



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

[illegible]

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY



3 1924 069 822 124

Märkische Bienen-Zeitung



Ämtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht
der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg,
des Bienenwirtschaftlichen Provinzial-Verbandes für
Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzucht-
vereine.

1919

Neunter Jahrgang.



Druck von A. Mied Verlagshandlung G. m. b. H., Prenzlau.

Mitarbeiter.

	Seite		Seite
Alisch, Pfarrer, Retschenhof (Spree)		Kranepuhl, Lehrer, Friedrichs-	
10 14 23 28—30 37 51 54—56		hagen, Berlin, Friedrichstr. 99	12
57—59 85—86 95—96 98 120		22 36—37 49—50 67 82 94—95	
122 128—130 132 137—138 151		114—115 131 149 165	
155—157 166—168		Krause, Mittelschullehrer, Frankfurt a. O.	8—9
Armbruster, Dr., Wissenschaftl.		Lambert, W., Oberlößnitz, Dresden	43—46
Mitglied des Kaiser-Wilhelm-		Lange, Stadtförster, Kriescht	71
Instituts für Biologie, Dahlem-		Leiß, Lehrer, Friedrichshagen, Berl.	42—43
Berlin, Groß-Lichterfelde III	9—10	Remde, Lehrer, Rowawes, Regow-	
33—34 108—110 138—140 142—144		straße	51 59—60
158—160		Maßen, Dr. Geh. Reg.-Rat,	
Badermann, Schriftsteller, Steglitz,		Dahlem, Berlin, Biolog Reichs-	
Berlin	112—113	anstalt für Land- und Forst-	
Blankenberg, Potsdam, Brau-		wirtschaft	122—127
hausberg 4	165	Märker, Lehrer, Pulverfug (West-	
Börschel, Architekt, Rowawes	11 72	sternberg) 2—3 19—21 46—47 54	
135 151 168		73—75 86 162—163	
Bretholz, Rektor, Neumünster	92—93	Mattias, Freitenwalde, Melcher-	
Bringe, Lehrer, Wustrau	111—112	straße 11	141—142
Braun, Lehrer, Holzhausen (Ober-		Müller, Lehrer a. D., Hermisdorf,	
hessen)	110—111	Berlin, Kaiserstr. 15	6—7
von Büttel-Reepen, Prof. Dr.,		Pogge, Dr., Bacteriol. Institut der	
(Oldenburg i. Gr.)	5—7 64—65	Landw.-Kammer, Berlin	87
146—147 157—158		Rader, J., Hackelspring	142 153
Chmielecki, Maurerpolier, Zehlen-		Rhan, Cäsar, Steglitz, Berlin,	
dorf-Mitte	25—28	Uhornstraße	31—33 79—80
Frey, Professor, Cassel	1—2 36	Schröder, Adalbert, Berlin D. 17,	
Hagemann, Metallbreher, Fürsten-		Marktgrafen-Damm 8	41
walde (Spree) 21 35 52—53 70		Schulz, Otto, Budow (Kr. Lebus)	164
99—100 116—117 121 127—128		Specht, Hans	86 100—102 103
141 144 160—161		117—118	
Hannemann, Lehrer, Schöneiche		Töbelmann, Bau Rat, Gut Hasen-	
bei Friedrichshagen	30—31 53	felde-Loos	90—92
67—68 140—141		Törper, Landwirt, Rarnbow (West-	
Heyl, Dr., Weillburg	38—39	prignitz)	53 151
Hofmann, Landesökonomierat,		Weidemann, Förster, Ruhen bei	
München	17—19 46	Debisfelde	62—64
Jande, Pfarrer, Frankfurt a. O.	77—79	Wiederhold, Breddin	163
Kirchner, Lehrer, Brünn (Thür.)	60—62	Wiggall, Hauptlehrer a. D.,	
Koch, Vorschullehrer, Rantwig-		Dinkelsbühl	13
Berlin, Raulbachstraße 38	7 9	Wolff, Lebrecht, Lehrer, Oranien-	
21—23 34—35 37 51—52 65—66		burg	3 76—77
68—70 84 89—90 96—97 115—116		Zoch, Vorschullehrer, Berlin	
133—134 144 147—148 161—162		NW. 87, Elberfeldstr. 10	105—108
Krämer, Niederfinow, Siepe a. O.	13		

SF
521
M345
v.9
1919

ALBERT R. MANN
LIBRARY
NEW YORK STATE COLLEGES
OF
AGRICULTURE AND HOME ECONOMICS
AT
CORNELL UNIVERSITY



EVERETT FRANKLIN PHILLIPS
BEEKEEPING LIBRARY

1962 GIFT OF
PROF. DR. LUDWIG ARMBRUSTER
Founder and Editor of the
Archiv für Bienenkunde

Date Due

Library Bureau Cat. No. 1137



Märkische Bienen-Zeitung



**Ämtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht
der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg,
des Bienenwirtschaftlichen Provinzial-Verbandes für
Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzucht-
vereine.**

1919

Neunter Jahrgang.



Druck von A. Miedt Verlags-Handlung G. m. b. H., Prenzlau.

Mitarbeiter.

	Seite		Seite
Alsch, Pfarrer, Retschenhof (Spre)		Kranepuhl, Lehrer, Friedrichs-	
10 14 23 28—30 37 51 54—56		hagen, Berlin, Friedrichstr. 99	12
57—59 85—86 95—96 98 120		22 36—37 49—50 67 82 94—95	
122 128—130 132 137—138 151		114—115 131 149 165	
155—157 166—168		Krause, Mittelschullehrer, Frank-	
Armbruster, Dr., Wissenschaftl.		furt a. O.	8—9
Mitglied des Kaiser-Wilhelm-		Lambert, W., Oberlöfknitz, Dresden	43—46
Instituts für Biologie, Dahlem-		Lange, Stadtförster, Kriescht	71
Berlin, Groß-Dichterfelde III	9—10	Leiß, Lehrer, Friedrichshagen, Berl.	42—43
33—34 108—110 138—140 142—144		Remde, Lehrer, Nowawes, Regom-	
158—160		straße	51 59—60
Badermann, Schriftsteller, Steglitz,		Maack, Dr. Geh. Reg.-Rat,	
Berlin	112—113	Dahlem, Berlin, Biolog Reichs-	
Blankenberg, Potsdam, Brau-		anstalt für Land- und Forst-	
hausberg 4	165	wirtschaft	122—127
Börtschel, Architekt, Nowawes	11 72	Märker, Lehrer, Pulverfrug (West-	
135 151 168		ternberg) 2—3 19—21 46—47 54	
Bretholz, Rektor, Neumünster	92—93	73—75 86 162—163	
Bringe, Lehrer, Wustrau	111—112	Mattias, Freienwalde, Melcher-	
Braun, Lehrer, Holzhausen (Ober-		straße 11	141—142
hessen)	110—111	Müller, Lehrer a. D., Hermsdorf,	
von Buntel-Reepen, Prof. Dr.,		Berlin, Kaiserstr. 15	6—7
(Oldenburg i. Gr.)	5—7 64—65	Pogge, Dr., Bacteriol. Institut der	
146—147 157—158		Landw.-Kammer, Berlin	87
Chmielecki, Maurerpolier, Beshen-		Rader, J., Gadeßpring	142 153
dorf-Mitte	25—28	Rhan, Casar, Steglitz, Berlin,	
Frey, Professor, Cassel	1—2 36	Uhornstraße	31—33 79—80
Hagemann, Metallbrecher, Fürsten-		Schröder, Adalbert, Berlin D. 17,	
walde (Spre)	21 35 52—53 70	Marktgrafen-Damm 8	41
99—100 116—117 121 127—128		Schulz, Otto, Budow (Kr. Lebus)	164
141 144 160—161		Specht, Hans	86 100—102 103
Hannemann, Lehrer, Schneide		117—118	
bei Friedrichshagen	30—31 53	Töbelmann, Bau Rat, Gut Hasen-	
67—68 140—141		felde-Doos	9C—92
Heyl, Dr., Weilburg	38—39	Törper, Landwirt, Rambow (West-	
Hofmann, Landesökonomierat,		prignitz)	53 151
München	17—19 46	Weidemann, Förster, Ruhen bei	
Jande, Pfarrer, Frankfurt a. O.	77—79	Debitfelde	62—64
Kirchner, Lehrer, Brünn (Thür.)	60—62	Wiederhold, Breddin	163
Koch, Vorschullehrer, Bankwitz-		Witzgall, Hauptlehrer a. D.,	
Berlin, Raulbachstraße 36	7 9	Dinkelsbühl	13
21—23 34—35 37 51—52 65—66		Wolff, Lebrecht, Lehrer, Dranten-	
68—70 84 89—90 96—97 115—116		burg	3 76—77
133—134 144 147—148 161—162		Zoch, Vorschullehrer, Berlin	
Krämer, Niederfinow, Diepe a. O.	13	NW. 87, Eberfeldstr. 10	105—108

SF

501

11345

11345

11345

E 9252

Abbildungen.

	Seite		Seite
Zeitgemäße Wanderungen . . .	4	Wanderwagen mit Körben be-	
Rhandoppelbeute	32 33	laden	99
Erholungsstündchen auf dem		Wanderwagen mit Kisten be-	
Heidestand bei Saarow . . .	41	laden	100
Der deutsche „Wander-Förster-		Flugreise auf der Halbinsel	
stod“	62 63	Gela bei Danzig	109
Wanderung an der Bohm'schen		Brauns Blätterstod	110
Flugsperre	71	Weidemann's Försterstod in	
Mottenfallen	79	Blätterstodaufmachung . . .	129
Löbelmann'sche Trogbeute . .	91	Zwei Pläne über Bienenzucht	
Wanderbienenstöcken im Bau	95	und Obstbau	158 159
Wanderbienenstöcken in Be-			
nutzung	96		

Inhaltsverzeichnis.

I. Wissenschaftliche Aufsätze und Beobachtungsberichte.

	Seite		Seite
Arbeiterinnen in Drohnenzellen. v. Buttell-Neepen	64—65	Heidewanderung 1919. — Sage- mann	145—146
Beobachtungsstände. — Koch		Massensterbens, Die mutmaßlichen Ursachen des — der Bienen auf meinem Stande. — Matthias	141—142
November 1918	7	Nosema apis, Erfahrungen mit — in diesem Jahre	122—123
Dezember 1918	21—22	Niechen, Die Bienen — doch mit den Fühlern. — Armbruster	138—140
Januar 1919	34—35	Rotklee, Unser — und unsere Bienen. — Hofmann	17—19
Februar 1919	51—52	Seltzame Mitbewohner der Bienen- zellen. — v. Buttell-Neepen . . .	5—6
März 1919	68—71	Staatsleben in der Natur. — v. Buttell-Neepen	146—147
April 1919	84—85	Unliebsame Erscheinungen auf den Bienenständen. — Hanne- mann	140—141
Mai 1919	96—98		
Juni 1919	115—116		
Juli 1919	133—134		
August 1919	147—149		
September 1919	161—162		
Bienentränkheiten, Weitere Mit- teilungen über — und ihre Be- kämpfung. — Maassen	122—127		
Ebelzucht, Ein günstiges — und Beobachtungsgebiet für Bienen- versuche. — Armbruster	108—110		

II. Praktische Einführung in die Bienenzucht.

Auswinterung, Die —, etwas für Anfänger. — Märker	2—3	Monatswinke 10 21 35 52 70 85 98 116 127 141 160	
Behandlung von oben u. Bienen- schauer. — Müller	6—7	Reinigungsaussflug, Was hat der Imker beim ersten — der Bienen zu beachten? — Hannemann	30—31
Futtertafeln, Rezept für — Börschel	14	Schwärmen oder Schwarmver- hinderung. — Lambert	43—45
Heidetracht, Etwas über die Aus- nutzung der —. Schmiedeknecht	25—28	Schwarmzeit, Die Vorbereitungen des Imkers auf die —. Kirchner	60—62
Honigräume müssen warm und niedrig sein und mit Dickwaben versehen. — Koch	65—66	Sparstod. — Dr. L. Armbruster	33—34
Honig, Wie ich — nehme und schleudere! — Märker	73—75	Wachsernte, Wie können wir unsere — vermehren? — Khan	31—33
Honigraum, Unter welchen Vor- aussetzungen ist der — frei zu geben. — Wolff	76—77	Wanderbienenstuppen. — Nisch	95—96
		Wanderwagen, Zeitgemäßer —. Wolff	3—4
		Wanderung. — Sagemann	99—100

III. Aus dem Vereinsleben.

Bienenwirtsch. Provinzialverband für Brandenburg 12 22 35 48 67 81 95 114 130 149 165		Nachrufe: Johannes Müller	54
Imker und Imkerei in der Mark im Jahre 1918 — Leiß	42—43	Hermann Sprockhoff	54
Imkertag, 23. Märztischer 50	57—59	Gustav Schulze	54
Rassenbericht	51	Friedrich Müller	104
Märktchen Imkerverband, Die Bienenzucht des Jahres 1918 im — Lemde	59—60	Förster O. Zembisch	166
Potsdamer, Der — Imkerverein. Börschel	11	Bereinigung deutscher Imker- verbände	114
		Vereine, An die —	39
		Versammlungen 13—14 23 40 55 71—72 87—88 102—103 119 134 150 166	

IV. Bekanntmachungen von Behörden und Anstalten.

	Seite		Seite
Ausschuß, Ein preußischer — für Bienenkunde. — Armbruster	142—145	Preuß. Ministerium für Land- wirtschaft	150
Biologische Reichsanstalt für Feld- und Forstwirtschaft, Dahlem .	150	Preußischer Staatskommissar für Volksernährung: Bienenzucker- ausgabe	48—49
Fortbildungslehrgang, veranstaltet vom Preußischen Landwirt- schaftsministerium. — Nisch	155—157	Honigpreise	81
Honigablieferung, Zur —. Märker	162—163	Verfügungen und kein Ende. — Nisch	131—133
Landwirtschaftskammer der Pro- vinz Brandenburg 11 22 48 66		Wachsbewirtschaftung im Jahre 1919. — Hofmann	46
80—81 94 113 130 149 165		Knote	83

V. Sonstiges.

Alhorn, Alagie, Linde. — Krause	8—9	Gesellschaft für Bienenkunde . . .	51
Archiv für Bienenkunde. — Brei- holz	92—93	Grüße und Wünsche. — Nisch	137—138
Balkanstaaten, Ueber die Bienen- wirtschaft in den —. Bader- mann	112—113	Heidestand bei Saarow, Erholungs- stündchen auf dem —	41
Bewirtschaftung meiner Bienen im Sommer 1919. — Rader	153—155	Honig. — Blankenburg	164
Bilde, Die Bienen und ihre Zucht im —. Koch	105—108	„Honigquell“, Die Beute — Zander	77—79
Bienenzucht, Die deutsche — nach dem Kriege. — Armbruster . .	9—10	Winterkursus in Jena vom 10. bis 14. Juni. — Koch	89—90
Bienenzucht und Obstbau. — Armbruster	158—160	Winter Schule, Gründung einer preußischen —. Koch . . .	144—145
Bienenseuchengesetz, Notschrei nach einem —. Koch	144	Winterstreiche, Allerlei —, selbst- erlebte und selbstbegangene. — Hannemann	67—70
Bienenwohnungspest, Die —. Nisch	128—130	Mottenfallen. — Khan . . .	79—80
Bienenwohnung, Eine neuartige —. Töbelmann	90—92	Neues Leben. — Nisch	28—30
Bienenweide, Zur Verbesserung der —. Märker	46—47	Neujahrsbetrachtungen 1919. — Frey	1—2
Bienenrassen, Ein sicherer Weg zur Verbesserung unserer —. Heyl	38—39	Verlaurte, Eine — Königin —. Rader	142
Blinde Winter. — Bringe	111	Vermischtes 12—13 36—37 53 70—71 87 150 163	
Blätterwald, Aus dem deutschen —. Specht	86 100—102 117	Wander-Försterstod, Deutscher —. Weidemann	62—64
Brauns Blätterstod. — Braun	110—111	Wasser u. Wind, schlimme Feinde der Bienen. — Märker . . .	19—21
Bücherschau 14 23 40 56 72 103 120 135 153 167		Würfelstod, Zum —. Koch . . .	9
		Zeichen der Zeit. — v. Buttler- Reepen	157—158

Sachregister.

	Seite		Seite		Seite
Ab sperren	25 91 115	Verlepsi ch	12	Einwinterung	59 128 160
Ab sperrgitter	34 38 66	Bestellkarte für		Eisenbahnen	118
	77 91 110	Mittelwände	83	Ellinger Dr.	90
Abtrommeln	26	Betriebsmittel	9 10	Elfaß-Lothringen	157
Abfegen	75	Bezugspreis	153	Entbedelungsgabel	74
Ab sperrraum	78 128	Bienenflucht	78	Ertrag 59 65 73 92 154	
Abstedsystem	128	Bienenhaube	61	Erwerbsbienenzucht	10
Acer pseudoplatanus	8	Bienenklee	18	Esparfette	90
Ahorn	8 80 96	Bienenkrankheiten	3 156	Erwert	159
Akazie	8 85 116 140	Bienenkunde	28	Extremite	5
Amöbe	122	Bienenlaus	6 142	Fangkorb	60
Anatomie	156	Bienenschauer	6	Fangbeutel	60
Anfänger	2	Bienenfuchengefetz	144	Faulbrut	122 151
Anlagekosten	93	Bienenweide	46 57	Faulbrutgefetz	144
Apis dorsata	6	Bienenwohnungen	9 90	Faulbrutfaffe 12 48 149	
Apis florea	6		99 128 135	Fermente	85
Apis indica	6	Bienenzüchtungskunde 167		Film 15 51 59 89	
Apitrefle	18	Birnenblüte	158		105 138 157
Apfelblüte	158	Blatthonig 21 141 147		Flugbienen	45
Arbeitsbienen	53	Blattlaushonig	149	Flugbretter	34
Arbeitsstisch	110	Blütenstaub	5 7	Flugloch	100
Arbeitszeit	34 93	Blinde Imter	111	Fluglochklappen	4
Archiv f. Bienenf.	28 51	Böhm	71	Fluglochschieber	34
	92 152 168	Braula coeca	6 142	Flugschalter	45
Armbruster, L.	15 28 59	Brauns Blätterftod 103 110		Flugsperre	52 71 84
	105 155 167	Brettwaße	63 153	Förfterftod	62
Aroma	154	Bruteinschränkung	35	Frey, Prof.	114 130
Asphaltpappe	31	Brutentwicklung	69	Frühjahrsfütterung 3 154	
Auffäge	76	Brutkrankheiten	87	Frühjahrserte 65 154	
Ausflug	10	Brutneft	60 90 118	Fruchttracht	100
Ausfchuß f. Bb.	142	Brutpflege	52	Fühler	138
Auswinterung	2 67	Budelbrut	118	Frohner	11
Baar Wilh.	3	Büttel = Keepen	64 155	Futter	35 53 57
Baier, Prof.	156		156 157	Fütterung 3 56 b 86 87	
Bakteriologifches		Calme	18		111 128 171
Inftitut		Glaufen	86	Futterkiftalle	30
Balkanftaaten	112	Dengg, O.	9	Futtertafel	21
Bauer	155	Dennler	157	Futtervorrat	3 84
Baurähmchen	113	Didel	53 65 109	Futterwaben	84
Baustoffe	10	Didwaben	9 65	Gärtner	8
Bautätigkeit	76	Dreietager	77	Geruchstinn	138
Bautrieb	27	Drohnem 7 70 71 86		Gerftung 7 28 66 89	
Bayern	19	Drohnentbau	27 154		91 120
Be-Be-Stod	103 110	Drohnem-Brütigkeit 140		Gefellfchaft f. Bienen-	
Befruchtungs-			147 155	kunde 28 51 93 138	
ausflug	54 70	Drohnentrieb	86	Goldfchmidt	156
Beißerei	116	Drohnentzellen 6 53 64		Gonet, Elie	18
Belegftation	109	Durchfchnittsertrag 59 73		Grippe	86
Beobachtungsgebiet	108	Durchwinterung	53	Gründüngung	151
Beobachtungsftelle	58	Edelzuchtgebiet	98 108	Günther. B.	64 120

Seite	Seite	Seite
Gastpflichtversicherung 11	Kälte 34	Meloë variegatus . . . 123
22 48	Kaltbau 91	Mitrostop 90 156
Hartmann, Prof. 57 157	Keilwabe 13	Mineralölversorgung
Harttung u. S. 95	Kirsche 84	Gesellschaft 46 131
Hafelnuß 69	Kiefern 97	Ministerium 143
Heberich 116	Kinovorführung . . . 15	Mittelwände . . . 83 132
Hela 108	Klee 17	Mobilbetrieb 45
Heide 3 145 154 161	Kohlensäure 69	Milbe 6
Heidehonig 21 52 70 161	Königin 2 7 13 17 25	Mottenfalle 79
Heidehoniglösmaschinen 25	38 70 98 117 142	Nachtsheim 65
Heideimker 44 64	146 153	Nachschaffungsstellen 38
Heideschwarm 98	Königinnen, zwei 118	70 148
Heidestand 141	Königinnen =	Nachzucht 38
Heidetraht 25	zucht 72 78 154	Näse 69
Heidenölter 51	Koton 5	Neumann, Dr. 156
Herbstfütterung 128	Korb 27 30 99 135	Neujahrsbetrachtungen 1
Herzstod 103	Kosten 33	Neuzelle 87
Himbeere 154	Kosterlich 58	Niedergang 1
Hinterstübchen 120	Kot 5	Niederschläge 35
Hochwabe 153	Krantheiten 3 90 122	Rosema 98 121 144
Honig 57 73	150 156	154 155
Honigablieferung 7 22	Krieg 1 9 37 50 57	Oberbehandlung . . . 7 91
36 42 55 82 94 114	58 80 85 98 116 138	Obstbau 158
149 162 165	Kriegs ernährungsamt 11	Oberüberwinterung 26 63
Honigertrag 38 93 151	Kriegsgefangene . . . 80	Obstblüte 154
Honigforschung 57	Kriegsteilnehmer 98 116	Organisation 28 155 157
Honighandel 93	Kugalin 17	Orientierungssinn 18 109
Honighöchstpreis 11 80 98	Kunsthonig 137 156	Oesterreich 2
Honigfranz 85 153	Kunstschwärme 2	Pappel 84
Honigpreis 10 59 81 93	Kunstwaben 83 85 132 163	Petrunkewitsch 35
Honigquell 77 103	Kunstwaben =	Pfeifendecke 39
Honigraum 9 65 66 76 85	fabrikanten 163	Pflichthonig 42 58 85 152
Honigsammelstelle . . . 95	Kunstwabenfabrikation 36	Plate, L. 28 89
Honigschleuder 73	Küstenmacher, Dr. . . 156	Pollen 7 52 84
Honigvermittlungs-	Kunjsch 11 13 65 78 99	Pollenersatz 37
stelle 94	Lambert 120	Pöfener Beute 14
Hummel 17 124	Landwirtschafts-	Potsdamer Verein . . . 11
Hunger 21 59 69 98	kammer 8 148 155	Preßrückstände 10
Hungerschwärme 98	Landwirtschafts-	Breuß 11 97
Busperrholz 29	ministerium 54 138 143	Breußen 138 144 157
Jena 89	150 155	Pseudopodien 122
Immerkammer 163	Langstroth 29	Rahnbeute 120
Immerkurse 15 22 28 57	Lardenleben 5	Rapshonig 98
66 81 87 89 94 114	Lehen 64	Rapstracht 56 70 90 97
150 155	Leichenfall 118	Räuberei 116
Imterschule 144	Leitwachs 86	Rauch 30 74
Imtertag 35 57	Lichtbilder 15 89 105	Reichszuckerstelle 36 58
Indien 6	Linde 8 134 150 162	Reinigung 60
Inkarnatlee 151	Literatur 30	Reinigungsausflug . . . 30
Instinkt 45 147	Ludwig 28 89 120	Rentabilität 93
Jungbauer 167	Maßen 122 156	Reservevoll 33
Jungfernschwarm 98 133	Maitrankheit 122	Richtpreise 80
Junifrankheit 123	Malpighische Gefäße 122	Robinea pseudacacia . . 8
Kalender 11 14	Martinet, G. 18	Rotflee 17 157
Kalkboden 90	Massenfeiben 141	Rotfleeönigin 17
Kastante 9	Mäuse 141	Rüßellänge 17

	Seite		Seite		Seite
Rüster	96	Theorie	93	Wanderbeute	62
Saarow	41	Thomsen	143 155	Wanderbienen-schuppen	95
Salz	86	Torfoleumplatte	54	Wandertücher	99
Sammelflug	87	Tracht	76	Wanderwagep	3 99
Sammelftrieb	86	Trachtbienen	78	Warmbau	91
Scharmügelsee	27 86	Triebfütterung	116	Wärme	21 37 65 76 101 123 154 161
Scheibenhonig	26	trifolium pratense	17	Wasser	19
Scheidewand 28 78	91	Uebernahmepreis	49	Wasserbedürfnis	145
Schleuderhaus	27	Uebernwinterung	26 161	Wasserdampf	67
Schmierzucker	137	Umhängen	85 154	Wassermangel	30
Schönichen, W.	5	Umschalten 33 45	78 138	Weidemann	91 129
Schröder, A.	4	Umwieselung	154	Weissellosigkeit 85	117 154
Schwefeln	53	Umszug	100	Weisselzelle	5 54
Schutzoll	9	Unterraum	78	Wespen	124 139
Schwarm	100 154	Varrao jacobsoni	6	Wespenkönigin	100
Schwarmbrunst	133	Veredelung	5	Wind	19
Schwarmfangtiste	60	Vereinigung d. Imker- verbände	137	Winterfutter	142
Schwarmlocher	61	Bereinsleben	28 39	Winterlinde	134
Schwarmmelder	61	Bereibungslehre	90 165	Winterrüben	140
Schwarmsprihe	86 92	Bermehrung	59	Winterschlaf	101
Schwarmtrieb	100 133	Verpachtung	21 31	Winterzehrung	101
Schwarmveihtin- derung	27 43	Verfandliste	60	Wissenschaft	155
Schwarmzeit	60	Verficherungswesen	143	Witterungseinflüsse	12
Schweiz	18 165	Verwahrraum	110	Würfelstod	9
Schmiebus	144	Volksstärke	38	Zander, G. 5 56 156 168	29
Seedorf, Dr.	57	Volksüberfülle	78	Zanderbeute	87
Serrabella 141 151	154	Waben	10	Zeit zum Flug	75
Stedelungswesen	10	Wabenbod	73	Zellen	27
Snowadst	14	Wabenhonig	26	Zeit	107
Sozialismus	56	Wachs	3 10	Zentnerhonigernten	70
Sparbeute 10 29	33	Wachsablieferung 49	82	Züchtaleger	56 167
Sparfame Baustoffe 10 29	116	Wachsbeschlagnahme	36	Züchtungskunde	133
Spekulativ-Fütterung	60	Wachsbeschlagnahme	132 151 163	Züchtersparnis	53 55 59 67
Speilhölzer	143	Wachsbewirtschaftung	46	Züchtermenge	7 9 42
Staatshilfe	8A	Wachsbewirtschaftung	67 82 131	Züclernot	84 85
Stachelbeere	146	Wachsernte	31	Züclerpreis	58
Staatsleben	78	Wachstrümel	21	Züclerrübenbau	22 36
Stapeln	42 54 57 59	Wachsmotte 21 60 79	140	Züclertrieb	48 57 86 94 114
Statistisches	69	Wachspreise	131 132	Züclertrieb	130 149 163 165
Strohdecke	6	Wachssammelfstelle 67	95	Züclertrieb	21 53 87 142
Sumatra	37 65	Wachstuchdecke	66	Zwangsbewirt- schaftung	138 152
Sylviaf	9	Walderdbeere	154	Zweivolkerstern	128
Sylviafistod	141	Wandern 20 27 41 56	59 62 85 98 99		
Tannenhonig	101	Wandern	117 121 127 145 148		
Temperatur					

Märkische Bienen-Zeitung



Ämtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzial-Verbandes
für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine.

Nr. 1

1. Januar 1919

9. Jahrgang

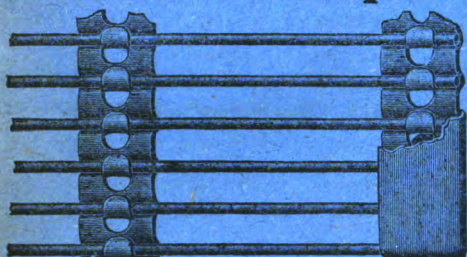
Bienenwohnungen Garantiewaben Marke „Husif“ Honiggläser

— Kuntzsch Futterflaschen —
alle Geräte zur Bienenzucht
liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 54

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 17 versenden wir kostenlos!

Ideal-Absperrgitter



das beste!

jetzt wieder lieferbar!
Prospekt gratis.

Heinrich Linde,
Hannover 3,
Wörthstrasse.

Rähmchenholz

offer. bis auf weiteres:
6x25 mm, per 100 m 11,50 RM.
6x25 " " 1000 " 110,— "
7x25 " " 100 " 12,70 "
7x25 " " 1000 " 120,— "
8x25 " " 100 " 13,50 "
8x25 " " 1000 " 128,00 "
astr., gerabebl., anerkannt gute,
prämi. Qual., lief. sof. in Lager-
längen gegen Nachn. ab Fabrik.
Brettern und Leisten i. allen
Dimensionen bill. H. Oloffs,
Holzbearbeitungsfab. Warnemünde i. M. Postfachkonto
Hamburg 11 Nr. 5795.

Suche zum Frühjahr zur Hilfe auf größerem Bienen-
stande erfahrenen

Imker od. Imkerin

Bedingung wäre außer Betätigung am Bienenstande
Hilfe im Garten und Kleintierzucht. Bewerbungen
erbeten

Frau von Arnim,
Krüchendorf Um.

Bienenwachs

kaufen und erbitten Angebote vorbehaltlich Freigabe
Höfisch & Co., Dresden-Niedersedlitz.

Th. Gödden, Millingen Kreis Mörs 21

liefert alle für die Bienenzucht nötigen Artikel. — Bienenwohnungen, Rähmchenstäbe, Abperrglitter, Schutzmittel, Wabenzangen, Kunstwaben u. Gußformen, Honigschleuder, -Gläser, -Büchsen, Wachspressen usw. sind sofort lieferbar. Preisblätter zu den Hauptlisten Nr. 26—30 umsonst u. franko.

Hauptpreisbuch Nr. 30, 200 Seiten stark, gegen Voreinsendung von M. 0.60, welche bei Aufträgen über M. 20.— gutgeschrieben werden.

Aus meinem Verlage empfehle ich besonders die Werke:

Schulzen, A., Redakteur der Rheinisch. Bienenzeitung: „Der praktische Bienenzüchter“ geb. M. 3.75
Breiden, „Die Bienenzucht im Altertum“ M. 1.—

Garantiert reines Wachs
der K. S. G.

ohne Zusatz und Einlage
Normalmaß 34x21, 15—18 Blatt
Gerüstungsm. 40x25, 13—14 Blatt
andere Maße ähnlich.

Kaiserwabe,
im Gebrauch glänzend bewährt.
Zäh, dünnwandig, große Zugfestigkeit.
Man verlange Prospekt gegen Rückporto.

Preis ab Fabrik . . Mark 18,25
Bei Bezügen über 20 kg Rabatt.
Bestellungen an
Dir. L. Heydt,
Hannover, Yorkstr. 2.

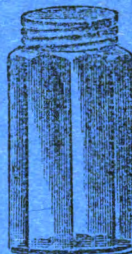
Honiggläser



rund und eckig, mit und ohne Verschluss
evtl. auch mit aufgedruckten eleg.
Etiketten.

Neu! Insektengläser Neu!
von **Poncel Glashütten-Werke**
Aktiengesellschaft,
Berlin SO. 16, Engelauer 8, K.-Nr. 91.

Preisverzeichnis gratis und franko.



Straßen-Besen!

Friedensware!
1a Ausführung Stck. M. 3.—
liefert von 2 Stück an per
Nachnahme.

Friedrich Görts,
Elberfeld 168, Postfach 84.
Bei Nichtgefallen Zurück-
nahme. Wöchentlicher Ver-
sand über 2000 Stück.

Suche jeden Posten

Bienenhonig

für meine Kantine. Zahle
höchste Preise und Kasse
vorher ein.

Jaenichen, Berlin,
Johannistisch 9.

Mein Büchlein über die
„**Bönniginnenzucht**“

und die Bienen der Beute liefert
einen Bezogen 95 Pfg. bei
Voreinsendung des Betrages,
1.15 M. bei Nachnahme.

Bönniger Beuten, Bün-
fächer,
lasse ich auf baldige feste Be-
stellung für 55 Mark an-
fertigen. Rähmchenholz wird
zugeschnitten beigelegt.

Kein Anfrucht!

Gr. Snowadzi, Lehrer,
Bönn W 8, Sachsenstr. 22.

Kaufe

jedes Quantum garantiert
reinen

Bienenhonig

Erb. Offerte m. Preisangabe
Otto Nageler, Berlin
W. 8, Mohrenstr. 37.

Linden-, etwas Erlen-
Rähmchenstäbe, gehob.
5—6 mm stk., 25 brt., 100 lfd.
m M. 11,75, 1000 m M. 108,—,
Rollg. 3.— M., Bndln. 3.— M.,
Postpck. 60 lfd. m M. 9,75,
Preßspundfrk. Lange,
Radeberg Sa.

Honiggläser in starker maschinen- geblasener Ausführung

mit Schraubdeckel und Einlagen

$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ 1 2 Pfund Inhalt

38.— 40.— 48.— 55.— Mark per 100 Stück

Schwarzblechdosen mit Karton

versand ca. 2 5 9 Pfund zum Post-

0.90 1.25 1.60 Mark per Stück

Weißblechdosen mit Karton

ca. 400 Gr. 2 5 9-10 Pfund

0.55 1.10 1.60 2.20 Mk. per Stck.

ab Hamburg exkl. Kisten netto Kasse, bei unbe-
kannten Bestellern gegen Nachnahme.

Greve & Behrens, Inh. Wilh. Behrens,
Hamburg 6, Schönstraße 6. Fernspr. Vulkan 2910
und 2912. Tel.-Adresse Glasbehrens.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283. **J. Welter G. m. b. H.** Bonn, Georgstr. 19.

Abt. I Bienenwohnungen gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser
und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.

Abt. II Zuckergroßhandlung (Spezialität Bienenzucker)
Marke Pfeifer & Langen Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III Bienenvölker und Königinnen.

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch

„Die Grundlagen der Bienenzucht“

von Jos. Lüftenegger, Preis 8.— Mark.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt,
welcher bei Bestellung über 20 Mark gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.



Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes :: für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine ::

Nr 1

1. Januar 1919

9. Jahrgang

Bezugsbedingungen: Die M. B. Z. kostet jährlich 2,50 M.; für Vereine 2,00 M., wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder durch den Verein bestellen. Bestellungen und Zahlungen an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW. 40, Kronprinzen-Platz 4/6. — Fernsprecher: Sansa 648. — Postcheckkonto Berlin 14 500.

Anzeigen: Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 30 Pfg. Bei-Lagen nach besonderer Vereinbarung. Familienanzeigen für die Leser 15 Pfg. die Zeile. **Ausschließliche Anzeigenannahme durch:** Fritz Koloff, Annonc.-Exp., Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2. Amt Pfalzburg 9918. Postcheckkonto Berlin 12 057. bis 20. jeden Monats.

Schriftleitung: Pfarrer Aisch-Kehschendorf (Spree). Zuschriften bis 16. erbeten.

Inhalt: Neujahrsvorlesung 1919. — Die Auswinterung, etwas für Anfänger. — Zeitgemäßer Wandervogel. — Seltene Mitbewohner der Bienenzellen. — Behandlung von oben und Bienenstauer. — Beobachtungsstände im November. — Horn — Kiste — Einde. — Zum Würfelstock. — Die deutsche Bienenzucht nach dem Kriege. — Monatswinke. — Der Potsdamer Winterverein. — Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. — Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg. — Vermischtes. — Versammlungen. — Verschiedene Mitteilungen. — Bücherschau.

Neujahrsvorlesung 1919. — Professor F r e h - Posen.

Wir dürfen und wollen nicht verzagen! Wenn mir in den letzten Wochen das Herz schwer ward, schwer zum Brechen, in der Arbeit fand ich Erlösung. Ja, arbeiten, doppelt arbeiten heißt es jetzt mehr denn je! Nur durch Arbeit schaffen wir Werte, die die ungeheuren Verluste ersetzen, nur durch ernste Arbeit erziehen wir ein Geschlecht, das wieder gut machen kann, was verloren ist.

Auch unsere deutsche Bienenzucht muß wieder neu erstehen. Auch sie muß mit-helfen, Werte für das neue Reich zu schaffen. Die Kleinarbeit wird künftig wieder mehr zu Ehren kommen, wird innere Befriedigung und eine geschätzte Hilfe zur Lebensführung gewähren. Dazu ist es dringend notwendig, daß wir uns enger zusammenschließen, alles vermeiden, was unsere Einheit stört, und nur nach dem streben, die Bienenzucht volkstümlicher zu gestalten und durch weise Ausnutzung aller günstigen Umstände den Ertrag der Bienenzucht heben und sichern. Wir werden in dieser Arbeit künftighin mehr als jeither auf uns allein angewiesen sein. Dem Staate wird es, selbst bei bestem Willen, kaum möglich sein, uns zu unterstützen. Wir müssen aufhören, von staatlicher Fürsorge das Heil der Bienenzucht zu erwarten und müssen selbst die Arbeitsförderung der Bienen-zucht willensstark in die Hand nehmen. Dazu gehört Mithrätigkeit in den Vereinen und Verbänden, zielbewußtes Ginarbeiten auf einen muthbringenden Betrieb, Verbesserung der Bienenweide, gemeinschaftliches Wandern an Weideplätze, Errichtung von Sonigsammel- und Verkaufsstellen und nicht zuletzt Zusammenschluß aller Verbände zu einer großen Versicherungsgesellschaft gegen alle drohenden Schäden. Alles dies aber ist nur möglich, wenn eine größere Opferwilligkeit uns die erforderlichen Geldmittel an die Hand gibt. Nur so kann uns das Werk gelingen, unsere Bienenzucht zu heben, ihre Erträge zu mehren und gegen unlauteren Wettbewerb uns erfolgreich zu wehren.

Das Jahr 1918 war für die Bienenzucht ein Jahr des Niederganges. Zu den Schäd-lichen, die der ungeliebte Krieg im Gefolge hatte, kamen noch die Folgen mangelhafter Ein-winterung, Fehlen der Tracht, Knappheit des Zuckers, unerschwingliche Preise der notwen-digen Hilfsmittel und ungenügende Bewertung des Sonigs. Es kommt ein Unglück selten allein, hat sich im vergangenen Jahre auch in der Bienenzucht bewahrheitet. Von den Vor-ständen der Vereine, der Verbände und der Vereinigung ist nichts unterblieben, die Ver-

hältnisse an berufener Stelle zu schildern und um Abstellung der drückenden Bestimmungen zu bitten. Es war umsonst! Um Honig für billigen Preis für Lazarette, Krankenhäuser und Kranke zu bekommen, ja um überhaupt solchen zu erhalten, ist man von den getroffenen Bestimmungen nicht abgegangen. Die Bienenzucht und der ehrliche Imker sind die Geschädigten, der Schleichhandel aber füllte sich die nimmerfattten Taschen. Was wird das Jahr 1919 uns bringen! Wir erwarten, daß unseren dringenden Vorstellungen Rechnung getragen wird, daß, wenn auch die Zwangsbewirtschaftung des Zuckers, Honigs und Wachses weiter bestehen muß, wie es allgemein den Anschein hat, doch eine größere Menge Zucker für die Bienenzucht freigegeben wird, die Honighöchstpreise ganz wegfallen, der Staat aber für den Honig, den er sich für oben genannte Zwecke sichern muß, eine entsprechend höhere Bewertung eintreten läßt. Wenn für jedes Bienenvolk 20 Pfund Zucker bewilligt würden, diese aber bereits im zeitigen Frühjahr zur Verteilung kämen, wenn daran die Bedingung geknüpft würde, eine bestimmte Menge dem Staate zu einem Preise von 4 Mk. für das Pfund zur Verfügung zu stellen, die übrige Ernte aber ohne Höchstpreise dem Handel freigegeben würde, so könnte der Imker wohl zufrieden sein. Der Staat aber hätte für seine Zwecke eine hinreichende Menge Honig zu einem für die heutigen Verhältnisse immer noch annehmbaren Preise sich gesichert. Auch die Wachsabgabe und Wachsbeurteilung müßte in ähnlicher Weise neu geregelt werden. Diesbezügliche Verhandlungen konnten infolge der eingetretenen schwierigen Verkehrsverhältnisse noch nicht zum Abschluß gebracht werden.

Hoffentlich bringt uns das neue Jahr den ersuchten Frieden nach Nutzen und im Innern. Dann kann und muß auch die Deutsche Imkerschaft in die Reihen der Stände treten, die mit erstem Wollen und unter Darbringung von Opfern bei selbstloser Hingabe dazu mitarbeiten, daß Wunden geheilt, Strauchelnde gestützt, Gefallene aufgerichtet werden. In dieser Arbeit in unserem Volke und für unser Volk hoffen wir im neuen Jahre auch unsere lieben Imkerbrüder aus Deutsch-Oesterreich begrüßen zu können zum Heile unseres Volkes und zum Segen der deutschen Bienenzucht.

Gott schütze unser Vaterland und segne unsere Arbeit im neuen Jahre!

Allen Imkerfreunden im Deutschen Reiche, insbesondere unseren zurückgekehrten Helden und unseren Deutsch-Oesterreichischen Brüdern zum Neuen Jahre die dringende Bitte und die aufrichtige Mahnung: Seid einig! Schließt die Reihen! Verzaget nicht!

Mit treuem Imkergruß

Der Vorstand der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Freh.

Büttner.

Rüttner.

Die Auswinterung, etwas für Anfänger. — Von Lehrer Märker = Pulverfrug.

Wenn in den letzten Wintertagen die Sonne hin und wieder hervorkommt und damit andeutet, daß der Frühling nicht mehr weit ist, rüstet sich der Landmann für seine Feldarbeit. Ebenso ergoht es auch dem Imker; er kann es kaum erwarten, daß sich seine lieben Immen zeigen. Neulinge bzw. Anfänger in der Imkerei reizen dann wohl schon die Wohnungen der Bienen auf und wollen sehen, „was das Volk macht“. Oftmals wird aber dieses zu frühe bitter gestraft. Die Natur bringt ganz von selbst die Bienen so weit, die Wohnung zu verlassen und sich bei ihrem Herrn vorzustellen mit der Meldung: „Da bin ich wieder!“ Wenn es dann wirklich so weit ist, daß der Kasten oder der Korb nachgesehen werden kann, dann beginnt die eigentliche Auswinterung. Wie so manches in der Bienenzucht „Kunst“ ist, so ist es auch für jeden Imker eine Kunst, die Bienen durch den Winter zu bringen. Die Überwinterung zerfällt in die Einwinterung und in die Auswinterung. Letztere ist der Lohn oder der Erfolg einer richtigen Einwinterung.

Wenn an einem warmen Frühlingstag der Imker wieder einmal nach langer Zeit seine Bienenwohnungen öffnet, hat er auf mancherlei zu achten.

Wie jede Arbeit bei den Bienen ruhig und ohne viel Geräusch ausgeführt werden soll, so auch das Deffnen im Frühjahr. Es soll nicht das ganze Volk durchwühlt und auseinander genommen werden, sondern es soll doch nur eine Probe gemacht werden, ob das Volk noch lebt. Dieses geschieht am besten durch einen leichten Schlag an das Fenster oder an die Innentwand des Kastens. Antwortet das Volk durch leises Aufsummen, so ist der Beweis erbracht, daß das Volk noch lebt. Bei einer späteren Gelegenheit können schließlich einige Waben von hinten an weggenommen werden; stößt man dann auf frische Brut oder frisch befruchtete Zellen, so ist erst recht bewiesen, daß das Volk eine gesunde leistungsfähige Königin besitzt.

Das Volk lebt also und hat eine brauchbare Königin. Zum Leben gehört aber auch Nahrung. Es ist darum die zweite sehr wichtige Aufgabe des Imkers, bei der Auswinterung festzustellen, ob das Volk für die nächsten Wochen, d. h. bis dahin, wenn die eigent-

liche Tracht eintritt, zu leben hat. Was draußen zu finden ist, ist doch im allgemeinen sehr spärlich und genügt vielleicht kaum so weit, daß ein Teil des Volks, geschweige denn das ganze Volk und die Brut ernährt wird. Weil es nun draußen noch nichts gibt, so muß künstlich nachgeholfen werden. Bei einer nach allen Regeln der Kunst vorgenommenen Einwinterung wird eine Frühjahrsfütterung nicht notwendig sein; es können aber schließlich doch Verhältnisse eintreten, die es notwendig machen. So wird es z. B. im vorigen Herbst sicherlich so/ manchen Imker gegeben haben, der zum Einwintern keinen Zucker hatte oder der ihn so spät bekam, daß er ihn für seine Bienen im Herbst nicht mehr gebrauchen konnte. Ist nun eine Frühjahrsfütterung wirklich notwendig, so wird sicherlich die Frage aufgeworfen werden „Wieviel soll ich geben?“ Den Bienen geht's sicherlich ebenso, wie uns Menschen. Wir essen so lange, bis wir satt sind, vorausgesetzt, daß wir soviel haben. So machen es auch die Bienen. Wann ist nun aber die Biene oder das Volk satt? Ich richte den Futtervorrat stets so ein, daß immer eine Futterwaabe mehr im Kasten ist, als das Volk belagert.

Durch die Auswinterung ist bisher festgestellt worden, daß das Volk noch lebt, daß die Königin und die Brut gut sind und daß auch genug für Futter gesorgt ist. Ein weiteres sehr wichtiges ist das Warmhalten. Anfänger mögen denken, wenn der erste Sonnenstrahl da ist, muß die Winterverpackung weg. Das ist sehr falsch. Wir ziehen auch nicht gleich unsere Winterjacken aus und laufen in leichter Sommerkleidung. Die Winterpackung kommt erst weg, wenn der Schäfer seinen Pelz auszieht, also erst viele Wochen, bald Monate später. Wärme ist namentlich im Frühjahr eine große Hauptsache für die weitere Entwicklung des Volkes. Erfälte, abgestorbene Brut kann schließlich allerhand Bienenkrankheiten nach sich ziehen und zu allerletzt das Ende und den Verlust des Volkes herbeiführen. Also hübsch warm lassen.

Im allgemeinen wäre damit die Auswinterung beendet. Es sind aber doch noch einige Einzelheiten zu beobachten, die auch hier nicht übersehen werden sollen. In unseren menschlichen Wohnungen setzt sich auch im Laufe des Winters in den Ecken, hinter den Spinden usw. allerhand Staub und Schmutz. Darum unternimmt jede reinliche Hausfrau, so bald es nur die Witterung zuläßt, eine gründliche Frühjahrereinigung ihrer Wohnung. Ebenso ist es auch bei den Bienen. Während des Winters sterben einzelne Bienen und fallen auf das Bodenbrett, verschlossene Gorrigzellen werden im Winter aufgebrochen und die Deckel fallen auf das Bodenbrett. So sammelt sich im Winter allerhand Unrat auf dem Bodenbrett, der ebenfalls bei der Auswinterung beseitigt werden muß. Wenn der Imker das nicht tut, so sorgen seine Bienen schon selbst dafür; davon zeugen die umhergestreuten Schmutzstücke und toten Bienen vor dem Flugloch. Damit nun der Imker den erwähnten Schmutz aus dem Kasten bekommt, nimmt er einen langen dünnen Haken und kratzt damit unter den Waben das Bodenbrett sauber. Ich lege im Herbst bei der Einwinterung ein Pappstück, genau so groß wie das Bodenbrett, auf das Bodenbrett, gleichsam als Auffangeteller für die Schmutzstücke im Winter. Beim Auswintern ziehe ich dieses Pappstück wie ein Rückenblech aus dem Backofen und habe damit das Bodenbrett sauber; selten, daß noch mit einem Haken nachgeputzt werden muß.

Ein sorgsamer Imker wirft diesen Unrat nicht als völlig Unbrauchbares weg, es kommt in den Sammelkasten fürs Wachs. Er untersucht es auch auf Wachsmotten, Mäusespuren usw. Auch die Anhäufung des Schmutzes lehrt etwas. Da, wo die Bienen Traube im Winter gehangen hat, wird selbstredend am Boden die meiste Unreinigkeit liegen. Wo hängt im Winter das Volk? Wo es hübsch warm und trocken ist, aber leider nicht immer, wo das meiste Futter ist. Im letzten Winter ist wieder manches Volk neben dem Futter verhungert.

Und was wird das Frühjahr bringen?

Die Durchlenzung ist ein Kunststück für sich.

Zeitgemäßer Wanderwagen. — Von Lebrecht Wolff.

Man ist je länger je mehr zu der Erkenntnis gekommen, daß die Bienenzucht erst dann zu einem wirklich lohnenden Geschäftsbetrieb wird, wenn man wandert, und zwar nicht nur in die Heide, sondern auch in die Baumbliuten, Naps, Heidelbeere, Buchweizen und andere Trachten.

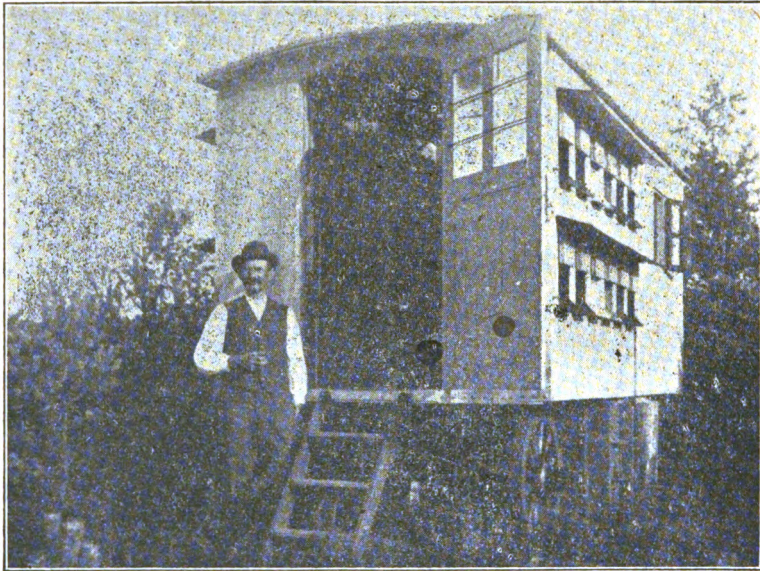
Das Wandern verursacht allerdings einige Mühe und Kosten, sie verlohnen sich aber, auch wenn in einem Jahre ein Mißerfolg eintritt. Deshalb darf niemals von dem Grundsatze einer alljährlichen Wanderung abgewichen werden.

Wesentlich erleichtert wird die Wanderung durch einen zweckmäßig eingerichteten Wanderwagen. Herr Wilhelm Baar, Berlin-Wilmersdorf, Cicerostraße, hat einen vorbildlichen zeitgemäßen Wanderwagen gebaut.

Wie die Abbildung, die wir Herrn A. Schroeder-Berlin, Marktgrafendamm 8, verdanken, zeigt, sieht der Wagen wie ein auf starken Federn ruhender Möbelwagen aus. Sein Inneres besteht aus 24 eingebauten Bienenwohnungen, auf jeder Seite 12, dazwischen ein Gang. In der Mitte desselben befindet sich ein mit einer Klappe verschließbares Untergelaß, gleichsam ein Keller, zur Unterbringung verschiedener Bedarfsgegenstände.

Zu jeder Wohnung gehört ein Rahmen mit Stellvorrichtung, um die Rähmchen in ihrer gewöhnlichen Lage festzuhalten, damit sie bei der Fahrt nicht wackeln und herausfallen. An dem mit Drahtgitter versehenen Türrahmen sind breite Haken angebracht, welche die Ruten mit einem Druck auf die Stellvorrichtung bienendicht abschließen. In den beiden Seitewänden jeder Wohnung befinden sich je drei Rutenpaare, welche die Verwendung von Halbrähmchen sowohl als auch von Ganzrähmchen an jeder Stelle ermöglichen.

Die Fluglöcher sind mit großen Klappen versehen, welche bei der Fahrt herabgelassen und mit einer Eisenstange gemeinschaftlich festgestellt werden und so die Fluglöcher dunkel abdichten. Die Bienen erhalten auf der Fahrt also nur durch die geöffnete Hinterseite ihrer Wohnung Luft. Diese Klappen finden in Offenstellung an einer längs des Wagens angebrachten Leiste Halt und können durch einen Griff, jede für sich, auch wieder geschlossen werden. Die Klappen haben je ein von unten einmündendes Luftloch, welches von vorn nicht sichtbar ist und dazu dient, den Bienen während der Ueberwinterung frische Außenluft zuzuführen, das Flugloch aber verdunkelt, so daß also von der Anbringung von Bienen-



den abgesehen werden kann. Bei der Wanderfahrt wird das Luftloch durch einen passenden Eisenschieber verschlossen gehalten.

An jedem Flugloch ist ein aufklappbarer Anflug angebracht, der, um die Bienen beim Zuklappen desselben nicht zu quetschen, durch sinnreich angebrachte Stifte festgehalten wird.

An der Vorderseite des Wageninnern befindet sich der Schlafraum für den Fährer mit zwei Bettgestellen. Er kann zugleich als Schleuderraum dienen. Außerdem aber können in demselben noch gut 16 andere Stöcke aus dem Bienenhaufe, wie auch Strohkörbe, nach dem Wanderort mitgenommen werden. Erstere gewinnen durch eine Schraubvorrichtung festen Halt, so daß sie bei der Fahrt nicht wackeln oder umfallen können, und letztere werden zwischen ihnen festgestellt. Das Licht erhalten alle Räume durch aufstellbare Dachfenster.

Der Wagen bietet also die Gewähr für einen durchaus sichern Bientransport und gestattet ein bequemes Arbeiten.

Wenn man endlich die äußere Eleganz des Wagens in Betracht zieht, — sauberer Anstrich, verschiedenfarbig die Fluglochklappen, braun das eiserne Untergestell, mattgrün der Obertheil —, da ist nichts natürlicher, als der geheime Wunsch nach dem Besitz eines solchen idealen Gebrauchsgegenstandes. Wohl dem, der sich zu leisten vermag. Der Preis des Wagens beläuft sich, den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen entsprechend, auf 4500 Mark.

Seltsame Mitbewohner der Bienenzellen.

Einiges über die Ausscheidung der Bienenlarven sowie über das Kokospinnen.

Von Prof. Dr. G. von Buttel-Reepen (Oldenburg i. Gr.).

Als ich vor einer Reihe von Jahren in der Diskussion nach einem Vortrag die Rede auf die Ausscheidungen der Bienenlarve brachte, war es vielen nicht unbekannt, daß die Bienenlarve wohl zu fressen aber nicht auszuschcheiden vermöge, da ihr Darm sich während des Larvenlebens nicht öffnet, aber ob überhaupt eine Entleerung der Speiseüberreste während der Entwicklungszeit stattfindet, darüber gingen die Meinungen in zum Teil lebhafter Weise auseinander. Es wurde darauf hingewiesen, daß vor der Verpuppung jedenfalls eine Entleerung stattfinden müsse, was ja unzweifelhaft richtig und wie das auch vielfach zur Betonung gelangt ist. Ich führe hier die kürzlich erschienene sehr interessante Schrift des bekannten Prof. Dr. Walther Schoenichen an, der sich folgendermaßen darüber äußert: „Die unzerdaulichen Reste der Nahrung sammeln sich im Innern des Mitteldarmes an und werden erst unmittelbar vor der Verpuppung, wenn der Durchbruch nach dem Enddarm erfolgt ist, ausgestoßen“¹⁾, und der ausgezeichnete Bienenforscher Prof. Dr. Enoch Zander macht hierüber noch eingehendere Angaben (S. 82)²⁾, aber ohne hier zu

Als in jener Versammlung die Diskussion bis zu diesem Punkte geblieben war, d. h. bis zu einem Punkte, wo sie begann, durchaus wichtig und interessant für die Praxis der Bienenzucht zu werden, wußte keiner der anwesenden Jünger, wohin denn nun die Larve ihren Kot absetzt. Es war jene Zeit, da man in der bienenwirtschaftlichen Literatur viel über „trockene Exkremente der Bienen“ schrieb, und so wurde denn u. a. auch die Ansicht geäußert, daß die Larve ihren Enddarm der Zellenöffnung nähere und den Inhalt des Mitteldarmes in Gestalt trockener Körnchen entleere. Daß tatsächlich die Bienenlarven ihren Kotbrei unten am Grunde der Zellen ausstoßen und somit stets ihre Wiegen beschmutzen, das wurde sogar bezweifelt, bis ich an mitgebrachten Wabenstücken den Beweis führte.

Ich brauche kaum näher auszuführen, wie wichtig es ist, zu wissen, daß ältere Brutwaben stets zwischen resp. unter den von den Larven erzeugten Zellenhäuten — den sog. Kokons — auch Kotreste aufweisen, deren Vorhandensein sich sofort deutlich in der braunen Flüssigkeit zeigt, wenn man ältere Wabenstücke in warmem Wasser knetet. Also ist es besser, sauberer, den Honig stets kalt auszupressen; je wärmer der Honig ausgepresst wird, je größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß etwas von diesem Kot in den Honig gerät.

Auf diese Kotniederlage weist auch Zander in einer anderen Schrift hin.³⁾ Er sagt dort: „Danach spinnt die Larve sich, während ihre Pflegerinnen die Zelle mit einem porösen Deckel aus Wachs und Blütenstaub schließen, unter vielfachen Wendungen allseitig in einen zarten Kokon ein. Nachdem sie ihren Kot am Zellboden abgesetzt hat, streckt sie sich“ usw.

Nun habe ich im Jahre (1908⁴⁾), wie ich hier einschaltend erwähnen möchte, über diesen Kokon folgendes gesagt: „Öffnet man eine bedeckte Zelle mit einer sich einspin- nenden Larve, so läßt sie sich trotz einfallender Sonnenstrahlen nicht im geringsten in ihrer Beschäftigung stören. Der Kokon, den sie dabei über die Zellwände spinnt, ist übrige- ns kaum noch so zu bezeichnen, soweit man einen gesponnenen Kokon darunter versteht.“⁵⁾ Und ergänzend fügte ich später (1915)⁴⁾ hinzu: „Während das Gespinnst unten in den Zellen gar nicht als solches erkannt werden kann, da es sich — übrigens auch mikroskopisch — als fast strukturlose Haut, als ein dünner, ladartiger Ueberzug erweist, geht der Kokon mehr und mehr der Zellenmündung zu in ein regelrechtes Gespinnst über, dessen einzelne aneinanderhaftende Fäden deutlich unterschieden werden können. Ganz locker wird das Gewebe über der Mündung, da hier die nötige Atemluft eindringen muß.“ Also ein eigentliches Gespinnst kann diese glatte, jealiche Gespinnstfaser vermissende Haut nicht sein. Hier gilt es, weiter zu forschen und zu ermitteln, wie diese Zellhaut (Puppenhaut) von der Larve hergestellt wird. Hätte die Larve mehr Platz in der engen Zelle, würde viel- leicht auch ein regelrechter gesponnener Kokon entstehen, sehen wir doch, wie in der wei- teren Weiselzelle das eigentliche Gespinnst viel tiefer hinuntergeführt wird. Doch dieses nur nebenbei.

¹⁾ Praktikum der Insektenkunde. Nach Biologisch-Defologischen Gesichtspunkten. 201 Textabb. 193 S. Jena. 1918.

²⁾ Der Bau der Biene. 140 Textabb. u. 75 Tafel-Fig. 182 S. Stuttgart. 1911. erwähnen, wohin diese Ausscheidungen entleert werden.

³⁾ Das Leben der Biene. 120 Textabb. 151 S. Stuttgart. 1918.

⁴⁾ Nicht 1907, wie versehenlich in meiner Schrift: „Leben und Wesen der Bienen. Braunschweig. 1915“ bemerkt steht.

⁵⁾ Bienemwirtsch. Centralbl. 1908. S. 196.

Auf die Notabeseidung in den Zellen führte mich nun eine höchst wunderbare Beobachtung zurück, die ich auf meiner Forschungsreise in Indien im Jahre 1911/12 machte und die hier erstmalig mitgeteilt sein möge. Ich befand mich im Juni 1912 in Sumatra und konnte auf der Plantage Windjei-Estate ein Volk der indischen Biene (*Apis indica*) unter Beobachtung nehmen. Dabei stellte ich fest, daß die Drohnzellen in seltsamer Weise gedeckelt waren, wie das Edward Jacobson schon berichtet hatte.⁶⁾ Die Deckel zeigten in der Mitte eine zugespitzte Erhebung und die Spitze bleibt stets (?) unbedeckt! Dieses anscheinende Lustloch brachte mich auf die Vermutung, daß es möglicherweise gar nicht von den Bienen herrühre, sondern von sonstigen Lebewesen hergestellt sein möge, da das Belassen einer Oeffnung anscheinend dem Bedeckungsverfahren völlig widerspricht und sonst nirgendwo bei den sozialen Bienen angetroffen wird. Bei näherer Untersuchung stellte sich nun zu meinem größten Erstaunen heraus, daß alle Drohnzellen von einer Milbenart mitbewohnt waren, auf die ich schon eifrig fahndete, da Jacobson sie auf den Halschilden der *Apis indica* entdeckt hatte⁷⁾, wo ich aber nie eine einzige gefunden. Diese Milbe, die sich als eine ganz neue Gattung erwies, und die zu Ehren ihres Entdeckers *Varroa jacobsoni* benannt wurde⁸⁾, ist ungefähr wie ein Taschentuch gefaltet und erreicht eine Breite von 1½ Millimeter bei 1 Millimeter Länge, dabei ist sie sehr flach und vermag in größerer Anzahl — eng an die Zellenwandung gedrückt — neben der Larve zu existieren. Was tut nun aber die Milbe in der Zelle? Wovon nährt sie sich? Leider war es mir nicht vergönnt, ein Volk länger daraufhin zu beobachten. Die nächstliegende Vermutung, daß sich die Milben von dem Futterbrei miternähren, erscheint wenig wahrscheinlich, da ich sie nur in den bereits bedeckten Zellen auffand, also in Zellen, die keinen Futterbrei mehr aufweisen. Möglich ist auch, daß sie die Larve durch irgendwelche Reizbefastungen zur Abgabe von Nahrungströpfchen veranlassen. Bei weiteren Untersuchungen fand ich dann, daß die Milben besonders unten und seitwärts dort in den Zellen saßen, wo der Kot deponiert war, der selten gerade am Grunde der Zellen abgesetzt wird, sondern sich meistens — wenigstens in den Drohnzellen — auch bis zu ein Drittel der Höhe vorfindet. Es tauchte hier die Vermutung auf, daß sie sich von diesen sicherlich noch Nahrung enthaltenden Excrementen ernähren. Doch ich kann dieses zurzeit nur als eine Möglichkeit hinstellen. Weitere Untersuchungen müssen da Klarheit schaffen, wenn es überhaupt gelingt, diese sehr versteckten Vorgänge ans Licht zu ziehen und einwandfrei klarzulegen.

Von der Bienenlaus (*Brasilia coeca*) ist ja bekannt, daß sie ihre Nahrung dadurch gewinnt, daß sie, bis zum Rüssel der Königin vorturnend (man findet sie ja fast stets nur auf der Königin), an der dieser gereichten Nahrung teilnimmt. Nicht unwahrscheinlich ist es daher, daß die von Jacobson auf den Halschilden beobachteten Milben sich auch in dieser Weise ernähren. Ob die Milben nur zu der Zeit auf den Halschilden der Arbeiterinnen gefunden werden, wenn keine bedeckten Drohnzellen zur Verfügung stehen, die alsdann wohl nur als die Kinderstuben der Milben aufzufassen wären (ich fand die verschiedensten Altersstadien in den Zellen), muß auch weiteren Untersuchungen überlassen bleiben. Jedenfalls dürfte dieser bisher einzige Fall von Mitbewohnern von *Apis*-Zellen nicht ohne Interesse sein.

Necht fraglich ist es natürlich auch, ob die Löcher in den Deckeln der Drohnzellen wirklich von den Milben herrühren, denn die eigentümliche zeltförmige Bauart der Deckel weist auf einen ganz abweichenden Bauinstinkt hin, mit dem aus uns bis jetzt völlig unbekannten biologischen Gründen auch die Bildung einer solchen Oeffnung verbunden sein mag. Ich bemerke noch, daß ich bei den beiden anderen indischen *Apis*-Arten, der Riesbiene (*Apis dorsata*) und der Zwergbiene (*Apis florea*) nur dieselbe Art der Verbedeckung der Drohnzellen gefunden habe, wie sie auch unsere Honigbiene aufweist.

(Dm. Ztbl. 1918, 9/10.)

⁶⁾ Buttel-Reepen. Fischbiol. u. Biol. Beob. an Ameisen, Bienen und Wespen. Naturwiss. Wochenschr. VI. Bd. Nr. 30. Jena 1907. In dieser Arbeit wurde eine Angabe Jacobsons veröffentlicht, daß die Zellen der *Apis indica* ca. 2 Millimeter im Durchschnitt betragen. Hier ist jedes Mal selbstverständlich 4 Millimeter zu lesen.

⁷⁾ A. C. Oudemans. 'On a new genus and species of parasitic Acari. Notes from AHC Leyden Museum. Vol. XXIV p. 216–222. 10 fig. Leyden 1904.

Behandlung von oben und Bienenstaue

Von Müller-Waack, Gernsdorf-Berlin, Kaiserstraße 15.

Zu meiner Freude bricht sich die Behandlung der Bienenstöcke von oben immer mehr Bahn. Es kann auch gar nicht anders sein. Die Behandlung von oben bietet eben so viele Vorteile gegenüber der von hinten, daß ihr der endgültige Sieg beschieden sein

muß. Sie würde jedenfalls noch weit mehr Diebhaber finden, wenn nicht eine **Schattenseite** bei der Aufstellung im **Wienenschauer** damit verbunden wäre. Um das **Wienenschauer** voll ausnützen zu können, stellt man gern zwei Reihen Stöcke übereinander. Dadurch ist eine Oberbehandlung einfach ausgeschlossen. Herr Pfarrer Gersfong hat sich geholfen, indem er zwischen beiden Etagen einen freien Raum von 50 bis 60 Ztm. vorgeesehen hat, der es ermöglicht, die Waben nach oben herauszuziehen. Hierdurch erreicht das **Wienenschauer** aber eine ungewöhnliche Höhe und wird bedeutend verteuert. Ich habe seit einer langen Reihe von Jahren eine äußerst einfache Vorrichtung angewendet, die alle diese Uebelstände vollständig beseitigt. Sie kann in jedem vorhandenen **Wienenschauer** nachträglich durch die Hand des Imkers angebracht werden und kostet fast nichts.

Es müssen, wie es tatsächlich in den meisten **Wienenschauern** schon der Fall ist, für jeden Stock zwei tragfähige, gerade Längslatten vorhanden sein. Nun folgt das **Kolumbussei**! Auf die zwei Längslatten werden für jeden Stock zwei Querleisten genagelt, die also von vorn nach hinten gerichtet sind, und auf die der Stock gestellt wird. Auf diesen Leisten kann der Stock schlitzenartig von vorn nach hinten soweit vorgezogen werden, daß die obere Etage nicht mehr beim Herausheben der Waben hindert. Die **Wienen** werden in ihrem Flug fast garnicht gestört, denn da das Flugloch hierbei in gleicher Flugrichtung bleibt, merken sie die kleine Veränderung kaum und fliegen in allgewohnter Weise während der Arbeit am Stocke weiter. Die aufzunagelnden Leisten sind nach oben dachartig sauber abzuhebeln, damit die Reibungsfläche möglichst gering ist. Die Stärke der Leisten braucht kaum 3 Ztm. zu betragen. Ich habe auch für die obere Etage dieselbe Vorrichtung getroffen wegen des bequemen Einstellens und Aufnehmens der oft schweren Stöcke. Man hat nur nötig, den vorderen Rand des Stockes auf die beiden Leisten zu setzen und dann nachzuschieben, bis der Stock in der gleichen Richtung der andern steht.

Für die obere Etage muß dennoch der nötige Raum über den Stöcken zur Behandlung vorhanden sein. Man spart aber durch diese Vorrichtung bei der unteren Etage immerhin an der Schauerhöhe 50—60 Ztm. und hat noch den Vorteil, daß die obere Etage dementsprechend niedriger zu stehen kommt, was für die ganze Behandlung von großem Vorteil ist. Wer diese einfache und praktische Vorrichtung erst einmal eingeführt hat, wird nie wieder darauf verzichten wollen.

Beobachtungsstände im November.

Von R. Koch-Lantwiz, Raulbachstr. 36.

Der November verlief der Witterung nach ganz wunderbar ruhig. Vom 5. bis 8. November war eine Wärmesteigerung von 11—14 Grad, so daß hier in **Lantwiz** alle Völker großen Ausflug hielten. Vor einem Stock versuchten die **Wienen** etliche **Drohnen** abzuweihen, die aber wieder in den Kästen liefen. Am 5. Dezember lagen diese alle auf dem Flugbrett. Vom 16.—19. waren nachts 5 Grad R. mit etwas Schnee, vom 22.—24. 8 Grad R. Regen 20 Millimeter. Gewichtsabnahme 420 Gramm. Trotz der Vorsicht beim Wiegen am 1. Dezember fingen von der leisen Bewegung die **Wienen** doch laut an zu summen. Darum selten die Waage prüfen. **Reetz** hatte gleiches Wetter, am 23. aber nachts 10 Grad R. und nur 12 Millimeter Regen und 220 Gramm Abnahme. **Eberswalde** zeigt dieselben Grade und Flugtage mit 400 Gramm Abnahme und 14 Millimeter Regen. **Ludenwalde** hatte 6 Flugtage mit 13 und 14 Grad W. vom 4.—9. November. Die **Wienen** belagerten noch die Bodenbretter. Abnahme 600 Gramm, Regen 16 Millimeter. **Wittstock** hat nicht gewogen, aber das ist doch so wichtig. Regen 15 Millimeter. In **Sommerfeld** brachten die **Wienen** im 8. Flugtagen des ersten Drittels mit 10—15 Grad W. reichlich Pollen. Im Oktober wurden noch alle zweijährigen Königinnen ausgewechselt. Die Annahme der jungen Königinnen geschah tadellos. Auch **Rowanow** hatte im ersten Drittel Flugtage. Wageergebnis fehlt. **Böhne** bei Rathenow hatte 10 Flugtage, daher im ersten Drittel 420 Gramm Abnahme, im zweiten Drittel 145 Gramm, im letzten Monatsdrittel 110 Gramm = 675 Gramm Abnahme. Am 7. November mit großem Flug fiel die Waage um 200 Gramm. Seitdem, d. h. nach den Flugtagen laies Surren. Der Herr Beobachter schreibt: „Die **Wienen** spüren nichts vom Loben der Völker, sondern träumen von Frieden und von der Erhöhung der Zukermenge, falls sie nicht denen ganz gestrichen wird, die nicht voll den Honig abliefern konnten (oder wollten R.). Dann wird es den **Wienen** ergeben wie dem deutschen Volke, dem auch der Hungertod droht. Ihre Königin werden sie wohl nicht absetzen. Das **Wienen**volk ist wohl das letzte auf Gottes Erdboden, das seinen Staat mit einer Königin ziert.“ — Wo bleiben die andern Beobachter?

Thorn — Akazie — Linde. — Von Mittelschullehrer P. Krause — Frankfurt a. O.

Mein Bienenstand liegt in der Nähe einer Straße, die mit vielen alten Thornbäumen bestanden ist. Es sind über 10 Meter hohe, starke Bäume von *Acer platanoides* — Spitzahorn. Die Blüten erscheinen vor den Blättern in aufrechten, doldenähnlichen, rispi gen Ständen. Sie liefern viel gelben Blütenstaub und auch Honig. Leider kommen diese Blüten selten vor der Stachelbeere, im Jahre 1917 und 1918 gar mit der Obstblüte zusammen. Man kann dann deutlich wahrnehmen, daß die Bienen den Thorn bevorzugen und die so nötige Obstblütenbefruchtung vernachlässigen. Dieser Thorn ist uns Imkern gar nicht erwünscht. Zu der Zeit finden unsere Bienen im Obstgarten genug. Unter diesen Straßebäumen gibt es aber einen andern Thorn von derselben Größe. Es ist der Bergahorn, *Acer pseudoplatanus*. Seine grünen Blüten kommen in langen, schlanken Trauben nach der Entfaltung der Blätter hervor und geben den Bienen nach der Apfelblüte einen gedeckten Tisch, der ziemlich lange anhält, da die hübsche hängende Traube nach und nach aufblüht. Trotzdem hier zur selben Zeit Kastanien und Grünkohl blühen, summt es in der Krone dieses Baumes, als wenn ein Schwarm darin wäre. Ob aber alle *Acer pseudoplatanus* so honigen. Dann wäre der Satz gültig: Zur Straßenbepflanzung ist von allen *Acer*-Arten der Bergahorn vorzuziehen.

Bei der Akazie (*Robinia pseudacacia*) kann man deutlich beobachten, daß auch hier die Bienen einzelne Bäume geradezu bevorzugen und einige danebenstehende, überreich mit Blüten beladene genau derselben Art überhaupt nicht besiegen. Also müssen in Bezug auf Nektarabsonderung doch große Unterschiede stattfinden. Anfangs hielt ich das Alter der Bäume maßgebend; aber bald überzeugte ich mich, daß auch junge Bäume, sogar Sträucher stark besogen werden und mancher Veteran Meer ausging. Ich vermute, daß es hier faule und fleißige Nektarbildner gibt. Durch Samen können wir darin nur unzuverlässige Bäume bekommen, aber durch die ungeschlechtliche Vermehrung, durch Wurzel ausläufer von einem starkbesogenen Baume müssen wir fleißige Nektarbildner genau derselben Art sicher erhalten. Wer von den Imkern mit Landbesitz könnte diesen Versuch durchführen?

Außerdem gibt es auch noch früh- und spätblühende Akazien. Da stehen Bäume eng beieinander und blühen doch zu verschiedener Zeit. Auch dies ist sehr wichtig für uns Imker. Einen spät blühenden Akazienbaum von prächtigem Aussehen fand ich in einer hiesigen Gärtnerei. Er wurde stark besogen. Seine dünnen Äste bildeten eine große Krone. Die etwas größeren Blüten leuchteten am Grunde der Blumenkrone hübsch rot, sonst sind sie weiß wie die gewöhnlichen Blüten. Es soll eine Spielart aus Brix bei Berlin sein. Ich werde sie weiter beobachten.

Auch bei der Linde muß es faule und fleißige Nektarbildner geben. In meiner Heimat standen vor 20 Jahren nur sehr wenige, aber alte, riesige Linden. Mein Vater konnte wohl jedes Jahr auf Lindenhonig rechnen. Es muß doch aber in einer Aue von 100 und mehr Linden wenigstens eine kleine Anzahl Bäume sein, die zu den fleißigen Nektarbildnern zu zählen wären! Wo sind denn aber die Straßenlinden her? Aus einer Großgärtnerei. Wir sind sogar Fälle bekannt, daß eine solche Großgärtnerei die Kreisverwaltungen vieler Provinzen mit stattlichen Linden versorgt hat. Also stammen alle aus einer Hand! Der Gärtner hat den Samen wieder nur aus einer Hand und vielleicht gibt es im lieben Vaterland nur eine oder wenige Stellen, wo der Lindenamen für diese Großgärtnereien gesammelt wurde. Nun habe ich bei der Akazie beobachtet, daß gerade der Baum, den die Bienen wenig besogen, riesige Erträge an Samen brachte. Ob es bei der Linde nicht auch so sein kann? Dann ist die stark Samen ansehende Linde für den Gärtner eben ausschlaggebend gewesen. Also muß uns hier ein Versuch zum Ziele führen. In einer Gegend (mir jetzt leider unbekannt), wo die Linde sicher honigt, wird diese Linde (ob groß- ob Kleinblättrig) zur ungeschlechtlichen Vermehrung gebracht. Das ist nun nicht so einfach wie bei der Akazie, wo fast jede verletzte Wurzel sich zum Ausläuferichling umbildet. Es muß zur Wurzelhalsveredlung geschritten werden. Der neue Trieb wird zum Strauchbilden gezwungen. Durch umbiegen, einkerben oder knicken und anhäufeln wird dann, ähnlich wie bei der Quitte oder Haselnuß, die Wurzelbildung erzwingen. Der bewurzelte Ableger des „Eckelzweiges“ ist dann aufzuziehen und wird auch prächtige Bäume bilden. Einwandfrei ist dieser Versuch immer noch nicht, da durch die Zwischenstufe der Veredlung ein ungünstiger Einfluß möglich sein kann. Vielleicht gelingt es durch einfache Veredlung auf gewöhnliche Linden schon den gewünschten Erfolg zu erzielen. Auch dieser Versuch könnte von Imkern vielleicht mit Hilfe der Landwirtschaftskammern durchgeführt werden. Die Hauptsache wäre nur, zuverlässige Edelreiser zu erhalten. Die Streitfrage, warum die Linden hier viel, dort garmicht honigen, ist zu wichtig, als daß wir uns mit dem billigen Vorwurf des guten oder

schlechten Bodens zufrieden geben können. Auch die Blattlaus- oder Milbeneinflüsse, die für reinen Lindenblütenhonig entscheidend sein sollen, sind durch große Imterversuche nicht bewiesen worden.

Zum Würfelstock. — Von R o c h = Vantwich.

Die Arbeit des Herrn Mische in den letzten Nummern des Jahrganges 1918 über naturgemäße Bienenwohnungen, die ganz herausfällt aus dem jetzt herrschenden Bestreben nach Verkünstlichung der Bienenwohnungen, hat gewiß viel Aufmerksamkeit gefunden. Ganz nahe verwandt dem Würfelstock des Herrn Mische ist der teilbare Breitwabenstock von Otto Dengg, dessen prächtiges Buch darüber, Verlag von Werninghoffer, Berlin, jetzt leider vergriffen ist. Auch da hat der Brutraum mit Kastbauartstellung der Brutwaben die Maße von $36 \times 36 \times 36$ Zentimeter. Die Brutrahmen sind jedoch nur 30 Zentimeter außen hoch. Dafür ist unten ein leerer Raum von 5 Zentimeter Höhe, auf den Dengg für die Gesundheits der Bienen viel Wert legt. Denggs Dickwaben im Honigraum sind außen 16 Zentimeter hoch. Die Kästen baut er nur aus 2 Zentimeter dicken Brettern und hält sie so für warm genug. In geschlossenem Bienenhütte mag es zur Not gehen. Doppelwandige Beuten sind zwar beim Wandern schwerer, aber im Ganzen vorzuziehen. Herr Mische ist zum Quadratrahmen von 34×34 Ztm. übergegangen. Es ist das selbe Maß wie im Sylbiastock. Gerüstung verwirft alle Quadratrahmen, selbst die größten. Ich habe sie in meinen Sylbiastöcken als sehr brauchbar gefunden. Es bildete sich ein tadelloses Brutneist mit breitem Honigbogen. Freilich geschah es auch in dem einen Sylbiastock, wie das zuweilen selbst in Gerüstungen eintreift, daß die Brut alten Honig in den Honigraum verdrängte. Bei dem andern Sylbiastock geschah das nie, der schwärmte im Gegen-satz zu dem ersteren auch nie. Er war ein echter Hingler, wie der Schweizer sagt. Im Frühjahr habe ich mit einem neuen Sylbiastock gebaut mit 11 Waben im Warmbau. Er entspricht also im ganzen dem Würfelstock des Herrn Mische. Ich werde die empfohlene Zwischenleiste aber auch versuchen, desgleichen in einigen Gerüstungen, um zu erfahren, ob sie wirklich unbedingt den Honig unten rettet. Ich habe sie bisher in meinen Sylbiastöcken weggelassen, um das Brutneist nicht zu stören. In Sylbiastöcken mit 14 Waben dehnte sich die ungehinderte Brut stets bis zur 12. Wabe aus, dahinter war Schluß durch Honigablagerung. Statt des losen Bodens empfiehlt sich der Wandern wegen für den Würfelstock fester Boden. Zur Reinigung dient, wie das bei Beuten, die nur von oben zugänglich sind, schon üblich ist, ein Schlitz in der Hinterwand von 3 Ztm. Höhe und ganzer Breite des Kastens, der durch einen Keil gut verschlossen wird. Den Kasten baut man am besten dertart doppelwandig, daß die äußere Wand von 1 Ztm. Stärke oben rund um 3 Ztm. überragt. Da hinein wird der Honigraum gepaßt, der also um den 1 Ztm. dünnwandiger ist. Stärker als 5 Ztm. braucht die Brutraumwandung nicht zu sein. Die Dickrahmchen des Honigraumes sollten innen nur 10 Ztm. hoch sein, sie werden so am besten gefüllt. Die von Herrn Mische angewandte Kreuzstellung der Honigwaben ist sehr empfehlenswert nach meiner Erfahrung. Angewandt wurde sie wohl zum erstenmal von Förster Knaf.

Die deutsche Bienenzucht nach dem Kriege.

Von Dr. L. Armbruster, Mitglied des Kais.-Wilh.-Inst. f. Biologie, Dahlen.

Der Krieg ist verloren. Wir ermessen immer noch nicht, was das bedeutet. Auch für die Bienenzucht bedeutet es nichts Gutes. Aber da hilft nicht klagen auch nicht feiern und streiken, sondern: immer mehr arbeiten und anpassen. Wie wird sich der Honigpreis gestalten? Davon hängt in erster Linie — seien wir nur nüchtern — das Geschick der Bienenzucht als Wirtschaftszweig ab. Von den Betriebsmitteln wird das Holz wegen des großen Bedarfs nur langsam billiger werden, demgemäß auch die Bienenwohnungen und ein guter Teil der Geräte. Die Arbeitskräfte sind zwar vorhanden, aber die Arbeitszeit ist verkürzt und die Löhne steigen noch. — Mit dem Zucker ist es schlecht bestellt, wenigstens in nächster Zeit. Er wird sehr teuer bleiben. Am bedenklichsten mag die amerikanische Konkurrenz stimmen. Hohe Schutzzölle werden sich die Amerikaner nicht bieten lassen. Es wäre denkbar, daß der Kunsthonigsegen des Krieges veripärkt und stellenweise ersetzt wird durch einen Import-Honigsegen unseres Lebensmittelversorgers Amerika. Höchstens ein Umstand, an sich ein sehr trauriger, kann da diese Honigslut etwas eindämmen: die geringe Kaufkraft unseres Geldes. Ueber jede Bereicherung unserer knappen Lebensmittelvorräte muß auch der Imter sich freuen. Aber jede

Einfuhr ist zurzeit und noch auf lange Zeit hinaus ein notwendiges Uebel, das möglichst rasch abgestellt gehört. Darum behält auch in Zukunft wie kaum je zuvor volle Geltung: Steigerung der Erzeugung im eigenen Lande! Steigerung der Bienenzucht im Großen mit ihrem direkten und indirekten Nutzen ist an sich wohl möglich im neuen Deutschland, den Ausschlag wird aber nach wie vor der klingende Lohn geben. Viel Imker haben sich geschämt, Schleich-Wucherpreise zu nehmen, hoffentlich müssen sie sich nicht auch noch der Preije schämen, die der freie Handel ihnen anbieten wird. Der Verbraucher vergesse nicht, daß die deutschen Obstbäume und Delisaaten nicht von den amerikanischen Bienen befruchtet werden, falls die deutschen mehr und mehr ausbleiben, weil die deutsche Bienenzucht sich nicht mehr bezahlt macht. Die Imkerei als Liebhaberei wird nie aussterben. Die Erwerbsbienenzucht im Kleinen, also die Bienenzucht für Haus- und Freundesbedarf kann jetzt nach dem Kriege, falls die Öffentlichkeit und die Vereine rührig sind, erheblichen Zuwachs erhalten durch die neuen Siedlungsbestrabungen und den Achtstundentag.

Das große Werk der inneren Kolonisation, über das Beteiligte und Anbeteiligte mit größter Spannung sich unterrichten ließen, also die Verteilung von Grund und Boden an Kriegsbezügliche, Kriegsbeschädigte und stellen- oder wohnungslos gewordene Arbeiter, Angestellte usw., wird vielen die Möglichkeit bringen, Bienenzucht zu treiben. Darum gilt es, diesen Vielen Anregung und Kenntnisse zu vermitteln und Betriebsmittel zu beschaffen. Es gilt ferner die Öffentlichkeit z. B. darauf hinzuweisen, daß, wenn nur einmal eine Kolonie oder Gartenstadt angelegt wird, honigende Alleeabäume, Alkazien, Bergahorn usw. denselben Dienst leisten, wie trockenstehende Schattenspenden. Wenn dann noch die Kolonisten selbst für Obst und gar noch für Raps oder Buchweizen, Serradella oder ähnliches sorgen, sich auch auf Samenzucht legen, dann kann auch in der bisher ödesten Gegend die Kleinbienenzucht aufkommen. Die Kleinbienenzucht im genannten Sinne braucht sich nicht besonders viel um den Honigpreis zu kümmern, der Siedler hält seine Bienen für seine Küche, und das, was er erübrigt, tauscht er beim Nachbar gegen Obst, Butter oder Käse ein oder bemuht es zu Geschäften im Freundeskreis. Den Achtstundentag wird zwar der Kleinlandwirt außer im Winter wenig zu spüren bekommen, er tröste sich mit der Biene. Dem Vorstadtkolonisten aber gibt der Achtstundentag Gelegenheit, auch neben der Garten- und Raritätenpflege noch der Bienen zu warten. Das eigene Heim wird gar manchen von Straße und von Vergnügungsorten abziehen; er hat dann Zeit, in Imkerschriften sich Belehrung zu holen, mit Säge und Hammer an seiner Imker-Zukunft zu bauen. Der Krieg lehrte ja so viele das „Hilf dir selbst“. Aber woher die Bretter nehmen, wenn alles was erreichbar war, bei Haus und Stall schon verbaut ist?

Nach hier ist Ersatz geschaffen, und wenn kein Hindernis mehr eintritt, werden in der Reichshauptstadt um die Jahreswende in der Ausstellung am Zoo „Sparjame Baustoffe“ behelfsmäßige Bienenhäuschen und Bienenkästen aus Ersatzmaterial zu sehen sein: „Sparbeuten“ im vielseitigsten Sinne des Wortes wollen sie sein, nämlich Material, Geld, Raum, und nicht zuletzt Zeit, wollen sie sparen und trotzdem so modern und hygienisch und dauerhaft wie irgend eine andere sein. Aus all diesen Gründen müssen sie dem neudeutschen Siedler, dem sie in erster Linie zugedacht sind, willkommen sein, vor allem auch deswegen, weil sie als leichtes Postpaket ins Haus gebracht werden und binnen ¼ Stunden betriebsfertig im Garten stehen können. *)

Darum Imm-Heil deutscher Arbeiter, deutscher Siedler! Friisch an die Zukunft mit Bienenfleiß!

*) Anfragen können gerichtet werden an Dr. L. Armbruster, Berlin-Dahlem (Dichterfelde 3). Er wird sie an die richtige Stelle weiterleiten. — Näheres demnächst in den Bienenblättern.

Monatswinke.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht und Reinlichkeit die beste Tugend innen und außen. Das Flugloch ist von toten Bienen frei zu halten, das Bodenbrett einmal im Monat zu reinigen. Kommt ein Ausflug, so ist vor oder hinterher diese Reinigung vorzunehmen. — Wer zu wenig eingefüttert hat, kann im Januar noch unbesorgt sein, muß sich aber für Ende Februar, zumal bei mildem Winter, mit Vorsicht und Futtervorräten rüsten. — Achtung auf die Waben! Die Mäuse meinen es schlimm. — Jeden Brocken Waben und Wachs sammeln. Nur, wer es versteht, schmelze selbst. Preßrückstände verkaufen. — Den Vereinen sei die Pflege der neuen Mitglieder dringend angeraten. Sparsamkeit und Aukauerei ist zweierlei. Nur ein wohlverstandenes Aufgehen in die Allgemeinheit ist der Weg zum Nutzen für das eigene Ich.

Der Potsdamer Imkerverein

beginnt am 10. November im Hotel „Stadt Königsberg“ sein 60 jähriges Stiftungsfezt durch eine Festfifung. Die Behörden und Gemeinden, der Provinzialverband, Nachbarvereine und fuhrende Männer der Imkerei waren geladen. Infolge der politischen Umwälzungen in unserem Vaterlande, mußte leider die aufgestellte Festordnung wefentlich verkürzt werden. Etwa 60 Mitglieder mit ihren Damen und Gäste hatten sich eingefunden. Dem Verein wurden vom Vertreter der Landwirtschaftskammer, Herrn Börschel, und dem Vorsitzenden des Bienenvirtschaftlichen Provinzial-Verbandes, Herrn Lehrer Kranepuhl, Glückwünsche überbracht, und das weitgehendste Entgegenkommen im Interesse der Bienenzucht in Aussicht gestellt. Herr Lemde gab die überaus wertvolle Geschichte des Vereins. Der Potsdamer Imkerverein wurde von Mitgliedern der Potsdamer Oekonomischen Gesellschaft im Jahre 1858 gegründet. Erster Vorsitzender war Oberstleutnant v. Wedell. Dieser ausgezeichnete Mann brachte den Verein in kurzer Zeit in Blüte, schon nach wenigen Jahren zählte er 83 Mitglieder. In seinen Bestrebungen für die Hebung und Ausbreitung der Bienenzucht wurde er durch hervorragende tüchtige Imker unterstützt. So machte sich Herr v. Tüsch in Klein-Glieditz, ein bedeutender Botaniker, besonders verdient um die Verbesserung der Bienenweide. Die Früchte seiner Arbeit genießt heute noch die Imkerschaft von Potsdam und Umgegend. Der Lehrer Frohner in Potsdam war eine Reihe von Jahren als Wanderlehrer tätig. Interessant ist ein von ihm 1862 aufgestellte Statistif über vorhandene Bienenstöcke in Potsdam und den benachbarten Ortschaften; so zählte z. B. damals Nowawes 33 Stöcke, während heute reichlich 500 dafelbst aufgestellt sind. Das Erbe der Gründer, Gründlichkeit, Tüchtigkeit und hohe Begeisterung für die edle Bienenzucht, ist von den Nachfahren allezeit gehütet und gepflegt worden. Die Namen der Mitglieder Preuß und Kunsch geben Zeugnis davon. Die ganze Vereinsgeschichte gibt ein Bild von einer unendlichen Fülle stiller, hegenzreicher Arbeit. Ohne Ueberhebung kann der Verein auf seine vorbildliche Tätigkeit mit Genugtuung zurückblicken, den Dahingegangenen zum ehrenden Gedächtnis, den Lebenden zur Nachseiferung.

Bekanntmachungen d. Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Brandenburg

I. Haftpflichtversicherung.

Die Herren Vorsitzenden der uns angeschlossenen Bienenzuchtvereine bitten wir, uns möglichst bald, spätestens bis zum 1. April 1919 eine Liste derjenigen Vereinsmitglieder einzureichen, die ihre Bienen bei dem Haftpflicht-Versicherungs-Verein des Deutschen Imkerbundes gegen Haftpflicht weiter- bzw. neu versichern wollen. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß nur die Mitglieder derjenigen Vereine weiter versichert werden können, die uns die dazu erforderlichen Unterlagen einreichen. Vereine, welche Listen oder Anträge bis zu diesem Zeitpunkt nicht einreichen, werden wir beim Versicherungsverein abmelden, da wir annehmen, daß die Mitglieder dieser Vereine auf die Weiterversicherung ihrer Bienenstände gegen Haftschäden keinen Wert legen. Zu dieser Stellungnahme sind wir genötigt, weil einmal die Beiträge und Eintrittsgelder für diese Versicherung im neuen Geschäftsjahre voraussichtlich um 100 Prozent erhöht werden, und zum anderen, weil durch das erhebliche Anwachsen des Mitgliederbestandes die Arbeiten bedeutend vergrößert werden. Ein wiederholtes Mahnen um die Listen wird unterbleiben. Die abgemeldeten Vereine haben das neue Eintrittsgeld mit 1 Mk. pro Mitglied selbst zu zahlen.

II. Kalender.

Der Versand von Imkers Jahr- und Taschenbuch kann voraussichtlich anfangs Januar zum Preise von 1,30 Mk. das Stück, bei Bestellungen über 25 Stück von 1,20 Mk., ausschließlich Versandgebühren, erfolgen. Wir bitten deshalb, soweit dies bisher noch nicht geschehen ist, um gefällige umgehende Bestellung durch den zuständigen Vereinsvorsitzenden.

III. Honighöchstpreise.

Auf ein Gefuch an den Herrn Landwirtschaftsminister, Berlin, um Erhöhung des Honighöchstpreises für die Ernte 1919 ging uns nachstehender Erlaß zu:

Ministerium für Landwirtschaft,

Domänen und Forsten.

Ges.-Nr. I A I e 13128.

Berlin W. 9., den 30. November 1918.

Leipziger Platz 10.

An sämtliche Landwirtschaftskammern usw.

Im Anschluß an den Erlaß vom 10. September d. Js. — I A I e 12114 — wird mitgeteilt, daß nach einer Erklärung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts

es nicht für angängig erachtet wird, den Honighöchstpreis für die Ernte 1919 schon jetzt festzusetzen. Bei Prüfung der Frage, ob eine Erhöhung des Honighöchstpreises im nächsten Jahre angezeigt ist, werden, soweit möglich, die Ernteaussichten mit berücksichtigt werden.

Eine nachträgliche Erhöhung des Honighöchstpreises für das laufende Jahr ist ausgeschlossen.

J. A.: gez. Unterschrift.

Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg.

Mit Bedauern haben wir festgestellt, daß die „Märkische Bienenzeitung“ in einer Anzahl von Vereinen nicht gelesen wird. Eine Folge davon sind viele Fälle von Unwissenheit und Unklarheit in den Imkerangelegenheiten, wie sie namentlich durch den Krieg hervorgerufen wurden, und Inanspruchnahme des Verbandsvorstandes durch viele unnötige Fragen. Man sollte dem Provinzialverbande auch jebiel Wertschätzung entgegenbringen, daß man das von ihm durch Beschluß der Vertreterversammlung als Verbandszeitung gewählte Blatt beachtet und fördert. Beobachtet wurde auch, daß gewisse Bienenkrankheiten, vor allem die Faulbrut, besonders in den Gegenden am häufigsten auftreten, in denen die Verbandszeitung nicht gelesen wird. Die Faulbrutkasse ist aber nicht dazu da, solche Imker, die keine Bienenzeitung lesen, und somit aller Belehrung über gesunde Bienenpflege fernstehen, zu unterstützen.

In vielen Fällen ist diese Geringschätzung der Verbandszeitung eine Folge der Unterlassung jeglicher Werbetätigkeit der betreffenden Vereinsvorstände. Unsere Verbandszeitung will Vereinszeitung jedes Einzelvereins sein. Sämtliche Einzelvereine wählen ihre Sitzungen darin anzuzeigen. Wir bitten die Vereinsvorstände, diesen Wunsch des Verbandsvorstandes in den Vereinsversammlungen zu besprechen und dahin zu wirken, daß die Zeitung jedem Mitgliede für seinen Vereinsbeitrag zugesandt werden kann.

Da dem Vernehmen nach auch 1919 die Verteilung des Zuders wieder unter staatlicher Aufsicht erfolgen wird und die dabei zu beachtenden Bestimmungen für die Imker Brandenburgs wieder in der „Märkischen Bienenzeitung“ bekanntgegeben werden, so ist auch den Imkern, die dem Provinzialverbande nicht angehören, der Bezug unserer Zeitung zum eigenen Vorteil dringend zu empfehlen.

Der Vorsitzende.

Vermischtes.

Stille Betrachtungen eines alten Imkers. Es liegt in der Natur des Menschen, daß er im Alter oft ganz anders denkt und urteilt als in jungen Jahren. Warum es so ist, will ich hier nicht untersuchen, obwohl eine Auslassung hierüber auch für den denkenden Imker nicht uninteressant wäre. Heute möchte ich den lieben Imkerbrüdern nur betonen, wie eine über fünfzigjährige Erfahrung in der Bienenzucht auch bei mir Wandlungen der Gesinnung und dann wieder Stärkung und Kräftigung im Urteil hervorbringt hat. Der geniale Baron v. Berlepsch, dessen Wirken für uns Bienenzüchter im zweiten Jahrgang meines Bienenkalenders für das Jahr 1885 seine eigene ihr überlebende Gattin dargelegt hat, behauptete, daß alle Imker mit „Weißperlings-Ausnahme“ lauter „gute, selbstlose Leute“ seien. Als junger Mann glaubte ich steif und fest an diesen Grundsatz, schon deshalb, weil ihn eine Autorität in der Bienenzucht, wie Freiherr von Berlepsch, in die Welt gesetzt hat. Aber wie bitter wurde ich dann später oft von Imkergegnossen getäuscht! Bienenhändler, Wohnungsfabrikanten, sogenannte gute Freunde und getreue Nachbarn zählten häufig nicht zu denen, die die Berlepsche „Weißperlings-Ausnahme“ machten. Es waren leider nicht wenige, die mich auf ihre Weise auszunutzen suchten. Habgucht, Ehrgucht und andere Ausflüsse einer unlauteren Gesinnung mögen die Ursache dazu gewesen sein. Heute überkommen mich ungläubige Thomasgedanken, wenn ich in Bienenzeitungen schwinghafte Reklame im Anzeigenteil oder selbstherrlichende Artikel von Erfindern und Berichterstattern lese. Wenn das alles wahr wäre, was da oft gedruckt zu lesen ist, müßte die Bienenzucht das bestrentabelste Geschäft sein und die Imker könnten Millionen Kriegsanleihe zeichnen. Witterungseinflüsse hätten keinen Einfluß auf das Wohlbefinden der Bienen. Das besorgt allein die kunstgerecht hergestellte

Bienenwohnung. Die Trachtverhältnisse kümmern uns nicht mehr, weil es in der Nacht des Imkers liegt, sich Bienen zu züchten mit kurzen oder langen Rüsseln, die den Nattlee ausstaugen und wie die Wespen alle süßen Früchte anpfressen. Auch vor der Stechlust unseres Königinjettes braucht kein Mensch sich mehr zu fürchten, da es Bändigungsmitel in Massen gibt. Wie sie alle heißen, kann wohl auch ein junges Menschengehirn nicht gut mehr merken. Die Hauptsache dabei ist, daß sie ihren Anpreisern Geld in den Kasten bringen. Und gar erst all die Futtererjasmittel für den reinen Bienenhonig! Nährsalze, Kunsthonig, Säfte aller Art. Ein Wolfs- oder Kuhmagen würde sie kaum verdauen können, und die kleine Honigbiene soll daran nicht zugrunde gehen? Wer mir dieses Rätsel löste, den hielt ich für einen der sieben griechischen Weisen oder für einen Halbgott aus der alten Sage.

Hauptlehrer a. D. J. Wiggall, Dinkelsbühl.
(Die Biene und ihre Zucht. 11/12 — 1918.)

Die Hebertaiserwabe. Eine weitere Neuheit auf dem Gebiete der Kunstwabenfabrikation wird Herr Direktor Heydt demnächst auf den Markt bringen. Wenn größere Waben, wie Gerstungsmaß, zu dünn gefertigt werden, so besteht die Gefahr, daß sie die Belastung durch die Bienenvölker nicht in allen Fällen aushalten. Die Bruchstelle liegt dann im oberen Drittel der Wabe. Um nun mit dem gleichen Quantum Wachs auszukommen, wird die Wabe keilsförmig gefertigt, d. h. oben $\frac{1}{4}$ Millimeter dick, unten $\frac{1}{4}$ Millimeter, in der Mitte 1 Millimeter.

Veränderter Kunstsch. Bei dem Suchen nach der geeigneten Wohnung, in der sich viel Völker schnell bearbeiten lassen, bin ich immer wieder auf den Kunstsch-Zwilling zurückgekommen. Nur gefiel mir wie auch anderen Imkern nicht das mühsame Umhängen zur Einwinterung nach oben. Es fehlte sozusagen die Möglichkeit des Schlittensfahrens in der oberen Etage. Es ist mir nun, sagen wir mal gelungen, den Kunstsch-Zwilling so zu ändern, daß, außer einigen weiteren Verbesserungen, die Arbeit des Nachobenhängens bedeutend erleichtert und vereinfacht ist. Um dieses zu erreichen, habe ich die Schlitten anders eingerichtet; hierdurch ist es möglich, auch in der oberen Etage die Schlitten zu verwenden und zwar ebenso wie unten. Es kann also nach dem letzten Schleudern — bei mir im Herbst — der große Schlitten des Brutraumes mit der Königin herausgenommen und nach oben gebracht werden, nachdem zuvor der oder die oben befindlichen Schlitten zwecks Schleudern herausgenommen worden sind. Letztere werden mit den geschleuderten Waben alsdann unten zum Ausleben eingeschoben. Es ist somit die Möglichkeit — abgesehen von der Riesenarbeit bei 25 und mehr Völkern —, die Königin bei dem Nachobenhängen tot zu drücken, was im Herbst immer eine mißliche Sache ist, so gut wie ausgeschloffen. Ferner können sämtliche Schlitten in Längs- oder Breitrichtung — also Kalt- oder Warmbau eingeschoben werden, die Sache klappt immer. Die Durchgänge werden, wenn die Waben unten ausgeleert und entfernt und das Volk sich nach oben gezogen hat, von unten her verdeckt. Das Volk wird also hierbei nicht nochmals auseinander genommen bzw. gestört. Außerdem ist die Wohnung so eingerichtet, daß die Trachtbienen in den Honigraum gelangen können, ohne ein Wisperrgitter passieren zu müssen und doch ist die Königin vom Honigraum durch ein Wisperrgitter getrennt. A r a e m e r - Niederfinow (Liepe a. O.).

• Versammlungen. •

Berlin. Freitag, den 17. Januar, 7 Uhr, Vereinshaus Rosenthaler Str. 14. Generalversammlung. Jahresbericht. Vorstandswahl. 1. Herr Steinmeyer: Auswinterung der Bienen. 2. Herr Wolff: Die drei Geschlechter der Bienen. 3. Mitteilungen.

Beeskow. Sonntag, 12. Januar, 2 Uhr, im Schützenhause. 1. Geschäftliches. 2. Bericht der Bücherkommission. 3. Aus der Imkerei 1918. 4. Welche Maßnahmen sind bei der Auswinterung zu treffen, mit Bezug auf die mangelhafte Einfütterung? 5. Bestellung auf Imkers Jahr- und Taschenbuch. 6. Aussprache. Hannisch.

Brandenburg. Versammlung am Sonntag, den 19. Januar, 2 Uhr, Steinstr. 9.

1. Rechnungslage. 2. Vorstandswahl. 3. Berichterstattung. 4. Zeitfragen.

A. Schulz.

Beeskow-Storkow-Nord. Sonntag, den 19. Januar, 3 Uhr, Langevahl. Kassen- und Jahresbericht. Wahlen. Geschäftliches.

Friedeberg Nm. und Umgegend. Sonntag, den 12. Januar, 3 Uhr, bei Schelstky. 1. Vorstandswahl. 2. Vortrag. 3. Einziehung der Beiträge. 4. Verschiedenes.

Friedrichshagen und Umgegend. Donnerstag, den 16. Januar, 6 Uhr abends, Hohenzollerntasche, Cöperick, am Hohenzollerplatz. 1. Geschäftliches. 2. Jahresbericht nebst Kassenbericht und -Prüfung. 3. Vorträge: a) Die Biene im Haushalt der Natur. — Herr Negeling, Kahlenberg. b) Die dreierlei Bienenvesen. — Herr Schröder, Berlin. 4. Verschiedenes.

Fürstenwalde (Spree). Dienstag, 7. Januar 1919, 8 Uhr, Deutsches Haus. Vortrag. Wahl eines stellv. Vorsitzenden. Zahlung der Beiträge. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes. Damen mitbringen.

Window. Sonntag, den 19. Januar, 3 Uhr, bei Deuster. 1. Rechnungslegung. 2. Vortrag. 3. Entrichtung rückständiger Beiträge und Heidestandgelder. 4. Verteilung der Jahresvorträge. — Ablieferung von Ras hat bis 10. Januar 1919 an Herrn Weichert, Werder a. S., Potsdamer Str., zu geschehen.

Imtverein Potsdam und Umgegend. Generalversammlung Sonntag, den 12. Januar 1919, Hotel Stadt Königsberg, Brauerstraße. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht. 4. Wahl des Vorstandes und der Ausschüsse. 5. Satzungsänderungen und Neudruck der Satzungen. 6. Lokalfrage. 7. Arbeitsplan und Drucklegung des Vereinskalenders, insbesondere Einrichtung eines Bienenzucht-Lehrkursus. 8. Vortrag und Imtfragen. 9. Verschiedenes.

Rgs.-Wusterhausen. Sonntag, 12. Januar, 3 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal. 1. Vorstandswahl. 2. Monatsbericht. 3. Jahresbericht. 4. Rechnungslegung. 5. Vortrag. 6. Einziehung der Beiträge. 7. Aufnahme neuer Mitglieder. 8. Verschiedenes.

Perleberg. 19. Januar, 3 Uhr, bei Wieß. 1. Jahresrückblick und Statistik. 2. Kassenbericht. 3. Beitragszahlung. 4. Verschiedenes. Der Vorsitzende. Reichardt.

Kreis Teltow. Sonntag, 26. Jan., 4 Uhr, bei Henning, Groß-Lichterfelde, am Bahnhof Ost. Kassenbericht. Vorstandswahl. Festsetzung des Beitrages für 1919. Vortrag des Herrn Schmiedeknecht, wie der Mobilimter die Heidekraut am zweckmäßigsten ausnützt. Besprechung über die Sucht nach neuen Bienenwohnungen. Beiträge werden in dieser Versammlung nicht erhoben. Bücherabgabe. 45 Karten zur Statistik fehlen noch.

Trebbin und Umgegend. Sonntag, den 26. Januar 1919, nachm. 3 Uhr, beim Mitgliede Basse. Hauptversammlung. 1. Geschäftliches. 2. Jahresbericht. 3. Rechnungslegung. 4. Vortrag. 5. Vorstandswahl. 6. Verschiedenes. Damen u. Freunde der Bienenzucht herzgl. willkommen.

Wilhelmsbrunn. Sonntag, den 12. Januar, 3¼ Uhr, Gasthof von Lucke in Klein-Commin: Generalversammlung.

Verschiedene Mitteilungen.

Rezept für Futtertafeln. Futtertafeln werden wie folgt hergestellt: Man nimmt

guten, weißen Zucker und löst ihn mit wenig Wasser auf, bringt ihn zum Sieden, bis das Wasser fast völlig verdampft ist. Hierbei ist zu beachten, daß der Zucker nicht verbrannt wird, denn in dieser Form würde er für die Bienen nicht passen und ferner nicht die gehörige Dichte erlangen. Ist das Wasser ziemlich verdampft, so taucht man ein Hölzchen in kaltes Wasser und hierauf in die siedende Zuckermenge. Bildet der Zucker um das Hölzchen herum eine brüchige Kruste, so ist die Lösung vom Feuer zu nehmen. Man rührt noch einige Augenblicke und gießt die Masse in ein leeres Halbrähmchen, welches zuvor von einer Seite mit Papier überspannt ist. Wenn die Zuckerslösung richtig war, so muß die Masse nach dem Erkalten trocken sein. Ist er nicht genügend gefocht, so wird er im Stode flüssig werden. Vörschel.

• Bücherschau. •

Deutscher Bienenkalender 1919. Herausgegeben vom Verm.-Rat Dr. R. Berthold. Preis 2 Mk. (bei Bezug von 10 Stück = 1,60 Mk.). Verlag C. F. W. Best, Leipzig, Lindenstr. 4. — Trotz des Krieges im alten Aussehen, ledlichem Papier und gutem Druck bietet der Deutsche Bienenkalender neben ausgiebigem Schreibraum für alle Tage und manchen brauchbaren Tabellen, aus der Feder anerkannter Meister gute Aufsätze. Sträuli, Weigert, Fr. Fischer und andere Bienenmeister kommen darin zu Wort. Die Monatsanweisungen und die besondere Beobachtung der Tracht mit den dazu nötigen Ausfahrten lassen das Buchlein auch über 1919 hinaus wertvoll erscheinen. Aber was sollen wir mit der „goldenen Zahl“, „Sonntagsbuchstaben“ und „Nömerzins“? Alfch.

Die Posener Beute und ihre praktische Behandlung. Zu beziehen gegen Einsendung von 1 Mk. oder Nachnahme von 1,25 Mark, portofrei, vom Verfasser: St. Snodatzki, Lehrer, Posen W. 3, Sachsenstr. 38. Ein Fünftefater mit Breitwaben von 27,6×14 Ztm. bietet in dem dreistöckigen Brutraum mit einer Ganzwabe und einem darunter für alle Fälle gebotenen Zummel- und Erweiterungsstockwerke und den beiden oberen Honigstockwerken eine fast zu unbeschränkte Fülle von Möglichkeiten, das Volk zu erweitern und zu zügel. Die in der Besprechung dieser Wohnung selbst und in der daran angehängten Anleitung zur Rassenzucht niedergelegten Erfahrungen machen das Buch auch für den Imter wertvoll, der mit weniger Raum auskommen kann oder muß. A.

Wissenschaftl. Bienenvorträge mit Lichtbildern u. Kinovorführungen.

Die Bildungsabteilung der Erwerbslosenfürsorge Berlins veranstaltet Vortragsreihen von verschiedenen Gebieten an verschiedenen Orten Berlins. Dr. L. Amburger vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie wird dabei über „Die Biene und ihr Leben“ vortragen (jeweils Dienstags, von 5–6 Uhr nm.)

- und zwar 7. Januar 1919: Bienenvolk und Bienenzucht,
14. Januar 1919: Die Imkerei in der Lüneburger Heide,
21. Januar 1919: Geheimnisse aus dem Bienenleben,
28. Januar 1919: Wilde und zahme Bienen.

Ort: Berlin NO., Elisabethstr. 57/58, Realgymnasium. Auch Imkerfreunde seien hiermit eingeladen.

Am leichtesten ernten Sie Honig im Wolfschen Stock

Zu beziehen bei
Ernst Wolf in Beeskow (Mark).

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis M. 20.—

Das Wachs auslassen ist ebenso mühsam wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fördert fast jeder Imker, und vielfach unterbleibt nur deshalb das Auslassen des Waches, weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmerzhafte Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugesandt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachs auslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsbeute erzielt. Bronnbach a. Tauber. G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Vachnerstraße 19

Geflügel- und Kleintierzuchtfreunde erh. gegen 20 Pf. Porto 18. Jahreskatalog sämtlicher Zuchtgeräte nebst Literatur Brutmaschinenfabr. „Cremat“, Berlin-Lichterfelde 203.

Phazelia-Samen

Pfund 4.50 Mark,

Reismaske-Samen

Pfund 8.50 Mark

verkauft Reinh. Steffen, Ortwig (Oderbruch).

Wir kaufen laufend „höchstzahlend“ jeden Posten und jede Gattung Schlachtkaninchen, Schlacht- u. Milch-Ziegen, Saatkrahen, Wildgeflügel, zahmes Geflügel usw., sowie Honig, Dörrobst, Spargel, Frühobst, Frühgemüse, Fische, Weichkäse und verkehrsfreie Lebensmittel aller Art. Unser laufender Bedarf ist enorm! Mit Züchtervereinen und Großhändlern schließen wir langfristige Lieferungsverträge.

Hermann Schlüter & Co., G. m. b. H., Brauerei-Berlin W. 57, Groß-Görschenstraße 12. (Abt. D. Lebensmittel-Großhandel.)

Sehr gut erhaltene **Vieretager** (Norm.) oder **Preußbeuten**, komplett, zu kaufen gesucht. Ausführliche Preisofferten erbittet Kurt Hilliger, Siemensstadt b. Berlin, Hertzstraße 12

Rähmchenleisten

aus trockenem astfreien Kiefernholz, 6 x 25 mm, liefert

pro 100 lf. m M. 9,75
" 1000 " 95,—
pro 1 Bahnroll 20 kg enthaltend 240 lf. m M. 23,40,
in Rähmchenlängen zugeschnitten p. 100 lf. m M. 1,—
mehr, mit Kunstwabennute p. 100 lf. m M. 1,50 mehr.
Emil Grimm & Co., G. m. b. H., Strelitz i. Meckl.

Die illustr. Wochenschrift: **Der praktische Ratgeber** im Obst- und Gartenbau, Frankfurt a. O.

ist die bedeutendste und gelesenste Zeitschrift für Gärtner und Anfänger. Zu beziehen für 2.50 M. vierteljährlich durch jede Postanstalt, Buchhandlung od. für 3,25 M. direkt vom Verlage als Drucksache. Probenummern kostenlos.

Deutsche Königinnen

Preisverzeichnis

frühzeitig anfordern. Bei Bestellungen u. Anfragen Doppelkarte benutzen. Fr. Wilhelm, Lehrer, Olxheim b. Kreiensen (Harz).

Wir kaufen jeden Posten Bienenwachs.

Offerte erbeten an Emil Meixner & Cie., G. m. b. H., Zwickau.

Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen Goeritz & Müller, Anspach i. Taunus liefert Hexenstöcke

beste Beute für Massenbetrieb und Leute, die wenig Zeit haben. Broschüre M. 1,50. Ferner **Freudensteinstöcke** nach Hexenstockart; **Idealzwillinge** mit Flugschaltung (Obenüberwinterung, Umhängesystem); **gewöhnliche Freudensteiner**, einfach und doppelwandig; **Alberti-Breitwabenblästerstöcke**; **Drei- und Vieretager Normalmaß** und alle gangbaren Systeme.

Praktische Winterkissen für jede Beute.

Nur rechtzeitige Bestellung sichert die Lieferung. **Extra-Anfertigung** n. Uebersinkunft.

Bekanntmachung.

1. Die **Zwischenscheine** für die **5⁰/o** Schuldverschreibungen der **VIII. Kriegsanleihe** können vom

2. Dezember d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine **rechts oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine für die **4¹/₂ o** **Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe** und für die **4¹/₂ o** **Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII**, findet gemäß unserer Anfang d. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem

4. November d. Js.

bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung statt.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1918.

Reichsbank-Direktorium.

H a v e n s t e i n.

v. G r i m m.

Bestellen Sie folgende

Neuigkeiten

beim Verlag C. F. W. Neff, Lindenstr. 4

(Postfach-Konto Leipzig 53840)

Dahke, „Umgang mit den Bienen“

M. 4.50, geb. M. 6.—
(siehe erschienen, siehe Abbildung.)

**Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienen-
zucht“ 2. Auflage** M. 1.50

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland“ M. 2.—

Gübner, „Schwärmen und Sonigertrag“ M. 2.10
(zeitgemäße Betrachtungen)

Sehl, „Zur Verbesserung unserer Bienenrassen“ M. 1.—

Stränki, „Die Königinzucht“ M. 1.50

Deutscher Bienenkalender 1919

(Taschenformat) M. 2.—

Reichhaltiges Bienenverzeichnis über zeitgemäße
Imkerer, sowie Probe- und der „Deutschen Illust.
Bienenzeitung“ kostenfrei.

Umgang Bienen mit den



zur Selbstanfertigung und Pflege von Bienen
und gewinnbringenden Bienenzucht.

von
Herrn Dr. Dahke
Landwirtschaftliche Lehrerin

Leipzig
— C. F. W. Neff —

1917 die VI. Auflage er-
schienen: **Deutsche Reform-
bienenzucht** in allen Bienen
ohne nennenswerte Ausgaben.
Reich illust. Lehrbuch: 5 M.,
Brosch. 50 Pf., m. neuer Spezial-
anleite, 334 S. Hart, farbenpr.
Einband. In vier Auflagen
1916 allein bezog. Tausende von
Herrn, Lehrern, Militär-
usw. das Buch. Erfolg: 5 Kon-
trollbücher lieferten 1910: 135
M., 1911: 195 M., 1912: 205
M., 1913: 215 M., 1914: 235
M., 1915: 215 M. u. befehl-
ten dabei 175 M. Naturhonig
als Winterfutter. 1916 trotz gr.
Misernte 115 M. Ein Nachbar
hatte nach der alten Methode
1915 von 22 Bienen 225 M.,
1916 von 55 Bienen nur 91
M. Die Neuauflage enthält
viele sehr nützliche Kriegser-
nerungen. **Sehlhammer, Agl.**
Landwirtschaftslehrer, **Reu-
mark (Ostf.).**

Verkaufe neuen kleinen Hexenstock

und nehme am liebsten
Honig in Zahlung oder
Umtausch auf gebrauchten
Försterstock.

Jos. Schmidt-Agnesfeld
b. Wallisfurth, Kr. Glatz.

„Die Bienenwirtschaft“

im **Kuntzsch-Betrieb.**

Monatsschrift mit Anweisung jährl. 2 Mk.

Probenummer frei.

Kuntzsch, Nowawes b. Potsdam.

Ein Imkerlehrling,

der möglicherweise dem-
nächst den Bienenstand
kaufen könnte, wird vom
1. 4. bis 30. 9. 19 gesucht.
Gegenseitig keine Ver-
gütung. 100 Völker. Werk-
statt. Geräte. Literatur.
Rektor Nevoigt,
Ströbitz bei Coburg.

Förster-Stöcke ■■■ Kuntzsch-Zwillinge

Honig-Dosen, patentamtlich geschützte, zu 5 und 9 Pfund,
versandfertig ohne jeglichen Schutz,

Honig-Kübel zu 25 und 50 Pfund, sowie

Honigschleudern sind bei der

Honigverwertungs-Genossenschaft

des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter in München, Bahnhofplatz 6

zu billigsten Preisen zu haben.

Bienenwohnungen

(nach Freudenstein)

liefert die Tischlerei von

Fr. Sommerfeld, Zehdenick i. Mark.

Bienenwohnungen

mit Mooswänden, G. M. 747 424, außerdem Kuntzsch
:: Zwillinge und Försterstöcke. Rähmchenhölzer. ::

Carl Sachon, Schönlanke.

Das neue Preisbuch

versendet gegen 50 Pfennig in Marken

Adolf Schulz, Eberswalde

Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen.

Reserviert für die Firma **Heinr. Thie, Wolfenbüttel**

**Honigschleudern, Räbel, Postversanddosen mit Wellpapp-
schachteln, Bienenhauben, Schleier, Handschuhe** sind lieferbar.

Die Firma **Heinr. Thie-Wolfenbüttel** liefert auch im vierten Kriegsjahr die gängigsten Artikel für die Bienenzucht in tadelloser Beschaffenheit. Man wolle angeben, was man zu beziehen wünscht.

Die Rhan-Doppelbeute D. R. P. a.

Diplome, silb. u. bronz. Medaillen.

Meine Beute wird von oben behandelt, ist oben 80 cm tief und mit Eingängen in den Seitenwänden zum Honiglager und zu einem Hinterstübchen versehen, in dem jedes Jahr von der alten Königin ein Reservevolk gebildet wird.

Jedes Jahr junge Königin im Muttervolk.

Sichere Schwarmverhütung,

12 neue Ganzwaben jährlich.

In Folge neuer zum Patent gemeldeter Lüftung den ganzen Winter geschlossen. Vorzügliche Wanderbeute. Ausgestellt bei **Otto Nageler, Berlin**, Mohrenstraße 37. Vereinen mit Vortragsmaterial für Ihre Kosten zur Ansicht.

Caesar Rhan, Steglitz,
Humboldtstraße 1.

Otto Nageler, Berlin W. 8,

Mohrenstr. 37. Fernspr. Amt Zentrum 6350.

Vertretung u. Musterlager der als erstklassig bekannten

Bienenwohnungen

der Firma **M. J. Krannich, Mellenbach**; ferner empfehle: Kunstwaben, auf Retschepresse gegossene, Hartungs Garantwaben. Herkuleswaben. Honigschleudern, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Dathepfleifen, Siegfriedhandschuhe. sämtliche Artikel zum Gerstungsbetriebe sowie Bienenw. Zeit- u. Streitfragen und andere Imker-Fachschriften.

Preislisten umsonst und postfrei.

Die Universal-Beute

die im Ertrag sicherste auch für Anfänger!

Schwarmbetrieb oder Schwarmverhinderung, selbsttätige Schwarm-Fangvorrichtung! Ausnützung des Schwarmes im Mutterstock mit Erhaltung der ganzen Volkskraft! — **Ober-Ueberwinterung und Futter-Ersparnis!** — Keine besondere Weiselzucht mehr und doch jedes Jahr eine junge Königin!

Bequemste neueste bienenfreie Fütterung ohne Flaschen mit der **Giebkanne!**

Bienenfreie stichlose Honig-Entnahme. Große Erträge an Honig und Wachs. Einfachster Betrieb, geringste Arbeit! Solideste Bauart, keine billige Massenware, alles das im

Lambert-Zwilling

D. R. W. Z. und 4 D. R. G. M.

der neuen Beute für **alle Betriebsweisen!**

Bestellen Sie sofort das reich illustrierte Betriebs-Lehrbuch, 66 Seiten stark, 32 Abbildungen einschl. 36 Seiten starken Nachtrag bei

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 4.

Postscheck - Konto Leipzig Nr. 35929.

Preis 1,50 Mark

gegen Voreinsendung oder Nachnahme (0,20 M. mehr).



Die neue Preisliste Nr. 36

ist erschienen und bitten wir abzufordern gegen 50 Pf. in Marken.

An Bienenwohnungen sind jetzt lieferbar:

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke *

Drei- und Vieretager-Normalmaß-Ständerbeuten

Freudensteinkästen, Gerstungbeuten. *

Kunstwaben in allen Ausführungen, sowie fast sämtl. Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch über Meisterstöcke 2.10 M. franko.

Firma Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus,
Kunstwabenfabrik.

Verantwortlich für die Schriftleitung: **Pfarrer Nisch, Pöschendorf (Spreewald), für den Anzeigenteil: Fritz Kolhoff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2.**
Druck von **H. Nief Verlagshandlung G. m. b. H., Bregenz.**



Markische Bienen-Zeitung



Nützliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzial-Verbandes für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine.

N. 2

1. Februar 1919

9. Jahrgang



Bienenwohnungen Garantiewaben Marke „Husif“ Honiggläser

== Kuntzsch Futterflaschen ==

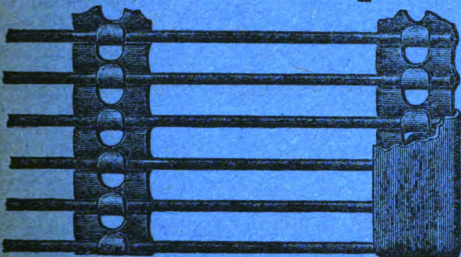
alle Geräte zur Bienenzucht
liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 54

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 17 versenden wir kostenlos!



Ideal-Absperrgitter



das beste!

jetzt wieder lieferbar!
Prospekt gratis.

Heinrich Linde,
Hannover 3,
Wörthstrasse.

Rähmchenholz

offer. bis auf weiteres:
6x25 mm, per 100 m 11,50 M.
6x25 " " 1000 " 110, — "
7x25 " " 100 " 12,70 "
7x25 " " 1000 " 120, — "
8x25 " " 100 " 13,50 "
8x25 " " 1000 " 128,00 "
aftr., geradebl., anerkannt gute,
präim. Qual., tief. jof. in Lager-
längen gegen Nachn. ab Fabrit.
Brettchen und Reiten i. allen
Dimensionen bill. H. Oloffs,
Holzbearbeitungsfab. Warnemünde i. M. Rößigsdorfer
Hamburg 11 Nr. 8795.

Zu kaufen gesucht:

Einige Bienenvölker (deutsche Rasse), mehr. Normalm. od. groß. Kasten m. Ausstattung, 1 Honigschleuder, Off. m. Reisang. erb. an P. Reichel, Berlin, Philippstr. 2.

Schlitzrähmchen ermöglichen vollkommenste Wabenbefestigung ohne Werkzeuge. Beschreibung und Listen über fertige Rähmchen, Hölzer usw. gegen Rückporto. Georg Ammann, Bretten, Bad., Nr. 7.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs kauft man am billigsten bei

Bernh. Holtrup jr., Ahlen (Westf.)

Jedes Quantum und Größe sofort lieferbar.

10 bis 12 Bienenvölker

Normalmaß, zu Ende März zu kaufen gesucht, evt. Rückg. d. leeren Beuten. Angebote schon jetzt.

F. Bornkessel, Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 35.

Th. Gödden, Millingen Kreis Mörs 21

liefert alle für die Bienenzucht nötigen Artikel. — Bienenwohnungen, Rähmchenstäbe, Absperrgitter, Schutzmittel, Wabenzangen, Kunstwaben u. Gußformen, Honigschleuder, -Gläser, -Büchsen, Wachspressen usw. sind sofort lieferbar. Preisblätter zu den Hauptlisten Nr. 26—30 umsonst u. franko.

Hauptpreisbuch Nr. 30, 200 Seiten stark, gegen Voreinsendung von M. 0.60, welche bei Aufträgen über M. 20.— gutgeschrieben werden.

Aus meinem Verlage empfehle ich besonders die Werke:

Schulzen, A., Redakteur der Rheinisch. Bienenzeitung: „Der praktische Bienenzüchter“ geb. M. 3.75
Breiden, „Die Bienenzucht im Altertum“ M. 1.—

Linden-, etwas Erlen-
Rähmchenstäbe, gehob.
5—6 mm stk., 25 brt., 100 lfd.
m M. 11.75 1000 m M. 108.—
Röhl. 3.—M., Bndln. 3.—M.
Postpck. 60 lfd. m M. 9.75,
Preßpundbrk. Lange,
Radeberg Sa.

Bienenbuch für Anfänger

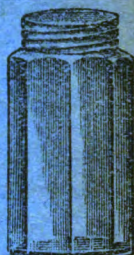
2. Auflage. Postfrei gegen
3.30 Mk. auf P.-S.-K. 33343
Berlin. Alsch-Ketschendorf
(Spree) u. im Buchhandel.



Honiggläser

rund und eckig, mit und ohne Verschluss
evtl. auch mit aufgedruckten eleg.
Etiketten.

Neu! Insektengläser Neu!
von Poncet Glashütten-Werke
Aktiengesellschaft,
Berlin SO. 16, Engelufer 8, K.-Nr. 91.
Preisverzeichnis gratis und franko.



Altmeister Müller's altbewährte Ideal-Einbeute und Zwilling mit Flugschaltung D. R. G. M.

ermöglicht stichfreies Umhängen - Absperrn und in den Winterhängen durch Abschaltung der Flugbienen der Stecher. Alte Königin bleibt beim Umweisseln im Stock und kann in demselben auch überwintert werden. Also Stand und Reservevolk in einem Kasten. Keine extra Ausgabe für Befruchtung und Reservekästchen etc. Einbeute doppelwandig. Zwilling einfachwandig.

Broschüre à Mark 1.50 von Goeritz, Großimker, Unruhstadt verfaßt. Auch von Anspach i. Taunus zu beziehen (erscheint Februar).

100 Freudensteinbeuten, zerlegbar. — Postversandfähig! Leicht! Fest! Billig!
Goeritz & Co., Spezialfabrik für Bienenwohnungen. Dampfsägewerk.
Anspach i. Taunus.

Bienhonig

kauft gegen Kasse u. Vor-
einsendung des Behälters.
R. Geselle,
Cottbus, Hubertstr. 1.

3 Bienenvölker

mit Beuten zu kaufen ge-
sucht. Krause,
Bahnmeisterei Gr.-Kreutz.

Gut aus- Waben

gebaute
(Normalmaß 11 1/2 x 17 1/2 cm)
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe
erbittet Fröhlich, Post-
agent, Stüdenitz (Mark.)

Strumpf-Garne

versendet ohne Bezugs-
schein von 3 Pfund an
(Proben umsonst frei)
Erfurter Garnfabrik
Hoflieferant in Erfurt W. 63.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283. J. Weiter G. m. b. H. Bonn, Georgstr. 19.

- Abt. I Bienenwohnungen gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.
- Abt. II Zuckergroßhandlung (Spezialität Bienenzucker) Marke Pfeifer & Langen Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.
- Abt. III Bienenvölker und Königinnen.

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch
„Die Grundlagen der Bienenzucht“

von Jos. Lüftenegger, Preis 8.— Mark.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20 Mark gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.



Märkische Bienen-Zeitung

Ämtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes : für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine :

Nr. 2

1. Februar 1919

9. Jahrgang

Bezugsbedingungen: Die M. B. Z. kostet jährlich 2,50 Mk.; für Vereine 2,00 Mk., wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder durch den Verein bestellen. Bestellungen und Zahlungen an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW. 40, Kronprinzen-Ufer 4/6. — Fernsprecher: Samja 648. — Postcheckkonto Berlin 14 500.

Anzeigen: Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 80 Pfg. Bei-
lagen nach besonderer Vereinbarung. Familienanzeigen für die Zeiter 15 Pfg. die Zeile. **Aleinige Anzeigenannahme durch:** Fritz Kolloff, Annon.-Expedit., Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2. Markt Pflanzburg 9818. Postcheckkonto Berlin 12 067. bis 20. jeden Monats.

Schriftleitung: Pfarrer Aisch-Retschenborn (Spree). Zuschriften bis 16. erbeten.

Inhalt: Unser Kottlee und unsere Bienen. — Wasser und Wind, schlimme Feinde der Bienen. — Monatswinke. — Beobachtungsstände im Dezember. — Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. — Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg. — Versammlungen. — Briefkasten. — Bücherchau.

Unser Kottlee und unsere Bienen.

Oekonomierat Hofmann-München.

Der Wunsch der Bienenzüchter, eine Biene mit längerer Zunge zu züchten, welche die Blüte des Kottlees (*Trifolium pratense*) mit Erfolg auszunutzen vermag, ist bislang nicht erfüllt. Die Ausgaben für die amerikanischen Kottleeföniginnen waren hinausgeworfenes Geld. Der russische Zoologe Kulagin fand die größte Nüssellänge nicht bei den Kottleebienen der Amerikaner, sondern bei den dunkeln einheimischen Bienen, und die kürzeste Nüssellänge nicht bei den dunkeln, sondern bei den Kottleebienen. Die Nüssellänge der einheimischen Biene schwankte nach seinen Messungen zwischen 5,92 und 6,69 Millimeter, die der Amerikaner zwischen 5,14 und 6,60 Millimeter. Die Verschiedenheit der Nüssellänge bei Bienen gleicher Rasse gibt dem Züchter als sicher zu lösende Aufgabe, durch Auswahl Bienen herauszuzüchten, welche die größte Nüssellänge der Rasse besitzen. Im allgemeinen wird das Ziel bereits erreicht, wenn nur von jenen Bienenvölkern nachgezüchtet wird, welche sich Jahre hindurch durch ihre Honigerträge ausgezeichnet haben. Dabei mögen auch Völker mit Bienen sein, welche zwar nicht den längsten Nüssel haben, deren Kopfbildung aber den erfolgreichen Besuch langer, enger Blütenröhren ermöglicht. Trotz anerkannter Erfolge mancher Bienenzüchter ist es noch nicht gelungen und wird kaum je gelingen, Bienen zu züchten, welche jederzeit den Kottlee besüßten. Aus dem Kottlee gab es nur Honig, wenn infolge Trockenheit die erste, besonders aber die zweite Blüte des Kottlees verkürzte Blütenröhren hatte.

Dagegen ist es gelungen, einen Kottlee zu züchten, welcher kürzere und weitere Blütenröhren hat. Auf die Versuche unseres verdienten Imkerbotanikers, Oekonomierat Wüß in Hohenbach, habe ich vor einigen Jahren hingewiesen. Leider wurden infolge des Krieges von der K. Saatgutanstalt Weihenstephan die Versuche nicht durchgeführt, ja die Züchtung ging überhaupt verloren.

Der Krieg hat aber nur zu deutlich bewiesen, wie wertvoll es wäre, eine Kottleeart zu besitzen, welche den vollen Futterwert unseres Kottlees besitzt, von der aber mit Leichtigkeit der für unsere Landwirtschaft nötige Same gewonnen werden kann. Unser auf den Aedern angebaute Klee gibt nur im trockenen Sommer entsprechenden Samenertrag, wenn nämlich seine Blüte von den Bienen befruchtet werden kann. In feuchten Jahren ist der Anbau von Klee zum Samenbau erfolglos; denn die zur Befruchtung der Kleeblüten nötigen Hummeln sind bei uns nicht mehr in genügender Zahl vorhanden. Kunstdünger und Wiesenegge haben die Hummelnester zerstört.

Bei meiner vorjährigen Anwesenheit in der Schweiz bekam ich durch die Liebenswürdigkeit des Leiters der Saatuchtanstalt Mont Calme, Herrn G. Martinet, eine Samenprobe einer von ihm gezüchteten Kleeart, welche von den Bienen besogen werden kann.

Ueber diese Züchtung hat derselbe in den Veröffentlichungen der Akademie der Wissenschaften zu Paris am 18. Oktober 1909 folgendes berichtet: Seit mehr als 10 Jahren arbeite ich an der Zucht von Klee und anderen Futterpflanzen und es gelang mir durch analytische Zucht unter mehreren von unseren guten Ackerkleearten einige sehr ertragsfähige Typen abzusondern. Ich vermehrte sie und erforschte sie vergleichsweise in reinen Nachzüchtungen durch streng genealogische Zucht und brachte sie so auf feste und beständige Reinzüchtungen.

Nachdem ich beobachtet hatte, daß einzelne, der freien Befruchtung überlassene Vergleichsflächen von Nachzüchtungen — abgesehen von Hummeln — häufig auch von den Bienen besucht wurden, so wollte ich neuer die Nichtigkeit meiner Beobachtungen und die Wirksamkeit der Befruchtungsvermittlung durch die Bienen beim roten Klee feststellen.

Ich stellte in einem Beete Kleepflanzen her von den Bienen besuchten Arten zusammen und umgab es mit einem großen Käfig mit Wänden aus Gaze, die zwar Licht und Luft durchließen, aber den Hummeln und allen andern Insekten den Zugang verwehrten. An eine Wand des Käfigs stellte ich einen kleinen Bienenstock. Das Hauptflugloch befand sich im Innern des Käfigs, das Nebenflugloch außerhalb desselben.

Der Bienenstock war schon vor der Anbringung des Käfigs aufgestellt worden und behielt seinen Platz bei. Die Bienen flogen mehr aus dem gewöhnlichen Flugloche im Innern des Käfigs als aus dem außerhalb des Käfigs, was die Beobachtung von G. Bonnier über den Orientierungssinn der Bienen bestätigte.

Während der Blütezeit des Klees besuchten die Bienen denselben regelmäßig durch die Öffnung der Blütenkrone und nicht, indem sie etwa die Blütenkrone seitwärts durchbohrten, um so den Nektar zu rauben, wie es manchmal die Hummeln tun.

Ich stellte dabei fest, daß der Besuch der Bienen auf gewissen Teilflächen mit Klee häufiger war, besonders bei den drei Pflanzen von Nr. 847.

Die reifen Blütenköpfechen wurden sorgfältig geerntet. Das Ausförmern zeigte zu unserer Ueberraschung, daß der Besuch der Bienen sehr erfolgreich war. Eine der drei Pflanzen der Teilfläche (Nr. 847) hatte 1700 Samenförner, eine andere 750 und eine dritte 430. Andere Pflanzen der Nachzucht Nr. 847, welche im Freien ausgepflanzt und so den Hummeln zugänglich waren, hatten im selben Jahre als Höchstzahl 1350 Samenförner in einer Blüte.

Klee, welcher dem freien Insektenreich überlassen wurde, ergab im Durchschnitt 300 Samen, wenn die Pflanzen im Abstande von 20 zu 15 Ztm., und 500 Samen, wenn dieselben im Abstande von 40 zu 30 gepflanzt waren.

Aus diesen Feststellungen ergibt sich, daß die Bienen bei dieser Familie Nr. 847 ebenso wirksame Befruchtung geliefert haben wie die Hummeln.

Eine andere Nachzucht (Nr. 854) ergab gleichfalls 1290 Samenförnerchen bei einer Pflanze. Andere Familienarten, 14 an der Zahl, haben nur eine geringe Samenformzahl geliefert, 50 bis 500, einige blieben sogar unfruchtbar. Die Zucht Nr. 854 ist, was Futterertrag betrifft, keine der besten, dagegen ist Nr. 847 nicht nur eine der besten in bezug auf Ertragsfähigkeit, sondern auch in bezug auf Dauer. Sie ist schon vermehrt und unter Nr. 944 verebelt worden. Ein späterer, leider unvollständiger Versuch zeigte, daß nach jedem Schnitte die Blütenkronen kürzer waren als sonst.

Wenn also der gewöhnliche Rotklee im allgemeinen die Vermittelung der Hummeln und anderer Insekten mit einem ungefähr 9 Millimeter langen Saugrüssel zur Befruchtung braucht, so gibt es in dem Artengemisch unseres gegenwärtig angebauten Klees doch Formen mit so kurzer Blumenkrone, daß sie ausschließlich von den Bienen befruchtet werden können. Die analytische Zucht gestattet sie abzusondern und zu erproben, die genealogische Zucht kann sie verebeln und befestigen und so eine Kleeart schaffen, die von den Bienen befruchtet werden kann.

Martinet hat die den Bienen am besten angepasste und für den Landwirt im Futterertrag ergiebigste Rotkleeart sorgfältig rein weitergezüchtet und dann Samen an Landwirte abgegeben.

Hierüber berichtet Elie Gonet, Vuarrenga in „La Terre Vandoise, Journal agricole“ Nr. 10 vom 7. März in wörtlicher Uebersetzung folgendes:

Nach mißglückten Versuchen in der Saatuchtanstalt Mont-Calme hat deren verdienstvoller Leiter, Herr Martinet, eine Rotkleeart erzielt, die von ihm Apitrösle (Bienenklee) genannt wurde. Die Blüten dieser Spielart unterscheiden sich von andern Rotkleearten durch kürzere Röhren mit breiterer Öffnung. Diese einfache Umgestaltung gestattet den Bienen den erfolgreichen Besuch auch in nassen Sommern und hat also die neue Rotkleeart für den Bienenzüchter den unbestreitbaren Vorteil, den Bienen eine sichere Tracht

zu bieten. Uebrigens aber erbringt der Bienenrotklee dem Landmann einen ausgezeichneten Ertrag an Futter und Samen.

Im Jahre 1912 übergab Herr Martinet Herrn Péclet-Courboisier in Pailly und mir solchen Klee samen. Der Ertrag an Futter war großartig, die Stengel maßen um 10 Ztm. mehr als die des gewöhnlichen Rotklee auf der Vergleichsfläche. Vom Vieh wurde der neue Klee mit großer Eifer verzehrt. Der regnerische Sommer 1912 war für die Klee samen erzeugung sehr ungünstig. Ganz natürlich brachte auch der Bienenrotklee bei so schlechten Witterungsverhältnissen nicht außerordentlich viel Samen, immerhin war dessen Ertrag im Vergleiche zu den Landkleearten viel höher (3 Hq. von 45 Hk.). Im Frühjahr 1913 war der Landklee der Vergleichsfläche fast ganz ausgewintert, für den zweiten Schnitt blieb gar nichts mehr übrig. Vergleichen wir dagegen, wie sich der Bienenrotklee während des Winters 1912/13 gehalten hat: Wir hätten es gar nicht besser wünschen können. Im Frühling blieb auch nicht eine Pflanze aus. Die mit Bienenrotklee bestellte Teilfläche war ohne Uebertreibung prachtvoll anzusehen. Die Körnerernte war das Dreifache von der im Herbst 1912 gewonnenen Gesamtmenge. Herr Péclet hat die gleichen Beobachtungen wie ich gemacht und wir sind überzeugt, daß eine mit Bienenrotklee bestellte Fläche recht gut auf die Dauer von 3 Jahren einem schönen Ertrag liefern kann.

Den von mir nach Bayern gebrachten Bienenrotklee samen gab ich dem Leiter der Anstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz, Herrn Oberregierungsrat Professor Siltner, zur Erprobung. In liebenswürdiger Weise ließ derselbe Anbaubersuche auf den Versuchsfeldern bei München machen. Auf einer Fläche an der Ostervaldstraße wurde ein größeres Stück vor der Blüte des Klee mit Gaze überdeckt. Herr G. Wernberger stellte auf meine Bitte in zuvorkommender Weise ein Bienenbolk zur Verfügung. Vom 21. bis 28. August flog dasselbe ins Gazehaus. Bei der Untersuchung am 28. August zeigte sich beim Volke welches bei der Aufstellung rund 2 Pfund Honig hatte, weder eine Zu- noch Abnahme an Honig. Der Brutansatz hatte sich bedeutend verstärkt, der Pollen war fast ganz aufgebraucht. Das Volk hatte nun bis zum 5. September freien Flug. Der Brutansatz war bei der Untersuchung an diesem Tage gleich geblieben, der Honigvorrat war weniger geworden, dagegen waren erhebliche Pollenvorräte aufgespeichert und ziemlich Eier vorhanden. Nun kam das Volk wieder ins Gazehaus und blieb dort bis 1. Oktober, also fast vier Wochen. Bei der Untersuchung am 1. Oktober zeigte sich eine Abnahme des Pollens, offene Brut war nicht mehr vorhanden, die Volksstärke war sich gleich geblieben, dagegen konnte eine Zunahme an Honig im Gewicht von nahezu 4 Pfund festgestellt werden. Damit war der Beweis erbracht, daß die Bienen von dem Klee Honig bekommen haben, daß also der vermehrte Anbau dieser Rotkleeart für unsere Bienenzucht sicher von Vorteil ist. Auch auf im Freien bei München und im Niederbayern angebauten Flächen dieser Rotkleeart zeigte sich sehr reger Bienenbesuch.

Ueber den landwirtschaftlichen Erfolg berichtete mir die Bayerische Staatliche Anstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz folgendes:

„Der an der Anstalt ausgesäte Bienenrotklee hat sich in diesem Jahre noch recht gut entwickelt. (Da ich den Samen erst von meiner Schweizer Reise mitbrachte, erfolgte die Aussaat verspätet. Hm.) Ein Teil des Klee wurde, wie angegeben, mit leichtem Stoff umspannt und der Befruchtung durch Bienen ausgesetzt. Dieser Teil war so gut abgeschlossen, daß andere Insekten nicht zu den Kleeblüten gelangen konnten. Die Ernte wurde sehr spät, im Oktober, vorgenommen. Dieselbe ergab, daß der eingemachte Klee genau so befruchtet war, wie der im Freien stehende . . .“

So wäre also dieser Rotklee nicht nur für uns Bienenzüchter, sondern auch für den Landwirt von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wir Bienenzüchter hätten, wenn auch wie bei vielen andern Bienennährpflanzen der Erfolg der Musbeute in den einzelnen Jahren wechseln wird, eine ganz bedeutende Trachtverbesserung und der Landwirt hätte einen Rotklee, der seinem bisherigen in der Beschaffenheit gleich, im Ertrag aber noch überlegen ist und von dem er den nötigen Samen leicht und sicher selbst ziehen kann. Weitergehende Versuche werde ich im nächsten Jahre durchführen. (Münch. Bienenzeitung).

Wasser und Wind, schlimme Feinde der Bienen. — Mä r k e r = Pulverflug.

Immer, die Ihren Bienenstand in der Nähe größerer Flüsse zu stehen haben, werden oft die Erfahrung gemacht haben, daß ihnen im Strom, zumal bei Hochwasser, viele Bienen verloren gehen. Die Folge davon ist natürlich ein schwaches Volk, d. h. ein wertloses Volk. In der Nähe meines Wohnortes fließt die Oder. Sie bringt im Frühjahr, oft auch in den Sommermonaten sehr großes Hochwasser. Auf der rechten Seite der Oder stehen verschiedene Bienenstände, die von gut erfahrenen Imkern bewirtschaftet werden. Jenseits des Stromes sind Weiden, Wiesen mit gut honigenden Blumen, Raps u. ä. Natürlich locken diese Pflanzen die Immen an. Sie fliegen trotz der Breite des Wassers, die bei

Ueberschwemmungen wohl an 2 Kilometer beträgt, hinüber, beladen sich mit Wollen oder Honig und treten dann mit ihrer Last die Heimreise an. Den Bienen gehts aber wie den Menschen. Wenn der Mensch eine schwere Last weite Strecken tragen soll, muß er unterwegs öfter ruhen und seine Last für einen Augenblick absetzen. Wo sollen die Bienen bei der weiten Wasserfläche ausruhen. Da gibts keinen Baum und keinen Strauch, nicht einmal ein kleines Bäumchen, wo sie ruhen können. Sie versuchen den Heimweg mit der letzten Kraftanstrengung; aber der Weg bis zu ihrem Stode ist weit, sie schaffen es nicht und stürzen zuletzt ins Wasser. Wer schon einmal gesehen hat, wie an guten Trachttagen oft Hunderte von Bienen im Wasser zappeln und elendiglich für ihren Fleiß umkommen müssen, dem tuts wahrlich leid. Wie oft haben sich da die betroffenen Imker aufgemacht, und mit der Hand, mit einer Rute, mit einem Brettchen, vom Raibne und vom Lande aus Bienen herausgefischt. Wie klein ist aber die Zahl der Geretteten gegen die der Umgekommenen. Was ist dagegen zu tun? Verbieten lassen sich die Bienen ihren Fleiß nicht und das Fehls ihrer Arbeit kann man ihnen auch nicht vorschreiben. Das einzige wäre wohl, daß solche Imker in der Nähe des Standes, vom Wasser abgewendet, Bäume oder Sträucher pflanzen oder Blumen säen würden, die die Bienen anlocken und somit von den gefährlichen Stellen ablenken. Es müßten solche Bäume, Sträucher und sonstige Pflanzen natürlich in großen Mengen vorhanden sein und zu derselben Zeit blühen, wie die jenseits des Wassers stehenden. Gesagt ist aber leichter als getan. — Wandern! (Schriftl.)

Groß ist am Wasser der Verlust an Bienen an und für sich schon; er wird aber noch schlimmer, wenn der andere Feind, der Wind, dazu kommt. Wenn man am Ufer steht und einige anfliegende Bienen beobachtet, so sieht man oft, wie sie es immer wieder versuchen, herüber zu kommen; aber der Wind drückt sie nach unten, wirft sie zurück und hilft so mit, die Bienen zu vernichten. Gegen Naturgewalten kann selbst der Mensch kaum etwas tun, wieviel weniger erst ein kleines Wöschchen.

Wasser und Wind schädigen aber noch bei anderen Gelegenheiten die Bienen und den Imker. Mancher Bienenzüchter wird vielleicht schon beobachtet haben, daß Bienen, die ziemlich entfernt vom Stode auf Tracht sind, dann, wenn sie vom Regen, namentlich Gewitterregen, überrascht werden, nach Hause eilen. Schaffen sie es nicht mehr, so suchen sie Schutz unter einem Blatt, im Laub eines Strauches, sie machen es wie der Mensch; sie treten unter. Naß werden sie aber doch. Wenn nun das Wetter vorüber ist, wollen sie weiter auf ihrer Heimreise. Sie versuchen es mit fliegen; die nassen Flügel halten sie aber nicht in der Luft; sie fallen herab auf die Erde in den Sand. Sind die nassen Flügel erst mit Sand beschmutzt und beschwert, so ist's mit dem Fliegen vorbei. Meistenteils kriechen dann die Bienen ratlos auf der Erde umher; manche mögen ja später wieder davon kommen, viele werden aber sicher eine Beute ihrer anderen Feinde.

Wenn bei solchem plötzlichen Unwetter die Biene wirklich noch ihren Stand erreicht hat, wird's ihr doch noch schwer, in das Flugloch zu kommen, denn der Wind, der bei solchem Wetter oft dabei ist, drückt sie nieder oder wirft sie seitwärts. Wie oft setzt das kleine Tierchen an, auf das Flugbrett zu kommen, wie unermüdlich fliegt sie vor ihrem Kästen hin und her, um doch vielleicht das Glück zu haben, und in den Kasten oder Korb zu gelangen.

Eine üble Sache ist es auch, wenn der Wind gerade in die Fluglöcher weht, Staub und Laub hineinbläst und die Brut und die Bienen innen trifft.

Damit die kleinen Tierchen sich vor dem Stande nicht zu quälen brauchen, wäre es vielleicht zu empfehlen, recht große Flugbrether an den Kästen anzubringen. Man kann ihnen auch Schutz vor Wind bieten, wenn man die Kästen, die in einem Schuppen stehen, etwas zurückstellt, so, daß sie nicht gerade mit der Vorderkante des Standbrettes abschneiden. Auch ist es ratam, die Giebelwände des Schuppens um ein oder zwei Bretter weiter vorzubauen, als den übrigen Teil des Schuppens. Es gibt Imker, die vor den Kästen ziemlich tiefe Anfluglöcher in der Mauer ihres Bienenhauses angebracht haben, die auch bei Wind und Wetter Unterschlupf gewähren. Schlägt der Wind vom oben die Bienen zur Erde, so müßte das Dach des Schuppens weit über die Kästen ragen. Diese Einrichtung hat zugleich auch noch den Vorteil, daß die Sonne nicht die Kästen trifft. Anhaltende, glühende Sonne wirkt bei den Bienen ebenso wie bei den Menschen; sie macht schlaff, träge und die Biene wird zum Nichtstun gezwungen. Wenn vor dem Bienenstande Schutzbeden aus Nadelhölzern und auch andere Bäume, Sträucher oder hohe Blumen stehen, so bieten auch sie den Bienen bei starkem Wind Halt.

Alle die erwähnten Schutzmaßregeln können wohl getroffen werden, wenn es sich um Wind vor dem Stande handelt. Sie mögen etwas Schutz gewähren, einige Bienen werden ja doch zu Boden geworfen. Es ist aber immerhin schon wenigstens etwas; gänzlich vor Wind schützen ist schwer. Der Imker muß es sich gefallen lassen, und mit zusehen, wie seine lieben, kleinen Bienen gequält und gemartert werden.

In jeder Gegend, überhaupt in jedem Orte ist wohl meistens eine bestimmte Windrichtung. (Ausnahmen kommen natürlich überall vor.) Beobachtet der gewissenhafte Imker

diese Richtung, so wird er sein Bienenhaus aber seinen Schuppen so setzen, daß der Wind den Schuppen von hinten trifft. Genau wie wir Menschen bei starkem kaltem Winde uns hinter eine Wand stellen, so ist gleichsam der ganze Schuppen eine Schutzwand, hinter der die Biene ungehindert das Flugloch erreichen kann.

So sind also Wasser und Wind wenn nicht direkte, so doch indirekte Feinde der Bienen, die selber vom Winter so leicht nicht vertrieben und verjagt werden können. Glück, wer damit nichts zu tun hat.

Monatswinte. — S a g e m a n n = Fürstenwalde, Spree.

Nutze die Hauptjache. Fluglöcher freihalten. Werden hochklappen, daß Schnee und Sonnenstrahl nicht stören. Mindestens jeden dritten Tag zu den Immen gehen und horchen. Man klopft an —, sie werden sich schon melden. Hört man nichts, wird martiert, später nochmal geklopft, hört man vom außen noch nichts, behutsum die Verpackung heraus, mit dem Kopf in den leeren Verpackungsraum und gehorcht. Summen sie ganz leise, und ist's Wohlbehagen, wird wieder verpackt. Hört man nichts, nachsehen! Wammer Mauerstein gibt die verlorene Wärme wieder. Ist Hunger die Ursache, wird am besten ein volle Wabe aus dem Schrank gegeben. Ist keine da, werden Futtertafeln gegossen, oder flüssiges Futter wird mit einer kleinen Kindergießkanne in leere Waben gegossen. Sie müssen aber ganz dicht an den Bienen geschoben werden, ruhig und sicher mit der Zigarre im Munde. — Ende des Monats achten auf Frühbrüter, erkennen an den Wasserholern.

Bodenbretter bei gelindem Wetter reinigen. Zeichen stinken. Die Waben nachsehen, Wachsmotte beginnt im Schrank bei dem gelinden Wetter ihr Zerstörungswerk. Wer es versteht, baut Rähmchen, gießt Kunstwaben; wenn auch noch so oft gesagt wird, gekaufte Kunstwaben sind billiger. Selbst ist der Mann! Die Freude am Selbsterwerb ist eine reine Freude! Sind die Waben da, geht doch nichts verloren. Immen vermauern alles. Es bleibt kein Steinchen übrig. — Fleißig studieren die neuen und die alten Zeitungen! Im nächsten Monat ist dazu nicht mehr recht Zeit. — Sämereien bestellen für Honig- und Pollenspenden. —

Einer für alle und alle für einen wie bei unseren Immenlein.

Beobachtungsstände im Dezember.

Von Koch-Berlin-Dankwitz, Kraulbachstr. 36.

Der Dezember war still und fast noch milder als der November und brachte hier in Dankwitz nur am 23., 26. und 27. 5 Grad R., sonst immer etliche Wärmegrade. Am 5. und 15. sind sogar kleine Ausflüge gewesen. Bei der gleichen Wärme saßen die Bienen sonst ganz still. In den wärmsten Stunden trugen sie tote Bienen und Wachstrümel in oder vor das Flugloch. Zuweilen wird behauptet, daß die toten Bienen Todesandräusen wären, die sich selber bis dahin geschleppt haben. Das ist nicht richtig, es sind hinausgetragene tote Bienen. Regen gab es samt dem Schnee vom 27. und 28. 75 Millimeter. Die Abnahme betrug 480 Gramm, im November 420 Gramm. **Nowawes** hat nicht getragen trotz meiner Bitte. Es genügt ja einmal am Schluß des Monats und ist doch so wichtig. Es nimmt den Imkern die Sorge, ob der Vorrat reicht. Am 15. und 16. auch schwacher Flug. Regen an 14 Tagen samt Schnee an 4 Tagen 56 Millimeter. **Reetz** hatte auch 530 Gramm Abnahme und 85 Millimeter Regen und Schnee an 24. Tagen. **Eberswalde** glaubt, daß die Kästen bei dem feuchten Wetter viel Feuchtigkeit anfangen, die Gewichtsabnahme deshalb mit darauf gerechnet werden müsse. Das ist so schlimm nicht und durch Delantrieb auch verhindert. Der Beobachter glaubt, die Bienen kommen bei dem milden Wetter nicht zur Ruhe. Die 260 Gramm Abnahme, die so gering ist, lehrt aber das Gegenteil. Starker Frost bringt die Völker ganz anders in Tätigkeit. Tatsächlich haben wir bis jetzt die schönste Winterruhe gehabt. Regen 95 Millimeter. **Ludenwalde** bezeichnet daher auch ganz richtig seine Abnahme von 500 Gramm als normal. Am 15. waren dort 12 Grad Wärme und die Völker haben einen schönen Reinigungsausflug gehalten. Leider sind Beobachtungen über wirkliche Reinigung, und das wäre wichtig, nicht erwähnt. Regen an 16 Tagen mit 3 Tagen Schnee 103 Millimeter. Frost gar nicht. **Wittstock** gibt das Netto von 31 kg. an. Daraus ergibt sich aber nicht die Abnahme. Regen 87 Millimeter. Am 3. und 5. flogen bei 7 und 8 Grad Wärme etliche Bienen. In **Sommerfeld** war am 15. bei 9 Grad Wärme guter Ausflug aller Völker. Abnahme 650 Gramm. Regen und Schnee 86 Millimeter. Ob sich die Bienen entleerten, als alle Völker so flogen, wird auch nicht berichtet. Der Begriffe Reinigungsausflug bedarf aber der Klärung. Es ist ein Unterschied dabei, ob die Völker auf Honig sitzen, der unverständliche Bestandteil hat, wie Heide- und Matthornig, oder ob sie auf Zudernwasser überwintern, das anfangs September gereicht wurde. Da gibt es im Darm nur geringe Rückstände und darum kein Reinigungsbedürfnis. **Bühne**

bei Rathenow. Am 16. zeigten sich bei 10 Grad Wärme einige Völler unruhig. Beim Öffnen der Klappen kam Leben in die Bude. Es wurde der schönste Flugtag. Alles reinigte sich einmal. (Ist's gesehen worden? R.) Das Wabenvolk zeigte am 15. und 16. zusammen 200 Gramm Abnahme. Am 17. wurde wieder geschlossen und alles ist ruhig im Dunkeln, nur laises Surren ist vernehmbar. Gesamtabnahme 500 Gramm, Regen 78 Millimeter. Welsendorf hatte 6 Flugtage, 400 Gramm Abnahme und 41 Millimeter Niederschläge. Bienen sind ruhig.

Bekanntmachungen d. Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Brandenburg

1. Haftpflichtversicherung.

Die Herren Vorsitzenden der uns angeschlossenen Bienenzuchtvereine bitten wir, uns möglichst bald, spätestens bis 1. April 1919 eine Liste derjenigen Vereinsmitglieder einzureichen, die ihre Bienen bei dem Haftpflicht-Versicherungs-Verein des Deutschen Imkerbundes gegen Haftpflicht weiter- bezw. neu versichern wollen. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß nur die Mitglieder derjenigen Vereine weiter versichert werden können, die uns die dazu erforderlichen Unterlagen einreichen. Vereine, welche Listen oder Anträge bis zu diesem Zeitpunkt nicht einreichen, werden wir beim Versicherungsverein abmelden, da wir annehmen, daß die Mitglieder dieser Vereine auf die Weiterversicherung ihrer Bienenstände gegen Haftschäden keinen Wert legen. Zu dieser Stellungnahme sind wir genötigt, weil einmal die Beiträge und Eintrittsgelder für diese Versicherung im neuen Geschäftsjahre voraussichtlich um 100 Prozent erhöht werden, und zum anderen, weil durch das erhebliche Anwachsen des Mitgliederbestandes die Arbeiten bedeutend vergrößert werden. Ein wiederholtes Mahnen um die Listen wird unterbleiben. Die abgemeldeten Vereine haben das neue Eintrittsgeld mit 1 Mk. pro Mitglied selbst zu zahlen.

2. Nachversicherung „Thuringia“.

Diejenigen uns angeschlossenen Bienenzuchtvereine, welche von der Nachversicherung bei der „Thuringia“ Gebrauch machen wollen, haben die erforderlichen Mitgliederlisten in doppelter Ausführung mit Namen, Stand, Wohnort und Völlerzahl der Imker und den Betrag von 1½ Pfg. pro Voller bei unserer Hauptkasse bis zum 15. März d. J. bei uns einzureichen bezw. zu zahlen.

3. Bienenzuchtlehrgänge.

Wir beabsichtigen in verschiedenen Bezirken der Bienenzucht-Bezirksvereine, wie in früheren Jahren, Bienenzuchtlehrgänge für Anfänger, besonders für Kriegsbeschädigte, abzuhalten. Anträge zur Bewilligung eines Lehrganges sind uns durch Vermittelung der Herren Bezirksvorsitzenden bis Mitte März einzureichen.

Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg.

Die nächste Vertreterversammlung des Verbandes, der 23. Märztische Imkertag, wird voraussichtlich am Montag, den 14. April d. J. in Berlin stattfinden. Außer den geschäftlichen Gegenständen sind für die Tagesordnung ein Vortrag mit Lichtbildern über „Die Biene und ihre Zucht“ sowie ein solcher über „Die Bienenzucht nach dem Kriege“ in Aussicht genommen.

Nach § 5 der Verbandsatzung sind Anträge der angeschlossenen Vereine für die Tagesordnung der Vertreterversammlung 4 Wochen vor der Vertreterversammlung an den Unterzeichneten einzusenden.

Honigablieferung und Zuckerverteilung.

Nach uns gewordenen Mitteilungen ist nicht zu hoffen, daß der Zuckerbezug im Jahre 1919 freigegeben wird, und es darf dann an die Bienenzüchter, die ihrer Honigabgabepflicht nicht genügt haben, kein Zucker abgegeben werden; etwaigen Schaden haben diese Bienenzüchter sich selbst zuzuschreiben. Wir möchten auch noch darauf hinweisen, daß es ein Irrtum ist, wenn Imker annehmen, daß die politische Ummwälzung die Imker von ihrer Verpflichtung zur Honigablieferung befreit habe. Den Imkern ist vielmehr dringend zu empfehlen, ihrer Abgabepflicht, falls es noch nicht geschehen ist, auch jetzt noch zu genügen, oder eine Befreiung von der Honigablieferung durch die Honigvermittlungsstelle in Berlin herbeizuführen. — Mit Imkergruß!

Friedrichshagen, den 14. Januar 1919.

K r a n e p u h l.

• Versammlungsberichte. •

Berlin. Freitag, 21. Februar, 7 Uhr, Vereinshaus Rosenthaler Str. 14. 1. Gaststrom im Verlauf eines Jahres. 2. Die ersten Arbeiten des Imkers im neuen Bienenjahr. 3. Mitteilungen.

Beeskow. Sonntag, den 16. Februar, 1½ Uhr Schützenhaus-Beeskow. 1. Geschäftliches. 2. Bericht der Blichertkommission. 3. Aus der Imkerei 1918. 4. Welche Maßnahmen sind bei der Auswinterung zu treffen mit Bezug auf die mangelhafte Spwinterung? 5. Bestellung auf Imkertafelender. 6. Aussprache.

Blumenfelde u. Umgegend. Sonntag, den 10. Februar, ¼ 3 Uhr, in Breitenstein bei Hoffmann. 1. Jahresbericht u. Rechnungslegung. 2. Zahlung der Beiträge für 1919. 3. Vortrag. 4. Vorstandswahl. 5. Verschiedenes.

Eberswalde. Sonntag, den 16. Februar, 3 Uhr, „Goldener Löwe“, Breitestr. Geschäfts- und Kassenbericht. — Abrechnung über Wachsablieferung. — Vorstandswahl. — Gastpflichtversicherung 1919. — Zeitungsbestellung und Erhöhung des Bezugspreises. — Zahlung der Beiträge. — Vortrag und Imkerfragen. — Verschiedenes.

Freienwalde a. O. Hauptversammlung 16. Februar, 3 Uhr, „Drei Kronen“. 1. Geschäftsbericht von 1918. 2. Wahlen: a) Ersatz für Kassenamt, b) Stellvertreter für Schrift- und Kassenwart. 3. Vortrag. (Herr Förster Nimisch.) 4. Aufnahmen, Beiträge, Fragekasten. — Der Beitrag für 1919 beträgt 3,75 Mk. und ist bei Postsendung mit 5 Pfg. Abtraggebühren an Herrn Kassenassistenten F. Gerlach, Freienwalde, Gesundbrunnenstr. 34a, bis 1. April zu entrichten.

Friedrichshagen u. Umgegend. Donnerstag, 13. Februar, 6 Uhr abends, Höhenzollernkaffee in Cöpenick am Höhenzollernplatz. 1. Geschäftliches. 2. Vorträge: a) Das Dreierlei-Bienenwesen. (Herr Schröder, Berlin.) b) Bienenzucht-Betriebswesen. (Herr Giesemann, Nichtenberg.) 3. Verschiedenes.

Färstenwalde (Epre). 10. Februar, 7½ Uhr, Deutsches Haus. Mit Damen! Vortrag. — Zur Monats-Ausstellung Rähmchenschneide- u. Nagelmaschinen mitbringen.

Bienenzuchtverein für Zätereibog und Umgegend. Sonntagnachmittag, den 16. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr, General-Versammlung im Hatzfelder. Tagesordnung: Jahresbericht. Neuwahl des Vorstandes. Kassenlegung. Auszahlung für Sonntag. Verschiedenes. Der Vorstand.

Glindow. Sonntag, den 16. Februar, 3 Uhr bei Deuster. Alle Vereinsmitglieder werden dringend ersucht zu erscheinen.

Joachimsthal und Umgegend. Versammlung am Sonntag, den 16. Februar d. Js., nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal.

Rgs. = Buserhausen. Sonntag, den 9. Februar, 3 Uhr, Vereinslokal. 1. Monats-

bericht. 2. Vortrag. 3. Einziehung der Beiträge. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Verschiedenes.

Rangewahl (Beeskow-Storkow Nord). 16. Februar, 3 Uhr, Liebetraud. Jahres- und Kassenbericht. Wahlen des Kassierers, Delegierten — Festlegung des Jahresbeitrags. — Imkerfragen. — Die noch rückständigen Honigmengen sind sofort abzuliefern. Diejenigen Imker, die schon zuvor ihre Pflichtmenge abgeliefert haben, jetzt aber noch einmal irrtümlich vom Kreiswirtschaftsamt dazu aufgefordert worden sind, mögen dagegen schriftlich Einspruch erheben. Vom Verein sind in der Sache Schritte getan.

Rübben u. Umg. Sonntag, den 23. Februar, nachm. 4¼ Uhr Sitzung in Stadt Berlin, Rübben. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht.

Neuwedel. Sonnabend, den 15. Febr., 7 Uhr, bei Fröh. 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Einziehung der Beiträge (3,50 Mk.). 4. Vortrag.

Potsdam. Sonntag, 9. Februar, 4 Uhr, Hotel Stadt Königsberg, Potsdam. 1. Geschäftliches und Verlesen der Niederschrift. 2. Vortrag: „Der Bienenstaat und die Revolution“, Herr Peris. 3. Imkerfragen. 4. Verschiedenes.

Staaten-Spandau. 16. Februar, 3¼ Uhr, in Spandau, Gasthof zum Stern. 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Vorführung „Imkertrumpf“. 4. Verschiedenes.

Tempelhof. Generalversammlung Sonntagnachmittag, den 15. Februar, 8 Uhr bei Lindemann, Dorfstr. 18. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Briefkasten.

Die **Verkaufsvermittlung** hat bisher ihren Zweck nicht erfüllen können, da nur Kaufgesuche und keine Angebote eingehen. Misch.

• Bücherschau. •

Zittelpfropfung nebst Anhang über Pflege, Düngung und Schädlingsbekämpfung der Obstbäume von Landwirt Bruno Tittel und G. Raven, Verlag F.O.G., Dresden 34, 1,80 Mk. geb., 2,50 Mk. geb. Die „Zittelpfropfung“ will ein Fortschritt in der Veredlungskunst sein. Um ihre Vorteile zu zeigen, hat der Verfasser die verschiedenen bisher üblichen Arten des Veredelns in Wort und Bild behandelt. Im Laufe der Jahre haben sich viele Fachleute und Gartenliebhaber mit der „Zittelpfropfung“ befaßt und stets die besten Erfolge erzielt. Die Ausführung der Arbeit ist so einfach, daß selbst Kriegsverletzte mit der linken Hand günstige Ergebnisse bei diesem Veredeln aufweisen können. Der Anhang behandelt allgemeine Obstbaumpflege. A.

Verschoben und verlegt sind die Wissenschaftl. Bienenvorträge mit Lichtbildern u. Kinovorführungen.

Die Bildungsabteilung der Erwerbslosenfürsorge Berlins veranstaltet Vortragsreihen von verschiedenen Gebieten an verschiedenen Orten Berlins. Dr. L. Ambruster vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie wird dabei über „Die Biene und ihr Leben“ vortragen (jeweils Dienstags, von 5–6 Uhr nm.)

- und zwar 7. Februar 1919: Bienenvolk und Bienenzucht,
14. Februar 1919: Die Imkerei in der Lüneburger Heide
21. Februar 1919: Geheimnisse aus dem Bienenleben,
28. Februar 1919: Wilde und zahme Bienen.

Ort: Berlin, Hörsaal des Museums für Meereskunde an der Stadtbahn beim Bahnhof Friedrichstraße.

Auch Imkerfreunde seien hiermit eingeladen.

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis M. 20.—

Das Wachs auslassen ist ebenso nützlich wie das Honig-schleudern. Die umständliche Arbeit führt fast jeder Imker, und vielfach unterließ nur deshalb das Auslassen des Waxes, weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlte. Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmerzhafte Arbeit, kein Verger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugesandt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachs auslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsbeute ergibt. Bronnbach a. Tauber. G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Bachnerstraße 19

Am leichtesten ernten Sie Honig im Wolfschen Stock

Zu beziehen bei

Ernst Wolf in Beeskow (Mark).

Verkaufe

200 neue Normal-Halb-Rähm. von Krannich. 2 Stück 25 Pfennig.
P. Massenthe, Berlin N. 20, Bastianstraße 23 1 Trp.

Kriegsbesch. Imker kauft zur Wiederauffüllung des Standes nur gesunde, kräft.

bis 10 Völker.

Chr. Müller,
Zehlendorf (Wannsee),
Hauptstr. 7.

Kaufe

jedes Quantum garantiert
reinen

Bienenhonig

Erb. Offerte m. Preisangabe

Otto Nageler, Berlin

W. 8, Mohrenstr. 37.

Tabaksamen

à Portion inkl. Nachnahme
1 Mark verkauft Dolgner,
Lehrer, Vietz (Ostb.)

Fabrikanten

für Rhan-Beute ge-
sucht. Caesar Rhan, Bin.-
Stegiltz, Humboldtstr. 1.

Phazelia-Samen

Pfund 4.50 Mark,

Reiswilde-Samen

Pfund 8.50 Mark

verkauft Reinh. Steffen,

Ortwig (Oderbruch).

Geflügel-Freunde lesen die

Geflügel-Welt

Chemnitz 92. Prob.-Nr. grat.

Rähmchenleisten

aus trockenem astfreien
Kiefernholz, 6 x 25 mm,
liefert

pro 100 lf. m M. 9,75

„ 1000 „ „ „ 95,—

pro 1 Bahnkolli 20 kg ent-

haltend 240 lf. m M. 23,40,

in Rähmchenlängen zuge-

schnitten p. 100 lf. m M. 1,—

mehr, mit Kunstwabennutz

p. 100 lf. m M. 1,50 mehr.

Emil Grimm & Co.,

G. m. b. H., Strelitz i. Meckl.

■ Kauft bei unseren Inserenten! ■

Bestellen Sie folgende

Neuigkeiten

beim Verlag C. F. W. Feß, Lindenstr. 4

(Postfach-Konto Leipzig 53810)

Dahle, „Umgang mit den Bienen“

W. 4.50, geb. W. 6.—

(soeben erschienen, siehe Abbildung.)

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienen-
zucht“ 2. Auflage

W. 1.50

Wolff, „Die Bienenzucht, Winke, Ratschläge“

geb. W. 5.—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland“

W. 2.—

Sübner, „Schwärmen und Honigertrag“

(Zeitgemäße Betrachtungen)

W. 2.10

Sehl, „Zur Verbesserung unserer Bienenrassen“

W. 1.—

Deutscher Bienentalender 1919

(Taschenformat)

W. 2.—

Reichhaltiges Bienenverzeichnis über zeitgemäße
Imkerrei, sowie Probe-Nrn. der „Deutschen Imker-
Zeitung“ kostenfrei.

Umgang Bienen



mit den
Selbstanfertigung und Pflege von einfachen
und geräumigen Bienenständen.

Von
Bernhard Dahne

Landwirtschaftelehrer

Leipzig

— C. F. W. Feß —

10 Bienenstöcke

garantiert Winterfütterung.
Hinterlader, Rähmchen-
Breite 23 1/2, Höhe Gr. 38,
Halbr. 18 1/2 cm, 6 leere
Beuten, ein Paar lange
Schafstiele (Größe 44,
Friedensware) verkauft bei
Wobig, Hermsdorf
Berlin, Kaiserstraße 29.

1917 die VI. Auflage er-
schienen: **Deutsche Reform-
bienenzucht** in allen Beuten
ohne nennenswerte Ausgaben.
Reich illust. Lehrbuch, 5 W.,
Porto 50 Pf., m. neuer Beutal-
anleihe, 384 S. hart, farbenbr.
Einband. In vier Auflagen
1916 allein bezog. Tausende von
Pfarrern, Lehrern, Militärs
usw. das Buch. Erfolg: 5 Kon-
trollbücher lieferten 1910: 185
Wfd., 1911: 195 Wfd., 1912: 205
Wfd., 1913: 215 Wfd., 1914: 235
Wfd., 1915: 215 Wfd. u. bezie-
ten dabei 175 Wfd. Naturhonig
als Winterfutter. 1916 trotz gr.
Wischernte 115 Wfd. Ein Nachbar
hatte nach der alten Methode
1915 von 22 Bienen 228 Wfd.,
1916 von 86 Bienen nur 81
Wfd. Die Neuaufgabe enthält
viele sehr nützliche Kriegerneu-
erungen. **Fehlhammer**, Rgl.
Landwirtschaftelehrer, **Reu-
markt (Obpf.)**.

Deutsche Königinnen

Preise geg. Antwortkarte.

Fr. Wilhelm, Lehrer,
Oixhelm
b. Kreensen (Harz).

„Die Bienenwirtschaft“
im **Kuntzsch-Betrieb.**
Monatsschrift mit Anweisung jährl. 2 Mk.
Probenummer frei.
Kuntzsch, Nowawes b. Potsdam.

Demnächst erscheint auf dem Markt als
neue Bienenwohnung der

„Sparstock“

nach Dr. L. Armbruster.

Prospekte durch:

Theodor Fisher, Berlin-Westend,
Kaiserdamm 28.

Bienenwohnungen

(nach Freudenstein)

Liefert die Tischlerei von

Fr. Sommerfeld, Zeddenick i. Mark.

Bienenwohnungen

mit Mooswänden, G. M. 747424, außerdem Kuntzsch
:: Zwillinge und Försterstöcke. Rähmchenhölzer. ::

Carl Sachon, Schönlanke.

Förster-Stöcke ■■■ Kuntzsch-Zwillinge

Honig-Dosen, patentamtlich geschützte, zu 5 und 9 Pfund,
versandfertig ohne jeglichen Schutz,

Honig-Kübel zu 25 und 50 Pfund, sowie

Honigschleudern sind bei der

Honigverwertungs-Genossenschaft

des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter in München, Bahnhofplatz 6

zu billigsten Preisen zu haben.

Die Deutsche Bienenzuchtzentrale Edgar Gerstung in Obmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen. Lieferbar sind alle **Beuteformen**,
Pavillons, **Originalhonigschleudern**, **Thür**, **Luftballons** usw. auch an Wiederverkäufer.

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig anzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Die Rhan-Doppelbeute D. R. P. a.

Diplome, silb. u. bronz. Medaillen.

Meine Beute wird von oben behandelt, ist oben 80 cm tief und mit Eingängen in den Seitenwänden zum Honiglager und zu einem Hinterstübchen versehen, in dem jedes Jahr von der alten Königin ein Reservevolk gebildet wird.

Jedes Jahr junge Königin im Muttervolk.

**Sichere Schwarmverhütung,
12 neue Ganzwaben jährlich.**

In Folge neuer zum Patent gemeldeter Lüftung den ganzen Winter geschlossen. Vorzügliche Wanderbeute. Ausgestellt bei Otto Nageler, Berlin, Mohrenstraße 37. Vereinen mit Vortragsmaterial für ihre Kosten zur Ansicht.

**Caesar Rhan, Steglitz,
Humboldtstraße 1.**

Die Universal-Beute

die im Ertrag sicherste auch für Anfänger!

Schwarmbetrieb oder Schwarmverhinderung, selbsttätige Schwarm-Fangvorrichtung! Ausnützung des Schwarmes im Mutterstock mit Erhaltung der ganzen Volkskraft! — **Ober-Ueberwinterung und Futter-Ersparnis!** — Keine besondere Weiselzucht mehr und doch jedes Jahr eine junge Königin!

Bequemste neueste bienenfreie Flitterung ohne Flaschen mit der Gießkanne! Bienenfreie stichlose Honig-Entnahme. Große Erträge an Honig und Wachs. Einfachster Betrieb, geringste Arbeit! Solideste Bauart, keine billige Massenware, alles das im

Lambert-Zwilling

D. R. W. Z. und 4 D. R. G. M.

der neuen Beute für — alle — Betriebsweisen!

Bestellen Sie sofort das reich illustrierte **Betriebs-Lehrbuch**, 66 Seiten stark, 32 Abbildungen einschl. 36 Seiten starken Nachtrag bei

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 4.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929.

Preis 1,50 Mark

gegen Voreinsendung oder Nachnahme (0,20 M. mehr).

Otto Nageler, Berlin W. 8.

Mohrenstr. 37. Fernspr. Amt Zentrum 6350.

Vertretung u. Musterlager der als erstklassig bekannten

Bienenwohnungen

der Firma M. J. Krannich, Mellenbach; ferner empfehle: Kunstwaben, auf Rietschepresse gegossene, Hartungs Garantwaben, Herkuleswaben, Honigschleudern, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Dacheipfellen, Siegfriedhandschuhe, sämtliche Artikel zum Gerstung-Betriebe sowie Bienenw. Zeit- u. Streitfragen und andere Imker-Fachschriften.

Preislisten umsonst und postfrei.



Kunstwaben in allen Ausführungen.

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke

Normalmaß-Drei- und Vieretager :

Freudensteinkästen : : :

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

— Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock M. 2,00 franko. —

— Neue Preisliste Nr. 36 umsonst und postfrei. —

Firma Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus.

Verantwortlich für die Schriftleitung: **Walter Nisch, Rethsdorf (Ebers),** bei den
Ungeigent: **Ernst Klotz, Berlin-Wilmersdorf, Rathausplatz 2**
Druck von **A. Nisch Verlagshandlung G. m. b. H., Preußen.**



Märkische Bienen-Zeitung



Amiliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzial-Verbandes
" für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine. "

Nr. 3

1. März 1919

9. Jahrgang

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif“

Honiggläser

— Kuntzsch Futterflaschen —

alle Geräte zur Bienenzucht
liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 54

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 17 versenden wir kostenlos!

Demnächst erscheint auf dem Markt als
neue Bienenwohnung der

„Sparstock“

nach Dr. L. Armbruster.

Prospekte durch:

Theodor Fisher, Berlin-Westend,
Kaiserdamm 28.

Mehrere Bienenvölker

zu kaufen sucht Lehrer
Dabo, Drewitz b. Tauer,
Bez. Frankfurt a. O.

Schmocker, Dahtepfeife
und Bienenpritze
kauft Claas, Schöneberg,
Rubenstraße 52 II rechts.

Honigschleuder Maschine

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der
Gegenwart, Kunstwaben, Wohnungen und
Geräte. Preisliste über alles sende kostenlos.

Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzgeb.
Nr. 10.

Im Bau befindl. **Wanderwagen**,
mit 24 Norm.-Maß-Beuten
(wie in Nr. 1 der „Märk.
Bienen-Ztg.“ beschrieben)
ist umständehalber sofort
verkäuflich. Off. unter 65
an die Anzeigenverwaltg.
d. Märk. Bienen-Zeitung,
Bln.-Wilmsdorf, Kaiser-
platz 2.

Th. Gödden, Millingen Kreis Mörs 21

liefert alle für die Bienenzucht nötigen Artikel. — Bienenwohnungen, Rähmchenstäbe, Absperrgitter, Schutzmittel, Wabenzangen, Kunstwaben u. Gußformen, Honigschleuder, -Gläser, -Büchsen, Wachspressen usw. sind sofort lieferbar. Preisblätter zu den Hauptlisten Nr. 26+30 umsonst u. franko.

Hauptpreisbuch Nr. 30, 200 Seiten stark, gegen Voreinsendung von M. 0.60, welche bei Aufträgen über M. 20.— gutgeschrieben werden.

Aus meinem Verlage empfehle ich besonders die Werke:

Schulzen, A., Redakteur der Rheinisch. Bienenzeitung: „Der praktische Bienenzüchter“ geb. M. 3.75
Breiden, „Die Bienenzucht im Altertum“ M. 1.—

Freudensteinbeuten

Zwei- und Dreietager in Kanitz und Normalmaß

Rähmchenholz in verschiedener Stärke

Aufsatzkasten ■ Absperrgitter

Kunstwaben aus reinem Wachs

Wachspressen

Honigdosen und Honiggläser

sowie alles, was zur Bienenzucht gehört. :: Katalog und Preisverzeichnis auf Wunsch.

H. F. Gehrke, Konitz (Westpr.) 2/48 Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte :: ::

Der Meisterstock

im Betrieb einfachste und ertragreichste Bienenwohnung der Neuzeit.

Für 50 Pfennige

sende Broschüre nebst Preisbuch, 78 Seiten stark, mit Anweisungen für Anfänger.

Lehrbuch über Meisterstöcke 2.— Mark.

Adolf Schulz, Eberswalde, Spezialfabrik für Bienenwohnungen.

Niederlage: Chemnitz, Lindenstraße 9.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283. **J. Welter G. m. b. H.** Bonn, Georgstr. 19.

Abt. I Bienenwohnungen gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.

Abt. II Zuckergroßhandlung (Spezialität Bienenzucker)
Marke Pfeifer & Langen Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III Bienenvölker und Königinnen.

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch

„Die Grundlagen der Bienenzucht“

von Jos. Lüftenegger, Preis 8.— Mark.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20 Mark gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Förster-Stöcke ■■■ Kuntzsch-Zwillinge

Honig-Dosen, patentamtlich geschützte, zu 5 und 9 Pfund,
versandfertig ohne jeglichen Schutz,

Honig-Kübel zu 25 und 50 Pfund, sowie

Honigschleudern sind bei der

Honigverwertungs-Genossenschaft

des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter in München, Bahnhofplatz 6

zu billigsten Preisen zu haben.

Kaiserwabe



Keilwabe

Garantiert rein und faulbrutfrei.

Normalmaß 17—18 Blatt. Zäh, dünnwandig.
Gerstungsmaß 12—14". Jedes Maß kann geliefert
werden, große Zugfestigkeit.

Keilwabe

zur Erhöhung der Zugfestigkeit,
oben dicker und sich verjüngend.

Kaiserwabe.

Es werden auch gegossene Waben auf Wunsch
geliefert. Prospekte gegen Rückporto durch

Dir. L. Heydt, Hannover,
Yorkstraße 2.

Heigol.

Rauchtabak

in 100 Gramm-Paket.
10 Pakete 13.— Mark
25 " 31.25 "
50 " 60.— "

Herm. Unger,
Einbeck 258.

Bestellen Sie sofort,
bevor mein Vorrat
vergriffen ist.

Rietsche-Wabenpresse,

mögl. m. Zellenansatz, nur
ganz tadellos erhalten, für
Ganzwaben zu kaufen ge-
sucht. Preis u. Größe bitte
angeben. Heinke, Rädnitz
Kreis Crossen a. Oder.

Bienenstand

(19 besetzte, 3 neue, unbe-
setzte Kuntzsch-Zwillinge,
Gerätschaften) auch geteilt,
zu verkaufen.

Günther, Lehrer,
Bin.-Pankow, Max-Koske-
Straße 9.

Honigschleuder

f. Breitwabenmaß zu kaufen
gesucht. **G. Mattner,**
Pommerzig, Haus Nr. 117.

Rähmchenleisten

aus trockenem astfreien
Kiefernholz, 6 x 25 mm,
liefert

pro 100 lf. m M. 9,75
" 1000 " " 95,—

pro 1 Bahnkolli 20 kg ent-
haltend 240 lf. m M. 23,40,
in Rähmchenlängen zuge-
schnitten p. 100 lf. m M. 1,—
mehr, mit Kunstwabennäse
p. 100 lf. m M. 1,50 mehr.

Emil Grimm & Co.,
G. m. b. H., Strelitz i. Meckl.

Bestellen Sie folgende

Neuigkeiten

beim Verlag **C. F. W. Feit**, Lindenstr. 4
(Postfach-Konto Leipzig 58840)

Dahle, „Umgang mit den Bienen“
(soeben erschienen, siehe Abbildung.) M. 4.50, geb. M. 6.—

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienen-
zucht“ 2. Auflage M. 1.50

Wolff, „Die Bienenzucht, Winke, Ratschläge“
Geb. M. 5.—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland“
M. 2.—

Hübner, „Schwärmen und Honigertrag“
(Zeitgemäße Betrachtungen) M. 2.10

Schl, „Zur Verbesserung unserer Bienenrassen“
M. 1.—

Deutscher Bienenkalender 1919

(Taschenformat) M. 2.—

Reichhaltiges Bilderverzeichnis über zeitgemäße
Imkererei, sowie Probe-Nrn. der „Deutschen Bienen-
Zeitung“ kostenfrei.

Umgang Bienen



zur Selbstanfertigung und Pflege von Bienen
und gewinnbringenden Bienenständen

Von
Bernhard Dahme
Kunstverlagsanstalt Leipzig

Leipzig.
— C. F. W. Feit —

Gut ausgebaute Waben,

Normalmaß oder Breitmaß,
zu kaufen gesucht. Offert.
mit Preisangabe erbittet
Holland, Bahnmeister,
Jessnitz (Laus.)

Kuntzsch - Zwillinge, Försterstöcke, Rban-Beuten

liefert

Carl Sachon, Schönlanke.

Altmeister Müller's altbewährte

Ideal-Einbeute und Zwilling mit Flugschaltung D. R. G. M.

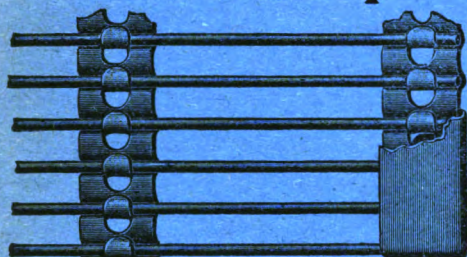
ermöglicht stichfreies Umhängen - Absperren und in den Winterhängen durch Abschaltung der Flugbienen der Stecher. Alte Königin bleibt beim Umweisel im Stock und kann in demselben auch überwintert werden. Also Stand und Reservevolk in einem Kasten. Keine extra Ausgabe für Befruchtung und Reservekästchen etc. Einbeute doppelwandig. Zwilling einfachwandig.

100 Freudensteinbeuten, zerlegbar. — Postversandfähig! Leicht! Fest! Billig!

Müller & Co., Spezialfabrik für Bienenwohnungen. Dampfsägewerk.

Ansach i. Taunus.

Ideal-Absperrgitter



das beste!

jetzt wieder lieferbar!
Prospekt gratis.

Heinrich Linde,
Hannover 3,
Wörthstrasse.

Rähmchenholz

offer. bis auf weiteres:
6x25 mm, per 100 m 11,50 M.
6x25 " " 1000 " 110, — "
7x25 " " 100 " 12,70 "
7x25 " " 1000 " 120, — "
8x25 " " 100 " 18,50 "
8x25 " " 1000 " 128,00 "
aftr., gerabebl., anerkannt gute,
prämi. Qual., tief. fof. in Lager-
längen gegen Ragn. ab Fabrik.
Bretten und Leisten i. allen
Dimensionen bill. H. Oloffs,
Holzbearbeitungsfab. Wanne-
münde i. M. Postfach 11
Hamburg 11 Nr. 5795.

Meine aus **garantiert reinem Bienenwachs** hergestellten

Kunstwaben (Regina-Waben)

sind **dünnwandig und zäh**, geben einen **schönen haltbaren Wabenbau** und werden daher seit vielen Jahren von den tit. **Imkern** bevozugt.

A. Herrlikofer, Gmünd (Wittbg.)

I. süddeutsche Kunstwabenfabrik.

12 Bienenvölker,

3 etag., Normalm.-Hinter-
lader, 8 Breitwaben, 2 etag.,
nach Freudenstein, alles
neue doppelwand. Kasten,
auf Wunsch auch in Trans-
portkiste, verkauft
H. Tabbert, Marienwalde
Nm., Waldenbergerstr. 5.

Schlitzrähmchen ermög-
lichen vollkommene Wab-
enbefestigung ohne Werk-
zeuge. Beschreibung und
Listen über fertige Rähm-
chen, Hölzer usw. gegen
Rückp. Georg Ammann,
Bretten, Bad., Nr. 7.

Kunstwaben

aus **garantiert reinem**
Bienenwachs kauft man
am billigsten bei

Bernh. Holtrup jr.,
Ahlen (Westf.)
Jedes Quantum und Größe
sollert lieferbar.

Verkaufe 10—15 starke Bienenvölker

mit Beuten, Oberbehand-
lung, mit aufsetzbarem
Honigkasten, sämtl. Waben
und Zubehör, wie Stro-
decken, Absperrgitter. Preis
pro Stück 130—150 Mark.
Fr. Schlink, Hennesdorf
b. Kirchhain N.-L.



Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes :: für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine ::

Nr. 3

1. März 1919

9. Jahrgang

Bezugsbedingungen: Die M. B. Z. kostet jährlich 2,50 Mk.; für Vereine 2,00 Mk., wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder durch den Verein bestellen. Bestellungen und Zahlungen an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin W.B. 40, Kronprinzen-Ufer 4/6. — Fernsprecher: Samst. 648. — Postcheckkonto Berlin 14 500.

Anzeigen: Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 80 Pfg. Bei-Lagen nach besonderer Vereinbarung. Familienanzeigen für die Zeiter 15 Pfg. die Zeile. Alleinige Anzeigenannahme durch: Fritz Kolloff, Annonc.-Exp., Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2. Amt Pfalzburg 9918. Postcheckkonto Berlin 12 067. bis 20. jeden Monats.

Schriftleitung: Pfarrer Aisch-Potschendorf (Spree). Zuschriften bis 16. erbeten.

Inhalt: Etwas über Ausnutzung der Heidekraut. — Neues Leben! — Was hat der Imker beim ersten Reinigungsausflug der Bienen zu beachten? — Wie können wir unsere Wachsernte vermehren? — Dr. L. Armbrusters Sparstod. — Beobachtungsstände im Januar. — Monat März. — Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg. — Vermischtes. — Ein sicherer Weg zur Verbesserung unserer Bienenrassen. — An die Vereine. — Versammlungen. — Briefkasten. — Bücherchau.

Etwas über Ausnutzung der Heidekraut.

Von Maurerpoller Leonhard Schmiedel-Zehlendorf-Mitte.

Unter dem Druck der jetzigen politischen Verhältnisse ist es schwer, die Gedanken über Bienen und dergleichen zusammenzuhalten. Unsere Gedanken bewegen sich in der heutigen Zeit auf einem viel höheren Gebiete, das ist die Sorge um die Zukunft unseres geliebten Vaterlandes; aber dennoch dürfen wir unsere Bienen nicht vergessen und nicht vernachlässigen. Jetzt müssen wir erst recht arbeiten und versuchen, möglichst viel aus unseren Bienen herauszuholen, denn wir wissen noch nicht, ob uns die bis dahin wohlwollende staatliche Beihilfe zur Förderung der Bienenzucht von den neuen Staatsmännern gewährt wird. Folglich müssen wir darauf hinarbeiten, falls uns diese Beihilfe entzogen werden sollte, daß wir uns aus eigenen Mitteln und aus eigener Kraft halten können, dazu soll jeder seine Erlebnisse und Erfahrungen zum Nutzen der Allgemeinheit vorbringen. Aus diesem Grunde soll hier die Frage „Wie nützt der Mobil-Imker am zweckmäßigsten die Heide aus“, behandelt werden.

So mancher Imkerkollege wird bei dieser Frage sehr schnell mit der Antwort bereit sein, indem er sagt: ich wandere in die Heide, stelle meine Völker auf und lasse die Kästen volltragen und wenn diese voll sind, wird der Honig in dem vom Verband gestellten Schleuderhaus und falls solches vom Provinzial-Verband noch nicht aufgebaut ist, so wird man schon irgendwo einen Raum finden, wo geschleudert werden kann und wenn garnicht draußen geschleudert wird, so geht es auch noch zu Hause, denn zu was hat man denn die Heidehoniglösmaschine. Auf diese Weise bekomme ich den Honig heraus und so habe ich die Heidekraut doch wohl ganz zweckmäßig ausgenutzt.

Nun, so einfach ist die Ausnutzung der Heidekraut doch nicht. Dazu gehört eine planmäßige gewissenhafte Vorbereitung.

Wollen wir zur Heidekraut wandern, und die Tracht wirklich ausnützen, so müssen wir unsere Völker vom zeitigen Frühjahr an vorbereiten. Zunächst gehören dazu recht starke Völker und was die Hauptsache ist, langlebige Bienen, und beides erreichen wir, wenn wir uns die passenden Königinnen zur rechten Zeit ziehen, und die uns nicht gefallenden Völker mit denselben beweisen, auch die Königin in der Haupttracht nicht auf drei Waben absperrern, sondern ihr ein Bestäubungsfeld von mindestens 50 000 Zellen lassen. Auf diese Weise erreichen wir nicht nur starke, sondern Riesenvölker. Um nun diese Riesenvölker

nicht durch Schwärmen aus dem Stod zu jagen und Trachtbienen zu verlieren, denn die Lindentracht soll und muß auch noch ausgenutzt werden, verfare ich mit meinen Niesen auf folgende Weise:

Es werden Körbe vorbereitet zur Aufnahme von Kunstschwärmen. Einige Tage vor der Lindentracht treten meine Völker einzeln zur „Schlittenpartie“ an. Nachdem der Schlitten herausgezogen ist, suche ich die Königin, das geht schnell und leicht, vorausgesetzt, daß sie bei dieser Schlittenfahrt keinen Unfall erlitten hat, was auch schnell und leicht vorkommen kann. Die Königin wird mit der Wabe, auf der sie sitzt, beiseite gestellt. Alle anderen Waben werden einzeln über den Korb gehalten und abgeklöpft. Die Flugbienen fliegen auf ihren alten Stod zurück und die jungen Bienen bleiben im Korb. Der Schlitten mit den bienenleeren Waben wird geordnet, die Wabe mit der Königin wird zugelegt und der Schlitten wieder hineingeschoben; der Kasten wird zugemacht. Ebenso kommt gleich das Volk Nr. 2 heran. Nachdem auch seine Bienen in den Korb hineingeklopft worden sind, und auch dieser Kasten zugemacht ist, wird der Korb auf den für ihn bestimmten Platz gestellt. Daß derartige Eingriffe kurz vor der Lindentracht bei überstarken Völkern irgendeinen Nachteil haben sollten, in bezug auf Honigertrag oder gar mangelnde Pflege der Brut, habe ich nicht bemerkt. Im Gegenteil: gerade solche Völker, also Mittelvölker, haben die größten Erträge geliefert. — Jetzt kann man sich in aller Ruhe eine Zigarre anzünden, wenn man welche hat, falls nicht, genügt auch eine Pfeife Tabak — Marke „Waterland“ —, holt eine unbefruchtete Königin vom Weiselstand und setzt dieselbe dem aufgeregten Kunstschwarm durch das Flugloch zu. An dieser Art Zusetzen der Königin wird jeder richtige Bienenliebhaber seine größte Freude haben; wenn er sich die Zeit dazu nimmt und den Korb etwas anspitzt, so kann er den feierlichen Empfang und die freudige Aufnahme der jungen Majestätin in dem neuen Bienenstaate mit seinen Augen sehen und bewundern; hierbei kommt man sich viel geringer vor als die kleinste Biene. — Wenn wir Menschen die Tugenden der Biene nachahmen wollten, so wäre das eine der größten Tugenden. Wir Menschen, Gott sei es gesagt, tun es nur nicht.

Nun hätten wir einen Kunstschwarm im Korb; mit dem einen Korb können wir die Heidekracht noch nicht zweckmäßig ausnützen, folglich machen wir uns so viele, wie es der Stand erlaubt.

Warum ich eine unbefruchtete Königin solchen Völkern zusetze, hat auch seine Gründe. Nehmen wir an, ich setze eine befruchtete Königin zu, so fängt das Volk denselben Tag an zu bauen; nächsten Tag, spätestens aber am dritten Tag, geht die Königin auch schon in die Eiablage und bestiftet so den schönen Bau gleich von oben herunter. Das ist mir hierbei garnicht erwünscht, denn ich will Wabenhonig ernten. Den schönsten Wabenhonig kann man doch nur in unbebrüteten Waben gewinnen und das erreichen wir durch das Zusetzen einer unbefruchteten Königin. Ein Volk mit einer unbefruchteten Königin fängt auch gleich denselben Tag an zu bauen, und, wenn das Wetter günstig ist, und wir mit dem Tränken und Füttern nicht geizen, so ist der Korb in 10 Tagen zum größten Teil ausgebaut. Daß ein Volk mit einer unbefruchteten Königin nur Drohnenbau ausführt, wird doch wohl heute keiner mehr behaupten wollen. Ich habe es wenigstens bei meinen Völkern noch nicht gesehen. — Die Königin ist nun inzwischen befruchtet worden, jetzt hat sie auch das richtige Bestiftungsfeld und zwar wird sie das Brutnest unterhalb des obersten Flugloches anlegen und das ist gut, sowohl für die Bienen wie auch für den Imker. Der obere Teil ist und bleibt im ersten Jahr unbebrütet und wenn die Heide nur einigermaßen honigt, so werden wir immer in dem Haupt des Korbes den herrlichsten Wabenhonig finden. Ich habe im vergangenen Jahre den Versuch gemacht und kann nur sagen, daß ich an meinen Korbvölkern vom Besehen bis zum Abtrommeln das schönste Vergnügen hatte. Nicht nur allein, daß man auf diese Weise den schönsten Honig erntet, sondern man hat auch noch die Bienen dazu, die man beliebig verwenden kann, sei es zum Verkauf oder zum Verstärken der Kastenvölker. Ich ziehe das letztere vor; denn hier und da ist doch ein Volk zusammenge schrumpft und kann gut 1 bis 2 Pfund Bienen gebrauchen. Da leisten diese abgetrommelten Bienen, nachdem man die Königin herausgefangen und in einen Käfig hineingesetzt hat, sehr gute Dienste. Jetzt haben wir eine Königin im Käfig, was machen wir nun mit derselben? Ist vielleicht noch ein weiselloses Volk auf dem Stande, wird es damit beweiselt. Ist alles in Ordnung, desto besser, und wir haben eine Reserve-Königin, welche überwintert wird. Ein Reservevölkchen wird schnell zusammenge setzt. Es besteht aus zwei Waben mit Bienen und einer Honigwabe, die Königin wird zugelegt und danach einige Liter Zuckerlösung zugefüttert. So wird es winterständig. Solch ein Völkchen macht auch gar keinen Anspruch auf die moderne Oberüberwinterung, es begnügt sich voll und ganz, wenn es unten sitzen kann, ja, ganz unten, denn — ich habe meine Böglinge im Keller. Davon, daß sie sich dort wohlfühlen, kann ich mich jeden Abend überzeugen.

Wie Sie aus Vorstehendem ersehen, ist es doch wohl sehr zweckmäßig, daß wir solche Kunstschwärme machen und neben der Kasten- auch Korbbienenzucht betreiben, denn wir erreichen dadurch viele nicht zu unterschätzende Vorteile und zwar:

1. zunächst eine beschränkte Schwarmerbinderung und dabei gute Lindentrachtausnutzung;
2. durch die Korbbienenzucht haben wir die restlose Entnahme von Honig und Wachs und, was doch die Hauptsache sein soll, wir ernten den schönsten Wabenhonig;
3. wenn andere zum Vermehren oder Verstärken sich Heidebienen schiden lassen, haben wir das nicht nötig, denn wir haben unsere eigenen Bienen, die für uns viel wertvoller sind und mit denen wir vermehren oder verstärken können. Hierbei bleibt uns immer noch die Königin als Reserve. Außerdem haben wir die Gewißheit, daß wir keine unerwünschte Rasse auf dem Stande bekommen.

Wir sehen hier recht deutlich, daß für einen Ertrag nicht eine moderne Beute ausschlaggebend ist, sondern hier sprechen ganz andere Faktoren mit, die Beute kommt an ganz letzter Stelle.

Nun will ich auch noch kurz meine Erfahrungen und neuen Vorschläge unterbreiten, wie wir am zweckmäßigsten die Heideetracht mit unseren Mobilbeuten ausnützen können.

Zunächst müssen wir dafür sorgen, daß uns ein Schleuderhaus vom Provinzialverband gestellt wird. Denn das, was die Berliner Mitglieder*) am Scharmülfsee haben, können wir Lichterfelder, Zehlendorfer und Potsdamer Imker auch nach unseren Wanderständen beanspruchen.

Außer dem Schleuderhaus brauchen wir bewegliche Zelte, denn die Honigernte ohne Zelt unter dem freien Himmel bei 300 Völkern auf einem Stande habe ich nur einmal versucht, mache es aber nie wieder. Kaum hat man eine Wabe heraus, so stürzen die Räuber von allen Seiten nicht nur auf die herausgenommene Wabe, sondern in den offenen Stod hinein und die schönste Prügerei ist gleich im Gange. Zum Wandern brauchen wir also die Zelte und so etwas kann sich ja jeder nach seinem Geschick und Geschmac selbst zusammensammeln. Dann wird man durch die Bienen nicht belästigt, und, was auch noch hierbei sehr wichtig ist, wir belästigen unsere lieben Nachbarn nicht. — Ein solches Zelt gebe ich mir nun folgendermaßen zu bauen: Vier Leisten oder Bohlenlängen von ca. 1,90 Meter Länge werden zugeschnitten, die unteren Enden angespitzt und die oberen mit Ringen oderösen versehen; dazu 4 Stück Querleisten, Länge 70–80 Ztm., die mit Haken versehen werden. Dieses Gerüst ist sehr schnell zusammengebaut. Jetzt fehlt nur noch Sackleinen oder Zute zum Behängen. Falls wir so etwas garnicht haben oder kaufen können, nehmen wir einige Bettlaken von zu Hause mit. Wenn sie auch geflickt sind, so erfüllen sie doch den Zweck, und wir können in Ruhe draußen schleudern. Wenn wir Heide-schleuderhonig, ohne die Waben in Klump zu schleudern, gewinnen wollen, so müssen wir draußen schleudern. Sind die Waben erst verdeckelt und ausgekühlt, so nützen die besten Heidehoniglösmaschinen nicht viel, der Honig ist nicht ganz herauszubekommen.

Nun die Ausstattung der Mobilbeute zur Heidewanderung. In bezug auf Wabenmaterial läßt diese auch sehr viel zu wünschen übrig. Während der eine Imker seine Honigräume und zum größten Teil auch noch die Bruträume mit Kunstwaben, ja sogar mit Anfängen ausstattet, in dem Glauben, daß die Bienen ihm dieselben nicht nur ausbauen, sondern auch noch mit Honig füllen werden, ist der andere Imker-Kollege schon etwas pfiffiger. Er läßt von seinen Bienen während der Haupttracht Naturbau d. h. zum allergrößten Teil Drohnenbau in die leeren Rähmchen bauen. Mit diesen Naturwaben werden dann die bienenleeren Honigräume, ja sogar die Bruträume ausgestattet — auch hier im Glauben, den so sehr begehrten Wabenhonig zu gewinnen. — Leider werden beide Imker-Kollegen bei der Rückwanderung festgestellt haben, daß ihre Hoffnungen zunichte geworden sind. Die Diebster haben weder die Kunstwaben ausgebaut, noch Honig in die Kunst- bezw. Naturwaben hineingetragen. Ja, solche Wanderapostel gibt es noch viele, nicht nur Neulinge, welche zum erstenmal wandern, sondern ältere, welche immer und immer wieder ein und denselben Fehler begehen, um dann die Schuld auf unsere lieben und fleißigen Immen oder auch auf die Beuten abzuwälzen. Die Bienen tun ihre Schuldigkei, vorausgesetzt, daß wir ihnen die Beuten sachgemäß einrichten.

In der Zeit der Heidewanderung ist der Bautrieb naturgemäß schon so eingeschränkt, daß es sich garnicht lohnt, Mittelwände zum Ausziehen oder gar Anfänge zum Ausbauen in die Beuten hineinzuhängen. In dieser Zeit gehören nur ausgebaute und möglichst bebrütete Waben in den Brutraum. Als Abschlußwaben kann man ja, wenn man ausgebaute Naturwaben hat, zur Gewinnung von Wabenhonig Naturwaben hineinhängen, aber Bienenbau. Auf diese Weise habe ich von einzelnen Völkern sehr schöne Speckseiten geerntet. Auf keinen Fall dürfen aber solche Waben an das Brutneß gehängt werden, denn diese Eingriffe verursachen nur Störungen. Daß so etwas naturwidrig ist, sehen wir daraus, daß solche Waben in der Zeit nicht mehr bestiftet werden. Wieviel Waben in der Heide von der Königin angenommen werden, kann man vorher nicht wissen. Hier sprechen die Volksstärke, die Tracht und das Wetter sehr viel mit; folglich werden die Bruträume

*) Der Wanderstand am Scharmülfsee ist jedem Imker zugänglich und wird aus verschiedensten Gegenden der Provinz besucht. Schriftleitung.

mit genügend guten Brutwaben ausgestattet, d. h. aber nicht mehr als wie die Bienen wirklich belagern. Haben wir nun so einen Fremdkörper in Gestalt einer weißen Drohnenwabe auf der 7., 8. oder 9. Stelle, so werden wir sehen, daß die Brut tatsächlich nur bis zu dieser — Scheidewand — vorhanden sein wird. Wir haben hier ungewollt die Brut zu unserem Schaden eingeschränkt. Anstatt starker Völker bringen wir Schwächlinge heim und der Zweck des Wanderns ist verfehlt.

Wenn wir nun zur Heibetracht mit unseren Mobilbeuten wandern, muß der oberste Grundsatz sein, starke Völker zu ziehen. Honig, den wir in ihnen ernten, nehmen wir als Zugabe dankend mit. Aber der ideale Wert des Wanderns muß sein, gesunde und recht viele junge Bienen nach Hause mitzubringen. Da liegt der Grundstein für die erfolgreiche und zweckmäßige Ausnützung der Früh- und der Herbsttracht des kommenden Jahres.

Neues Leben! — Von Nisch-Retschendorf (Spreew.).

Ein anderes Staatsgebilde ist uns beschert, ein neues! Viele Wünsche und Hoffnungen knüpfen sich daran. Sie können sich nur erfüllen, wenn sie nicht mit den Meinen in den Wolken laufen.

Neues Leben entsteht nur, wo die gegebenen Verhältnisse von kräftigen Persönlichkeiten ausgestaltet werden. Das gilt natürlich auch für das Neue, das uns Insteren die nächste Zukunft aufträgt. Unter neuen Verhältnissen sollen wir unsere alten Aufgaben lösen, und — erfreulicherweise: man geht herzhast daran. Die vielen durcheinander gärenden Bemühungen, eine neue Wunderbeute zu entdecken, sind neue Lebensbestrebungen. Freilich muß sich noch manches abklären. Etwas Gutes wird sicherlich dabei herauskommen, und wenn es auch nur im negativen Sinne sein sollte.

Die Vereine haben durch den Zustrom neuer Mitglieder viel Aufregung und Anregung gefunden. Unsere große Deutsche Instervereinigung wird hoffentlich, wenn es von unten her bis nach oben durchgeklungen sein wird, auch zu neuen Taten sich begeistern lassen. Da tut neues Leben erst recht not. Daß man jetzt während der ganzen Kriegszeit einem Mann die ganze Arbeit und Verantwortung zugemutet hat, ist eigentlich nur aus einer recht gutmütigen Arbeitswilligkeit dieses einen zu erklären. Leider ist ja die Arbeit nur Verwaltung für Kriegswirtschaft gewesen. Sie müßte aber doch gemacht werden. Der Dank für diese oft gewiß nicht sehr erquickliche Betätigung unseres Präsidents sollte sich daran offenbaren, daß nun wirklich neues frisches Schaffen ihm entgegengebracht und von ihm erwartet wird. Dazu ist nötig, daß sich die deutsche Instererschaft ihren plündernden Bettelrod auszieht. Keine Regierung wird sich von einem aufrichtigen Streben eines Verbandes überzeugen lassen, wenn dessen Mitglieder nicht mehr als 3 Pfennig für ihre Sache drüber haben. Ist dir selbst deine Sache nur einen Dreier wert, kannst du nur erwarten, daß sie für einen Fernstehenden nicht einen Dreier wert ist. Das ist der Tod im Topfel! Wer für Lachs gegessen sein will, soll nicht als Hering schwimmen. Immer wieder erhebe ich deshalb die Forderung: Jeder Inster gebe ein oder noch besser zwei Pfund Honig für die Deutsche Organisation. Dann besitzen wir eine Million Mark. Mit den Zinsen können wir einen Beamten besolden und der Instererschaft wirklich eine Vertretung schaffen, die sich sehen lassen kann und gehört werden muß. Manche Leute sehen uns als eine Art „Pfeifenklub“ an. Wir tragen selbst die Schuld. Unsere Führer müssen es fühlen, daß wir mitarbeiten. Sie müssen getragen werden. Soll denn das Gefühl eines Lasttieres, das einen schweren Wagen nach sich schleppt, ihre besten Kräfte aufreiben? — Neues Leben!

Wir können ohne eine **machtvolle Organisation** nicht auskommen. Wichtiger aber bleibt die innere Arbeit auf dem Bienenstand und in der Forscherstube. Sie wird, wie schon gesagt, getan, und an ihrem Ausbau wird fleißig gearbeitet.

Viel genannt ist das Bienenforschungsinstitut in Erlangen von Dr. Zander.

Jetzt laden die Thüringer zum **Bienenzucht-Lehrkursus im zoologischen Institut der Universität Jena** in der Pfingstwoche d. J. vom 10. bis 14. Juni ein.

Herr Professor Dr. L. Plate, Direktor des zoologischen Instituts der Universität Jena, Pfarrer F. Gerstung-Othmannstedt i. Th. und Stadtpfarrer A. Ludwig-Jena haben sich entschlossen, in der Pfingstwoche d. J. im zoologischen Institut der Landesuniversität Jena einen Lehrgang in der Bienenzucht zu veranstalten, auf welchem die gesamte Theorie und Praxis zur Darstellung kommen soll.

Herr Professor Dr. Plate wird die Stammesgeschichte und Anatomie der Biene, dazu die Vererbungslehre als wissenschaftliche Grundlage der Königinnenzucht behandeln. Er gedenkt auch den Kurpfister das phyletische Museum zu zeigen und hierbei erläuternde Vorträge über die Entwicklungslehre zu halten.

Pfarrer Gerstung hat die theoretische Darstellung des ganzen Gebietes der Bienenzucht übernommen, Pfarrer Ludwig die praktische Bienenpflege.

Als Teilnehmer sind fortgeschrittene Imker aus ganz Deutschland und Deutsch-Oesterreich willkommen, zumal Vereinsvorstände und solche, welche späterhin selbst Lehrkurse abhalten wollen, im besonderen Kriegsbeschädigte, entlassene Offiziere und Mannschaften, welche sich der Bienenzucht als Haupt- oder Nebenberuf zuwenden wollen, Frauen und vornehmlich Kriegerwitwen, welche sich in der Imkerei eine Erwerbsquelle verschaffen wollen, Heimstättenbesitzer und auch alle Personen, welche die Bienenzucht als edle Liebhaberei zu betreiben beabsichtigen.

Der Lehrgang ist unentgeltlich, doch haben die Teilnehmer bei ihrer Anmeldung 10 Mark einzusenden zur Bestreitung der unvermeidlichen Unkosten und für Wohnung und Verköstigung selbst aufzukommen. Gemeinsamer Mittagstisch ist geplant.

Mit dem Lehrgang wird eine kleine Ausstellung der Betriebsmittel einer zeitgemäßen Bienenzucht verbunden sein.

Meldungen sind bis spätestens den 1. Mai zu richten an Pfarrer Gerstung in Ohmannstede i. H.

In Ausführung eines lang gehegten und mit vielen besprochenen Planes habe ich in letzten Wochen einen Gedankenaustausch über die Begründung einer Gesellschaft für Bienenkunde mit einigen der leistungsfähigsten Männer der Bienenwirtschaft und Wissenschaft haben dürfen. Der Gedanke wurde nicht nur freundlich angenommen, sondern er fand schon einen von anderer Seite vorbereiteten Boden vor. Das Ziel der Gesellschaft soll die Pflege der Wissenschaft im Dienste der Bienenwirtschaft sein. Sie ist unabhängig von irgend welcher Organisation und sucht ihre Mitglieder auch jenseits der deutschen Grenzpfähle. Ihre Begründung ist in diesem Augenblick besonders erleichtert durch ein von Dr. Armbruster bei Th. Fischer-Berlin und Leipzig herausgegebenes *Archiv für Bienenkunde*. Es verfolgt dieselben Zwecke, die für die Gesellschaft gedacht waren. Der Verlag hat sich bereit erklärt, es an die Mitglieder für einen Vorzugspreis abzugeben und ihm eine Beilage zuzufügen, die die etwa notwendigen Mitteilungen aus und für die Gesellschaft aufnehmen würde. Näheres hierüber wird bekanntgegeben werden, sobald sich der vorläufige Ausschuss der Gesellschaft zusammengeschlossen haben wird. Ob diese Gesellschaft später andere Formen und Ziele annimmt, wie sie sich zur Wanderversammlung stellt, ist noch ganz dahin gestellt, auch im Augenblick ziemlich nebensächlich. Die Hauptsache bleibt die wissenschaftliche Bereicherung der Bienenzucht und die praktische Anregung für die Wissenschaft, die aus der Gründung erhofft wird.

Neues Leben! Das war auch die ungeschriebene Ueberschrift der Ausstellung für sparsame Bauweise am Zoo in Berlin. Jeder Imker, der sie aufmerksam durchwanderte, wird irgend einen Gewinn heimgebracht haben. Das Kuboroid als Fußbodenbelag und einzig richtige Bedachung von Bretterschuppen, die großen Torsoleumplatten, die man in recht dünne Balkengerüste einsetzen und mit dünnem Mörtelbewurf nach außen gegen die Witterung schützen kann, ebenso wie die Nuss-Holzstabgeflechte und dünne Zementplatten dürften willkommenen Baustoff für bienendichte und zugleich gegen Sonnenglut schützende Schleuder- und Arbeitsräume wie für ganze Bienenhäuser bieten. Versuche, diese Stoffe für Bienenwohnungen selbst zu verwenden, sind verlockend und eingeleitet. Billiger wie Häckel und andere Füllmittel dürfte die Torsoleum-Platte augenblicklich auf jeden Fall werden, zumal ihre Verarbeitung ein Kinderspiel ist. Außerdem ist sie Feuchtigkeit-abwehrend und Wärme-bindend (Torsoleum-Werke Poggenhagen bei Neustadt am Rübenberge, Hannover).

Sehr ansprechend war die Verwendung, die das Nuss-Sperrholz zu verschiedensten Zwecken fand. J. Brüning & Sohn, Berlin NW. 7, Mittelstr. 2/4, verleimten mit Käsefitt drei Holzplatten kreuzweise. Dadurch erhielten sie eine so feste Holzplatte, daß diese getrost da Verwendung finden kann, wo man sonst ein dickes Brett nahm. Platten von 5 Millimeter Stärke dienen als Schreibtische, Türfüllungen und Innenauskleidung von Wohnhäusern. Ein idealer Baustoff für Wabenchränke und fein und reich ausgestattete Bienenhäuser! Daraus müßte man schöne Wanderbienenhäuser und Wanderwagen herstellen können. Der Frieden wird die Preise billiger machen. Jetzt kostete der Quadratmeter 5 Millimeter stark gegen 6 Mark.

Dr. Armbruster hat aus diesem Holz seine Sparbeuten gebaut. Er bringt nicht neue Systeme. Aber neu beleben möchte er mit seiner Erfindung auch. Er arbeitet zielbewußt auf Reiterparnis hin. Deshalb nimmt er nur Beuten mit Oberbehandlung auf. Zunächst hat er eine Langstroth-Banderbeute mit 9 Rähmchen 40 × 20 Ztm. herausgebracht, aber beide Etagen gleich hoch gebaut, damit nur ein Maß auf den Stand kommt und alle erwünschten imkerischen Kunststücke damit ermöglicht werden. Später soll Gerstung- und Normal-Maß auch geliefert werden. Außer der Reiterparnis strebt Armbruster auch Ersparnis an Preis und Gewicht an. In geradezu geistvoller Weise umgeht er die Füllung der Wandungen. Er teilt den leeren Raum durch zwei straff eingelebte Bögen Zeitungspapier in drei schmale Luftkammern. Experimente ergaben, daß diese Wandungen weniger Wärme durchlassen, als die gewöhnlichen gefüllten Wände, trotzdem nur schwaches Nussholz verwendet ist. Dadurch ist die Wohnung so leicht geworden, daß sie als Postpaket

ins Haus kommt. Die Papierblätter werden außerdem vom Empfänger selbst eingeklebt und die einzelnen Teile erst hinterher zusammengestellt. Man braucht also nicht die dazu nötigen Arbeitsstunden sich mit je 3,50 Mk. anrechnen zu lassen, die jetzt von Tischlern der Großstadt verdient werden.

Ob die Wohnung als Wanderbeute sich bewähren wird, muß abgewartet werden. Die Vorkehrungen an ihr sollen es ermöglichen, in wenigen Minuten die Wanderung anzutreten. Ich bin in bezug auf die Wanderfähigkeit der Wohnungen etwas mißtrauisch geworden. Die Zeit wird es aber Dr. Armbruster ermöglichen, etwaige Unvollkommenheiten zu überwinden. Da bin ich garnicht mißtrauisch. Das Wichtigste ist die neue Bauart. Sie wird sicher auch der Preisteigerung der anderen Wohnungen Einhalt gebieten. Dr. Armbruster will die Wohnung ohne Bienenhaus aufstellen. Das wird sich für manche Verhältnisse eignen, aber nicht für alle. Doch warten wir ab, bis der Stod erst fliegt. Auf jeden Fall verbuchen wir ihn unter neues Leben. (An anderer Stelle bringen wir mehr darüber. Schriftleitung.)

Einen ganz billigen Kasten, der dem Korb im Preise fast gleichkommt, bieten R. v. Maffei & Co.-Grasing, Oberbahern, an. Sobald er hier ist, werde ich auch von dieser neuen Lebensäußerung berichten.

Schließlich sei nicht vergessen, daß die Bienenliteratur in letzter Zeit eine Bereicherung gefunden hat, wie selten. Neben den vielen tausenden von Bienenzeitungen, die monatlich hinausflattern, finden Bücher jeder Richtung und Preislage so freudige Aufnahme, daß mehrere von ihnen zweite und dritte Auflagen erlebten.

Es geht innerlich aufwärts. Daran ist nicht zu zweifeln. Es geht aber auch in große Schwierigkeiten hinein. Diese sind dazu da, daß sie überwunden werden. Wir können ihrer nur Herr werden, wenn wir alle unser Bestes geben. Die Menschen sind das Leben. Deshalb: Frisch heran! Wir wollen uns in alter zäher treuer Liebe aufraffen zu neuem Leben!

Was hat der Imker beim ersten Reinigungsausflug der Bienen zu beachten?

Von Hannemann, Schöneiche b. Friedrichshagen.

Mit heißem Verlangen sehnt der Imker den ersten Reinigungsausflug der Bienen herbei. Das Erscheinen einzelner Bienen am Flugloch in den Monaten Januar und Februar kann den Bienenvater gerade nicht erfreuen. Wenn es aber die Märzsonne gut meint, und die warme Frühlingsluft Schnee und Eis verschwinden ließ, dann Sorge der Imker dafür, daß die Fluglöcher weit geöffnet, alle Blenden und Hindernisse, die den freien Ausflug der Bienen hemmen, entfernt sind.

Vorsichtig löst der Korbimker den Stülpkorb durch Drehen oder mit einem stumpfen Messer vom Bodenbrett. Falls das Bodenbrett beweglich ist, ersetzt er dasselbe durch ein anderes. Auf dem mit Vorsicht aufgenommenen Brette ist mancherlei zu lesen. An der Zahl der Gemüllreihen ist die Größe des Volks zu erkennen. Die Anzahl der besetzten Gassen ist an den Reihen der Bienenleichen deutlich sichtbar. Heruntergeschrotene Futterkristalle sagen, daß Wassermangel herrscht. Herausgeworfene Nymphen zeugen von Weiselrichtigkeit. — Ist die Luft warm, dann lehre man den Korb um, prüfe, ob der Bau noch brauchbar ist. Drohnenwert ist mit scharfem Messer herauszuschneiden, ebenso verschimmelte Waben. Man nimmt damit den Bienen mühselige Arbeit ab. Bei diesen und allen anderen Arbeiten an den Bienen ist selbstverständlich leichter Rauch zu geben, damit sich die Bienen zurückziehen. — Ist Futternot vorhanden, was wir an dem leichten Gewicht des Stodes erkennen, so gebe man während der Nacht ein reichliches, warmes Futter, entweder von oben durch ein Spundloch mit dem Thüringer Ballon ev. einer Flasche, die warm umhüllt und deren Oeffnung mit loser Leinwand umwunden ist — oder man setze dem Korb einen passenden Strohring unter, in den man eine niedrige Schüssel mit erwärmtem Futter stellt, auf dessen Oberfläche Wabenstückchen, Holzstäbchen und dergl. schwimmen, rücke die Schüssel so, daß der Rand an einer Stelle den Korb berührt, falls die Waben nicht auf das Futter herabreichen. Damit der Stod nicht zu sehr abkühlt, umhülle man Korb und Ring an der Vereinigungsstelle mit einem Tuchstreifen oder dgl. Auf das Haupt des Korbes lege man von jetzt ab, falls es nicht schon während des Winters geschah, eine zusammengefaltete Decke oder dgl., damit die Wärme nicht entweichen kann. Am nächsten Morgen entferne man Futtergefäß und Untersäkring, lege um den Rand des Korbes die Tuchegge. Damit ist vorläufig die Frühjahrarbeit an dem Korbbolt beendet.

Der Mobilimker wird während des ersten lebhaften Ausfluges am besten die Fenster und Türen seiner Beuten geschlossen halten; denn die aus allen Gassen hervorquellenden

Bienen würden dem Lichte zuströmen und selbst im Bienenhause ihr Vorspiel beginnen. Erst wenn sich die Bienen etwas beruhigt haben und zum größten Teil in ihr Heim zurückgekehrt sind, öffne der Imker das Fenster. — Falls es nicht schnell beim Beginn des Ausfluges geschehen ist, was ich für vorteilhafter halte, ziehe er jetzt die Asphaltpappe hervor. Auf dieser wird es ähnlich wie beim Bodenbrett des Korbes aussehen, und damit hat er sogleich einen Einblick in das Bienenvolk. Ist die Verpackung im Honigraum feucht und schimmelig, so ersetze man sie durch trockene, oder lüfte sie wenigstens im Sonnenschein während des Ausfluges. Auch feuchte Türen sind, falls sie nicht am Rasten befestigt sind, in den warmen Sonnenschein zu stellen. Gegen Abend, bei Eintritt kühlerer Witterung, sind Verpackung und Türen wieder an ihren Ort zu bringen. Am nächsten oder einem der nächsten Tage ist bei warmer Witterung die Beute zu öffnen. Die Bienen haben inzwischen nach dem ersten Ausfluge einen großen Teil des flüssigen Futters, das hinter dem Winterfisch war, zusammengetragen und haben damit sogleich auf längere Zeit für Brutfutter gesorgt. Alle unbefestigten Waben hinter dem Winterfisch müssen jetzt aus dem Brutraum entfernt werden. Kommt man an den Sitz der Bienen, so heißt es vorsichtig sein. Es empfiehlt sich nicht, schon jetzt etwa nach Brut und der Königin zu suchen. Vor allen Dingen überzeuge man sich, daß noch genügend Futtervorräte vorhanden sind. An die letzte bienenbefestigte Wabe schiebe man eine Ganzwabe resp. zwei Halbwaben, in denen noch Futter ist. Hierzu können auch Waben verwendet werden, die im Herbst ihres Alters wegen schon zurückgezogen sind. Will man diese Waben später einschmelzen, so entbedele man den in ihnen befindlichen Honig. Am nächsten Tage wird der Honig von den Bienen nach vorn getragen sein. — Drohnenwaben dürfen nicht im Brutraum sein; auch ist jetzt noch nicht das Baurähmchen einzuhängen. Nachdem alles Gemüll mit einer scharfen Krücke von dem Bodenbrett entfernt ist, kann die Pappunterlage wieder untergeschoben werden. Das Fenster ist nun an die letzten Waben heranzuschieben, und der Raum zwischen Tür und Fenster warm zu verpacken. Lieber Anfänger, denke nur nicht, diese Verpackung sei überflüssig. Jetzt ist warme Verpackung viel notwendiger, als im Winter. Die junge Brut, deren Kreise täglich größer werden, muß recht warm gehalten werden. Im März, selbst im April und in Mainächten tritt häufig noch Frost ein. Darum entferne erst dann die Verpackung, wenn kein Platz mehr für sie ist. — An sonniger geschützter Stelle darf die Bienenentränke nicht fehlen. — Eine gute Durchlenzung ist ein Meisterstück der Imkeret.

Wie können wir unsere Wachsente vermehren?

Von Caesar Khan, Steglitz.

Beim Durchblättern des Jahrgangs 1917 fand ich in Nr. 4 einen Artikel von Dr. Cluffen, worin er der größeren Wachszeugung an Hand von Zahlen das Wort redete. Nach seinen Zahlen wurden 1913 für 10 Millionen Mark Wachs und für ebenso viel Paraffin ohne Ceresin usw. eingeführt. Der Herr Verfasser meinte, daß diese Zahlen bei Zunahme des Mobilbaues noch in die Höhe schnellen würden. Ich bin anderer Meinung und meine Betriebsweise, die ich in Nachstehendem darlegen will, beweist das Gegenteil. Wie ich dieselbe versuchte, gingen meine Spekulationen zunächst nicht darauf hinaus, hohe Wachsrenten zu machen; meine Absicht bestand vielmehr darin, ein Verfahren zu finden, um die Bienen unter allen Umständen vom Schwärmen abzuhalten und zugleich festzustellen, ob dies auch bei Heidebienen möglich sein würde, von denen ich im Herbst zuvor einige Feglinge eingestellt hatte. Ich hoffte dies durch äußerste Ausnutzung des Bautriebes und Anspannung der Königin zu erreichen, und ich kann nur sagen, daß mir dies vollauf gelungen ist und stelle anheim, dies Verfahren nachzuprüfen, so weit es andere Beuten zulassen. Meine Beute ist ja bekanntlich um 30 Ztm. länger als die Gerstungsbeute, um hinter dem Muttervolk ein Reservevolk halten zu können, so daß ich reichlich Platz für solche Experimente habe.

Die Heranzucht dieses Reservevolkes war der zweite Grundgedanke für mein Vorgehen; es war dies zunächst überhaupt der leitende Gedanke bei der Konstruktion meiner Beute, denn ohne Zweifel mußte es von großem Vorteil sein, jederzeit ein Reservevolk bezw. eine befruchtete Reservekönigin zur Verfügung zu haben. Wir sind dadurch nicht allein in der Lage, durch Vereinigung im Herbst zur Heidebeute starke Völker hinaus zu schicken, sondern auch jederzeit, namentlich aber im Frühjahr, der Weisellosigkeit vorzubeugen.

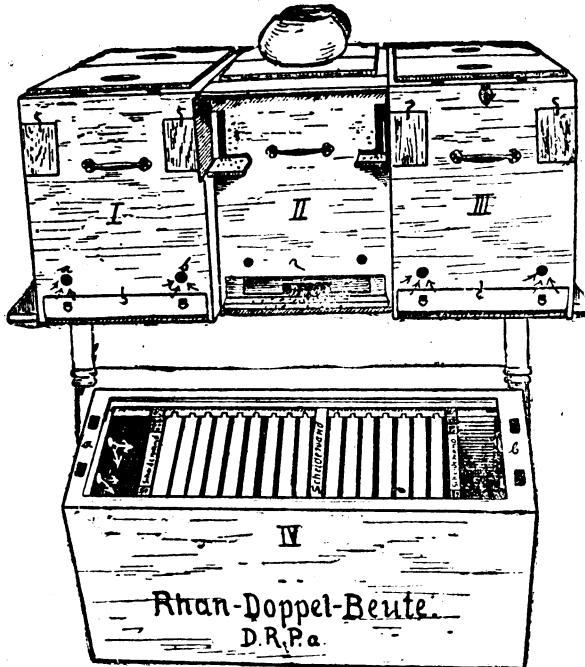
Doch nun zurück zu unserer erhöhten Wachsente und zu meinem Verfahren. Dies ist das Folgende:

Anfang Mai, wenn sich der Bautrieb legt, sperre ich die Königin vorn auf die Pollenwabe und drei Brutwaben ab, hänge zwischen diese Brutwaben drei leere Mittelwände und füttere das Volk. Nach 8 Tagen sind diese Waben ausgebaut und befestigt. Ich belasse sie der Königin, nehme aber die drei älteren Waben, die inzwischen verdeckelt

worden sind, hänge sie wiederum hinter das Absperrgitter und gebe ihr wieder drei Mittelwände zwischen die Brutwaben und einen kleinen Ballon Futter. Nach weiteren 8 Tagen sind diese drei Waben auch wieder ausgebaut und bestiftet, ich wiederhole dies Verfahren nun noch zweimal, so daß ich innerhalb dieser vier Wochen zwölf Ganzwaben ausgebaut und bestiftet erhalte, was einen Zuwachs von zwanzigtausend Flugbienen für die Haupttracht bedeutet. Sobald die zuletzt eingehängten Mittelwände bestiftet worden sind, kommt die Königin ins Altenteil, so daß ihr somit alle Schwarmgedanken aufs Gründlichste abgetrieben werden.

Das Muttervolt, das nun weiselos geworden ist, behält entweder eine Wabe mit offener Brut, um sich selbst eine Königin zu ziehen, oder erhält am andern Tage nach dem ihm alle offene Brut genommen ist, eine Weiselzelle eingeschnitten, für die natürlich 10—14 Tage zuvor vorgesorgt werden mußte, indem entweder ein Volk entweiftet, oder durch Zuhängen von auslaufender Brut zum Ansehen von Schwarmzellen gereizt wurde.

Durch diese Betriebsweise erhalten wir außergewöhnlich starke Flugvölker. trotz Absperrung der Königin, so daß wir, falls die Trachtverhältnisse günstige sind, große Ernten

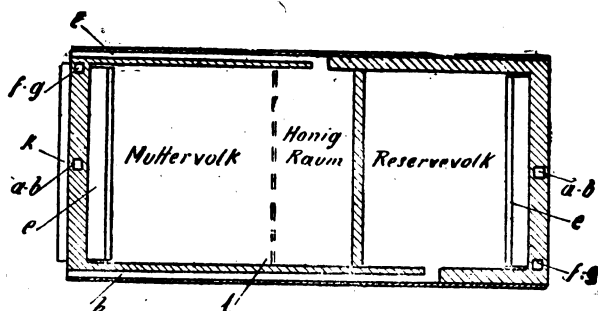


I. Im Winter, geschlossen; II. Im Sommer; III. Wanderfertig, beide Deckel mit einem Schloß verschlossen; IV. Im Winter geöffnet; a, b, austretende, verbrauchte Luft, Luftkammern; vorn Muttervolt, a, a, b, Ableitung der verbrauchten Luft, hinten Reservevolt.

machen müssen und auch machen, zumal wir, wie aus dem Vorhergehenden hervorgeht, die Völker in der Haupttracht völlig ohne offene Brut halten können. Weisellosigkeit im Winter oder Frühjahr ist ausgeschlossen, da stets ein Reservevolt zur Verfügung steht.

Ich löse also durch meine Betriebsweise verschiedene bisher ungelöste Probleme. Ich erhalte also zunächst 12 Ganzwaben, eventl. 8 Ganzwaben und 8 Halbrahmen, Gerüstmaß, alljährlich neues Wachs, kann also wenn die Sache 2 Jahre im Betrieb ist, alljährlich soviel pro Volk abstoßen, so daß damit die oben ausgesprochene Befürchtung glänzend widerlegt ist; ferner erhalte ich infolgedessen sehr starke Flugvölker, denn die Waben sind stets von oben bis unten bestiftet und so kann ich mir den Luxus leisten, die Völker während der Haupttracht ohne offene Brut zu halten, was bei anderen Absperrungsverfahren oft eine gefährliche, zweischneidige Sache ist. Ich erhalte ferner ein Reservevolt und verhöte das Schwärmen sicher, wenn eben auf dem Höhepunkt aufgepaßt wird, denn selbst Heidebienen schwärmen bei mir nicht. Als Schlußstein gibt es dann aber noch, wenn die Trachtverhältnisse danach sind, gute, ja große Ernten, denn die Maibienen sind im Juni—Juli Trachtbienen.

Nun hätte die Sache aber noch einen Haken, das Suchen der Königin alle 8 Tage in so starken Völkern soll nicht so einfach sein, namentlich, wenn die Augen nicht mehr so wollen, wie sie sollten. Da habe ich mir zu helfen gesucht durch eine Verbesserung der bekannten Dache-Pfeife, die doppelten Auspuff erhielt. Infolge ihres Gabelrohres kann man nämlich mit Leichtigkeit die Bienen mit der Königin mit wenigen Zügen ganz gemächlich, von beiden Seiten der Waben zugleich, nach unten vor das Absperrgitter dirigieren, so daß man die verdeckelten Brutwaben zunächst bienenleer hinter das Absperrgitter bringen kann, wo sie dann ja sehr bald wieder von Brutbienen aufgesucht werden. Außerdem befindet sich die Königin sehr selten auf den verdeckelten Waben, sondern naturgemäß auf denen mit offener Brut, wo sie begierig nach einer Betätigung ausschaut.



Ich möchte also dies Verfahren dringend zur Nachahmung empfehlen; es setzt ja allerdings Beuten voraus, die genügend Raum für so viel Waben haben, wie ihn meine Beute ohne Zweifel, wie selten eine andere, bietet, denn um diese Zeit ist das Hinterstückchen ja noch frei. Ferner setzt dies Verfahren gute Maitracht voraus, namentlich auch gute Pollentracht. Trifft das alles zu, dann erzielen wir durch meine Betriebsweise eine ungewöhnlich hohe Wachsernte. Hier heißt es wirklich: „Der Bienen muß!“

Vor allen Dingen habe ich aber den Beweis erbracht, daß wir bei dem Mobilbetriebe mit der Wachsernte nicht zurück gehen, sondern, daß ihr durch mein Verfahren ganz neue Aussichten eröffnet werden.

Dr. P. Armbrusters Svarstod.

D. R. G. M. und D. R. P. ang.

Bei unserer seither meist üblichen Betriebsweise entfiel weit mehr als die Hälfte der Anschaffungskosten (Anlagekapital) auf totes Material, das keine Zinsen bringt, im Gegenteil Zinsen verschlingt und dazu noch Abschreibungen und Reparaturen verlangt, also schwindendes Material darstellt. Es handelt sich um Bienenwohnungen, Bienenhäuser und Geräte.

Vom lebenden, wachsenden Material, das durch natürlichen Wertzuwachs sich selbst ergänzt und verzinst, entfiel die eine Hälfte auf Bienenvölker, die andere auf Waben und Wachs.

Das läßt sich für jedes Bienenvolk auf folgende Weise darstellen (oben im alten Hinterlader, unten im Sparstern, Preisberechnung Januar 1919):

Wachsendes Material		Schwindendes Material			
früher:	Bienen M. 50,—	Waben Wachs M. 50,—	Wohnung M. 70 —	Bienenhausanteil, Geräte M. 70 —	
	= M. 240,—		pro Volk.		
jetzt:	Bienen M. 50,—	Waben Wachs M. 50,—	Wohnung M. 50,—	Geräte M. 20,—	= M. 170,— pro Volk.

Bei den jährlich wiederkehrenden Betriebskosten rechnen wir für jedes Volk 15 Pfd. Zucker = 7,50 M. und 10 Stunden Arbeitszeit zu 1,50 M. bei den sog. Hinterladern (mit Warmbau). Bei Sparstöcken genügen 4 Stunden.

sonst:	Zucker M. 7,50 15 × 0,50	Arbeitszeit M. 15,— 10 $\frac{1}{2}$ × 1,50	Verzinsung, Amortisation Abschreibung u. Reparatur des schwindenden Mate- rials . . . M. 20,—	Ver- schieb. M. 2,50	= M. 45,— jährl. p. Volk bei Sonigfund- preis 3.— M. arbeitet also der Imker umsonst!
jetzt:	Zucker M. 6,—	Arbeitszeit M. 6,— 4 × 1,50	Verzinsung, Amortisation u. s. w. M. 10,—	Ver- schieb. M. 2,—	= M. 24,— jährlich pro Volk Stundenverdienst 3.— M.

Oder anders ausgedrückt: Im Dreietagen-Hinterlader kostet 1 Pfd. Honig mindestens 4,50 Mk., und im Sparstod 2,40 Mk., also fast nur halb soviel.

Jede Beute besteht aus 2 Magazinen (Fächern), einem Deckel und einem Boden. Alle Teile sind austauschbar. Die außen übergreifenden Fänge sorgen für Festigkeit und Schutz gegen Wind, Regen und Schnee.

Der Boden zeigt viele Neuerungen. Die Bodenplatte verläuft schräg, entläßt also die Bienen wie die verbrauchte (schwere) Stockluft, auch etwaige Regentropfen, bequem nach außen, dazu ist sie wie eine Schublade vollständig aus dem Bodenrahmen herausziehbar: die denkbar einfachste Frühjahrsmusterung und Reinigung. Die Bodenplatte kann (später) durch ein in Blech gefaßtes Drahtgitter ersetzt und der Boden mit dem Deckel vertauscht werden. Mit 2 Griffen ist so die Beute wanderbereit.

Bis auf die Kreuzklemmen ist das bienenfremde Metall ganz aus der Beute verbannt. Keine rostenden Fluglochbeschläge, die gegen Wärme und Kälte das Flugloch doch nicht verschließen, und (später) kein Metallabsperrgitter, das ständig an der Wärme des Brutnestes zehrt!

Die Vorhalle ist unter die Beute verlegt, dort, wo Regen, Wind und grelle Sonnenstrahlen nicht stören. Das Flugloch und im Winter die Vorhalle kann beliebig erweitert werden (von 8—340 Millimeter) durch einen Schieber, bestehend aus einer Holzplatte und zwei darauf befestigten trapezförmigen Holzstücken (Abb. 2).

Weim Einwintern vertauscht man die Magazine (Fächer), legt ein Schied zwischen beide und schiebt den Fluglochschieber verkehrt ein. Wieviele Minuten Arbeit ist das? Und doch der beste Schutz gegen Kälte, Wärme, Wind, Sonnenstrahlen und alle anderen Störenfriede, nicht zuletzt gegen Zudermangel.

Ueber die Art, wie man die Sparbeute ohne eigentliches Bienenhaus aufstellt und bedient, also hierbei wesentlich an Geld und Platz spart, wird in einer eigenen Broschüre berichtet, die demnächst als Nummer des Archivs für Bienenkunde (Verlag: Theodor Fischer, Berlin und Leipzig) erscheinen wird.

Beobachtungsstände im Januar.

Von Koch - Berlin-Lankwitz, Kaulbachstr. 36.

Bis zum 25. war der Januar mild wie der Dezember. Vom 25. ab aber fiel leichter Schnee, es gab 3—7 Grad Kälte, die vom 29. ab heftig wurde, bis 10 und 13 Grad nachts. Dagegen wehrten sich die Bienenvölker und die Stöcke verrieten ihre Erwärmungsarbeiten durch starkes Summen, wie es immer eintritt bei plötzlich entstehender Kälte. Die Abnahme betrug daher 750 Gramm gegen 430 Gramm im Dezember. Vom 30. Januar bis 3. Februar betrug die Abnahme weitere 80 Gramm, dann bis 7. Februar weitere 130 Gramm, weil die Kälte anhält und am 8. Februar sogar 15 Grad nachts erreichte. Die hochgestellten Flugbretter müssen die in den Stöcken entstehende Wärme sehr zurückhalten, denn trotz der heftigen Außentemperaturen waren tote Bienen hinausgeschafft, bei einem Stod sogar 53 Stück, bei den andern etwa 7—10. Am 11. Februar flog aus 3 Fluglöchern etwas Wasser, ein Zeichen von der Zehrung und Tätigkeit. Die entstehenden Dämpfe schlugen an der Vorderwand, die der Kälte ausgesetzt ist, nieder. In **Eberswalde** flogen am 9. und 16. Januar bei 8 Grad Wärme fast alle Völker. Zehrung im ersten Drittel 50 Gramm, im zweiten Drittel 200 Gramm, im letzten 350 Gramm = 600 Gramm. In **Ludenwalde** hielten alle Völker am 7. und 8. einen großen Ausflug. Folge davon an den beiden Tagen 100 und 400 Gramm Abnahme. Das 2. Monatsdrittel brachte dann noch 200 Gramm, das letzte 100 Gramm = 800 Gramm Abnahme. In **Wittstock** betrug die Abnahme 500 Gramm, davon im letzten Drittel, also gewiß unter dem Einfluß der Kälte, 250 Gramm. Die Kälte betrug vom 29. bis 31. Januar 10, 14, 14 Grad. In **Welfsdendorf** bei Jüterbog betrug die Abnahme gar 850 Gramm trotz geringerer Kälte von 5 bis 8 Grad. In **Nowawes** am 8. auch etwas bei 9 Grad Wärme. Gewogen wurde leider nicht. Was nützt dann die Wage! In **Reek** flogen am 8. Januar bei 10 Grad

Wärme etliche Völker lebhaft. Abnahme $200 + 180 + 330 = 710$ Gramm. In Böhne bei Mathenow saß am 8. bei 8 Grad Wärme ein Klümpchen Bienen hinter dem aufgeschlagenen Flugbrett eines Stodes. Nach dem Niederklappen zog es sich wieder in den Stod, also wie im Sommer. Abnahme $120 + 150 + 200 = 470$ Gramm. Die Niederschläge waren überall etwa 30 Millimeter. Wir sehen aus den Zahlen allenthalben im letzten Drittel bei der großen Kälte die Mehrabnahme. Ein Beobachter in der Leipziger Bienenzeitung zeigt in seinen Zahlen dagegen bei Kälte weniger Abnahme. Aber meine Bienen waren sehr lebendig, und da wird auch gezehrt worden sein. Gewichtsverlust entsteht natürlich auch durch die Tätigkeit selbst, die Reservestoffe im Körper verbraucht. Bedenklich ist das Aufklappen der Flugbretter, das nur bei scharfer Kälte geschehen sollte. Sonst ist besser, es kann frische Luft ungehindert in die Stöcke strömen, sonst wird es drinnen zu warm.

Monat März. — Von Hagemann - Fürstenwalde, Lindenstr. 66

Nun gibts wieder Freude, nun wird wieder Leben auf dem Stand und in dem Garten, — das alte Lied, die uns so liebe Melodie. Augenleuchten, flinke Beine und die Pfeife schmeckt — zuerst zu den Körben, da ist's bald gemacht. Die Haube herunter, umgekipppt, die Pappen abgesetzt in den Sammeltopf. Ein kleines Verweilen vor jedem; wie sie hervorquellen, wie sie sich das Näschen putzen! Dann die Emfigen, wie sie zerren, wie sie schieben, sich helfen, beim Herausbringen. — Dann zu den Kästen, überall Leben, da den Schieber auf, dort den Schieber kleiner, — und bei dem Einen regelrechter Flug? Den gucken wir nachher nach. — Hurtig in's Immenhaus; Verpachtung raus. Ein Blick durch das Fenster, da wird geschrotet und geschleppt, Groß-Reinmachen, na, bei Muttern rüdten wir aus und brummt, aber hier, Fensterschieber hoch mit der Krücke, mit der Feder wird geholfen, das Fenster behutsam beiseite, die Daraufstrabbelnden mit kurzem Ruck in den Kasten — eine Tafel Futter, zweite Tafel, hallo! Brut nicht viel, aber schön beisammen, kleine Verbeugung, gut gemacht! Alles wieder an seinen Fleck, gut verpackt, Dann zu dem nächsten. — Oh, wenig Futter! gerade zur rechten Zeit. Der Vorige muß aushelfen mit einer vollen Wabe, hatte ja zwei und über der Brut die Wogen. Nun so weiter, da, was ist das? Revolution? Alles schreit durcheinander, jeder will Herrscher sein? Weisellofigkeit! Wird vereinigt. Ordnung muß sein. Ein tiefer Zug aus der Pfeife. Man sinnt eine Sekunde. Jetzt zu dem Pollen- und Wasserträger, dachte mir es doch. Brut vier, fünf, sechs Tafeln. Mutter Königin, du meinst es gut, dabei macht ihr aber Pleite, müssen die Sache einschränken, da sind noch einige, die können die schönen Bruttafeln gebrauchen, und du wirst kalt gesetzt. So, nun wird notiert. — Fällt noch so manches ein was angeschafft werden muß. Heute noch bestellen. Es ist Zeit.

Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg.

Am Montag, den 14. April 1919, vormittags 10 Uhr, findet in Berlin (Mitteilung des Versammlungsraumes erfolgt in der nächsten Nummer dieser Zeitung) die diesjährige Vertreterversammlung des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, der 23. Märkische Imkertag,*)

statt, wozu die Vertreter der Einzelvereine des Verbandes sowie Imker und Imkerinnen der Provinz Brandenburg und alle Freunde der Bienenzucht herzlich eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden. — Berichte der Ausschüsse. — Mitteilungen.
2. Vorträge:

a) Die Bienenzucht nach dem Kriege	}	Herr Koch; Lankwitz.
b) Die Beobachtungssituationen		
3. Rechnungslegung; Bericht der Kassenprüfer; Entlastung des Kassenwarts. — Wahl von 2 Kassenprüfern.
4. Anträge des Vorstandes:
 - a) Bereitstellung von Mitteln zur Verbesserung der Bienenweide;
 - b) Bereitstellung von Mitteln zu Bienenzuchtlehrcursen für Kriegsbeschädigte;

*) Jüngste Nachrichten lassen befürchten, daß die bestehenden Reiseschwierigkeiten zu Ostern noch nicht behoben, sondern wahrscheinlich noch größer geworden sind. Es ist daher fraglich, ob die Versammlung am 14. 4. stattfinden kann. Endgültiges hierüber kann erst in der nächsten Nummer dieser Zeitung mitgeteilt werden.

c) Bewilligung von Mitteln zur Unterstützung von Kriegsbeschädigten bei Anschaffung von Bienenbäckern.

5. Anträge der Vereine.

6. Beschlußfassung über Abhaltung einer Wanderversammlung im Herbst 1919.

7. Rechnungsvoranschlag und Festsetzung des Jahresbeitrages für 1919.

8. Ein Filmbortrag über „Die Biene und ihre Zucht“, hergestellt unter Leitung von Herrn Dr. Armbruster, Dahlem.

Nach Erledigung des Punktes 2 soll eine kurze Frühstückspause eingelegt werden. Die an der Versammlung teilnehmenden Vertreter der Einzelvereine erhalten die Reisekosten aus der Verbandskasse erstattet. Die Auszahlung erfolgt an die Vorsitzenden der Bezirksvereine, an welche die Vertreter die Quittungen rechtzeitig aushändigen wollen. Friedrichshagen, Friedrichstr. 99. Der Vorsitzende: K r a n e p u h l.

An die

Herren Vorsitzenden der Imkervereine
in Brandenburg.

Nach dem Erlaß des Herrn Staatssekretärs des Reichsernährungsamts vom 10. Februar 1919 sind für dieses Wirtschaftsjahr wieder 7,5 Kilogramm Bienenzucker für jedes überwinterte Bienenvolk freigegeben worden. Hiervon sind 3 Kilogramm für jedes überwinterte Bienenvolk zur Frühjahrsfütterung vorgesehen. Die entsprechenden Bezugsscheine sind mir von der Reichszuckerstelle bereits zugestellt worden. Die Beschaffung des Zuckers erfolgt sofort, und die Verteilung kann geschehen, sobald der Zucker in Berlin eingetroffen ist.

Es können jedoch nur die Imker berücksichtigt werden, die ihre Honigablieferungspflicht für 1918 erfüllt haben oder von der Honigablieferung befreit worden sind.

Die geehrten Vereinsvorstände bitte ich daher, möglichst bald Listen über den Zuckerbedarf der zum Zuckerbezug berechtigten Imker des betr. Vereinsbezirktes einzusenden. Die Antragsteller haben sich durch Namensunterschrift zur Ablieferung von 2 Pfund reinem Bienenhonig je Bienenvolk, für das Zucker bezogen wurde, zu verpflichten.

Gleichzeitig bitte ich die Vereinsvorstände um geeignete Bekanntmachung dieser Mitteilung in den zu dem Vereinsbezirk gehörenden Gemeinden. (Die dadurch entstehenden Unkosten können bei der Zuteilung des Zuckers erhoben werden.) Es kommen dabei die Gemeinden in Frage, die den Vereinen für die vorjährige Honigeinsammlung zugeteilt worden sind. Falls die betreffenden Verzeichnisse nicht mehr vorhanden sind, können sie durch mich wieder bezogen werden. Nur in den Fällen, wo Änderungen bezügl. Zugehörigkeit der Gemeinden zu den Vereinsbezirken dringend erforderlich sind, bitte ich, daß die Vereinsvorstände jetzt den Ausgleich untereinander herbeiführen und mir davon mitteilen. Später können Änderungen nicht mehr erfolgen.

Die Zuteilung des Zuckers erfolgt für den ganzen Vereinsbezirk an den Vereinsvorsitzenden oder eine von diesem zu bezeichnende Stelle. Falls gleich von hier aus eine Unterverteilung an einzelne Gemeinden gewünscht wird, bitte ich um Einsendung entsprechender Listen.

Friedrichshagen, den 18. Februar 1919.

Mit Imkergruß K r a n e p u h l.

Vermischtes.

Wachsfragen. Direktor Heibt hat eine freie Imkerversammlung in Hannover am 11. Januar 1919 einberufen und dieser einen Vortrag über seine Kunstwabenfabrikation und über Sozialisierung der Beschaffung gehalten. Dabei kam es zu folgendem Beschluß, Die heute in Hannover tagende freie Imkerversammlung fordert die Freigabe des Wachses das für Kunstwaben erforderlich ist, ohne daß dies durch die Sammelstellen zu gehen hat, sowohl bei Umarbeitung durch die Imker selbst, als auch in gemeinschaftlichen Verarbeitungsstellen. Wir fordern, daß bei der Aufhebung der Wachsbeschlagnahme dafür Sorge getragen wird, daß das angesammelte Wachs nicht eher an die Industrie abgegeben wird, bis feststeht, daß die Versorgung der Imker mit Kunstwaben zu angemessenen Preisen möglich ist. Die letztjährigen Preise waren schon übermäßig hoch. Einer weiteren Verteuerung widersehen wir uns.

Wachs. Die Beschlagnahme des Wachses bleibt unter den wiederholt bekannt gegebenen Bedingungen unverändert in Kraft. Frey.

Ein Notschrei nach Zucker. Am Sonnabend, den 11. Januar tagte unser Imkerverein Berlin-Tempelhof. Bei dem Punkte „Verschiedenes“ wurde unter lebhafter Beteiligung der Mitglieder behandelt: Wie wird die Durchwinterung sein? Werden wir

wieder große Verluste an Bälkern und damit an Betriebskapital zu beklagen haben? Schreiber dieses verlor bei der letzten Auswinterung infolge mangelnden Futters 63 Bälker von 10 eingewinterten. Mit großer Besorgnis sehen wir dem Frühjahr entgegen. Der vergangene Sommer 1918 brachte uns, die wir auf Frühjahr angewiesen sind, zunächst heiße, trockne Tage. Dann aber, als Mähe und Ernte, unsere hauptsächlichsten Einnahmequellen, durch Mangel und regnerisches Wetter voll und ganz versagten, mußten wir alle Hoffnung auf eine auch nur einigermaßen befriedigende Ernte aufgeben. Denn mit Anfang Juli ist hier mit jeder Tracht vorbei. Zwar wanderten einige Imker in die Heide, aber noch leerer als zuvor kehrten sie mit ihren Stöcken heim. Unsere Mitglieder, 100 und mehr an Zahl sind besorgt um ihre Immen. Denn Neuanfassungen von Bälkern in dieser teuren Zeit sind ausgeschlossen. Woher soll auch der kleine Handwerker und Beamte das Geld dazu hernehmen? Wenn wir doch Ende Februar oder Anfang März wenigstens 5 Pfund Zucker für jedes Volk bekämen, dann wäre schon viel geholfen. Möchte doch unsere zündende Behörde, die den Zuckerzucker anweist, ein warmes Herz für unsere darbenenden Immen haben und uns wenigstens 5 Pfund Zucker für ein Volk zukommen lassen. Winkel—Berlin—Brix.

Noch ein Ratschlag. Aus dem besetzten Osten fragt ein Lehrer an, ob ihm jemand den Weg in eine gerade jetzt offene Landstelle mit guter Frühjahrstracht weisen kann. Wir werden gern Auskünfte weiterreichen und bitten herzlich darum. Schriftl.

Und noch ein Hilferuf. Die Krieger kehrten heim. Manchen Stand finden sie von Frau und Freund wohl gepflegt wieder und ihr Herz wird frohlich. Mancher Stand ist geschwächt, entvölkert, verkommen. Ihre Besitzer sollen nicht in Trauer verharren. Wir Heimgebliebenen haben im Kriege z. T. gute Ernten und gute Preise erzielt. Unsere Pflicht ist es, den Imkerfreunden, die uns den Rücken gedeckt haben, zum Wiederaufbau ihrer Stände hilfsreiche Hand zu leisten. Die großen deutschen Vereinigungen mögen an die Staatsregierung gehen, die Provinzialverbände an die Landwirtschaftskammern, die Vereine in ihre Kassen greifen, die Mitglieder aber — und das ist das Wichtigste — aus ihren Bienenständen Bälker abgeben, Ableger und Kunstschwärme herstellen und Naturschwärme beschaffen, die für billiges Geld, wo nicht als Geschenk, an die Krieger abgegeben werden können. Grundsatz muß aber sein: zuerst sind die entvölkerten Stände schon erfahrener Imker wieder aufzufüllen, dann erst kommt der neue Nachwuchs an die Reihe. Dadurch dienen wir der Sache selbst auch am besten. Misch.

Pollenerzatz. Wenn das Frühjahr kommt, werden auch, wie alljährlich, die bekannten Pollenerzatzmittel in den Bienenzeitungen empfohlen werden. Als solche werden immer wieder angepriesen gesammelter und getrockneter Pollen von Haselnuß, Erle pp. und Wehl. Beide Mittel haben nicht den geringsten Wert. Pollen wird zwar von den Bienen in den Zellen aufgespeichert, aber auch vor dem Austrocknen bewahrt, indem sie die Wachszellen, worin Pollen liegt, mit Honig überziehen. Dagegen stirbt Pollen, der trocken liegt, in sehr kurzer Zeit ab. Er trocknet im Innern aus und ist dann nichts als bloße Spreu, die von den Bienen höchstens unter das Ritzharz geknetet wird, das viel solche Pollenspreu enthält. Es gibt Pflanzenarten, deren Pollen schon nach wenigen Stunden tot ist. Wehl ist ebenso unbrauchbar, denn es besteht aus Stärkekörnern, womit die Bienen gar nichts anfangen können. Es wird zwar, wenn man es ihnen hinstellt, eingetragen, aber auch als Stopfmateriale unter das Ritzharz gemischt. Darum tragen sie auch Kohlenstaub und Ähnliches ein zu gleichem Zweck. Höchstens kann Wehl als Ersatz angesehen werden, denn sie enthält Eiweiß, Zucker und Fett wie der Polleninhalte und wird mit Zuckerwasser gemischt gern genommen. Koch.

Warum holen die Bienen Wasser? Auch erzählt man die uralte Fabel immer wieder, daß das Wasser zum Auflösen der Zuckerkrystalle dient. Im Mai und Juni holen eben die Bienen auch sehr viel Wasser und da gibt es keine Krystalle mehr. Diese lösen sich im April von selber auf, wenn sie lösbar sind, wenn der feuchte Brutdunst die Stöcke erfüllt. Das Wasser gebrauchen die Bienen und zwar diejenigen, die den Pollen fressen, um diesen im Pollenmagen zu quellen und zu sprengen. Dann plagen die Pollenhüllen und der ausfließende Inhalt des Pollens ist die Brutmilch, die von den Pollenfressern an die jüngeren Bienen, die Nährbienen der Brut und Königin, abgegeben wird. Mit der Menge der Brut und dem Pollenbedarf wächst daher auch der Wasserbedarf. Koch.

Bienenwohnungen mit einfachen Wänden sind schädlich. Sylvial hat darüber die genauesten Untersuchungen angestellt. Die Maximum- und Minimumtemperaturen hinter dem Fenster betrugen im einwandigen Stod durchschnittlich 12° weniger als im doppelwandigen Stod. Auch die Wärme im Innern des Brutnestes war stets um 1 oder 1/2° geringer und dementsprechend war das Summen im Stod viel stiller. Er hat darüber lange Tabellen aufgestellt. Die Entwicklung war um 1 Monat zurück und daher betrug das Honigergebnis nur die Hälfte der warmen Stöcke. Niemand wie er hat durch lange Versuche bewiesen, daß die Wärme das Lebensselement des Biens ist. Koch.

Ein sicherer Weg zur Verbesserung unserer Bienenrassen.

Dr. Gehl-Weißburg.

Der Weg, den ich zur Verbesserung unserer Bienenrassen vorschlage und von dem ich nicht behaupte, daß er durchaus neu sei, ist folgender:

Möglichst viele Imker müssen nur von wirklich guten Völkern nachzüchten, daneben in den schlechten Völkern den Drohnenaufbau möglichst einschränken. Da erstklassige Völker selten sind, empfiehlt es sich, mit zuverlässigen Imkerfreunden junge Königinnen oder reife Zellen aus jenen umzutauschen.

Jeder Tierzüchter weiß, wie außerordentlich verschieden die Leistungsfähigkeit ist, in der Bienenzucht tritt es besonders auffällig zu Tage; denn oft bringt ein Volk gar keinen Ertrag; ein danebenstehendes $\frac{1}{2}$ Btr. oder gar mehr. Anstatt daraus die so naheliegende Folgerung zu ziehen, züchtet gar mancher Imker von dem Volk nach, das zufällig schwärmt. Dadurch wird manches minderwertige Volk vermehrt; wahrscheinlich auch die Schwarmlust groß gezogen; denn im Gegensatz zu manchen Imkern glaube ich, daß sich die Schwarmlust vererbt, wenn ich auch zugebe, daß sie außerdem in hohem Maße von dem Zufälligkeiten des Jahres und der Gegend abhängig ist. Im Bestreben, allzu großen Schwarmneiser wegzuzüchten, darf man allerdings auch nicht in den entgegengekehrten Fehler verfallen und zu entwicklungsschwachen Völkern züchten, man darf also nur von den allerdings seltenen Völkern nachzüchten, die bei genügender Volksstärke guten Honigertrag liefern. Bei Beurteilung des Ertrages berücksichtige man auch die nach der Honigentnahme im Brutraum vorhandenen Vorräte. Von einem wirklich guten Volk züchte man mehrere Königinnen, damit man unter diesen wiederum im Laufe der Jahre die beste auswählen kann. Unter meinen 15 Völkern beispielsweise werden die drei besten zur Nachzucht bestimmt und mit den Nachkommen einer je 5 Völker beweielt. Immer wieder wird man nämlich unter Tieren guter Abstammung eins oder mehrere finden, die minderwertig sind, für die Bienenzucht gilt das nämliche nicht nach im besonderen Maße, weil die Beschaffenheit der Königin erfahrungsgemäß neben der Vererbung sehr von der Gasse der Aufzucht abhängt. Es wäre aber töricht, aus diesen Gründen am Erfolg der Zucht zu verzweifeln, Beharrlichkeit führt doch zum Ziel.

Da eine Verbesserung unserer Bienenrassen auf breiter Grundlage beruhen soll, muß ein Zuchtverfahren, das sich allgemein einbürgern soll, einfach sein und außerdem möglichst naturgemäß. Jeder Imker sollte es daher freudig begnügen, wenn ein ausgesprochen gutes Volk gelegentlich schwärmt, und durch schnelles Zugreifen sollte er einige Schwarmzellen ausnutzen, sei es um Ableger zu machen, oder um ein geeignetes Volk umzuweifen. Dessen alte Königin muß zu diesem Zweck beseitigt werden. Um nicht zu lang oder gar vergeblich suchen zu müssen, empfiehlt es sich, einige Tage vorher ein leeres Rähmchen oder ein solches mit neuem Bau einzuhängen. Nachdem die alte Königin einige Stunden entfernt ist, wird aus dem Schwarmstod ein bienenleeres Rähmchen mit mindestens einer Zelle zugelegt, oder eine ausgeschnittene Zelle wird mit einer Nadel oder sonstwie auf einem Rähmchen mit Brut befestigt.

Ein zur Nachzucht bestimmtes Volk, das nicht schwärmen will, sucht man durch Enghalten und somit durch Ueberbölkerung des Stodes zum Schwärmen zu zwingen. Sollte auch das nicht glücken, so wird das Volk entweilt und auf diese Art zum Marnehen von Weiselzellen veranlaßt. Um genügend viel schöne Zellen zu erhalten empfiehlt es sich, auf einer oder mehreren Waben kleine Stücke frisch beistellter Zellen auszuscheiden. Da vielfach die Güte der Nachschaffungsstellen angezweifelt wird — es bleibt dahingestellt, inwieweit es zutrifft, — wird man zum mindesten dafür sorgen, daß sie unter möglichst günstigen Bedingungen größtenteils werden. Man trage kein Bedenken, ein vollkräftiges Volk auf der Höhe seiner Entwicklung zu Zuchtzwecken zu benutzen, der Verlust eines Teiles der Honigernte wird durch den Wert der Nachzucht aufgehoben. Ende Mai oder Anfang Juni, etwa nach dem ersten Schleudern, ist der geeignete Zeitpunkt; denn dann gibt es Honig, Pollen und junge Bienen genug, und diese drei Dinge sind für die Aufzucht die Grundlage. Auch kann man bei so geringer Nachzucht sicher sein, daß die jungen Königinnen von lebensfähigen Drohnen befruchtet werden und vor Winter Zeit haben, sich mit dem ihnen zugedachten Stod noch genügend einzuleben.

Die Verwertung der Nachschaffungsstellen aus dem Zuchtvolk läßt sich bequem in jedem Stod durchführen; ein Rosten wird durch ein verdecktes Abperrgitter in den Brutraum und einen darüber liegenden Honigraum getrennt.

Hat der zur Nachzucht bestimmte Stod bereits Brut- und Honigraum besetzt, schließt man das Abperrgitter zwischen beiden und bringt die Königin mit 1—2 Rähmchen nach oben. Ist sie besonders wertvoll, so kann sie am Leben bleiben, sie wird sich dann bis zum Herbst mit ihrem neuen Staat noch genügend entwickeln. Man kann sie aber auch töten und durch eine Zelle aus dem darunterliegenden Brutraum ersetzen. Am einfachsten ist es auch hier, ein Rähmchen mit Zelle, nach Absegen der Bienen, von unten nach

oben zu setzen. Bei diesem einfachen Verfahren ist, also nur ein Verstellen von Rähmchen nötig. Weitere 2—3 Rähmchen mit einer Zelle kann man aus dem Brutraum entnehmen, in einen neuen Kasten stellen und aus dem Zuchtwolk oder einem andern auch so viel Bienen aufsetzen, daß die Rähmchen gut belagert sind. Dieser Ableger sowie auch das Volk im Brut- und Honigraum werden dann voraussichtlich bald je eine junge befruchtete Königin haben. Auch zum Umweisseln geeigneter Völker kann man dem Zuchtwolk Zellen, mit oder ohne Rähmchen, entnehmen, je nach Stärke des Zuchtwolkes und Bedarf an jungen Königinnen. Im umzuweiselnden Volk wird dann die Eiablage nur etwa 14 Tage unterbrochen.

Das Ersetzen einer alten Königin durch eine junge geschieht wohl am häufigsten im Weiselzusatzfälg — der einfachste ist der Pfeifendeckel. Doch muß man dabei mit dem Verlust wertvoller Königinnen rechnen. Am sichersten ist folgendes Verfahren: Die junge Königin mit den Bienen ihres Völkchens, oder einem Teil, läßt man in den Schwarmkasten laufen, wo sie sich am Deckel festhängt. Dann läßt man die Bienen des entweisselten Volkes, nachdem sie sich auf ihren Waben gesättigt haben und mit Wasser bestäubt worden sind, ebenfalls einziehen, und zum Schluß läßt man die ganze Bienentraube in die Wohnung einkreisen. In Zukunft werde ich dir noch etwas einfacheres Verfahren anwenden, von dem ich allerdings noch nicht sagen kann, ob es immer glückt. Das entweisselte Volk wird in einen Wabenkasten gehängt, wobei man jede Wabe mit Wasser bestäubt. Das Gleiche geschieht mit dem andern Völkchen und seiner jungen Königin. Haben sich in etwa 5 Minuten die Bienen vollgesogen, so hängt man das entweisselte Volk zwischen das andere und bringt nach weiteren 5 Minuten das ganze Volk in die Wohnung zurück. Beide letztgenannte Verfahren beruhen auf der Erfahrungstatsache, daß die vollgesogenen mit Wasser bestäubten Bienen sich außerhalb des Stocks fremd fühlen und dann äußerst friedlich sind. In den ersten Tagen nach jeder Umweisselung lasse man das Volk in Ruhe.

Für Aufzucht und auch Befruchtung der Königinnen in kleinen Kästchen mit entsprechend wenig Bienen bin ich nicht zu haben. Vielber stelle man sich selbst, neben dem gerade zur Zucht benutzten Stock, für Zuchtzwecke noch einen einfachen Kasten her.

Wenn ich auf der einen Seite betone, daß die Bienenzucht auf breiter, volkstümlicher Grundlage ruhen muß, so will ich damit nicht die fördernde Tätigkeit tüchtiger Einzelkämpfer auf der anderen Seite unterschätzen. Ihre Sache ist es, sich eingehend mit allen theoretischen Fragen auf dem Gebiete der Züchtungslehre zu befassen und womöglich zu erproben, die verschiedenen Züchtungsverfahren durchzuführen, auch solche, die eine gewisse Geschicklichkeit verlangen. Versuchstationen und Vereine sollten sich vor allem der Frage der Belegstationen annehmen. Sache von Versuchstationen sollte es auch sein, durch jahrelange Aufzeichnungen Erfahrungsmaterial über Vererbung zu sammeln; denn was nicht dem Züchter beispielsweise das hochinteressante „Mendelsche Gesetz“, so lange der überaus schwierige und jahrelange Erfahrung fordernde Nachweis noch nicht erbracht ist, daß und wie weit es für die Bienenzucht überhaupt Geltung hat?

Doch wie dem auch sei, über eine Frage sind sich wohl alle denkenden Züchter einig, nämlich über die Notwendigkeit, an der Verbesserung unserer Bienenrassen ununterbrochen weiter zu arbeiten. Ist es doch nach diesem Krieg eine harte Notwendigkeit, für unser Volk, auf allen Gebieten, im Großen wie im Kleinen, die Leistungsfähigkeit so weit wie irgend möglich zu steigern.

Die Einwendungen, die Dr. Nombruster gegen den theoretischen Teil meines Buches über die Verbesserung der Bienenrassen in dieser Zeitung Nr. 11 1918 gemacht hat, werde ich gelegentlich noch berühren. Dr. Gehl.

An die Vereine.

Unentgeltlich nehmen wir alle Vereinsanzeigen auf. Wir bitten sie in der Zeit der noch nicht völlig überwundenen Papiernapheit so kurz wie möglich zu halten und in Versammlungsberichten nur das wirklich allgemein Wertvolle zu bringen. Bald hoffen wir auch wieder so viel Raum zu haben, daß wir zumal für größere Vereine auch andere Veröffentlichungen an ihre Mitglieder aufnehmen können. Deshalb bitten wir aber auch, daß alle Vereine unsere Zeitung zu ihrem Pflichtblatt machen. Die Auflage ist jetzt auf 6000 gestiegen und wächst von Nummer zu Nummer.

Wir sind für jede Mitarbeit recht dankbar. Das Honorar ist erhöht worden. Aufsätze, die besonders eigene Beobachtungen enthalten, sind uns stets willkommen. Ausstellungen nehmen wir mit Dank an, zumal, wenn sie gleich die Besserung mitbringen.

Die Verkaufsvermittlung ist nicht aufrecht zu halten gewesen, da nur Gesuche, kaum je Angebote eingingen.

Nur Mitteilungen, die am 16. jedes Monats in unsern Händen sind, können auf Annahme rechnen. Es geht nicht alles so wie früher.

Die Schriftl.

• Versammlungsberichte. •

Bienenzucht-Bezirks-Verein I Berlin-Vororte und Teltow. Vertreter- und Hauptversammlung am 22. März, 3½ Uhr, im Lehrervereinshaus, Berlin, Alexanderplatz. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rajenbericht und Festsetzung des Jahresbeitrages. 3. Vorstandswahl. 4. Antrag des Vereins Teltow „Honigablieferung und Zuckerverföorgung“. 5. Vortrag: „Schwärmen und Honigertrag“. (Herr Koch-Lantwiz.) 6. Verschiedenes.

Reesow. 16. März, ½2 Uhr, Schützenhaus. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Zeitungsberichte. 3. Vorbereitungen zur Königinenzucht. 4. Warum müssen wir Bienen halten. 5. Die Zuckerrage. 6. Aussprache. — Wegen Punkt 5 ist vollzähliges Erscheinen notwendig. Der Vorsitzende des Kreiswirtschafsamts wird eingeladen. Der Vorsitzende. Hannisch.

Reesow-Storkow-Nord. 16. März, 3 Uhr, in Petersdorf bei Eichhorn. 1. Jahrlung der Beiträge (3,50 Mk.). 2. Vortrag: Die Auswinterung der Bienen. (Herr Segemeister Bachmann.) 3. Verschiedenes.

Berlin. Freitag, den 21. März, 7 Uhr, Vereinshaus Rosenhaler Straße 14. 1. Frühjahrsevision, der Brutbetrieb, Reizfütterung. 2. Erweiterung des Brutneftes. Herr Koch. 3. Mitteilungen. — Vereinsbeiträge sind bis spätestens 15. März an den Kassierer (Sudrow, Kruppstr. 1 II) zu zahlen.

Brandenburg u. Umg. 16. März, 2 Uhr, Steinstr. 9, 1. Tagesordnung in der Versammlung. A. Schulz.

Charlottenburg. Sonnabend, 15. März, 8 Uhr, Bahnhof Westend, Wartesaal 2. Kl. 1. Geschäftliches. 2. Auswinterung der Bienen, einschl. Frühjahrsmusterung. — Wickmann. 3. Die Anfertigung von Mähmchen und das Einlöten der Mittelwände. — Schröder. 4. Allerlei aus den neusten Bienenzeitungen. — Doeblcr. 5. Verschiedenes.

Freienwalde a. O. Sonntag, 16. März, 3 Uhr, in „Drei Kronen“. Wahl von Vertretern für Berlin und Wiesenthal. Vortrag: Herr F. Gerlach und Herr Holm. Interfragen und Geschäftliches.

Friedeberg Nm. Sonntag, 16. März, 3 Uhr, bei Schelsky. 1. Bezug von Bienenzucker. 2. Bekanntmachung der von der Honigbermittlungsfteile festgesetzten Honigablieferungsmenge für jedes Mitglied. 3. Vortrag: Die Feinde der Biene. Herr Sawade-Wildenow. 4. Verschiedenes.

Friedrichshagen und Umgegend. Donnerstag, 13. März, 6 Uhr abends, Hohenzollerntaftee in Cöpenick, Hohenzollernplatz. 1. Geschäftliches. 2. Vorträge:

a) Umgang mit Bienen; b) Auswinterung, Not- und Reizfütterung (Herr Steinmck, Berlin). 3. Verschiedenes.

Fürstcnwalde (Spree). 11. März, 7 Uhr, Deutsches Haus.

Züterbog u. Umg. Sonnabend, 22. März, 3½ Uhr, „Ratsstcller“, Züterbog. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Der Vorstand.

Königs-Wusterhausen. 9. März, 3 Uhr, Vereinslokal: Monatsbericht. Vortrag. Verschiedenes.

Verein Emig in Kriescht. Versammlung Sonntag, 9. März, Kriescht, Hotel Piek. Tagesordnung: 1. Bericht über die Haftpflicht und Beschlussfassung darüber. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes.

Der Vorsitzende.

Uindow. Sonntag, 9. März, nachm 2½ Uhr: Generalversammlung bei Brauns. 1. Jahresbericht. 2. Kassenlegung. 3. Vorstandswahl. 4. Vortrag. 5. Einziehung der Beiträge. 6. Verschiedenes. Gäste herzlich willkommen.

Niemegk. 9. März, 2 Uhr. Zuder, Wachs, Anfängerlehre.

Paffow (Udcrn.). Sonntag, 16. März, 3 Uhr, Bahnhof Paffow. Aufnahme neuer Mitglieder. Wahl des Schriftführers. Festsetzung und Einziehung der Beiträge. Bericht über die Honigablieferung. Vortrag.

Potsdam u. Umg. 9. März, 4 Uhr, Hotel „Stadt Königsberg“. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Verlesung der Niederschrift. 3. Zuckerverföorgung. 4. Vortrag: „Die Auswinterung der Bienenböcker“. (Herr Steinmck-Berlin.) 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Reek (Prignitz). Sonntag, 23. März, 3 Uhr, bei Herrn Wuh. Vortrag. Besprechung über einen Lehrkursus. Dgl. über ein Kaffeetränzchen. Verschiedenes.

Imkerverein Bad Schönlief* (Nauen). Sonntag, 9. März, 3 Uhr, bei Olenkemann. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Kreis Teltow. Versammlung am Sonntag, 9. März, 4 Uhr, bei Henning-Richterfelde. Beitragszahlung — 4 Mk. für 1919, Auswinterung, Oeffnung und Pflege der Honigräume. Bücherabgabe, auch der Bücher, die der Entleiher schon 2 Jahre oder länger besitzt. Allen Anfragen sind stets Marken für Antwort beizufügen. Koch.

Bienenzuchtverein Trebbin (Kr. Teltow). Sonntag, den 9. März 1919, nachm. 4 Uhr, beim Mitgliede Wathe Monatsversammlung. 1. Geschäftliches. 2. Haftpflichtversicherung. 3. Gerätebeschaffung. 4. Ratschläge über Auswinterung. 5. Honiggelbausezahlung. 6. Verschiedenes. — Damen und Freunde der Bienenzucht herzgl. willkommen.

Wilhelmsbruch. Sonntag, 30. März, 3 Uhr, bei Lude in Kl.-Sammin.

Briefkasten.

Nauen. Der geringe Umfang der MBZ, zu dem uns Papiernot zwang, war beseitigt. Wir bitten bei Meinungsverschiedenheiten nicht nur um Tadel, sondern um Berichtigung. Wir sind dafür stets dankbar und nehmen begründete Ausstellungen, aber nur diese, sehr gern an.
Schriftl.

• Bücherschau. •

Imkers Jahr- und Taschenbuch für 1919.
300 Seiten, nett gebunden mit Tasche.

Preis 2 Mk. Verlag von Fritz Pfennigstorff, Berlin W. 57. — Die reichlichen Tabellen wirken anregend, die Nährpflanzenaufstellung von Bütt bringt den Gebrauchswert und die Pflanzungsanweisung, einige kurze Notizen von Dengg bieten Aufschluß über manche unbekannte Mütigkeit. Gehdt führt in bekannter Umsicht ins Wienenrecht ein. Den Verbänden ist weiter Raum gegönnt. Alles Imkerische ist gut. Ein reichlich bemessener Notizfalter (70 Seiten) macht jedes andere Notizbuch unnötig.
Misch.

Der heutigen Nummer ist ein Flugblatt betr. „Im neuen Vaterland“ beigelegt, auf das wir noch besonders aufmerksam machen.

Die deutsche Bienenzucht vor dem Kriege.

Statistische Untersuchungen und Anregungen zur Bienenbiologie und Bienenwirtschaft
von Dr. Ludwig Armbruster-Berlin-Dahlem,

Kaiser Wilhelm-Institut für Biologie.

Herausgegeben vom Märkischen Imker-Verband.

Preis 70 Pfennig im Kommissionsverlag von Trowitzsch & Sohn, Kgl. Hofbuchdruckerei, Frankfurt a. O.

Die illustr. Wochenschrift:
Der praktische Ratgeber
im Obst- und Gartenbau,
Frankfurt a. O.
ist die bedeutendste und
gelesenste Zeitschrift für
Gärtner und Anfänger. Zu
beziehen für 2.50 M. viertel-
jährlich durch jede Postan-
stalt, Buchhandlung od. für
3,25 M. direkt vom Verlage
als Drucksache.
Probenummern kostenlos.

Geflügel- und Kleintier-
zuchtfreunde erh. gegen
20 Pf. Porto 18. Jahres-
katalog sämtlicher Zucht-
geräte nebst Literatur Brut-
maschinenfabr. „Cremat“,
Berlin-Lichterfelde 203.

**Zwei Bücher, die jeder Imker
haben muß:**
**Wissenwertes über Honig für Imker
und Honigfreunde.**

Von Dr. Neumann. Preis 0,50 Mark.

**Die bekanntesten Honig- und Bienennähr-
pflanzen in Deutschland.**

Von Naumann und Lehmann. Preis 1,— Mark.

Bei allen Buchhandlungen oder bei der Landwirtschafts-
kammer für die Provinz Brandenburg, Berlin N.W. 40,
Kronprinzen-Ufer 4-6. Postfachkonto Berlin 14 500.

**3 bis 4 nackte
Bienenvölker**
gesucht. Angebote durch
Kollhoff II, Bln.-Wilmers-
dorf, Kaiserplatz 2.

20—25 Bienenvölker
sofort zu kaufen gesucht.
Geflügelfarm Kamerun,
Treuenbrietzen (Mark).

Käuter
bitte nennt die
Märkische Bienen-Zeitung
als Quelle.

**Deutsche
Königinnen**

Preise geg. Antwortkarte.

Fr. Wilhelm, Lehrer,
Olxheim
b. Kreiensen (Harz).

Kriegsbesch. Imker kauft
zur Wiederauffüllung des
Standes nur gesunde, kräft.

bis 10 Völker.

Chr. Müller,
Zehlendorf (Wannsee),
Hauptstr. 7.

Bienenschuppen

mit Laube und Stallung,
auch einige Völker, z. Zeit
auf dem Bahngelände in
Charlottenburg, Dornburg-
straße 29, ist zu verkaufen.

Johann Dittgen,
Nowawes, Mühlenstr. 18.

Suche zu kaufen:

Jahrgang 1911 d. Märk.
Bienen-Zeitung, gut er-
halten, ebenso ältere
Bienenlehrbücher von
Dzierzon, v. Berlepsch,
Vogel u. a. Gefl. Angeb.
an Paul Lohmann,
Wiesenburg, Mark.

Sofort zu verkaufen:

ein Königinnenzuchtstock
neunfähr., verstellbar, je
drei Gh., zirka sechs lön.
Stülpk., achtzehn Kanitz-
ringe, z. T. neu, □ dazu
Deckel, außerdem viel
kleinere Imkergeräte, ein
Blasebalg usw.
Otto Breslau, Woltersdorf
bei Luckenwalde.

Geflügelfreunde lesen die

Geflügel-Welt

Chemnitz 92. Prob.-Nr. grat.

Kaufe

jedes Quantum garantiert
reinen

Bienenhonig

Erb. Offerte m. Preisangabe

Otto Nageler, Berlin

W. 8, Mohrenstr. 37.

Bienenstand,

20 Völker, Kuntzsch, mit
sämtl. Zubehör, auf Pacht-
land, kann stehen bleiben,
in Charlottenburg b. Bln.
ist zu verkaufen. Angebote
mit Preis an Hans Schulz,
Charlottenburg b. Berlin,
Taurogenerstr. 43.

Tabaksamen

à Portion inkl. Nachnahme
1 Mark verkauft Dolgner,
Lehrer, Vletz (Ostb.)

10 bis 12 Bienenvölker

Normalmaß, zu Ende März
zu kaufen gesucht, evtl.
Rückg. d. leeren Beuten.
Angebote schon jetzt.

F. Bornkessel,
Berlin-Wilmersdorf,
Nassaulische Str. 35.

Phazella-Samen

Pfund 4 50 Mark,

Reismelde-Samen

Pfund 8 50 Mark

verkauft Reinh. Steffen,
Ortwig (Oderbruch).

• Strumpf-Garne •

versendet ohne Bezugs-
schein von 3 Pfund an

Erfurter Garnfabrik
Hoflieferant in Erfurt W. 63.
Proben geg. 30 Pfg. postfrei.

Linden-, etwas Erlen-
Rähmchenstäbe, gehob.
5-6 mm stk., 25 brt., 100 lfd.
m M. 11,75. 1000 m M. 108,—,
Rollg. 3,— M., Bndln. 3,— M.,
Postpck. 60 lfd. m M. 9,75,
Preßpundfrk. Lange,
Radeberg Sa.

Alsch Bienenbuch ■ für Anfänger ■

2. Auflage. Postfrei gegen
3,30 Mk. auf P.-S.-K. 33343
Berlin. Alsch-Ketschendorf
(Spree) u. im Buchhandel.



Honiggläser

rund und eckig, mit und ohne Verschluss
evtl. auch mit aufgedruckten eleg.
Etiketten.

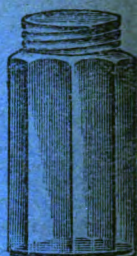
Neu! Insektengläser Neu!

von Poncez Glashütten-Werke

Aktiengesellschaft,

Berlin SO. 16, Engelauer 8, K.-Nr. 91.

Preisverzeichnis gratis und franko.



Die Universal-Beute

die im Ertrag sicherste auch für Anfänger!

Schwarmbetrieb ohne Schwarmverhinderung, selbst-
tätige Schwarm-Fangvorrichtung! Ausnützung des
Schwarmes im Mutterstock mit Erhaltung der ganzen
Volkskraft! — Ober-Überwinterung und Futter-
Ersparnis! — Keine besondere Weiselzucht mehr und
doch jedes Jahr eine junge Königin!

Bequemste neueste bienenfreie Fütterung

ohne Flaschen mit der Gießkanne!

Bienenfreie stichlose Honig-Entnahme. Große Erträge
an Honig und Wachs. Einfachster Betrieb, geringste
Arbeit! Solideste Bauart, keine billige Massenware,
alles das im

Lambert-Zwilling

D. R. W. Z. und 4 D. R. G. M.

der neuen Beute für alle Betriebsweisen!

Bestellen Sie sofort das reich illustrierte Betriebs-
Lehrbuch, 66 Seiten stark, 32 Abbildungen einschl.
36 Seiten starken Nachtrag bei

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 4.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929.

Preis 1,50 Mark

gegen Voreinsendung oder Nachnahme (0,20 M. mehr).

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis M. 22.—

Das Wachsaulassen ist ebenso nützlich wie das Sonntags-
feiern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker,
und vielfach unterbleibt nur deshalb das Auslassen des Waxes,
weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlt.

Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen.
Keine schmierige Arbeit, kein Kratzen, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren
Wachs-Auslaßtopf zugesandt. Ich finde denselben ungemein
praktisch. Das Wachsaulassen ist mir jetzt ein Vergnügen
und wird nebenbei eine vollständige Wachsaulasbeute erzielt.

Bronnbach a. Tauber.

G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Raderstraße 19.

Am leichtesten ernten Sie Honig im Wolfschen Stock

Zu beziehen bei

Ernst Wolf in Beeskow (Mark).

Otto Nageler, Berlin W. 8,

Mohrenstr. 37. Fernspr. Amt Zentrum 6350.

Vertretung u. Musterlager der als erstklassig bekannten

Bienenwohnungen

der Firma M. J. Krannich, Mellenbach; ferner empfehle:
Kunstwaben, auf Rietschepresse gegossene, Hartungs,
Garantiewaben, Herkuleswaben, Honigschleudern,
Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Dacheisen, Sieg-
friedhandschuhe, sämtliche Artikel zum Gerstung-
Betriebe sowie Bienenw. Zeit- u. Streiffragen und
andere Imker-Fachschriften.

Preislisten umsonst und postfrei.

Honiggläser in starker maschinen- geblasener Ausführung mit Schraubdeckel und Einlagen

$\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ 1 2 Pfund Inhalt

38.— 40.— 48.— 85.— Mark per 100 Stück

Schwarzblechdosen mit Karton zum Post-
versand ca. 2 5 9 Pfund

0,90 1,25 1,60 Mark per Stück

Weißblechdosen mit Karton

ca. 400 Gr. 2 5 9-10 Pfund

0,55 1,10 1,60 2,20 Mk. per Stck.

ab Hamburg exkl. Kisten netto Kasse, bei unbe-
kannten Bestellern gegen Nachnahme.

Greve & Behrens, Inh. W. H. Behrens,
Hamburg 6, Schönstraße 6. Fernspr. Vulkan 2910
und 2912. Tel.-Adresse Glasbehrens.

Imkerverein Werneuchen u. Umg.

Sonntag, den 23. März, Versammlung
im Thürling'schen Lokal: 1. Protokoll, 2.
Wanderung der Bienen in die Rapstracht, 3.
Bildung einer Kommission zur Verbesserung
der Bienenweide, 4. Bücherei, 5. Verschiedenes.
G. Tubel, Schriftführer.

Edelster

Rauch-Kanaster

Marke „Diamant“
in 100 Gramm-Paket.
10 Pakete 12.50 Mark
25 „ 30.— „
50 „ 57.50 „

**Herm. Unger,
Einbeck 70**

Bestellen Sie sofort,
bevor mein Vorrat
vergriffen ist.

Phazelle-Samen,

Pfund 3.50 Mark,

Tabaksamen.

Portion 1.00 Mark

hat abzugeben

H. Lipsow, Söllenthin
b. Glöwen (Brandbg.)

Kaufe

drei gut ausgewinterte Bienenvölker

auf je neun tadellos ausgebauten Meisterstock-
rähmchen von einwandfreiem Bau mit garantiert
gesunder, einjähriger, brauchbarer Königin.
Starke Völker von dunkler Rasse werden bevor-
zugt. Angebote mit Preisangabe sind zu richten an

Lehrer Adolf Konzagk, Biesenthal

bei Berlin.

„Die Bienenwirtschaft“

im Kuntzsch-Betrieb.

Monatschrift mit Anweisung jährl. 2 Mk.

Probenummer frei.

Kuntzsch, Nowawes b. Potsdam.

1917 die VI. Auflage er-
schienen: Deutsche Reform-
bienenzucht in allen Beuten
ohne nennenswerte Ausgaben.
Reich illust. Lehrbuch. 5 M.,
Porto 50 Pf., m. neuer Spezial-
anleite, 884 S. Hart, farbenbr.
Einband. In vier Auflagen
1916 allein bezog. Kaufende von
Bisrern, Lehrern, Militärs
usw. das Buch. Erfolg: 5 Kon-
trollblätter lieferten 1910: 135
Pfd., 1911: 195 Pfd., 1912: 205
Pfd., 1913: 215 Pfd., 1914: 235
Pfd., 1915: 315 Pfd. u. beziel-
ten dabei 175 Pfd. Naturhonig
als Winterfutter. 1916 trotz gr-
Wißerte 115 Pfd. Ein Nachbar
hatte nach der alten Methode
1916 von 22 Bültern nur 81
Pfd. Die Neuauflage enthält
viele sehr nützliche Kriegsneu-
erungen. Fehlschammer, Kgl.
Landwirtschaftslehrer, Ren-
markt (Obpf.).

Die

„Lambert-Deckenfütterung“

D. R. G. M.

D. R. P., ang.

ist das Ideal der Bienenfütterung.

Keine Flaschen mehr! Stichloses Zugießen des Futters mit der Gießkanne! Ständig
in der Beute über dem Bienensitz! Fütterung und Tränkung zu jeder Zeit ohne
:: :: Räubereigefahr! Festes Futter für Notfütterung, im Winter verwendbar! :: ::

 Diese Vorrichtung kann von jedem Imker nachträglich an jeder be-
liebigen, auch besetzten Beute (Oberbehandlung oder Hinterlader) an-
gebracht werden.

 Beschreibung mit Abbildungen für die Anfertigung gegen Einsendung von
M. 1.— in Marken, Postanweisung oder auf Postscheckkonto Leipzig 35929.

 Man verlange von seinem Beute-Lieferanten in jedem System nur noch
Bienenwohnungen mit

„Lambert-Deckenfütterung“

Fabrikanten wollen sich wegen Lizenz mit uns in Verbindung setzen.

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul.

Soeben
erschien:

Mit 50 Bienenvölkern in den Raps gewandert

Der Erfolg der

Rapswanderung war:

Gesamtzunahme: 6 Ztr.

Nettohoneyertrag: 3 1/2 Ztr.

von

Fr. Braun

Preis 2 M., franko 2.20 M.

Ueberall, wo Raps gebaut
wird, sollte jeder Imker dieses
Buch lesen. Es wird ihm
großen Nutzen bringen. Den
Anfängern in der Bienenzucht
gibt es wichtige Fingerzeige.

Zu beziehen von: **Fr. Braun, Holzhausen (Oberhessen),**

Postscheckkonto:
Frankfurt 22057.

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thle, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe-, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit der „Desi-Stock“, eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme, z. B. Normal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter“, eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeitung, 25. Jahrgang. 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2.— M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6.35 M mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2.60 M mit Porto. Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock“. Hochinteressantes Werk, 2.60 Mark mit Porto. Soeben erschienenes 1919 Preisbuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1.— Mark an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatedo - Wolfenbüttel, Brief-Adresse: Firma Heinr. Thle, Wolfenbüttel.

Die Deutsche Bienenzuchtzentrale Edgar Gerstung in Obmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen. Lieferbar sind alle Beuteformen, Pavillons, Originalhonigschleudern, Thür. Luftballons usw. auch an Wiederverkäufer.

Da Nachfrags sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Die Rhan-Doppelbeute D. R. Diplome, silb. u. bronz. Medaillen.
P. a. Meine Beute wird von oben behandelt, ist oben 80 cm tief und mit Eingängen in den Seitenwänden zum Honiglager und zu einem Hinterstübchen versehen, in dem jedes Jahr von der alten Königin ein Reservevolk gebildet wird. Jedes Jahr junge Königin im Muttervolk. Sichere Schwarmverhütung, 12 neue Ganzgemeldeter Lüftung den ganzen Winter geschlossen. Vorzügliche Wanderbeute. Ausgestellt bei Otto Nageler, Berlin, Mohrenstraße 37. Vereinen mit Vortragsmaterial für ihre Kosten zur Ansicht.

Caesar Rhan, Steglitz, Humboldtsraße 1.



Kunstwaben in allen Ausführungen.

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke

Normalmaß-Drei- und Vieretager :

Freudensteinkästen : : :

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

— Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock M. 2.00 franko. —

— Neue Preisliste Nr. 36 umsonst und postfrei. —

Firma Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Nisch, Rietzendorf (Sprea), für den
 Angeigenteil: Felix Kollhoff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2.
 Druck von A. Nisch Verlagsgesellschaft G. m. b. H., Bregenzau.



Märkische Bienen-Zeitung



Nützliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzial-Verbandes
für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine.

Nr. 4

1. April 1919

9. Jahrgang

Bienenwohnungen Garantiewaben Marke „Husif“

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 54

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 17 versenden wir kostenlos!

Soeben
erschien: **Mit 50 Bienenvölkern in den Raps gewandert**

Der Erfolg der

Rapswanderung war:

Gesamtzunahme: 6 Ztr.

Nettohonigertrag: $3\frac{1}{2}$ Ztr.

von

Fr. Braun

Preis 2 M., franko 2.20 M.

Überall, wo Raps gebaut wird, sollte jeder Imker dieses Buch lesen. Es wird ihm großen Nutzen bringen. Den Anfängern in der Bienenzucht gibt es wichtige Fingerzeige.

Zu beziehen von: **Fr. Braun, Holzhausen (Oberhessen),** Postscheckkonto: Frankfurt 22 057.

3 bis 4 nackte Bienenvölker

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe zu richten an

Ernst Eichentoff, Berlin NW. 21, Bredowstraße 41.

Buchsbaum

zu Einfassungen verkauft (Meter 40 Pfennig)
Niemann, Vietz (Ostbahn),

Gut ausgebaute Halbrähmchen

à Mark 1.— zu verkaufen. Pohlmann, Berlin-Friedrichsfelde, Schloßstraße 8.

Verkaufe

3 neue Preuß-Beuten, 4 gut erhalt. Drei-Etager mit Zubehör.

Quilitz, Spandau, Feuerwerks-Laboratorium.

Kaufe 1 bis 2 tadellose Bienenvölker.

Andler, Brielow bei Brandenburg a. Havel.

Ausgebaute Normalhalbrähmchen

zu kaufen gesucht von Wilhelm Krüger, Berlin SW. 29, Gneisenaustraße 32.

Kaufe

jedes Quantum garantiert reinen

Bienenhonig

Erb. Offerte m. Preisangabe

Otto Nageler, Berlin W. 8, Mohrenstr. 37.

Demnächst erscheint auf dem Markt als
neue Bienenwohnung der

„Sparstock“

nach Dr. L. Armbruster.

Prospekte durch:

Theodor Fisher, Berlin-Westend,
Kaiserdamm 28.

Meine aus **garantiert reinem Bienenwachs** hergestellten

Kunstwaben (Regina-Waben)

sind **dünnwandig und zäh**, geben einen **schönen haltbaren Wabenbau** und werden daher seit vielen Jahren von den **tit. Imkern** bevorzugt.

A. Herrlikofer, Gmünd (Wttbg.)

I. süddeutsche Kunstwabenfabrik.

Tabaksamen,

Portion 1,00 Mark
hat abzugeben
H. Lipsow, Söllenthlin
b. Glöwen (Brandbg.)

„Die Bienenwirtschaft“ im Kuntzsch-Betrieb.

Monatsschrift mit Anweisung jährl. 2 Mk.
Probennummer frei.
Kuntzsch, Nowawes b. Potsdam.

Wohnung oder Häuschen

mit Garten zu mieten ge-
sucht zum 1. Oktober in
der Nähe der Ost- oder
Erknerbahn.

G. Giesemann,
Berlin - Lichtenberg,
Friedrichstraße 47.

1917 die VI. Auflage er-
schienen: Deutsche Reform-
bienenzucht in allen Dingen
ohne nennenswerte Ausgaben.
Reich illustri. Lehrbuch, 6 M.
Porto 50 Pf., m. neuer Spezial-
anleihe, 884 S. Hart, farbdendr.
Einband. In vier Auflagen
1916 allein bezog. Tausende von
Pfarrern, Lehrern, Militärs
usw. das Buch. Erfolg: 8 Kon-
trollblätter lieferten 1910: 185
Pfd., 1911: 195 Pfd., 1912: 205
Pfd., 1913: 215 Pfd., 1914: 235
Pfd., 1915: 315 Pfd. u. bestel-
ten dabei 175 Pfd. Naturhonig
als Winterfutter. 1916 trotz gr-
ßer Mißernte 115 Pfd. Ein Nachbar
hatte nach der alten Methode
1915 von 22 Bälkern 238 Pfd.,
1916 von 36 Bälkern nur 81
Pfd. Die Neuauflage enthält
viele sehr nützliche Kriegsneu-
erungen. Fehlschammer, Agl.
Landwirtschaftslehrer, Neu-
markt (Obpf.).

Bestellen Sie folgende

Neuigkeiten

beim Verlag C. F. W. Feft, Lindenstr. 4
(Postfach-Konto Leipzig 53840)

- Dahne**, „Umgang mit den Bienen“ M. 4.50, geb. M. 6.—
(soeben erschienen, siehe Abbildung.)
Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienen-
zucht“ 2. Auflage M. 1.50
Wolff, „Die Bienenzucht, Winke, Ratsschläge“ geb. M. 5.—
Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland“ M. 2.—
Sübner, „Schwärmen und Honigertrag“ M. 2.10
(zeitgemäße Betrachtungen)
Sehl, „Zur Verbesserung unserer Bienenrassen“ M. 1.—

Deutscher Bienentalender 1919

(Taschenformat) M. 2.—
Reichhaltiges Bilderverzeichnis über zeitgemäße
Imkerrei, sowie Probe- u. Nr. der „Deutschen Illustri-
Bienenzeitung“ kostenfrei.

Umgang Bienen mit den



zur Selbstanfertigung und Pflege von einfachen
und geräumlichen Bienenständen.

Von
Bernhard Dahme
Landwirtschaftslehren

Leipzig
C. F. W. Feft

Neben der Herstellung von Hexenstöcken und anderen Bienenwohnungs-Systemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns Blätterstock, 6 D. R. G. M. angemeldet,

erworben. Wird geführt unter dem Namen

Be-Be Kasten, der Blätterstock der Zukunft.

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten. Jeder kann nach persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend leichte Königinzucht ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwintert werden. Brauns beweglicher Arbeitstisch und viele andere Neuerungen. Flüttern mit der Gießkanne. Hochinteressanter Leitfaden dazu Mark 2,20 mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling mit Flugschaltung, D. R. G. M.

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequeme Königinzucht und andere Neuerungen. Leitfaden dazu Mark 1,50 mit Porto.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen Heinrich Müller & Co.,

Gegründet 1888.

Anspach i. Taunus.

Gegründet 1888.

— Ausgezeichnet mit ersten und Ehrenpreisen, sowie bronzenen und silbernen Staatsmedaillen. —

Gut ausgebaute

Waben, auch Bienenvölker

kauft B. Meyer,
Weissenze, Sedanstr. 78.

Linden-Bienenrähmchen-
Stäbe 6/25 mm, 4 seitig ge-
hobelt, 100 lfd. m 11,75 M.,
1000 lfd. m 108,— M., 60 m
Paket 9,75 M., genutzt 100
m 3,50 M. mehr, Bdln., An-
fuhr, Stpl. besonders.
Preßspundfrk. Lange,
Radeberg Sa. Fernruf 916.

Adalbert Schröder-Berlin O. 17,
Markgrafendamm 8, Stat. Stralau—Rummelsbg.
Bienenwirtschaft — Königinzucht
empfeilt Wabenmittelwände
gewälzt und auf Rietscheform gegossene, von
Ende Mai Königinnen u. Ableger. Anfr. Rückp.

Gebe

Petroleum gegen König

oder Bienenvölker. Anfragen unt. 67 Anzeigenver-
waltung d. „M. B.-Z.“ Berlin-Wilmersdorf, Kaiser-
platz 2.

Billigen Tabak

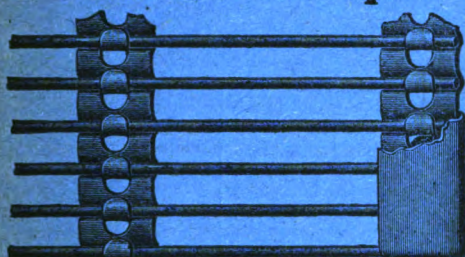
kann jeder rauchen, der
ihn selbst baut. Mein Buch:

Der Tabakbau
und die Herstellung des
Rauchtabaks

enthält alle nötigen An-
weisungen. Preis 2 Mark.
Das Päckchen Samen zu
1 und 2 Mark. Bei Vorein-
sendung des Betrages freie
Zusendung. Von Mitte Mai
bis Mitte Juni versende
Tabakpflanzen v. Zigarren-,
Zigaretten- u. Rauchtabak.

Johs. Kruse, Wittmund,
Ostfriesland.

Ideal-Absperrgitter



das beste!
jetzt wieder lieferbar!
Prospekt gratis.

Heinrich Linde,
Hannover 3,
Wörthstrasse.

Rähmchenholz

offer. bis auf weiteres:
6x25 mm, per 100 m 11,50 M.
6x25 " " 1000 " 110,— "
7x25 " " 100 " 12,70 "
7x25 " " 1000 " 120,— "
8x25 " " 100 " 13,50 "
8x25 " " 1000 " 128,00 "
astr., geradebl., anerkannt gute,
bräm. Qual., lief. sof. in Lager-
längen gegen Nachn. ab Fabrik.
Brettchen und Seitenl. allen
Dimensionen bill. H. Oloffs,
Holzbearbeitungsfab. Warnemünde i. M. Postfach 10
Samburg 11 Str. 6793.

Förster-Stöcke ■■■ Kuntzsch-Zwillinge

Honig-Dosen, patentamtlich geschützte, zu 5 und 9 Pfund,
versandfertig ohne jeglichen Schutz,

Honig-Kübel zu 25 und 50 Pfund, sowie

Honigschleudern sind bei der

Honigverwertungs-Genossenschaft

des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter in München, Bahnhofplatz 6

zu billigsten Preisen zu haben.

Th. Gödden, Millingen Kreis Mörs 21

liefert alle für die Bienenzucht nötigen Artikel. — Bienenwohnungen, Rähmchenstäbe, Absperrglitter, Schutzmittel, Wabenzangen, Kunstwaben u. Gußformen, Honigschleuder, -Gläser, -Büchsen, Wachspressen usw. sind sofort lieferbar. Preisblätter zu den Hauptlisten Nr. 26—30 umsonst u. franko.

Hauptpreisbuch Nr. 30, 200 Seiten stark, gegen Voreinsendung von M. 0.60, welche bei Aufträgen über M. 20.— gutgeschrieben werden.

Aus meinem Verlage empfehle ich besonders die Werke:

Schulzen, A., Redakteur der Rheinisch. Bienenzeitung: „Der praktische Bienenzüchter“ . geb. M. 3.75
Breiden, „Die Bienenzucht im Altertum“ . M. 1.—



Meisterstock

Zweietager, doppelwandig,
beste Beute f. Massenbetrieb.

Stück 80.— M.

Bienenwohnungen

aus bestem Kiefernholz, saubere
Tischlerarbeit, sofort lieferbar.

Vieretager, Normalmaß mit Veranda M. 60

Dreietager, Normalmaß mit Veranda M. 56

Freudenstein-Zweietager m. Veranda, einfachw. M. 64

doppelwandig M. 72

Gerstung-Ständer mit Aufsatzkasten, Rationelles Maß M. 64

Normal-Maß M. 52

Broschüre über Meisterstock

nebst Preisbuch, 78 Seiten stark, für 50 Pfg.
bitte abzufordern. Es enthält

sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter,

Lehrbuch über Meisterstöcke 2 Mark.

Kunstwaben
liefere in allen
Ausführungen.



Dreietager

(Normal)

nach neuester verbesserter
Bauart mit verschließbarer
Veranda doppelwandig

Stück 56.— M.

Adolf Schulz, Eberswalde, Telefon 279.

Bienenwirtschaftl. Fabrik- und Versandgeschäft.

Niederlage: Chemnitz, Lindenstraße 9.

Strumpf-Garne

versendet ohne Bezugs-
schein von 3 Pfund an

Erfurter Garnfabrik

Hoflieferant in Erfurt W. 63.

Proben geg. 30 Pfg. postfrei.

Kunstwaben

aus garantiert reinem
Bienenwachs kauft man
am billigsten bei

Bernh. Holtrup jr.,

Ahlen (Westf.)

Jedes Quantum und Größe
sofort lieferbar.

Kriegsbesch. Imker kauft
zur Wiederauffüllung des
Standes nur gesunde, kräft.

bis 10 Völker.

Chr. Müller,

Zehlendorf (Wannsee),

Hauptstr. 7.

Schlitzrähmchen ermög-
lichen vollkommenste Wa-
benbefestigung ohne Werk-
zeuge. Beschreibung und
Listen über fertige Rähm-
chen, Hölzer usw. gegen
Rückpto. Georg Ammann,
Bretten, Bad., Nr. 7.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283. J. Welter G. m. b. H. Bonn, Georgstr. 19.

Abt. I Bienenwohnungen gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser
und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.

Abt. II Zuckergroßhandlung (Spezialität Bienenzucker)
Marke Pfeifer & Langen Cöln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III Bienenvölker und Königinnen.

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch

„Die Grundlagen der Bienenzucht“

von Jos. Lüftenegger, Preis 8.— Mark.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt,
welcher bei Bestellung über 20 Mark gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Märkische Bienen-Zeitung

**Amtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer
 für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes
 :: für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine ::**

Nr 4

1. April 1919

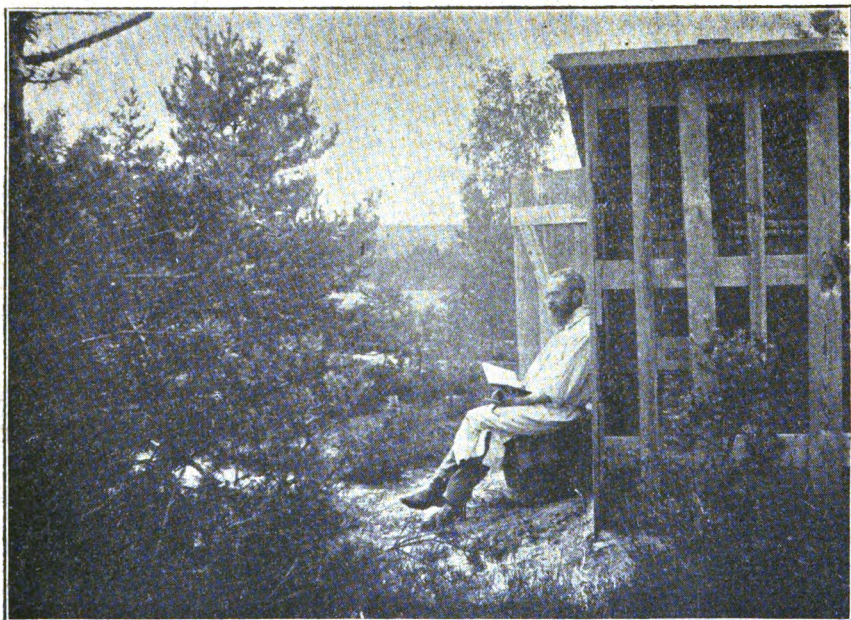
9. Jahrgang

Bezugsbedingungen: Die M. B. Z. kostet jährlich 2,50 Mk.; für Vereine 2,00 Mk., wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder durch den Verein bestellen. Bestellungen und Zahlungen an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW. 40, Kronprinzen-Ufer 4/6. — Fernsprecher: Hansa 648. — Postcheckkonto Berlin 14 500.

Anzeigen: Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 30 Pfg. Bei Tagen nach besonderer Vereinbarung. Familienanzeigen für die Zeile 15 Pfg. die Zeile. **Ausnahme:** Anzeigenannahme durch: Fritz Koloff, Annonc.-Expedit., Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2. Amt Pfalzburg 9918. Postcheckkonto Berlin 12 067. bis 20. jeden Monats.

Schriftleitung: Pfarrer Nisch - Retschenhof (Spree). Zuschriften bis 16. erbeten.

Inhalt: Imker und Imkerin in der Mark im Jahre 1918. — Schwärmen oder Schwarmverhinderung. — Wachsbewirtschaftung im Jahre 1919. — Zur Verbesserung der Bienenweide. — Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. — Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg. — Gesellschaft für Bienenkunde. — Beobachtungsstände im Februar. — Für April. — Vermischtes. — Nachrufe! — Versammlungen. — Bücherschau.



Erholungsstündchen auf dem Heidestand bei Saarpw.

Aufnahme von Adalbert Schröder, Berlin O. 17, Markgrafendamm 8.

Imker und Imkerei in der Mark im Jahre 1918.

Statistische Plauderei von P. Leiß, Friedrichshagen.

Durch Mitarbeit bei der Versorgung der Imker mit Zucker und bei der Zusammenstellung der Listen für den abzuliefernden Honig habe ich einen Einblick in die Bienenzuchtverhältnisse unserer engeren Heimat bekommen, der so manches Interessante ergab, über das ich mit Zustimmung des Vorsitzenden unseres Provinzialvereins mit den Imkerfreunden in der Mark Brandenburg plaudern möchte.

Für die ganze Provinz Brandenburg beträgt die Zahl der Imker 9225, die 85 058 Völker bewirtschaften. Wenn wir diese Zahlen mit denen des Vorjahres vergleichen, so zeigt sich da eine ganz gewaltige Steigerung. Diese Steigerung kommt aber nicht ganz dem Provinzialverein zugute, denn sie umfaßt alle die Imker, die Zucker bestellt haben. Eine ganze Reihe von diesen gehört aber dem Vereinsverbände nicht an, sondern hat die Vereine nur notgedrungen benützt, um bei der Unmöglichkeit, Zucker im freien Handel zu erstehen, den für die Einfütterung so nötigen Zucker auf diesem Wege zu erlangen. Es ist wohl zu hoffen, daß ein Teil dieser Außenseiter vereinstreut geworden ist, da er nun mit den Vorteilen der Vereinsorganisation bekannt geworden ist.

Andererseits aber enthält die große Zahl des letzten Jahres doch doch nicht alle Imker der Provinz. Ein Teil derjenigen Imker, die in einer so guten Gegend unseres Vaterlandes sitzen, daß sie auf Zuckereinfütterung verzichten können (allerdings aber damit in dieser mageren Zeit nicht volkswirtschaftlich rationell arbeiten), haben keinen Zucker bestellt, sind also in den Zuckerlisten nicht verzeichnet und damit in der Imkerzahl nicht enthalten.

Andere haben wieder nur für einen Teil der Völker, die sie besitzen, Zucker bestellt, um der Verpflichtung zur Abgabe der 5 Pfund Honig für diese zu entgehen.

Und die ganz Schläuen, die nur für den eigenen Magen sorgen, die auch für Kranke und Verwundete trotz einer, wenn auch im Verhältnis zur ganzen Zeitlage nur geringen Bezahlung, nichts übrig haben, die haben gar keinen Zucker bestellt, brauchen also auch keine 5 Pfund Honig für's Volk abgeben. Ob sie aber damit für ihre Bienenzucht das rechte getroffen haben, ist eine andre Frage. Immerhin dürfte die Zahl aller dieser nicht allzu groß sein, so daß wir in obiger Zahl wohl die große Mehrzahl der Brandenburger Imker vereinigt sehen können.

Wie erklärt sich nun diese Steigerung und diese auffällige Ausbreitung der Bienenzucht? Wir können da dieselbe Beobachtung machen, wie auf vielen andern Gebieten der Kleintierzucht. Nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Städten, ja sogar in der Großstadt glaubte man vor dem Fleischmangel geschützter zu sein, wenn man ein paar muntere Karnickelchen sein eigen nannte, glaubte stets Eier in unermeßlicher Fülle zu haben, wenn ein paar Hühner ihn umgaden, stets Milch zum Kaffee zu haben (von Butter und Käse gar nicht zu reden), wenn ein Zicklein im Stalle mederte. So wurde denn so mancher Balkon zur Hühnervoliere und zum Karnickelheim, so manche Laube Ziegenstall, aber auch Bienenhaus. Glaubte doch so mancher, daß er den Fettmangel weniger empfindlich verspüren würde, wenn er sich ein oder einige Bienenbölken zulegte.

Wenn man sich nun die Imkerlisten daraufhin ansieht, so findet man darin nicht nur die kleinen Besitzer, Gewerbetreibende und Beamte, wie in früheren Jahren, sondern so manchen Doktor und Gelehrten, Beamte bis in die höchsten Regionen, Gutsbesitzer, Barone und Grafen, die alle unter die Imker gegangen sind und gewiß nicht alle aus Liebhaberei und Liebe zur Natur. Eine Befürchtung kann ich aber schon heute nicht unterdrücken. Wenn die Zeiten mal wieder besser geworden sind (obwohl in diesem Jahre noch geschieht??) und Butter und Fett wieder zu vernünftigen Preisen im freien Handel zu haben sind, so wird so mancher der jetzt neu entstandenen Bienenstände wieder veröden. Mancher, der aus Unkenntnis und Mangel an Praxis wenig oder gar keinen Erfolg aus der neuen Beschäftigung gehabt hat, der vielleicht in Ueberschätzung der Vorräte der Völker mit dem Zucker für den Winter noch gekaufert hat als die behördliche Verteilungsstelle und der im Frühjahr im Stode ein großes Leichenfeld vorfindet, wird den Mut und die Lust verlieren, nochmals einen Versuch zu wagen. Diese alle werden der Imkerei entmutigt den Rücken kehren, und die Zahl der Imker wird um ein bedeutendes wieder sinken. Wir wollen diesen keine Träne nachweinen; das waren keine Bienenzüchter, wohl eher Bienenzüchtiger. Eine Reihe allerdings werden in der Zeit der Not Lust und Liebe zur Imkerei gewonnen haben; sie werden weiter lernen und arbeiten und einmal richtige Imker und Vereinsmitglieder werden. Sie hat der Krieg dafür gewonnen, und wir Alten können uns dieses Nachwuchses nur freuen.

Gehen wir nun zur eigentlichen Statistik zurück. In der ganzen Provinz gibt es bis heute 193 Imkervereine und zwar im Bezirk Potsdam 90 und im Bezirk Frankfurt 103. Die beiden Kreise, die die größte Zahl der Vereine umfassen, nämlich je 12,

sind Oberbarnim und Lebus, während sich der ganze Kreis Lübben mit einem einzigen Verein begnügt.

Die Zahl der Imter beträgt im ganzen 9225 und zwar für den Potsdamer Bezirk 4507 und für den Frankfurter Bezirk 4718. Die größte Zahl der Imter — 676 — beherbergt wieder der Kreis Lebus, während es im Potsdamer Bezirk Teltow nur auf 537 bringt. Interessant ist auch, daß die Reichshauptstadt Berlin in 1 Verein 168 Imter umfaßt und damit mehr als einige ganze Kreise der Provinz zählt. Freilich treiben nicht alle diese die Imterei in Berlin selbst, sondern eine ganze Reihe auch in den Laubentkolonien und Vororten rings um Berlin. Immerhin aber beweist diese Ausdehnung der Imterei in Berlin — 1093 Völker —, daß die vielgebrauchte Nebenart von der Steinwüste und dem Wassertopf Berlin in dieser Ausdehnung nicht zutreffend sein kann.

Die Feststellung der Zahl der Imter ist nach Vereinen vorgenommen. Da Vereine, die an den Grenzen der Kreise liegen, sich auch über diese erstrecken, so kann es vorkommen, daß Imter eines Kreises bei einem Nachbarkreis mitgezählt sind. Ebenso sind ja auch alle Zuckerbettler mitgezählt, die keinem Verein angehören. Für die Statistik selbst bleibt das ja aber ohne Bedeutung.

Nun endlich die Zahl der Völker, die die städtische Höhe von 85 058 erreicht, von denen 45 869 auf den Potsdamer und 39 189 auf den Frankfurter Bezirk entfallen. Trotzdem also im Frankfurter Bezirk mehr Vereine und mehr Imter vorhanden sind, bleibt die Zahl der Völker doch hinter der des Potsdamer Bezirkes zurück. Es ist das eine auffällige Tatsache, deren Erforschung und Begründung sich lohnte. Die größte Völkerzahl, nämlich 5712, weist der Kreis Osthavelland auf, während ihm Lebus mit 5441 ziemlich nahe kommt. Mit Ausnahme der Kreise Teltow und Königsberg, die dieselben Zahlen auch ziemlich nahe kommen, bleiben die übrigen Kreise bedeutend in der Völkerzahl zurück. Berlin kommt mit seinen 1093 Völkern mehreren Kreisen ziemlich nahe und übertrifft darin den kleinsten Kreis Spremberg, der an Flächenausdehnung Berlin um das Fünffache übertrifft, trotzdem an Völkern um das Doppelte.

Interessant wäre es ja nun, wenn man die Statistik fortsetzen und auf den Ertrag der Imterei, auf die Honiggewinnung ausdehnen könnte. Aber diese Hoffnung werden wir wohl für immer aufgeben müssen. Die Imter lassen sich nicht gern in die Honigtöpfe gucken, und wenn auch sonst oft genug eine gehörige Menge Imterlatein verzapft wird, so sind sie doch zugeknöpft bis oben hin, wenn man etwas darüber für die Zeitung wissen will. Also geben wir es nur auf!

Ich hoffe, durch diese kleine statistische Blauderei den Imtern der Mark einen Einblick in die Ausdehnung der Wienenzucht in unserer Heimatprovinz gegeben zu haben.

Schwärmen oder Schwarmverhinderung.

Von Wilhelm Lambert, Oberlöhnitz, Dresden.

(Nachdruck kostenlos gestattet und erwünscht!)

Swarmverhinderung ist jetzt die Lösung!

Unsere Väter wußten davon nichts. Sie nahmen den Schwarm gern und als das, was er ist, die einzige naturgemäße Fortpflanzung des Biens. Schon in diesem Ausdruck „der Bien“ lag eine tiefe Weisheit. Mit ihm war der gesamte Wienenstaat als ein Wesen gekennzeichnet, trotz seiner Unzahl von Einzelgliedern als in Wirklichkeit nur ein Individuum, dessen Vermehrung eben nur über und durch den Schwarm möglich ist.

Und unsere Väter standen sich gut dabei. Sie hatten immer gesunde und leistungsfähige Völker, wie auch volle Honigtöpfe!

Wie ist nun eigentlich die Imterwelt auf die Schwarmverhinderung verfallen? Die Ursachen sind unschwer zu ergründen.

Zunächst war das Aufpassen lästig und unmöglich. Aber auch das Fangen und Bergen der Schwärme war meist wenig angenehm.

Wenig oder besser keine Arbeit, dafür aber Niesenerträge! Das erscheint unserem Zeitalter überall, nicht nur bei der Imterei, als das erstrebenswerteste Ziel, mag auch jegliche Poesie dabei verloren gehen.

Für alte Herren, die sonderbarer-, vielleicht auch begreiflicher Weise die erfolgreichsten und betriebsamsten Imter sind, war die Schwarmfangerei oft beschwerlich und zeitigte den frommen Wunsch, den Immen die Gewohnheit beizubringen, ohne weiteres und von selbst in eine zurechtgestellte leere Beute, natürlich des eigenen Standes, einzuziehen.

Das war aber noch nicht alles!

Die Wände schwärmte ohne Rücksicht auf den lieben Wienenbater just dann, wann es eben ihr so recht behagte. Daß sie sich ausgerechnet die beste Trachtzeit zum Hochzeits-

flug und zur Gründung eines neuen Staates ausfuchte, war ihnen eigentlich nicht zu verübeln. Selbst das dümmste Vieh weiß ja in der Freiheit ganz genau, wann der geeignetste Zeitpunkt für seine Vermehrung ist, und dankt es dieses Wissen auch nur seinem Instinkte, so ist es uns Menschen damit noch weit überlegen. Wir haben diesen Trieb längst in Fesseln gewungen, und müssen erst dreißig Jahre oder mehr zählen, bis wir ins süße Ehejoch kriechen. Nun: Wir sind ja die Herren der Schöpfung! Und sind wir das, warum sollen wir da nicht auch der Tierwelt unsere Gesetze vorschreiben, sei es auch dem Instinkte zuwider!

Die Gabsucht, die im Grunde genommen die wirkliche Ursache der Imkereirei ist, sah es nun mit scheelen Augen, daß solch ein schwärmendes Volk ein meist und in Frühtrachtgegenden immer verlorener Posten war. Statt des ersehnten Honigvolkes waren zwar nun deren zwei vorhanden, aber der Schwarm brachte noch nichts und das Muttervolk brachte nichts mehr!

Man bedenke: Aufpassen, Schwarmfangen, also Arbeit und Last! Und hinterher keine oder geringe Erträge! Das ging auch dem vielgerühmten harmlosen Imfergemüt gegen den Strich.

Also weg mit der Schwärmerei! Was braucht das Gefindel diese schönste Weihestunde seines Lebens? Wenn wir nur volle Töpfe erhalten!

Der Heideimker freilich dachte anders. Er hatte späte Tracht, und wollte er diese ausnützen, so brauchte er Schwärme mit der Vollkraft der Jugend, brauchte sogar viel Schwärme, die alle noch stark genug wurden bis zu seiner Haupttracht. Er weiß allerdings auch heute noch nichts von dem Imkerelend, das allen raffinierten Neuerungen zum Trotz fast überall im Mobilbetrieb zu Hause ist, wo Schmalhans Trachtenmeister ist.

Nun kamen erleuchtete Köpfe darauf, Vorrichtungen zu erfinden, die den Immen das Schwärmen gründlich verleiden. Man fand eben keinen anderen Weg und so versuchte man um so hartnäckiger diesen einen, unbekümmert darum, ob er auf die Dauer Schaden stiftete. Die Hauptsache war, daß er zunächst dem verteuften Schwarmübel ein Ende bereite und so eine scheinbare Vergrößerung der Erträge bringe. Dieses einseitige Streben nach Schwarmverhinderung um jeden Preis kann man durch die ganze Entwicklung der letzten zehn Jahre verfolgen. Schließlich tauchte gar der Gedanke auf, mit der Zeit eine Rasse zu züchten, die überhaupt nicht mehr schwärmt, also auf eigene und natürliche Vermehrung verzichtet und fein brav abwartet, bis der Bienenbater als Geburtshelfer diese künstlich schafft! Das ist ungefähr so, wie eine Kuh zu züchten, die immer Milch gibt, natürlich unbändig viel, und dennoch niemals kalbt, weil sie in der Zeit des Kalbens ja keinen Ertrag gibt. Das Ideal ist also sozusagen ein Perpetuum mobile des Ertrages!

Nun haben wir massenhaft Systeme und scharfsinnig ausgeklügelte Beuten, die mit mehr oder weniger Sicherheit die Schwarmverhinderung gewährleisten, bis der hinkende Bote nachkommt in Gestalt honigarmer Jahre, da trotz aller Kniffe die Natur doch wieder und unaufhaltsam durchbricht. Vielleicht gerade, weil sie sich in der Not am stärksten bedroht fühlt.

Wer hat das noch nicht erlebt, daß er die Königin sorgsam und auch nach dem Flugloche zu absperre, um todsicher den Schwarm zu verhüten, aber eines Tages ging ein Schwarm nach dem anderen los? Da hatten die Bienen die alte Dame, die anscheinend nicht mehr fliegen konnte oder den Weg zum Loche hinaus nicht fand, einfach abgestochen, und die jungen schlanken Prinzekchen schlüpfen grazios durch das enge Menageriegitter, um sich fröhlich im goldenen Lichte zu tummeln!

Und das Ergebnis der erzielten Schwarmverhinderung?

Wer mit offenen Augen und mit nachdenklichen Sinnen beobachtet, weiß und wird, wenn auch beileibe nicht in der Deffentlichkeit, so doch in des Herzens verschwiegener Kammer, zugeben, daß es nicht besser geworden ist und die Imkereirei nicht recht voran will trotz aller Opfer, die so mancher willig immer wieder auf sich nimmt.

Fette Trachtgegenden, wo die Zaunspfähle honigen, wo man ohne Absperrgitter in Dichtwaben 80 Pfund und mehr vom Volke erntet, scheiden da natürlich aus. Aber wie viele solche gibt es?

Nun begann die Jagd nach den Sündenböcken! Die waren rasch gefunden. Fremde Rassen; Heidebienen; Verschlechterung der Bienenweide; bald zu große, bald zu kleine Kästen; zu hohe und wieder zu niedrige Rahmen; Ständer- oder Lagerbeuten; quadratische oder gar ovale Waben; Zuderfütterung und Absperrgitter; hunderterlei Mäße — alles ist ein Mal das Allheilmittel und dann wieder der Sündenbock!

So wird die Bienenzucht ein wahres Chaos von Formen und Systemen, durch das hindurchzufinden allein schon ein Meister oder — ein unergründlicher Geldbeutel nötig ist!

Sonderbar, daß kein einziger darauf kam, einen anderen Weg zu suchen!

Nur der Heideimker mit seiner Spättracht blieb unberührt von alledem und tat gut daran, hatte wie seit alten Zeiten seine natürlich auch von den Wesselsfällen der Witterung abhängigen Erträge, so lange er bei seinem Korb- und Schwarmbetrieb blieb. Er lachte sich ins Häutchen, als er mit der Zeit seine abgetrommelten Völker und überschüssigen Königinnen um gutes Geld verkaufen konnte, statt sie abschweifen zu müssen. Und wozu? Um immer wieder den notleidenden Rastenbrüdern auf die Beine zu helfen, die sich mit der ewigen Schwarmverhinderung selbst das Wasser abgruben.

Hier ist der Punkt, wo man einsehen muß!

Wenn wir es im ganzen deutschen Reiche dahin brächten, daß unsere Schwärme so lange vor der Haupttracht fallen, daß sowohl diese als auch die Muttervölker noch Ertrag bringen, so wäre uns allen geholfen und wir bräuchten nicht mehr unsere Völker mit Schwarmverhinderung zu kasten.

Vinsenweisheit! Wo ist das möglich, wenn das bißel Tracht sich in den Juni zusammenbrängt?

Gemach! So wie der Heideimker können wir das in Frühtrachtgegenden freilich nicht, denn 6—8 Wochen vor unserer Tracht, das ist im April, kann es Schwärme noch nicht geben! Fallen aber die Schwärme später, so droht unvermeidlich die Volkszersplitterung in Schwärme und Muttervölker, die beide nichts bringen.

Wenn wir aber nun diese Zersplitterung vermeiden oder vielmehr einen Weg finden, diese beiden Teile zu gemeinsamen Arbeiten zu vereinigen?

Den Schwarm zurückgeben? Das ist freilich eine alte Sache, die noch nicht mal viel taugt, denn erstens erlischt die ungeheure Arbeitskraft des Schwarmes rasch, sofern er zum Muttervolke zurückkommt, und zweitens bleibt immer wieder das an sich lästige Schwarmfangen und überdies fällt der Schwarm in die Haupttracht, so daß diese verloren ist.

Richtig! Wenn wir aber es ermöglichen können, den Schwarm auf natürliche Weise schon im Mai und zwar je nach der Gegend sogar schon Anfang bis Mitte Mai, jedenfalls aber vor Beginn der Haupttracht zu erzielen?

Ein Schwarm im Mai — ein Fuder Heu! Und außerdem noch Vermeidung der Kraftzersplitterung und obendrein noch müheloses Abfangen und Zusehen des Schwarmes — ja das gäbe schon fast zwei Fuder Heu!

Durch acht Jahre arbeitete ich an dieser Lösung. Der Lambert-Zwilling hat sie gebracht.

Auf ganz natürliche Weise, einfach durch Zuschalten (mit einem Handgriff) der Flugbienen des anderen Volkes, wird darin alljährlich ein Volk schon Anfang Mai so weit verstärkt, daß die Schwarmreise eintreten muß, besonders wenn man Honig oder Fuder zur Nahrung hat. Und den wird es wie so manches andere auch mal wieder geben. Auf eine zweite Art läßt sich die Schwarmreise sogar unter allen Umständen herbeiführen, so daß der Mai-Schwarm einfach kommen muß!

Zieht dann der Schwarm aus, so wird er selbsttätig im Fangkasten abgefangen und in diesem ohne weiteres an die leere Seite des gleichen Zwillings angehängt, so daß die Bienen von selbst einlaufen, ohne daß man mit einer einzigen in Berührung kommt.

Dann bleibt nur noch, sobald der Schwarm baut, das um die Flugbienen erleichterte Volk mit ihm zu vereinigen und schließlich diese Vereinigung über den Honigraum hinweg auch noch auf das abgeschwärmte Volk auszudehnen, sobald die junge Königin darin fruchtbar ist. Ein Nachschwarm ist dank der sinnreichen Einrichtung des Flughalters völlig ausgeschlossen.

So ist der ganze, einst so gefürchtete Schwarmrummel ohne Aufpasserei und Jagd bis Ende Mai, also vor der Haupttracht, vorüber. Setzt diese ein, so haben wir im Zwilling ein Volk, das bereits schwärmte und das es, von ganz seltenen Ausnahmen abgesehen, die sich leicht verhüten lassen, nicht wieder tut; das ferner mit der heissellosen und ungeschmälerten, ja sogar durch Zuwachs verstärkten Kraft des Schwarmes arbeitet und darauf erpicht ist, für den neuen Staat Vorräte zu sammeln. Wir haben ferner darin ein zweites Volk mit einer jungen Königin, ohne der ganzen Schererei mit Befruchtungskästen und besonderer Weiselucht zu bedürfen.

Vor allen Dingen jedoch bleibt die ganze Volkskraft beider ursprünglicher Völker ohne Verlust einer einzigen Biene im Zwilling für die Tracht erhalten, im Gegenteil, sie wird durch den Schwarmakt noch gewaltig gesteigert! Das ist der Heidebetrieb im Kasten mit beweglichem Bau, der so schön „Mobilbetrieb“ heißt. Nur mit dem Unterschiede, daß wir zu dieser Entwicklung nicht 6—8 Wochen brauchen, sondern, weil wir dazu nur 2—3 Wochen vor unserer Frühtracht haben, das alles in dieser kurzen Zeit abmachen und zwar im wunderschönen Monat Mai.

Die Kasse spielt da gar keine Rolle; allein die Behandlungsweise gibt den Ausschlag. Sie besinnen sich alle auf ihren Naturinstinkt, auch wenn sie durch Zwang schwarmfaul waren bis ins März. Und wollen sie dennoch im ersten Jahre nicht, so ist

der gelinde Zwang nach der Schwarmrichtung hin sicher nicht so empfindlich und naturwidrig wie die Schwarmverhinderung.

Vor der Fröhreife braucht man nicht hange zu sein. Immen sind keine Kinder, und wir schaffen ihnen ja die gleichen Vorbedingungen zur Schwarmreife, die von der Natur vier Wochen später geboten werden.

Wachsbewirtschaftung im Jahre 1919.

Der aus Vertretern der Imker und der Wachs verarbeitenden Gewerbe bestehende Beirat der Mineralöl-Versorgungs-Gesellschaft (frühere Kriegsschmieröl-Gesellschaft) in Berlin hat in seiner Sitzung vom 4. Februar 1919 einstimmig beschlossen, daß die Bewirtschaftung des Bienenwachses beizubehalten und in verstärkter Form durchzuführen ist.

Diesem Beschlusse ist der Herr Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes beigetreten, weil sonst nach sicheren Anzeichen durch eine Aufhebung der Beschlagnahme eine geregelte Versorgung des Gewerbes, des Kultus und insbesondere auch der Bienenzüchter selbst in Frage gestellt wäre. Der Herr Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes hat außerdem noch den Herrn Staatssekretär des Reichs Ernährungsamtes ersucht, die Abgabe des Zuckers an die Imker davon abhängig zu machen, daß eine der Zahl der Bienenböcker entsprechende Menge Wachs abgeliefert wird. In einem an die sämtlichen Bundesregierungen unterm 10. Februar 1919 über den heurigen Zuckerbezug ergangenen Erlaß des Herrn Staatssekretärs des Reichs Ernährungsamtes behält sich derselbe auch ausdrücklich vor, eine Mitteilung darüber zu machen, inwieweit die Ablieferung von Bienenwachs zur Voraussetzung für den Zuckerbezug zu machen ist. (Abgesehen davon, daß die Wachsgewinnung weniger von der Zahl der Bienenböcker als vielmehr von der Betriebsweise abhängt, genügen doch die Bekanntmachung des Reichstanzlers über den Verkehr mit Bienenwachs vom 4. April 1917 und die Ausführungsbestimmungen hierzu vollauf, säumige Bienenzüchter zur Erfüllung ihrer Lieferungspflicht zu zwingen. Hofmann.)

Nach § 2 der Bekanntmachung des Reichstanzlers über den Verkehr mit Bienenwachs vom 4. April 1917 muß, wer Bienenwachs im Gewahrsam hat oder wer Bienenwachs im Inlande gewinnt, dieses an die Kriegsschmieröl-Gesellschaft in Berlin oder den von ihr bezeichneten Stellen auf Verlangen abliefern. (Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, wer den Bestimmungen in § 2 zuwiderhandelt.) Nach den Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung vom 4. April 1917 haben alle Imker (Besitzer von Bienenböckern), gleichviel ob sie einem Bienenzuchtvereine angehören oder nicht, am 10. eines jeden Monats über ihre gesamten vorhandenen Bestände an Bienenwachs jeglicher Art, rein oder gemischt, sowie Brechkrüpfständen und unbrauchbaren Waben bis zum 15. desselben Monats den zuständigen Landes- bzw. Provinzial-Bienenzuchtvereinen, als den Sammelstellen der Kriegsschmieröl-Gesellschaft, Auskunft zu erteilen und die angefallenen Mengen an die bezeichneten Vereine nach deren Weisung zu liefern.

Die Bienenzüchter sind verpflichtet, ausnahmslos alles Wachs, welches sie ernten, abzuliefern bis auf eine Menge von 250 Gramm für jedes Volk mit beweglichem Wabenbau, sofern sie diese Menge zur Selbstherstellung von künstlichen Mittelwänden benötigen.

Ein Umtausch von Wachs gegen künstliche Mittelwände und die Abgabe von Wachs seitens der Bienenzüchter zur Herstellung von künstlichen Mittelwänden ist verboten. Wer für andere künstliche Mittelwände fertigt, muß das hierzu nötige Wachs von der Mineralöl-Versorgungs-Gesellschaft in Berlin anfordern.

Damit der Bedarf an künstlichen Mittelwänden gedeckt werden kann, ist es dringend nötig, daß die Bienenzuchtvereine die Wachsanlieferung sorgfältig durchführen. Mit je weniger Schreibarbeit und Umständlichkeit die Erfassung des Wachses verbunden ist, und je schneller die Zahlung erfolgt, um so rascher und um so mehr Wachs wird angeliefert werden.

Jeder Verein betraue womöglich in allen Orten seines Bezirkes eine Vertrauensperson mit der Sammlung des Wachses, der unbrauchbaren Waben und Trester.

Beobachtungen über Schleichhandel mit Wachs sollten stets sofort der Mineralöl-Versorgungs-Gesellschaft in Berlin SW. 68, Markgrafenstraße 55, mitgeteilt werden.

S. A.: Hofmann.

Zur Verbesserung der Bienenweide. — Von Märker, Pulvertrug.

Jeder erfahrene Imker wird zugeben, daß er vollständig von der Bienenweide abhängig ist. Was nützen ihm seine guten Wohnungen, seine reinrassigen Böcker, seine

vielen Geräte usw., wenn seine Bienen in seiner Gegend keine Nahrung finden. Die Hauptsache ist und bleibt doch immer der Ertrag. Wo dieser ausbleibt und vielleicht nie möglich ist, da hilft alle Theorie nichts. Darum ist es unbedingt erforderlich, daß jeder Imker entweder allein oder durch seinen Verein für eine gute Bienenweide sorgt.

Es ist bekannt, daß nicht jede Blume, die da blüht, von der Biene besucht wird, um hier Honig zu holen. Nicht jeder Baum oder Strauch honigt. Der Laie wird vielleicht annehmen, daß eine schöne Kleeberheide oder ein duftendes Lupinenfeld sehr gewinnbringend für den Bienenbater sei. Der Fachmann weiß es besser: Kleeber und Lupinen sind absolut nicht brauchbar für die Bienen. In erster Linie sind als gute Honigpflanzen zu nennen: Pestilenzwurz, Weiden, Märzveilchen, Heidelbeerstrauch, Heidekraut, Sauerfische, Günsel, Weißtanne, Eparsette, Apfelbaum, Robie (Kazie), Ehrenpreis, Wiesenfalbei, Futterwilde, Flachseide, Sperrkraut, Himbeere, Schneebeere, Linde (Heinblättrige und großblättrige), Boretsch, Rhazelia, Braunwurz, Ratterkopf, Stabiose, Riesenhonigklee, Sumpfdistel und Fethenne.

Als nächst best honigende Pflanzen sind folgende anzuführen: Weißerle, Schneeglöckchen, Taubnessel, Mandelbaum, Aprikose, Küchenschelle, Löwenzahn, Horn, Raps, Kohl, Rübenkohl, Wiesenbaumkraut, Lerchensporn, Süßkirsche, Türkische Kirsche, Pflaume, Schlehe, Birnbaum, Stachelbeere, Sinnergrün, Gundermann, weiße Taubnessel, Hockkastanie, Weißdorn, Buche, Kaiserkrone, Kiefer, Stieleiche, Jaunlie, Wundklee, Goldblat, Erdbeere, Stechpalme, Jasmin, Rottanne, Traubenkirsche, Steineiche, Ruckdusneise, Bergklee, Preiselbeere, Seifenkraut, Malve, Aderrettich, Bastardklee, Weißklee, Hopfenklee, Spargel, Zitrone, Kornblume, Stabiose, Hornstrauch, Hartriegel, Gartenfalbei, Mauerpfeffer, Wackshornklee, Infarnattklee, Sumpfwiebel, Zwiebel, Wegwart, Weidenröschen, Gurke, Steinklee, Portulak, Brombeere, Salbei, weißer Senf, Tamariske, Thymian, Kirbis, Linde, Eibisch, syrische Seidenpflanze, Kardendistel, Wiesenstorchschnabel, Pfop, breitblättrige Platterbse, Zitronenmelisse, Buchweizen, gelbe Reseda, Saubohne, Heidekraut, Weiderich, Fenchel, Feuerbohne, Nachtschatten und Serradella.

Alle sonst noch bei uns vorkommenden Pflanzen haben für die Bienenzucht bezüglich des Honigs weniger Wert.

Es steht nun noch immer die Frage offen, was der einzelne Imker oder sein Verein zur Verbesserung der Bienenweide unternehmen kann?

Infolge des Krieges liegen bedeutend mehr Feld- und Gartenstücke brach, als in Friedenszeiten. In manchen Wirtschaften ist vielleicht der Besitzer oder der Sohn gefallen, vermißt oder gefangen. Die Frau zu Hause kann nicht wie früher das Feld oder den Garten so bestellen, wie es eigentlich sein müßte. Es fehlt an Arbeitskräften, vielleicht auch an Saat und Dung. Kennt nun ein Imker solche Fälle, so wird es ihm nicht schwer werden, die Erlaubnis zu bekommen, auf solchen Brachstücken Samen gut honigender Pflanzen auszustreuen. Geschieht es vom Verein, so pflügt der eine vielleicht eines Nachmittags, der andere sät und der dritte eggt — und der Verein kauft einige Pfund Samen. So reich wird wohl jede Vereinskasse sein, diesen Betrag für das Wohl ihrer Mitglieder zu stiften. Der Ertrag kommt ja schließlich dem ganzen Verein zugute. Oder — es wird irgend ein Weg, eine Chaussee, neu angelegt, die mit Bäumen eingefast werden soll. Wird der Verein bei den maßgebenden Stellen mit der Bitte vorstellig, „bei Einfassung solche Bäume zu bevorzugen, die der Bienenzucht zum Vorteil gereichen“, so wird sicherlich, wenn irgend möglich, dem Gesuch Gehör gegeben werden. Oftmals ist ein Gartenbesitzer sich nicht einig, was er als Einfassung seiner Beete nehmen soll; Mauersteine, Feldsteine, der berühmte Buchsbaum, sehen alle schön aus. Ist aber der Gartenbesitzer zugleich Imker, so wird er sicherlich aus den vorgenannten Pflanzenarten einige finden, die sich als Einfassung verwenden lassen.

Ich habe sogar einen alten Imker gekannt, der aus Liebe zur Sache in jedem Frühjahr aus seiner eigenen Tasche für einige Mark Samen honigender Pflanzen kaufte und diesen auf seinen Spaziergängen, ohne daß jemand eine Ahnung davon hatte, auf weniger belebten Landstraßen und Fußsteigen austreute. Er hatte seine Freude daran, wenn im Sommer die Imker seines Vereins staunten, wo diese oder jene Pflanzenart in solcher Menge nur herkommt. Noch mehr freute er sich, wenn die Bienen sie auch wirklich besogten.

Es liegen noch viele Plätze brach, die auch in Friedenszeiten nicht benützt wurden: Chausseeegräben, Bahndämme, Stromdämme u. a. Sie alle können für die Bienenzucht nutzbar gemacht werden. Nur der nötige Wille muß dazu vorhanden sein, dann wird die Tat schon folgen.

Bekanntmachungen d. Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Brandenburg

Bienenzuchtlehrgänge der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Nr.	Name des Lehrers	Wohnort	Anmeldungen an	Tag u. Stunde der Veranstaltung	Ort
1	Ludwig, Lehrer	Boltersdorf b. Ludenwalde	Ludwig, Lehrer	4. u. 18. Mai 1. u. 8. Juni	Wien, 1. und des Lehrgangs- Leiters
2	Merten, Lehrer	Bael b. Reetz (Prignitz)	Merten, Lehrer	13. Juli 23. März 27. April 29. Mai 6. Juli 31. August	in Bael „ Al.-Berge „ Bael „ Reetz

Stand der Faulbrutkasse am 1. Januar 1919. 1. Bestand am 1. Januar 1918 1881,00 Mk., 2. Beiträge für das Kalenderjahr 1917 1154,70 Mk., zusammen 3035,70 Mk. Hierbon ab die im Jahre 1918 gezahlten Faulbrutbeiträgen 637,00 Mk., bleibt Bestand 2398,70 Mark.

Betr. Saftpflicht-Versicherung „Thuringia“. Die Herren Vorstehenden der uns angeschlossenen Bienenzuchtvereine bitten wir ergebenst, gefälligst möglichst umgehend eine Liste derjenigen Vereinsmitglieder aufzustellen, die sich über die vom Versicherungsverein des Deutschen Imterbundes festgesetzte Versicherungssumme von 30 000 Mark hinaus bei der Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ für das nächste Versicherungsjahr vom 20. April 1919 bis 20. April 1920 versichern wollen. Aus der Liste muß Name, Stand, Wohnort und Zahl der Völker der zu versichernden Mitglieder genau ersichtlich sein. Wir bitten, diese Liste nach erfolgter Aufstellung bis spätestens 20. April d. Jz. in 2 Stücken an uns einzureichen und gleichzeitig die Beiträge mit 1½ Pfg. pro Volk, bestellgeldfrei, wie in den Vorjahren, an unsere Hauptkasse hier selbst zu zahlen.

Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg.

Bienenzucker-ausgabe.

Nachdem der Herr Reichsminister des Reichsernährungsamtes wieder wie im vorigen Jahre zur Fütterung jedes überwinterten Bienenvolkes 7½ Kilogramm Zucker zur Verfügung gestellt hat, wird zur Deckung des Honigbedarfs der Lazarette, Krankenhäuser, Sanatorien, Kinderheime und dergleichen, sowie der Baustranen an die Verteilung des Bienenzuckers die bindende Verpflichtung geknüpft, daß der Imker für jedes Bienenvolk, für das er Bienenzucker erhalten hat, 1 Kilogramm Honig zur Verfügung der staatlichen Honigvermittlungsstelle zu halten hat und außerdem eine seinem Besitz an Bienenvölkern entsprechende Menge von Bienenwachs abliefern.

Zur Durchführung der Verteilung ordne ich hiermit folgendes an:

1. Sämtliche Kommunalverbände erlassen sofort in den amtlichen Blättern und in der Ortspresse eine Bekanntmachung mit dem Inhalte der Anlage I. Für die Verbreitung in der Interpresse durch die bienenwirtschaftlichen Provinzialverbände wird die Vermittlungsstelle Sorge tragen.

2. In allen Gemeinden (Gutsbezirken) sind sofort wie im vorigen Jahre Ortslisten aufzulegen, die mit den Namen sämtlicher Ämter der Gemeinde (des Gutsbezirks), die Bienenzucker unter den genannten Auflagen zu erhalten wünschen, sowie mit den sonst erforderlichen Angaben auszufüllen sind.

Das Muster der Ortsliste ist aus Anlage II ersichtlich. Formblätter können nicht geliefert werden; sie sind von den Kommunalverbänden herzustellen.

3. Die ausgefüllten Ortslisten find mit der Bescheinigung des Gemeinde- (Guts-) vorstandes und eines fachverständigen Gemeindegliedes über die Richtigkeit der Eintragungen bis zum 1. April 1919 dem Kommunalverband einzureichen.

4. Der Kommunalverband läßt je 2 beglaubigte Abschriften der Ortslisten anfertigen und sendet diese gesammelt unentgeltlich an den zuständigen bienenwirtschaftlichen Provinzialverband, der seinerseits dafür Sorge tragen wird, daß eine Nachweisung über den Gesamtbedarf an Bienenzucker in der Provinz bis zum 1. Mai 1919 im Besitz der Reichszuckerstelle ist. Diese wird etwaige bezüglich des Zeitpunktes der Zu-

teilung geäußerte Wünsche möglichst berücksichtigen. Die Kommunalverbände der von den Polen nicht besetzten Kreise der Provinz Posen senden die ihren Bezirk umfassende Nachweisung direkt an die Reichszuckerstelle.

Die Urschrift der Ortslisten ist vom Kommunalverband sorgfältig aufzubewahren.

5. Die Verteilung des Bienenzuckers erfolgt durch die bienenwirtschaftlichen Provinzialverbände, deren kaufmännische Verteilungsstellen, und die Imkervereine oder, wie insbesondere in einigen der besetzten westlichen Gebietsteile, durch kommunale Kriegswirtschaftsstellen.

Die Imkervereine und sonstigen Verteilungsstellen sind berechtigt, für ihre Unkosten und Mühewaltung Gebühren von insgesamt 10 Pfg. für jeden zuzuteilenden Doppelzentner Zucker zu erheben.

Die bienenwirtschaftlichen Provinzialverbände erhalten die erforderlichen Anweisungen für die Verteilung des Bienenzuckers durch die staatliche Honigvermittlungsstelle.

6. Der zur Ablieferung bereitstehende Honig aus der Ernte 1919 ist von dem Imker bei dem Kommunalverband, dem er angehört, anzumelden, der seinerseits die staatliche Honigvermittlungsstelle über diese Anmeldungen auf dem Laufenden zu halten hat.

Die Honigvermittlungsstelle trifft Bestimmung darüber, welchen Bedarfsstellen der Honig zuzuführen ist, und erläßt die näheren Vorschriften über Abnahme, Versand usw.

7. Unter besonderen Umständen kann der Kommunalverband von der Ablieferung des Honigs durch den Imker Ausnahmen zulassen.

8. Die Kommunalverbände haben dafür Sorge zu tragen, daß diejenigen Imker, denen im Vorjahre von der Honigvermittlungsstelle aufgegeben wurde, aus diesjähriger Ernte Honig nachzuliefern, ihrer Verpflichtung nachkommen. Die erforderlichen Unterlagen werden den Kommunalverbänden seitens der Honigvermittlungsstelle zugehen.

9. Im Falle der Aufhebung der Honighöchstpreise behalte ich mir die Festsetzung eines Uebernahmepreises vor.

10. Die Regelung der Bienenwachsablieferung, entsprechend der Bekanntmachung über den Verkehr mit Bienenwachs vom 4. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 303), bleibt weiterer Bestimmung vorbehalten.

11. Um den in verschiedenen Provinzen geäußerten Wünschen auf baldige Zuckerguteilung gerecht zu werden, ist bereits ein Teil des Zuckers, und zwar 3 Kilogramm für das überwinterte Bienenbolk, vorschußweise zugeteilt worden. Die Verteilung erfolgt durch die bienenwirtschaftlichen Provinzialverbände zunächst nach der Zahl der im vorigen Jahre nachgewiesenen überwinterten Bienenbölker. Die endgültige Verrechnung erfolgt auf Grund der von den bienenwirtschaftlichen Provinzialverbänden der Reichszuckerstelle vorgelegten Nachweisungen.

Berlin W. 8, den 6. März 1919.

Wilhelmstraße 69a.

Preussischer Staatskommissar für Volksernährung.

In Vertretung: Dr. Peters.

Bekanntmachung.

An die Imker!

Anlage I.

Wie im vorigen Jahre wird der Imker, der sich verpflichtet, einen Teil seiner Honigernte zu gemeinnützigen Zwecken, namentlich für den Lazarett- und Krankenhausbedarf, und außerdem eine seinem Besitz an Bienenböltern entsprechende Menge von Bienenwachs an die Sammelstellen abzugeben, 15 Pfd. Bienenzucker für jedes überwinterte Bienenbolk erhalten. Zu dem Zweck hat sich jeder Imker, der Bienenzucker unter diesen Bedingungen zu beziehen wünscht, sofort in die Ortsliste, die vom . . . bis . . . bei . . . offen liegt, einzutragen. Die Eintragungen werden zum Zwecke der Ausstellung der zollamtlichen Berechtigungsscheine nachgeprüft werden.

Durch seine Namensunterschrift übernimmt der Imker die Verpflichtung, für jedes Bienenbolk, für das er Bienenzucker bezogen hat, 2 Pfd. Honig an den Kommunalverband, dem er angehört, abzuliefern, und außerdem eine seinem Besitz an Bienenböltern entsprechende Menge von Bienenwachs an die Sammelstellen abzugeben. Im Falle der Aufhebung des Höchstpreises wird der für den abzuliefernden Honig zu zahlende Uebernahmepreis noch bekannt gemacht werden.

Dem Imker, der der Honigablieferungspflicht nicht genügt, wird der Bezug von Bienenzucker gesperrt werden. — Der Kommunalverband kann Ausnahmen von der Ablieferung des Honigs zulassen und Erleichterungen gewähren.

Die Verteilung des Bienenzuckers erfolgt durch den bienenwirtschaftlichen Provinz-

zialverband und die Imkervereine. Diese Stellen sind berechtigt, für ihre Unkosten und Mühewaltung Gebühren von insgesamt 10 Pfg. für jeden zuzuteilenden Doppelpentner Zuder zu erheben.

den
Der Landrat (Magistrat, Oberbürgermeister).

Bienenzuderverteilung 1919.

Anlage II.

Ortsliste.

Kommunalverband
Gemeinde- (Gutsbezirk)

Eisenbahnstation

Poststation

Diese Liste ist vom Gemeindevorstand genau auszufüllen und dem Kommunalverband bis zum 1. April 1919 zu überfenden:

Nr.	Des Imkers		Anzahl der Bienenstöcke	Beantragt in kg Zuder (zusammen höchstens 7½ kg für jeden Stok; hierin sind einbe- griffen die im Frühjahr 1919 zur Fütterung ausgegebenen 3 kg)		Hat demnach an Honig ab- zuliefern (2 Pfd. je Stok, für das er Zuder be- zogen hat)	Eigenhändige Unterschrift des Imkers. (Die Unterschrift ver- pflichtet zur späteren Abliefe- rung der nebenbezeichneten Honigmengen u. einer d. Zahl der Bienenstöcke entsprechen- den Menge von Bienenwach.)
	Name	Wohnung (Straße, Nr.)		unversteuert (vergütet)	versteuert		

Die Richtigkeit der Eintragungen bescheinigt

den

19

Der Gemeinde- (Guts-) vorstand.

(Stempel des

Gemeinde- [Guts-] vorstandes.)

Anmerkung des Unterzeichneten:

Es war beantragt worden, die Zuderanmeldungen wieder wie 1917 durch die Vereine erfolgen zu lassen. Dem Antrage ist nicht stattgegeben worden. Es haben daher auch die Imker, die ihren Bedarf an Bienenzuder bereits durch den Imkerverein bestellt haben, die Anmeldung noch einmal bei dem Gemeindevorstand zu bewirken. Die bereits erfolgte Bestellung des Zuders zur Frühjahrsfütterung war aber trotzdem nicht zwecklos, sondern hat eine schnelle Lieferung dieses Zuders ermöglicht.

Am Montag, den 14. April 1919, vormittags 10 Uhr, findet in Berlin im großen Sitzungssaale des Provinziallandeshauses, Matthäikirchstraße 20/21, die diesjährige Vertreterversammlung des Bienenzuchtlichen Provinzialverbandes für Brandenburg, der 23. Märkische Imkerverein,

statt, wozu die Vertreter der Einzelvereine des Verbandes sowie Imker und Imkerinnen der Provinz Brandenburg und alle Freunde der Bienenzucht herzlich eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorsitzenden. — Berichte der Ausschüsse. — Mitteilungen.
2. Vorträge:
 - a) Die Bienenzucht nach dem Kriege
 - b) Die Beobachtungsstationen
 } Herr Koch, Landwirt.
3. Rechnungslegung; Bericht der Kassenprüfer; Entlastung des Kassenwarts. — Wahl von 2 Kassenprüfern.
4. Anträge des Vorstandes:
 - a) Bereitstellung von Mitteln zur Verbesserung der Bienenweide;
 - b) Bereitstellung von Mitteln zu Bienenzuchtlehrkursen für Kriegsbeschädigte;
 - c) Bewilligung von Mitteln zur Unterstützung von Kriegsbeschädigten bei Anschaffung von Bienenbäckern.
5. Anträge der Vereine.
6. Beschlussfassung über Abhaltung einer Wanderversammlung im Herbst 1919.
7. Rechnungsvoranschlag und Festsetzung des Jahresbeitrages für 1919.
8. Ein Filmvortrag über „Die Biene und ihre Zucht“, hergestellt unter Leitung von Herrn Dr. Armbruster, Dahlem.

Nach Erledigung des Punktes 2 soll eine kurze Frühstückspause eingelegt werden. Die an der Versammlung teilnehmenden Vertreter der Einzelvereine erhalten das Bahngeld 3. Klasse aus der Verbandskasse erstattet. Die Auszahlung erfolgt an die Vorsitzenden der Bezirksvereine, an welche die Vertreter die Quittungen rechtzeitig aus-
händigen wollen.

Friedrichshagen, Friedrichstr. 99.

Der Vorsitzende: K r a n e p u h l.

Rechnungsabſchluß der Kaſſe des Bienenwirthſchaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg für das Jahr 1918.

Gefamteinnahme	9759,20 Mk.
Gefamtausgabe	6504,95 Mk.
Beſtand	3254,25 Mk.

Von dieſem Beſtande ſind 1340,75 Mark in Kriegsanleihe angelegt.

Rechnungsabſchluß der Rechtsſchuckkaſſe für 1918.

Gefamteinnahme	4166,24 Mk.
Gefamtausgabe	634,90 Mk.
Beſtand	3531,34 Mk.

Von dieſem Beſtande ſind 2512,55 Mk. in Kriegsanleihe angelegt.

L e m d e r, Kaſſierer.

Geſellſchaft für Bienenkunde.

Auf einen Aufruf des Unterzeichneten in Verbindung mit Forſchern und Züchtlern iſt die Begründung einer „Geſellſchaft für Bienenkunde“ angebahnt. Sie hat ſich die Pflege der wiſſenſchaftlichen Bienenkunde zur Aufgabe geſtellt. Sie erhofft dadurch eine Bereicherung und Hebung der Bienenwirthſchaft ſelbſt. Ihre Nothwendigkeit iſt in der Thatſache begründet, daß die Bienenwiſſenſchaft und die Bienenwirthſchaft vielfach aneinander vorübergingen, ohne ſich finden zu können oder zu wollen. Die Wiſſenſchaft konnte in der Regel unſere Fachzeitungen mit ihrem Eintagsfliegendaſein nicht dazu benutzen, um ihre Ergebniſſe darin niederzulegen, und wir Züchter kamen oft nur durch Zufall an wiſſenſchaftliche Forſchungen heran, weil ſie in uns unzugänglichen Zeiſchriften ſtanden. Gegenſeitiges Kennenlernen und das Zuſammenarbeiten muß beide Theile bereichern. Ein Züchter ohne wiſſenſchaftliche Fundierung bleibt zeitweilen ein Stümper. Deſhalb ſei es geſtattet, an Gelehrte und Züchter die freundliche Bitte um Mitarbeit und zahlreichen Eintritt in die Geſellſchaft zu richten.

Die Aufgaben der Geſellſchaft werden ſich erſt ſpäter ausbauen laſſen. Sie liegen natürlich nur auf wiſſenſchaftlichem Gebiet. Sie könnten in der Stellung von Aufgaben herüber und hinüber, in Bewilligung von Stipendien, Finanzierung von Forſchungen, Preisaufgaben, Unterſtützung und Anregung der Doktoranden und ähnlichem, vor allen Dingen aber in der Bereicherung der Fachpreſſe und in der Verbreitung von wiſſenſchaftlichen Arbeiten geſucht werden.

Dieſen letzten Zweck erfüllt zunächſt das gerade jetzt unabhängig von den Vorarbeiten für die Geſellſchaft herausgegebene Archiv für Bienenkunde, von Dr. Ludwig Armbryſter, Mitglied des Kaiſer Wilhelm-Inſtitutes für Biologie, Forſchungsſtelle für Bienenbiologie und Bienenzüchtung. Es ſoll 9—12 Mark, mit Teuerungszuſchlag höchſtens 15 Mark jährlich koſten. Mitglieder erhalten es für 6—8 Mark, mit Teuerungszuſchlag für höchſtens 10 Mark jährlich. Die Entwidlung läßt ſich nicht im Anfang überſehen, der Umfang aber ſoll nicht 20 Bogen überſteigen. Der Preis richtet ſich nach dem Umfang und wird zunächſt halbjährlich nachträglich erhoben.

Die Geſellſchaft für Bienenkunde dürfte nicht in vorhandene Organisationen eingreifen. Sie könnte auch für kurze Zeit von Verſammlungen abſehen. Deſhalb braucht ſie auch außer den Leſegebühren vorläufig keine weiteren Beiträge. Die Mitgliedschaft wird durch Anmeldung beim Verlag Th. Fiſcher, Berlin-Weſtend, Kaiſerſtamm 28, erworben. Die Stellung zur Wanderverſammlung bleibt der Zukunft überlaſſen. Die Angelegenheiten der Geſellſchaft werden in einem Beiblatt zum Archiv zu Worte kommen.

Die Bildung eines Ausſchuſſes und Wahl eines Vorſtandes könnten in die Wege geleitet werden, ſobald eine größere Anzahl Mitglieder ſich zum Beitritt bereit gefunden haben. Das iſt jetzt das nächſte Ziel. — Wir hoffen in Wälde mehr berichten zu können.

A i ſ c h, Reiſchenſdorf, Spree.

Beobachtungsſtände im Februar.

Von No ch, Berlin-Lankwiz, Raulbachſtr. 36.

Der Februar hat uns endlich rechten Winter gebracht in ſeinem erſten Drittel. Die Kälte betrug hier 10 bis 12 Grad, am 8. Februar 15 Grad. Die Wage fiel vom 30. Januar bis 3. Februar um 80 Gramm, von da bis 7. Februar um 130 Gramm. Hernach gab es wieder mildes Wetter, da fiel ſie bis 22. Februar um 880 Gramm. Ich hatte leider am 20. nicht gewogen. An dieſem Tage flogen alle Heidevögel bei 8 Grad Wärme

und düngten den Garten um den Stand herum ganz braun, als hätte es geregnet. Den 21. kamen bei 10 Grad auch die andern Völker, die nicht in der Peide waren und nur auf Zucker saßen. Sie hatten saubere Fluglöcher. Der Peidehonig läßt doch recht viele unüberdauliche Rückstände im Darne, und es war ein hohes Glück, daß so früher Ausflug kam. Da bei der Kälte die Wage vom 3. bis 7. Februar täglich durchschnittlich 32 Gramm fiel, hernach beim milden Wetter bis 22. Februar durchschnittlich 58 Gramm, so kann die Kälte unmöglich viel mehr Zehrung fordern. Rechne ich auf den Ausflugs-Tag am 21. Februar 180 Gramm Abnahme, solcher Tag bringt ja immer viel Erleichterung, so kämen beim wärmeren Wetter doch noch auf den Tag je 52 Gramm Abnahme. Ich habe auch schon in früheren Jahren gemerkt, daß die Kälte wohl viel Bewegung in die Völker bringt, aber daß sie deshalb keine größere Zehrung erfordert. Die Bienen können Sommer und Winter in wenigen Minuten große Wärme erzeugen, sogar Hitze, wie auch unser Körper bei plötzlicher heftiger Bewegung. Der Bienen ist ein Organismus! Hier liegt ein starker Beweis, und die Herren Wissenschaftler sollen hier mal aufpassen! Dr. Philipps, der Amerikaner, hat zwar über diese steigende Wärme im Winter genaue Thermometermessungen gemacht, aber über Zehrungen nichts angegeben, sie müssen also nicht auffallend gewesen sein. Herr Wanke, Sommerfeld, hat in diesem Winter die Bohmsche Flugsperre nicht angelegt. Andere Jahre fanden sich in ihr viel Tote, dies Jahr lagen ohne die Flugsperre auf den Flugbrettern nur wenig Tote. Klappt man die Flugbretter hoch oder nicht, macht man dieselbe Erfahrung. Bei mir hatten, wie ich schon in der vorigen Nachricht schrieb, die Bienen selbst in den kalten Tagen des Februar hinter den hochgeklappten Flugbrettern eine ganze Anzahl Tote aufgehäuft. Die Sache liegt so: Alle Abperrungen halten warm. Deshalb schaffen die Bienen Tote heraus. Das tun sie auch sonst den ganzen Winter hindurch, nur nicht so viel. Die Flugsperre schafft also nicht mehr Tote an sich, sondern erleichtert nur ihr Heraustragen. Zehrung 1650 Gramm. Am 8. Februar 23 Grad Kälte. Ausflug bei 12—15 Grad am 21. bis 23. Reinigung nicht bemerkt, die Bienen saßen gewiß nicht auf Peidehonig. Herr Schmoof in Böhne bei Rathenow hält seine Völker finster. Am 22. suchten sie aber doch bei dem warmen Wetter einen Ausgang. Der Erdboden war braun bespritzt. Abnahme im ganzen 350 Gramm, im ersten Drittel 100 Gramm, im zweiten Drittel 100 Gramm, an den beiden Flugtagen 22. und 23. je 40 Gramm, hernach je 10 Gramm. Herrn Paeslers Wagevolf in Ludenwalde nahm am Flugtage, den 18. Februar, 200 Gramm ab. Am 21. brachten die Bienen Vollen. Abnahme in den Monatsdritteln $300 + 500 + 300 = 1100$ Gramm. In der Nachbarschaft sind viel Völker verhungert. Für die Zehrung bei der großen Kälte im ersten Drittel ist Herrn Pfeils aus Wittstock Angabe lehrreich: Abnahme 50 Gr., im zweiten milden Drittel 700 Gramm, am Flugtage, dem 21., 250 Gramm, letztes Drittel überhaupt 1200 Gramm = 1950 Gramm. Die Kälte zehrt also nicht. Herr Müller, Rowawes, verzeichnet 950 Gramm Abnahme, Flugtage vom 21. bis 23. Bei Anfängern der Nachbarschaft sind die Völker verhungert. Bei Herrn Woitkowi in Reetz, Kr. Arnswalde, wieder die geringen Abnahmen von $170 + 100 + 200$ Gr. = 470 Gr. Die nordöstliche Lage muß doch ihre besondere Wirkung auf die Völker haben. Die Temperatur ist ja dort auch niedriger, am 8. 20 Grad Kälte, im letzten Drittel 2 bis 3 Grad Wärme täglich weniger als hier. Herr Schreier aus Eberswalde fand in den mittleren Völkern schon Handteller große Brut, in deren Mitte bereits junge Bienen ausgelaufen waren. Abnahme $150 + 350 + 200 = 700$ Gramm. Futtervorrat genug, wenig Tote, in der Nachbarschaft verhungerte Völker. Aus Wilsdenhof wird berichtet, daß gerade Völker mit italienischen Königinnen bei mildem Wetter sehr rege waren, auch ein Imker in der Umgegend hat diese Erfahrung gemacht. Mein Italienervolf saß sehr ruhig, liegt aber nach Osten. Italienervölker gehören naturgemäß zu den Frühbrittern. Abnahme insgesamt 220 Gramm. Flugtage vom 18. bis 26. Der Februar war niederschlagsarm, es gab meist 17 Millimeter, in Wittstock 30 Millimeter.

Für April. — Von R. Sagemann = Fürstenwalde.

Der April macht, was er will, sagt die Bauernregel und ein altes Sprichwort: Ein Baur' von alter deutscher Art — trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt, — Und tut ihm dann der Bauch noch weh, — So trägt er ihn bis Bartolomä — Und vierzehn Tage nach Johann — Zieht er denselben wieder an. — So muß der Bienen es auch mit seinem Pelz machen, und der Imker dafür sorgen, daß er auch, zumal im Frühjahr, warm hält und fest anliegt. Schöner Sonnenschein lockt die Immen zu fleißigem Ausfliegen. Vollen holen sie nach Hause, nach Wasser müssen sie eilen zur Brutpflege. Kalte Schauer und raue Winde stellen sich ihnen mörderisch in den Weg. Bienenchen ist zufrieden, wenn es in seiner

warmen Stube bleiben kann. Vorn soll sie sitzen. Also: alle überflüssigen Waben heraus. Nur soviel als sie belagern, werden ihnen gelassen und 2 Waben dahinter. Eng stellen! Verpacken, gut verpacken! Man soll sich durch den warmen Sonnenschein nicht verleiten lassen, die Verpackung aus der Wohnung zu nehmen. Obacht ist zu geben auf Weiselrichtigkeit, denn alle Fehler, die wir jetzt machen, rächen sich später doppelt. Geht das Futter aus, reißen die Immen die Brut aus den Zellen und zehren sie auf. Auf einen nennenswerten Ertrag ist dann auch bei guter späterer Pflege nicht mehr zu rechnen. Die Völker müssen jede Woche einmal revidiert werden. Ist ja so einfach, daß sie weiselrichtig sind, sehen wir an der Brut, sehen wir am Arbeiten der Völker am Flugloch. Futter muß vorrätig sein über und hinter der Brut. Naturgemäß bringen es die Immen dorthin. Ist kein Futter dort zu finden, so muß gefüttert werden. In dringenden Fällen gießt man Zuckermilch (1 Pfund auf 1 Liter) gleich in die Waben, sonst gibt man es oben dicht beim Brutnest. In warmen Tagen nehmen sie es auch von unten, und das ist sehr vorteilhaft, weil es zu reger Bewegung im Volk anreizt. Die Traube sitzt nicht mehr fest zusammen, die Bienen spazieren schon überall herum. Bei schönem Wetter reinigt man den Boden endgültig von Gemüll wegen der Motten. Kein Futter verschmieren wegen Räuber-Gefahr! Die Schieber nach der Volksstärke einstellen. Bienenwatter ist jetzt oft bei seinen Kindern, beobachtet den Flug und hilft, wo er helfen kann. Alle nassen Fenster, Rissen, Waben werden an der Luft getrocknet, aller Winterschmutz beseitigt. Die Wabenvorräte sind zu schwefeln. Alles ist zu notieren.

Vermischtes.

Ein Bienenrätsel. Im Juni vergangenen Jahres erhielt ich einen Riesenschwarm. Es waren wohl 2 Vorschwärme zusammengefliegen. Meine Freude über diesen Riesenschwarm war nicht sehr groß, da ich selten mit solchen Schwärmen gute Erfahrungen gemacht habe. Ich gab nun diesem Schwarm, da gerade Volltracht war, in den Brutraum (Normalmaß) 9 Ganzrähmchen mit Anfängen, d. h. Kunstwabestreifen. Damit aber auch zugleich die herrliche Tracht ausgenützt werden sollte, hing ich in den Honigraum, getrennt durch Abpergitter, einige leere, ausgebaute Waben, die auch bald voll Honig getragen waren. Nach wenigen Tagen waren auch die Bienen im Brutraum auf dem Bodenbrett. Da die letzten Waben gut ausgebaut waren, und es auch an Zeit mangelte, so untersuchte ich nicht, wie es im vorderen Teil des Stodes ausfiel. — Nach ungefähr vier Wochen kam ich dazu, den Wabenbau zu prüfen, und fand unter den sonst sehr schön ausgebauten Waben zwei Rähmchen, die fast nur Drohnenwert enthielten. Ein Drittel dieser Waben war mit Honig gefüllt. Diese Waben wurden nun, nachdem die Bienen abgesetzt waren, aus der Beute genommen. Der untere Teil der Waben, der frei von Honig, aber noch mit 70—80 bedeckelten Drohnenzellen besetzt war, wurde herausgeschnitten und vorläufig zur Seite gelegt. Da ich gerade andere wichtige Arbeiten auf dem Bienenstande zu verrichten hatte, kam ich erst nach einigen Stunden wieder zu den herausgeschnittenen Drohnenwaben. Inzwischen waren 30—40 Tierchen aus den Zellen geschlüpft und bewegten sich langsam und unbeholfen auf den Waben. Es waren aber nicht etwa Drohnen, sondern — Arbeitsbienen, ganz normale Arbeitsbienen. Erstaunt über diese wunderbare Erscheinung, öffnete ich die noch bedeckelten Zellen mit einem spitzen Hölzchen und half noch etwa 30 Arbeitsbienen aus ihren Zellen. — Ich sehe wohl im Geiste auf mandem Gesichte ein ungläubiges Lächeln. Ich betone aber, daß jeder Irrtum ausgeschlossen ist. (Ich inkere fast 30 Jahre.) — Es waren ganz normale Arbeiterinnen, die aus ganz normalen Drohnenzellen ausgeschlüpft waren. Hat jemand ähnliche Erfahrungen gemacht? Kann jemand eine einwandfreie, vielleicht wissenschaftliche Erklärung geben? Hier tauchen doch so mancherlei unaufgeklärte Fragen auf, wie: Bestimmen die Arbeiterinnen oder die Königin das Geschlecht der Bienen? Sind die Zellen für das Geschlecht ausschlaggebend? Hat die Königin versehentlich befruchtete Eier in Drohnenzellen gelegt? — Hat Didel nicht doch mit seinen Ansichten über Parthenogenese recht gehabt? S a n n e m a n n.

Aus der Westprignitz. Die Durchwinterung unserer Bienen ist gut verlaufen. Die ersten Flugtage, am 22. und 23. Februar, zeigten, daß alle Völker die Gefahren des Winters überstanden haben. Der Abgang an toten Bienen ist verhältnismäßig klein; er war bei mir durchschnittlich 25 Gramm. Futter ist noch ausreichend vorhanden, ein Zeichen, daß der Verbrauch sich in normalen Grenzen hielt. Der März brachte reichlich Flugtage.

W. Törper, Rumbow.

Ketschendorf und Umgegend. Die Durchwinterung war erträglich; aber die Völker haben auffallend viele Tote gehabt.

Infolge verspäteter Zuckerlieferung sind viele Völker im Winter 1917/18 verhungert.

Berein Lindow.

Nachrufe!

Am 12. Februar verstarb plötzlich unser 1. Vorsitzender, der Schauffee-Aufseher

Herr Johannes Müller.

Als Mitbegründer des Vereins hat er lange Jahre den Vorsitz geführt. Mit aufopfernder Treue war er stets bereit, wenn es galt, den Verein und die Bienenzucht zu fördern. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Bienenzucht-Verein für Joachimsthal und Umgegend.

Am 28. Januar 1919 verloren wir zwei Mitglieder

Herrn Obertelegraphist a. D. Hermann Sprockhoff
im Alter von 78 Jahren, und

Herrn Kantor a. D. Gustav Schulke

nach kaum vollendetem 90. Lebensjahr,

zwei äußerst erfahrene, hilfsreiche Männer, denen der Verein viel Dank über das Grab hinaus schuldig ist.

Imkerverein Neuhardenberg (Karl).

Anfrage. Es wird behauptet, eine unbefruchtet zugesetzte Königin oder eine aus einer eingeschnittenen Weiselzelle ausgeschlüpfte hält erst ihren Befruchtungs-Ausflug, nachdem die letzte Arbeitsbiene aus den Zellen ausgelaufen ist. Solange noch Brut oder ja Eier im Stocke sind, fliegt sie nicht aus. Wenn man also eine alte Königin ausfängt und eine reife Weiselzelle einschneidet, würde die junge Königin erst nach 21 Tagen den Hochzeitsflug halten. Ist das so, oder fliegt die junge Mutter schon, wenn noch Brut (offene und verdeckelte) im Volke ist? — Wer gibt Auskunft? *Schriftl.*

Torsoleum-Platten sind zu Bienenwohnungen von verschiedenen Imkern verwendet worden. Die Versuche sind an mehreren Stellen im Gange. Um Enttäuschungen vorzubeugen, möchten wir mitteilen, daß dieses Verfahren seit Januar schon zum Patent angemeldet ist. Es wäre aber schade, wenn die Versuche dadurch eingeschränkt würden. Bei gutem Willen wird immer ein Weg bleiben, ihren Ertrag zu vermehren. *A.*

Aus Kunitz und Umgegend. Nach der Statistik für das Jahr 1918 hat der Verein im Winter 1917/18 82 Völker, teils an Faulbrut, zum größten Teil aber durch Mangel an Futter verloren. 168 Völker wurden im Frühjahr 1918 aus- und 271 im Herbst eingewintert. Vergleicht man diesen Bestand mit dem früherer Jahre, so ist ein beträchtlicher Rückschritt zu verzeichnen. So hatte der Verein z. B. im Jahre 1910 252 Völker aus- und 259 eingewintert. Es haben die Kriegsjahre also auch auf die Bienenzucht einen merklichen Einfluß gehabt; denn von der Zahl der Völker hängt schließlich auch der Gesamtertrag an Honig und Wachs ab. Da nun beide wichtige Erzeugnisse der Bienenwirtschaft sind, die aller Wahrscheinlichkeit nach wohl vorläufig nicht vom Auslande eingeführt werden können, so gilt auch für den Imker, was jedem anderen empfohlen werden kann: Nur Arbeit bringt uns wieder vorwärts. *Märker.*

Beratungen über Fragen der Bienenzucht im Landwirtschaftsministerium wurden am 17. und 18. März mit 30 geladenen Forschern und Imkern gehalten und haben viele Klärung und Erfolge gezeitigt. Die Verhandlungsschrift wird ein dickes Buch ausmachen und im Handel erscheinen. Pläne zur Förderung der Bienenkunde wurden entwickelt. Zentralisation gewisser Aufgaben, hauptamtliche Anstellung von Zoologen und Chemikern, sowie Imkerlehrern, Ausgestaltung des Schul- und Kurswesens wurden eingehend erörtert und wohlwollend vom Ministerium aufgenommen. Die Heranziehung der Schrebergärten, Kleingartenbau und Siedelung zur Bienenzucht, Genossenschafts-, Versicherungs-, Vereinswesen, Königinnenzucht, Seuchenbekämpfung, Rechtsfragen, Züchter, Honig, Wohnungen, Preisbildungen, kurz das ganze Gebiet der Bienenzucht wurde unter dem Gesichtspunkt: wie ist zu bessern? beleuchtet. Die Besprechung der Organisation führte zu der einhelligen Meinung, daß das neue, gewiß recht eigenartig ausschauende Preußen seinen eigenen Landesverband in streng demokratischem Aufbau benötige. Die bisher bestehende deutsche Organisation, die noch nötiger ist, bleibe unberührt. Bei Behandlung der Tagespresse wurde die Zusammenlegung gleichartiger Verbandszeitungen

angeregt, freilich für die verschiedenen lokalen Bedürfnisse ein besonderer Teil in dieser kombinierten Zeitung gefordert. Hier liegt allerdings ein Uebelstand, der bei nüchternem guten Willen zu beseitigen wäre. Im 8 Uhr-Abendblatt stand am 18. von 1848 zitiert: „Eher wird's auf dieser Erden — vor der Hand nicht ruhig werden, — Bis die Federfuchserbanden — man getrieben aus den Landen, — Bis man ihnen Mores lehret — und das Räsonnieren wehret: — Drum, Berliner, laßt Euch raten: — nieder mit den Literaten!“ — So schlimm soll es nicht werden. Der Wert der Presse mit 250 000 Lesern war voll anerkannt.

• Versammlungsberichte. •

Berlin. Freitag, 25. April, 7 Uhr, Vereinshaus, Rosenthalerstr. 14. 1. Geschäftliches. 2. Der Baurtrieb. 3. Der Sammeltrieb und Befahren des Honigraumes, das Schleudern und Honigpflege. 4. Verschiedenes.

Charlottenburg Sonnabend, 12. April, 8 Uhr, Bahnhof Westend, Wartesaal 2. Kl. 1. Geschäftliches. 2. Erweiterung des Brutnestes — Öffnen der Honigräume. — Niedenbergs und Muriel. 3. Vorführung eines neuen Wachsämmlers — Schulz. 4. Allerlei aus den neuesten Bienen-Zeitungen. — Doeblen. 5. Verschiedenes.

Dobrilug. Sonntag, den 27. April, 3½ Uhr: Versammlung. 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag: Künstliche Vermehrung. 3. Verschiedenes.

Eberswalde. Sonntag, 13. April, 3 Uhr, bei Mertens, Breitestraße. 1. Zuderbestellung für 1919. 2. Vortrag. 3. Wahl von Vertretern für den 23. Imkertag. 4. Verschiedenes. Nach der Versammlung Standschau.

Fürstenwalde, Spree. 8. April, 7½ Uhr. Deutsches Haus. Bericht über Berliner Bezirksversammlung. Durchlenzung. — Monatschau: Bienenpfaffen, Schmofer, Waspserpfaffen mitbringen. Damen erwünscht.

Joachimsthal und Umgegend. Versammlung am 21. April d. Js. (2. Osterfeiertag), 3 Uhr, im Vereinslokal. 1. Wahl des 1. Vorsitzenden. 2. Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Agg.-Wusterhausen. 13. April, Vereinslokal. 1. Monatsbericht. 2. Bericht über die Vertreterversammlung. 3. Verschiedenes. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Zuderfrage.

Andow i. M. 11. Mai — 3 Uhr. Der Mitgliederbeitrag ist um 1 Mark erhöht.

Rauen. Imkerverammlung. Im Berliner Hof fand die Hauptversammlung des Imkervereins statt. Trotz der unruhigen Zeit und der schlechten Verkehrsverhältnisse waren etwa 60 Herren und einige Damen erschienen. Lehrer Rüd aus Selbelaug und Gutsbesitzer Biere aus Wernitz sind gefallen. Die Vorstandswahl ergab:

1. Vorsitzender Staerke, Stellvertreter Obergärtner Kändler, Kassensführer Kaufmann Behrendt, Stellvertreter Samtleben, Schriftführer Hartmann, Stellvertreter Zeichenlehrer Krüger. Imker Nachscheidet krankheitshalber aus dem Vorstand aus. 20 Jahre hat er mit Fleiß und Umsicht das Amt des Kassensführers verwaltet und in jeder Weise für den Verein gewirkt und gewonnen. Mit Stolz erfüllte es ihn, als er das 100. Mitglied buchen konnte. Jetzt sind es 105. Die Versammlung ernannte ihn zum Ehrenmitglied, ebenso Tischlermeister Hippler aus Wustermarkt, der wegen vorgerückten Alters seinen Austritt angemeldet hat. Der Kassenbestand: 174,60 Mk. Der Beitrag wurde auf 5 Mk. erhöht. Eine lebhafte Debatte bewirkte die Honigabgabe und Zuderbestellung. Beides erfolgt durch den Verein. Bis jetzt haben die Mitglieder etwa 12 Zentner Honig abgeliefert. Leider wurde die Ablieferung häufig durch Vorenthaltung von Gefäßen verhindert. Den meisten Honig hat das Kreiswirtschaftsamt in Rauen erhalten. Die Honigsammelstelle hat Kaufmann Behrendt in Rauen. Trotz der vorgerückten Zeit hörte jeder noch gern den Vortrag des Obergärtners Kändler: „Die Auswinterung und Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstande“. In denselben schloß sich eine lebhafte Aussprache und viele Anfragen.

Neuwedel u. U. 12. April, 7 Uhr, bei Fröh.

Imkerverein Potsdam. Sonntag, 13. April, 5 Uhr, Hotel „Stadt Königsberg“. Tagesordnung: 1. Geschäftliches und Verlesung der Niederschrift, 2. Bericht über die Bezirksfiskung, 3. Vortrag über Königinnenzucht: Herr Hesse, 4. Verschiedenes.

Rauen. 27. April, 3 Uhr, bei Herrn Räte.

Bad Schönfließ (Neum). 27. April, nachm. 3 Uhr, in Bad Schönfließ (Neum.) bei Glientemann.

Spremberg. Sonntag, den 20. April (1. Osterfeiertag), nachmittags 3 Uhr, im Gesellschaftshaus am Bienenstand des Vorsitzenden. 1. Imkerarbeiten im Monat April; 2. Vortrag über: Bau der Biene. Jahresbeitrag 2 Mk., für Leser der Bienenzeitung 4 Mk., ist portofrei mit Abtrags-

gebührt an den Kassierer Lehrer Frank, Trattendorf, abzuführen.

Immerverein Tempelhof und Umgegend. Sitzung Sonnabend, 12. April, 8 Uhr, bei Lindemann, Dorfstraße 18.

Jüterbog u. U. Sonnabend, 17. April, 3½ Uhr: Versammlung im Ratshaus. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Der Vorstand. Noack.

Bienenzüchterverein „Emsig“ zu Kriescht. Sitzung 3. Osterfeiertag, 22. April, 3 Uhr, Hotel Biez zu Kriescht. 1. Vortrag des Herrn Kantor Schulze-Mauskow. 2. Gastpflicht. 3. Kassenrevision. 4. Beitragszahlung für 1919. 5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Trebbin (Kreis Teltow). Sonntag, 6. April 1919, 3 Uhr, Bahnhof, Wartesaal 2. Kl. 1. Geschäftliches 2. Rapswanderung. 3. „Frühjahrsarbeiten“ (Herr Müller). 4. Verschiedenes. Damen und Freunde der Bienenzucht herzgl. willkommen.

Udermärkischer Bezirksverband. Frühjahrsversammlung in Prenzlau bei Maack, Vincentstraße, am 22. April, 12 Uhr. Tagesordnung: 1. Verlesung der Niederschrift der letzten Sitzung. 2. Statistikt und Jahresbericht. 3. Rechnungslegung. 4. Voranschlag für 1920. 5. Wahlen und Anträge. 6. Vortrag: „Welche Aufgaben nach dem Kriege hat die deutsche Imkerschaft im allgemeinen und die udermärkische im besonderen zu erfüllen?“

Jeschke, Bez.-Vorst.

• Bücherschau. •

F. Gerstung — Der Sozialismus im Bienenstaat — bei Pfennigstorff Berlin. 1 Mt. broschiert. Ein echter Gerstung in seiner geistvollen und geistreichen Deutung „des Biens“. Er macht sich von vornherein die kaum zu umgehende Gefahr klar, welche besteht, — nämlich vom Menschen ausgehend in den Bienen hineinzugeheimnissen, was man aus ihm folgern will. Er weist zunächst die landläufige monarchistische Auffassung vom Bienenvolk zurück, um dann von seiner einheitlichen (organischen) Deutung des Bienenvolkes aus den Bienen als das ideale, der christlichen Auffassung entsprechende Bild einer sozialen Demokratie zu erklären. Da ist Gelegenheit, über die Ernährungsfrage, Agrarstaat, Verhältnis von Industrie und Landwirtschaft, Arbeitsteilung, Achtstundentag, Ernährungsverfahren, Nahrungsmittelverteilung, Siedelungswesen, Kinderzucht, Familienpflege und innere Keuschheit zu reden, vor allen Dingen aber zu zeigen, daß nur der „Geist des Bienenvolkes“, d. h. der Altruismus, der unter opfer-

fähigem Einsatz des eigenen Ich's nur das Wohl des andern sucht und dabei sein eigenes Wohl mit findet, unserem Volke eine Zukunft geben kann. „Sozialismus läßt sich nicht auf materialistischer Grundlage aufbauen und durchführen, sondern nur auf geistig sittlicher.“ Schließlich zeigt Gerstung noch durch Nebeneinanderstellung mehrerer Völker, daß Sozialismus nur gedeihen kann, wenn er national beschränkt ist. — Wie gesagt: ein geistvolles, geistreiches Buch. Es sollte in jedem Verein gelesen und sein Inhalt zum Gegenstand eines Vortrages für die breite Öffentlichkeit gemacht werden. Nach den vielfach niederreißenden Wahlreden der letzten Zeit bietet es erquickliche und nötige aufbauende Gedanken. — Aber streng genommen dürfen aus dem Satze „der Bienen ist ein einheitlicher, tierischer Organismus“ wohl kaum andere Gedanken abzuleiten sein; wie aus der alten Fabel des Menenius Agrippa von Magen, Haupt und Gliedern, die sich zu Nutz des Körpers vertragen müssen. Wir sind Gerstung dankbar, daß er „das harmonisch zweckmäßige Zusammenwirken aller Glieder des Biens, bei welchem jedes einzelne Glied das Ganze als Ursprung und Träger voraussetzt“ schließlich doch noch anders als wie mechanisch naturgemäß, sondern geistig und damit vergleichend menschlich deutet. Nisch.

Fr. Braun-Holzhausen (Oberhessen). Mit 50 Bienenbälkern in die Kapstracht gewandert. — 40 Seiten. Selbstverlag und bei Fest-Leipzig. 2,20 Mt. Lehrer Braun ist 1918 zum ersten Male mit seinem großen Bienenstand auf den Raps gewandert, nachdem er sich gründlich über Raps und Nüßchen und über den Wanderbetrieb unterrichtet hatte. Daß wir es mit einem Erstlingsversuch zu tun haben, der mit allen Fehlern und Erfolgen anschaulich geschildert wird, ist Stärke und Schwäche des Buches. Da man in allen Worten den erfahrenen Bienenzüchter erkennt, und noch manchen Wink so nebenher bekommt, sei das Büchlein besonders Anfängern in der Wanderung ebenso wie die Wanderung selbst empfohlen. Nisch.

Zander, Prof. Dr. L. — Züchterische Bestrebungen zur Verebelung der Honigbiene. Berlin 1918. 45. Flugchrift der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde. — Für gebildete Laien berechnet. Gibt auf 40 Seiten einen Abriss von der Bedeutung und Notwendigkeit der Königinnen- und Drohnenzucht, den Zuchtzielen und Verfahren und eine schematische Darstellung der Vererbung bei der Biene. Gute Abbildungen. Wer sich schnell und sicher orientieren will, greife zu dem Büchlein. Nisch.

klar. Wer sich erst einmal durch die vielen Weg weissen Buchstaben hindurchgelesen hat, erhält ein so klares Bild von der scheinbar verwickelten Bauerei, daß er es gleichsam vor sich sieht. Die Vorschriften sind mit Zahlen für die gebräuchlichsten Rähmengrößen angegeben. Wertvoll sind die Bezugsquellen für alle Beschläge und zugeschnittenen Teile und ein Hinweis darauf, wie man auch ohne Stroh die Kästen bauen kann. Die Fütterung im Deckel haben wir schon vor einem Jahre empfohlen. Weidemann wird den Dank seiner Freunde mit dem Buch ernten. Lisch.

**2. Auflage. Postfrei gegen
3,30 Mk. auf P.-S.-K. 33343
Berlin-Alsch-Ketschendorf
(Spree) u. im Buchhandel.**

Postscheckkonto: **Berlin Nr. 45681.**



Bei allen Buchhandlungen oder bei der Landwirtschafts-
kammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW. 40,
Kronprinzen-Ufer 4-6. Postcheckkonto Berlin 14 500.

:: :: Fritz Kolloff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2 :: ::
empfehl*et* sich zur Besorgung von allen möglichen Anzeigen für
sämtliche Zeitungen und Zeitschriften zu Originalpreisen.
Ebenso für Beamtenblätter und Kalender.

Rähmchenleisten

aus trockenem astfreien
Kiefernholz, 6 x 25 mm,
liefert

pro 100 lf. m. M. 9,75
" 1000 " " 95,—
pro 1. Bahnkolli 20 kg ent-
haltend 240 lf. m. M. 23,40,
in Rähmchenlängen zuge-
schnitten p. 100 lf. m. M. 1,—
mehr, mit Kunstwabennute
p. 100 lf. m. M. 1,50 mehr.
Emil Grimm & Co.,
G. m. b. H., Strelitz i. Meckl.

Kaiserwabe



Keilwabe

gesetzlich gesch. D. R. G. M.

Kaiserwabe

Garantiert rein und faulbrutfrei.

Normalmaß 17—18 Blatt. Zäh, dünnwandig,
Gerstungsmaß 12—14 Blatt. große
Jedes Maß kann geliefert werden. Zugfestigkeit.

Keilwabe

zur Erhöhung der Zugfestigkeit,
oben dicker und sich verjüngend.

Es werden auch gegossene Waben auf Wunsch
gefertigt. Prospekte gegen Rückporto durch

Dir. L. Heydt, Hannover,
Yorkstraße 2.

Otto Nageler, Berlin W. 8.

Mohrenstr. 37. Fernspr. Amt Zentrum 6350.
Vertretung u. Musterlager der als erstklassig bekannten

Bienenwohnungen

der Firma M. J. Krannich, Mellenbach; ferner empfehle:
Kunstwaben, auf Rietschepresse gegossene, Hartungs
Garantwaben. Herkuleswaben. Honigschleudern,
Abspergitter, Rähmchenstäbe, Dathpeifen, Sieg-
friedhandschuhe, sämtliche Artikel zum Gerstung-
Betriebe sowie Bienenw. Zeit- u. Streitfragen und
andere Imker-Fachschriften.
Preislisten umsonst und postfrei.

Honiggläser in starker maschinen- mit Schraubdeckel und Einlagen

	1/4	1/2	1	2	Pfund Inhalt
38.— 40.— 48.— 85.— Mark per 100 Stück					
Schwarzblechdosen mit Karton					
versand ca. 2 5 9 Pfund zum Post-					
0.90 1.25 1.60 Mark per Stück					

Weißblechdosen mit Karton

	ca. 400 Gr.	2	5	9-10 Pfund
0.55 1.10 1.60 2.20 Mk. per Stck.				
ab Hamburg exkl. Kisten netto Kasse, bei unbe-				
kannten Bestellern gegen Nachnahme.				
Greve & Behrens, Inh. Wilh. Behrens,				
Hamburg 6. Schönstraße 6. Fernspr. Vulkan 2910				
und 2912. Tel.-Adresse Glasbehrens.				

Honigschleuder Maschine

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der
Gegenwart, Kunstwaben, Wohnungen und
Geräte. Preisliste über alles sende kostenlos.
Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzgeb.
Nr. 10.

20—25 Bienenvölker

sofort zu kaufen gesucht.

Geflügelfarm Kamerun,
Treuenbrietzen (Mark).

Käufer
bitte nennt die
Märkische Bienen-Zeitung
als Quelle.

Bienenstand,
6 bis 8 Gerstungsbeuten,
mit Zubehör zu verkaufen.
Niederschönhausen,
A. R. u. m.,
Birmarckstraße 34.

Die Universal-Beute

die im Ertrag sicherste auch für Anfänger!
Schwarmbetrieb oder Schwarmverhinderung, selbst-
tätige Schwarm - Fangvorrichtung! Ausnützung des
Schwarms im Mutterstock mit Erhaltung der ganzen
Volkskraft! — **Überwinterung und Futter-**
Ersparnis! — Keine besondere Weiselzucht mehr und
doch jedes Jahr eine junge Königin!
Bequemste neueste bienenfreie Fütterung
ohne Flaschen mit der Gießkanne!
Bienenfreie stichlose Honig-Entnahme. Große Erträge
an Honig und Wachs. Einfachster Betrieb, geringste
Arbeit! Solideste Bauart, keine billige Massenware,
alles das im

Lambert-Zwilling

D. R. W. Z. und 4 D. R. G. M.

der neuen Beute für alle Betriebsweisen!

Bestellen Sie sofort das reich illustrierte Betriebs-
Lehrbuch, 66 Seiten stark, 32 Abbildungen einschl.
36 Seiten starken Nachtrag bei

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 4.

Postcheck - Konto Leipzig Nr. 35929.

Preis 1,50 Mark
gegen Voreinsendung oder Nachnahme (0,20 M. mehr).

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis M. 25.—

Das Wachsauflösen ist ebenso nützlich wie das Honig-
schleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker,
und vielfach unterließ nur deshalb das Auflösen des Wachses,
weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlte.
Mit diesem Apparat Wachs auszulösen, macht Vergnügen.
Keine schmierige Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Herr Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren
Wachs-Auslaßtopf zugesandt. Ich finde denselben ungemein
praktisch. Das Wachsauflösen ist mir jetzt ein Vergnügen
und wird nebenbei eine vollständige Wachsbeute erzeugt.
Brombach a. Tauber. G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Bachnerstraße 19.

Die

„Lambert-Deckenfütterung“

D. R. G. M.

D. R. P., ang.

ist das **Ideal der Bienenfütterung.**

Keine Flaschen mehr! Stichloses Zugießen des Futters mit der Gießkanne! Ständig in der Beute über dem Bienensitz! Fütterung und Tränkung zu jeder Zeit ohne :: :: Räubergefahr! Festes Futter für Notfütterung, im Winter verwendbar! :: ::

 Diese Vorrichtung kann von jedem Imker nachträglich an jeder beliebigen, auch besetzten Beute (Oberbehandlung oder Hinterlader) angebracht werden.

 Beschreibung mit Abbildungen für die Anfertigung gegen Einsendung von M. 1.— in Marken, Postanweisung oder auf Postscheckkonto Leipzig 35929.

 Man verlange von seinem Beute-Lieferanten in jedem System nur noch Bienenwohnungen mit

„Lambert-Deckenfütterung“

Fabrikanten wollen sich wegen Lizenz mit uns in Verbindung setzen.

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul.

**Kuntzsch - Zwillinge,
Försterstöcke, Rban-Beuten**

liefert

Carl Sachon, Schönlanke.

Geflügelfreunde lesen die

Geflügel-Welt

Chemnitz 92. Prob.-Nr. grat.

Bienenhonig

kauft dauernd jeden Posten
Friedrich Schäfer,
Berlin, Birkenstraße 74.

**Am leichtesten ernten Sie
Honig im Wolfschen Stock**

Zu beziehen bei

Ernst Wolf in Beeskow (Mark).

Freudensteinbeuten

Zwei- und Dreietager in Kanitz und Normalmaß

Rähmchenholz in verschiedener Stärke

Aufsatzkasten ■ **Absperrgitter**

Kunstwaben aus reinem Wachs

Wachspressen

Honigdosen und Honiggläser

sowie alles, was zur Bienenzucht gehört. :: Katalog und Preisverzeichnis auf Wunsch.

H. F. Gehrke, Konitz (Westpr.) 2/48 Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte :: ::

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thle, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe-, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit der „Desi-Stock“, eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme, z. B. Normal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter“, eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeitung, 25. Jahrgang. 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2.— M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6.35 M mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2.60 M mit Porto. Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock“. Hochinteressantes Werk, 2.60 Mark mit Porto. Soeben erschienen 1919 Preistuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1.— Mark an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatewo-Wolfenbüttel, Brief-Adresse: Firma Heinr. Thle, Wolfenbüttel.

Die Deutsche Bienenzuchtzentrale Edgar Gerstung in Obmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen. Lieferbar sind alle Beuteformen, Pavillons, Originalhonigschleudern, Thür. Luftballons usw. auch an Wiederverkäufer.

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig anzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Die Rhan-Doppelbeute

Honiglager- und zu einem Hinterstückchen versehen, in dem jedes Jahr von der alten Königin ein Reservevolk gebildet wird. Jedes Jahr junge Königin im Muttervolk. gemeldeter Lüftung den ganzen Winter geschlossen. Nageler, Berlin, Mohrenstraße 37.

D. R. Diplome, silb. u. bronz. Medallien.
P. a. Meine Beute wird von oben behandelt, ist oben 80 cm tief und mit Eingängen in den Seitenwänden zum gängen in den Seitenwänden zum
Sichere Schwarmverhütung, 12 neue Ganz- waben jährlich. In Folge neuer zum Patent
Vorzügliche Wanderbeute. Ausgestellt bei Otto
Vortragsmaterial für Ihre Kosten zur Ansicht.

Caesar Rhan, Steglitz, Humboldtsstraße 1.



Kunstwaben in allen Ausführungen.

Zwei- und Dreietager-Meisterstöcke

Normalmaß-Drei- und Vieretager :

Freudensteinkästen : : :

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

— Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock M. 2.00 franko. —

— Neue Preisliste Nr. 36 umsonst und postfrei. —

Firma Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Nisch, Retschenhof (Spree), für den
Anzeigenteil: Fritz Kollhoff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2.
Druck von A. Niede Verlagshandlung G. m. b. H., Prenzlan.



Märkische Bienen-Zeitung



Nützliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzial-Verbandes für Brandenburg und des diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereins.

Nr. 5

1. Mai 1919

9. Jahrgang

Bienenwohnungen

Garantiawaben Marke „Husif“

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 54

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 17 versenden wir kostenlos!

Tabak.

Die beste Vorschrift zum Anbau, zur Behandlung und Selbsterstellung des echten Rauchtabaks für 1 Mark durch H. E. Bartak, **Wellheim (Obbay.)**, Postscheckkonto München Nr. 11837.

Adalbert Schröder, Berlin O. 17, Markgrafendamm 8, Stat. Stralau-Rummelsburg empfiehlt

Wabenmittelwände

auf Rietsche-Gußform hergestellte, in vorzügl. Ausführung. Jede Größe in Hoch- u. Breitwabe lieferbar. Desgl. auch auf Walzwerk hergestellte. Prospekt. u. vorgeschr. Bestellscheine geg. Rückp.

Schleswig-Holst. Bienenbüchlein

Beste Anleitung g. Anfänger!

2. Aufl., preisgekrönt v. d. Landwirtschafts.-K., empfohlen v. Preuß. Landwirtschafts.-Minist. für 1,60 M. zu beziehen von **J. Müller, Saulitz** bei Rabenitzschen.

Demnächst erscheint auf dem Markt als neue Bienenwohnung der

„Sparstock“

nach Dr. L. Armbruster.

Prospekte durch:

Theodor Fisher, Berlin-Westend, Kaiserdamm 28.

Rähmchenleisten

aus trockenem astfreien Kiefernholz, 6 x 25 mm, Hefert

pro 100 lf. m M. 9,75
" 1000 " " 95,—

pro 1 Bahnkoll 20 kg enthaltend 240 lf. m M. 23,40, in Rähmchenlängen zugeschnitten p. 100 lf. m M. 1,— mehr, mit Kunstwabennummern p. 100 lf. m M. 1,50 mehr.

Emil Grimm & Co.,

G. m. b. H., Strelitz i. Meckl.

Bienenhonig

kauft dauernd jeden Posten
Friedrich Schäfer,
Berlin, Birkenstraße 74.

Kaiserwabe
:: Keilwabe ::



Wabe Heureka

gesetzlich gesch. D. R. G. M.

Kaiserwabe (zäh, dünnwandig).

Keilwabe (zur Erhöhung der Zugfestigkeit sich verjüngend).

Wabe „Heureka“ nach einem eigenartigen Verfahren aus einem Gusse hergestellt. — Geringste Dehnung, größtmögliche Sicherheit gegen Schleuderbruch.

Blattzahl:

Kaiserwabe } 21 x 34 = 18–21 Blatt, 25 x 40 = 14 Blatt
Keilwabe }
Wabe Heureka 21 x 34 = 14–15 Blatt, 25 x 40 = 10–11 Bl.

Andere Maße entsprechend. Jedes Maß und jedes Quantum kann geliefert werden. Lieferzeit infolge Wachspreises ca. 3 Wochen.

Garantiert rein und faulbrutfrei ohne jeden Zusatz. Prospekte gegen Rückporto durch:

Dir. L. Heydt, Hannover,

Yorkstraße 2.

Rhan-Doppelbeute

D. R. Silber u. bronz. Medaille. — Siehe Nr. 1 und 2 dieses Jahres. — Gerüstung mit Hinterstüben.

P. a. — Königinnenzucht im Muttervolk. —

„Das Volk in der Rhan-Beute schwärmte seit fünf Jahren nicht und brachte stets den höchsten Ertrag“ schreibt E. Knoke im „Bienenwirtschaftlichen Zentralblatt“ Hannover. — Neue zum Patent gemeldete Winterlüftung. Beute vom 1. Dezember bis 1. März geschlossen. Sichere Schwarmverhütung, da Muttervolk 12 Ganzwaben ausbaut. „Neuer Weg zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten.“ Broschüre gegen 1.— M. franko. Sende Beute Vereinen auf ihre Kosten zur Ansicht mit Vortragsmaterial.

Rhan-Dathe-Pfeife mit Gabelrohr — Königsinsuchen überflüssig. Caesar Rhan, Steglitz, Humboldtstr. 1.

1917 die VI. Auflage erschienen: Deutsche Reformbienenzucht in allen Beuten ohne nennenswerte Ausgaben. Reich illust. Lehrbuch, 5 M. Porto 50 Pf., m. neuer Spezialanleihe, 384 S. farb. Einband. In vier Auflagen 1916 allein bezog. Kaufende von Warrern, Wehrern, Willstättern usw. das Buch. Erfolg: 5 Kontrollblätter lieferten 1910: 135 Pfd., 1911: 195 Pfd., 1912: 205 Pfd., 1913: 215 Pfd., 1914: 235 Pfd., 1915: 315 Pfd. u. bestellten dabei 175 Pfd. Naturhonig als Winterfutter. 1916 trotz gr. Miferente 115 Pfd. Ein Nachbar hatte nach der alten Methode 1915 von 22 Bienen 223 Pfd., 1916 von 36 Bienen nur 81 Pfd. Die Neuauflage enthält viele sehr nützliche Ergänzungen. Fehlfamer, Kgl. Landwirtschaftslehrer, Neumarkt (Obb.).

Bestellen Sie folgende

Neuigkeiten

beim Verlag C. F. W. Feist, Lindenstr. 4

(Postfach-Konto Leipzig 53840)

Dahle, „Umgang mit den Bienen“ M. 4.50, geb. M. 6.—

(soeben erschienen, siehe Abbildung.)

Fischer, „Die Tracht, der Lebensnerv der Bienenzucht“ 2. Auflage. M. 1.50

Wolff, „Die Bienenzucht, Winte, Ratschläge“ Geb. M. 5.—

Fischer, „Die Bienenzucht im neuen Deutschland“ M. 2.—

Silbner, „Schwärmen und Honigertrag“ (zeitgemäße Betrachtungen) M. 2.10

Fehl, „Zur Verbesserung unserer Bienenrassen“ M. 1.—

Deutscher Bienenkalender 1919 (Taschenformat) M. 2.—

Reichhaltiges Bilderverzeichnis über zeitgemäße Imkererei, sowie Probe-Knn. der „Deutschen Imker-Zeitung“ kostenfrei.

Umgang Bienen mit den



„Anleitung zur Selbstanforderung und Pflege von einfachen und gerühmten Bienenständen.“

Von Bernhard Dahle

Landwirtschaftslehre

Leipzig C. F. W. Feist

Otto Nageler, Berlin W. 8.

Mohrenstr. 37. Fernspr. Amt Zentrum 6350.

Vertretung u. Musterlager der als erstklassig bekannten

Bienenwohnungen

der Firma M. J. Krannich, Mellenbach; ferner empfehle: Kunstwaben, auf Rietschepresse gegossene, Hartguss Gitterwaben. Herkuleswaben. Honigschleudern. Absperre, Rähmchenstäbe, Dathepfelzen, Siegfriedhandschuhe, sämtliche Artikel zum Gerüstung-Betriebe sowie Bienenw. Zeit- u. Streiftragen und andere Imker-Fachschriften.

Preislisten umsonst und postfrei.

20–25 Bienenvölker

sofort zu kaufen gesucht.

Geflügelfarm Kamerun,

Treuenbrietzen (Mark).

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis M. 25.—

Das Wachsauflösen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umfangreiche Arbeit fürchtel fast jeder Imker, und vielfach unterließ nur deshalb das Auslassen des Waches, weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs auszulösen, macht Vergnügen. Keine schmerzhafte Arbeit, kein Neger, kein Verdruß.

Herr Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugesandt. Ich finde denselben allgemein praktisch. Das Wachsauflösen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsauflösung erzielt. Bronnbach a. Tauber.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Bachnerstraße 19.

Förster-Stöcke ■■■ Kuntzsch-Zwillinge

Honig-Dosen, patentamtlich geschützte, zu 5 und 9 Pfund, versandfertig ohne jeglichen Schutz,

Honig-Kübel zu 25 und 50 Pfund, sowie

Honigschleudern sind bei der

Honigverwertungs-Genossenschaft

des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter in München, Bahnhofplatz 6

zu billigsten Preisen zu haben.

Bücher bring. keinen Honig!

sagt mancher Imker, weil das gekaufte Buch ein Reklamewerk, der „vollkommenste“ Stock ein Markerkasten war oder zu viel gekünstelt wurde. Er kennt aber nicht die 100fach bewährten Erfahrungen d. größten Meister und verliert durch seine Schuld ungeahnte Erträge. Warum besitzen Sie noch nicht

Exner: Nutzbringende Bienenzucht!

Naturgemäße Behandlung! Kein Reklamewerk für irgend ein System! Höchste Erträge! Jede Seite bietet 1000fach bewährte Erfahrungen. 1 ostfr. 2,50 Mark, Nachn. 25 Pf. mehr.

Verlag Imkerfreund, Warmbrunn (Riesen- gebirge).

Im gleichen Verlage erschien:

Gemüsesamenzucht im Garten und im Felde.

Höchster Nebenverdienst! — Stets frisch, und billigst. Same! Postfrei 65 Pfennig.

Honigschleuder-Maschine

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart, Kunstwaben, Wohnungen und Geräte. Preisliste über alles sende kostenlos.

Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzgeb.
Nr. 10.

Die Universal-Beute

die im Ertrag sicherste auch für Anfänger!

Schwarmbetrieb oder Schwarmverhinderung, selbsttätige Schwarm-Fangvorrichtung! Ausnützung des Schwarmes im Mutterstock mit Erhaltung der ganzen Volkskraft! — **Ober-Ueberwinterung und Futter-Ersparnis!** — Keine besondere Weiselzucht mehr und doch jedes Jahr eine junge Königin!

Bequemste neueste bienenfreie Fütterung ohne Flaschen mit der Gießkanne! Bienenfreie stichlose Honig-Entnahme. Große Erträge an Honig und Wachs. Einfachster Betrieb, geringste Arbeit! Solideste Bauart, keine billige Massenware, alles das im

Lambert-Zwilling

D. R. W. Z. und 4 D. R. G. M.

der neuen Beute für — alle — Betriebsweisen!

Bestellen Sie sofort das reich illustrierte Betriebs-Lehrbuch, 66 Seiten stark, 32 Abbildungen einschl. 36 Seiten starken Nachtrag bei

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 4.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929.

Preis 1,50 Mark

gegen Voreinsendung oder Nachnahme (0,20 M. mehr).

Tabaksamen 1918,

Portion 60 Pfg. verkauft
Lehrer Gade, Wildenhagen
Post Böttchow, Bez. Ffo.

Gerstungsbeute,

fast neu, mit Rähmchen,
verk. Claab, Berl.-Schöne-
berg, Rubenstraße 52.

Imker — Bienenzüchter!

Honiggläser in stark maschinengeblasener Ausführung mit Schraubdeckel und Einlagen

$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	1	2	3	5 Pfund
38,—	40,—	48,—	85,—	150,—	200,— Mark per 100 Stück

Schwarzblechdosen mit Karton zum Postversand

ca.	2	5	9 Pfund
—,90	1,25	1,60 Mark per St.	

Weißblechdosen mit Karton

ca.	400 Gr.	2	5	9–10 Pfund
—,55	1,20	1,60	2,20 Mark per St.	

Thüringer Luftballons

1	2 Liter
1,80	2,— Mark per St.

Ab Lager hier excl. Kisten Netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme.

Greve & Behrens, Inh. Wilh. Behrens, Hamburg 6, Schönstr. 6.

Fernsprecher Vulkan 2910-2912.

Telegr.-Adr.: Glasbehrens.



Meisterstock

Zweietager, doppelwandig,
beste Beute f. Massenbetrieb.

Stück 80.— M.

■ Bienenwohnungen ■

aus bestem Kiefernholz, saubere
Tischlerarbeit, sofort lieferbar.

Vieretager, Normalmaß mit Veranda M. 60

Dreietager, Normalmaß mit Veranda M. 56

Freudenstein-Zweietager m. Veranda, M. 64
einfachw.

doppelwandig M. 72

Gerstung-Ständer mit Aufsatzkasten, M. 64
Rationelles Maß

Normal-Maß M. 52

Broschüre über Meisterstock

nebst Preisbuch, 78 Seiten stark, für 50 Pfg.
bitte abzufordern. Es enthält

sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter,

Lehrbuch über Meisterstöcke 2 Mark.

Kunstwaben liefere in allen
Ausführungen.



Dreietager

(Normal)

nach neuester verbesserter
Bauart mit verschließbarer
Veranda doppelwandig

Stück 56.— M.

Adolf Schulz, Eberswalde, Telefon 279.

Bienenwirtschaftl. Fabrik- und Versandgeschäft.

===== Niederlage: Chemnitz, Lindenstraße 9. =====

Meine aus **garantiert reinem Bienenwachs** hergestellten

Kunstwaben (Regina-Waben)

sind **dünnwandig und zäh**, geben einen **schönen haltbaren Wabenbau** und werden daher seit vielen Jahren von den **tit. Imkern** bevorzugt.

A. Herrlikofer, Gmünd (Wttbg.)

I. süddeutsche Kunstwabenfabrik.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283. **J. Welter G. m. b. H.** Bonn, Georgstr. 19.

Abt. I Bienenwohnungen gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser
und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.

Abt. II Zuckergroßhandlung (Spezialität Bienenzucker)
Marke Pfeifer & Langeu Cöln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III Bienenvölker und Königinnen.

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch
„Die Grundlagen der Bienenzucht“

von Jos. Lüftenegger, Preis 8.— Mark.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt,
welcher bei Bestellung über 20 Mark gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.



Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine ::

Nr 5

1. Mai 1919

9. Jahrgang

Bezugsbedingungen: Die M. B. Z. kostet jährlich 2,50 M.; für Vereine 2,00 M., wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder durch den Verein bestellen. Bestellungen und Zahlungen an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW. 40, Kronprinzen-Ufer 4/6. — Fernsprecher: Samja 648. — Postfachkonto Berlin 14 500.

Anzeigen: Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 30 Pfg. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Familienanzeigen für die Beise 15 Pfg. die Zeile. **Alleinige Anzeigenannahme durch:** Fritz Kolloff, Annonce-Expedit., Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2. Amt Potsdam 9018. Postfachkonto Berlin 12 057. bis 20. jeden Monats.

Schriftleitung: Pfarrer Aisch-Keitschendorf (Spree). Zuschriften bis 16. erbeten.

Inhalt: 23. Märtycher Jmfertag in Berlin. — Die Bienenzucht des Jahres 1918 im Märkischen Jmfertverband. — Die Vorbereitungen des Jmfers auf die Schwarmzeit. — Der „Deutsche Wander-Försterstock“. — Arbeiterinnen in Drohnenzellen. — Die Honigräume müssen warm und niedrig sein und mit Dichtwaben versehen. — Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. — Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg. — Allerlei Jmfertreife, selberlebte und selbergegangene. — Beobachtungsstände im März. — Für Mai. — Vermischtes. — Versammlungen. — Bücherchau.

23. Märtycher Jmfertag in Berlin. — Aisch, Keitschendorf (Spree).

Trotz aller Reiseschwierigkeiten war am 14. April der Sitzungsaal des Landeshauses wie immer gefüllt. Trotz aller Tage und Nächte ausfüllenden Zuderverteilungs-geschäfte jugendfrisch und zuvorkommend, leitete Herr Kranepuhl auch wie immer die manchmal nicht allezeit ganz sanften Verhandlungen. Die Kammer war durch ihren Hauptgeschäftsführer, Herrn Dr. Seedorf, den Dezerenten für die Bienenzucht, Herrn Dr. Graeiche, und mehrere andere Herren vertreten. Vom Kaiser Wilhelm-Institut für Biologie aus Dahlen nahm Herr Prof. Hartmann, der Vorsteher der neu begründeten Abteilung für Bienenforschung, auf einige Stunden teil. Natürlich tut dieses Interesse, das Wissenschaft und Verwaltung an unseren Versammlungen nimmt, der Jmfertschaft wohl. Herr Dr. Seedorf brachte eine Nachricht, aus der er eine höhere Wertung unseres Honigs für die Zukunft herleitete, nämlich, daß der Zuderriibenbau infolge des Arbeiter-mangels ganz gewaltig zurückgeht. Ich folgere daraus, daß die Leute vorbeihoffen, die für das kommende Jahr Befreiung von der Zwangs-Zuderzuteilung erwarten. — Daß wir nur nicht einmal unsern besten Honig noch zu Futterzwecken aufheben müssen! — Der Jahresbericht sang daselbe Mägelied, das Herr Lemde auch einstimmig über das Jahr 1918. Vielen verhungerten Völkern trauern wir nach, daß sie dahingegangen sind. Vielen Honigdrückerbergen würden wir aber nicht nachtrauern, wenn sie auch dahin gingen, wo sie hingehören. Mit ihnen könnten die Stättitverweigerer auch denselben Weg gehen. Eine straffere Organisation wird immer nötiger. Die Mitgliederzahl ist auf 6554 gestiegen, eine Frucht der treuen Arbeit, die trotz allen Verdrusses bei Honig- und Zudervermittlung in den meisten Vereinen geleistet wird. Die Kasse hat sich dabei gut gestanden. Für den Kursus zur Ausbildung und Anregung von Kursusleitern konnten 800 Mark, für andere Kurse 300 Mark, für Biemenweide 1300 Mark (hierbei Kammerbeihilfe), für Honigforschung 300 Mark, für Kriegsbeschädigte 300 Mark außerordentlich bereitgestellt werden. Unsere Bienenzeitung hat vom 1. Januar 1917 ab ihre Leserzahl gerade verdoppelt und es zu einer Auflage von 6600 gebracht. Genug Papier ist jetzt vorhanden, daß keine Nummer mehr auf 8 Seiten herabgesetzt werden muß. Die unpünktliche Lieferung ist Schuld der Post. Man beachte gütigst das **Aufgabedatum!** *) Der Vorsitzende hat

*) Wir bitten, bei verspäteter Lieferung sich den Tag der Aushändigung vom Postamt bescheinigen zu lassen, und das Kreuzband nebst Bescheinigung an den Verlag A. Mied-Prenglau zwecks weiterer Veranlassung zu übersenden. Abteilung für Bienenzucht.

3553 Schreiben losgelassen, 400 Ferngespräche geführt, 84 Reisen gemacht und eine Menge von Besprechungen und Sitzungen im Dienste des Verbandes geleistet, und das alles so geduldig und arbeitstüchtig, daß ihm das „Bravo“ der gesamten märkischen Imkerschaft Dank sagen mußte. Aber wegen der Zuckerverteilung gab es doch eine Aussprache, in der die Wogen bis zum hohen Sitz des Präsidenten emporsprühten. — Wer in der Haut des Vorsitzenden stecken möchte, der soll den Finger hochheben — ich tue es nicht. Um schnell den Imkern noch den so sehr notwendigen Frühjahrszucker zu besorgen, hatte er die Bezugsscheine besorgt und durch die Vereine den Zucker vorschußweise ausgegeben. Dadurch sind die Imker aber nicht von der allgemeinen gesetzlichen Pflicht entbunden, noch einmal ihre Bestellung auf die ganzen 15 Pfund durch die Kommunalverbände vorzunehmen. Wer es unterließ, hole es nach und verlange höflich aber bestimmt, daß die Kommune diese Nachbestellung weiterreiche. Wer seinen vorjährigen Pflichthonig ohne Erlaubnis nicht abgab, darf auf keinen Fall Zucker bekommen. Die Vereinsvorstände haben ja die Listen. Sie haften dafür, uns und dem Staate gegenüber, daß unser guter Imkername nicht noch mehr besudelt wird, als es schon geschehen ist. Herr Knabe-Guben bemängelt unter großem Beifall den hohen Zuckerpreis, den wir zahlen müssen. Der Zucker ist nicht „Industriezucker“, sondern Futterzucker, seine Uberteuierung aus diesem Grunde also unbegründet und zu bekämpfen. Das An- und Abrollen über Kosterlitz in Berlin verteuert den Saft um 10 Mark, der „Gewichtschwund“ gerade in Berlin auf dem Wege von Kosterlitz zur Bahn, das Gewicht der durch Schmutz in manchen Fällen bis über 4 Pfund beschwerten, uns aber als Zucker berechneten Säcke (255 Stück in der Provinz), von denen Herr Glawe sehr richtig bemerkte, daß seine Bienen sie zwar anknabbern, aber nicht verdauen können, verteuern den Zucker so, daß — ja daß — Herr Knabe hat es gesagt, er muß ja wohl Erfahrungen aufzuweisen haben —, daß es nicht zu verwundern wäre, daß bei den teuren Zuckerpreisen die deutschen Imker, unsere märkischen Imker, lieber in die Statistik eine Null geschrieben hätten, als daß sie ihren Honig trotz Ehrenwortes für 2,75 Mark verkauft hätten. — Einen Händedruck dem Herrn,*) ich habe den Namen nicht verstanden, der uns alle dagegen verwahrte. Ueber verspätete Lieferung — der letzte Zucker kam zum Weihnachtstuchen zurecht — wurde auch mit Recht geklagt. Aber leider wurde ein ganzer Kasten Bienenzucker im Spätsommer als Mundzucker beschlagnahmt und dann setzte eine längere Wahnsperr ein. Persönliches Ungeschick war auch an manchem Mißgeschick schuld. Es war nicht möglich, die Uebelstände trotz aller möglichen Bemühungen zu beseitigen. Auf's neue aber soll der Versuch gemacht werden. Deshalb wird auf einen Antrag aus Frankfurt a. O. an die Reichszuckerstelle der Antrag gestellt, den Vereinen auf Antrag einzeln die Bezugsscheine auszustellen, damit sich jeder Verein seinen Zucker besorgen kann, wo er will.

Bei der Honigsammlung sind auch soviel Mißstände eingetreten, und besonders die nicht organisierten Herrschaften haben soviel Not und Unkosten bereitet, daß der Verein Beeskow die ganze Geschichte mit dem Zuckergeschäft zusammen den Landräten und ihren Gendarmen überlassen möchte. Er fand aber keinen Anklang. Allgemeine Zustimmung fand aber der Gedanke, daß der Honig tunlichst da abgeliefert und vertrieben werden soll, wo er gewonnen wird.

Aus Frankfurt wurde noch gewünscht, daß Runkelhonig und Honig ähnlich wie Marmelade und Butter behandelt werden sollen (wie wäre es mit dem Namen „Schmierzucker“, den ich kürzlich las?), und daß die Faulbrut unter das Viehseuchengesetz kommen müsse. Diese Anträge können sicher beim Landwirtschaftsministerium auf Wohlwollen rechnen.

Herr Koch-Lankwitz ließ darauf in seinem Vortrag „Die Bienenzucht nach dem Kriege“ die Gedanken in die schönen Gefilde der eigentlichen Imkerei fliegen. Es war doch schön, was er über wirtschaftliche und innere Werte der edlen Kunst sagte, wie er Bienenweide und Leistungszucht, Wohnungsfrage, Ausbildung der Imker, Bienenkunde und Imkergenossenschaften mit tausend imkerischen Anregungen und hunderttausend Beweisen wärmsten Imkerherzens besprach. Gerstung und Silbiac, Schwebentlee und Sophora japonica, Weidenfäzchen und Wärmeökonomie, Bücherlesen und Vereinstätigkeiten, Gesellschaft für Bienenkunde und Zuchtgenossenschaften, und dazwischen ein launiges Wort — in Herrn Kochs Klasse möchte ich noch einmal Vorschüler sein. Da muß es furchtbar nett, wenn wohl auch ziemlich streng zugehen. Es war schade, daß er für seinen Bericht über die Beobachtungsstände kaum noch Zeit hatte. Sein Ziel: praktische Wünsche als Grundlagen der Beobachtung und die Beobachtungen als Grundlagen für praktische Betätigung begrüßen wir mit Freuden. Er könnte seine Monatsberichte gern länger schreiben. —

Den Schluß der Tagung bildete der Kassenvoranschlag. „Wir können es

*) Anm. Der betr. Redner war Herr Gymnasial-Vorschullehrer Koch-Berlin.

uns leisten, unsere Verhältnisse gestatten es uns", nämlich: für Lehrturse 300 Mark, für Kriegsbeschädigte 600 Mark, für Honigforschung weitere 400 Mark (jetzt sind 1000 Mark vorhanden und damit ist vorläufig ein Abschluß erreicht), für Schreibhilfe an den Kassenswart 150 Mark. Die 600 Mark für Kriegsbeschädigte sollen unseren alten Mitgliedern zugute kommen, die im Kriege den Stand verloren haben. Die Hauptsache bleibt aber, daß wir für sie auch wirklich Schwärme zu angemessenen Preisen bereit stellen. Die Hauptarbeit müssen da die Vereine selbst leisten. Alle Unterstützungsanträge sind auch durch die Vorsitzenden einzureichen und zu begutachten. Direkte Anträge bleiben zwecklos.

Als eine kleine Ueberraschung wurde es nach diesem Füllhorn voll guter Gaben angesehen, daß der Vorstand eine Erhöhung des Beitrages auf 25 Pfennig beantragte. Wenn dieser Antrag nach kurzer Besprechung mit allergrößter Mehrheit angenommen wurde, so ist das ein Beweis für das Vertrauen zum Vorstand und für die Hoffnung auf eine arbeitsfrohe Zukunft, die uns wohlgerüstet vorfinden soll. „Arbeiten bis zur Gefundung des Volkes", sagte Dr. Seedorf am Anfang. Er hat Recht.

Um 3 Uhr begab sich die Versammlung nach der Urania in der Taubenstraße, um einen Film „Die Biene und ihre Zucht" anzusehen, der unter Leitung von Dr. Armbruster hergestellt ist. Wundervolle Bilder führten in die Lüneburger Heide und ließen den Imker in seiner stimmungsvollen Arbeit belauschen. Die schwere Kunst des „Abstoßens" wurde gezeigt, das Abtrommeln, viele Stände, Seidetrant und Seidelandschaft. Das war wirklich schön. Aber dann die Imterei mit den behandschuhten Bratschen, ohne Rauch, das Sturzbad bei der Weiselzucht, das ziemlich rücksichtslose Arbeiten ließ die Zartheit im Umgang mit den Bienen vermessen und war, ganz abgesehen von der Einseitigkeit, zu wenig und zu viel, um die Poesie und die Kunst der Bienezucht ahnen zu lassen. Deshalb konnte die Versammlung nicht dem zustimmen, daß der Film für rund 900 Mark zur Verwendung für die Vereine angekauft würde. Die Sache selbst ist aber so dankenswert und die von Dr. Armbruster und dem Filmunternehmer aufgewendete Zeit und Mühe schon so erfolgreich gewesen, daß eine Erweiterung und Ausbau sehr erwünscht erscheint. Von sachkundiger Seite hoffen wir bald einen besonderen Aufsatz über diese Frage bringen zu können. Der teuerste Teil des Films ist ja fertig. Das andere wird sich mit Aussicht auf geschäftliche Verwertung billiger nachholen lassen. Ein Rundgang unter freundlicher sachverständiger Führung durch die Urania schloß die Tagung. Es war doch schön, daß der Vorstand den Mut gehabt hatte, die Versammlung zu berufen. Man möbelt sich dabei immer wieder auf. Auf Wiedersehen 1920!

Die Bienezucht des Jahres 1918 im Märkischen Imterverband.

Le m e t e, Nowawes.

Im Gedächtnis des deutschen Volkes wird 1918 fortleben als das Jahr des Unglücks. Auch die Imker können dem Jahre 1918 keine gute Note erteilen; groß und beweglich sind die Klagen aus allen Bezirken. Geflagt wird über das schlechte Wetter während der Tracht und infolgedessen über geringe Ernteergebnisse. Der Durchschnittsertrag beträgt für die ganze Provinz 2,7 Kgr. vom Volk. Die höchsten Mittelzahlen erreichen Oberbarnim mit 4,25, Uckermark mit 3,85, Berlin mit 3,65, Frankfurt mit 3,60; die niedrigsten Friedeberg mit 1,85, Prignitz mit 1,27 und die Lausitz mit 0. Merkwürdige Gegenfälle zeigen sich. Stände, die in früheren Jahren stets durch hohe Erträge auffielen, hatten einen Ertrag gleich Null und unmittelbar benachbarte Stände zeigten einen Durchschnitt von 30 Pfund. War da das Wetter oder der Pflichthonig schuld? Die Feststellung der Erträge nach dem Durchschnitt hat wenig Freunde gefunden und ist vielfach falsch angemeldet worden. Gewöhnlich ist der höchste und der niedrigste Ertrag angegeben worden; den Durchschnitt aus diesen unzulänglichen Angaben festzustellen, überließ man der Rechenkunst des Statistikers. Das Verfahren ist doch so einfach! Man zählt die Erträge aller Völker zusammen, das ergibt die Gesamternte, und teilt diese durch die Völkerzahl. Das Ergebnis ist der Durchschnittsertrag. 1918 ist also zu den ungünstigen Bienenjahren zu rechnen. Einige Bezirke hatten eine kleine Mittelernte, für andere war es ein völliges Fehljahr. — Geflagt wird über den vorgeschriebenen unzulänglichen Honigpreis. Während alle Lebensmittel im Werte ins Ungemessene gestiegen sind — geringster Sirup wird mit 3,50 Mark das Pfund bezahlt —, soll der Imker sein edles Produkt mit 2,75 Mark verkaufen. Allgemein wird für den Pflichthonig ein Uebnahmepreis gefordert, der dem der Futur entspricht; die übrige Ware soll der freien Preisbildung überlassen bleiben. Beweglich sind die Klagen über zu späte Lieferung des Zuckers und vielfach wird die Zuckermenge von 15 Pfund für so ungünstige Jahre als zu gering bezeichnet. Aus allen Bezirken wird als Grund für den Eingang der Völker, der 11 Prozent des vorjährigen Bestandes beträgt, der Hungertod angeführt. Groß sind endlich die Klagen der Vereinsvorsitzenden. Die Zucker- und Honiglieferung hat ihnen außer viel Arbeit, Ärger und

Verdruß im Uebermaß gebracht. Allgemein ist der Wunsch, daß der Kriegswirtschaft baldigst ein Ende bereitet werden möge! — Eingewintert wurden 1918: 61 076 Völker gegen 51 911 im Jahre 1917, so daß eine Vermehrung von 17,7 Prozent stattgefunden hat. Außerordentlich stark ist im Bezirk Berlin vermehrt worden, hier beträgt der Zuwachs gar 29 Prozent. In einigen bevorzugten Orten daselbst ist tatsächlich von einer Uebersättigung mit Bienen zu sprechen. Die Mahnung der Regierung, in der Kriegszeit die Vermehrung möglichst zu unterlassen, ist also nicht beachtet worden. Namentlich konnte bei Anfängern eine maßlose Vermehrung beobachtet werden. Mit schlechtem Zuchtmaterial und ohne Erfahrung wurden natürlich keine Erträge erzielt und wertvoller Zucker vergeudet. Der Einwand, die Bienen hätten aber doch für die Befruchtung der Obstbäume und anderer Nutzpflanzen gesorgt, ist hinfällig, da Erträge abwerfende Völker das natürlich ebenso gut besorgen können.

Die Mitgließerzahl ist auch 1918 stetig gewachsen und auf 6555 gestiegen, die in 174 Vereinen gesammelt sind.

Die Wanderbienezucht scheint mehr und mehr in Aufnahme zu kommen. Während die Lausitz von einem völligen Versagen der Heide berichtet, konnten auf dem Wanderstande bei Bork in der Zauche, wo gegen 500 Völker aus den Berliner Vororten aufgestellt waren, ein Durchschnittsertrag von etwa 5 Pfund vom Volk geerntet werden.

An Bienenkrankheiten trat die Faulbrut in zahlreichen Fällen auf.

Zum Schluß muß der Bearbeiter der Statistik lauter und stärker noch als in früheren Jahren die Ungenauigkeit und Unvollständigkeit der Angaben bemängeln. Wenn da nicht Wandel geschaffen wird, ist die ganze Arbeit umsonst. Die Vorsitzenden der Einzelvereine möchte ich dringend bitten, die statistischen Vogen doch aufgerechnet einzusenden, wahrlich eine geringe Mühe; für mich wird diese Arbeit eine große Last.

Die Vorbereitungen des Imkers auf die Schwarmzeit.

Von Lehrer Kirchner = Brunn.

Im Bienenvolke beginnt es sich jetzt mächtig zu regen: überall herrscht Entwicklung und Leben! Das ist ein Wimmeln und eine Emsigkeit! Das Brutnest muß immer wieder erweitert werden, und es reicht bald nicht mehr aus, die vielen Immen zu fassen. Weiselzellen werden angelegt und das Schwärmen vorbereitet. Gut, wenn auch der Imker seine Vorbereitungen getroffen und seine Schwarmausrüstung instand gesetzt hat. Doch wie viele Bienenzüchter gibt es nicht, die während der Schwarmperiode erst hierin und dorthin rennen müssen, um nur die notdürftigsten Geräte herbeizuschaffen? Und in welcher trauriger Beschaffenheit befinden sich nicht selten diese Gegenstände? —

Vor allererst müssen die Wohnungen zur Aufnahme der Schwärme bereit sein. Ältere Holzbeuten kratzt man innen sorgfältig ab, wäscht sie mit Sodawasser gehörig aus und läßt sie gut abtrocknen. Hierauf werden sie mit der genügenden Anzahl Waben (Neserwaben, Kunstwaben oder Anfängen) versehen. Auch die Fenster und Deckbrettchen müssen vorhanden und in gutem Zustande sein.

Soll der Schwarm in einen Strohforb eingeschlagen werden, so muß natürlich auch dieser vorher einer gründlichen Reinigung unterzogen werden, weil sonst der Schwarm leicht wieder ausziehen würde. Denn den fleißigen Bienen gefällt es nicht in einer unsauberen, besudelten und von Ameisen oder Wachsmotten besiedelten Wohnung. Damit der Bau gut gestückt wird, muß der Korb etwa in der Mitte in der Weise gespeit werden, daß sich die fingerstarken Speißhölzer rechtwinklig kreuzen. Geht der Schwarm eingeschlagen wird, wird die Wohnung mit Thymian (Quendel) eingerieben, dessen Geruch bei den Bienen sehr beliebt ist.

Auch das Gefäß zum Einfangen der Schwärme, sei es ein Schwarmfangkorb oder eine Schwarmfangkiste, muß bereit stehen. Der Schwarmfangkorb sei etwas kleiner als der Strohforb, welcher zur Wohnung benutzt wird. Der Deckel des Schwarmkorbes sei mit den Seiten verflochten und nicht aufgepflödet. Dem Verfasser passierte es vor mehreren Jahren einmal, daß sich der festgepflödete Deckel durch das Gewicht eines mächtigen Schwarmes löste und die Bienen teils zur Erde fielen und teils in der Luft umherschwirten. Selbstverständlich waren sie dabei sehr aufgeregt und mit ihren Stichen auch sehr freigebig. Seit jener Zeit benutzte ich zum Schwarmfassen keine Körbe mit aufgepflödeten Deckeln mehr.

Meiner Meinung nach ist die Schwarmfangkiste aus dünnen, ungehobelten Fichtenbrettern dem Fangkorb vorzuziehen. Sie ist um vieles leichter und auch handlicher als dieser. Jede Schwarmversandkiste ist dazu zu gebrauchen. Auf das Drahtgitter nagelt man Pappe oder dünne Brettchen, daß es im Innern der Kiste dunkel wird, versteht den Deckel mit einem Griff, und das Gerät ist fertig. Da der eingefangene Schwarm sich an dem Deckel ansetzt, so braucht man nur diesen an der Handhabe abzuheben und den

Schwarm durch einen Ruck in die neue Wohnung zu stoßen. Die in der Riste zurückgebliebenen Bienen werden durch kräftiges Aufstoßen der Riste von den Seiten auf den Boden befördert und den Bienen in der Wohnung zugeschlachtet.

Sehr gute Dienste leistet auch der Schwarmfangbeutel. Da er auf eine Stange gesteckt wird, so dient er vorzugsweise zum „Einfangen“ solcher Schwärme, die sich hoch angelegt haben. Man hält den geöffneten Sack unter den Schwarm, eine zweite Person befördert durch einen Ruck mittels eines Hakens den Schwarm hinein, und der Sack wird schnelligst durch eine angebrachte Zugvorrichtung geschlossen: der Schwarm ist gefangen. Obgleich der Schwarmfangbeutel ein sehr empfehlenswertes und leicht zu handhabendes Gerät ist, so ist er doch nicht überall zu gebrauchen.

Oftmals muß auf Bäume geklettert werden, zumal wenn sich der Schwarm an einem Stamme, in einer Gabel oder sonst wie „schlecht“ angelegt hat. Dann muß man sich der Leiter bedienen. Hängt der Schwarm nicht hoch, dann nimmt man die Stehleiter zur Hand. Mitunter aber muß eine einfache Leiter angelegt werden, wenn beispielsweise der Schwarm in beträchtlicher Höhe hängt; in diesem Falle läßt man von einer zweiten Person die Leiter halten.

Für die Imker, die ihren Stand nicht immer beaufsichtigen können, dürfte sich ein Schwarmfänger bezahlt machen. Sobald sich der Stock zum Schwärmen ansetzt, wird der Apparat am Flugloch angebracht, und der Schwarm wird eingefangen. Auch die elektrischen Schwarmmelder tun hier gute Dienste.

Trotz aller Beaufsichtigung und Vorsichtsmaßnahmen läßt sich das Durchgehen der Schwärme nicht immer verhindern. In dem kritischen Zeitpunkt des Durchgehens leisten Schwarmspitze und feiner trockener Sand sehr gute Dienste. Die Schwarmspitze sei genügend groß, so daß sie eine ziemliche Menge Wasser aufnehmen kann, und mit einem, einen feinen Strahl auswerfenden Mundstück versehen. Sie muß ferner gut gearbeitet sein und den Strahl weit und hoch tragen. Beim Ankauf einer solchen geize man aber nicht und nehme lieber eine größere, teure Spitze als eine kleine, billigere. Man spritze nun nicht mitten in den Bienenhaufen, sondern in die Höhe, daß das Wasser einem feinen Regen gleich auf die Bienen niederträufelt, sie beruhigt und zum Anlegen zwingt. Noch besser aber ist es, wenn man die vorderen Bienen, denn das sind die Anführer zum Ausreifen, mit der Spitze bearbeitet und ihnen ihr Vorhaben austreibt. Einen gleichen Zweck erfüllt das Werfen des fliehenden Schwarms mit feinem Sand oder feiner Erde. Ganz zwecklos ist das hier und da noch übliche Trommeln, Schießen, Bespiegeln des Schwarmes u. a. m.

Manche Bienenzüchter suchen durch Schwarmlöcher die schwärmenden Bienen zum Anlegen zu zwingen. Sie hängen nämlich in der Nähe des Bienenhauses Röhmröhrchen mit bedeckter Brut an Stangen auf, welche auf den ausziehenden Schwarm eine besondere Anziehungskraft ausüben und ihn zum Anlegen veranlassen sollen. Diese Schwarmlöcher scheinen indessen nicht in allen Fällen Zaubermacht zu besitzen. Auf meinem Stand machte ich einige Proben mit denselben; nicht ein einziger Schwarm legte sich an den aufgehängten Brutwaben an. Verschiedene Imker bringen an den unteren Nesten der vor dem Bienenhause stehenden Bäume stark mit Ahornrinde eingeriebene Tannenzweige an, die ebenfalls die Schwärme anlocken sollen.

Unentbehrlich beim Schwarmfassen sind Bienenhaube, Rauchgerät und Fledermuschel. Zwar sind die Schwarmbienen, weil sie sich mit Honig belastet haben, selten stechlustig; doch gibt es auch Ausnahmen, und es kann sogar vorkommen, daß Schwarmbienen recht böseartig werden können. Da setzt man sich nicht mutwillig der Gefahr aus, sondern gebraucht lieber Vorsicht. Ich habe zwar schon viele Schwärme ohne Bienenhaube gefasst, möchte es aber nicht bei jedem Schwarme probieren. Handschuhe dabei zu gebrauchen, halte ich für überflüssig.

Die bequemsten Bienenhauben sind solche aus Rohhaaren; die aus Drahtgitter gefertigten sind etwas schwer, verursachen dem Träger viel Schweiß und hindern meist am guten Sehen. Auch die Bienenkleider sind sehr praktisch. Es empfiehlt sich, Hosenbeine und Rockärmel fest zuzubinden, damit die Bienen die bloßen Beine nicht hinaufkriechen können.

Als bestes und bequemstes Rauchgerät ist die Dathpfeife zu nennen. Sie dient hauptsächlich für Nichtraucher und ist in jeder Imkereigerätehandlung zu haben. Zum Ab- und Einführen der Bienen verwendet man den Fledermuschel oder auch nur einzelne Federn aus demselben. Hat sich der Schwarm an einem Baumstamm oder dergleichen angelegt, dann bringt man ihn am besten mit einem Schöpflöffel ins Fanggefäß. Sind erst einige Bienen im Korbe und lassen ihr freudiges Geseum hören, dann ziehen die andern gewöhnlich von selbst ein.

Verkehrt handelt der Bienenzüchter, der den Schwarm bis zum Abend stehen läßt, ehe er ihn in die neue Wohnung bringt. Schon 1–2 Stunden nach dem Fassen des Schwarmes fangen die Bienen desselben an vorzuspielen. Wartet man mit dem Ein-

werfen in die Wohnung bis zum Abend, so wird der Schwarm sehr geschwächt, weil viele Bienen zum Mutterstode wieder zurückfliegen werden. 45—50 Minuten dürften genügen, den Schwarm bei der Anlagestelle stehen zu lassen; allerdings muß er sich im Ganggefäß gesammelt haben, d. h. er muß in einem Klumpen an der Decke desselben hängen.

Auch für Kunstwaben oder Wabenanfänge muß Sorge getragen sein. Jeder Imker mit größerem Bienenstand sollte sich eigentlich seine Kunstwaben selbst pressen. Wem dies zu umständlich ist, der wende sich an eine reelle Kunstwabenfabrik und kaufe nur aus garantiert reinem Bienenwachs hergestellte Kunstwaben.

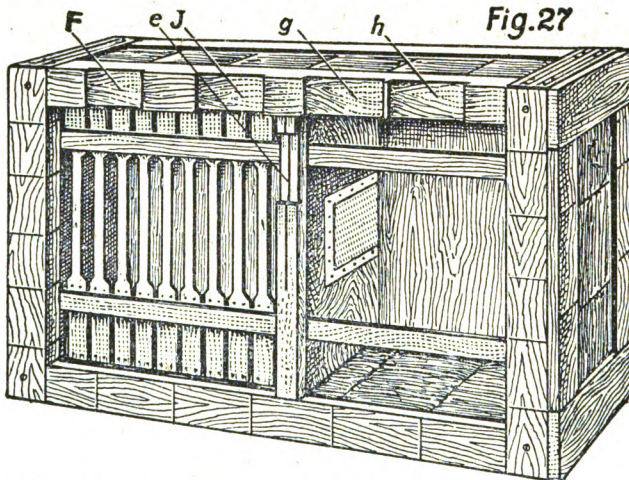
Der „Deutsche Wander-Försterstod“.

D. R. G.-M. Nr. 691 957.

Von Förster Weidemann, Rügen bei Debisfelde.

Eine alte Imkerregel verpflichtet den rationell wirtschaftenden Imker, alljährlich mit der Hälfte seiner Beuten zu wandern, und zwar mit nur starken Völkern, wie solche im Deutschen Försterstod kurz vor der Wanderung durch Vereinigung von Mutterstod und Schwarm erzielt werden. Es ist nun Erfahrungstatsache, daß bei mittelmäßigen bis ungünstigen Heidefrachten die Bienen zunächst die Honigüberschüsse in die Bruträume tragen und die Honigauffätze, selbst die so günstigen niedrigen Dickwaben- bzw. Sektionsrähmchen-Auffätze nur ungern, oft nur in guten Heidejahren beziehen. Dieser Tatsache Rechnung tragend, gelang meinem weiteren Streben auch die Lösung dieser Aufgabe durch Konstruktion des Deutschen Försterstodes als Wanderbeute.

Ich bemerke vorweg, daß Betrieb und Inneneinrichtung in der Wanderbeute, die übrigens auch mit demselben vorzüglichen Erfolge zur Früh- und Haupttracht benutzt werden kann, genau dieselben sind, wie im Original-Försterstod. Während letzterer die Strohwände in einem festen Holzgestell mit festverbundenem Bodenbrett aufnimmt, setzt der Wander-Försterstod seine mit stärkerer



Ober- und Unterleiste hergestellten Strohwände durch eine sinnreiche Anordnung direkt zusammen. Schiebbrett-Unterleiste, Schiebbrett mit den verschiedenen Einsätzen als Vollwand, Drahtgitterwand und Absperrgitterwand mit Klappen zur „Selbsttätigen stillen Umweiselung“, 5 Fluglöcher F, J, e, g, h, Veranda usw. sind genau, wie beim Original-Försterstod, jedoch fehlt das Bodenbrett, das durch ein gemeinsames Bienenhaus-Bodenbrett, wie beim Lüneburger und Vogenstilper-Betriebe ersetzt wird. Bedingung ist, daß das zirka 4 bis 5 Zentimeter starke Bodenbrett in einer Ebene liegt, also keine Erhöhungen und Vertiefungen oder Nisse usw. aufweist.

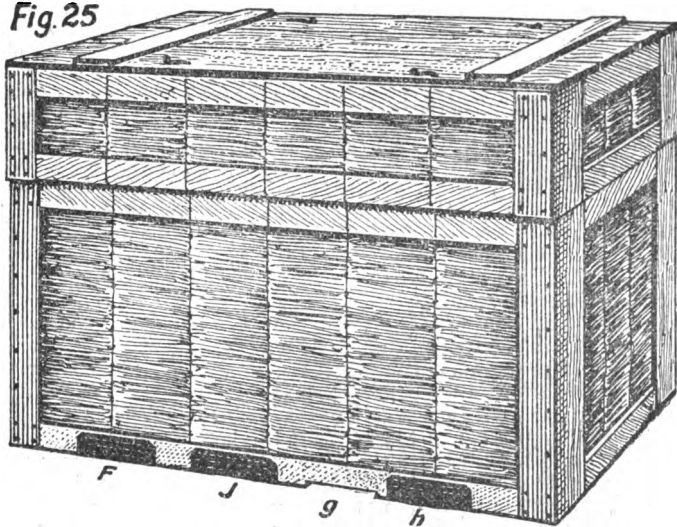
Es können also vorhandene Lagden, auch zur Behandlung von vorne, benutzt werden. Soll gewandert werden, so wird nach Abnahme der Honigräume die obere Brutraumöffnung durch einen Holzdeckel mittels starker Ringschrauben oder Vorreibern und die untere Brutraumöffnung durch ein Bienenloch geschlossen, so daß der Wander-Försterstod, wie beim Lüneburger und Vogen-Stilper, auf den Kopf oder auf die Seite gestellt

werden kann. Es hat dies den Vorteil, daß der oben und hinten eingetragene Honig jetzt nach unten kommt und so ein Zusammenbrechen des Baues beim Wandern mit Benutzung gewöhnlicher Erntewagen (also beim Mangel von Federwagen) fast ganz ausgeschlossen, bezw. sehr vermindert. Der Wander-Försterstock macht etwa den Eindruck eines Breitwaben-Bogenstülpers, jedoch mit dem Vorzug der sehr viel bequemeren Oberbehandlung und Anwendung von Dickwaben-Aufsätzen in der Frühtracht, kein Umnehmen schwerer Bogenstülpers ist nötig. Will man dennoch den Wander-Försterstock zur Nachschau auf Schwarmreife (Weiselzellen) umnehmen, so gestattet die, wie beim Bogenstülperrahmen, schmalere Brutwaben-Unterleiste einen bequemeren und tieferen Einblick in die Wabengassen.

Ueberhaupt gestattet der Wander-Försterstock vollständig den Betrieb des Bogenstülpers, den er somit ersetzt unter gleichzeitig enormer Verbilligung der Anschaffung für den Anfänger, der sich die Honigauffäße erst im darauffolgenden Jahre anzuschaffen nötig hat.

Die niedrigen Honigräume sind in gleicher Strohwandausführung, bedecken den ganzen Brutraum und haben inwendig ein Schiebbrett zur Teilung von Abteilung A und B. Nach Einschlagen des Vorschwarmes dreht man den Honigraum einfach um, d. h. mit der Stirnseite nach hinten; der gemeinsame Honigraum ist stets geschlossen,

Fig. 25



also unter Trennung von Abteilung A und B. Die Schiebbrett-Einsätze des Brutraumes kann man, ohne den Honigraum abheben zu müssen — ein geringes Zurseiterücken genügt — auswechseln, ebenso kann man im Frühjahr eine Brutwabe ziehen, ohne daß der im Winter auf dem Brutraum belassene Honigtafeln stört, da letzterer $2\frac{1}{2}$ Zentimeter breiter oder vielmehr tiefer ist. Deckbrettchen sowie ein Futtertafeln, ähnlich wie beim Original-Försterstock, auf die unteren Dickwabenträger gelegt, schließen den Brutraum und der Holzdeckel den mit wärmenden Stoffen ausgefüllten Honigtafeln.

Ein mit den Fluglöchern F und g, sowie mit Deckbrettchen und Schlitz für Flugloch versehenen, unter den Brutraum gestellter zweiter Honigtafeln gestattet neben der vorzüglichen Seiten-Überwinterung, wie im Original-Försterstock, außerdem noch die **Oben-Überwinterung** gleichzeitig als Vorteil bei Überwinterung von zwei Völkern.

Die in allen Zirkereigenschaften erhältlichen Kastenverbinder verbinden einen Brutraum mit einem Honigraum, wenn die Wanderung mit einem solchen gewünscht wird. Die Querleisten der Holzdeckel gestatten ohne weiteres das Aufeinanderladen der Stöcke, da sie den Luftdurchzug frei gestatten.

Der Wander-Försterstock ist nur 31 Zentimeter hoch, mit zwei Honigräumen und Deckel nur circa 58 Zentimeter, also circa 8 Zentimeter niedriger als der Original-Försterstock, gestattet mithin eine 8 Zentimeter geringere Etagenhöhe und damit eine noch bequemere Behandlung der zweiten Etage.

Das Sacken der Strohwände verhindern innen in allen vier Ecken angenagelte Winkelblecheisen, die bei sorgfältiger Strohwandfabrikation aber auch entbehrt werden

können, und außen seitlich an Ober- und Unterzarge angenagelte, zirka 9 Zentimeter breite Leisten zur gleichzeitigen Strohwanddichtung. Wie beim Original-Försterstod können alle Holzteile zur Erneuerung schadhafter oder infizierter Strohwände (Faulbrut) wieder benutzt werden und machen den Wander-Försterstod unermüßlich.

Das erheblich, zirka 45—50 Prozent geringere Gewicht (der wanderfertige leere Försterstod ohne Aufsätze wiegt zirka 29,5 Kgr., der wanderfertige leere Wander-Försterstod ohne Aufsätze zirka 16,5 Kgr.), die größere Handlichkeit, vor allem die außerordentliche Billigkeit durch erhebliche zirka 50 Prozent betragende Material- und Arbeitslohnsparsamkeit, die noch viel leichtere Selbstfabrikation und anderes mehr machen den Wander-Försterstod zur mühelos = ertragreichsten Doppel-Mobil-Strohwohnung der Welt, zum billigsten Volksstod für den Ärmsten der Armen.

Möge der Wander-Försterstod bei dem gänzlich unveränderten Betriebe insbesondere dem unbemittelten kleinen Manne zum Segen gereichen und als Ersatz für den Lüneburger und Bogen-Stülper zum Allgemeingut der deutschen Imkerei werden.

Arbeiterinnen in Drohnenzellen.

Von Prof. Dr. v. Buttel-Reepen, Oldenburg i. Gr.

Unter dem Titel „Ein Bienenrätsel“ findet sich ein interessanter Bericht auf Seite 53 dieser Zeitschrift. Wir erfahren, daß ein sehr starker, während der Volltracht gefallener Vorschwarm, der seinen Brutraum innerhalb weniger Tage ausbaute, zum Teil Drohnenwaben im Brutraum aufführte und daß aus den teilweise bestifteten Drohnenzellen anscheinend ausschließlich Arbeiterinnen ausgeschlüpft seien. Es werden hieran verschiedene Fragen geknüpft:

1. „Hat jemand ähnliche Erfahrungen gemacht?“ Ein derartiger Befund, d. h. das Auftreten von Arbeiterinnen in Drohnenzellen, wurde bereits mehrfach festgestellt, wenn auch die Einzelheiten, soweit sich bei den ungenügenden Angaben ersuchen läßt, sich nicht völlig zu decken scheinen. Die Grundtatsache aber ist dieselbe. So berichtet W. Günther (1879), daß er in einem Stode die Drohnenzellen flach bedeckt fand, sie enthielten nur Arbeiter, desgleichen Klemptin (1881). Im Jahre 1890 stellte W. Günther folgenden Fall fest: „Ein Volk baute in wenigen Tagen den Honigraum vollständig aus. Auf der dritten Wabe zeigte sich später Bienenbrut in Bienenzellen. In der vierten Wabe, einer Drohnenwabe, waren die Zellen so flach bedeckt, daß ich Bienenbrut darin vermutete, was auch nach 8 Tagen an den Tag trat. Fünf volle Drohnenwaben waren voll Bienenbrut, und im ganzen Stode war keine einzige Zelle Drohnenbrut und auch keine Drohne zu finden.“ Hier kann man die Vermutung hegen, daß es sich um eine Königin handelte, die überhaupt unfähig war, Drohneneier abzulegen. Derartige Fälle wurden ebenfalls schon mehrere konstatiert (vergl. Buttel-Reepen, „Leben und Wesen der Bienen“. Braunschweig 1915). Möglicherweise gehört auch der erste Günthersche Befund hierher. In den von Klemptin berichteten beiden Vorkommnissen erzeugten die Königinnen aber auch Drohnen. Lehzen beobachtete, daß eine Königin auf einer Drohnenwabe ein handflächengroßes Stück mit Arbeiterneiern belegt hatte. (Vergl. Buttel-Reepen, „Ueber den gegenwärtigen Stand der Kenntnisse von den geschlechtsbestimmenden Ursachen bei der Honigbiene“. Vhdl. der Deutsch. Zoolog. Ges. 1904.)

2. „Kann jemand eine einwandfreie, vielleicht wissenschaftliche Erklärung geben?“ Auf diese Frage des Herrn Hannemann ist zu sagen, daß der Tatbestand nicht genau genug geschildert worden ist, um eine exakte wissenschaftliche Behandlung zu ermöglichen. Wir erfahren z. B. nichts über die Rasse und über die Bedeckung der Zellen und nichts darüber, ob die Königin auch Drohnen erzeugte usw. Daß bei Volltracht mit Vorliebe Drohnenwaben gebaut werden, ist eine besonders dem Heideimker geläufige Erscheinung. (Vergl. „Leben und Wesen der Bienen“.) Ich gebe in der angezogenen Schrift verschiedene Vermutungen über die Ursachen, die möglicherweise die Bienen hierzu antreiben, doch kommt man über Vermutungen nicht hinaus. Jedenfalls fand — laut Hannemanns Bericht — die Königin mitten im Brutraum „zwei Nischen, die fast nur Drohnenwerk enthielten“. Die Beobachtung lehrt, daß ein Vorschwarm in diesem Stadium nicht drohnensüchtig ist, die Königin bestiftete daher die Drohnenzellen mit befruchteten Eiern.

Seht man im Frühjahr ein Volk nur auf Drohnenwaben, so werden in den Drohnenzellen neben Arbeiterinnen auch viele Drohnen erzeugt. Es kommt hierbei aber auch auf Tracht, Bitterung und namentlich auch auf die Rasse an. Im Spätjahr oder im Hochsommer werden dagegen in solchen Versuchsvölkern in der Hauptsache nur oder fast nur Arbeiterinnen hervorgebracht. (Vergl. Buttel-Reepen „Zur Fortpflanzungsgeschichte der Honigbiene“. Zoolog. Anz. 33. Bd. 1908.)

3. „Bestimmen die Arbeiterinnen oder die Königin das Geschlecht der Bienen? Sind die Zellen für das Geschlecht ausschlaggebend? Hat die Königin versehentlich befruchtete Eier in Drohnenzellen gelegt? Hat Döckel nicht doch mit seinen Ansichten über Parthenogenese recht gehabt?“ Diesen Fragen des Herrn Hannemann dürfte schon in den vorstehenden Erörterungen Antwort zuteil geworden sein. Es findet sich da nichts, was gegen die Dzierzonsche Lehre verstößt. Es fehlt mir an Zeit und im Blatte an Platz, um in ausführliche Erörterungen einzutreten. Die Untersuchungen von Petrunkevitch (1900) und die von Nachtsheim (1912, 1913) haben mit größter Sicherheit den Nachweis erbracht, daß die Eier in Drohnenzellen unbefruchtet sind und die Eier in Arbeiterzellen befruchtet. Bevor diese Untersuchungen nicht widerlegt sind, hat es wenig Zweck, sich darüber zu unterhalten, ob die Drohneneier nicht doch befruchtet seien. Daß die Königin normalerweise die verschiedenen Zellgattungen beachtet, weiß jeder beobachtende Imker. In Notfällen, und ein solcher Notfall dürfte auch im Hannemannschen Falle vorgelegen haben, bestiftet die Königin aber auch Drohnenzellen mit befruchteten Eiern. Wie sehr die Königin die Zellen beachtet, geht auch aus folgender Beobachtung hervor. Auf der 11. Wanderversammlung des Generalvereins der schlesischen Bienenzüchter in Grottkau stellte Lehrer Langer aus Tost ein italienisches Bastard-Volk mit 4-jähriger Königin aus, die noch keine Drohnenzelle bestiftet hatte. Es fanden sich daher nie Drohnen im Stod, wie aus den Angaben geschlossen werden muß. Wenn die Arbeiter das Geschlecht bestimmen, warum finden wir dann — nicht so sehr selten — Drohnen in Weisel- oder in Arbeiterzellen! In weisellos gewordenen Völkern sieht man hin und wieder die Zellen über Arbeiterbrut in hochgewölbte Drohnenzellen (Budelbrut) umgebaut. Man muß hier schließen, daß die Bienen versucht haben, die Arbeiterbrut in Drohnenbrut zu verwandeln. Ich untersuchte zwei Bienen aus derartigen Zellen und fand völlig normale Arbeiterinnen. Ueber diesen Fall und vieles andere Einschlägige findet sich Näheres in meiner erwähnten Schrift: „Leben und Wesen der Bienen“ und muß ich darauf verweisen.

Alle diese biologischen Befunde sind aber nicht von ausschlaggebender Bedeutung, entscheidend sind nur die mikroskopischen Untersuchungen, die ständig weitergehen. Daß aber auch die Döckelschen biologischen Experimente nichts für seine Lehre beweisen, ergibt sich schon aus vorstehenden Angaben sowie aus Nachprüfungen. (Vergl. auch Breßlau. „Die Döckelschen Bienenexperimente“. Zoolog. Anz. 1908.)

Wertvoll und interessant sind aber Befunde wie der Hannemannsche stets, und dankbar wäre es zu begrüßen, wenn die Imker bei Schilderung abweichender oder abnormer Zustände im Bienenvolk sich der größten Genauigkeit, unter Angabe aller Nebenumstände, befleißigten; sie erleichtern dadurch die wissenschaftliche Verwertung bezw. sie machen diese dadurch überhaupt erst möglich.

Die Honigräume müssen warm und niedrig sein und mit Dickwaben versehen. — Von Koch, Lantwisch.

Daß die Beschaffenheit des Honigraumes auf den Honigertrag von sehr großem Einfluß ist, habe ich deutlich erfahren, als ich vor etwa 16 Jahren anfang, in Gerstungsbeuten neben den Hinterladern zu imkern. Die Erträge in den ersteren blieben alljährlich gegen letztere um 10—15 Pfund zurück. Ich erntete daraus nie den schönen würzigen Honig aus Obstblüten, Ahorn und Kastanien. Die Bienen gingen nicht in die Honigräume. Erst wenn im Juni die Hitze draußen stieg, zogen sich die Bienen auch in die Gerstung-Honigräume. Aber die erste Frühjahrsernte war darin verloren. Das hatte sehr natürliche Gründe, die ich nicht kannte. Die Honigräume waren aus 2 Zentimeter dicken Brettern gebaut und obenauf lag ohne Umschlingung ein eben solch dicker Deckel. In solche schlecht verwahrte, luftige Honigräume gingen die Bienen nicht hinein, bis es von draußen von selbst heiß wurde. Herr Kunkisch nimmt mich heute noch zum Zeugen, daß man in Gerstungsbeuten schlechte Ernten macht, weil ich als noch unfertiger Gerstungsimker einmal vergleichsweise meine Ernten in Gerstung- und Hinterladerbeuten veröffentlicht hatte. Die geringeren Ernten in jenen waren aber nur die Schuld der falsch gebauten, kalten Honigräume. Da lernte ich Herrn Köster und seine Beute kennen und damit die ungeheure Bedeutung der Wärme ebenso für die Honigräume wie für die Bruträume. Herr Köster umhüllte die Honigräume dick mit Watte und stülpte noch einen Schutzkasten darüber. Wollte er sich überzeugen, ob der Honigraum besetzt sei, so fühlte er nur die Decke an. Dann wußte er Bescheid. Gleiches lernte ich aus dem Gebrauch der gleichfalls dick mit Watte verwahrten Sybiakästen kennen, deren Honigräume ganz gehörig verummumelt werden. Das veranlaßte mich, auch die Honigräume der Gerstungskästen recht warm zu bauen mit doppelten und mit Füllung versehenen Wänden. Dazu wurde der

dünne Sommerbedel als unnützes, schädliches Stück beseitigt. Auf die Waben kam die auch schon schützende Wachsbede und darauf die von allen vier Seiten gut gesicherte, umschlossene dicke, warme Stroh- oder Holztabbede. Nun erst hatte ich die Gerstungsbeuten in richtiger Verfassung. Dazu wurde nach Preussischer Weise Ende Mai die Königin nach hinten auf 3—4 Waben abgesperrt. Von da ab habe ich alljährlich bei einfachster Arbeit infolge der gleichzeitigen bequemen Ober- und Hinterbehanglung gleichmäßig in allen Gerstungsbeuten so reiche Erträge geerntet, daß schließlich alle Hinterlader zu Brennholz verwertet worden sind.

Gerstung hat den Honigräumen die halbe Höhe der Bruträume gegeben. Das ist gewiß sehr zweckmäßig, und in guten Jahren werden von fleißigen Völkern diese Honigräume zwei- bis dreimal gefüllt. Aber ohne Absperrgitter geht bei gewöhnlichen Waben die Königin sehr oft in die Honigräume und verdirbt die Ernte. Nach dem Absperren der Königin nach hinten wird natürlich nur der hinten abgesperrte Raum abgedeckt, nach vorn dann noch das Absperrgitter zu lassen wäre unnütz und Quälerei für die Bienen. Da haben sie also freien Zugang zum Honigraum. Wir ersparen aber das Absperrgitter überhaupt, wenn wir die Honigräume niedriger bauen und ausschließlich mit Dickwaben versehen. Dazu sind bereits die Honigräume nochmals halbiert worden, so daß die Dickwaben innen 10 Zentimeter hoch sind. Da in solchen Honigraum, der 40 Zentimeter lang ist, 8 Dickwaben gehen mit je 25 Zentimeter Innenlänge und einer gesamten Wabenfläche von $10 \times 25 \times 8 = 20$ Quadratdezimeter und 1 Quadratdezimeter Dickwabe 400 Gramm Honig enthält, so bringt solch niedriger Honigraum einmal gefüllt 20×400 Gramm = 16 Pfund Honig. Wir können aber die Honigräume besser etwas höher bauen, nämlich so, daß die Dickwaben innen 12 Zentimeter hoch sind. Dann ergeben sich $12 \times 25 \times 8 = 25$ Quadratdezimeter Wabenfläche, die gefüllt 25×400 Gramm = 9,600 Kilogramm oder rund 19 Pfund ergeben. Werden solche Honigräume zwei- oder dreimal gefüllt, so dürfte selbst ein anspruchsvoller Imker befriedigt sein. Die Hauptsache ist aber auch neben der Sicherheit gegen die Königin und der Ueberflüssigkeit des Absperrgitters, daß solcher Honigraum warm ist, der ausgebaut sofort von den Bienen bezogen wird, besonders wenn vom Vorjahr her die Waben noch honigfeucht sind, oder wenn man sie mit Honigwasser besprüht hat. Es ist eine alte Fabel, daß nur Brut die Bienen schnell in die Honigräume lockt. Das mag noch für die hohen Hinterlader gelten, die kalt sind, für die niedrigen warmen Honigräume braucht man keine Brut als Lockmittel. Warm, niedrig, Dickwaben — das muß für alle Honigräume als natürliche Forderungen erstrebt werden.

Bekanntmachungen d. Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Brandenburg

Bienenzuchtlehrgänge der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Nr.	Name des Leiters	Wohnort	Anmeldungen an	Tag u. Stunde der Veranstaltung	Ort
1	Ludwig, Lehrer	Boltersdorf b. Luckenwalde	Ludwig, Lehrer	4. u. 18. Mai 1. u. 8. Juni 13. Juli	Bienenland des Lehrgangsleiters
2	Merten, Lehrer	Baef b. Reetz (Brigitz)	Merten, Lehrer	27. April 29. Mai 6. Juli 31. August	in Baef „ Al.-Berge „ Baef „ Reetz
3	Zimmer, Lehrer	Braunsfelde Nm.	Zimmer, Lehrer	11. u. 25. Mai 25. Juni 10. August 7. September	Friedeberg Nm.
4	Märker, Lehrer	Pulverkrug Kr. Ost-Sternberg	Märker, Lehrer	25. Mai weitere Angaben folgen	Runitz b. Pulverkrug
5	Vange, Staatsförster	Kriescht Nm.	Vange, Staatsförster	25., 26., 27., 28. Juni	Kriescht (Warthebruch)
6	Köppen, Lehrer u. Gretchen, Imker	Plessow b. Werder a. G. Glindow b. Werder	Gretchen, Imker	10., 11. Mai 24., 25. „ 14., 15. Juni	Glindow b. Werder a. G.

Bienenzuchtlehrgänge der Märkischen Bienenzeitung.

Für Anfänger: 16. bis 18. Juni in Retschendorf (Spree).

Fortbildungskursus 23. bis 25. Juni in Retschendorf (Spree).

Gebühren 9 Mark. Anmeldung an Pfarrer Nisch-Retschendorf (Spree).

Infolge eines großen Zuwachses an neuen Abonnenten sind die Nummern 1—3 des laufenden Jahrgangs vergriffen.

Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg.

Zucker.

Infolge mehrfacher Anfragen mache ich noch einmal darauf aufmerksam, daß neben der erfolgten Zuckeranmeldung durch die Imkervereine auch noch die Anmeldung des Zuckerbedarfs bei dem zuständigen Gemeindevorstand unter Namensunterschrift in den sogenannten Ortslisten zu erfolgen hat. — Die Austeilung des Zuckers erfolgt aber noch wie vor durch die Imkervereine. Dabei mache ich die Vereinsvorstände noch einmal besonders darauf aufmerksam, daß an die Imker kein Zucker ausgeteilt werden darf, denen die Zuckerzuteilung infolge Nichterfüllung der Honigablieferungspflicht gesperrt worden ist.

Wachs.

Es ist festgestellt worden, daß die Wachsablieferungen seitens der Wachsammellstellen in letzter Zeit bedeutend zurückgegangen sind, so daß die Herbeischaffung der Wachsmengen, die für bestimmte Zwecke notwendig gebraucht werden, in Frage gestellt ist. Es wird daher durch die maßgebenden Stellen dringend ersucht, die Imker an ihre Wachsablieferungspflicht zu erinnern und sie auf die unangenehmen Folgen, die eine Übertretung der bezüglichen Bestimmungen nach sich zieht, aufmerksam zu machen. Man hat sich infolgedessen auch genötigt gesehen, die diesjährige Zuteilung des Bienenzuckers an die Imker von der Ablieferung einer dem Besitze an Bienenbäckern entsprechenden Bienenwachsmenge abhängig zu machen. Ich bitte daher sowohl die Vorstände als auch die Mitglieder der Imkervereine, für die Ablieferung von möglichst viel Bienenwachs zu werben und mir etwaige Übertretungen der Bestimmungen über die Wachsbeschlagnahme mitzuteilen, damit von hier aus das Erforderliche veranlaßt werden kann.

Friedrichshagen, Friedrichstraße 99, den 15. April 1919.

Kranepuhl.

Allerlei Imkerfreiche, selbsterlebte und selbstbegangene.

Von Hannemann, Schöneiche b. Friedrichshagen.

Fehler sind dazu da, damit sie gemacht werden, sagt die Weisheit der Gasse. Warum sollte sich der Imker nicht auch einmal eine Dummheit leisten. Wohl aber dem Bienenzüchter, der seine Fehler einsieht und sich vor Wiederholung derselben hütet. Vielleicht dienen auch diese Zeilen dazu, manchen Anfänger in der Imkerei vor dieser und jener Torheit zu bewahren.

Du wirst gewiß, lieber Imkerfreund, nicht auf den sonderbaren Gedanken kommen, deinen Bienlein in der Not ein Tellerchen mit allerfeinster Kriegsmarmelade vorzusetzen, wie jene stellvertretende Bienenmutter, die sich gewiß sagte: Muß ich mit meinen Kindern Rohrübenmarmelade essen, so werdet ihr euch doch wohl mit Erdbeermarmelade begnügen.

Aber die Immlin schüttelten bedenklich ihre Köpfchen.

Da meinte es doch eine andere Imkerfrau schon etwas besser, als sie ihren Pflegebefohlenen einige Stüchchen allerbesten Würfelzuckers aus ihrem Friedensvorrat hervor-suchte und den notleidenden Bienden unter die Waben schob. Leider war aber das zarte Zünglein der Bienen nicht im Stande, den Zucker ohne Wasser aufzulösen.

Wahrscheinlich meinte es auch jener Imker gut mit seinen Bienen, als er zu Beginn des Winters das Flugloch fest verstopfte, damit weder Kälte, noch Sturm und Regen Zutritt haben sollten. Als aber Anfang März bei herrlichstem Frühlingswetter der fürsorgliche Bienenvater nicht zu Hause war, da suchten die armen eingekerkerten Immlin in ihrem Freiheitsdrang nach der Haustür. Als diese aber fest verschlossen war, da fanden sie glücklicherweise durch das schlecht-schließende Fenster und die ebenso undichte Tür einen Ausgang und an der Hintertür herrschte ein fröhliches Gefummel. Leider hatten nicht alle ausflugbedürftigen Tierchen die Deffnung gefunden. Es sah daher im Stodinnern nicht

sehr sauber aus, und manches Immelein lag tot mit geschwellenem Leibe am Bodenbrett. — Hierzu möchte ich bemerken, daß ich auch im strengsten Winter das Flugloch ebenso weit offen lasse wie im Sommer, es höchstens bei Schneesturm und verführerischen Sonnenstrahlen verblende. —

Ein äußerst eifriger Anfänger erklärte mir Ende Februar, als ein schöner Ausflugtag gewesen war, daß er sämtliche Verpackung aus dem Honigraum entfernt habe, da es den Bienen nun doch wohl zu warm geworden sei. Glücklicherweise ließ sich der junge Imker befehlen und versprach, sofort die Verpackung wieder vorzunehmen und nicht vor Öffnung des Honigraumes zu entfernen.

„Was siehst du aber einen Splitter in deines Bruders Auge!“ Nur gemacht, lieber Leser. Den nächsten Imkerstreich habe ich selbst begangen. Es ist zwar eine lange Reihe von Jahren her, aber geschehen ist es doch.

Eins meiner ersten Völker wollte nicht recht vorwärts mit dem Brutansatz, trotzdem ich es für recht stark hielt. (Anfänger halten nämlich ihre Bienen immer für stark, namentlich, wenn sie nur ein einziges Volk haben.) Ein erfahrener Imker, dem ich meine Sorge vortrug, riet mir, zwischen die letzten beiden Brutwaben ein Rähmchen mit einer leeren Mittelwand zu hängen. Es war zu Beginn der Baumbüte. Am nächsten Tage wurde nachgesehen, was ja zu Anfang meiner Imkertätigkeit leider täglich mindestens einmal geschah und siehe, das Volk hatte einen Teil der neuen Wabe ausgebaut, und die Königin hatte die ausgebauten Zellen schön bestiftet. Erfreut von dem schönen Erfolge hing ich ein zweites Rähmchen mit künstlicher Mittelwand vor die letzte Brutwabe. Es trat unglücklicherweise kaltes Wetter ein, und zu meinem Schrecken hatte das Bienenvolk nicht nur die beiden neuen Waben, sondern auch die ziemlich reife Brutwabe, die hinter den neuen Waben hing, verlassen. Das Volk war nicht stark genug, die neuangesezte Brut zu erwärmen. Drei Brutwaben waren verloren. Die erkaltete Brut mußte, um weitere Gefahren abzuwenden, herausgenommen werden. — Der Anfänger hüte sich also vor solchen Maßnahmen, die wohl unter gewissen Voraussetzungen ein erfahrener Imker vornehmen kann. Wer Pfarrer Gerstungs „Grundgesetz“ gelesen hat, wird auch nie einen solchen gewaltsamen Eingriff in das Heiligtum des Bienenvolkes machen.

Im vergangenen Jahre hatte ein Anfänger ein Schwärmchen in einen Bieretager gebracht, unten einige Rähmchen mit Anfängen (Streifen von Kunstwaben) eingehängt. Da aber die unteren Etagen nicht abgedeckt waren, so war der Schwarm natürlich bis in die äußerste Oberetage gestiegen, zudem die Anfänge nicht vom Oberteile der Rähmchen, sondern am Unterschenkel angelötet waren. Der Bienenbater hatte sich gesagt: Ich habe doch bei meinem Hausbau mit dem Grundstein begonnen; die Bienen müssen doch wohl auch von unten auf ihren Bau errichten.

Zum Schluß ein toller Imkerstreich: In einem Eisenbahnabteil fand folgendes Zwiegespräch zwischen der Gattin eines Bienenhalters, der keinem Verein angehört, und einem hiesigen Imker statt.

Dame: Herr N. haben Sie schon Honig geschleudert?

Herr: Nein; ich habe noch nicht einmal den Honigraum geöffnet.

Dame: Mein Mann auch nicht; aber er hat schon vier- bis fünfmal geschleudert.

Herr: Wieviel Völker hat er denn?

Dame: Eins.

Herr: Wieviel Honig haben Sie schon geschleudert?

Dame: Beinahe 2 Pfund; aber ich mag den Honig nicht; er schmeckt nicht, außerdem schwimmen oben lauter Maden. Da kaufe ich mir lieber guten Honig.

Also, lieber Anfänger, lieber garnicht aus dem Brutraum schleudern; dann kommst du nicht in Gefahr, die junge Brut herauszuschleudern. Erfahrene Imker leisten sich gewiß nicht solche Streiche, wohl aber tun sie ein gutes Werk, wenn sie Anfänger vor solchen und ähnlichen Thorheiten bewahren. Leider bestätigt sich häufig erst das Sprichwort: Durch Schaden wird man klug.

Beobachtungsstände im März. — Von R. Koch = Berlin-Lankwitz, Raulbachstr. 36.

Nicht zu früh jubeln! Das hat uns wieder einmal der März gelehrt. Vom 3. bis 6. und vom 10. bis 12. wurde es sommerlich mit 17 Grad Wärme. Die Bienen flogen, daß es eine Lust war, und brachten von den Schneeglöckchen und Prokus schon reichlich Pollen. Vom 16. ab aber kam der Winter wieder ans Regiment mit 7 Grad Kälte am 20., Reif und Schnee, und so ging es fort bis zum Ende. Am 31. lag der Schnee 8 Zentimeter hoch. Niederschlag hier 30 Millimeter. Die Völker, die nicht in der Heide

waren, saßen arm an Vorrat, trotzdem jedes Volk seine 15 Pfund Zucker bekommen hatte und im September noch gut mit Honig versehen war! Da mußte aus den Heideböllern Vorrat abgegeben werden. Der voriges Jahr gelieferte Zucker war ja nichts wert. Zehrung des Wabenvolkes im März 2000 Gr. Mit der Stocknässe macht man doch alle Jahre andere Erfahrungen, und wenn jemand behauptet, es gibt Beuten, die nicht nassen, so ist das Unwahrheit. Von 5 nach Osten stehenden Böllern waren 3 ganz trocken, Böller stark, die andern naß und ebenso volkstark. Von den 10 Südböllern waren das eine Jahr die unteren 5 alle naß, die oberen trocken, das nächste Jahr war es umgekehrt. Der Grund kann immer nur die Brutentwicklung sein, die viel Zehrung verlangt, und die Honigzehrung ergibt Kohlensäure- und Wasserdampfausatmung. Letztere kommt an die Strohbede und kalte Tür hinten und schlägt da nieder, wenn Drahtfenster da sind; ist Glasfenster da, schlägt die Kasse am Glas nieder. Wird es warm draußen, verschwindet schnell alle Kasse, weil die Türen warm werden. Eine innen mit Firnis gestrichene Tür ist stets ganz besonders naß, weil die Kasse nicht ins Holz einziehen kann.

Herr Krüger-**Preisla** verzeichnet nur 800 Gr. Abnahme. Wetter wie oben und 29 Millimeter Niederschlag. Herr Kanno-**Kunit** West-Sternberg hat nur 500 Gr. Zehrung und 50 Millimeter Niederschlag. Ausflüge sind nicht angegeben trotz der vielen Wärmegrade im 1. und 2. Monatsdrittel. Stimmt das Thermometer mit 26 und 21 Grad Wärme am 12. und 13.? Herr Pfeil-**Wittstod** verzeichnet 830 Gr. Abnahme und 60 Millimeter Niederschlag und nur 5 Flugtage. Herr Schmoor-**Böhne** bei Rathenow ist ein oben überwintertes Volk ersicht, weil beim Einsetzen der Strohbede von hinten sich die Deckbretter zusammengeschoben haben und so keine Luft nach unten blieb. Er wird künftig einen Keil zwischen die Bretter legen. Abnahme 1850 Gr., Niederschlag 35 Millimeter, 9 Flugtage. Der 12. März war überall sehr warm. Herr Müller-**Romanes** schreibt, daß bei Anfangern viel Böller verhungert sind und die Jünger die Schuld tragen. Abnahme 250 + 450 + 200 = 900 Gr., 6 Flugtage, 47 Millimeter Niederschlag. Herr Pächler-**Ludenwalde** gibt 1500 Gr. Abnahme an. Bei der am 12. vorgenommenen Durchsicht ergab sich Brut in allen Entwicklungsstufen. Ueberwinterung ausgezeichnet, 12 Flugtage, 30 Millimeter Niederschlag. Im April beginnt die Wanderung. Hoffentlich ergeben sich auch von da etliche nützliche Nachrichten, ich würde sehr dankbar sein. Herr Wank-**Sommerfeld** will nicht glauben, daß die Bienenböller den ganzen Winter hindurch bei einigermaßen Bitterung Tote zu beseitigen suchen. Bekannt ist aber doch die Mahnung, die Fluglöcher im Winter immer in Obacht zu haben und die Toten herauszuholen. Sind die Klappen hoch oder Vorläge da, werden die Toten weiter herausgeschleppt, sonst nur bis ins Flugloch. Ins Freie werden sie freilich nicht getragen, höchstens weht der Wind ab und zu einige vom Flugbrett. Abnahme 1700 Gr., Niederschlag 48 Millimeter, 12 Flugtage. Herr Schreyer-**Eberswalde** hat die Haselnuß befliegen gesehen. Ich habe es zweimal beobachtet bei spät blühenden Sträuchern. Haselnuß ist Windblüter, ihr Ruhm als Pollenspender hat besserer Beobachtung weichen müssen. Abnahme 400 + 600 + 350 = 1350 Gr. Man vergleiche **Romanes** und die Kälte im letzten Drittel. Niederschlag 40 Millimeter, 6 Flugtage. Herr Wittkowitz-**Reek** führt die geringe Zehrung seiner Böller, die er alle Jahre beobachtet, auf seine Bienenrasse zurück. Das ist richtig. Er kommt mit 10 Pfund Zucker als Winterfutter aus. Letztere Angabe ist außerordentlich interessant, denn bei ihm lehrt sie gerade, daß wirklicher Winter wenig Futter erfordert. Nach dem Winter richten sich aber auch seine Bienen, die erst dann in Brut treten, wenn der Sonnenreiz seine Wirkungen auf die Natur ausübt und auch durch die Stockwände zu den Bienen dringt. Das geschieht zufolge der geographischen Lage in Reek später, daher der spätere Eintritt in Brut. Merkwürdig dafür sind ja die Summen der +-Temperaturen vom März: Reek 25 + 198 Grad, Ludenwalde mit südlicher Lage 151 + 355 Grad. Das ist ein gewaltiger Unterschied für die Naturentwicklung. Abnahme 950 Gr., Niederschlag 57 Millimeter, 4 Flugtage, darunter nur zwei größere am 12. und 13. mit 17 und 15 Grad Wärme. Ein Volk mit im August zugefester junger Königin bekam 3 Flaschen Futter mehr als die übrigen Böller und saß am 12. März beinahe leer am Futter, hatte aber ein großes Brutnest. Der Fall ist im Vergleich zu den übrigen Spätbrütern des Standes merkwürdig. Jene junge zugefetzte Königin ist jedenfalls fremdrassig insofern Drohneneinfluß. Oder war der Stock sehr warm verpackt oder dem Sonneneinfluß besonders ausgesetzt? Herr Thomas-**Schwiebus** stellte auch Futtermangel fest, der sich dies Frühjahr ja vielfach zeigt. Er führt ihn zurück auf die schlechte Sommertracht in seiner Gegend. In dem warmen Winter ist aber viel mehr gezehrt worden und dazu war der Zucker zu geringhaltig; 10 Pfund waren sonst so viel wert wie 15 Pfund des vorjährigen Zuckers. Abnahme 500 + 600 + 400 Gr. = 1500 Gr. Also wieder im letzten kühlen Monatsdrittel weniger Abnahme. Regen und Schnee 27 Millimeter, 11 Flugtage. Eine Bitte an die Herren Beobachter: Temperaturangabe bitte nur Reihe 7 und 9, Hygro- und Barometer fallen aus, Flug die erste Reihe, sie gilt für den ganzen Tag und als Zeichen genügen = und X. Für Wind und Bedeckung genügt auch eine Reihe, desgleichen für

Niederschlag und Erscheinungen, ich bitte, die bezifferten Reihen dafür zu nehmen, also 15, 16, 17, 18. Im Sommer bitte ich auf den Bautrieb recht zu achten, z. B. auf das Verhältnis des Drohnenbaues zum Alter der Königin, auch auf den Schwarmtrieb im Verhältnis zu diesem Alter. Die Wanderer bitte ich um Beobachtungen vom Wanderstande, da fehlt es doch auch nicht an Merkwürdigkeiten.

Für Mai.

Der Monat der mächtigen Entwicklung! Die Völker verbrauchen Mengen von Futter, Pollen, Wasser, erzeugen Tausende junge Bienen. Deshalb ist noch mehr als im April Warmhalten und reichliche Nahrung nötig. Sind nicht Hundert von blühenden Bäumen und Sträuchern vorhanden, oder gar ein Kapsfeld, so muß gefüttert werden. Die Völker entwickeln sich, sie wollen bauen und brüten und Arbeit haben. Das Brutnest wird deshalb durch ganze Mittelwände und ausgebaute Waben mit Sorgfalt und Ueberlegung erweitert. Wer Meister ist, nimmt statt der ganzen Kunstwaben, die so teuer sind, nur Streifen von 1 Zentimeter. Der Anfänger lasse aber die Finger davon. Dazu gehört, daß man das Leben und Wesen des Biens studiert und verstanden hat, sonst gibt es eine Drohnenhecke! Die Erweiterungswaben und Mittelwände werden an das Brutnest gehängt. Bei normalen oder starken Völkern kann man in warmen Tagen auch leere Waben in das Brutnest hängen. Sie wirken für kurze Zeit Schwarm verhindernd, aber bald im umgekehrten Sinne. Schwächlingen wird mit gedeckelten Brutwaben nachgeholfen, damit der ganze Stand gleichmäßig wird. Schwächlinge werden nötigenfalls vereint. Dann bringen sie etwas. Die Völker zur Königinnenzucht werden ausgewählt. Ihnen sind Drohnenwaben einzuhängen, denn die Zucht-Drohnin ist ebenso nötig wie der Edelzuchthengst. Weiselsucht muß getrieben werden. Wenn auch teuer, ist sie doch notwendig, sonst geht die Bienenzucht zurück. Man stelle nicht mehr Schwärme und Völker auf, als man mit der viel zu geringen gelieferten Züdermenge erhalten kann. — Tabak anbauen!

Wermischtes.

Wie mache ich einen Zuchtableger? Ist ein Volk mit guten Eigenschaften in der Entwicklung soweit, daß es Weiselzellen ansetzt, so nehme ich die Waben mit mehreren Zellen und hänge sie mit allen darauffitzenden Bienen, aber ohne Königin, in ein kleines Kästchen, welches 5—6 Normalrähmchen faßt, oder 4 Breitwaben, tue noch 2 verdeckelte Brutwaben mit den Bienen und eine Futterwabe dazu, mache also einen kleinen Brutableger und stelle dieses Völkchen geschützt einzeln auf. Solch Kästchen kann sich jeder aus Kistenbreitern zusammenzimmern, muß aber darauf achten, daß sich gut füttern läßt. Das Völkchen kann sich nicht selbst ernähren, es muß gefüttert werden.

Oder: Ein bestes Volk wird entweift, die gute Königin verwandt zu einem Ableger. Das Volk setzt Nachschaffungszellen an. Mit den schönsten mache ich so viele Zuchtweiser, wie ich will. Bruttafeln und Futtertafeln werden aus anderen Völkern zu Hilfe genommen. Die Fluglöcher recht klein stellen. Zuchtableger, welche sich selbst erst Weiselzellen ziehen, können nie tadelloses Zuchtmaterial erbrüten.

R. Sagemann.

Ueberwinterung auf Heidehonig. Ich war 1918 mit meinen Völkern auf der Heide am Scharmüßelsee. Von diesen habe ich 5 Völker auf reinem Heidehonig über Winter stehen lassen. Vier Völker blieben ganz gesund, ein Volk bekam stark Ruhr und mußte auf reinen Bau gesetzt werden.

P. Schulz = Nordhausen Nm.

Zur Anfrage S. 54 der „Märkischen Bienenzeitung“ 1919. Die Behauptung, daß junge Königinnen solange nicht zur Befruchtung ausfliegen, als noch Brut und Eier im Stode vorhanden sind, beruht offenbar auf einer Beobachtung des Anfragers, die aus unten erwähnten Gründen sich ziemlich oft ereignet, deren Verallgemeinerung aber falsch ist. Bei den weit über einhundert allein im vergangenen Sommer gezüchteten Königinnen habe ich, wie schon oft vorher, vielfach beobachtet, daß nur dann deren Befruchtung sich öfter solange verzögerte, bis keine Brut mehr in ihrer Beute vorhanden war, wenn ungünstige Witterung den Ausflug von Drohnen und Königinnen fortgesetzt verhinderten oder zu wenig Drohnen vorhanden waren, so daß beide Geschlechter sich bei ihren Ausflügen nicht begegneten. Ich habe oft eine Königin dreimal an einem Tage und so mehrere Tage hintereinander ausfliegen und trotzdem stets unbefruchtet zurückkehren sehen. (Die Befruchtung ist von weitem an den abgerissenen Geschlechtssteinen der Drohnen sichtbar, die in Gestalt weißer Fäden am Hinterleibe der Königin hervorragen.) Jede gesunde junge Königin hält spätestens eine Woche nach ihrer Geburt ihren ersten Befruchtungsausflug, aber nur dann, wenn mindestens 16 Grad Celsius sind, die Bienen ihrer Beute vorspielen oder sonst stark fliegen. Sie macht aber sofort kehrt, wenn die Sonne plötzlich durch Wolken stark verdunkelt wird oder Regen droht, während sie sich selbst durch heftige Winde bei heiterem Wetter nicht stören läßt. — Da Bienen, die Brut pflegen, öfter vor-

spielen als andere und damit die Königin zum Ausfluge reizen, so werden Königinnen aus brutlosen Völkern schwerer und später befruchtet, als aus solchen mit Brut. In der Königinzucht kommt es darauf an, die Befruchtung der jungen Königinnen so schnell wie möglich herbeizuführen. Zu diesem Zwecke bringe ich künstlich die Königinnen und extra gezüchtete Massedrohnen zu gleichzeitigem Ausfluge, indem ich den betreffenden Völkern und Völkchen verdünnten Honig durch die Fluglöcher einsprizze, sobald geeignete Witterung herrscht. Nach etwa zwanzig Minuten spielen alsdann sämtliche Völker vor bezw. fliegen Königinnen und Drohnen zur Begattung aus, ganz gleich, ob sich Brut in ihren Beuten befindet oder nicht. W. Schulz = Kreuz, Ostbahn.

Änderung an der Bohmschen Flugsperrre. Unzweifelhaft hat uns Bohn mit seiner Flugsperrre ein recht gutes Bienengerät beschert, deren Vorteile nicht zu verkennen sind. Jeder Imker, der sie einmal angeschafft und richtig anwandte, wird sie nicht wieder missen wollen. Wieviel Immlin werden im Winter vor unzeitigen Ausflügen geschützt und bleiben erhalten. Ebenso werden auf freiliegenden Ständen die Fluglöcher vor den kalten Stürmen und Winden geschützt und werden die Völker weder beunruhigt noch im Frühjahr die Brut verkühlt, abgesehen von sonstigen Störungen durch Menschen und Tiere.

Wenn im Honigraum überwinterte Völker, wie dies ja neuerdings auf vielen Ständen geschieht, diesen Gefahren nicht so sehr ausgesetzt sind, um so mehr die unten sitzenden.

Jeder Imker, der seine Immen unten überwintert, tut gut, Flugsperrren anzubringen, sofern nicht Veranden in seine Beuten schon eingebaut sind. Er wird es nicht bereuen.

Nur eins gefällt mir immer an der Bohmschen Flugsperrre nicht, und ich glaube, vielen andern Imkerkollegen geht es ebenso.

Diejenigen Imker, die wegen ihren Berufes nicht immer zu Hause sein können, werden die Erfahrung gemacht haben, daß im Frühjahr trotz kühlen Morgens während des Tages wunderschönes Wetter eintritt und die Erwärmung der Flugsperrre so groß ist, daß die Bienen aus dem Flugloch drängen, um auch etwas von dem schönen Wetter zu haben.

Da der Bienenwatter nicht anwesend ist, bleiben die lieben Immen eingeschlossen und werden eventuell recht unruhig. Daß ihnen das angenehm und bekömmlich ist, wird wohl niemand behaupten wollen.

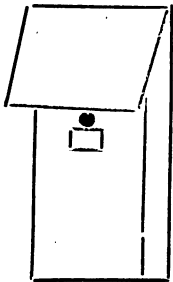
Diese Erfahrung führte mich dazu, den Immen entgegen zu kommen, da ich im Februar-März d. Js. 6 Wochen abwesend war und mich um die Flugsperrren nicht kümmern konnte.

Ich brachte im Deckel der Sperrre, dicht unter dem Gitterdach, ein kleines, etwa 1½ Zentimeter großes Bohrloch und darunter ein kleines Flugbrett an; so, nun konnte während meiner Abwesenheit nichts passieren.

Die Flugsperrre erreicht so noch vollständig ihren Zweck, denn hinter dem kleinen Flugloch der Beute bleibt es doch dunkel, denn das Beuteflugloch liegt ja am Boden der Sperrre, dasselbe ist gleichzeitig auch vor Wind geschützt.

Die Bienen können bei schönem Wetter die Sperrre verlassen, um Wasser oder Pollen zu tragen; Brutverköhlung kann nicht leicht stattfinden. Wer will, steckt in die kleinen runden Fluglöcher der Sperrre während des Winters Korken. Dann ist die Sperrre, wie ursprünglich, ganz verschlossen. Mir hat diese Einrichtung sehr gut gefallen; ich bin während meiner Abwesenheit eine Sorge los. Diese Einrichtung ist nichts Neues, sondern Kuntzsch hat sie bereits in ähnlicher Form. Sie bewährt sich auch dort gut.

Staatsförster Lange = Kriescht.



Versammlungen.

Berlin. Freitag, 16. Mai, 7 Uhr, Vereinshaus, Rosenthaler Str. 14. 1. Geschäftliches. 2. Der Schwarmtrieb. Steinmeß-Berlin. 3. Umweifen, Königinnenzucht. Schröder-Berlin. 4. Verschiedenes.

Breslau. Wanderversammlung Sonntag, 11. Mai, ½2 Uhr, bei G. Rußak-Budow. Besichtigung der Stände in Budow. Wanderung nach den Rapsfeldern in Lindenberg. Vorträge bei Lutter. Die Damen sind höflich mit eingeladen. Hannisch.

Brandenburg. 18. Mai, 2½ Uhr, Steinstraße 9, I. Berichte; Vortrag: Ueber Schwarmverhinderung; Vorführung versch. Geräte; Besichtigung und Erklärung des Lambert-Zwillings bei Herrn Wesserroth; Wachsablieferung erwünscht; Zuderrammelung auch beim Gemeindevorstand notwendig! A. Schulz.

Belzig und Umgegend. Imkerversammlung 10. Mai, 4 Uhr, im Schützenhaus in Belzig. Bericht über Provinzial- und Bezirks-Verein. Schulz.

Charlottenburg. Freitag, 9. Mai, 8 Uhr, Bahnhof Westend, Wartesaal 2. Kl. 1. Ge-

schäftliches. 2. Königinzucht und Unnweisung. Gießen der Mittelwände. — Schröder. 3. Verschiedenes.

Freienwalde a. O. 1. Juni Wanderversammlung in Falkenberg i. M. u. Coethen. Sammelpunkt: Hotel Schröder in Falkenberg, pünktlich 3 Uhr. Die Nachbarvereine Pöhlenfinow und Eberswalde sind eingeladen. 1. Vortrag: Herr Gerlach. 2. Aufnahmen. 3. Verschiedenes.

Friedrichshagen u. U. Dienstag, den 13. Mai, im Gasthaus zu den „Vier Jahreszeiten“ (Wilhelm Wirth), Bohnsdorf, Bahnhofstraße (20 Minuten vom Bahnhof Grünau). 1. 3 Uhr Kaffeetrinken. 2. 4 Uhr Praktisches auf dem Bienenstand des Herrn Edelmann in Bohnsdorf. 3. Geschäftliches. 4. Vorträge: a) Wie gewinne ich viel Honig? Herr Pannemann = Schöneiche. b) Bienenzucht, Herr Schröder = Berlin. 5. Verschiedenes.

Fürstentwalde. 13. Mai, 7½ Uhr, Deutsches Haus. Bericht über Infertag. Vortrag: Kriegstädt, eigene Erfahrungen. Geschäftliches. Monatschau: Handschuhe und Schleier.

Bienenzuchtverein Emfig für Kriescht und Umgegend. Versammlung Sonntag, 18. Mai, im Hotel Pieß, 3 Uhr. 1. Zuder- und Haftpflichtangelegenheiten. 2. Vortrag von Förster Lange. 3. Verschiedenes. Bitte zahlreicher erscheinen, da eventuell Besuch fremder Bienenstände besprochen wird.

Der Vorsitzende.

Lindow und Umgegend. Sonntag, 11. Mai, 3 Uhr, bei Brauns in Lindow. 1. Auswinterungsergebnisse. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes.

Lübben und Umg. Sonntag, den 11. Mai, nachm. 5 Uhr, Versammlung in Lübben (Stadt Berlin). Kassenprüfung. Bericht über 23. Infertag. Vortrag. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Rassow (Uderm.). Sonntag, 11. Mai, 3 Uhr, Wanderversammlung in Wendemark, Schulhaus. 1. Vorführung der Betriebsweise im Lambert-Zwilling. 2. Bericht über die Vertreterversammlung des 23. Märktischen Infertages. 3. Bericht über die Frühjahrsversammlung in Prenzlau. 4. Geschäftliches.

Potsdam. Sonntag, 11. Mai, 5 Uhr, Hotel „Stadt Königsberg“. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Verlesung der Niederschrift, 3. Bericht über den 23. Infertag, 4. „Ueber das Zusehen der Bienenkönigin“, Gesse-Potsdam, 5. Verschiedenes.

Imferverein Reppen. Versammlung Sonntag, den 18. Mai, Reppen, Nieger, 4 Uhr. Tagesordnung: Geschäftliches. Rechnungsprüfung. Verlosung von Gegenständen der Inferei. Vortrag und Verschiedenes usw. Der Vorsitzende Lahndt.

Staaten-Spandau. 18. Mai, 3 Uhr, in Seegefeld, Gasthof Baier, Vorfigstraße.

Geschäftliches, Vortrag, Standbesichtigungen.

Schwedt a. O. und Umgegend. Sonntag, den 18. Mai, nachmittags 2½ Uhr, Versammlung im Marktgrafen zu Schwedt.

Spremburg. 18. Mai, 3 Uhr, auf dem Stand des Vorsitzenden.

Imferverein Tempelhof und Umgegend. Sitzung Sonnabend, 10. Mai, nachm. 8 Uhr, bei Hansen, Tempelhof, Vorfigstraße. 62. Einladung durch Karte erfolgt nicht mehr.

Imferverein Kreis Teltow. 18. Mai, Sonntag, 4 Uhr, bei Henning, Berlin-Richterfelde. Aufsehen des Honigraumes. Der Wabenbau. Das Schwärmen. Bücher abliefern.

Bienenzuchtverein Trebbin (Kr. Teltow). Sonntag, den 18. Mai, 3 Uhr nachm., beim Mitgliede Freund, Köllerstraße. Monatsversammlung. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Vortrag über das Schwärmen (Herr Müller).

Imferverein Werneuchen und Umgegend. Sonntag, 11. Mai, 3 Uhr, auf dem Kapsstand in Bornick. Tagesordnung: 1. Protokoll. 2. Bericht über die Wanderung. 3. Bericht über den Infertag. 4. Vorführung auf dem Wanderstand. 5. Verschiedenes. Tiesel.

Kgs.-Wusterhausen. Sonntag, den 11. Mai, in Neu-Mühle b. Kgs.-Wusterhausen, 3 Uhr. Tagesordnung: 1. Monatsbericht. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. Treffpunkt 2,45 Uhr bei Schulz, Bahnhofshotel, mit Damen.

• Bücherschau. •

Bernhard Dahnke, Umgang mit Bienen. Verlag von C. F. W. Feist-Leipzig.

Das Büchlein, 170 Seiten stark, enthält außer allem Wissenswerten über Bienen, deren Pflege und Zucht, auch viele bildnerische Darstellungen über die Anfertigung von Bienenwohnungen und die Errichtung von Bienenhäusern. Die Anweisungen sind auf Grund eigener Erfahrungen niedergeschrieben und verdienen volle Anerkennung. Das Büchlein sei daher jedem Interessenten warm empfohlen. Wö.

Julius Herter, „**Begleiter für neuzeitliche Bienenzucht mit besonderer Berücksichtigung der Königinzucht**“ mit 236 Fragen und Antworten, 214 Seiten stark, ist im Verlage von Eugen Ulmer-Stuttgart in 4. Auflage erschienen.

Das Buch ist klar und übersichtlich geschrieben. In Theorie und Praxis auf der Höhe stehend, zeigt der als Bienenzüchter bekannte Verfasser in Fragen und Antworten den Weg ertragreicher Bienen- und zielbewusster Königinzucht. Die rasche Aufeinanderfolge der Auflagen dieses Bienenbuchs spricht selbst für die Vorzüglichkeit seines Inhalts. Börtschel.

Einmaliges Angebot!
Habe einen Posten
Rietsche-Gußformen
21x16 cm abzugeben, so-
lange Vorrat reicht.
Preis Mark 53.—.
Otto Nageler, Berlin W. 8,
Mohrenstraße 37.

Verkaufe
2 Vierer-Stapel
liegendes Normalmaß mit
je 1 gut. Bienenvolk, jedes
Volk mit 22 ausgebauten
Waben, alle Beuten mit
Rähmchen, Deckbrettchen
und Abspergitter.
Wilh. Schaub, Bienen-
meister, Bin.-Lichterfelde
West, Gerichtstraße 5.

Verkaufe Bienenstöcke,
sehr gut erh. „Sylvia“ m.
Rähmchen. Offerten mit
Preisangebot an Reigber,
Krobzel, Kreis Schwelldnitz.

Theodor Fisher, Verlag, Berlin.

Archiv für Bienenkunde, 1919, Heft 1:

Wünsche und Nöte der Deutschen Bienenzucht

von

Dr. Ludwig Armbruster,

Mitglied des Kaiser Wilhelm-Instituts für Biologie

Forschungsstelle für Bienenbiologie u. Bienenzüchtung

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, mangels solcher auch v. Verlag:

Theodor Fisher, Berlin-Westend, Kaiserdamm 28

gegen vorherige Einsendung von 75 Pfennigen.

Postcheckkonto: Berlin Nr. 45681.

Honiggläser

1 Pfd. Inhalt, bis 30 000 Stück mit Verschraubung
sofort lieferbar, hat abzugeben

Max Heidenreich,
Berlin-Schöneberg, Meraner Straße 9.

Diebstahl.

In der Nacht vom 1. zum 2. 4. sind mir aus meinem
Bienenstand 1 Dreileiter (Normal), 1 Breitwaben-
stock (1 Etage Normal) und 1 Ablagerkasten (1 Etage
Halbrähmchen) gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.
Für Ermittlung der Täter 20 Mark Belohnung. Die
Kästen waren selbst gefertigt und nicht gestrichen.
Friedrich Gießmann, Steglitz, Sachsenwaldstr. 3.

„Die ländliche Heimstätte“

Zeitschrift
für Siedlungswesen und Kriegerheimstätten.

Herausgeber:
Geheimrat Prof. Dr. Pannwitz-Hoheilychen.
Mustersiedlung für Kriegsbeschädigte

Bissingheim.
Im Selbstverlage des Herausgebers.

Wer eine Wabenanlötampe braucht, kaufe **Kolb's Wabenanlötampe.**

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung,
sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 5 —

Man verlange Kolb's Wabenanlötampe in jedem
einschl. Geschäft oder direkt von

J. Fr. Kolb, Karlsruhe. Lachner-
str. 48 188.

Neuzelle, Kr. Guben.

**gitter
das beste!**
etzt wieder lieferbar!
Prospekt gratis.

Heinrich Linde,
Hannover 3.

Rähmchenholz

offer. bis auf weiteres:
6x25 mm, per 100 m 11,50 M.
6x25 „ „ 100 „ 11, „
7x25 „ „ 100 „ 12,70 „
7x25 „ „ 100 „ 12, „
8x25 „ „ 100 „ 13,50 „
8x25 „ „ 100 „ 12,80 „
alt., gerabebl., anerkannt gute,
prägn. Qual., tief fof. in Lager-
längen gegen Nachn. ab fadrit.
Brettchen und Seiten i. allen
Dimensionen bill. H. Oloffs,
Holzverarbeitungsfab. Wanne-
münde i. W. Postfach 100

Kaufe

jedes Quantum garantiert
reinen

Bienenhonig

Erb. Offerte m. Preisangabe

Otto Nageler, Berlin

W. 8, Mohrenstr. 37.

Käufer

bite nennt die
Märkische Bienen-Zeitung
als Quelle.

Linden-Bienenrähmchen-
Stäbe 6/25 mm, 4 seitig ge-
hobelt, 100 lfd. m 11,75 M.,
1000 lfd. m 108,— M., 60 m
Paket 9,75 M., genutet 100
m 3,50 M. mehr, Bdl., An-
fuhr, Stpl. besonders.
Preßspundfbrk. Lange,
Radeberg Sa. Fernruf 916.

• Strumpf-Garne •

versendet ohne Bezugs-
schein von 3 Pfund an
Erfurter Garnfabrik
Hoflieferant in Erfurt W. 63.
Proben geg. 30 Pfg. postfrei.

Honigschleuder

für Halbwaben, Bienen-
trichter verkauft Thellig,
Prinzenallee 21, Berlin.

Deutsche Königinnen

Preise geg. Antwortkarte.

Fr. Wilhelm, Lehrer,
Olxheim
b. Kreiens (Harz).

Schlitzrähmchen ermög-
lichen vollkommenste Wa-
benbefestigung ohne Werk-
zeuge. Beschreibung und
Listen über fertige Rähm-
chen, Hölzer usw. gegen
Rückpo. Georg Ammann,
Bretten, Bad., Nr. 7.

6 neue und 2 wenig ge-
brauchte Gerstungbeuten
mit Aufsatzkästen zu ver-
kaufen. Spuhn, Friedrichs-
hagen, Friedrichstraße 66.

Geflügelreunde lesen die

Geflügel-Welt

Chemnitz 92. Prob.-Nr. grat.

**Aisch Bienenbuch
für Anfänger**

2. Auflage. Postfrei gegen
3,30 Mk. auf P-S-K. 33343
Berlin. Aisch-Kirschendorf
(Spree) u. im Buchhandel.

Die

„Lambert-Deckenfütterung“

D. R. G. M.

D. R. P., ang.

ist das **Ideal** der **Bienenfütterung**.

Keine Flaschen mehr! Stichloses Zugießen des Futters mit der Gießkanne! Ständig in der Beute über dem Bienensitz! Fütterung und Tränkung zu jeder Zeit ohne :: :: Räubereigefahr! Festes Futter für Nottütterung, im Winter verwendbar! :: ::

 Diese Vorrichtung kann von jedem Imker nachträglich an jeder beliebigen, auch besetzten Beute (Oberbehandlung oder Hinterlader) angebracht werden.

 Beschreibung mit Abbildungen für die Anfertigung gegen Einsendung von M. 1.— in Marken, Postanweisung oder auf Postscheckkonto Leipzig 35929

 Man verlange von seinem Beute-Lieferanten in jedem System nur noch Bienenwohnungen mit

„Lambert-Deckenfütterung“

Fabrikanten wollen sich wegen Lizenz mit uns in Verbindung setzen.

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul.

Am leichtesten ernten Sie
Honig im Wolfschen Stock

Zu beziehen bei

Ernst Wolf in Beeskow (Mark).

einbeuten

Zwei- und Dreietager in Kanitz und Normalmaß

Rähmchenholz in verschiedener Stärke

Aufsatzkasten

Absperrgitter

Kunstwaben aus reinem Wachs

Wachspressen

Honigdosen und Honiggläser

sowie alles, was zur Bienenzucht gehört. :: Katalog und Preisverzeichnis auf Wunsch.

J. F. Gehrke, Konitz (Westpr.) 2/48, :: Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte ::

Neben der Herstellung von Hexenstöcken und anderen Bienenwohnungs-Systemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns Blätterstock, 6 D. R. G. M. angemeldet,

erworben. Wird geführt unter dem Namen

Be-Be Kasten, der Blätterstock der Zukunft.

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten. Jeder kann nach persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend leichte Königinzucht ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwintert werden. Brauns beweglicher Arbeitstisch und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Gießkanne. Hochinteressanter Leitfaden dazu Mark 2,20 mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling mit Flugschaltung, D. R. G. M.

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequeme Königinzucht und andere Neuerungen. Leitfaden dazu Mark 1,50 mit Porto.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen Heinrich Müller & Co.,

Gegründet 1888.

Anspach i. Taunus.

Gegründet 1888.

— Ausgezeichnet mit ersten und Ehrenpreisen, sowie bronzenen und silbernen Staatsmedaillen. —

Endlich gibt es

Wabenschlitten f. Warmbau-Hinterlader

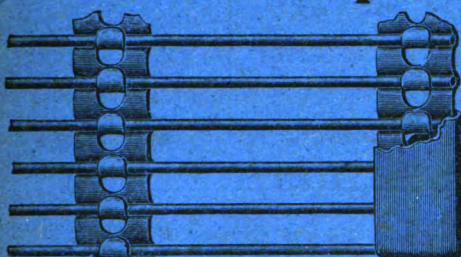
aus Zink-Metall.

===== Jede alte Beute sofort modern! =====

Beschreibung u. Anleitung z. Selbstherstellung aus Rähmchenholz 2,— M. Besitzern d. M.-Zwillingsbuch. (1,60) bei Mitbest. d. nächst. ersch. Nachtr. (0,50) für 1.— M. Postsch. Bln. 48 188.

Lehrer W. R o t h e, Neuzelle, Kr. Guben.

Ideal-Absperrgitter



das beste!
jetzt wieder lieferbar!
Prospekt gratis.

Heinrich Linde,
Hannover 3,
Wörthstrasse.

Rähmchenholz

offer. bis auf weiteres:
6x25 mm, per 100 m 11,50 M.
6x25 " " 1000 " 110,—
7x25 " " 100 " 12,70 "
7x25 " " 1000 " 120,—
8x25 " " 100 " 18,50 "
8x25 " " 1000 " 128,00 "
alt., geradeßl., anerkannt gute,
prämi. Qual., lief. sof. in Lager-
längen gegen Nachn. ab Fabrik.
Brettm. und Leisten i. allen
Dimensionen bill. H. Oloffs,
Holzbearbeitungsfab. Warn-
münde i. W., Postfachkonto
Hamburg 11 Nr. 5795.

Volkstümliche Bienenwohnungen

in Stroh und Holz als: Kanitzkörbe, verbesserte Kanitzkörbe (Syst. Kopenhagen),
Magazinstöcke, Einbeuten in Hoch- und Breitwabenmaßen, dto. Försterstöcke,
Kuntzsch-Zwillinge usw. empfehle. Preisliste umsonst.

Broschüren: Der verbesserte Kanitzkorb ein Volks- und Honigstock und Die
neue Betriebsweise im viereckigen Magazinstock gegen 50 Pfg. in Marken.

L. Sommerfeldt, Graudenz, Schweriner Str. 16.

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe-, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit der „Desi-Stock“, eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme, z. B. Normal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter“, eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeltung, 25. Jahrgang. 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2.— M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6.35 M mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2.60 M mit Porto. Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock“. Hochinteressantes Werk, 2.60 Mark mit Porto. Soeben erschienen 1919 Preistuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1.— Mark an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatewo-Wolfenbüttel, Brief-Adresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Die Deutsche Bienenzuchtzentrale Edgar Gerstung in Obmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.
Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen. Lieferbar sind alle Beuteformen,
Pavillons, Originalhonigschleudern, Thür. Luftballons usw. auch an Wiederverkäufer.

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Sofort zu verkaufen:

6 unvollend 4-Etg. (Strohflüsterung fehlt), 1 Dutzend 3-Etg. m. Rähmch., 1/2 Dtz. Strohkörbe, Presse zum Stroheckenanfertigen, 1 Dtz. Gazefenster z. 4. Etl. Ww. Renftel, Werder Havel, Eisenbahnstraße 52.

„Die Bienenwirtschaft“
im **Kuntzsch-Betrieb.**
Monatsschrift mit Anweisung jährl. 2 Mk.
Probenummer frei.
Kuntzsch, Nowawes b. Potsdam.

4 Gerstungwohnungen,
gebr., sehr gut erhalten,
Strohpressung, m. Aufs. r.
R. verkauft
Reihe, Driesen, Neum.

Buchsbaum
zu Einfassungen verkauft
(Meter 40 Pfennig)
Niemann, Vietz (Ostbahn).



!!! Kunstwaben — Reines Bienenwachs !!!

- Nr. 1 mit 5 mm Zellenprägung für größere Rähmchen und Dickwaben. Kein Draht. Brut- und Honigwabe. (ca. 7000 qcm auf 1 kg; ca. 20 Normalmaß auf 1 kg.) 18.25 M.
- Nr. 2 mit niedrigen Zellenansätzen für Halb- u. Breitwaben. Brut- u. Honigwabe. (ca. 10000 qcm auf 1 kg; ca. 30 Normalmaß auf 1 kg.) 18.25 M.
- Nr. 2a mit ganz niedrig. Zellenansätzen für Halb- u. Breitwaben. Brut- u. Honigwabe. (ca. 14000 qcm auf 1 kg; ca. 40 Normalmaß auf 1 kg.) 18.25 M.
- Nr. 5. Columbus-Holzblatt. Unverwundlich beim Schleudern. Kein Draht. Für jede Größe verwendbar. Brut- und Honigwabe. (ca. 600 qcm auf 1 kg; ca. 17 Normalmaß auf 1 kg.) 18.25 M.
- Nr. 6. Germaniawabe. Besonderes Walzverfahren, daher größtmögliche Haltbarkeit. Gleichwertig den Weed- etc. Waben. (ca. 15000 qcm auf 1 kg ca. 45 Normalmaß auf 1 kg.) 20.00 M.

Zwei- u. Dreietager-Meisterstöcke :: Normalmaß-Drei- u. Vieretager :: Freudensteinkästen :: Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

— Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock M. 2.00 franko, —
— Neue Preisliste Nr. 36 umsonst und postfrei. —

Firma Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Aisch, Rathenow (Spree), für den
Anzeigenteil: Fritz Polloff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2.
Druck von A. Niede Verlagshandlung G. m. b. H., Breglau.



Märkische Bienen-Zeitung



Amliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzial-Verbandes
" für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine. "

Nr. 6

1. Juni 1919

9. Jahrgang

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husit“

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 54

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 17 versenden wir kostenlos!

A. Schröder, Berlin O. 17, Markgrafendamm 8, Stat. Stral.-Rummelsburg. empf.

Handguss-Wabenmittelwände

In vorz. Ausf. hergest. auf Rietsche-Gussformen. Höchste Blattz. per Kilo Gerst.-G. 11-12. Kuntzsch 15 16. Norm.-M. Zander usw. der Grösse entspr. für die Schwarmzelt: Auf Walzwerk hergest. Mittelw., bes. dünn zu Anfängen sehr zu empf. z. B. Grösse Norm. M. Halb ca. 45 Blatt per Kilo. Bei letzt. wird für erschw. Anf. ein besonderer Zuschlag zum Tagespreise erhoben. Die Mittelwände werden hergestellt aus reinstem Bienenwachs und sind frei von Krankheitskeimen jeder Art. Da örtl. günstig gelegen kürzeste Lieferzeit. Vorgeschr. Bestellscheine u. Prosp. gegen Rückp. Wachssammelstelle der M. V. G.: Zur Abgabe bestimmtes Wachs, unbrauchb. Waben sowie Pressrückstände werd. geg. sof. Zahlung u. Empfangsbeschein. übernommen.

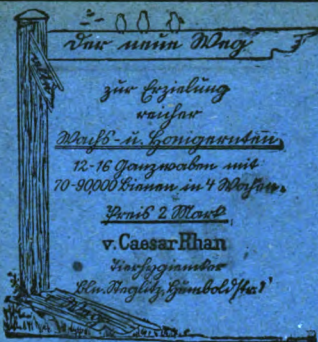
Demnächst erscheint auf dem Markt als
neue Bienenwohnung der

„Sparstock“

nach Dr. L. Armbruster.

Prospekte durch:

Theodor Fisher, Berlin-Westend,
Kaiserdamm 28.



Rhan-Beute D. R. P. a.

silb. u. bronz. Medaille, 80 cm tief, 22 Ganzwaben,
mit 3 cm starker, mit Sperrholz gesicherter
Torfoleum - Füllung.
Hinterstübchen! Ersatzvölker! Schwarmverhütung! Lüftung!
Preis 75 Mark.

Vom 1. Dezember bis 1. März geschlossen!
Rhan-Gerstung, ohne Aufsatzkasten, 18 Ganzwaben, nur ein Seiteneingang zum Honiglager, 65 cm tief, Preis 60 Mark.
Rhan-Futterrahmen D. R. P. a., mit 5 Futtertrögen übereinander, mit Ueberlauf und Ablauf, Winterfütterung, Preis 3 Mark.
Rhan-Dahte-Gabel-Pfelle D. R. G. M. 647143, säubert beide Seiten der Wabe, Königinnensuchen überflüssig, Preis 9 Mark.
Rhan-Mottenfalle D. R. P. a., für jede Beute, Preis 1,50 Mark.
Postscheckkonto Berlin Nr. 59 081. — Diese Zeitung angeben.

Der Lambert-Zwilling findet so großen Anklang,

daß bereits acht Monate nach seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuch

Ist in erster Auflage von

5000 Stück

schon jetzt vergriffen und die zweite Auflage erschienen. Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen Erhöhung.

Es kostet jetzt Mark 1,80

(Nachnahme 20 Pfennig mehr).

Der reiche Inhalt ist diese kleine Ausgabe immer wert.

Bestellen Sie es sofort bei

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 4.

Postscheck - Konto Leipzig Nr. 35929.

Königschleuder

für Normal-Ganzrähmchen zu kaufen gesucht. Georg Jaensch, Biesenthal (Mark).

Kaufe Bienenschwärme

Gebe auf Wunsch beste Fr. Riesen-S. in Tausch. Kelm, Oderberg-Bralitz.

Verlag C. F. W. Fest, Leipzig,

Gindenstraße 4,
(Postfach-Konto Leipzig 53 840).

Im Mai liegt fertig vor: 6. Neuauflege von



Preis Mark 4,50, geb. Mark 6.—
Probe-Nummer und Katalog gratis.

Otto Nageler, Berlin W. 8,

Mohrenstr. 37. Fernspr. Amt Zentrum 6350.
Vertretung u. Musterlager der als erstklassig bekannten

Bienenwohnungen

der Firma M. J. Krannich, Mellenbach; ferner empfehle: Kunstwaben, auf Rietschepresse gegossene, Hartungs Garantwaben. Herkuleswaben. Honigschleudern, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Dathepfleifen, Siegfriedhandschuhe, sämtliche Artikel zum Gerstung-Betriebe sowie Bienenw. Zeit- u. Streitfragen und andere Imker-Fachschriften.

Preislisten umsonst und postfrei.

Imker — Bienenzüchter!

Honiggläser in stark maschinengeblasener Ausführung mit Schraubdeckel und Einlagen

1/4	1/2	1	2	3	5 Pfund
38,—	40,—	48,—	80,—	150,—	180,— Mark per 100 Stück

Schwarzblechdosen mit Karton und Ueberfalldeckel

1	2	5	9 Pfd.
—,60	—,90	1,35	1,80 Mark per Stück

Schwarzblechdosen mit Karton und Eindruckdeckel

Thüringer Luftballons

5	9 Pfd.	1	2 Liter
1,40	1,90 Mark per Stück	1,80	2,— Mark per Stück

Weissblechdosen mit Karton, Eindruck- oder Ueberfalldeckel

1	2	5	9 Pfd.
—,70	1,20	1,60	2,20 Mark per Stück

Ab Lager hier excl. Kisten Netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme.

Greve & Behrens, Hamburg 6,

Fernsprecher Vulkan 2910-2912,
Telegr.-Adr.: Glasbehrens.

Neben der Herstellung von Hexenstöcken und anderen Bienenwohnungs-Systemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns Blätterstock, 6 D. R. G. M. angemeldet,

erworben. Wird geführt unter dem Namen

Be-Be Kasten, der Blätterstock der Zukunft.

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten. Jeder kann nach persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend leichte Königinzucht ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwintert werden. **Brauns beweglicher Arbeitstisch** und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Gießkanne, Hochinteressanter Leitfaden dazu Mark 2,20 mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling mit Flugschaltung, D. R. G. M.

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequeme Königinzucht und andere Neuerungen. Leitfaden dazu Mark 1,50 mit Porto.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen **Heinrich Müller & Co.**

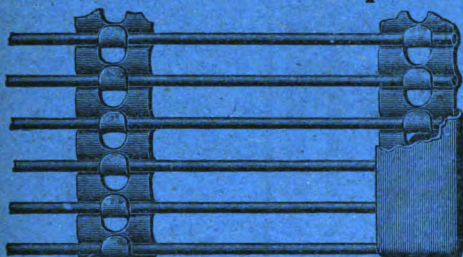
Gegründet 1888.

Anspach i. Taunus.

Gegründet 1888.

— Ausgezeichnet mit ersten und Ehrenpreisen, sowie bronzenen und silbernen Staatsmedaillen. —

■ Ideal-Absperrgitter ■



das beste!

jetzt wieder lieferbar!
Prospekt gratis.

Heinrich Linde,
Hannover 3,
Wörthstrasse.

Vertreter für Ost- und Westhavelland: K. Samtleben, Nauen.

Einige **Bienenvölker**

mit Wohnung sofort zu kaufen gesucht. Preisangabe erbeten. **E. Brandt,** Berlin NW., Oldenburger Straße 19.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs kauft man am billigsten bei

Bernh. Holtrup jr.,
Ahlen (Westf.)
Jedes Quantum und Größe sofort lieferbar.

Am leichtesten ernten Sie **Honig im Wolfschen Stock**

Zu beziehen bei

Ernst Wolf in Beeskow (Mark).

■ Wer eine Wabenanlötlampe braucht, kaufe

Kolb's Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 5.—

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem einschl. Geschäft oder direkt von

J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachnerstraße 19.

Meine aus **garantiert reinem Bienenwachs** hergestellten

Kunstwaben (Regina-Waben)

sind **dünnwandig und zäh**, geben einen **schönen haltbaren Wabenbau** und werden daher seit vielen Jahren von den tit. **Imkern** bevozugt.

A. Herrlikofer, Gmünd (Wittbg.)

I. süddeutsche Kunstwabenfabrik.

Revolution in der Bienenzucht.

Freudenstein-Tiedtke-Stock. D. Reichspatent.

- 2 leichte Handgriffe und der Honigraum läuft in wenigen Minuten zum Schleudern
 2 leichte Handgriffe und man braucht nicht mehr auf den Schwarm zu achten, er
 2 leichte Handgriffe und das Schwärmen oder Nachschwärmen ist sicher verhütet.

Der Freudenstein-Tiedtke Stock ist ein Muster der Einfachheit und Billigkeit.

Genaue Beschreibung mit Abbildung im Malheft der „Neuen Bienen-Zeitung“.
 Das Heft ist gegen Einsendung von 1,25 Mark von der Geschäftsstelle der „Neuen Bienen-Zeitung“ in
 Marburg oder durch jeden Buchhändler zu beziehen.



Meisterstock

Zweietager, doppelwandig,
 beste Beute f. Massenbetrieb.

Stück 80.— M.

Bienenwohnungen

aus bestem Kiefernholz, saubere
 Tischlerarbeit, sofort lieferbar.

Vieretager, Normalmaß mit Veranda M. 60

Dreietager, Normalmaß mit Veranda M. 56

Freudenstein-Zweietager m. Veranda, M. 64
 einfachw.

doppelwandig M. 72

Gerüst-Ständer mit Aufsatzkasten, M. 64
 Rationelles Maß

Normal-Maß M. 52

Broschüre über Meisterstock

nebst Preisbuch, 78 Seiten stark, für 50 Pfg.
 bitte abzufordern. Es enthält

sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter,

Lehrbuch über Meisterstöcke 2 Mark.

Kunstwaben liefere in allen
 Ausführungen.



Dreietager

(Normal)

nach neuester verbesserter
 Bauart mit verschließbarer
 Veranda doppelwandig

Stück 56.— M.

Adolf Schulz, Eberswalde, Telefon 279.

Bienenwirtschaftl. Fabrik- und Versandgeschäft.

Niederlage: Chemnitz, Lindenstraße 9.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283. **J. Welter G. m. b. H.** Bonn, Georgstr. 19.

Abt. I Bienenwohnungen gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser
 und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.

Abt. II Zuckergroßhandlung (Spezialität Bienenzucker)
 Marke Pfeifer & Langen Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III Bienenvölker und Königinnen.

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch

„Die Grundlagen der Bienenzucht“

von Jos. Lüftenegger, Preis 8.— Mark.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt,
 welcher bei Bestellung über 20 Mark gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.



Märkische Bienen-Zeitung

Ämtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine ::

Nr 6

1. Juni 1919

9. Jahrgang

Bezugsbedingungen: Die M. B. Z. kostet jährlich 2,50 Mk.; für Vereine 2,00 Mk., wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder durch den Verein bestellen. Bestellungen und Zahlungen an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW. 40, Kronprinzen-Platz 4/6. — Fernsprecher: Samja 648. — Postcheckkonto Berlin 14 600.

Anzeigen: Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 30 Pfg. Bei-
lagen nach besonderer Vereinbarung. Familienanzeigen für die Zeile 15 Pfg.
die Zeile. Alleinige Anzeigenannahme durch: Fritz Kolloff, Annone-Expedit., Berlin-
Wilmerisdorf, Kaiserplatz 2. Amt Pfalzburg 9818. Postcheckkonto Berlin 12 057.
bis 20. jeden Monats.

Schriftleitung: Pfarrer Aisch-Retschendorf (Spree). Zuschriften bis 16. erbeten.

Inhalt: Wie ich Honig nehme und schleudere! — Unter welchen Voraussetzungen ist der
Honigraum freizugeben? — Die Beute „Honigquell“. — Mottenfallen. — Sorgt
für unsere aus der Gefangenschaft heimkehrenden Imker! — Bekanntmachungen
der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. — Bienenwirtschaft-
licher Provinzialverband für Brandenburg. — Beobachtungsstände im April.
— Juni. — Aus dem deutschen Bitterwald. — Vermischtes. — Versammlungen.

Wie ich Honig nehme und schleudere! — Märker, Pulverkrug.

Wer in Gegenden sitzt, die reich an Obstanlagen sind, oder wer das Glück hat, in
seiner Nähe Kapsfelder und dergleichen zu haben, der kann sich jetzt dabei machen und
Honig nehmen. Es ist das wohl eine der schönsten, aber manchmal nicht gerade der an-
genehmsten Arbeiten des Imkers. Als ich vor ungefähr 20 Jahren mit der Bienenzucht
began, lauschte ich immer auf die Erzählungen guter alter Freunde. Der eine hatte 2,
der andere 3, manche sogar noch mehr Zentner geerntet. Unwillkürlich wurde da in mir
der Wunsch rege, so viel möglichst zu auch einmal nehmen können. Wenn ich dann aber
sah, wieviel Arbeit, Aufregung, nervöses Hin- und Herrennen, manchmal auch Zank und
Streit mit der Frau, Stiche und noch viele andere Verdrüßlichkeiten es gab, dann sagte
ich mir „du läßt wohl lieber die ganze Imkerei“.

Wer aber das Honignehmen und das Schleudern einigermaßen geschickt und mit der
nötigen Ruhe und wohlüberlegten Vorbereitung vornimmt, dem macht's wirklich Spaß, und
er sieht seine Mühe und Arbeit, die er mit den Bienen gehabt hat, belohnt.

Ich will nun im folgenden schildern, wie ich es mache. Es soll das durchaus keine
Vorschrift sein, die unbedingt befolgt werden muß; gewiß, andere machen's anders und
kommen auch zum Ziel. Die Hauptsache bleibt aber doch immer, daß die Arbeit so einfach
wie möglich erledigt wird.

Zunächst muß ich mir klar sein über die Frage

„Wann ist Honig zu nehmen und zu schleudern?“

Nun dann, wenn die Bienen so viel Honig im Kasten haben, daß sich das Nehmen
auch wirklich lohnt. Vor allen Dingen muß die Arbeit an einem Tage vorgenommen
werden, an dem es schön windstill ist, an dem kein Besuch zu erwarten ist, und an dem es
mir auf eine Viertelstunde Arbeit länger oder kürzer wirklich nicht ankommt. Wer da
meint, es läßt sich das schnell „über Mittag“ oder abends „nach Feierabend“ machen, der
wird Wunderbares mit seiner Schnelligkeit erleben. Denn wenn schon der Imker auf-
geregt und unruhig ist, dann werden es die Bienen noch weit mehr; es gibt dann Stiche
und Weikereien, daß schließlich der Imker sich gar nicht mehr zu raten weiß. Vor Mut
und Ärger wirft er zuletzt die Kastentür zu und läuft davon. Also genügend Zeit und
Ruhe muß dabei sein.

Weiter muß ich bestimmt wissen,

„Von welchen Bökern ich Honig nehmen will“.

Wer auf dem Stande erst den einen Kasten aufreißt und dann den andern, wer
hier probiert und dort versucht, wer also nicht recht weiß, was er will, dem wird's auch

nicht recht gelingen. Hierbei ist auch oft die Frage aufgeworfen worden: „Soll man nur aus dem Honigraum nehmen oder auch aus den unteren Etagen?“ Oftmals ist in dieser Zeit bei vielen Völkern noch gar nicht der Honigraum geöffnet, also läßt sich von dort auch nichts nehmen. Sind in den unteren Räumen Honigwaben in der Mitte nicht mit Brut und mit Eiern belegt, so nehme ich sie; sobald aber Brut und Eier zu sehen sind, verzichte ich lieber auf das bißchen Honig, das am Rande der Wabe ist, ehe ich mir Brut und schließlich das ganze Volk ruiniere. Der Imker muß nicht geizig sein, er muß wissen, daß die Bienen und auch die Brut etwas zum Leben haben wollen, er muß nicht wie mancher Jäger, der da alles schießt, was ihm vor die Flinte kommt, ein Nas-Jäger, ein Geld-Imker sein.

Nachdem ich mir über die erwähnten Fragen genügend klar geworden bin, treffe ich meine Vorbereitungen zum Nehmen und zum Schleudern. Vorweg möchte ich noch bemerken, daß am Schleudertage alle Personen und Kinder, die dabei nichts zu tun haben, ferngehalten werden. Unnütze Zuguter, neugierige Fragereien, im Wege stehen u. a. muß vermieden werden. Ich erledige die ganze Arbeit nur mit meiner Frau; drinnen waltet die züchtige Hausfrau, der Mann muß hinaus auf den Stand. In der Küche steht die Schleuder, hübsch sauber, auf dem Tisch sind Entdeckungstablent, einige Teller, Messer, Entdeckungsgabeln, geeichte Honigtöpfe, Sieb, Waschküßel zum Händewaschen, ein Topf mit warmem Wasser zum Anwärmen der Entdeckungsgabel. Draußen auf dem Stand stelle ich mir den Wabenbock mit einem recht großen Tuch (Tischtuch oder sonstige ziemlich große Decke) zurecht. Daneben steht ein anderer Träger mit guten leeren Waben vom Vorjahr oder vom letzten Schleudern. Nicht zu vergessen ist der Eimer mit kaltem Wasser zum Eintauchen der Hände und Arme. In greifbarer Nähe sind: Wabenzange, Teller, Messer (recht lang), Gaten, Gänsefeder zum Abfegen, Tabaktafeln und Streichhölzer. Alles muß da sein, es muß durchaus vermieden werden, daß man von der Arbeit, schließlich vom offenen Kasten, weglaufen muß, um dieses oder jenes zu holen.

Ich selbst bin in aufgestreiftes Hemdärmeln, habe den Schleier vor und Pfeife im Mund. So — nun wären wohl alle Vorbereitungen getroffen, nun kann die eigentliche Arbeit beginnen; aber nie gleich frühmorgens, denn dann sind noch alle Bienen zu Hause, sondern erst später, mehr gegen Mittag; auch nicht gerade zur Mittagzeit, dann ist es wieder am heißesten und die Bienen sind wieder alle im Kasten, sondern auch erst wieder etwas später.

Vorher ich nun den ersten Kasten öffnen und das Fenster wegnehmen will, tauche ich Hände und Arme ins kalte Wasser, melde mich dadurch an, daß ich etwas Rauch unter das Fenster in den Kasten blase. Jetzt wissen die Bienen, daß der Herr etwas von ihnen will. Sie können an und für sich den Rauch nicht vertragen und verziehen sich. Jetzt wird das Fenster weggenommen, ohne Ruck und ohne zu reißen und zu stoßen. (Vergl. Heft 5 der M. B.-Ztg. Artikel „Wie ich bei meinen Bienen arbeite“.) Die meisten darauf sitzenden Bienen lasse ich sofort in den Kasten ablaufen. Auch dabei ist ein kleiner Kniff zu beachten. Ich lege das Fenster mit einer der oberen Ecken auf den hinteren Rand des Bodenbretts und mit der einen Hand fasse ich den unteren Rand des Fensters und halte ihn etwas tiefer, so, daß die Bienen nun, um in den Kasten zu gelangen, bergan gehen müssen. Macht mans umgekehrt, so wird man erleben, daß fast keine Biene vom Fenster abläuft. Sind die meisten Bienen abgelassen, so lege ich das Fenster mit den paar noch daraufsitzenden Bienen auf das Dach des Schuppens. Nur nicht ängstlich jede einzelne Biene abfegen wollen; die Bienen sind ja kluge Tierchen, sie fliegen bald vom Fenster ab und in das Flugloch ihres Kastens hinein. Sind Hände und Arme trocken geworden, so werden sie natürlich gleich wieder in den Eimer gesteckt, beide müssen immer recht naß sein. Kommt wirklich eine verärgerte Biene aus dem Kasten gestürzt und will sie in die Hand oder in den Arm stechen, so vergeht ihr bald durch das daran haftende Wasser die Lust: sie bekommt einen Schreck und fliegt davon. Jetzt wird mit der Zange die erste Wabe unten gelöst, hübsch langsam herausgenommen, mit Bienen auf den Wabenbock gehängt und mit dem bereit liegenden Tuche zugedeckt, so daß keine Biene abfliegen, aber auch keine neugierig herumschweifende zuschlagen kann. Es ist natürlich notwendig, daß jede Wabe, die aus dem Kasten kommt, auf beiden Seiten nach der Königin untersucht wird. Sollte diese wirklich auf der Wabe sein, so hänge ich die Wabe schnell wieder ein, gebe etwas Rauch, warte ein kleines Weilchen und versuche mein Heil von neuem. Meistenteils ist die Königin beim zweitenmal verschwunden. Wenn ich auf die beschriebene Weise alle Honigwaben und auch die, die davor bzw. dahinter hängen, herausgenommen habe, dann hänge ich zunächst vielleicht 2—3 leere Waben sofort ein, damit nicht der leere Raum durch Bienen angefüllt wird.

Alle herausgenommenen Waben hängen bis jetzt immer noch unter dem Tuch auf dem Wabenbock. Nun nehme ich die zuerst geholte Wabe hervor, decke die andern natürlich gleich wieder zu, und lasse die Bienen ähnlich wie vorher beim Fenster, in den Kasten ablaufen. Ich stelle sie auf das Bodenbrett in den Kasten, etwas schräg an eine Innenwand

und kann nun mit großer Freude sehen, wie die lieben kleinen Bienen marschieren, ja rennen können, alle in den Kästen. Einige werden ja ängstlich noch etwas Honig von der Wabe mitnehmen wollen und können sich daher nicht von dieser trennen. Solche Bienen werden mit der Gänsefeder ein Stückchen vom Rande entfernt in einen leeren umgestülpten Korb oder wenn Sträucher in der Nähe sind, auf diesen abgesetzt — aber nicht auf die Erde in den Sand; denn das wäre doch eine sehr schlechte Behandlung für ihre fleißige Arbeit. Von der Erde wird die Biene selten wieder hoch kommen. Ihre Flügel und Füßchen sind mit etwas Honig behaftet, daran bleiben kleine Sandteilchen hängen; die Biene kann nicht mehr fliegen und wird vielleicht zertreten oder von Hühnern oder anderen Vögeln aufgepickt. Ist die erste Wabe nun leer von Bienen und ist sie schleudertfähig, so trägt meine Frau sie in die Küche. Nachdem die letzte Wabe vom Bod genommen und auch in die Küche gewandert ist, wird der Kasten gleich mit leeren Waben vollgehängt. Im Kasten sind nun genau soviel Waben; wie ursprünglich beim Öffnen vorhanden waren. Das Fenster wird vorgestellt und Kasten Nr. 1 ist fertig. Damit ich nun für den zweiten Kasten gleich Waben zum sofortigen Einhängen habe, werden die Waben aus Nr. 1 umgehend geschleudert.

Wie ich schon anfangs erwähnte, machen es manche Imker anders — meiner Ansicht nach aber verkehrt. Sie fegen oder jagen durch Rauch gleich, nachdem sie die erste Wabe aus dem Kasten genommen haben, die darauf sitzenden Bienen in den Kasten zurück. Diese setzen sich meistens auf die nächste Wabe. Von dieser sind schon mehr Bienen abzufegen. Wenn das so weiter geht, dann kann man sich kaum noch vor Bienen retten. Auch lassen manche Imker den Raum, der erst mit den herausgenommenen Waben ausgefüllt wurde, so lange frei, bis die Waben geschleudert sind. Kommen sie dann mit diesen Waben zurück, so werden sie in dem erwähnten leeren Raum so viel Bienen vorfinden, daß es aussieht, als ob dort ein Schwarm hänge, und es wird schwer halten, die ausgeschleuderten Waben in den Kasten zu hängen.

Die Waben, die nach der Küche gekommen sind, sollen nun ausgeschleudert werden.

Liefert Wachs an die Sammelstellen!
Die Industrie braucht Wachs, darum liefert Wachs ab!
Wer Wachs in den Schleichhandel bringt, macht sich strafbar!
Alles Bienenwachs ist beschlagnahmt!

Mit der Entdeckungsgabel werden die Waben entdeckt. Entschieden ist dieses Instrument praktischer, als ein Messer. Letzteres ist vielleicht dann zu gebrauchen, wenn die Waben auf beiden Seiten ganz gerade, wie nach der Schnur gebaut sind. Das kommt aber verhältnismäßig selten vor. Wie oft sind sie sehr ungleich, oftmals mit Anhängseln, da kann man dann mit einer Entdeckungsgabel viel bequemer arbeiten. Die entdecktesten Waben (3 Stück) werden in das Netz der Schleuder gestellt und dann geschleudert. Ich drehe zuerst langsam und nur einmal das Rad der Schleuder herum, darauf drehe ich die Waben um. Die Seite, die bis jetzt nach außen stand, kommt nach innen. Jetzt wird öfter und etwas schneller gedreht, darauf stelle ich die Waben wieder um, doch so, daß sie diesmal auf dem Kopfe stehen. Es hat diese Mode auch seinen Grund. Wer sich einmal die einzelnen Zellen der Waben ganz genau ansehen hat, wird beobachtet haben, daß der Grund der Zelle etwas nach unten hängt. Das hat die Biene beim Bau der Zellen absichtlich so eingerichtet. Würde die Achse der Zelle genau senkrecht auf der Mittelwand der Wabe stehen, so würde der Inhalt der Wabe auslaufen; so aber ist der Grund etwas gesenkt und der Honig läuft nicht aus. Darum stelle ich die Waben in der Schleuder auf den Kopf. Wenn ich so die Waben mehrmals umgestellt und jedesmal gehörig geschleudert habe, wird wohl kein Honig mehr in den Zellen vorhanden sein. Sie kommen auf den Wabenbod für Kasten Nr. 2. Sobald alle Waben aus Nr. 1 geschleudert sind, drehe ich den Quetschhahn der Schleuder auf und der schöne Augenblick ist da; man sieht den Strom goldgelben Honigs fließen. Natürlich lasse ich der Sauberkeit wegen den Honig durch ein Sieb gehen. Es füllt sich der Speicher (Topf) mit köstlicher Habe. Ist der Topf nicht ganz bis zum Rand vollgelaufen, so kommt der nächste Topf an die Reihe. Der erste Topf wird mit einem Deckel oder Keller bedeckt und nach einigen Tagen mit Pergamentpapier gut zugebunden und in einem nicht feuchten und dunstigen Ort aufbewahrt.

Nach der vorstehenden Beschreibung ist ein Kasten ich möchte behaupten, ohne Ruhe und ohne Aufregung geschleudert worden. Auf diese Weise werden natürlich die andern ebenfalls behandelt. Ich wünsche, daß es allen Imkern in diesem Jahre vergönnt sein möge, recht viele Honigtöpfe zu füllen.

Unter welchen Voraussetzungen ist der Honigraum freizugeben?

Von Lebrecht Wolff.

Die meisten Bienenwohnungen haben den Honigraum über dem Brutraum. Da gilt es für den Imker, dahin zu wirken, daß die Bienen, sobald sich reichere Trachten eröffnen, ersteren alsbald beziehen und vollständig und dauernd besetzt halten. Dies ist aber von gewissen Bedingungen abhängig, und wenn diese nicht erfüllt werden, so ist nichts natürlicher, als die nur gar zu oft laut werdenden Klagen vieler Imker, daß ihre Bienen den geöffneten Honigraum nicht annehmen.

Zögert ein Volk mit dem Aufstieg in den Honigraum, so liegt der Grund davon hauptsächlich darin, daß es die genügende Stärke noch nicht besitzt. Stark genug und reif zur Besitznahme des Honigraumes ist ein Volk nur erst dann, wenn es im Brutraum mindestens neunt Ganzrähmchen bis zum Fenster hin gut besetzt hält und nach unten hin bis zum Bodenbrett herunterliegt. Das Volk muß ferner aber auch schon in die Bautätigkeit eingetreten sein, sei es, daß es vorhandene Lücken im Bau mit Drohnentwert ausfüllt oder eingehängte Kunstwaben ausbaut. Ehe diese Merkmale von der Stärke und der Tätigkeit eines Volkes nicht in Erscheinung treten, darf an die Öffnung des Honigraumes nicht gedacht werden. Wird er dennoch freigegeben, so wird das Volk in seiner Entwicklung beträchtlich gehemmt, insofern als eine Wärmeentwicklung vom Bau- in den Honigraum stattfindet und sich dann im Volkszustande eine rückschrittliche Bewegung bemerkbar macht.

Der Eintritt der Bienen in die Bautätigkeit setzt aber auch das Vorhandensein einer wenigstens annähernd guten Tracht voraus, und in diesem Punkte wird vielfach von Imkern gefehlt; sie beurteilen die Volksstärke vielleicht wohl richtig, beachten aber die Trachtgelegenheit nicht und öffnen die Honigräume auch schon bei spärlicher oder gänzlich mangelnder Tracht, wie beispielsweise in den zu Frühjahrzeiten häufig eintretenden Trachtpausen. Da ist denn natürlich an ein Beziehen der Honigräume durch die Bienen nicht zu denken.

Viele Imker machen den großen Fehler, daß sie gleich den ganzen Honigraum frei geben. Dadurch geht natürlich viel Wärme aus dem Brutraum verloren, außerdem aber beziehen die Bienen viel lieber einen anfangs kleinen Raum über sich als einen großen. Darum genügen anfänglich drei Halbrähmchen im Honigraum, worauf man dann eine allmähliche Erweiterung folgen läßt, woraus folgt, daß der Honigraum ein Fenster oder ein verschiebbares Spind haben muß, so daß eine beliebige Erweiterung und Verengung ermöglicht wird. Dasselbe gilt auch von den Aufsackkästen der Strohkörbe.

Wie schon angedeutet wurde, ist besonderes Gewicht auf die Zusammenhaltung der Wärme zu legen, denn die Nächte sind im Frühjahr noch kühl und daher kommt es oft genug, daß ein schon besetzter Honigraum wieder verlassen wird, sich die Bienen in den Brutraum zurückziehen und hinterher lange mit der Wiedereinnahme des Honigraumes zögern. Diese Gefahr wird durch eine warme Verpackung des Honigraumes verhütet.

Die Korbauffläche lassen sich freilich nicht gut verpacken, müssen aber, da sie meistens aus dünnen, oft zu dünnen Brettern bestehen, erst recht warmhaltig gemacht werden. Das geschieht dadurch, daß man sie rings herum mit warmhaltigen Stoffen, alten Säcken, Badleimwand usw., umwickelt, die Stoffe an den Ecken überfaltet und dann mehr unterwärts eine Schnur herumlegt. Eine solche Umhüllung sieht nicht gut aus, aber was fragt man heutzutage nach dem guten Aussehen, jetzt heißt es nur, praktisch zu wirtschaften und möglichst viel Honig zu gewinnen. Diese Umhüllung kann, wenn erst heißes Sommerwetter eintritt, allerdings weggenommen werden, aber auch nicht früher. Ich habe sie während des ganzen durchweg kühlen Bienenjahres 1918 ruhig an ihrer Stelle belassen bis zur gänzlichen Wegnahme der Kästen.

Ein Bienenvolk bezieht keinen Honigraum, der nicht ganz dicht ist. Es arbeitet naturgemäß nur im Dunkeln und nicht der geringste Lichtschein darf von außen in ihre Wohnungen eindringen. Finden sich Ritzen in einem Honigraum vor, so sind sie zu verdrücken, indem man eine Schnur oder Watte einschleibt und dann mit Glasfitt überstreicht. Im Notfalle tuts auch ein Lehmüberzug. Auch schon der Warmhaltung wegen muß der Honigraum dicht sein.

Die Korbauffläche schließen sich nun aber selten oder nie der Korbböschung so dicht an, daß eine völlige Verbindung zwischen beiden herbeigeführt wird. Diesem Uebelstande ist leicht dadurch abzuhelfen, daß man rund um das Spundloch herum einen Kranz feuchten Lehmes legt und den Kasten darauf setzt, ihn ein paarmal nach rechts und links dreht und dabei einen sanften Druck nach untenhin auf ihn ausübt.

Von großer Wichtigkeit ist ferner die Art der Ausstattung des Honigraumes. Gängt man, wie fälschlicherweise oft geraten wird, Drohnentwaben ein, so ist, da diese eine große Anziehungskraft auf die Königinnen ausüben, mit Sicherheit anzu-

nehmen, daß sie den Arbeitsbienen alsbald nach obenhin folgen und eine ausgedehnte Drohnenhede anlegen wird. Ja, sie zwingt sich bisweilen sogar durch die Oeffnungen des festgearbeiteten Abperrgitters hindurch. Nur reines Arbeiterwerg gehört in den Honigraum.

Aus dem vorhin angeführten Grunde ist es auch verkehrt, im Honigraum bauen zu lassen, weil die Bienen ja fast ausschließlich Drohnenwert aufführen. Es sind also nur vollständig ausgebaute Rähmchen einzuhängen. Gebaut darf nur im Brutraum werden, wobei bemerkt wird, daß das Bauen an und für sich hier — im Brutraum — von großem Nutzen ist, insofern, als dadurch der Bautrieb der Bienen, zugleich aber, da Drohnenwert aufgeführt wird, auch der Drohnentrieb Befriedigung findet. Natürlich wird man ja verständigerweise nur in beschränktem Maße und nur an den Wabenenden Drohnenwert aufführen und nebenbei Kunstwaben ausbauen lassen.

Ob man nun mit oder ohne Abperrgitter wirtschaften soll, ist eine Gewissensfrage, deren Beantwortung ich jedem einzelnen der Leser selbst überlasse. Ich selbst bin kein Freund davon und nehme es nicht in Gebrauch, lasse alle Deckbrettchen liegen und ziehe sie nur so weit zurück, daß zwischen dem ersten und der Stirnwand ein fingerbreiter Schlitz entsteht. Wird es angewandt, so dürfte es wohl richtig sein, möglichst große Klächen davon aufzulegen.

Keinem Zweifel aber kann es unterliegen, daß die Anwendung des Abperrgitters bei Strohkörben durchaus verwerflich ist. Alle meine in dieser Richtung angestellten Versuche haben mich belehrt, daß dadurch ein bedeutender Honigverlust herbeigeführt wird, was sich ja auch leicht aus dem Grunde erklärt, weil die Sperrgitterfläche, die nur immer die Spundlochgröße haben kann, zu klein ist, um allen Durchfluß gehörenden Bienen zu genügen. Es liegt auch gar keine so große Gefahr vor, daß die Königin im Korbbolke so leicht in den Honigraum aufsteigt, weil sie, da die oberen Teile der Korbbienen mit Honig gefüllt sind, über diese nicht gern hinweggeht, und auch, weil die durch das Spundloch gebildete Durchgangsöffnung doch nur geringen Umfang hat. Ich bin aber auch zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein 10 Zentimeter betragender Spundlochdurchmesser zu groß bemessen ist und daß ein solcher von 7 bis 8 Zentimeter vollkommen für den Aufstieg der Arbeiterinnen genügt, der Königin aber den Durchschluß verleidet.

Uebrigens kann man den Bienen den Aufstieg vom Korbe in den Aufsatz und das rasche Beziehen des letzteren wesentlich dadurch erleichtern und befördern, daß man ein Stück aus einer Arbeiterwabe so zuschneidet, daß es in der Breite in das Spundloch hineinpaßt und so lang ist, daß es nach untenhin bis zum Bau im Korbe reicht, nach obenhin aber an das mittlere Rähmchen anstößt, wodurch eine Verbindung zwischen dem Korbinnern und den Waben des Aufsatzes herbeigeführt und den Bienen eine bequeme Treppe geschaffen wird. Daß sie eine solche zu haben wünschen, kann man daran sehen, daß sie sich regelmäßig eine solche selbst bauen, genau in der Form, wie sie eben beschrieben wurde. Diese Bauarbeit aber muß ihnen der Imker abnehmen, weil ihnen dieselbe insofern Schwierigkeiten bereitet, als sie von unten nach oben bauen müssen.

Aus den vorstehenden Ausführungen ist ersichtlich, daß die Freigabe des Honigraumes keineswegs wahllos und ohne Rücksicht auf die jeweiligen Umstände geschehen darf, sondern daß sie von verschiedenen wohl zu beachtenden Bedingungen abhängig ist.

Die Beute „Honiquell“. — Von Pfarrer J a n d e - Frankfurt a. O.

„Schon wieder eine neue Beute!“, so kopfschüttelnd gewiß in Imkertreisen allein beim Lesen der Ueberschrift. Doch gemacht! Der „Honiquell“ verdient wegen seiner Konstruktion sowohl, wie um der Betriebsweise willen zum mindesten Beachtung.

Willkommen wird diese Neuheit allen denen sein, die bisher mit dem alten, vertrauten Dreietager imerten, sich an diesen Stod gewöhnten, ja, ihn im Laufe der Zeit liebgewonnen, so daß sie ihn allen andern vorzogen.

Der Honiquell ist nämlich ein verbesserter Dreietager, nach reiflicher Erfahrung unter Berücksichtigung der in letzter Zeit als brauchbar anerkannten Erfindungen konstruiert und ein Versuch mit ihm jedenfalls zu empfehlen.

Was bei dem alten Dreietager sich dauernd als unbequem und in der Arbeit hindernd erwiesen hat, ist hier glücklich vermieden. Die Rähmchenbreite ist um nur wenige Zentimeter verlängert, die Rähmchenhöhe dagegen dieselbe geblieben, so daß der Stod in der Breite geräumiger, in der Höhe aber der alte ist. Dadurch ist erreicht, daß alle Arbeiten im Stod leichter getan werden können. Der Imker hat mehr Bewegungsfreiheit, wenn es heißt: Volkuntersuchung, Abfehren usw., und mehr Licht, wenn es überhaupt eine Arbeit im Stod gibt.

Beide oberen Etagen gelten als Honigraum, da die untere Etage durch festes, abdeckbares Abperrgitter und Schiebbrettchen je nach Bedarf ganz oder zum Teil von dem Oberraum getrennt werden kann. Damit ist zugleich die Möglichkeit gegeben, unten oder oben, je nach Wunsch, jedes Jahr eine junge Königin zu ziehen, ohne mit Ablegerasten usw. operieren zu müssen. Altmeister Kunsch hat den Vorteil einer solchen Konstruktion auch anerkannt und seinen Zwilling derart umgeändert, daß er den Abperrraum zum Königinnenzuchttraum erhöhte. Sein Zwilling ist ja letztlich nichts anderes als ein Breitwaben Doppeldreitager, nur daß bei ihm zwei Etagen wegen der Blätterstellung nebeneinander liegen. Mit dieser Neuerung wäre der Kunsch-Zwilling gewiß als Idealbeute anzusehen, denn mit dem neuerdings so in Aufnahme gekommenen Umschaltesystem können sich bis jetzt wenigstens nur wenige Imker befreunden. Die Erfahrung muß da erst den gepriesenen Vorteil erhärten. Nun aber hat die Kunsch-Beute eine große Schwachseite; das Rähmchenmaß ist derart groß, daß es wahrlich keine Kleinigkeit ist, die gefüllten Waben aus der Stocktiefe ohne Unfall bis zum Wabenkasten zu balancieren, ganz abgesehen davon, daß „die Verbesserungen“ der alten Beute durchaus nicht als das erscheinen, was sie bedeuten sollen. Das Maß des Honigquells dagegen ist in der Arbeit bequem, beim Schließen ein Wabenbruch ohne Drahten fast ausgeschlossen.

Die Trennung von Ober- und Unterraum ist so durchgeführt, daß an der Stirnwand ein schmales Abperrgitter fest eingebaut ist; es kann durch ein passendes Brettchen nach Bedarf geschlossen werden. Die übrige Abdeckung geschieht durch schmale Brettchen, deren eines mit einem Einschnitt versehen ist, um als Winterschlitz zu dienen. Das letzte ist als abdeckbares Futterdurchlaßbrett konstruiert, so daß eine bienenfreie Massenfütterung nach der Gieklanne ermöglicht wird. Sämtliche Deckbrettchen bleiben dauernd im Stock, mit Ausnahme der für Abperrgitter und Futterrahmen bestimmten, die natürlich bei Freigabe des Gitters bzw. Vorbereitung der Vereinigung entnommen werden müssen.

Der Honigquell hat drei Fluglöcher; eines für die beiden oberen Etagen, so daß die Bienen bei Volltracht den kürzesten Weg zum Honigraum zurückzulegen haben. Durch eine sinnreiche, dabei überaus einfache Einrichtung in der Veranda kann dies Flugloch in eine Bienenflucht verändert werden; ebenso umgekehrt. Das zweite Flugloch ist auf dem Bodenbrett und dient als Honigflugloch in trachtarmer oder trachtloser Zeit. Die andere Etage hat außerdem ein für gewöhnliche Zeiten geschlossenes Flugloch, das nur bei Benutzung des Unterraumes als Königinnenzuchttraum freigegeben wird.

Auf die praktische Konstruktion der Tür und ihres Verschlusses für die oberen Etagen und die des Unterraumes als Arbeitstisch sei nebenbei hingewiesen.

Um eine wanderfähige, stabile, leicht stapelungsfähige Beute zu erzielen, ist der Honigquell doppelwandig und so eingerichtet, daß keinerlei vorstehende Ecken oder Verschlussstücke die Stapelung hindern.

Besonders will ich auf die Betriebsweise das Augenmerk richten. Bisher ist es vor allem dem Anfänger nur schwer möglich gewesen, sich ein klares Bild darüber zu verschaffen, worauf es bei der Imkerei eigentlich ankommt, um einigermaßen annehmbare Erträge zu erzielen. Daher kommt es denn, daß nicht wenige Imker alljährlich über Fleischbeuten und — leere Königstöpsel zu klagen haben. Es sei denn, daß sie in einer beneidenswerten Gegend wohnen, wo selbst, nach jenem bekannten Wort, die Zaunpfähle honigen. Meistens ist es doch aber so, daß das Endurteil der Imkergattin lautet: eine schöne Spielerei; aber — es bringt nichts ein. Auf Königinzucht, starke Völker usw. wird immer wieder mit vielen und hohen Worten hingewiesen. Gut und schön und gewiß zu befolgen; aber man kann den Verdacht nicht los werden, als hätten die Honigstützen der Imkerei das letzte Geheimnis ihres Arbeitserfolges wohlweislich für sich behalten. Das ist gewiß verständlich und keinem Menschen zu verargen; wer hätte nicht gern ein Stück „Eigenland“, an dem er sich freut, von dem er zehrt. Um so mehr aber wollen wir dankbar sein, wenn uns hier ein erfahrener Imker selbstlos seine Imkerweisheit offenbart und uns nicht vorenthält, was zur Freude an der edlen Beschäftigung mit den Bienen führen muß.

Dieser Imkerweisheit letzter Schluß läßt sich in zwei kurze Sätze zusammenfassen:

1. Schaffe Trachtbienen für die Zeit der Tracht.
2. Vermeide Volksüberfülle in trachtarmer Zeit.

Diese Forderungen sind gewiß nicht neu, aber sie gingen und gehen bei dem Vielerlei der zu beachtenden Regeln als ein Nebensächliches verloren. Beim Umschaltesystem ist eine Kleinigkeit, das Gebot zu erfüllen. Darum hat es für den ersten Augenblick etwas Bestechendes. Da wird zu- oder abgeschaltet und das Kunststück ist vollbracht; nur schade, daß ein Volk sicher an Stärke Einbuße erfährt zugunsten des auserwählten Trachtvolkes. Daß dabei scheinbar gute Erträge erzielt werden, ist sonnenklar; sind doch in der Tat zwei Völker, die uns den Segen eintragen. Wir aber, in den trachtarmen Gegenden, sind darauf angewiesen, aus jedem Volk den denkbar größten Ertrag herauszuholen, um auch nur auf unsere Kosten zu kommen.

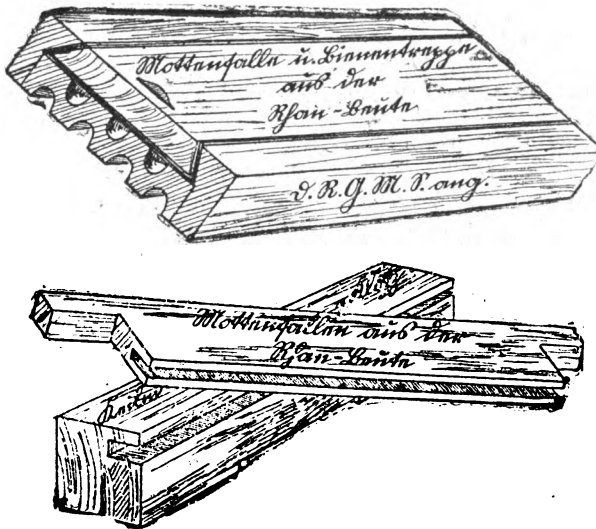
Von Brutvermehrung und Bruteinschränkung ist auch fast mehr wie zuviel gesagt. Nur ist zu bedauern, daß so selten klipp und klar betont ist, welche Termine einzuhalten sind und warum das so und nicht anders zu geschehen hat.

Die für die Betriebsweise im Honigquell aufgestellte Berechnung der Brutvermehrungs- bzw. Einschränkungszeit, auf dem Gesetz der Brutentwicklung beruhend, ist ohne weiteres auch für den blutjungen Imkerlehrling einleuchtend. Ihre sinngemäße Anwendung bei Wanderung oder Standbetrieb spielend durchgeführt. Mir scheint, daß künftig kein Imkerlehrbuch an der Betriebsweise für den Honigquell vorübergehen kann, ohne sich mit ihr auseinanderzusetzen, und daß es nicht wenige Imker sein werden, die, wenn auch vielleicht nicht im Honigquell, so doch in der ihnen vertrauten Beute nach dieser Methode zu arbeiten sich entschließen.

Dem alten, beliebten Dreietager im neuen Gewande des „Honigquell“ ist es so vielleicht beschieden, zu der erfekten Volksbeute zu werden. Der Vorsitzende des Frankfurter Imkervereins, Herr Mittelschullehrer Krause, hat den Honigquell herauskonstruiert, in der letzten Versammlung ihn gezeigt und seine Betriebsweise erklärt.

Mottenfallen. — Caesar Khan, Steglitz.

Ein gefährlicher Feind unserer Bienen ist die Wachsmotte, von der es eine große und eine kleine Art gibt. Sie fliegt des Nachts, setzt ihre Eier in den Brutzellen ab, und die hieraus entstehenden Maden bringen viele Bienenbrut zum Absterben. Man könnte das Uebel vielleicht an der Wurzel fassen, wenn man geteerte Laternen oder durchsichtige Fächchen, die ebenfalls geteert und mit einem Licht versehen sein müßten, des Nachts aufhänge. Vor allen Dingen soll aber der Imker im Stod kein Gemüll dulden und auch keine Waben offen herumstehen oder hängen lassen, weil die Motten hier nisten. Finden wir Waben mit Mottenbrut, so nehmen wir sie heraus, halten sie über ein Blech



oder Brett mit einem Rande und klopfen mit einem Stückchen Leiste auf den oberen Schenkel und die Gesellschaft kommt schleunigst heraus, um sich in Sicherheit zu bringen.

Zur erfolgreichen Bekämpfung der Maden machte ich mir die Sucht der Tiere, jedes Nischen zur Verpuppung aufzusuchen, zunutze und baute mir eine Mottenfalle. „Daß du die Motten kriegst“, sagte der erste Imkerfreund, dem ich sie zeigte. Ja, wir kriegen sie, denn sie kommen meiner freundlichen Einladung, sich in der Falle ihr Bettchen zu machen, prompt nach, und wenn sie das besorgt haben, hole ich sie mit einem Nagel heraus.

Die hier, Abb. 1, gezeigte Mottenfalle kann in jeder Beute verpendet werden; man schiebt sie, schräg zu den Waben stehend, unten hinein, so daß sie, wenn sie einmal festgebaut sein sollte, leicht durch eine kleine Drehung oder durch ein dünnes Messer, wozu sich das Entdeckungsmesser gut eignet, gelöst werden kann. Die unteren Rillen und die

Wissen unter dem zurückziehbaren Deckel werden mit Freuden von den Mottenmaden zur Verpuppung benutzt.

Zugleich dient sie den Bienen als Treppe, damit sie die Waben besser und rascher, als von der Seitenwand aus, erreichen können, was oft sehr beschwerlich ist, wenn die Waben zu dicht anliegen. Abb. 2 zeigt die Verschlussklappe aus meiner Beute, den Fluglochflap im Muttervolk und die Verschlussleiste im Ersatzvolk; beide sind mit einer Rute versehen, die die Maden ebenfalls freundlichst einladen, sich häuslich darin einzurichten. Auch hier können wir sie mit irgend einem Instrument an die frische Luft befördern und töten.

Sorgt für unsere aus der Gefangenschaft heimkehrenden Imker!

Der Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen bereitet die Einführung der Heimkommenden in das wirtschaftliche Leben vor. In allen Orten, auch an denen, wo zurzeit noch keine Ortsgruppe besteht, wird eine „Kriegsgefangenen-Heimkehr“ gegründet. Imker-Kollegen, setzt Euch mit diesem Ortsauschutz oder mit der Ortsgruppe des Volksbundes heute noch in Verbindung. Teilt den betreffenden Vorstehenden mit, was Ihr an Vorbereitungen für den Empfang der Zurückkommenden getroffen habt, z. B. Beschaffung von Bienenstöckern, Instandsetzung des betreffenden Bienenstandes u. a. Erbittet finanzielle Unterstützung, um Eure Pläne restlos zur Freude und zum wirtschaftlichen Fortkommen der Gefangenen ausführen zu können. Sucht Verbindung mit dem Volksbund Berlin, Zimmerstraße 72/74. Unsere jetzt noch in Feindesland schmachtenden Imker werden Euch Treue um Treue beweisen.

Ludenwalde, 16. Mai 1919.

E. Roß, Lehrer,

Mitglied des Imkervereins Ludenwalde u. U., Vorsitzender der Ortsgruppe Ludenwalde und Umgegend des Volksbundes zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Bekanntmachungen d. Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Brandenburg

Unser Bakteriologisches Institut ist wieder eröffnet. Faulbrut verdächtige Waben sind zwecks Untersuchung nach dort, Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 6, einzusenden.

Imkers Jahr- und Taschenbücher zum Preise von 1,50 Mk. das Stück sind noch bei uns zu haben.

Auszug aus dem Reichsgesetzblatt, Jahrgang 1919 Nr. 96.

(Nr. 6842) Verordnung über Höchstpreise für Honig. Vom 8. Mai 1919.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S. 401)/18. August 1917 (Reichsgesetzblatt S. 823) wird verordnet:

Die Verordnung über Höchstpreise für Honig vom 26. Juni 1917 (Reichsgesetzblatt S. 559) tritt mit dem Tage der Verkündung dieser Verordnung außer Kraft.

Berlin, den 8. Mai 1919.

Der Reichsernährungsminister. gez. Schmidt.

Nachstehend lassen wir eine Notiz aus den „Mitteilungen aus dem Reichsernährungsministerium“ Nr. 22 vom 15. 5. d. Js. folgen:

Nichtpreise für Bienenhonig. Honig wird in so geringer Menge erzeugt, daß er für die allgemeine Ernährung nicht wesentlich in Betracht kommt. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß teils von den Erzeugern, teils beim Weiterverkauf von Honig die geltenden Höchstpreise wesentlich überschritten wurden, ohne daß mit Erfolg dagegen Massnahmen getroffen werden konnten. Die Verordnung über die Höchstpreise ist daher durch vorstehende Verordnung aufgehoben worden. Für Lazarett und Kranke werden, wie in früheren Jahren, von den einzelnen Landesregierungen Honigmengen verteilbar bei der Zuweisung von Zucker zur Bienenfütterung sichergestellt werden. Der Uebernahmepreis für die so sichergestellte Honigmenge wird durchweg dem Butterpreis entsprechend bestimmt werden. Gleiche Preise können als Nichtpreise für den im freien Verkehr abgesetzten Honig angesehen werden.

Bienenzuchtlehrgänge der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Nr.	N a m e des Leiters	Wohnort	Anmeldungen an	Tag u. Stunde der Veranstaltung	Ort
1	Ludwig, Lehrer	Woltersdorf b. Ludenwalde	Ludwig, Lehrer	1. u. 8. Juni 13. Juli	Bienenland des Lehrgangs- leiters
2	Merten, Lehrer	Baef b. Reetz (Prignitz)	Merten, Lehrer	6. Juli 31. August	in Baef „ Reetz
3	Zimmer, Lehrer	Brauns- felde Nm.	Zimmer, Lehrer	25. Juni 10. August 7. September	Friedeberg Nm.
4	Märker, Lehrer	Pulverfrug Kr. Ost-Stern- berg	Märker, Lehrer	Juni Weitere An- gaben folgen	Runitz b. Pulverfrug
5	Lange, Staats- förster	Kriescht Nm.	Lange, Staats- förster	25., 26., 27., 28. Juni	Kriescht (Barthebruch)
6	Köppen, Lehrer u. Grethen, Jmter	Blessow b. Werder a. H. Glinow b. Werder	Grethen, Jmter	14., 15. Juni	Glinow b. Werder a. H.
7	Steinmeh, Jm- ter	N. 31, Stral- sunder Str. 26	Steinmeh	8., 15., 22. Juni Weitere An- gaben folgen	Berlin, Krupp- straße 1
8	Steinmeh, Jm- ter	N. 31, Stral- sunder Str. 26	Steinmeh	28. Mai, 2. u. 10. Juni Weitere An- gaben folgen	Berlin, Trans- vaalstr. 25
9	Rnabe, Lehrer	Guben, Am wendisch. Kirch- hof 6a	Rnabe	Juni Weitere An- gaben folgen	Guben

Bienenzuchtlehrgänge der Märkischen Bienenzeitung.

Für Anfänger: 16. bis 18. Juni in Retschendorf (Spree).

Fortbildungskursus 23. bis 25. Juni in Retschendorf (Spree).

Gebühren 9 Mark. Anmeldung an Pfarrer Nisch-Retschendorf (Spree).

Infolge eines großen Zuwachses an neuen Abonnenten sind die Nummern 1—3 des laufenden Jahrgangs vergriffen.

Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg.

Preussischer Staatskommissar
für Volksernährung.
VIb 1568.

Berlin W. 8, den 16. Mai 1919,
Wilhelmstraße 69a.

Sofort.

Das Reichsernährungsministerium hat die Verordnung über Höchstpreise für Honig vom 26. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 559) aufgehoben. Für den gemäß meinem Rund-
erlasse vom 6. März d. Js. — VIb 531 — abzuliefernden Honig wird nunmehr der
Butterpreis des Erzeugergebietes als Uebernahmepreis festgesetzt. Ich ersuche, in meinem
Namen eine entsprechende Bekanntmachung im Amtsblatte zu erlassen.

Der Uebernahme- bzw. Butterpreis wird nach sachverständigem Gutachten der
staatlichen Honigvermittelungsstelle beim Preussischen Landesamt für Gemüse und Obst
gleichzeitig als Richtpreis dienen können. Ich ersuche, wegen der Bekanntgabe des Richt-
preises durch die Preisprüfungsstellen das Weitere zu veranlassen.

In Vertretung: gez. Dr. Peters.

Zuckerdistribution. Anmeldung des Zuckerbedarfs bei dem Gemeindevorstand und
Namensunterschrift in der Ortsliste ist in allen Fällen ohne Ausnahme erforderlich. Die

Ortsliste ist durch den Gemeindevorstand an das Landratsamt zu senden. Letzteres behält die Urschrift und sendet an mich zwei beglaubigte Abschriften. Anmeldungen sind noch bis zum 15. 7. 19 zulässig; spätere können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Zuteilung des Zuckers erfolgt durch die Vereinsvorstände oder nach deren Angaben. Imker, die 1918 Zucker zur Bienenfütterung bezogen, aber die Pflichthonigmenge nicht abgeliefert haben und von der Honigablieferungsspflicht nicht befreit worden sind oder für die die abzuliefernde Honigmenge nicht ausdrücklich anderweit festgesetzt wurde, haben laut Bestimmung der Honigvermittlungsstelle in Berlin von der diesjährigen Honigernte für jedes 1918 mit Zucker belieferte Bienenvolt 3 Pfund Honig nachzuliefern. Bis zur Ablieferung dieser Honigmenge ist den Imkern die Zuteilung des Zuckers für die Sommer- und Herbstfütterung zu sperren. In zweifelhaften Fällen ist dem Vereinsvorsitzenden ein Nachweis über die erfolgte Honigablieferung zu erbringen. Die übernommene Honigablieferungsspflicht für die diesjährige Zuckerzuteilung bleibt außerdem bestehen. Anträge auf Befreiung von der Honigablieferungsspflicht für 1918 sind nicht mehr einzureichen.

Honigabgabe. Der Pflichthonig (je Bienenvolt 2 Pfund) ist an die Honigsammelstelle des Vereins möglichst bald abzuliefern. Die Honigempfangsstelle wird dem Vereinsvorsitzenden, soweit es noch nicht geschehen ist, alsbald durch mich mitgeteilt. Geeignete Versandgefäße sind durch die Empfangsstelle zu liefern. Vereinbarungen hierüber sowie über die Lieferungszeit erfolgen am besten unmittelbar zwischen Abgabe- und Empfangsstelle.

Der Versand des Honigs erfolgt auf Kosten und Gefahr des Empfängers. Die Bezahlung soll durch den Empfänger möglichst gleich nach Empfang des Honigs, spätestens aber innerhalb 10 Tagen erfolgen. Als Uebnahmepreis ist der Butterpreis des betreffenden Erzeugungsgebietes festgesetzt worden.

An die Honigsammelstelle wird außerdem für jedes abgelieferte Pfund eine Vergütung von 10 Pfg. durch den Unterzeichneten gezahlt. Die Honigsammelstellen wollen mir daher über die erfolgte Honigablieferung Mitteilung machen und die Vergütung anfordern. Alle bezüglichen Anfragen sind an mich zu richten. Der Herr Preukis, Staatskommissar für Volksernährung hat Ziffer 6, 7 und 8 seines Erlasses vom 6. März 1919 — VIb 531 — (siehe Seite 49 Nr. 4 dieser Zeitung) aufgehoben und die Regelung der Aufbringung des Honigs und seine Weiterlieferung an die Empfänger den Provinzialverbänden übertragen.

Wachsablieferung. Die Wachsbeschlagnahme besteht weiter. Die Imker (auch die einem Verein nicht angeschlossenen) sind verpflichtet, sämtliche Wachserzeugnisse (reines Wachs, ausgesonderte Waben und Preßrückstände) an die Wachsammelstelle des Vereinsbezirks abzuliefern. Anderweitige Abgabe von Bienenwachserzeugnissen ist strafbar. Außerdem ist für die diesjährige Lieferung von Bienenzucker Bedingung, daß der Imker eine seinem Besitz an Bienenvölkern entsprechende Menge von Bienenwachs abliefern.

Die Wachsammelstellen haben die Wachsfachen alsbald an die Firma Hartung u. Söhne in Frankfurt a. O. zu senden. Letztere stellt eine Verstätigungssarte aus. Diese ist zwecks Zahlung des Betrages an mich zu senden. Der Preis ist für reines, bodensaftfreies Wachs 12 Mk., für Waben 4 Mk. (früher 3 Mk.), für Rückstände 0,40 Mk. je Kilo, Vergütung für die Sammelstelle 0,25 Mk., für den Vereins 0,10 Mk. je Kilo.

Alle bezüglichen Beschwerden sind an mich zu richten.

Mit Imkergruß!

Friedrichshagen, Friedrichstraße 99, den 16. 5. 1919.

K r a n e p u h l.

Wachsbewirtschaftung.

Im Auftrage der Mineralölversorgungsgesellschaft, Berlin, teile ich den Imker-Verbänden folgendes mit:

Der Wachsansfall ist in diesem Jahre derartig gering, daß im Interesse unserer Industrie die schärfsten Maßnahmen zur Erfassung des Wachses geboten erscheinen. Zu diesen Maßnahmen gehört auch diejenige, daß vom Reichswirtschaftsministerium die Sperrung des Bienenzuckers für solche Imker angeordnet ist, die ihrer Wachslieferungspflicht nicht nachkommen. Zur praktischen Ausführung dieser Maßregel sei folgendes bemerkt:

In der Mobilimkerei ist im allgemeinen die Wachsgewinnung so gering, daß von ihr große Mengen Wachs nicht zu erwarten sind. Es muß aber dennoch in Gebieten mit

reinem Mobilbau Gelegenheit gegeben sein, überschüssiges Wachs abliefern zu können. Die Sammeltätigkeit in diesen Gebieten lag bisher sehr im argen, es gibt eine ganze Reihe von Verbänden, die auch heute noch keine Wachsammelstellen haben. Die M. V. G. ersucht daher die Verbandsvorstände dringend, in ihrem Gebiet je nach der Größe eine oder mehrere Sammeltstellen einzurichten und ihr ein Verzeichnis derselben baldmöglichst zukommen zu lassen. Vielsach waren von Verbänden umherziehende Wachshändler mit der Sammlung beauftragt. Diese Einrichtung kann in Zukunft nicht mehr gestattet werden; denn es haben sich dabei große Mißstände ergeben, weil jede Kontrolle dieser Händler fehlte. So hat z. B. ein solcher Händler es fertig gebracht, wohl 450 Kilogramm Preßrückstände an das Sammelager abzugeben, das dazugehörige Wachs ist aber spurlos verschwunden. Solche umherreisende Händler sind daher in Zukunft zurückzuweisen.

Der Preis für alte unbrauchbare Waben ist von 3 auf 4 Mark für das Kilogramm erhöht. Die Sammeltstellen erhalten in Zukunft für ihre Tätigkeit 35 Pfg. für jedes gesammelte Kilogramm Wachs, Waben und Preßrückstände.

Der Bezug von Mittelwänden ist an bestimmte Voraussetzungen geknüpft. Es muß unter den heutigen Verhältnissen als Regel gelten, daß der Mobilimter soviel Wachs erzeugt, als er im eigenen Betriebe für Mittelwände nötig hat. Dabei dürfen vorschriftsmäßig 250 Gramm für jedes Standvolk gerechnet werden. Die Ueberschüsse sind abzuliefern. In den von den meisten Bundesstaaten bei Ausgabe des Bienenzuckers auferlegten Verpflichtungen zur Abgabe von Wachs ist absichtlich nicht von einer bestimmten Menge geredet, weil der Wachsanfall im Mobilbetrieb abhängig ist von Alter, Lage und Art des Betriebes. Ein alter Betrieb wird immer mehr Wachsanfall haben, als ein junger, Gegenden mit ausgesprochener Frühtracht ergeben nicht soviel Wachs, wie solche mit Sommer- und Herbsttracht. Es muß in all diesen verschiedenen Verhältnissen den Vorständen der Vereine bezw. der Verbände überlassen bleiben, das richtige Maß zu finden.

Wer Mittelwände durch den Handel beziehen will, muß mindestens eine gleiche Gewichtsmenge Wachs oder die doppelte Gewichtsmenge alter unbrauchbarer Waben an die zuständigen Sammeltstellen abliefern. Es ist nicht angängig, daß ein Mobilimter sein ganzes Wachs behält und noch Mittelwände dazukaufte. Ausnahmen von dieser Regel sind nur soweit zuzulassen, als es sich um Neueinrichtung von Betrieben handelt, die durch den Krieg eingegangen sind, bezw. um sonstige Neueinrichtungen im bescheidenen Umfange. Die jetzigen Zeiten sind nicht dazu angetan, große Erweiterungen alter Bienenstände vorzunehmen. Solche Ausnahmefälle bedürfen der Bestätigung der Zimtervereinsvorstände oder der Verbandsvorstände.

Die Bestellung von Mittelwänden ist an die Benutzung von besonderen Bestellkarten gebunden*), die von den Händlern abzufordern sind. Diese erhalten sie von der M. V. G. auf Anfordern zugestellt. Auch die Verbände können Bestellkarten von der M. V. G. erhalten und sie an die Vereine weitergeben. Die Benutzung dieser Karten ist Voraussetzung für die Gültigkeit von Bestellungen, anders lautende Veröffentlichungen privater Personen sind unrichtig. Die Mittelwandfabrikanten sind gehalten, bei Anforderung von Wachs zur Herstellung von Mittelwänden die Bestellkarten im Original mit vorzulegen. Jeder einzelne Zimter hat seinen Bedarf an Mittelwänden auf einer besonderen Karte zu bestellen, die sonst üblichen Sammel-Bestellungen von Vereinen und von Kunstwabenhändlern auf Vorrat sind unzulässig und werden nicht berücksichtigt.

Ed. Knoke.

*) Der Text der Bestellkarte lautet: **Bestellkarte für Waben-Mittelwände.** Ich habe Bölker auf beweglichem Bau überwintert und bestelle dafür: Algr. Mittelwände (höchstens 250 Gramm für jedes Volk). — An die Wachsammelstelle von in habe ich abgeliefert: Algr. reines Wachs, . . . Algr. unbrauchbare Waben, ... Algr. Preßrückstände. (Ort), den (Unterschrift).

— Die Richtigkeit obiger Angaben wird hierdurch bescheinigt. , den Für die Sammelstelle (oder Stempel und Unterschrift des Vereinsvorstandes.)

— Dazu stehen auf der Postkarte noch folgende Bestimmungen: **Bestimmungen:** 1. Mittelwände werden nur unter der Voraussetzung geliefert, daß eine entsprechende Menge Wachs bei der Sammelstelle abgeliefert ist. 2. Jeder Bienenzüchter hat seine Bestellung auf einer besonderen Karte zu machen. 3. Diese Bestellkarte ist der liefernden Firma einzusenden und von dieser der Mineralölversorgungs-Gesellschaft in Berlin vorzulegen. 4. Unvollständig ausgefüllte Karten werden zurückgewiesen. Umtausch von Wachs gegen Waben ist verboten!

Beobachtungsstände im April. — Rosh, Landwiz.

Die Natur war im April um etwa 2 Wochen zurück. Die Stachelbeeren sollen nach dem Blütenkalender von Preuß am 19. April, die Süßkirichen am 23. April aufblühen. Erstere kamen aber hier erst am 1. Mai und die Süßkirichen am 3. Mai und haben nur 8 Tage geblüht, wurden aber tüchtig befliegen. Die Salweide blühte sonst am 20. März auf, diesmal am 4. April und konnte nur 4 Tage benutzt werden. In Großbeeren wurden am 7. April Sumpfsport und Vogelmiere gut befliegen. Vom 16. bis 20. April war hier schöner Flug nach Rappeln und der rotblättrigen Pflaume, daß es abends furrte und früh die Flugbretter naß waren. Die letzte Aprilwoche kostete Flugbienen, weil Sonne und kalte Wolken wechselten. Am 29. bot sich früh sogar ein volles Winterbild mit dickem Schnee. Am 30. waren nachts 2 Grad Kälte und am Nachmittag donnerte es. Merkwürdig war noch, daß die Blüte des spitzblättrigen Ahorns, die unsere Bienen hier alle Jahre recht förderte, ganz ausfiel. (In Retschendorf und Umgegend auch. A.) So kostete der April viel Innengut. Die Wage fiel um 1500 Gramm. Noch nie habe ich so kennen gelernt, daß man sich mit dem Winterfutter bis zum 1. Mai einrichten soll, wie Pfr. Gerstung mahnt. Aber 1917 sah es am 14. Mai noch trostloser aus, die Kartoffeln waren vielfach erfroren, wir fürchteten die späte Entwicklung und — hatten eine großartige Ernte.

Die Herren Mitarbeiter sängen nur Klagelieder. **Romawas** hatte 1650 Gramm Abnahme, 11 Regentage mit Schnee wie hier und 65 Millimeter Niederschlag und 16 gute Flugtage, so daß die Entwicklung befriedigend war, das letzte Drittel aber viel Flugbienen kostete. **Preuß** wandte an solchen Tagen wie im letzten Drittel die Flugsperre an. In **Preilad** bei Peiß betrug die Abnahme sogar 2060 Gramm. Auffallend war dort viel Gewitterneigung mit kalten Rückschlägen, so daß nur wenig gute Flugtage blieben und viel Bienen umkamen; 7 Regentage brachten 43 Millimeter Regen. Die Thermometerrohre ist vielleicht nach unten gerutscht und muß richtig wieder nach oben besetzt werden. In **Wittkorf** mußten trotz reicher Einwinterung die meisten Völker gefüttert werden, besonders hatten die starken Völker arg gezehrt. Es war wohl wie überall, daß der Februar, März und April viel Futter kosteten. Temperatur im letzten Drittel auch auffallend niedrig, 5 bis 9 Grad Wärme gegen durchschnittlich 15 Grad der beiden ersten Drittel. Regen 55 Millimeter an 5 Tagen. Auch in **Schwiebus** herrschte Futtermangel, und der Kälte wegen nahmen die Bienen das Futter schwer an. Kein Obstbaum kam zur Blüte, Tracht fehlte fast ganz. In **Löhne** bei Rathenow blühten am 7. Weiden und Sumpfdotterblumen, am 11. die Vogelmiere, vom 23. ab Stachel- und Johannisbeere, Rüstern, Ahorn, Rappeln. In **Landwiz** haben dieses Jahr die Rüstern gar nicht geblüht. Abnahme 1510 Gramm, Zunahme vom 18. bis 23. 160 Gramm anscheinend von Vogelmiere. Regen in 10 Tagen 47 Millimeter. Die kurzen täglichen Flugzeiten erforderten wie überall viel Verlust an Flugbienen. Aus **Eberswalde** wird berichtet: Trostlos sieht es auf den Ständen aus infolge des nachkalten Wetters. Die Völker sind schwächer als zu Anfang April und belagern meist nur 5 Waben. Seit dem 22. blühten Stachel- und Johannisbeeren, frühe Kirichen, Taubnesseln. Beflogen wurden sie aber nur mittags, und viel Flugbienen kamen wegen des plötzlichen Wechsels von Sonne und Kühle um, wodurch die Völker sehr schwach geworden sind. Ein Volk hat auf dem Stande im April umgewechselt und besitzt junge Königin, die schwerlich befruchtet werden wird. Ursache nicht erkennbar. Abnahme 1450 Gramm. Regen in 7 Tagen 39 Millimeter. Aus **Sommerfeld** kommt gleichfalls schwere Klage. Letzter Zucker und letzte Honigwabe sind verfüttert, Frühjahrszucker fehlt. Von etwas Tracht wird gar nichts berichtet. Es muß dort also damit trostlos sein. Lassen sich nicht Pollenspenden besorgen? Temperatur und Flugtage waren doch wie überall. Regen in 6 Tagen 41 Millimeter. In und um **Reek**, **Neumark**, sind im April viele Völker verhungert. Der Herr Beobachter hat täglich die Abnahmen tags und nachts verzeichnet. Sie waren tags meist 50, nachts 40 Gramm, insgesamt tags 1460 Gramm, nachts 970 Gramm. Es herrschten 18 kalte Nächte mit 5 bis 7 Grad Kälte. Die Tagestemperaturen waren jedoch wie überall 12 bis 15 Grad Wärme. Ein merklicher Einfluß auf die Abnahme ist aus den sehr genau angeführten Temperatur- und Abnahmezahlen nicht erkennbar, nur ist die Gesamtabnahme recht hoch. Von blühenden Pflanzen wird nichts erwähnt, die Natur mußte also noch nichts zum Eintragen liefern.

Die vorstehenden Berichte sind ein Trost für alle, denen der April auch nichts als Verluste und keine Entwicklung gebracht hat. Der Mai hat jedoch schon ganz gut gearbeitet. Der diesjährige April gibt aber eine Lehre. Sie heißt: Honigwaben aufheben, nicht alles ausschleudern, es so machen wie die Hebidmter, dann gibt es keine verhungerten Völker. Ein Zimter erzählte, daß er selbst über der Brut in Halbrähmchen allen Heidehonig abgetrakt hat, nicht einen Tropfen dürften die Bienen behalten. Meine Völker haben heute am 13. Mai noch reichlich Vorrat aus der Heide und konnten den Völkern, die

zu Hause blieben, abgeben, dann schläft man ohne Sorgen um die Bienen, der zukünftige Friede macht ja noch Sorgen genug.

Juni.

Der kalte April nach dem warmen März hat die Völker nicht nur aufgehalten, sondern teilweise bedeutend zurückgebracht. Man fand hin und her verlassene Brut. Der Mai scheint wieder gut machen zu wollen; allerdings brachte er eine solche Häufung von Blüten, daß sie nicht ausgenutzt werden konnte. Aber eins ist erreicht, daß die Völker sich fröhlich entwickelt haben. Man kann es ja im allgemeinen in der Natur beobachten, daß sie schließlich, wenn die Zeit da ist, ihre Sache doch immer wieder fertig hat. So können wir denn getrost in die Mäzzen hineingehen. Sowie die Volkraft einsetzt, werden alle Honigräume geöffnet. Wenn das Volk nur sonst warm und eng gestellt wird, nimmt es die Honigräume an, ohne irgend welche Kunststücke. Durch eine in den Honigraum gehängte Wabe die Bienen nach oben zu locken, ist ungefähr ebensogut, als wenn ich einer Mutter ihr Kind wegnehme und es ins Wasser werfe. Sie wird unweigerlich nachspringen. So kriechen die Bienen auch ihren geraubten Kindern nach, um sie nicht umkommen zu lassen. Etwas anderes ist es jedoch, wenn man einen großen Teil der Brut, den Hauptteil, mit Honigkränzen nach oben gehängt hat. Zwangsimferei bleibt es jedoch trotz aller für den Imker damit verbundenen Vorteile.

Es wird sich empfehlen, in den durch den Zuckerbefitz gesteckten Grenzen die Bienen zu vermehren. Auffällig viel Weisellosigkeit und die damit verbundenen Verluste sowie die Rücksicht auf die verödeten Bienenstände unserer Vereinsgenossen, die im Kriege gewesen sind, zwingt uns dazu. Wenn also ein Volk in den letzten Tagen der Mäzzenblüte schwärmen will, so lasse man ihm den Willen und behandle den Schwarm pflegsam. Kein Anfänger lasse sich dazu verleiten, ihn nur auf Anfänge zu setzen. Man gebe gleich ganze Kunstwaben. Wenn Schwärme nicht so gehörig unterstützt werden können, daß sie in 14 Tagen spätestens das Werk ausgebaut haben, so bleiben nachher die Lücken im Bau ungefüllt über den Winter hinaus bis ins nächste Frühjahr hinein. Die Bienen sitzen kalt, haben nicht genug Zellen zur Aufnahme des Winterborrats und kommen nie auf einen grünen Zweig. Die volle Kunstwabe hilft ihnen aber gewaltig. Zu ihrer Erlangung ist die unterstempelte Bescheinigung aus der Hand des Vereinsvorsitzenden oder Gemeindevorstandes nötig, daß man wirklich in dem Besitz der entsprechenden Völkerzahl ist. Für jedes Volk gibt es ein halbes Pfund (250 Gramm) Kunstwaben. Ebenso sind die letzten Tage der Mäzzenracht am geeignetsten für die Königinnenzucht. Hinter die Mäzzenracht kommt für viele Imker eine Pause, die erst wieder durch die Lindenblüte unterbrochen wird — manchmal aber auch, und das in den meisten Fällen, durch die Lindenblüte fortgesetzt wird. Man hüte sich deshalb, zumal in der sich immer mehr steigenden Zukernot, die Völker vollständig arm zu schleudern. Alle niedrigen und engen Mäße quetschen den Honig aus dem Brutnest vollständig hinaus, so daß nach einer gewinnflüchtigen, unüberlegten Schleudrung die Völker ohne jeden Honigkranz dasitzen und dem sicheren Hungertode entgegengehen, wenn ungünstiges Wetter einsetzt. Darauf muß man besonders Acht geben.

Die Wanderimker fangen schon im Juni mit den Vorbereitungen für die Heide an. Den Königinnen, die abgesperrt waren, wird wieder reichlicher Raum zum Bestiften gegeben, bzw. man nimmt ihnen immer wieder die Waben weg und ersetzt sie durch leere, so daß man sie wohl absperret, um sie vom Schwarm abzuhalten, ihre Vegetätigkeit aber voll ausnützt.

Vom ersten gewonnenen Honig werden 2 Pfund abgegeben, damit das leider in verschiedenen Fällen nur zu berechtigte Mißtrauen gegen die Imker beseitigt wird, und damit man sich nicht wieder mit Leuten an denselben Tisch setzen muß, von denen man weiß, daß sie nicht wissen, was ein abgegebenes Ehrenwort bedeutet. Daß der Honig frei gegeben ist, ist eine wahre Erlösung; nebenbei gesagt, ich sehe nicht ein, warum nicht wir Imker, die wir Jahrzehnte lang unter der Preisdrückung gelitten haben, auch einmal einen bescheidenen Anteil an dem allgemeinen Papiergeldfegen haben sollen. Allerdings, wer nicht sehr große Ueberschüsse hat, sollte keinen Tropfen Honig aus dem Hause geben, er ersetzt durch seine fermentierende Wirkung manches Nahrungsmittel, das wir jetzt im Kriege nicht beschaffen können. Honig in der Mehlsuppe ist besser als ein Stück Butter. Außerdem wird der Honig gerade in der Hand der Imker, die sonst keinen ländlichen Betrieb haben, das solange ersuchte Tauschmittel sein, um Lebensmittel anderer Art, Schuhwerk und Kleidung, Radfahrmäntel, Maschinen, Geräte, Seife, Papier

und was es sonst nur noch gibt, dafür einzutauschen. Selbsthilfe ist die beste Hilfe, das gilt für den einzelnen wie für unser ganzes Vereinswesen.

Der Wanderbienenstand am Scharmübbelsee wird zur rechten Zeit wieder bereit stehen. Er hat im vergangenen Jahr annähernd 300 Völker aufgenommen. Nähere Angaben über Anmeldegeld, Standgeld usw. bringt die nächste Nummer.

Aus dem deutschen Blätterwald. — Von Hans Specht.

Lange genug haben unsere Leser gelauert auf das Kauschen der Blätter und auf das Klopfen des Spechtes im Imkerwald. Papiernot! — Jetzt soll es langsam wieder anfangen. Die Stimmen, die da erschallen in Nord und Süd, sind wert, gehört zu werden. Polnische und französische Klänge haben sich gemischt in den Chor, der sonst nur deutsch sang. Es hat ja wohl so kommen müssen. Unsere gemeinsamen Imkerfreunden und -Räte werden uns immer hören lassen, was die Herzen hüben und drüben bewegt, ich meine die Imkerherzen.

Viel Wertvolles ist zu berichten. Heute nur wenig davon. In der „Deutschen Bienenzeitung“ schreibt Griesse aus Bismar i. M. über die Drohnen:

Unser Gerstung sagt oft, daß die höheren Triebe des Biens von den niederen ausgelöst werden. Daraus folgt: der Königinnenzellen- oder Schwarmtrieb wird mehr oder minder aufgehoben durch den Bau-, den Sammel-, den Arbeitsbienenbrut- und den Drohnenbruttrieb. Den Sammeltrieb kann ich ja nun nicht nach meinem Belieben in Tätigkeit versetzen (was sehr schade ist), aber die anderen spanne ich bis aufs äußerste an, und den letztgenannten, den Drohnenbruttrieb, spare ich mir als wirksamstes Mittel bis zuletzt auf. Wenn ich gegen Ende Mai sehe, daß einige Völker von Uebermut strohen und wohl bald auf Schwarmgedanken kommen können, setze ich ihnen als zweite Wabe des Brutnestes ein Rähmchen mit einem schmalen Leitwachsstreifen ein und ein zweites als letztes, also als zehnte, elfte oder zwölfte Wabe. Weibe werden bald mit Drohnenzellen ausgebaut. Das Drohnenwachs des letzten Rähmchens schneide ich alle 5 bis 7 Tage aus, aber im zweiten Rähmchen dürfen die Bienen Drohnenzellen bauen, darf die Königin Drohneier legen, dürfen die Ammen nach Herzenslust Drohnenmaden füttern. Ist das ein Leben! Du glaubst gar nicht, was die Drohnenmaden für Greßsäcke sind, aber nicht sowohl von Honig, als vielmehr von — Schwarmtrieb, d. h. von Einweiß und Fett. Sie rufen durch ihr bloßes Dasein: Mehr! Mehr! und alles eilt, die Begierde der jungen Prinzen zu erfüllen. Die Arbeitsbienen fliegen mit einem Eifer auf die Tracht, wie ihn die Drohnenkörper, die Königinnenabstecher und die Königinnenablegermacher nicht kennen und kennen können. Die Bienen müssen Drohnenmaden und Drohnen haben, wenn sie sich wohl fühlen und das Neueste hergeben sollen. So lasse ich den Drohnentrieb mächtig austoben und verhindere dadurch das vor- und unzeitige Schwärmen und steigere zugleich den Fleiß und den Eifer der Bienenvölker. Die Königin wird ihre Drohneier los, die Ammen ihren Drohnenfuttersaft, der ganze Kreislauf der Säfte verläuft naturgemäß, der Bien lebt sich völlig aus, und ich stehe gern am Tage der Tracht vor meinem Bienenstande, sehe mit Behagen das gierige Hin- und Herstürzen an, freue mich des kräftigen Summens und Brummens auch meiner Drohnen, weiß, daß eine auf Befruchtung ausfliegende Königin viele Bewerber hat und von ihnen schützend umgeben ist, und habe das Gefühl: Alles ist im Lot, die ganze Entwicklung verläuft stetig und naturgemäß. Wenn Tracht ist, wird sie ausgenützt; fällt sie aber aus, — ja, da hat sogar der Kaiser sein Recht verloren.

Der alte Bienenmeister Claussen aus Altona erinnert an eine Beobachtung und Erscheinung, die er vor mehr als 25 Jahren veröffentlicht und immer wieder gemacht hat. Er hat das Bienenfutter gut gefalzen und damit Ruhr auch bei Heidehonig vermieden; ja die Maitrantheit mit solchem Futter gar geheilt.

Die Schweizer haben von Monat zu Monat die Frage weitergesponnen, ob Bienenstiche Grippe heilen können. Immer neue Zeugen traten dafür auf. Leider ist kein Arzt dabei, so daß die ganze Geschichte in der Luft hängt. Sie ist aber so wertvoll, daß ein Arzt sich daran machen sollte, damit die Krankheit erst einmal einwandfrei als Grippe festgestellt und dann die Wirkung des Heilmittels erkannt werden kann.

Wenn wir Imker doch nicht so unverbesserliche Zuschauer, wollte sagen Forscher auf Gebieten sein wollten, die unser Können übersteigen. Wir graulen ja geradezu jeden zünftigen Forscher aus unserer Mitte heraus, wenn wir mit unsern Philosophistereien und Schlüssen Dinge erledigen und beurteilen wollen, die einfach nur mit Messer, Lupe und einem ganz gehörig besohlenen Forscherhofenboden in langen eingehenden Studien ergründet werden können.

Vermischtes.

Zimterkursus. An der Preussischen Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem findet vom 10. bis 12. Juni ein Lehrgang in Bienenzucht für Damen und Herren unter Leitung des Herrn Dr. Küstenmacher statt. Anmeldungen sind alsbald an den Direktor der Gärtnerlehranstalt zu richten.

Zur Zuckerrütterung. Im allgemeinen wird wohl von allen Zimtern angenommen, daß die Zütterung der Bienen mit Zuckermasser eine Erfindung der Neuzeit sei. Daß dem aber nicht so ist, daß vielmehr schon vor über 100 Jahren die Zuckerrütterung bekannt war und auch angewendet wurde, bezeugt nachstehende Stelle aus einer alten Chronik über das Kloster Neuzelle. Es heißt dort:

„Einigen der Brüder des Stifts Neuzelle lag die Versorgung der Bedürfnisse der Kirche ob. In dem großen Obstgarten des Convents war eine Wachsbleiche angelegt, wo von den Mönchen im Frühjahr der Wachs gebleicht und in dem dabei stehenden Gebäude im Herbst alle für den Gottesdienst erforderlichen großen und kleinen Kerzen gezogen wurden, welche man ihrer Weiße und Reinheit halber sehr schätzte.

Auf den Stiftsbesitzungen florierte in großem Maßstab die Bienenzucht. Auf allen herrschaftlichen Vorwerken und auch auf den Besitzungen der Unterthanen wurde Bienenzucht betrieben. Sehr viele Bienenstöcke waren nach der neuesten Art, in kleinen, wohl sechsfach übereinander stehenden Kästchen wie Etagen in die Höhe gebaut und hießen Magazinrörbe. Manche Besitzer bedienten sich bei der Behandlungsart der Bienen des Zuckerrütterns im Herbst und fanden dieses von großem Nutzen. Der Gewinn von der Bienenzucht war in der Klostergegend beträchtlich.“ Märker.

Wieviel Zeit gebraucht die Biene zu einem Sammelflug? Am 1. Mai ungefähr 11 Uhr vormittags sah ich nach dem Thermometer; es zeigte 10 Grad Celsius (Sonnenseite). Also heute ist es wieder nichts für die lieben Immen, sagte ich mir. Ich ging nun zu meinem Bienenstand und sah auch nur wenig Biendchen fliegen. Schon wollte ich ihnen den Rücken kehren, da brach die Sonne ganz plo.. aus den Wolken hervor, und ebenso plötzlich änderte sich das Bild an den Fluglöchern. Zuerst kamen die Immen zu zweien, dann zu dreien, viere und zuletzt nur noch in ganzen Kolonnen herausgestürzt. Ein großer blühender Thorn in etwa 30 Meter Entfernung war das Ziel ihrer Flüge. Ich hatte noch nicht ganz 10 Minuten dieses Treiben zugeschaut, da bemerkte ich wiederum eine Aenderung. Bisher waren nur Bienen ausgeflogen, jetzt aber kehrten schon einige zurück und die andern folgten in derselben Reihenfolge wie sie ausgeflogen waren. Zum Teil waren sie — wenn auch nur schwach — mit Höschen beladen, zum Teil waren sie ohne solche, trugen also wahrscheinlich Honig ein. Untersucht habe ich sie daraufhin nicht. Aus der vorstehenden Beobachtung habe ich nun den Schluß gezogen, daß die Biene ungefähr 10 Minuten für jeden Sammelflug gebraucht (wenn sie Thorn bei denselben klimatischen und meteorologischen Verhältnissen besucht. Schriftl.). Befinden sich aber die Trachtpflanzen weiter vom Stande entfernt als im vorliegenden Falle oder sind sie nur spärlich vorhanden, so wird man zu der angegebenen Zeit manchmal eine ganz erhebliche Minutenzahl hinzurechnen müssen.

Die Brutkrankheiten der Biene. Von Professor Dr. Enoch Zander, Landesanstalt für Bienenzucht in Erlangen. 2. Auflage von „Die Faulbrut und ihre Bekämpfung“. Mit 8 Tafeln und 11 Textabbildungen. Verlag von Eugen Ulmer in Stuttgart. Preis 3,50 Mk.

Die Bekämpfung der Bienenkrankheiten ist zurzeit eine sehr wichtige Aufgabe, um einen weiteren Rückgang des während der Kriegszeit stark verminderten deutschen Bienenbestandes zu verhüten. Das jetzt als 2. Auflage von „Die Faulbrut und ihre Bekämpfung“ vorliegende Werkchen macht den Zimter mit dem Wesen und der Bedeutung der Brutkrankheiten bekannt. Als solche kommen einerseits Pilzkrankheiten, andererseits Bakterienkrankheiten (Faulbrut) in Betracht. Die Verbreitungsweise, die Vorbeugungsmaßnahmen und die Bekämpfung der Brutkrankheiten werden eingehend besprochen. Die wissenschaftliche, trotzdem aber allgemein verständliche und durch lehrreiche Abbildungen unterstützte Art der Darstellung sowie die auf praktische Erfahrung beruhenden Ratschläge machen das Buch, dessen Anschaffung dem Zimter angelegentlich empfohlen werden kann, besonders wertvoll.

Dr. Pöppe, Bakteriolog. Inst. d. Landw.-Kammer.

• Versammlungen. •

Bezirksverein Barnim. Infolge Erhöhung des Beitrages für den Provinzialverband sind wir gezwungen, fortan 1 Mk.

Bezirksbeitrag zu erheben. Ich bitte die Herren Kassierer der Einzelvereine, für jedes Mitglied ihres Vereins diesen Betrag an Herrn Stadthaussekretär Schreier, Eberswalde, Eichwerderstr. 58, für 1919 einzusenden zu wollen. Rebel.

Beeskow. Wanderversammlung, Sonntag, den 18. Juni d. Js., nachm. 2 Uhr, in Görzig bei Taufmann. Wanderfahrt nach Gr.-Riez. Vorträge bei Zimmermann.

Beeskow-Storkow-Nord. 25. Mai Sitzung in Alt-Golm, 3 Uhr bei Gastwirt Lehmann. Standschau bei Herrn Förster Wehle. Vorführung der Kunstschreibweise.

Belzig. Der Bienenzuchtverein veranstaltet am Sonntag, 15. Juni, 4 Uhr, im Schützenhaus in Belzig eine kleine Feier zum 50jährigen Jmterjubiläum des Bienenpaters Genßke. Mitglieder des Vereins, auch mit Frauen, werden hiermit herzlich eingeladen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht.

Schulz.

Berlin. Freitag, 20. Juni, 6½ Uhr, Vereinshaus, Rosenthalerstraße 14. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes.

Eberswalde. Sonntag, den 1. Juni, Wanderversammlung mit dem Verein Freienwalde a. O. Besichtigung der Stände in Falkenberg und Cöthen. Treffpunkt 3 Uhr Hotel Schröder, Falkenberg. Abzugebende Schwärme sind beschlußgemäß bei dem Mitglied Adolf Schulz, Stettiner Straße 26, (Tel. 276) anzumelden. Ebenso ist der Bedarf an Schwärmen usw. bei diesem zu beantragen.

Friedrichshagen u. Umg. Donnerstag, den 12. 6., 3½ Uhr in Pferdebusch bei Köpenick. 1. Gemeinsame Kaffeetafel. 2. Praktisches auf dem Bienenstande. 3. Geschäftliches. 4. Vortrag: Die Honiggewinnung, Herr Haberland, Woltersdorf. 5. Verschiedenes.

Freienwalde a. O. 6. Juli, 3 Uhr, Drei Kronen. 1. Berichte über Berlin und die Wanderversammlung. 2. Vortrag Herr Käsler. 3. Innere Sache. 4. Nestierende Beiträge. 5. Neuaufnahmen und Jmterfragen.

Jüterbog u. Umg. Sonnabend, 21. Juni, 3½ Uhr, Versammlung, Ratskeller. Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben.

Moos.

Kriescht u. Umg. Sonntag, 15. Juni, 3 Uhr, bei Riez in Kriescht. Vollzähliges

Erscheinen aller Mitglieder wegen der Zuderlieferung erforderlich. Tagesordnung: 1. Zuderlieferung. 2. Gastpflicht. 3. Vortrag des Försters Lange über neuzeitliche Bienenzucht. 4. Verschiedenes.

Königsberg Nm. u. Umgegend. 11. Juni Schützenhaus. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten. Tagesordnung: 1. Festlegung der monatlichen Zusammenkünfte, 2. Geschäftliches, 3. Mitteilungen. Köhler.

Lübben u. Umg. Sitzung am Sonntag, 15. Juni, nachm. 2 Uhr, in Straupitz bei Vogula. Vorträge über Königinnenzucht und Sozialismus im Bienenstaat. Besichtigung der Straupitzer Bienenstände.

Neuvedell u. Umg. 15. Juni, 4½ Uhr bei Pirwitz.

Potsdam. Wanderversammlung am Sonntag, 15. Juni, nach d. Bienenstand d. Herrn Schlöffer in Bornim. Abfahrt 3½ Uhr vom Brandenburger Tor-Potsdam. Treffpunkt Restaurant Berlin-Bornim. Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Jmterverein Tempelhof u. Umg. Sitzung Sonnabend, 14. Juni, 8 Uhr, Rest. Töpfer, Berliner Straße 100. Einladung durch Karte erfolgt nicht mehr. Achtung! Neues Lokal!

W. Diering.

Trebbin, Kr. Teltow. Sonntag, 15. Juni, 4 Uhr, Wartesaal 2. Klasse am Bahnhof. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: Das Schwärmen. 3. Praktische Vorführungen: Wachs-schmelzer, Drahten und Einsetzen der Mittelwände. Damen und Freunde der Bienenzucht herzlich willkommen. Grünberg.

Teuplitz u. Umg. Versammlung, 15. Juni, 4 Uhr, bei Jurta in Teuplitz. 1. Geschäftliches. 2. Die Faulbrut. 3. Die Raps-tracht. 4. Verschiedenes. Trebbin.

Wilhelmsbruch u. Umg. Sonntag, der 15. Juni, nachm. 3 Uhr, Sitzung in Kl. Ramin.

Rgs.-Wusterhausen. 15. Juni, Besichtigung der Bienenstände in Zernsdorf. Treffpunkt dort Bahnhof, 4 Uhr. Die werten Damen herzlichst eingeladen.

 Der heutigen Nummer ist ein Prospekt betr. **Rübsam's Kunstwaben** beigelegt, auf den wir besonders aufmerksam machen.

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis M. 25.—

Das Wachsauflösen ist ebenso einfach wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Züchter, und vielfach unterbleibt nur deshalb das Auslassen des Waches, weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlte. Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Aerger, kein Verdruss.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßapparat zugesandt. Ich finde denselben unermesslich praktisch. Das Wachsauflösen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsbehandlung erzielt. Bronnbach a. Tauber. G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Bachnerstraße 19

Bienenvölker

zu kaufen gesucht.

Angebote erbitten Hartung & Söhne, Frankfurt (Oder).

„Ich zahle für Honig höchste Preise“

da ich ohne Zwischenhandel an Verbraucher liefere und sende Geld für jede Menge im Voraus. Angebote mit Angabe der Menge und Preis erbitten.

Knud Nissen, Hamburg 6, Carolinenstr. 31.

Beschaffung von Bienenvölkern für Kriegsteilnehmer.

Unsere Ehrenpflicht ist es, den Kriegsteilnehmern die verödeten Bienenstände wieder zu bevölkern. Wer kann, soll deshalb Schwärme erzielen und zur Abgabe für einen anständigen Preis bereit halten.

Den Vereinen wird vorgeschlagen, unter ihren Mitgliedern Kauf und Verkauf selbst zu regeln und sich die Sache ernstlich angelegen sein zu lassen.

Ueberschüssige Schwärme bitte ich tunlichst schon, ehe sie gefallen sind, bei mir anzumelden, um mich auch den Bedarf von Schwärmen zu melden, soweit er nicht im Verein selbst befriedigt werden kann.

Nur Anfragen, die von den Vereinsvorstehenden kommen oder bestätigt werden, können zuerst Berücksichtigung finden. — Unterstützungsanträge sind an Herrn Kranepuhl zu leiten. Ketzendorf (Spree). Aisch, Pfarrer.

Kaufe

jedes Quantum garantiert reinen

Bienenhonig

Erb. Offerte m. Preisangabe

Otto Nageler, Berlin

W. 8, Mohrenstr. 37.

Deutsche Königinnen

Preise geg. Antwortkarte.

Fr. Wilhelm, Lehrer, Olxheim b. Kreiensen (Harz).

Königinnen!

Deutsche Honigrasse à 12 Mark, Gelbe Italiener und Amerikaner à 15 Mark. Garantie für Beir. u. leb. Ank. Fr. Schink, Bienenzüchter in Hennesdorf bei Kirchhain N.-L.

10-15 Schwärme

kauft Paul Reiß, Haidevorwerk b. Reppen. Angebote bitte zu richten an Lehrer Schultze, Reppen.

Kaufe, pachte Obstgrundstück m. Haus ev. kl. Landwirtschaft m. Teich, Graben f. Geflügelz. od. Erholungsheim m. Inventar ev. Beteilig. an gr. Objekt.

Kaufmann, Berlin, Pfalzburger Straße 15

Geflügel-freunde lesen die

Geflügel-Welt

Chemnitz 92. Prob.-Nr. grat

Ich bin stets Käufer für jedes Quantum

reinen Bienenhonig und zahle dafür die höchsten Preise. Angebote erbitte mit Muster.

Paul Bergmann, Leipzig, Eilenburger Straße 39.

Beste Anleitung für Anfänger! Schleswig-Holst. Bienenbüchlein

2. Aufl., preisgekrönt v. d. Landwirtschaftl. u. forstl. Versuchs- u. Lehranstalt für die Provinz Schleswig-Holstein. Preis 1,60 M. zu beziehen von F. Möller, Pauli & bei Abentirgen.

Verkaufe

■ acht Vieretager, ■ gebauht, (Stapel) u. aus-gebaute Haibrähmchen, Normalmaß. Böttcher, Blesdorf, Friedrichstr. 37/38.

Breitwaben,

2 gebr. Beuten; umgelegtes Normalmaß, sog. Mecklenburger, zu verk. St. 45 M. Scheinemann, Berlin-Tegel, Tresckowstraße 8.

Schlitzrähmchen ermöglichen vollkommenste Wabenbefestigung ohne Werkzeuge. Beschreibung und Listen über fertige Rähmchen, Hölzer usw. gegen Rückpost. Georg Ammann, Bretten, Bad., Nr. 7.

Kaufe 2° nackte Bienenvölker.

Offerten mit Preisangabe an Dr. Rosenau in Kalkberge (Mark).

Strumpf-Garne

versendet ohne Bezugsschein von 2 Pfund an

Erfurter Garnfabrik Hoellierant in Erfurt W. 63. Proben geg. 30 Pfg. postfrei.

Aisch Bienenbuch für Anfänger

2. Auflage. Postfrei gegen 3,30 Mk. auf P.-S.-K. 33343 Berlin. Aisch-Ketschendorf (Spree) u. im Buchhandel.

Linden-Bienenrähmchen-Stäbe 6/25 mm, 4 seitig gehobelt, 100 lfd. m 11,75 M., 1000 lfd. m 108,— M., 60 m Paket 9,75 M., genutet 100 m 3,50 M. mehr, Bdl., Anfuhr, Spl. besonders.

Preßpundfbrk. Lange, Radeberg Sa, Fernruf 916.

Theodor Fisher, Verlag, Berlin.

Archiv für Bienenkunde, 1919, Heft 1:

Wünsche und Nöte der Deutschen Bienenzucht

von

Dr. Ludwig Armbruster,

Mitglied des Kaiser Wilhelm-Instituts für Biologie

Forschungsstelle für Bienenbiologie u. Bienenzüchtung

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, mangels solcher auch v. Verlag:

Theodor Fisher, Berlin-Westend, Kaiserdamm 28.

gegen vorherige Einsendung von 75 Pfennigen.

Postcheckkonto: Berlin Nr. 45681.



Freudensteinbeuten Zwei- und Dreietager

in Kanitz und
Normalmaß

Rähmchenholz in verschiedener Stärke

Aufsatzkasten ■ Absperrgitter

Kunstwaben aus reinem Wachs

Wachspressen

Honigdosen und Honiggläser

sowie alles, was zur Bienenzucht gehört. :: Katalog und Preisverzeichnis auf Wunsch.

J. F. Gehrke, Konitz (Westpr.) 2/48 Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte :: ::

Helgol.

Rauchtabak

in 100 Gramm-Paket.
10 Pakete 13.— Mark
25 " 31.25 "
50 " 60.— "

Hermann Unger

Einbeck 395

Bestellen Sie sofort,
bevor mein Vorrat
vergriffen ist.

**Vollständig zerlegbarer
Bienenschuppen.**

ca. 10 m lang, 2,20 m hoch,
2 m breit mit anschließendem
Arbeitsraum, Oberlicht,
allem Zubehör, in bestem
Zustand, f. 18 Stck.
Kuntzschw. oder andere
Beuten, kompl., Preis 600 M.
H. Schulz, Charlottenburg
Taurogener Straße 43.

Verkäufe

zwanzig Vier-Etager, einfachwandig,
mit Rähmchen,
Deckbrettern und senkrechten und wagerecht. Absper-
gitter. Preis je 40 Mark, ferner

einige doppelwand. Vier- u. Drei-Etager.
Meyn. Werder (Havel), Unter den Linden 9.

Wer

rationelle Bienenzucht be-
treiben, die Erträge auf unge-
ahnte Höhe bringen, eine
Fundgrube der Erfahr. der
größten Meister kennen
lernen, Fehler vermeiden,
müheles — Rassenvölker — und Edel-
königinnen in jedem System ziehen,
ein durchaus praktisches Lehrbuch kennen
lernen und naturgemäß inkern will, bestelle

Exner: Nutzbringende Bienenzucht.

Hervorragendes Lehrbuch! Postfr. 2.50 Mark,
Nachnahme 25 Pfennig mehr.

**Verlag Imkerfreund, Warmbrunn (Riesenge-
birge).**

Bienenhonig

kauft dauernd jeden Posten
Friedrich Schäfer,
Berlin, Birkenstraße 74.

Bienenschwärme

verkauft **Wegner, Buch**
(Bz. Pdm.), Parkstrasse 14.

**Starke
Bienenschwärme**

kauft **Chr. Müller,**
Zehlendorf b. Berlin,
Hauptstraße 7.

**1917 die VI. Auflage er-
schienen: Deutscheform-
bienenzucht in allen Deuten
ohne nennenswerte Ausgaben.
Reich illust. Lehrbuch, 3 B.
Porto 50 Pf., m. neuer Spezial-
anleite, 384 S. Hart, farbenpr.
Einband. In vier Auflagen
1916 allein bezog. Tausende von
Pfarrern, Lehrern, Militärs
usw. das Buch. Erfolg: 5 Kon-
trollbücher lieferten 1910: 185
Bd., 1911: 195 Bd., 1912: 205
Bd., 1913: 215 Bd., 1914: 258
Bd., 1915: 315 Bd. u. befeh-
ten dabei 175 Bsd. Naturhonig
als Winterfutter. 1916 trotz gr-
ßigerente 115 Bsd. Ein Nachbar
hatte nach der alten Methode
1915 von 22 Bsd. 228 Bsd.,
1916 von 36 Bsd. nur 81
Bsd. Die Neuauflage enthält
viele sehr nützliche Kriegener-
euerungen. **Fehlhammer, Agl.
Landwirtsh. Lehrb., Neu-
markt (Obpf.).****

Bienenschwärme

zu kaufen gesucht. Ange-
bot erbittet **W. Krause,**
Magdeburg, Breiteweg 55.

Rähmchenholz

offer. bis auf weiteres:
6x25 mm, per 100 m 11,50 M.
6x25 " " 1000 " 110,—
7x25 " " 100 " 12,70 "
7x25 " " 1000 " 120,—
8x25 " " 100 " 18,50 "
8x25 " " 1000 " 128,00 "
alt., gerabelt, anerkannt gute,
präz. Dual., tief. soj. in Lager-
längen gegen Nachn. ab Fabrik.
**Bretchen und Seiten i. allen
Dimensionen bill. H. Oloffs,
Holzbearbeitungsfab. Warn-
münde i. W. Postfach 1010
Hamburg 11 Str. 6795.**

Kaiserwabe :: Keilwabe ::



Wabe Heureka

Kaiserwabe (zäh, dünnwandig).
Keilwabe (zur Erhöhung der Zugfestig-
keit sich verjüngend).
Wabe „Heureka“ nach einem eigenartigen
Verfahren
aus einem Gusse hergestellt. — Geringste Dehnung,
größtmögliche Sicherheit gegen Schleuderbruch.
Blattzahl:

Kaiserwabe } 21 x 34 = 18—21 Blatt, 25 x 40 = 14 Blatt
Keilwabe }
Wabe Heureka 21 x 34 = 14—15 Blatt, 25 x 40 = 10—11 Bl.

Anderer Maße entsprechend. Jedes Maß und jedes
Quantum kann geliefert werden. Lieferzeit infolge
Wachsfreigabe ca. 3 Wochen.

Garantiert rein und faulbrutfrei ohne jeden Zusatz.
Prospekte gegen Rückporto durch:

Dir. L. Heydt, Hannover,
Yorckstraße 2.

Förster-Stöcke ■■■ Kuntzsch-Zwillinge

Honig-Dosen, patentamtlich geschützte, zu 5 und 9 Pfund,
versandfertig ohne jeglichen Schutz,

Honig-Kübel zu 25 und 50 Pfund, sowie

Honigschleudern sind bei der

Honigverwertungs-Genossenschaft

des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter in München, Bahnhofplatz 6

zu billigsten Preisen zu haben.

Suche
Bienenhonig
zu kaufen und erbitte
Angebote
mit Preisforderung. Frei-
bleibend biete an: $\frac{1}{4}$ Pfd.

Honiggläser

mit Schraubdeckel u. Ein-
lagen, Preis Mark 0,44 das
Stück ab Station Neukölln-
Treptow. Verpackung in
Wellpappkartons kosten-
frei. Probeglas franko geg.
Einzahlung von Mark 0,75
auf mein Postscheckkonto
Berlin 117.

H. Gühler,
Honig-Großhandlung,
Berlin SO. 33 (Treptow),
Eisenstraße 3.

„Die Bienenwirtschaft“
im **Kuntzsch-Betrieb.**

Monatsschrift mit Anweisung jährl. 2 Mk.
Probenummer frei.

Kuntzsch, Nowawes b. Potsdam.

Honigschleuder Maschine

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der
Gegenwart, Kunstwaben, Wohnungen und
Geräte. Preisliste über alles sende kostenlos.

Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzgeb.
Nr. 10.

Rähmchenleisten

aus trockenem astfreien
Kiefernholz, 6 x 25 mm,
liefert

pro 100 St. m M. 9,75

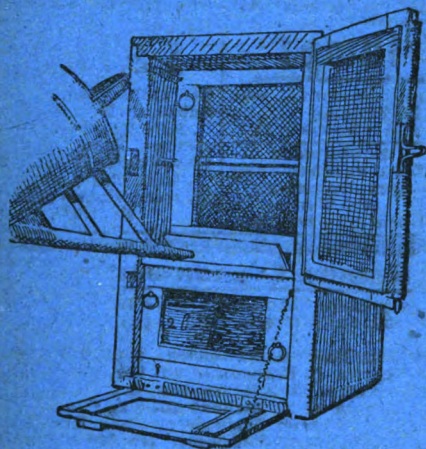
1000 95,—

pro 1 Bahnkoll 20 kg ent-
haltend 240 St. m M. 23,40,
in Rähmchenlängen zuge-
schnitten p. 100 St. m M. 1,—
mehr, mit Kunstwabenmüte
p. 100 St. m M. 1,50 mehr.

Emil Grimm & Co.,
G. m. b. H., Strelitz i. Meckl.

Schwärme und Ableger

kauft **Bernhard Meyer,**
Röntgenal bei Zepernick,
Kr. Niederbarnim.



Honigquell

D. R. P. und D. R. G. M. angem.

Der neue Dreietager.

Sichere Honigernten,
einfachste Königinzucht,
zuverlässigster Wanderstock.

Bequemste Fütterung mit der Giesskanne.

Erfinder: **Paul Krause, Frankfurt/Oder,** Oberweg Nr. 11 e.

Erster Vorsitzender des Imkervereins Frankfurt/Oder.

Hersteller: **Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder**

Das Buch „Honigquell“ ist zum Preise von Mk. 1,— aus dem
Verlage **Harttung & Söhne, Frankfurt/Oder** zu beziehen.

Große, trockené Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe-, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit der „Desi-Stock“, eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme, z. B. Normal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter“, eine modern redigierte reichhaltige Bienenzeitung, 25. Jahrgang. 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2.— M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6.35 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2.60 M. mit Porto. Neul Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock“. Hochinteressantes Werk, 2.60 Mark mit Porto. Soeben erschienenes 1919 Preisbuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1.— Mark an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatewo-Wolfenbüttel, Brief-Adresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Die Deutsche Bienenzuchtzentrale Edgar Gerstung in Obmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen. Lieferbar sind alle Beuteformen, Pavillons, Originalhonigschleudern, Thür. Luftballons usw. auch an Wiederverkäufer.

Da Nachfrage sehr groß sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Sofort zu verkaufen:

6 unvollend 4-Etg. (Strohführung fehlt), 1 Dutzend 3-Etg. m. Rähmch., 1/2 Dtz. Strohkörbe, Presse zum Stroheckenanfertigen, 1 Dtz. Gazefenster z. 4-Etg. Ww. Renftel, Werder Havel, Eisenbahnstraße 52.

Die kleine „Triumpf“

— macht den Heidhonig spielend schleuderreif. —
Preis 24 Mark netto. — Zu beziehen
Paul Koberstein, Rauen (Mark), Mühlenstraße 11

Homöopath.

H. Mellin, Berlin 4, Hausburgstraße 30.

Erfolgreiche
Krankenbehandlung
Spez. Beinleiden.
Auf Wunsch
briefliche Beratung

Tabak.

Die beste Vorschrift zum Anbau, zur Behandlung und Selbstherstellung des echten Rauchtobaks für 1 Mark durch H. E. BartaK, Weilheim (Obbay.), Postscheckkonto München Nr. 11837.



!!! Kunstwaben — Reines Bienenwachs !!!

- Nr. 1 mit 5 mm Zellenprägung für größere Rähmchen und Dickwaben. Kein Drahten. Brut- und Honigwabe. (ca. 7000 qcm auf 1 kg; ca. 20 Normalmaß auf 1 kg.) 18.25 M.
- Nr. 2 mit niedrigen Zellenansätzen für Halb- u. Breitwaben. Brut- u. Honigwabe. (ca. 10000 qcm auf 1 kg; ca. 30 Normalmaß auf 1 kg.) 18.25 M.
- Nr. 2a mit ganz niedrig. Zellenansätzen für Halb- u. Breitwaben. Brut- u. Honigwabe. (ca. 14000 qcm auf 1 kg; ca. 40 Normalmaß auf 1 kg.) 18.25 M.
- Nr. 5. Columbus-Holzblatt. Unverwüstlich beim Schleudern. Kein Drahten. Für jede Größe verwendbar. Brut- und Honigwabe. (ca. 600 qcm auf 1 kg; ca. 17 Normalmaß auf 1 kg.) 18.25 M.
- Nr. 6. Germaniawabe. Besonderes Walzverfahren, daher größtmöglichste Haltbarkeit. Gleichwertig den Weed- etc. Waben. (ca. 15000 qcm auf 1 kg; ca. 45 Normalmaß auf 1 kg.) 20.00 M.

Zwei- u. Dreietager-Meisterstöcke :: Normalmaß-Drei- u. Vieretager :: Freudensteinkästen :: Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

— Lehrbuch: Der Zwei- und Dreietager-Meisterstock M. 2.00 franko. —

— Neue Preisliste Nr. 36 umsonst und postfrei. —

Firma Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Aisch, Retschendorf (Spre), für den
Anzeigenteil: Fritz Kolloff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2.
Druck von A. Niede Verlagshandlung G. m. b. H., Breslau.



Märkische Bienen-Zeitung



Amthches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzial-Verbandes für Brandenburg und des diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine.

N. 7

1. Juli 1919

9. Jahrgang

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husit“

alle Geräte zur Bienenzucht
liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 54

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 17 versenden wir kostenlos!

Handguß=Wabenmittelwände

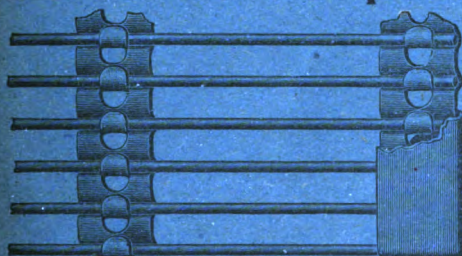
liefert in bester Ausführung aus reinem Bienenwachs in allen Größen

Kuntzsch, Zander, Gerstung, Normalmaß usw.

Adalbert Schröder, Berlin O. 17, Markgrafendamm 8, Stat. Stral.-Rommelsburg.

Bestellkarten gegen Rückporto.

Ideal-Absperrgitter



das beste!

jetzt wieder lieferbar!
Prespekt gratis.

Heinrich Linde,
Hannover 3,

Wörthstrasse.

Vertreter für Ost- und Westhavelland: K. Samtleben, Nauen.

Königinnen!

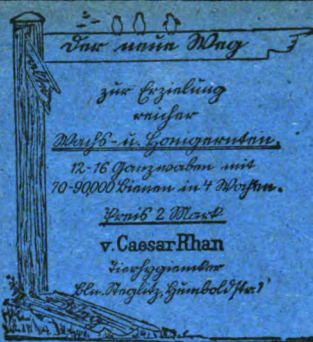
Wahlzucht v. d. best. Völk.,
Deutsche u. Bastard à 15 M.,
gelbe Italiener u. Amerikaner à 20 Mark. Garantie für Befr. u. leb. Ank. i. Zusatzkästchen m. Anweisung. Fr. Schink, Hennesdorf bei Kirchhain N.-L.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs kauft man am billigsten bei

Bernh. Holtrup jr.,
Ahlen (Westf.)

Jedes Quantum und Größe sofort lieferbar.



Rhan-Beute D. R. P. a.

silb. u. bronz. Medaille, 80 cm tief, 22 Ganzwaben,
mit 3 cm starker, mit Sperrholz gesicherter
Hinterstüben! Ersatzvölker! Schwarmverhütung! Lüftung!
Torfoleum - Füllung.
Preis 75 Mark.

Vom 1. Dezember bis 1. März geschlossen!
Rhan-Gerstung, ohne Aufsatzkasten, 18 Ganzwaben, nur ein Seiteneingang zum Honiglager, 65 cm tief, **Preis 60 Mark.**
Rhan-Futtrahmen D. R. P. a., mit 5 Futtertrögen übereinander, mit Ueberlauf und Ablauf, Winterfütterung, **Preis 3 Mark.**
Rhan-Dahte-Gabel-Pfeile D. R. G. M. 647143, säubert beide Seiten der wabe, Königinnensuchen überflüssig, **Preis 9 Mark.**
Rhan-Mottenfalle D. R. P. a., für jede Beute, **Preis 1,50 Mark.**
Postcheckkonto Berlin Nr. 59 081. — Diese Zeitung angeben.

Drei 16rähmige Bogenstülper

mit Bau verkauft
Postsekretär Hagelgans,
Wittenberge, Bz. Pdm.

Kaufgesuch.

Bienenwachs, jede Menge.
Offerten unter E. D. 7638 an
Rudolf Mosse, Hannover.

Wer eine Wabenanlötlampe braucht, kaufe Kolb's Wabenanlötlampe.

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung,
sparsam im Verbrauch von Wachs.

Preis Mark 5 —

Man verlange Kolb's Wabenanlötlampe in jedem
einschl. Geschäft oder direkt von

**J. Fr. Kolb, Karlsruhe, Lachner-
straße 19.**

Kaufe

jedes Quantum garantiert
reinen

Bienenhonig

Erb. Offerte m. Preisangabe

Otto Nageler, Berlin

W. 8, Mohrenstr. 37.

Imker — Bienenzüchter!

Trotz Friedensschluß ist Weißblech nach wie vor
knapp und empfehlen wir schnellste Eindeckung
Wir liefern solange der Vorrat reicht:

Honiggläser in stark maschinengeblasener Ausführung mit Schraubdeckel und Einlagen

1/4	1/2	1	2	3	5 Pfund
38,—	40,—	48,—	80,—	150,—	180,— Mark per 100 Stück

Schwarzblechdosen mit Karton und Ueberfalldeckel

1	2	5	9 Pfd.
—,60	—,90	1,35	1,80 Mark per Stück

Schwarzblechdosen mit Karton und Eindruckdeckel

5	9 Pfd.
1,40	1,90 Mark per Stück

Thüringer Luftballons

1	2 Liter
1,80	2,— Mark per Stück

Weissblechdosen mit Karton, Eindruck- oder Ueberfalldeckel

1	2	5	9 Pfd.
—,70	1,20	1,60	2,20 Mark per Stück

Ab Lager hier excl. Kisten Netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme.

Greve & Behrens, Hamburg 6,

Fernsprecher Vulkan 2910-2912.
Telegr.-Adr.: Glasbehrens.

Freudensteinbeuten

Zwei- und Dreietager

in Kanitz und
Normalmaß

Rähmchenholz in verschiedener Stärke

Aufsatzkasten

Absperrgitter

Kunstwaben aus reinem Wachs

Wachspressen

Honigdosen und Honiggläser

sowie alles, was zur Bienenzucht gehört. :: Katalog und Preisverzeichnis auf Wunsch.

J. F. Gehrke, Konitz (Westpr.) 2/48, Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte :: ::

Demnächst erscheint auf dem Markt als
neue Bienenwohnung der

„Sparstock“

nach Dr. L. Armbruster.

Prospekte durch:

Theodor Fisher, Berlin-Westend,
Kaiserdamm 28.

Imker-Handschuhe

aus starkem Prima Trikot-
gummi, Paar Mk 9.—.

Ernst Melzig,

Inh. Kurt u. Erich Melzig,
Liegnitz 1 in Schlesien.

Jeder Imker

sende im eigenen In-
teresse seine Adresse
ohne jede Verpflichtung
an Postlagerk. 272
Berlin W. 9

Verkaufe 2 wenig ge- brauchte doppelwandige Normalkasten

mit Dach und Fußgestell
Mark 60.—. R. Köhler,
Berlin, Andreasstraße 64.

„Die Bienenwirtschaft“

im **Kuntzsch-Betrieb.**

Monatsschrift mit Anweisung jährl. 2 Mk.
Probenummer frei.
Kuntzsch, Nowawes b. Potsdam.

Otto Nageler, Berlin W. 8,

Mohrenstr. 37. Fernspr. Amt Zentrum 6350.
Vertretung u. Musterlager der als erstklassig bekannten

Bienenwohnungen

der Firma M. J. Kränich, Mellenbach; ferner empfehle:
Kunstwaben, auf Rietschepresse gegossene, Hartungs
Garantiewaben, Herkuleswaben, Honigschleudern,
Abspergitter, Rähmchenstäbe, Dathepfellen, Siegfried-
friedhandschuhe, sämtliche Artikel zum Gerstung-
Betriebe sowie Imker-Facnschriften.

Preislisten umsonst und postfrei.

Original Sunlight-Steife

Doppelstück ca. 330 gr.
10,50 Mark.

echt. chinesisches Tee

per Pfund Mark 40.—.

Reiner Kautabak

20 Rollen 20.— Mark.

Porto extra.

Franz Knoke,

Dortmund,

Körner Hellweg 32 1/2.

8 Bienenvölker,

gesund, mit jg. Königin in
Normalmaß-Kästen. ver-
kauft wegen Ueberfüllung
des Standes

O. Müller,

Gr.-Cämin Nm.



Meisterstock

Zweietager, doppelwandig,
beste Beute f. Massenbetrieb.

Stück 80.— M.

Bienenwohnungen

aus bestem Kiefernholz, saubere
Tischlerarbeit, sofort lieferbar.

Vieretager, Normalmaß mit Veranda **M. 60**

Dreietager, Normalmaß mit Veranda **M. 56**

Freudenstein-Zweietager m. Veranda, **M. 64**
einfach.

doppelwandig **M. 72**

Gerstung-Ständer mit Aufsatzkasten, **M. 64**
Rationelles Maß

Normal-Maß **M. 52**

Broschüre über Meisterstock

nebst Preisbuch, 78 Seiten stark, für 50 Pfg.
bitte abzufordern. Es enthält

sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter,

Lehrbuch über Meisterstöcke 2 Mark.

Kunstwaben liefere in allen
Ausführungen.



Dreietager

(Normal)

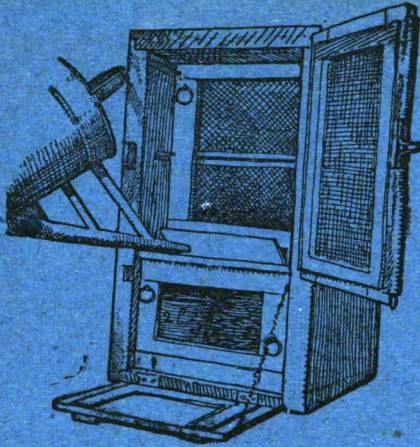
nach neuester verbesserter
Bauart mit verschließbarer
Veranda doppelwandig

Stück 56.— M.

Adolf Schulz, Eberswalde, Telefon 279.

Bienenwirtschaftl. Fabrik- und Versandgeschäft.

Niederlage: Chemnitz, Lindenstraße 9.



Honigquell

D. R. P. und D. R. G. M. angem.

Der neue Dreietager.

Sichere Honigernten,
einfachste Königinzucht,
zuverlässigster Wanderstock.

Bequemste Fütterung mit der Giesskanne.

Erfinder: **Paul Krause, Frankfurt/Oder**, Oberweg Nr. 11 e.

Erster Vorsitzender des Imkervereins Frankfurt/Oder.

Hersteller: **Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder**

Das Buch „Honigquell“ ist zum Preise von Mk. 1,— aus dem
Verlage **Harttung & Söhne, Frankfurt/Oder** zu beziehen.

Förster-Stöcke ■■■ Kuntzsch-Zwillinge

Honig-Dosen, patentamtlich geschützte, zu 5 und 9 Pfund,
versandfertig ohne jeglichen Schutz,

Honig-Kübel zu 25 und 50 Pfund, sowie

Honigschleudern sind bei der

Honigverwertungs-Genossenschaft

des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter in München, Bahnhofplatz 6

zu billigsten Preisen zu haben.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283. **J. Welter G. m. b. H.** Bonn, Georgstr. 19.

Abt. I Bienenwohnungen gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser
und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.

Abt. II Zuckergroßhandlung (Spezialität Bienenzucker)
Marke Pfeifer & Langen Cöln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III Bienenvölker und Königinnen.

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch

„Die Grundlagen der Bienenzucht“

von Jos. Lüftenegger, Preis 8.— Mark.

Hauspreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt,
welcher bei Bestellung über 20 Mark gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes :: für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine ::

Nr 7

1. Juli 1919

9. Jahrgang

Bezugsbedingungen: Die M. B. Z. kostet jährlich 2,50 M.; für Vereine 2,00 M., wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder durch den Verein bestellen. Bestellungen und Zahlungen an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin N.W. 40, Kronprinzen-Ufer 4/6. — Fernsprecher: Hansa 648. — Postcheckkonto Berlin 14 500.

Anzeigen: Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 30 Pfg. Bei-Lagen nach besonderer Vereinbarung. Familienanzeigen für die Leser 15 Pfg. die Zeile. **Aleinige Anzeigenannahme durch:** Fritz Koloff, Annonc.-Expedit., Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2. Amt Pfalzburg 9918. Postcheckkonto Berlin 12 057. bis 20. jeden Monats.

Schriftleitung: Pfarrer Aisch-Petschendorf (Spree). Zuschriften bis 18. erbeten.

Inhalt: Vom Imkertursus in Jena vom 10. bis 14. Juni. — Eine neuartige Bienenwohnung. — Archiv für Bienenkunde. — Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. — Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg. — Wanderbienenstubben. — Beobachtungsstände im Mai. — Juli. — Wanderung. — Aus dem deutschen Blätterwald. — Versammlungen. — Verschiedene Mitteilungen. — Bücherchau. — Nachruf.

Vom Imkertursus in Jena vom 10. bis 14. Juni.

Von R. Koch - Berlin-Lankwitz.

Sie müssen mit nach Jena, schrieb mir Freund Börjchel. Ich gehorchte, denn ich brauchte keinen Urlaub zu nehmen, da glücklicherweise mein Klassenzimmer gebietet wurde. Schnell Sonnabend Fahrkarten besorgt im mitteleuropäischen Reisebureau und am zweiten Feiertage ging es pünktlich 9,39 Uhr bei herrlichstem Wetter los ins schöne Thüringen hinein. Unterwegs Bewunderung der ausgedehnten Felder mit üppigem Getreidebestande. Engländer, verruchtes Volk, ihr könnt uns nicht aushungern! Hinter Halle begann das Bergland. Unweit Merseburg riesige Fabrikanlagen für Gewinnung von Ammoniak aus der Luft, täglich Tausende von Kubitmetern. Sklavenarbeit für Frankreich und England!!! Fort nach Großheringen, Kösen, Naumburg, Weißenfels, Camburg. Grüne Saaten in den Tälern, auf den Bergen edler Wein! Immer entzückender werden die Landschaftsbilder. Burgen winken von den Höhen. Schulpforta erinnert an manchen Großen aus Deutschlands goldener Vergangenheit. Die rote Gegenwart, die schwarze Zukunft lassen wir angeichts all der Herrlichkeit versinken ins Bereich des augenblicklich Unbewußten. Jena! Aussteigen, Nachstraße mit Gasthaus Schweiz suchen, essen Rindsbraten oder was ähnliches für 4,50 Mark ohne Fleischkarte, dann zum Garten des Zoologischen Instituts, Wanderung mit Freund Gerstung und Ludwig zum Fuchsturm. Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß bei der Hitze. Oben Lichtenhainer aus Holzkrügen, Blick auf Ziegen- und Lichtenhain, im ersten Ort eine Kapelle, worin Bonifazius gepredigt hat. Dienstag früh um 8 Uhr beginnt die Arbeit. Nach der Begrüßung durch Pfarrer Ludwig der Körperbau der Biene von Professor Dr. Plate. Viel bunte Kreide, Modelle, Bilder und sprudelnde Rede, lebenswürdigste Persönlichkeit! Weiter ins Phyletische Museum, die Hälfte der Mitglieder, Buchstabe A—L, etwa 130 Teilnehmer. Museum für Entwicklungslehre, neu aus freiwilligen Beiträgen entstanden, mit großartigen Sammlungen. Herr Professor Dr. Plate ist in seinem Element, die toten Körper alle werden lebendig, bis in die Embryonen werden die verwandten Merkmale gefunden. Entstehung der Arten durch Auslese und Vervollkommenung, es ist kein leerer Wahn. Ach, er wird nicht fertig, der lebenswürdige große Gelehrte, er möchte uns ja alles offenbaren. Abends Lichtbilder aus Ludwig „Unsere Bienen“ im neuen großen Saale des Volkshauses. Eine großartige Sache für Kurse und Vorträge, viel wertvoller als alle Filmgeschichten. Pfarrer Ludwig hat damit ein wertvolles Anschauungsmittel

entdeckt. Die Bilder aus den Bienenlehrbüchern für Lichtbilder benutzt und Vortrag dazu, das muß man gesehen haben! Da läßt sich die ganze Bienenwissenschaft und Bienenzucht spielend im Bilde vorzeigen. Wittwoch Absteher nach Ohmannstedt zu Gerstungs Fabrik und Bienenstand. 5000 Bestellungen, Kästen tadellos infolge der neuen Maschinen, der Güterbahnhof gefüllt mit Bienenkästen und Schleudermaschinen, 6 Zentner Rapshonig geschleudert, große Tracht aus der auf dem Kalkboden üppig gedeihenden Esparsette. Zurück bis Weimar, die Teilnehmerarte läßt uns durch die Sperre. Es geht zu der Stätte, da Deutschlands Auserwählte viel Reden halten, Schiller und Goethe stehen draußen mit dem Lorbeerkranz als Mahner an des deutschen Volkes. Geistesgröße. Deutsches Volk geh hin und werde wieder stolz! Weiter zum Park mit dem lieblichen Jmtal. Ach, welche blumigen Wiesen an Stelle der früher nektararmen Rasenflächen. Da blüht und summt's. Ist das eine Pracht! Einen Augenblick andachtsvoll still gestanden am Goethehäuschen. Deutschland, Deutschland über alles! Auch England hat seinen großen Dichter, aber nur Deutschland verehrt ihn. Zurück nach Jena. Mikroskopisches Praktikum für die erste Hälfte der Teilnehmer unter Professor Plate, 125 Mikroskope, jeder Teilnehmer betrachtet anatomische Präparate, Professor Plate im weißen Arbeitsmantel ist voller Geschäftigkeit, zu belehren und zu helfen. Abends Besprechung von 8—10. Ei, ei, was da gefragt wird, wie im Verein Kleeblatt von 8 Mitgliedern. Ja, solche Wirläufer bei Kurien für fortgeschrittene Jnter lassen sich nicht vermeiden, sagte Pfr. Gerstung. Mancher wurde ärgerlich und schimpfte. Donnerstag endlich Pfr. Gerstung gründlich genossen. Man muß ihn selbst das Grundgesetz der Brutentwicklung wieder einmal aus dem Vollen heraus vortragen hören. Da zwingt er alles in seinen Bann. Da wächst aus der Fülle der natürlichen Beweise und logischen Folgerungen der ganze Organismus des Biens heraus mit den engen Zusammenhängen aller Lebenstätigkeiten, mit den Folgerungen für die gesunde Pflege des Biens und für die Wabenmaße. Es mag nicht leicht sein für jeden, ihm in alle die organischen Zusammenhänge zu folgen, aber eine Ahnung bleibt überall zurück als Warner, täppisch und unbewußt in diesen Organismus hineinzugreifen. So geht es weiter auch am Freitag tief in die Ernährung des Biens hinein und den Parallelismus zwischen Ernährung der einzelnen Biene und des gesamten Volkes. Pfr. Ludwig setzte täglich zur Theorie die Praxis in klarer, knapper Darstellung und voller Anschaulichkeit. Im Garten standen zwei Bienenvölker, die fleißig benutzt wurden. Die Waben mit Brut und Bienen wurden für besondere Zwecke in besonders dazu gebauten Glaskästen, in die sie eingestellt werden konnten, herübergereicht, eine sehr praktische Sache. So wurde in gemeinsamer Arbeit die ganze Theorie und Praxis der Bienenzucht gründlich durchgearbeitet. Eine ganz besondere Leistung war Prof. Dr. Plates Vortrag über Vererbungslern, ausführlich angewandt auf die Bienen, am Freitag. Ich habe Pfr. Gerstung gebeten, Prof. Plate zu veranlassen, diesen Vortrag mit allen Zeichnungen und Schemata zu veröffentlichen. Prof. Plates große Kunst, vollstündlicher, lebendiger, anschaulicher Darstellung zeigte sich hier im schönsten Lichte. Ein Beispiel einfachster Vererbungsweise bildete sein „Mausoleum“, eine Reihe von Tafeln mit aufgespannten Mäufefellen. Freitag abend behandelte Veterinärdr. Ellinger die Krankheiten der Bienen mit zahlreichen Lichtbildern. Er ließ die Natur sprechen zu den Krankheitsforschern: „Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir.“ Den gesunden Bien sollen sie ansehen, dann ergibt sich für die Krankheiten die Erklärung und Heilung und vor allem die Verhütung von selbst. Vor allem bedauerte er die Verwirrung in der Bezeichnung der Krankheiten. Zur Verfolgung des Vortrages hatte er eine das ganze Gebiet der Bienenkrankheiten umfassende Uebersicht an die Wandtafeln geschrieben, die nun jeder zu Hause studieren kann. Ich habe mich mit Fleiß bei den Teilnehmern über die Wirkung und Auffassung des Kurses erkundigt und nur das größte Lob gehört, jeder ist auf seine Kosten gekommen. Sie hatten gefunden, was sie erwarteten. Andere hatten geglaubt, die Bienenkunde würde von neuen Gesichtspunkten aus behandelt werden und mit besonderer Berücksichtigung von Gegenwartsfragen und Bedürfnissen. Sie fanden sich getäuscht. Vorhanden waren 250 Teilnehmer, darunter 33 Damen, 42 Lehrer, 53 Eisenbahner, 25 Landwirte, 8 Offiziere, 5 Pfarrer, 9 Kaufleute, 7 Handwerker, 6 Gärtner usw. Alle deutschen Staaten und preussischen Provinzen waren vertreten von der holländischen bis russischen Grenze. Nächster Kursus ebenfalls in Jena vom 4. bis 9. August mit demselben Programm. — Anmeldungen sofort an Pfarrer Ludwig = Jena.

Eine neuartige Bienenwohnung.

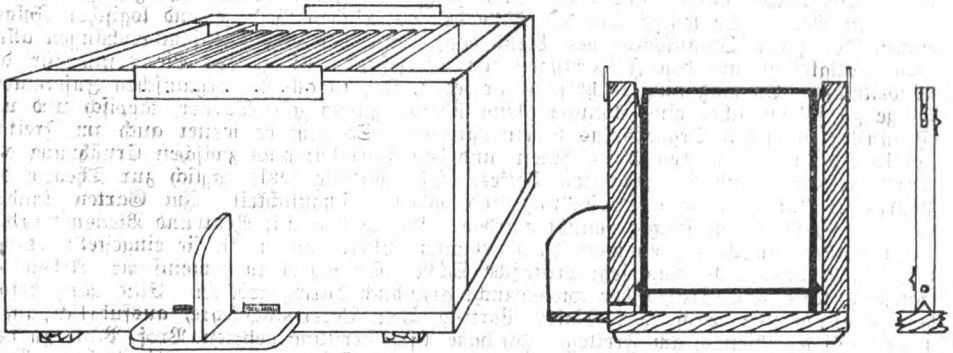
Von Baurat Töbelmann, Gut Hasenfelde-Boos.

Die Eigenart meiner Bienenzucht hat hier im Kreise meiner Vereinsgenossen von Steinhöfel und Umgegend Interesse erregt und den Wunsch rege gemacht, meine Erfah-

rungen auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Ich will daher versuchen, meine sehr einfache Methode hier in kurzem zu skizzieren.

Als langjähriger Züchter habe ich im Anfang mit dem erprobten Dreietager mit Hinterbehandlung gearbeitet, kam aber bald wegen des mir zu schmal und kurz scheinenden Wabenmaßes auf Gerüstung mit Oberbehandlung. Mit dieser Beute hatte ich oft gute Erfolge, es stellte sich jedoch heraus, daß für unsere Tracht die Wabengröße 25/40 zu groß war. Selten bauten bei mir die Bienen die Waben bis an das untere Teil aus, dazu kam das lästige Wäthen und endlich die Unbequemlichkeit der kleinen Honigwaben. Der Aufbau der dünnen Honigräume machte mir oft dadurch Verdruß, daß falls nach dem Aufsetzen kühlere Tage kamen, die Brut durch den Aufbau starke Abkühlung erhielt und die Entwicklung der Biene gerade in der Zeit, wo ich sie am nötigsten brauchte, etwas ins Stocken geriet, auch war es mir unter Abhebung des Honigraumes möglich, von oben an den Brutraum zu gelangen, was bei Revisionen viel Verdruß machte. Ich entschied mich daher zu einer neuen Methode überzugehen. Das Wabenmaß erhielt, da ich nicht zuviel ändern wollte, die Größe 25×30, ein Maß, das sich sehr gut bewährt hat und das eine gute Ueberwinterung zuläßt. Von der Eintragung des Honigs nach oben durch Aufsetzen von Honigräumen ging ich ab und lasse meine Bienen nur noch den Honig nach zwei Seiten herauspressen.

Statt Warmbau ging ich zum Kaltbau, statt Hängewaben zu Standwaben über. So kam ich denn zu meiner jetzigen Beuteform, die ich untenstehend durch Beschreibung und Skizzen erläutern will. Der Kasten ist eine einfache Holzrinne. Der Boden ist



etwa zollstark, die Seitenbretter aus einem Stück oder mit Fütterung zirka zwei Zoll. Bei mir haben sich volle Bretter bei strengster Kälte als völlig ausreichend erwiesen. Damit die Bretter, bei einwandiger Bauart, oben nicht außer Abstand kommen, ist an den Ecken seitlich je ein Abstandsbletchen angebracht. Der Ausflug ist breit in der Mitte geteilt und bedient zwei Fluglöcher. Die obere Abdeckung der Beute geschieht durch zugeschnittene Stofflappen. (Ich verwende zerschnittene alte Säcke, Decken und anderes mehr.) Um im Winter bei wärmerer Packung die Decken seitlich zu halten, sind oben an den Seitenwänden schmale Brettchen angenagelt. Die Seitengröße der Rinne wird innen durch genau in die Rinne passende, zur besseren Abdichtung an den Seiten mit Tuch benagelte Schiebbretter oder Schieber reguliert, und zwar von der Mitte aus je nach Entwicklung des Biens. Ich lasse bei guter Tracht 20 bis 25 Waben ausbauen, wobei die Schieber mehr und mehr nach außen geschoben werden. Die Nähnähen stehen in Kaltbau. Der Unterschenkel steht zirka 10 Millimeter über Bodenbrett, die Seitenschenkel sind zum besseren Stehen schwalbenschwanzförmig ausgeschnitten und haben oben aus einfachem Blech hergestellte Federn, die die Seiten der Beute berühren und dem Nähnähen einen festeren Halt geben. Zur Absperzung der sich seitlich bildenden Honigräume gegen das Abwenden der Königin sind beiderseits Absperrgitter vorgesehen, die in die Rinne gut einpassen und beliebig zwischen die Waben gesetzt werden können. Für die Fütterung im Herbst, die ich sonst durch einfaches Hineinsetzen von Futter nach Vergrößerung des einen Seitenteils durch Zurückziehen des Schiebers besorgte, verwende ich neuerdings mit Erfolg einen Holzdeckel, der über zirka 8 Waben deckt und unten zum guten Abdichten und Decken der Seitendecken mit Tuchlappen versehen ist mit Thüringer Luftballon.

Wie aus den Skizzen leicht ersichtlich, kann solche Beuten jedermann, der nur über etwas Geschicklichkeit verfügt, selbst herstellen. Ich lasse mir vom Sägewerk die Bohlen paßrecht zuschneiden, das andere schneide ich mir selber.

Die Beuten haben nun in mehrjähriger Benutzung manche Nachteile, aber überwiegend große Vorteile gezeigt.

Ein Nachteil für viele Imker wird der größere Raumbedarf sein, den die breitbauenden Beuten einnehmen, auch ist die Behandlung von oben nicht jedermanns Sache und kann nicht geleugnet werden, daß bei großer Volksentwicklung, die bei dieser Beuteart fast immer auftritt, das Öffnen zwecks Revision ohne große Rauchentwicklung und Schutzappe manchmal lästig ist. Ich habe deshalb eine Mehrteilung der Beuten vorgenommen, und zwar eine für den mittleren Breitraum und zwei für die Seitenräume und habe damit bessere Erfahrung gemacht als mit dem Öffnen des ganzen Raumes auf einmal. Vorteile sind die sehr einfache Bauart. Trotz einfacher Seitenbretter und der leichten Innenschieber sowie der Oberdecke habe ich noch keine Auswinterung wegen Kälte gehabt. Im Gegenteil zeigten sogar in diesem gewiß ungünstigen Frühjahr meine Völker eine Entwicklung, wie sie hier wenig vorgekommen ist. Für weitere Vorteile rechne ich die Einheitswabe, gleich für Brut- wie für Honigraum, der Fortfall der lästigen Aufhängung mit dem steten Antitzen der Waben, die leichte Veränderung des Brut- und Honigraumes ohne Verachtteilung der Brutwärme im Kasten, die gute Honigablagerung zu beiden Seiten des Brutnestes und endlich die leichte Handhabung und Revision aller Teile des Biens. Eine Verhinderung des Schwarmtriebes ist bei meiner Beute denkbar einfach. Da zwei Fluglöcher mit Zwischenbrett vorhanden sind, so kann ich durch Einschieben eines genau passenden Pappschiedes in die Mitte des Kastens das Volk in zwei Teile teilen, deren jedes seinen eigenen Ausflug hat. Nach einigen Tagen zeigen sich in einem der Teile Weiselzellen. Es werden nunmehr die Brutwaben des Teiles, auf dem die Königin sich befindet, samt dieser in eine neue Beute entfernt aufgestellt. Soll hieraus ein Ableger gebildet werden, so wird die Königin herausgenommen und getötet und eine der Waben mit Weiselzellen nach Ausschneiden der überzähligen Zellen dem Ableger unter Zusatz von Futter belassen. Der alte Stod behält ebenfalls nur eine Weiselzelle und wird im Verhältnis der entnommenen Zellen zusammengeschoben und das Pappschied entfernt. Die Versuche mit dieser Verjüngungsart konnten in diesem Jahre erst voll wieder aufgenommen werden, da meine lange Abwesenheit im Felde mich aus den ersten Versuchen herausriß. Gern bin ich bereit, Imkern, die sich für meine Methode interessieren, meinen Stand zu zeigen. Ich hoffe, daß mancher Interesse daran finden wird.

Archiv für Bienenkunde.

Unter diesem Namen erscheint im Verlag Th. Fischer, Berlin-Westend, Raasdamm 28, herausgegeben von Dr. Ludwig Armbruster, Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Biologie, Forschungsstelle für Bienenbiologie und Bienenzüchtung, eine Zeitschrift, die sich die Aufgabe stellt, die wissenschaftlichen Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Bienenzucht in gemeinverständlicher Weise zur Darstellung zu bringen, zu sammeln und so die Bienenwissenschaft und die Bienenwirtschaft einander näher zu bringen. Vom Boden der Wissenschaft aus will das „Archiv“ zu Imkern sprechen. Etwa 50 Jahre lang hat uns eine solche Zeitschrift gefehlt. Wir Imker haben alle Veranlassung, ihr Erscheinen mit Freuden zu begrüßen.

Das erste Heft, ein Programmheft, der neuen Zeitschrift ist da, „Wünsche und Räte der deutschen Bienenzucht“ ist der Gegenstand, dem sein 16seitiger Inhalt gilt. Welch eine Freude ist es mir gewesen, dem kenntnisreichen Verfasser, der nicht nur Forscher ist, sondern als ausübender Imker in unseren Reihen steht, in seinen Ausführungen zu folgen! Viel, sehr viel hat er über seinen Gegenstand zu sagen, und bei der Fülle des Stoffes muß er sich oft sehr kurz fassen.

Einleitend weist der Verfasser darauf hin, daß die Biene seit Jahrtausenden ein vielseitiger Lieblingsgegenstand der Forschung ist und dennoch fast ein Fremdling geblieben ist dem, der im Schweiß seines Angesichts sich um sie als Nutztier bemüht. In ihrem Nutzen übertrifft die Biene nicht nur alle anderen Insekten, sondern die jährliche Rente der Bienenzucht sei größer als die der meisten übrigen Zweige der Landwirtschaft. Verfasser hat drei große Wünsche, die ihm der Leitstern für seine Arbeit sind: Richtigere Einschätzung, größere Rentabilität, engeres Zusammenarbeiten von Theorie und Praxis.

Richtigere Einschätzung. Den Ablagewert der Bienenzucht berechnet Dr. A. nach vorsichtiger Schätzung auf 250 bis 300 Millionen Mark. (Zugrunde liegt dabei die Mitte zwischen den alten Friedens- und den neuen Kriegspreisen.) Der unmittelbare Ertragswert für Honig, Wachs, Schwärme ergibt 105 bis 120 Millionen Mark. Als Gegenstück dazu brachte z. B. der deutsche Kaffahandel 1912, auf den wir öfter pochten, nur 90 Millionen Mark. Der unmittelbare Nutzen der Bienenzucht ist mit 1½ Milliarden sicher nicht zu hoch angesetzt, und Zander ist sehr bescheiden, wenn er den unmittelbaren und mittelbaren Nutzen der deutschen Bienenzucht auf ½ Milliarde bewertet.

Größere Rentabilität. Viel Arbeit bringt die Bienenzucht, und der Hauptnutzen dieser Arbeit (die mittelbaren Werte), kommt nicht dem Imker zugute. Ihm wird für seine Mühe ein durchschnittlicher Stundenlohn von 45 Pfennig. Ist das eine entsprechende Entlohnung? Welch eine Fülle von Arbeit wartet noch auf uns, um die Bienenzucht wirklich lohnend zu gestalten! Ein Sechsfaches nennt und behandelt der Verfasser.

Zunächst fordert er die Erhöhung des Honigpreises. Nach Ausweis einer sehr sorgfältigen Statistik bringt ein Volk 11 Pfund Honig. „Würde der Honigpreis wieder auf den alten Friedenspreis sinken, dann wäre das der Ruin der deutschen Bienenwirtschaft.“ Das darf nicht sein. Aufklärung tut not. Auch die Bestrebungen der Imker zur Gesundung des Honighandels, sowohl durch Selbsthilfe als auch durch die Gesetzgebung, sind sehr wichtig. Der Chemiker, der Fälschungen und minderwertige Erzeugnisse nachweist; eine Untersuchungsstelle, die bei gerichtlichen Fällen als Sachverständige entscheidet und alle Untersuchungsergebnisse sammelt; der genossenschaftliche Honigbertrieb — dies und noch anderes mehr muß helfen, das Ziel zu erreichen.

Zum dritten fordert Dr. A. Ersparnis an Arbeitszeit. Als dringend bezeichnet er einwandfreie Erhebungen über die durchschnittliche, jährliche Arbeitszeit auf das Bienenvolk. Daß dabei die Hinterlader zugunsten der Oberlader und Blättertöde schlecht abschneiden, ist dem Kundigen bekannt und wird hier an vielen anschaulichen und fesselnden Beispielen eingehend erläutert. Leider ist dieser Punkt in dem Imkerschrifttum bisher kaum beachtet worden. Und doch ist es von Belang, ob einer in hundert Jahresarbeitsstunden 10 Hinterlader oder 25 Oberlader bewirtschaftet.

Ein recht beachtlicher Punkt ist viertens die Ersparnis von Anlagekosten. Der Verfasser zeigt an einer Rechnung, wie der Wertzuwachs Volk, Beute, Waben, Wachs, Bienenhäuser auf den Honigpreis wirken muß. Hier muß gespart werden, aber nicht auf Kosten der Bedienungszeit. Die Wohnungen sind beispielsweise in selbstzuberfertigenden Stapeln aufzustellen. Was wird zu unsern jetzigen Höchstpreisen auf allen Gebieten späterhin der amerikanische Wettbewerb sagen? — Darum unbedingt sparen an den Anlagekosten!

Danach wünscht der Verfasser fünftens eine verbesserte Wachsbewirtschaftung. Die ist unbedingt nötig. Gelten muß, die Erzeugung des Honigs ist wichtiger als die des Wachses. Beachtung verdienen die Wachsmotte und die ungeeignete Verwendung der Mittelwand. Die Wachsmotte bekämpft man am besten durch Blausäure, die allerdings mit besonderer Vorsicht benutzt werden muß. Während die gekaufte Kunstwabe sehr teuer ist, pflegt die selbstgefertigte meistens zu billig zu sein. Dem Anfänger gibt Verfasser dann wertvolle Winke, damit er „Lehrgeld spare“.

Endlich fordert er sechstens Steigerung des Honigertrages durch Verbesserung der Tracht, Verbesserung der Betriebsweise und Wandern. Auch dieser Abschnitt ist wertvoll und anregend, doch hätte ich hier die Verbesserung der Betriebsweise mit stärkstem Nachdruck betont. An diesem Punkt muß vor allen Dingen eingeseht werden, wenn wir vorwärts kommen wollen.

Der dritte große Wunsch Dr. Armbrusters ist das engere Zusammenarbeiten von Theorie und Praxis. Diesem Punkte widmet er vier Seiten sehr fesselnder und anregender Ausführungen. Rühmenswertes weiß er zu sagen vom Vereinswesen und seiner Arbeit. Dennoch aber bleibt wahr, daß die Biene dem Bienenwirt zum großen Teil immer noch ein Fremdling geblieben ist. Neben den etwa 30 Imkerzeitungen deutscher Zunge, die sich auf ¼ Million Leser verteilen, vermischt er ein Imkerblatt, in dem die Fachzoologen und die wissenschaftlichen Bienenleute ihre Gedanken austauschen und die Ergebnisse ihrer Forschung mitteilen. Hätten wir das, dann würde das, was die Wissenschaft zu sagen hat, den Imkern nicht verloren gehen. Vor 50 Jahren haben wir in der „Eichstädter Bienenzeitung“ ein solches Blatt gehabt. Für die Ausgestaltung eines solchen Blattes hat A. dann noch besondere Wünsche.

Alles in allem: Das erste Heft des „Archivs für Bienenkunde“ bedeutet einen ausgezeichneten Wurf. Ich beglückwünsche den Herausgeber zu dem großen und kühnen Gedanken, den er trotz der heutigen schwierigen Verhältnisse so trefflich verwirklicht, und wünsche zum Heil der Bienenzucht dringend, daß das „Archiv“ der Schauplatz werden möge, auf dem Theorie und Praxis sich in ansprechender Weise begegnen und in inniger Wechselbeziehung zusammenarbeiten. Möge dies einzigartige Unternehmen weiteste Verbreitung finden, denn nur dann vermag es seine hehre Aufgabe zu erfüllen.

D. Breiholz, Neumünster.

Die „Gesellschaft für Bienenkunde“ gibt das „Archiv“ an ihre Mitglieder zu einem Vorzugspreis, zu dem sich der Verlag hat bereit finden lassen. Die Gesellschaft wird eigene Angelegenheiten in einem Beiblatt zum „Archiv“ behandeln. Durch Erkrankung des Herrn Dr. Armbruster hat sich die Herausgabe von Nr. 2 verzögert. Mit ihr wird die erste Veröffentlichung der Gesellschaft erscheinen.

Aisch.

Bekanntmachungen d. Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Brandenburg

Imkers Jahr- und Taschenbücher zum Preise von 1,50 Mark das Stück sind noch bei uns zu haben.

Bienenzuchtlehrgänge der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Nr.	Name des Leiters	Wohnort	Anmeldungen an	Tag u. Stunde der Veranstaltung	Ort
1.	Ludwig, Lehrer	Wollersdorf b. Lützenwalde	Ludwig, Lehrer	13. Juli	Bienenland des Lehrgangsleiters
2	Merten, Lehrer	Baef b. Reetz (Prignitz)	Merten, Lehrer	6. Juli	in Baef
3	Zimmer, Lehrer	Braunsfelde Nm.	Zimmer, Lehrer	31. August 10. August	Reetz Friedeberg Nm.
4	Märker, Lehrer	Pulverfrug Str. Ost-Sternberg	Märker, Lehrer	7. September Juli	Runitz b. Pulverfrug
5	Steinmeh, Imker	N. 31, Stralsunder Str. 26	Steinmeh	Weitere Angaben folgen 8., 15., 22. Juli	Berlin, Kruppstraße 1
6	Steinmeh, Imker	N. 31, Stralsunder Str. 26	Steinmeh	Weitere Angaben folgen Juli	Berlin, Transvaalstr. 26
7	Knabe, Lehrer	Guben, Am wendisch. Kirchhof 6a	Knabe	Weitere Angaben folgen 13. Juli	Guben, Alter Kirchhof bei Herrn Kohlmann
8	Hönnow, Lehrer	Gammer, Kreis Zauch-Belzig	Hönnow	Juli	Gammer

Infolge eines großen Zuwachses an neuen Abonnenten sind die Nummern 1—4 des laufenden Jahrgangs vergriffen.

Bereinsanzeigen sind nicht dem Annoncenverlag Fritz Koloff, sondern an den Schriftleiter, Herrn Pfarrer Aisch-Reischendorf/Spree, bis spätestens zum 15. jeden Monats einzusenden.

Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg.

Zuckerzuteilung. Anmeldung des Zuckerbedarfs bei dem Gemeindevorstand und Namensunterschrift in der Ortsliste ist in allen Fällen ohne Ausnahme erforderlich. Die Ortsliste ist durch den Gemeindevorstand an das Landratsamt zu senden. Letzteres behält die Urschrift und sendet an mich zwei beglaubigte Abschriften. Anmeldungen sind noch bis zum 15. 7. 19 zulässig; spätere können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Zuteilung des Zuckers erfolgt durch die Vereinsvorstände oder nach deren Angaben. Imtern, die 1918 Zucker zur Bienenfütterung bezogen, aber die Pflichthonigmengen nicht abgeliefert haben und von der Honigablieferungspflicht nicht befreit worden sind oder für die die abzuliefernde Honigmengen nicht ausdrücklich anderweit festgesetzt wurde, haben laut Bestimmung der Honigvermittlungsstelle in Berlin von der diesjährigen Honigernte für jedes 1918 mit Zucker belieferte Bienenvolt 3 Pfund Honig nachzuliefern. Bis zur Ablieferung dieser Honigmengen ist den Imkern die Zuteilung des Zuckers für die Sommer- und Herbstfütterung zu sperren. In zweifelhaften Fällen ist dem Vereinsvorsitzenden ein Nachweis über die erfolgte Honigablieferung zu erbringen. Die übernommene Honigablieferungspflicht für die diesjährige Zuckerzuteilung bleibt außerdem bestehen. Anträge auf Befreiung von der Honigablieferungspflicht für 1918 sind nicht mehr einzureichen.

Honigabgabe. Der Pflichthonig (je Bienenvolt 2 Pfund) ist an die Honigsammelstelle des Vereins möglichst bald abzuliefern. Die Honigempfangsstelle wird dem Vereinsvorsitzenden, soweit es noch nicht geschehen ist, alsbald durch mich mitgeteilt. Geeignete Versandgefäße sind durch die Empfangsstelle zu liefern. Vereinbarungen hierüber sowie über die Lieferungszeit erfolgen am besten unmittelbar zwischen Abgabe- und Empfangsstelle.

Der Versand des Honigs erfolgt auf Kosten und Gefahr des Empfängers. Die Bezahlung soll durch den Empfänger möglichst gleich nach Empfang des Honigs, spätestens aber innerhalb 10 Tagen erfolgen. Als Uebernahmepreis ist der Butterpreis des betreffenden Erzeugungsgebietes festgesetzt worden. (4,50 Mark je Pfund.)

An die Honigsammelstelle wird außerdem für jedes abgelieferte Pfund eine Vergütung von 10 Pfg. durch den Unterzeichneten gezahlt. Die Honigsammelstellen wollen mir daher über die erfolgte Honigablieferung Mitteilung machen und die Vergütung anfordern. Alle bezüglichlichen Anfragen sind an mich zu richten. Der Herr Preussische Staatskommissar für Volksernährung hat Ziffer 6, 7 und 8 seines Erlasses vom 6. März 1919 — VIIb 531 — (siehe Seite 49 Nr. 4 dieser Zeitung) aufgehoben und die Regelung der Aufbringung des Honigs und seine Weiterlieferung an die Empfänger den Provinzialverbänden übertragen.

Wachsablieferteung. Die Wachsbeschlagnahme besteht weiter. Die Imter (auch die einem Verein nicht angeschlossenen) sind verpflichtet, sämtliche Wachszeugnisse (reines Wachs, ausgeforderte Waben und Preßrückstände) an die Wachsammelstelle des Vereinsbezirks abzuliefern. Anderweitige Abgabe von Bienenwachszeugnissen ist strafbar. Außerdem ist für die diesjährige Lieferung von Bienenzucker Bedingung, daß der Imter eine seinem Besitz an Bienenvölkern entsprechende Menge von Bienenwachs abliefern.

Die Wachsammelstellen haben die Wachsachen alsbald an die Firma Hartung u. Söhne in Frankfurt a. O. zu senden. Letztere stellt eine Bestätigungskarte aus. Diese ist an mich zu senden. Zahlung der Beträge erfolgt nicht mehr durch mich, sondern durch die Firma Hartung u. Söhne in Frankfurt a. O. Der Preis ist für reines, bodensaßfreies Wachs 12 Mark, für Waben 4 Mark (früher 3 Mark), für Rückstände 0,40 Mark je Kilo, Vergütung für die Sammelstelle 0,35 Mark, für den Verein 0,10 Mark je Kilo.

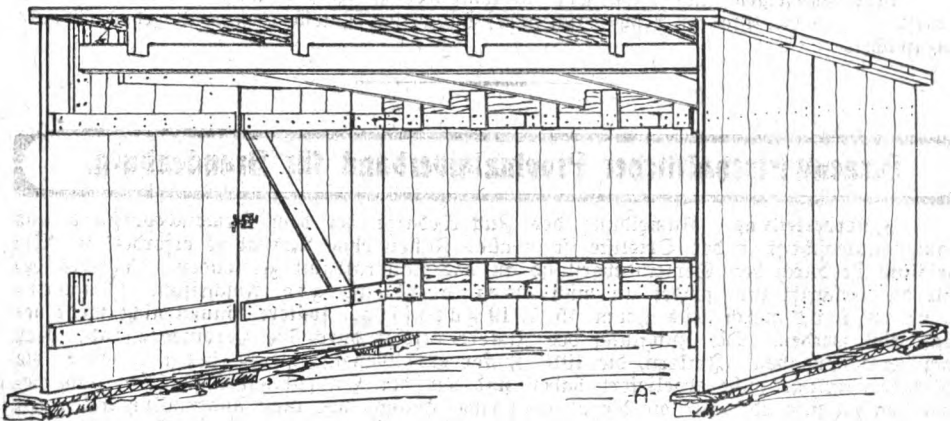
Alle bezüglichlichen Beschwerden sind an mich zu richten.

Mit Imtergruß!

Friedrichshagen, Friedrichstraße 99, den 18. 6. 1919.

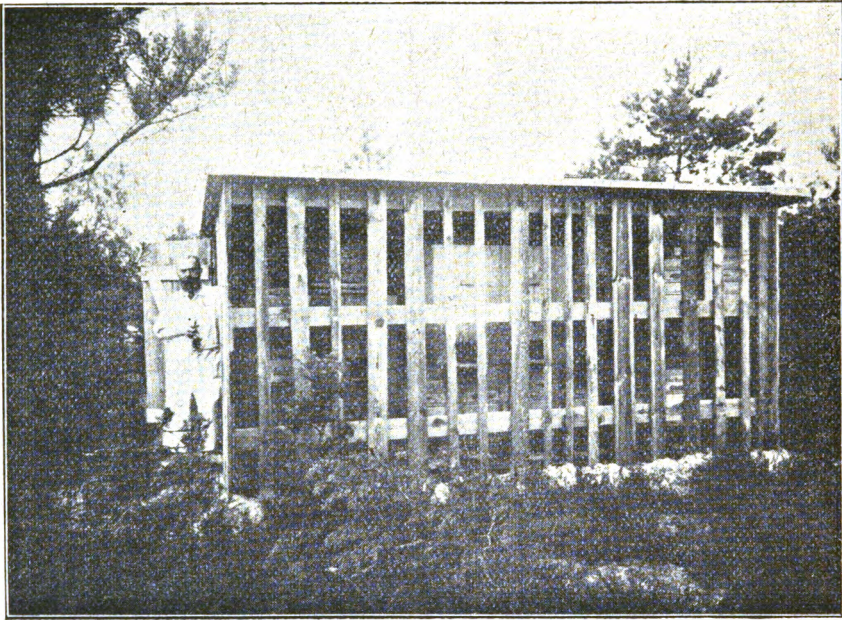
R r a n e p u h l.

Wanderbienenstöckchen. — Nisch, Retschendorf, Spree.



Wer genötigt ist, seine Bienen ohne Bewachung auf die Wanderschaft zu schicken und gleichzeitig ein Schuttdach für sich zu finden, wenn er einen halben oder ganzen Tag zur Erquickung bei seinen Bienen draußen sein will, hätte wohl gern einen leicht aufstellbaren Stöckchen. Der hierbei abgebildete hat sich bewährt. Das Dach und die Wände bestehen aus einzelnen Platten. Ihre Riegel sind nach einer Seite soweit verlängert, daß sie über die nächste Platte fassen. An die Riegel sind einfache Knaden ge-

nagelt, hinter sie wird ein Brett gelegt, dadurch wird die ganze Wand versteift. Die Dachsparren sind hochkant gestellte Schalbretter. Sie sind so ausgeklint, daß sie vorn das Querbrett und hinten Wand und oberes Versteifungsbrett überfassen. Die Wand ist auch ausgeklint. Alles ist durch Sturmhaken zusammengefettelt, hie und da ist eine Schraube eingezogen. Die Latten des Vordergitters sind einzeln angeschraubt, sie müssen das Dach stützen helfen. Man stelle aber die Kästen unmittelbar an den Lattenverschluß der Vorderwand, nicht wie auf dem Bilde ein Stück zurück; der Flug der Bienen wird sonst gehindert.



Phot. A. Schröder. Berlin D. 17, Markgrafendamm 8.

Wanderbienenstuppen.

Beobachtungsstände im Mai.

Von R. Koch, Berlin-Lankwitz, Kaulbachstraße 36.

Weil die Stachelbeeren statt am 19. April erst am 1. Mai ausblühten, die Süßfirschen statt am 23. April am 3. Mai, und ebenso verspätet Pflaumen und Äpfel, so war die ganze Bienenentwicklung verspätet. Die Horn und Rüstern blühten gar nicht, die sonst so vorzügliche Bruttreiber waren. Bis zum 20. Mai herum kostete es dazu entsetzlich Flugbienen, die auf den Straßen nur so herum lagen. So konnte man bei den Völkern nicht rechte Volkszunahme merken. Erst die Kastanien mit ihrer üppigen Blütenpracht schafften Leben. Das Obst hatte bei mir am 10. 1000 Gramm, am 11. 1475 Gramm, am 12. 950 Gramm Zunahme gebracht. Daher gab ich am 14. die Honigräume. Wie bestellt setzte kaltes Wetter ein mit lauter Abnahmen bis 22. Mai, da die Kastanien erblühten. Am 25. gab es 1300 Gramm, am 26. 1100 Gramm, am 28. 1150 Gramm, am 29. 700 Gramm, am 30. 900 Gramm, am 31. 1000 Gramm Zunahme. Doch hat der Wagetock nicht viel drin im Honigramm, während seine Nachbarstöcke die Honigräthchen schwer gefüllt haben. Wenn ein Volk kein Hüngler ist, nützt alle Tracht nichts. Es gibt ja auch Menschen, die viel verdienen und doch nichts haben. Die andern Stöcke müssen nach der Schwere der Honigräume auch ganz andere Zunahmen gehabt haben. Nach den kalten Tagen mit ihren Bienenverlusten habe ich voll Neue die Einspermaßnahmen bei Preuß gelesen,

gleichzeitig aber auch das Kapitel vom Gleichmachen und sofort den starken Völkern je eine besetzte Wabe genommen und den schwächeren gegeben. Das tut Wunder. Man nimmt also die verdeckelte Brutwabe mit sämtlichen Bienen drauf und hängt sie ohne Rauch ganz leise dem schwachen Volke zu. Am 6. Mai war es den ganzen Tag kalt, ebenso am 7. bis abends 6 Uhr. Da wurde es plötzlich warm und nun stürzten die Bienen wie toll heraus auf die Tränke und suchten im ganzen Garten nach Wasser. Herr Schmielecki aus Zehlen-dorf bat herzlich auf unserer Versammlung, die Bienen im Stöck zu tränken. Er weiß ganz genau, daß das Wasser wirklich verbraucht wird. Es ist so viel gegen das Tränken im Stöck geredet worden, aber Preuß hat doch recht damit.

Am 12. Mai gab es gegen Abend bei einem meiner Stöcke urplötzlich arge Räuberei. Die Räuber kamen aus bestimmter Richtung. Ich beschmierte mit Petroleum den Stöck und machte das Flugloch zu. Die Räuber kamen immer ärger. Am andern Morgen ging es wieder los, so daß der Stöck den ganzen Tag geschlossen werden mußte. Als ich gegen Abend öffnete, waren auch sofort die Räuber wieder da. Nächsten Morgen wurde wieder tüchtig Petroleum gepinselt und die Räuber wurden mit der Wasserspritze gründlich behandelt. Ammählich wurde es still. Etliche Tage später fragte ein Nachbarin, was der eine seiner Stöcke vorgehabt haben müsse, die Bienen wären nur so geschossen. Wie ent-stand solche Räuberei, da weder er noch ich etwas an den Stöcken getan hatten, und die Stöcke sehr kräftig waren? Die Räuber waren auch wirklich in meinen Stöck kräftig ein-drungen, denn als ich hinten öffnete, stürzten sie wild heraus und drinnen war heller Aufbruch.

Regen hatten wir hier an 5 Tagen nur 20 Millimeter, Herr Wanke-Sommerfeld hat vorzügliche Tracht gehabt von Rübsen und Kaps. So war es auch in der Gegend am Schießplatz Kummersdorf, wo in wenig Tagen, wie mir erzählt wurde, die Honigräume gefüllt waren. Der Rübsen lockte die Bienen sogar von den Obstblüten weg. In den ersten Maitagen sind auf benachbarten Ständen aber noch mehrere Völker verhungert. Herrn Wankes Wagetöck hat aber nichts geleistet trotz der Rübsentracht, denn 1930 Gramm Gesamtzunahme bei 1000 Gramm Abnahme ist zu elend. Ich bitte die Herren Beobachter, wenn sie die Wabe einem bessern Stöck unterstellen können, es ja zu tun. Regen in Sommerfeld in 8 Tagen 62 Millimeter.

Große Plage führt Herr Krüger-Preilack. Das Wetter ist so schlecht gewesen, daß zu Ende Mai die Völker schlechter waren als zu Anfang; 2460 Gramm Zunahme ent-sprechen 1555 Gramm Abnahme; 27 Millimeter Regen. Von Blüten wird nichts erwähnt. Herr Schmoor-Böhne bei Rathenow singt auch ein Trauerlied. Von draußen keine Zu-fuhr, daher die Völker trotz Vorrat nicht besser als Anfang Mai. Alte Geschichte. Nur Tracht von draußen treibt, nicht das, was im Stöck ist. Der Birnbaum blühte, wurde aber schlecht besflogen. Äpfel blühten wenig und wurden stark besflogen. Auf Nachbar-ständen viel Völker verhungert. Zunahme 1980 Gramm, Abnahme 2500 Gramm. Die Blütezeit der Kirschcn usw. war wie eingangs angegeben. Die Kiefern sind vom 21. er-wähnt. Gehen die Bienen auch dahin? Kastanien wurden gut besflogen, stärker als andere Jahre. Regen nur 6,6 Millimeter.

Herr Kuniz in Ranno a. D. berichtet: Am 14. hatten wir widrigen Wind, so daß fast alle Trachtbienen durch Hochwasser verloren gingen. Am 26. abends $\frac{1}{2}$ 7 Uhr zählte ich in 5 Minuten 100 Anflugbienen beim Wagetöck, bei einem starken Volke 100 Anflugbienen in 2 Minuten. Monatszunahme 4450 Gramm, Abnahme 1250 Gramm. Bei den Tem-peraturen von meist über 20 Grad und Kapsblüte seit 11. Mai mußten doch die Erträge anders sein. Das Unglück will es wohl, daß die Wagetöcke nicht gerade die besten sind. Herr Kuniz hat die neuen einfacheren Formulare für den Bericht benutzt. Ich bitte die andern Herren, wenn sie diese auch schon haben sollten, ebenfalls zu benutzen. Regen in 4 Tagen 19 Millimeter. Herr Pfeil-Wittstod hat Unglück gehabt mit dem Wagetöck, das weislos wurde. Blütezeiten: Stachelbeeren 2. Mai, Kirschcn 3. Mai, Spalierbirnen 8. Mai, Pflaumen 12. Mai, Äpfel 16. Mai, Kastanien, Ebersche 23. Mai. Regen in Wittstod nur 3 Millimeter, so daß alle Pflanzen kümmern. und selbst die Wiesenblumen nicht zur Entwicklung kommen.

Eine entsetzliche Plage stimmt Herr Müller-Nowawes an. In Bornstädt sind im Mai einem Imker 28 Völker verhungert und er selbst hat die seinigen nur durch Fütter-gerettet, daher 700 Gramm Zunahme, 2200 Gramm Abnahme. Regen 26 Millimeter. Eine sehr sorgfältig geführte Gewichtsliste hat Herr Woitkowi-Neck, Hr. Arnswalde, ge-schickt. Sie enthält eine schöne Steigerung der Zunahme von 200—700 Gramm täglich, denen Abnahmen von 100 bis 200 Gramm entsprechen. Gesamtzunahme 5740 Gramm, Abnahme 3740 Gramm. Einzige Trachtpflanzen Kirschcn und Birnen, sonst ist nichts erwähnt. Regen 35 Millimeter. Endlich ein Frost: Herr Schreyer-Eberswalde berichtet von guter Tracht, guter Entwicklung, Schwärmen und Schleudern, besonders infolge Kaps-tracht. Aber eine Eigentümlichkeit erwähnt er, es sind so viel Völker drohenbrütig ge-

worden, auf dem eigenen Stande 8 Stück, zwei dreijährige und solche von 1918, auf einem andern Stande war es, die Hälfte. Weiter soll die Rosema dort herum wüten. Herr Rebel berichtet mir dasselbe aus Freienwalde. Bei nossematranen Völkern ist die Königin ebenfalls durchseuch, nach meiner Erfahrung. Ob die Drohenbrütigkeit damit zusammenhängt, kann nur die Untersuchung der Königinnen lehren. Einsenden an Herrn Dr. Maagen oder Dr. Rüstenmacher, Steglitz, Thornstraße 10.

Juli.

Der Juli ist in der Bienenzucht ein zweiter April, er trägt Tod und Leben nebeneinander in seinem Schoß. Die Gegenden mit großem Wiesen- und Koppelbetrieb bringen bei günstigem Wetter eine zweite Ernte ein. Auf gutem Boden und erquicklichem Seelima öffnet die Linde mit ziemlicher Sicherheit ihre Honigschleusen, auch die Serradella und Buchweizen können noch gute Erträge abwerfen, aber ebenso wahrscheinlich ist es in den meisten anderen Fällen, daß die Tracht nicht nur herabgemindert wird, sondern vollständig verschwindet. Hungerchwärme, Hungersterben ist die Folge. Alle Imker, die niedrige Rasse haben (Zander) oder schmale (normal) und dadurch den Honig fast reißlos aus dem Brutneß herausquetschen, müssen deshalb jetzt auf dem Posten sein. Der Juli ist ja insofern für die Entwicklung der Völker von außerordentlicher Bedeutung, als er in seiner ersten Hälfte die Bienen für die Heide- und Tracht, und in seiner zweiten Hälfte die für die Ueberwinterung nötigen Bienen beschaffen soll. Hierzu werden natürlich große Mengen Futters gebraucht. Deswegen noch einmal: aufpassen.

In den letzten Tagen des Juli muß gewandert werden. Die Vorbereitungen dazu sind von langer Hand zu treffen, zunächst die Beschaffung der Bienen. Etwa eingesperrte Königinnen bekommen ausreichend leere Brutwaben zum Bestiften. In den letzten Tagen vor der Wanderung bleibt das Wabenwerk möglichst unberührt, damit alle Waben gut angefüttert sind. Schwärme und Ableger werden getrieben, durch Brutwaben verstärkt, von den Körben die ausbleibenden Heideschwärme (Jungfernschwärme) abgetrommelt, der Bau rechtzeitig richtig gespeilert; in den Kästen die letzten Waben mit Nägeln festgestellt, wenn man gerade an dem Volk arbeitet, damit zum Schluß alles mit einem Griff wanderfertig gemacht werden kann.

Allmählich sollte jeder Imker dahin kommen, daß er sein bestimmtes Plätzchen hat, wohin er wandert. Die Freundschaften mit den Wirten, die unsere Bienen aufnehmen, sind nicht nur für die Sache sehr förderlich, sondern bieten auch sonst viel Liebes und Schönes.

Die Erneuerung der Königinnen ist so schnell wie möglich, wo es noch nicht geschehen ist, nachzuholen. Die Imkervereine sollten sich zu kleinen Zuchtgemeinschaften zusammenschließen, und zumal in Gegenden, wo alle oder doch fast alle Imker organisiert sind, Edelzuchtgebiete eröffnen. Von den besten Völkern der Gegend müssen nach und nach alle Stämme beweiselt werden, damit auf diesem Wege die sonst kaum lösbare Frage nach den nötigen Zuchtdrohen gelöst wird. Der Erfolg, der auf diesem Wege erreicht wird, ist so in die Augen springend, und die Sache selbst so einfach durchzuführen, daß man sich nur darüber wundern kann, daß nicht jeder Verein diesem Vorhaben nahetritt.

Die Honigpreise sind durch Freigabe des Handels ähnlich ins Schwanken gekommen wie die Eierpreise. Für Rapshonig sind bis 15 Mark gefordert worden, so daß uns aus Händlerkreisen eine Warnung zugesandt ist, und an das gute Gewissen der Bienezüchter appelliert wird. Es ist ja etwas Wahres daran, wenn man von den Imkern immer besondere Anständigkeit und ein weniger stark ausgebildetes kaufmännisches Interesse voraussetzt, und die 15 Mark sind sicher eine Entgleisung. Aber ein Kleinhandlerpreis von 7 bis 8 Mark und einen entsprechenden Großhandlerpreis von 600 bis 650 Mark für den Zentner müssen wir wohl festhalten. Es wird unsere Sache sein, dafür zu sorgen, daß nicht nur die Kriegs- und Revolutionschlemmer den Honig bekommen, sondern die, denen er not tut. Und das sind in erster Linie unsere eigenen Kinder und Enkelkinder. Der Zucker wird so knapp werden, daß wir Imker gut tun werden, wenn wir den Honig mit eisernen Händen festhalten; ein alter Freund von mir sagte immer: „Geld ist Dreck, aber Dreck ist kein Geld.“ Jetzt gilt die erste Hälfte des Spruches mehr denn je.

Die Bienenstände der Kriegsteilnehmer unserer Mitglieder können zum guten Teil in diesem Jahr wieder gefüllt werden. Das ist eine Arbeitsaufgabe der Vereine. Ueberzählige Schwärme gebe man nicht unbesehen in die Hände von solchen, die unter der Firma Kriegsteilnehmer sich herandrängen und daraus einen Grund ableiten wollen, Bienenzucht treiben zu müssen und zu dürfen. Man sehe sich seine Leute an, damit nachher nicht Enttäuschungen auf beiden Seiten eintreten. Zunächst kommen diejenigen daran, die schon früher Bienen gehabt haben. Nicht Experimente, sondern erfolgreiches Schaffen, das muß unsere Parole sein.

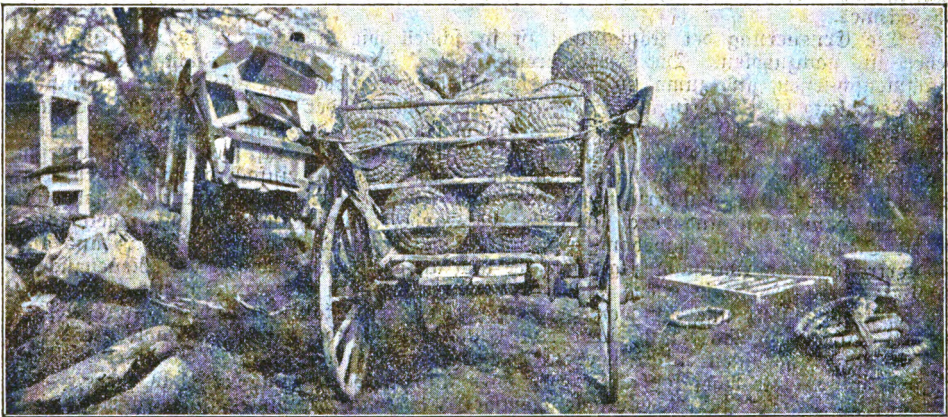
Eine Sturmflut von neuen Bienenwohnungen fließt über die Imkermwelt hin. Die Gedanken, die Kuntzsch und Weidemann ausgesprochen haben, scheinen an vielen Stellen in der Luft gelegen zu haben. Dazu kommt jetzt der Drang, gegenüber der unverständlichen und unverständigen Sparfameit mit der eigenen Arbeitskraft bei dem einen Teil unseres Volkes in dem anderen Teil um so mehr energisch zu schaffen. Außerdem sind gerade die Beamtenberufe, deren Gehälter nicht mit den allgemeinen Preisen gewachsen sind, zu dem berechtigten Wunsch gekommen, auch einmal Arbeiter zu spielen und Arbeitergewinne zu erzielen. Mancher, der sonst im Stillen geblieben wäre, ist deshalb mit seiner Erfindung an die Öffentlichkeit getreten. Dadurch ist so viel imkerisches Können bekannt geworden und die Bienenzucht um so viel gefördert und vereinfacht, daß für die Imkervereine die zwingende Notwendigkeit besteht, ihre Mitglieder mit den neuen Kästenformen bekannt zu machen. Die Schriften von Lambert, Weidemann, Götz, Braun, Krause, Rahn, Zander und was sonst noch erschienen ist und erscheinen wird, sind für billiges Geld zu haben und gehören in jede Vereinsbibliothek. Man stoße sich nicht an den vielen Schiebern und Fluglöchern und Schiebbrettchen. Viele werden nicht mittun, und „Bloß-Rezept-Imker“ sich bald die Finger daran verbrennen. Wer eine gründliche Ausbildung im Verständnis des Bienenlebens sich erworben hat, aber auch nur dieser, wird aus den Büchern viel lernen, wenn er auch in mehr oder weniger berechtigtem Konservatismus von seinen alten Formen nicht abgehen will. Die meisten neuzeitlichen Kunststücke sind, wie die beiden letzten Nummern unserer Zeitung beweisen, auch in alten und ganz alten Wohnungsarten möglich.

Wanderrung! — Von Rob. Hagemann - Fürstenwalde, Spree.

Jeder, der es irgend ausführlich machen kann, bereite die Völker vor zum Wandern in die Spätracht. Die schönsten Stunden verlebt der Bienenwaser mit seinen Viehlungen auf der Wanderschaft.

Wie wird denn nun gewandert?

Bei den Körben, ist es bald gemacht; erfordern keine großen Vorbereitungen. Tücher aus alten Säcken oder lustigem Stoff werden über die Körbe gebunden, in jeden Zipfel des Tuches kommt ein Nagel. Am Morgen des Wandertages werden die Körbe auf den Kopf gestellt. Die Tücher mit drei Zipfeln festgesteckt, der eine wird zurückgeschlagen



Phot. Univ.-Film A.-G., Kulturabt., Berlin.

Wanderwagen mit Körben beladen.

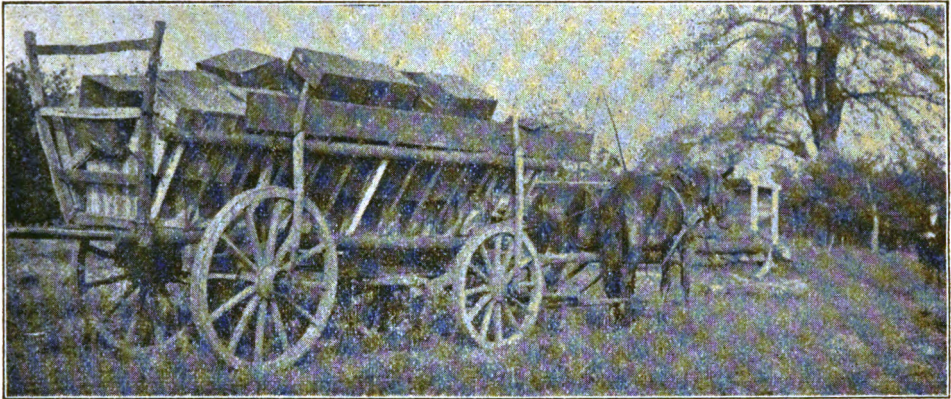
und die Oeffnung dient als Flugloch. In den Kästen werden die Fensterschieber hochgehoben und befestigt. Die Fenster bleiben in der Wohnung, es werden Nägel vor die Fenster in die Seitenwände geschlagen, so daß sich keine Wabe bewegen kann. Ein leerer Raum muß in der Deute vorhanden sein, in welchen sich der Trommelschwarm setzen kann. Die Türen werden herausgenommen, die Deuten mit Gaze verhängelt, bequemer sind natürlich Wandertüren. Wenn alle Immen am Abend zu Hause sind, werden die Fluglöcher mit Lappen verstopft, die Anflugbretter hochgeklappt, festgestiftet, dann wird gewissenhaft auf Leiterwagen verladen. Strohunterlage. Zwischen die Kästen kommen

die Rissen, Strohmatten, Stroh usw., so daß sich nichts bewegen kann. Die Kästen müssen so aufgestellt werden, daß die Rähmchen immer nach den Rädern zeigen. Obenauf die Körbe. Nun die Pfeife in Brand und so recht gemütlich dem Bestimmungsort zugesandt. Behutsam wird dann abgeladen, der Morgen abgewartet, die Lappen aus den Fluglöchern, die Lieben begrüßt, es beginnt bei schönem Wetter das Vorspiel, das große Einfliegen. Nun werden die Fensterschieber wieder heruntergezogen, die Kästen verpackt. Alles in Ordnung gebracht, die Körbe umgedreht, Fluglöcher frei, und wenn der Bien sich nach oben gezogen, die Tücher abgebunden.

Schön ist es in der Heide.

Herrliche Stunden werden dort verlebt.

Glück auf für die Fahrt!



Phot. Univ.-Film A.-G., Kulturabt., Berlin.

Wandermagen mit Kästen beladen.

Durch die schräge Lagerung der Kästen ist der Platz ausgenutzt und die Festigkeit erhöht.

Aus dem deutschen Blätterwald. — Von Hans Specht.

Die Nachfrage nach Bienenschwärmen scheint im ganzen deutschen Sprachgebiet groß zu sein. Kaufgesuche allenthalben! Die heimkehrenden Imter wollen eben ihre verwaisten Stände wieder auffüllen, aber auch die „Nichtkrieger-Imter“ wollen die guten Honigpreise mitnehmen und nicht gern ihre Schwärme verkaufen. Was da von „Ehrenpflicht“ und „Dankbarkeit“ und anderen schönen Dingen geredet ist, scheint vielfach nur Nebensart geblieben zu sein.

Die „Deutsche Ill. Wtg.“ bringt auf Seite 130 in drei Zeilen von Dr. Berthold über das Flugloch die wichtige Mitteilung: „In Gegenden mit Frühtracht ist das tiefliegende Flugloch zu bevorzugen, da es die Schwarmluft mäßigt und den Honigertrag steigert.“

Wer mag das ausgeprobt haben? — Ebenso unscheinbar, aber wertvoll mahnt „Die Bienenpflege“ auf Seite 34: „Kampf den zahlreich auftretenden Wespenköniginnen! Manche Gemeinden in den weinbautreibenden Gebieten zahlen für jedes abgelieferte Stück 3 Pfg. Vereinsvorstände, sorgt für Nachahmung!“ — Das wollen wir uns für Mai 1920 merken.

Beachtenswert ist, wie Breiholz in der „Schlesw.-Holst. Wtg.“ Seite 90 seinen Umzug beschreibt:

Ich habe meinen Besitz gewechselt. Meine Bienen mußten folgen. Gerne hätte ich den Umzug der Bienen schon im zeitigen Frühjahr gemacht, das ging leider nicht an. Erst am 28. April konnte er ausgeführt werden. In dem Tage galt es, die Bienen aus dem Garten meines alten Hauses in den meines neuen Hauses zu bringen. Die beiden Hausgärten liegen etwa 300 Meter auseinander.

Der 28. April war hier ein Flugtag. Solange die Bienen sich noch im Freien tummelten, wurde auf dem Stande wohl alles vorbereitet, aber nichts verändert. Endlich kam die abendliche Kühle. Schnell wurde die Planke entfernt, die den Bienenstand von

drei Seiten einschloß, und in kurzer Zeit war der Platz wesentlich verändert. Zwar blieb das Gebüsch, das ihn von 2 Seiten her einfaßte; aber das, was ihn auszeichnete und von weitem kenntlich machte, die Pflanze, war verschwunden. Nunmehr wurden die Völker eins nach dem andern auf der Schiebstarre nach dem neuen Stande gefahren und dort aufgestellt. Am späten Abend erst war ich fertig. Sämtliche Völker erhielten zum Willkommen ein tüchtiges Nachtfutter.

Was wird nun der erste Flugtag bringen? Werden die Bienen den nahen Altstand wieder auffuchen, oder werden sie sich ohne weiteres auf dem neuen Stande einfliegen? — Einen Vollflugtag brachte erst der 5. Mai. Aufgepaßt! Wohl spielten am Vormittag auf dem alten Stande einige Bienen, vorübergehend mochtens auf kurze Zeit gleichzeitig wohl 200 Stück sein. Das war alles. Keine einzige Biene setzte sich an. Auf dem neuen Stande aber herrschte ein fröhliches Treiben. Hier waren die Völker zu Hause. Der Umzug war trotz der Nähe der beiden Stände vorzüglich gelungen.

Ein Dreifaches hatte ich beachtet:

1. Der alte Stand war unternützlich gemacht.
2. Die Völker waren auf der Karre gefahren und dabei durchgerüttelt worden.
3. Nach dem Umzug hatten sie ein Futter bekommen.

Als Nr. 4 hätte er noch hinzufügen können: und es war Frühjahr.

Im der „Leipz. Vztg.“ hat Frank v. Kleist, Solln, ganz besonders Wichtiges über Temperatur und Winterzehrung veröffentlicht und eine Aussprache darüber angeregt. Er vergleicht den Winterschlaf der Biene mit dem des Bären. Bei beiden ist das Leben in der Kälte herabgesetzt, doch die Atmung geht fort und ebenso bei jedem Eintritt wärmerer Witterung die Zehrung. Bei starkem Frost rührt die Gewichtsbabnahme von der Ausatmung und der Ausdünstung her. Die Eigenwärme sinkt auf 6—7 Grad Wärme. Wenn es möglich wäre, den Bienen einen Ueberwinterungsraum auf dieser Wärme gleichmäßig zu erhalten, dann müßte die Winterzehrung sehr herabgemindert werden. Im östlichen Europa hat man diesen Weg mit der Einmietung der Bienen erfolgreich beschritten. Zur Nachahmung wird angeregt. v. Kleist druckt seine Beobachtungszahlen auf Seite 60 ab. Sie sind so wichtig, daß wir sie im Auszug wiedergeben:

Im November 1909 sank die Temperatur an 16 Tagen unter 0 Grad. Die Gesamtzehrung an diesen betrug 220 Gramm. An den 14 Tagen mit höherer Temperatur wurden 160 Gramm verbraucht.

Im November 1910: 18 Frosttage (davon nur 7 mit Abnahme) mit 180 Gramm und 12 warme Tage mit 310 Gramm.

1911 hatte der November 14 Frosttage (davon nur 5 mit Abnahme), und an diesen zusammen 90 Gramm Abnahme. An den 16 frostfreien Tagen wurden dagegen 580 Gramm Abnahme verzeichnet.

Dezember 1909: 21 Frosttage (13 mit Abnahme), 270 Gramm Abnahme. 10 Tage ohne Frost mit 230 Gramm Abnahme.

Dezember 1910: 21 Frosttage (7 mit Abnahme) mit 110 Gramm. Ohne Frost 10 Tage mit 320 Gramm.

Dezember 1911: 18 Tage (9 mit Abnahme) mit 180 Gramm Abnahme und 13 frostfreie Tage mit 135 Gramm.

Januar 1910: 18 Frosttage mit 400 Gramm Abnahme (6 weitere Frosttage ohne Abnahme, im ganzen also 24), an den 7 wärmeren zusammen 80 Gramm.

Januar 1911: 28 Frosttage (davon 5 ohne Abnahme) mit 620 Gramm und 2 frostfreie Tage mit 50 Gramm.

Januar 1912: 24 Frosttage (5 davon ohne Abnahme) mit 350 Gramm Abnahme und 7 frostfreie Tage mit 215 Gramm.

Februar 1910: 20 Frosttage (3 ohne Abnahme) mit 490 Gramm und 8 Tage ohne Frost mit 690 Gramm.

Februar 1911: 12 Frosttage mit 300 Gramm und 16 Tage ohne Frost mit 770 Gr.

Februar 1912: 21 Frosttage (11 ohne Abnahme) mit 160 Gramm und 8 frostfreie Tage mit 1185 Gramm.

Die Durchschnittsbabnahme je Tag im November während dreier Jahre beträgt an Kältetagen 10,2 Gramm und an frostfreien Tagen je 21,8 Gramm.

Für den Dezember an Frosttagen je 9,3 Gramm, an frostfreien je 29,78 Gramm.

Für den Januar an Frosttagen je 16,09 Gramm und an frostfreien Tagen je 31,36 Gramm.

Für den Februar an Frosttagen je 17,9 Gramm und an frostfreien je 82,65 Gramm.

Frostfreie Tage mit stärkerer Zehrung sind aber durchaus nicht immer Flugtage, wie ich zur Klärung gleich hier feststellen möchte.

Alle Zahlen beziehen sich auf ein und dasselbe Volk in derselben Wohnung.

• Versammlungen. •

Bienenzucht-Lehrgang. Anfang Mitte Juli. Vießliche Anmeldebogen an R. Steinmeyer, Berlin N. 31, Straßburger Straße 26.

Reestow-Storfow-Nord. 13. Juli in Saalrow, Konditorei Balz, mit Damen. Stand: 100.

Brandenburg. Versammlung am 20. Juli 2½ Uhr, Steinstraße 9 I. 1. Der König. 2. Vorführung des Wolfischen Stöckes. 3. Verschiedenes und Fragekasten. N. Schulz. Blumenfelde. Sonntag, 13. Juli, auf dem Bienenstande des Herrn Sommer in Schönrade.

Freienwalde a. O. Am 1. Juni hatte unser Verein seine diesjährige Wanderversammlung in dem herrlichen Goethen und Falkenberg. Wenn irgend eine Vereinsveranstaltung Segen schafft, so sind es diese Versammlungen. Seit mehr als einem Jahrzehnt sind sie eingeführt. Jetzt will sie niemand wissen, schon im Winter freut man sich auf die nächste. Ein stattlicher Schwarm von mehr als 50 Internen hatte sich gesammelt, zu denen noch wertige Gäste aus den Vereinen Eberswalde und Pöhlensee zuzogen. Was wir in Falkenberg und Goethen auf den Ständen sahen, zeugt von Verständnis der Bienenzucht und ist Beweis des Bestrebens, die Bienenzucht zur guten Einnahmequelle zu machen. Es gelingt dies besonders den Goethener Internen dank ihrer Beuten und der guten Trachtverhältnisse, so daß durch die der Barmim, der Feinschmecker ein Interparadies ist, im Vorjahr als ertragsreichster Bezirk in der Statistik an erste Stelle kam. Auch einige Goethener Internen hatten schon jeden Volte 5 Pfund, manche auch noch etwas mehr genommen. In den praktischen Teil schloß sich der theoretische und geschäftliche und zum Schluß der gemütliche. Der ehemals kleine Verein Freienwalde hat sich hier wieder verstärkt und ist über 75 Mitglieder hinausgewachsen. Dann den Internen der besichtigten Stände, die den Besuchern viel Anregung gaben und ihre rationelle Betriebsweise vor Augen führten. Leider ist dem Vorsitzenden aus dem Versammlungsraum nach der abgeschlossenen Sitzung sein Laufstall. — Komische mit glatten schwarzen Horngriffen vertauscht worden. Er bitter herzlich, die kürzere deutsche Giche mit feibiger Krude abzuboken und ihm zu seinem Eigentum, das ihm Geschenk und Andenken ist, wieder zu verschicken.

Rebel, Adolf-Bräutigamstraße 2.

Freienwalde a. O. 8. Juli, 3 Uhr, in Drei Kronen. Vortrag des Vorsitzenden: Das Massensterben und die schwachen Völker dieses Jahres.

Friedrichshagen. Donnerstag, den 17. Juli, 4 Uhr, im Lindenhof (Znh. Lindenblatt), in Wendenschloß bei Cöpenick. 1. Kaffeetrunk, 2. Praktisches auf dem Bienenstande, 3. Geschäftliches, 4. Vortrag: „Herbstfütterung und Einwinterung“. Herr Leiß-Friedrichshagen.

Glindow. Sonnabend, 5. Juli, 6 Uhr, bei Beuster. 1. Zuderbestellung zur Aufzucht der Ableger. 2. Heidestand. 3. Wachs- und Honigablieferung. 4. Monatsbeiträge.

Püsterhof. Sonnabend, 19. Juli d. J., 7½ Uhr, Versammlung im Gaststube Otto Noack.

Krietscht u. Umg. Sonntag, 13. Juli d. J., 3 Uhr, bei Pütz in Krietscht. 1. Gastpflicht, 2. Zuderangelegenheiten, 2. Honigablieferung, 4. Vortrag von Herrn Lehrer Voquah, 5. Verschiedenes. Lange.

Glindow. Sonntag, den 6. Juli, 3 Uhr, im Stadtgarten. 1. Schwärmergebnisse und Honigernte. 2. Wanderversammlung. 3. Verschiedenes.

Lübben und Umgegend. Sitzung am 13. Juli, nachm. 4½ Uhr, im Hotel Stadt Berlin in Lübben. Besprechung des Lambert-Zwilling und des „Honigquell“. Vorträge: Die Behandlung der Schwärme bis zur Einwinterung und Vorbereitungen zur Heidewanderung.

Neuwedell u. U. 13. Juli 4½ Uhr, bei Pirwitz. (Horig zur Ablieferung anmelden.)

Paffow U. Sonntag 13. Juli, Bahnhof Paffow, 3 Uhr. 1. Wachsammestelle. 2. Honigammestelle, 3. Honigpreis, 4. Verschiedenes.

Potsdam. Wanderversammlung nach dem Bienenstand des Herrn Bade in Sanssouci am Sonntag, 13. Juli. Treffpunkt 3 Uhr Restaurant Historische Mühle.

Verein Schwedt a. O. und Umgegend. Wanderversammlung am 13. Juli, nachm. 2½ Uhr, im Gasthof zu Etziken a. O. Tagesordnung: Vorstandswahl, Kassenprüfung, Vortrag „Der Sozialismus in Bienenstaaten“, Besichtigung von Bienenständen, Honigablieferung.

Immerverein Kreis Teltow. 13. Juli, 4 Uhr bei Henning Richterfelde-Ost. Die bisherige Entwidlung. Vom Internat in Jena. Die Zurüstung für den Herbst. Bücher abgeben.

Tempelhof. Sitzung am Sonnabend, 12. Juli, 8 Uhr, Restaurant Döpper, Berliner Straße 100. B. Diering.

Trebbin, Kr. Teltow. Sonntag, den 27. Juli, 4 Uhr, beim Mitgliede Freund, Köllersitz. Aussprache über Heidewanderung und endgültige Feststellung der Wanderwörter. Tagesordnung in der Versammlung Grönberg.

Zeupliß u. Umg. Sitzung, 20. Juli, 4 Uhr, bei Feinze in Tschacheln. 1. Geschäftliches. Wachs und alte Waben zum Abgeben mitbringen! Erscheinen aller wegen des Herbstzuckers dringend nötig. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. Trebbin.

Kgs.-Wusterhausen u. U. 13. Juli in Dt.-W., Treffpunkt 3 Uhr bei Krefeld. Praktische Arbeit auf dem Bienenstande, Ableger. Damen herzlichst eingeladen.

Verschiedene Mitteilungen.

Die **Geflügelzüchter** unter unseren Lesern weisen wir in dieser Zeit der so notwendigen Junggeflügelzucht auf die „Geflügel-Welt“, Chemnitz, hin. Sie will gerade dem so verheerenden Rutensterben mit ihrem Rat entgegenarbeiten. Für 1,62 Mk. bestellt man sie bei der Post, erhält Probenummer und Literaturverzeichnis umsonst vom Verlag.

• Bücherschau. •

W. Vörik, Der **Segenstock**, 3. Auflage, 2,30 Mk. im Selbstverlag.

Fr. Braun, Die **Bienenzucht der Neuzeit** im **Kasten Be-Be**, 2,20 Mk., im Selbstverlag und bei Fests, Leipzig.

P. Krause, Der **Honigquell**, 1 Mk., bei Partung u. Söhne, Frankfurt a. O. Alle drei Schriften haben das gemeinsame, daß sie von internden Lehrern stammen, sehr warm und überzeugungstreuen geschrieben sind, mit einer neuen Wohnung bekannt machen und diese Wohnung für die „beste“ in ihrer Art hinstellen wollen.

Der **Segenstock** will den **Honig** herbeifügen auf so leichte Art, daß man 200 Völker und mehr erquicklich bearbeiten kann. Ein leerer toter Unterraum leitet die Bienen zu zwei Bruträumen mit zusammen 15 liegenden Gertungswaben. Darüber liegt der ebenfalls zweiteilige Honigraum mit niedrigen Dickwaben. Der Brutraum ist zum Blättern, der Honigraum als Hinterlader eingerichtet. Durch Schiede und Schieber lassen sich die Bienen trennen und zusammenschalten, wie man es wünscht, um Trachtausnutzung, Königinnenzucht und Schwarmverhinderung bzw. -Bildung zu erzielen und stichfrei zu arbeiten und zu schleudern. Das Brutneß ist unantastbar. Die Weiselzucht durch Umschaltung wird zur Bildung eines zweiten Volkes benutzt. Dies geht mit durch den Winter bis ins neue Jahr. Also: Försterstock, Lambert und Kunkisch verschmolzen — in geistvoller Weise. „Mit der Zeit und Kraft, die ich zu 100 Kunkischvölkern brauche, kann ich 1000

Segenstöcke bewirtschaften. Der **Stod** ist vervollkommenet. ~~mith.~~ auch mit gleichem Maß oben und unten geliefert. Der **Freudensteinstock** ist nach **Segenart** umgewandelt. — Das Buch ist vorbildlich illustriert und verdient große Beachtung.

Der **Be-Be-Kasten** „**Brauns Blätterstock**“ wird in so temperamentsvoller Weise als der einzigartige, wundervolle — allen Imkern alles bietende wahre **Jakob** empfohlen, dem gegenüber anderes zu Unsinn wird, ja dessen Vorzügen gegenüber man die Verbreitung anderer Systeme nur daraus verstehen kann, daß die Leute eben mit den anderen Systemen auch ihr Geschäft machen wollen, daß es erst einen Entschluß kostet, sich zu dem Kern der Sache durchzuarbeiten. Es tut einem aber hinterher nicht leid, sich über diesen Schönheitsfehler des Buches hinweggearbeitet zu haben. **Braun** will den **Alberti-Blätterstock** modernisieren und es ist ihm gelungen. Zwei gleich große Stodwerte in Blätterstellung — „**Wabenlängsstellung**“, um die Bienen nicht nur leichter bearbeiten zu können, sondern auch nach **Zanderschen** Grundsätzen ihnen bessere Luftverhältnisse, Ueberwinterung und Eintritt in die **Wabengassen** zu geben — können nach Belieben geschieden werden. Fünf Fluglöcher ermöglichen die verschiedensten Zusammenstellungen und leichte Königinnenzucht. Für leichte Wanderung ist gesorgt. Ein schmaler wärmerer Unterraum dient zur Verwahrung aller Zubehöre. Viel gutes **imterisches** Können ist in dem Buche noch nebenher geboten, so daß jeder daraus lernen kann.

Das wertvollste der drei Bücher ist aber **Krauses** Schrift. Gerade für die Provinz **Brandenburg** und ähnliche Trachtgebiete bedeutet sie eine **imterische** Tat. Es ist geradlinige Fortführung der **Preußischen** Bienenzucht und ist aus rechtem, echtem **Bienen- und Naturverständnis** erwachsen. Der **Stod** sieht fast aus wie der **Wolfsche**, ist aber ganz unabhängig von diesem entstanden, also ein **Dreietager** mit **Oberüberwinterung** und **Umfängen** der **Königin** nach unten, reiner **Hinterlader**. Das Maß ist wie **Normal**, doch $\frac{1}{2}$ etwa breiter, — wie es scheint z. T. der bequemeren Bearbeitung wegen, z. T. unter dem modernen Drang nach der in vielen Trachtgebieten ungeeigneten **Breitwabe**. Da der Unterrraum ganz von den beiden Oberstöcken getrennt werden kann, ist einfache **Weiselzucht**, **Bildung** von **Ablegern** und stichfreie **Schleuderung** möglich. Auf **Wanderung** ist besonders Wert gelegt. Das Buch enthält auf den 31 Seiten eine solche Fülle **imterischer** Anregungen und Erfahrungen, daß es jeder einfach gebliebene **Imker**, vor allem aber jeder **Besitzer** von 3- oder 4-**Etageren** lesen sollte.

Nachruf.

Am 23. April d. Js. verstarb unser Ehrenmitglied, der Privatier Herr
Friedrich Müller
 im 74. Lebensjahre.

Bis 1904 leitete er den damals noch kleinen Verein Freienwalde und hat durch Uebernahme einer Vereinsfiliale so manchem Mitgliede durch Abgabe bienenwirtschaftlicher Geräte wertvolle Dienste geleistet.

Sein Andenken wird von uns in Ehren gehalten werden.

Imkerverein Freienwalde.

Neu erschienen!

Deutsche Bienenzucht,

ein Mittel zur Förderung der Wohlfahrts- und Heimatpflege.

Lehrbuch

für alle Imker, Lehrkursleiter, Kuristen und Kriessbeschädigten, mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Ostens und seiner Volksbienenzucht im **Königstod**.

Herausgegeben im Auftrage des Dispreussischen Provinzial-Verbandes für Bienenzucht von

Carl Rehs, Hauptlehrer in Kalgen.

Der Preis von 7,50 Mark ist angeichts der Fülle des Dargebotenen (gegen 400 Seiten) und in Anbetracht der derzeitigen hohen Herstellungskosten ein überaus mäßiger.

Das Buch müßte in keinem Imkerhause fehlen.

Bienenhandschuhe,
undurchstechlich,
Paar M. 10,25.

■ **Bienenschleier** ■
von Seide,
Stück M. 9,50.

Nur eigene Fabrikate.
Versand in Doppel-
briefen u. Nachnahme.

Karl Roegner,
Liegnitz 11.

Warnant-Tesching,
großes Modell, kantiger,
gezogener Lauf, neu, mit
100 Patronen, 58 Mark,
möglichst Tausch gegen
reinen Bienenhonig oder
Lebensmittel.
Vierling, Prokurist,
Suhl i. Thür.

Drei Normalmaßkästen,
Zweietager, je für 5 Völker,
ein Normalmaßkasten,
Dreietager, sowie eine
Honigschleuder für Nor-
malmaß verkauft preiswert
B. Meyer, Röntgenhof bei
Zeppernick, Kreis Nieder-
barnim, Kastanien-Allee 24.

Bienenhonig

kauft gegen Kasse und
Gefäß-Einsend. stets jedes
Quantum R. Geselle,
Cottbus, Hubertstr. Nr. 1.

10-15 Schwärme

kauft Paul Reiß, Halde-
vorwerk b. Reppen. Ange-
bote bitte zu richten an
Lehrer Schultzke, Reppen.

Ein
Königin-Zuchthäuschen,
12 kleine Weiselbeuten
enthaltend, hat billig ab-
zugeben Roth, Mehrow,
Post Ahrensfelde-Berlin.

Rähmchenleisten

aus trockenem astfreien
Kieferholz, 6 x 25 mm,
liefert

pro 100 lf. m M. 9,75
1000 95,—
pro 1 Bahnkolli 20 kg ent-
haltend 240 lf. m M. 23,40,
in Rähmchenlängen zuge-
schnitten p. 100 lf. m M. 1,—
mehr, mit Kunstwabennute
p. 100 lf. m M. 1,50 mehr.
Emil Grimm & Co.,
G. m. b. H., Strelitz i. Meckl.

Garantiert reines

Bienenwachs

zu kaufen gesucht.

Offerte mit Muster und
Quantum an
Chem. Techn. Werke,
Paul Böhme,
Oberlichtenau b. Chtz.

Kaufe

10-15 Bienenschwärme

und bitte um Angebot. Aug.
Knappe, Treuenbrietzen,
Berliner Straße 2.

Schwärme und Ableger

kauft Bernhard Meyer,
Röntgenhof bei Zeppernick,
Kr. Niederbarnim.

Strumpf-Garne

versendet ohne Bezugs-
schein von 2 Pfund an
Erfurter Garnfabrik
Hoflieferant in Erfurt W. 63.
Proben geg. 30 Pfg. postfrei.

Helgol.

Rauchtabak

in 100 Gramm-Paket,
10 Pakete 13,— Mark
25 " 31,25 "
50 " 60,— "

Hermann Unger

Einbeck 37.

Bestellen Sie sofort,
bevor mein Vorrat
vergriffen ist.

Schlitzrähmchen ermög-
lichen vollkommenste Wä-
benbefestigung ohne Werk-
zeuge. Beschreibung und
Listen über fertige Rähm-
chen, Hölzer usw. gegen
Rückporto. Georg Ammann,
Bretten, Bad., Nr. 7.

Kaufe 2 nackte Bienenvölker.

Offerten mit Preisangabe
an Dr. Rosenau in Kalk-
berge (Mark).

Besorgt Bienen

für unsere
Kriegsteilnehmer u. heim-
kehrenden Gefangenen.

Suche
Bienenhonig
zu kaufen und erbitte
mit Preisforderung. Frei-
bleibend biete an: $\frac{1}{4}$ Pfd.

Honiggläser
mit Schraubdeckel u. Ein-
lagen, Preis Mark 0.44 das
Stück ab Station Neukölln-
Treptow. Verpackung in
Wellpappkartons kosten-
frei. Probelglas franko geg.
Einzahlung von Mark 0.75
auf mein Postscheckkonto
Berlin 117.

H. Gühler,
Honig-Großhandlung,
Berlin SO. 33. (Treptow),
Elsenstraße 3.

Kaiserwabe
Keilwabe



Wabe Heureka

gesetzlich gesch. D. R. G. M.

Kaiserwabe (zäh, dünnwandig).
Keilwabe (zur Erhöhung der Zugfestig-
keit sich verjüngend).
Wabe „Heureka“ nach einem eigenartigen
Verfahren
aus einem Gusse hergestellt. — Geringste Dehnung,
größtmögliche Sicherheit gegen Schleuderbruch.

Blattzahl:

Kaiserwabe } $21 \times 34 = 18-21$ Blatt, $25 \times 40 = 14$ Blatt
Keilwabe }
Wabe Heureka $21 \times 34 = 14-15$ Blatt, $25 \times 40 = 10-11$ Bl.

Andere Maße entsprechend. Jedes Maß und jedes
Quantum kann geliefert werden. Lieferzeit infolge
Wachsfreigabe ca. 3 Wochen.

Garantiert rein und faulbrutfrei ohne jeden Zusatz.
Prospekte gegen Rückporto durch:

Dir. L. Heydt, Hannover,
Yorckstraße 2.

Bienenwachs

suchen zu kaufen und erbitten Angebote

Höntsches & Cie.,

Dresden - Niedersiedlitz.

Eier, Bienenwachs,
Tabakblätter, Kirschen
und Beerenobst

kaufe jeden Pösten und er-
bitte Eilangebote Lieferant.
gebe auf Wunsch bei Ein-
sendung der Bezugsscheine
feine

Boxkalf- und Chevreau-
Schuhe zu gestempelten
Höchstpreisen ab.

Franz Knoke,
Dortmund,
Körner Hellweg 32 1/2.

1917 die VI. Auflage er-
schienen: **Deutsche Reform-**
bienenzucht in allen Beuten
ohne nennenswerte Ausgaben.
Reich illust. Lehrbuch, 5 Mk.,
Porto 50 Pf., n. neuer Spezial-
anleite, 384 S., farb. farbenbr.
Einband. In vier Auflagen
1916 allein bezog. Kaufende von
Pfarrern, Lehrern, Militärs
u. a. das Buch. Erfolg: 5 kon-
trollierter Lieferungen 1910: 193
Bfd., 1911: 195 Bfd., 1912: 205
Bfd., 1913: 215 Bfd., 1914: 253
Bfd., 1915: 315 Bfd. u. bestell-
ten dabei 175 Bfd. Naturhonig
als Winterfutter, 1916 trotz gr-
ßer Mitternachte 115 Bfd. Ein Nachbar
hatte nach der alten Methode
1915 von 22 Bienen 223 Bfd.,
1916 von 86 Bienen nur 81
Bfd. Die Neuauflage enthält
viele sehr nützliche Kriegsneu-
erungen. Fehlgamern, Kgl.
Landwirtschaftslehrer, Men-
marth (Obpf.).

Geflügel-Freunde lesen die

Geflügel-Welt

Chemnitz B. 30. Pr.-Nr. grat

Rähmchenholz

offer. bis auf weiteres:
 6×25 mm, per 100 m 11,50 Mk.
 6×25 " " 1000 " 110,-
 7×25 " " 100 " 12,70
 7×25 " " 1000 " 120,-
 8×25 " " 100 " 13,50
 8×25 " " 1000 " 128,00

alt, geradeb., anerkannt gute,
bräun. Qual., tief. jof. in Lager-
längen gegen Nachn. ab Fabrik.
Brettdien und Leisten in allen
Dimensionen bill. **H. Oloffs,**
Holzbearbeitungsfab. **Warne-**
münde i. W. Postfachkonto
Hamburg 11 Nr. 5795.

Ich bin stets Käufer
für jedes Quantum

reinen Bienenhonig

und zahle dafür die
höchsten Preise. Ange-
bote erbitte mit
Muster.

Paul Bergmann,
Leipzig, Eilenburger
Straße 39.

Beste Anleitung
für Anfänger!
Schleswig-Holst.
Bienenbüchlein

2. Aufl., preisgekrönt v. d.
Landwirtsch.-K., empfohlen v.
Kreuz. Landwirtschafts-Minist.
Für 1,60 Mk. zu beziehen von
J. W. Müller, GutsMuths
bei Rabentrögen.

Verlag C. J. W. Fest, Leipzig,
Eisenstraße 4,
(Postfachkonto Leipzig 53 840).
Im Mat liegt fertig vor: 6. Neuauflage von



Preis Mark 4.50, geb. Mark 6.—
Probe-Nummer und Katalog gratis.

Im Sommer 1919 erscheint in neuer,
dritter Auflage:

Bienenbuch für Anfänger

Von **Pfarrer Johannes Aisch.**

— Mit vielen Abbildungen im Text. —
Gebunden etwa 3,50 Mk. Porto 35 Pf.

Ausführliches Bücherverzeichnis kostenlos.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
wie direkt vom

Gartenbau-Verlag Trowitzsch & Sohn
in Frankfurt (Oder) Oderstraße 21.

Wer kann

den Inhaber der Anzeigenverwaltung der „Märkisch-
Bienen-Zeitung“ mit Frau bei guter Verpflegung auf
dem Lande einige Wochen

— aufnehmen? —

Angebote mit Preisangabe erbeten.

Fritz Koltoff, Berlin-Wilmersdorf,
Kaiserplatz 2.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** der **IX. Kriegsanleihe**

für die **4 $\frac{1}{2}$ % **Schikanweisungen**** können vom **4. Juni** ab,

für die **5 % **Schuldverschreibungen**** vom **23. Juni d. J.** ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **5. Dezember 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine **rechts oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „**Umtauschstelle für die Kriegsanleihen**“, **Berlin W 8, Behrenstraße 22**, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Juni 1919.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Neben der Herstellung von Hexenstöcken und anderen Bienenwohnungs-Systemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns Blätterstock, 6 D. R. G. M. angemeldet,

erworben. Wird geführt unter dem Namen

Be-Be Kästen, der Blätterstock der Zukunft.

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten. Jeder kann nach persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend leichte Königinzucht ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwintert werden. Brauns beweglicher Arbeitstisch und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Siebkanne. Hochinteressanter Leitfaden dazu Mark 2,20 mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling mit Flugschaltung, D. R. G. M.

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequeme Königinzucht und andere Neuerungen. Leitfaden dazu Mark 1,50 mit Porto.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen Heinrich Müller & Co.,

Gegründet 1888.

Anspach i. Taunus.

Gegründet 1888.

— Ausgezeichnet mit ersten und Ehrenpreisen, sowie bronzenen und silbernen Staatsmedaillen. —

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis M. 25.—

Das Wachsanslassen ist ebenso mühsam wie das Honigscheuern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker, und vielfach unterbleibt nur deshalb das Auslassen des Waxes, weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlt. Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmerzhafte Arbeit, kein Verger, kein Verdruß.

Herr Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugesandt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsanslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsbeute erzielt. Bronnbach a. Tauber. G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Bachnerstraße 19

Warum zögern Sie

eine Fundgrube 1000 fach bewährt. Erfahrungen der größten Meister für jedes System kennen zu lernen und so ungeahnte Höchstserträge zu erzielen? Bestellen Sie sofort das hervorrag. Lehrbuch (postfrei 2,50 M., Nachn. 25 Pf. mehr)

Exner: Nutzbringende Bienenzucht.

Verlag Imkerfreund, Warmbrunn (Riesengebirge)

Am leichtesten ernten Sie Honig im Wolfschen Stock

Zu beziehen bei

Ernst Wolf in Beeskow (Mark).

Honig

kauft jede Menge.

Angebot mit Preisangabe erbitet

Arthur Bloch, Berlin W. 30.
Nollendorfstraße 5.

Der

Lambert-Zwilling findet so großen Anklang,

daß bereits acht Monate nach seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von

5000 Stück

schon jetzt vergriffen und die zweite Auflage erschienen. Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen Erhöhung.

Es kostet jetzt Mark 1,80

(Nachnahme 20 Pfennig mehr).

Der reiche Inhalt ist diese kleine Ausgabe immer wert.

Bestellen Sie es sofort bei

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 4.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929.

„Ich zahle für Honig höchste Preise“

da ich ohne Zwischenhandel an Verbraucher liefere und sende Geld für jede Menge im Voraus. Angebote mit Angabe der Menge und Preis erbeten.

Knud Nissen, Hamburg 6, Carolinenstr. 31.

Große, trockene Holzvorräte, sowie die Zurückkunft aller unserer alteingearbeiteten Tischler, dazu die bald 30jährige Praxis der Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel, im Bienenwohnungsbau sichern unseren Kunden allerbeste und solideste Bedienung zu. Jetzt steht eine große Anzahl fertiger Bienenkästen aller Systeme wieder auf Lager. Unsere Spezialitäten sind: Dathe-, Kuntzsch-, Försterstöcke und als Neuheit der „Desi-Stock“, eine moderne, weiteste Beachtung verdienende Bienenwohnung und alle anderen Systeme, z. B. Nörmal-, Alberti-, Freudenstein-, Gerstung- und dergl. Stöcke. Sodann: sämtliche bienenwirtschaftlichen Geräte. Ferner: Verlag und Vertrieb bienenwirtschaftlicher Literatur, u. a. der „Praktische Wegweiser für Bienenzüchter“, eine modern redigierte reichhaltige Bienenzzeitung, 25. Jahrgang. 6000 Leser. Preis fürs Jahr 2.— M. Dathe's Lehrbuch der Bienenzucht, 6. Auflage, geb. 6.35 M. mit Porto. Weidemanns Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 2.60 M. mit Porto. Neu! Fabrikmäßige Bienenzucht im „Desi-Stock“. Hochinteressantes Werk, 2.60 Mark mit Porto. Soeben erschienen 1919 Preisbuch für Bienenwohnungen wird nebst einem Geräte-Preisbuch gegen Einsendung von 1.— Mark an jedermann versandt. Jeder Sendung liegen 2 Bons à 50 Pf. Wert bei. Für je 5 Mark Auftrag wird 1 Bon in Zahlung genommen. Postscheckamt Hannover 1522. Tel. 19. Telegr.-Adresse: Hatewo-Wolfenbüttel, Brief-Adresse: Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel.

Die Deutsche Bienenzuchtzentrale Edgar Gerstung in Obmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen. Lieferbar sind alle Beuteformen, Pavillions, Originalhonigschleudern, Thür. Luftballons usw. auch an Wiederverkäufer.

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Tabak.

Die beste Vorschrift zum Anbau, zur Behandlung und Selbstherstellung des echten Rauchtobaks für 1 Mark durch H. E. Bartak, Wilhelm (Obbay.), Postscheckkonto München Nr. 11837.

Die kleine „Triumph“

— macht den Heidhörnig spielend schleuderreif. —

Preis 24 Mark netto. — Zu beziehen
Paul Koberstein, Rauen (Mark), Mühlenstraße 11

Homöopath.

H. Mellin, Berlin 4,

Hausburg-
straße 30.

Erfolgreiche
Krankenbehandlung
Spez. Beinleiden.
Auf Wunsch
briefliche Beratung.

Deutsche Königinnen

Preise geg. Antwortkarte.

Fr. Wilhelm, Lehrer,
Olxheim
b. Kreinsen (Harz).



Kunstwaben in allen Aus- führungen, Zwei- u. Dreifager-Meisterstücke, Normalmaß- Drei- und Vierfager, Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten in Normal- u. Gerstung- maß, Lüneburger Stülpkörbe.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: „Der Zwei- und
Drei- Etager - Meisterstock“
Mark 2.— franko.

Verlangen Sie die neue Preisliste 36.

Firma Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Nisch, Retschendorf (Epre), für den
Anzeigenteil: Fritz Kollhoff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2.
Druck von A. Nisch Verlagshandlung G. m. b. H., Prenzlau.



Märkische Bienen-Zeitung



Ämtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzial-Verbandes für Brandenburg und des diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereins.

Nr. 8

1. August 1919

9. Jahrgang

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif“

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 54

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 17 versenden wir kostenlos!

Handguß=Wabenmittelwände

liefert in bester Ausführung aus reinem Bienenwachs in allen Größen

Kuntzsch, Zander, Gerstung, Normalmaß usw.

Adalbert Schröder, Berlin O. 17, Markgrafendamm 8, Stat. Stral.-Rummelsburg.

Bestellkarten gegen Rückporto.

Nackte

Kreuzungsbienenvölker

Versende wiederum von Mitte Septbr. an meine weitbekannten leistungsfähigen

Riesenschwärme

mit jung. befr. Königin, ferner Edelköniginnen mit Begleitbienen. — Rückmarke. —

Bahnhofsaufseher **Behr,**

Gyhum

(Kreis Zeven, Hann.).

Nackte Heidbienenvölker

ohne Betäubung abgetrommelt, faulbrutfrei, mit 1919 befr. Königin, 5—6 Pfund reines Bienengewicht, für 15 Mk. inkl. Verpackung, versende vom 10. Septbr. an unter Garantie lebender Ankunft.

Diesjährige befr. Königin für 5 Mk. franko.

Der Versand geschieht unter Nachnahme oder gegen
: vorherige Kasse. :

Heinr. Holtermann, Großmkerel,

Brockel (Bez. Bremen).



Rhan=Beute D R. P. a.

slb. u. bronz. Medaille, 80 cm tief, 22 Ganzwaben, mit 3 cm starker, mit Sperrholz gesicherter Hinterstüben! Ersatzvölker! Schwarmverhütung! Lüftung!

Preis 75 Mark.

Vom 1. Dezember bis 1. März geschlossen!
Rhan-Gerstung, ohne Aufsatzkasten, 18 Ganzwaben, nur ein Seiteneingang zum Honiglager, 65 cm tief, **Preis 60 Mark.**
Rhan-Futterrahmen D. R. P. a., mit 5 Futtertrögen übereinander, mit Ueberlauf und Ablauf, Winterfütterung, **Preis 3 Mark.**
Rhan-Dahte-Gabel-Pfeile D. R. G. M. 647143, säubert beide Seiten der Wabe, Königinnensuchen überflüssig, **Preis 9 Mark.**
Rhan-Mottenfalle D. R. P. a., für jede Beute, **Preis 1,50 Mark.**
 Postscheckkonto Berlin Nr. 59 081. — Diese Zeitung angeben.

Imker — Bienenzüchter!

Trotz Friedensschluß ist Weißblech nach wie vor knapp und empfehlen wir schnellste Eideckung. Wir liefern solange der Vorrat reicht:

Honiggläser in stark maschinengeblasener Ausführung mit Schraubdeckel und Einlagen

$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	1	2	3	5 Pfund
38,—	40,—	48,—	80,—	150,—	180,— Mark per 100 Stück

Schwarzblechdosen mit Karton und Ueberfalldeckel

1	2	5	9 Pfd.
—,60	—,90	1,35	1,80 Mark per Stück

Schwarzblechdosen m. Karton u. Eindruckdeckel Thüringer Luftballons

5	9 Pfd.	1	2 Liter	Futterteller dazu.
1,40	1,90 Mark per Stück	1,80	2,— Mark p. St.	

Weissblechdosen mit Karton, Eindruck- oder Ueberfalldeckel

400 g	2	5	9 Pfd.
—,70	1,20	1,60	2,20 Mark per Stück

Ab Lager hier excl. Kisten Netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme.

Greve & Behrens, Hamburg 6,

Fernsprecher Vulkan 2910-2912.
 Telegr.-Adr.: Glasbehrens.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs kauft man am billigsten bei

Bernh. Holtrup jr., Ahlen (Westf.)

Jedes Quantum und Größe sofort lieferbar.

Die kleine „Triumpf“

— macht den Heidhoney spielend schleuderreif. —
 Preis 24 Mark netto. — Zu beziehen
 Paul Koberstein, Rauen (Mark), Mühlenstraße 11.

Homöopath.

H. Mellin, Berlin 4, Hausburgstraße 30.

Erfolgreiche Krankenbehandlung Spez. Beinleiden. Auf Wunsch briefliche Beratung.

Deutsche Königinnen

Preise geg. Antwortkarte.
Fr. Wilhelm, Lehrer, Olxheim b. Krelensen (Harz).

Freudensteinbeuten

Zwei- und Dreietager in Kanitz und Normalmaß

Rähmchenholz in verschiedener Stärke

Aufsatzkasten ■ **Absperrgitter**

Kunstwaben aus reinem Wachs

Wachspressen

Honigdosen und Honiggläser

sowie alles, was zur Bienenzucht gehört. :: Katalog und Preisverzeichnis auf Wunsch.

J. F. Gebrke, Konitz (Westpr.) 2/48

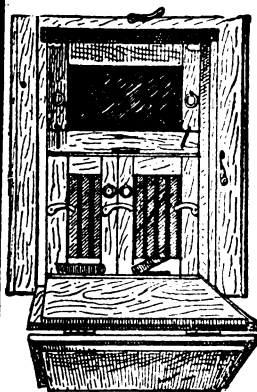
Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte :: ::

Jetzt beginnt die beste Zeit

um mit der Bienenzucht anzufangen.

In den Monaten August, September, Oktober gibt es nackte Völker genug.

Ich liefere diese für 30 bis 50 Mark pro Volk.



Meisterstock

Zweietager, doppelwandig,
beste Beute f. Massenbetrieb.

Stück 80.— M.

mit 10 % Aufschlag.

Der

Meisterstock

hat sich glänzend bewährt
und wird zur Einführung bestens empfohlen.

■ Bienenwohnungen ■

aus bestem Kiefernholz, saubere
Tischlerarbeit, sofort lieferbar.

Vieretager, Normalmaß mit Veranda M. 66

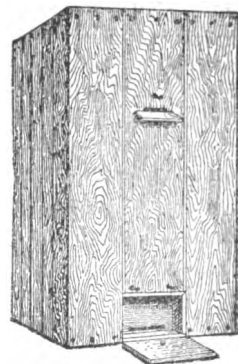
Dreietager, Normalmaß mit Veranda M. 56

Freudenstein-Zweietager m. Veranda, M. 64
einfachw.

doppelwandig M. 72

Gerüst-Ständer mit Aufsatzkasten, M. 64
Rationelles Maß

Normal-Maß M. 52



Dreietager

(Normal)

nach neuester verbesserter
Bauart mit verschließbarer
Veranda, doppelwandig

Stück 56.— M.

Broschüre über Meisterstock

nebst Preisbuch, 78 Seiten stark, für 50 Pfennig
— bitte abzufordern. —

Sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter,
Kunstwaben liefern in allen Aus-
führungen.

Adolf Schulz, Eberswalde, Telefon 279.

Bienenwirtschaftl. Fabrik.- und Versandgeschäft.

Steffliner Straße 26.

„Die Bienenwirtschaft“ im Kuntzsch-Betrieb.

Monatsschrift mit Anweisung jährl. 2 Mk.
Probenummer frei.
Kuntzsch, Nowawes b. Potsdam.

Drei Normalmaßkästen,
Zweietager, je für 5 Völker,
ein Normalmaßkasten,
Dreietager, sowie eine
Honigschleuder für Normal-
maß verkauft preiswert
B. Meyer, Röntgenhof bei
Zepernick, Kreis Nieder-
barnim, Kastanien-Allee 24.

50 Bienenvölker

in alten Dreietagern
à 125 Mark verkauft be-
sonderer Umstände wegen
Lehrer Krieger,
Königswalde (Neumark).

Försterstöcke:

Ober-, Hinterlader- und Wanderbeuten, Kuntzsch-
Zwillinge, Meisterstöcke, Mooswandbeuten
Carl Sachon, Schönlanke.

**Zwei Bücher, die jeder Züchter
haben muß:**
**Wissenwertes über Honig für Imker
und Honigfreunde.**

Von Dr. Neumann. Preis 0,50 Mark.

**Die bekanntesten Honig- und Bienennähr-
pflanzen in Deutschland.**

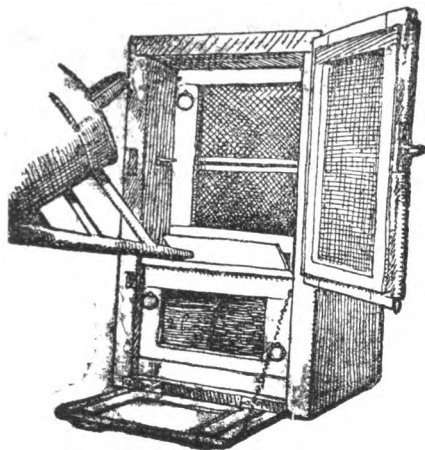
Von Neumann und Lehmann. Preis 1.— Mark.

Bei allen Buchhandlungen oder bei der Landwirtschafts-
kammer für die Provinz Brandenburg, Berlin N.W. 40,
Kronprinzen-Ufer 4-6. Postfachkonto Berlin 14 500.

„Ich zahle für Honig höchste Preise“

da ich ohne Zwischenhandel an Verbraucher liefere
und sende Geld für jede Menge im Voraus. Angebote
mit Angabe der Menge und Preis erbeten.

Knud Nissen, Hamburg 6, Carolinenstr. 31.



Honigquell

D. R. P. und D. R. G. M. angem.

Der neue Dreietager.

Sichere Honigernten,
einfachste Königinzucht,
zuverlässigster Wanderstock.

Bequemste Fütterung mit der Giesskanne.

Erfinder: **Paul Krause, Frankfurt/Oder**, Oberweg Nr. 11 e.

Erster Vorsitzender des Imkervereins Frankfurt/Oder.

Hersteller: **Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder**

Das Buch „Honigquell“ ist zum Preise von Mk. 1,— aus dem
Verlage **Harttung & Söhne, Frankfurt/Oder** zu beziehen.

Rähmchenleisten
aus trockenem astfreien
Kiefernholz, 6 x 25 mm,
liefert

pro 100 St. m M. 9,75
1000 „ „ 95,—
pro 1 Bahnkoll 20 kg ent-
haltend 240 St. m M. 23,40,
in Rähmchenlängen zuge-
schnitten p. 100 St. m M. 1,—
mehr, mit Kunstwabennute
p. 100 St. m M. 1,50 mehr.

Emil Grimm & Co.,
G. m. b. H., Strellitz i. Meckl.

Phacelia-Samen

verkauft, Kilo 8,00 Mark,
Bahro, Lawitz b. Neuzelle.

Warum zögern Sie

eine **Fundgrube** 1000 fach bewährt. Erfahrungen
der größten
Meister für jedes System kennen zu lernen
und so ungeahnte
Höchstserträge zu erzielen? Bestellen Sie so-
fort das hervorrag. Lehrbuch
(postfrei 2,50 M., Nachn. 25 Pf. mehr)

Exner: Nutzbringende Bienenzucht.

Verlag Imkertreud, Warmbrunn (Riesenge-
birge)

Kaufe

jedes Quantum garantiert
reinen

Bienenhonig

Erb. Offerte m. Preisangabe

Otto Nageler, Berlin

W. 8, Mohrenstr. 37.

Imker-Handschuhe

aus starkem Prima Trikot-
gummi, Paar Mk 9.—.

Ernst Melzig,

Inh. Kurt u. Erich Melzig,
Liegnitz 1 in Schlesien.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283. **J. Welter G. m. b. H.** Bonn, Georgstr. 19.

Abt. I Bienenwohnungen gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser
und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.

Abt. II Zuckergroßhandlung (Spezialität Bienenzucker)
Marke Pfeifer & Langen Cöln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III Bienenvölker und Königinnen.

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch
„Die Grundlagen der Bienenzucht“

von Jos. Lüftenegger, Preis 8.— Mark.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0,50 Mk. versandt,
welcher bei Bestellung über 20 Mark gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes :: für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine ::

Nr. 8

1. August 1919

9. Jahrgang

Bezugsbedingungen: Die M. B. Z. kostet jährlich 2,50 M.; für Vereine 2,00 M., wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder durch den Verein bestellen. Bestellungen und Zahlungen an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW. 40, Kronprinzen-Ufer 4/6. — Fernsprecher: Ganja 1230—35. — Postcheckkonto Berlin 14500.

Anzeigen: Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 80 Pfg. Bei-
lagen nach besonderer Vereinbarung. Familienanzeigen für die Zeile 15 Pfg.
die Zeile. **Kleinige Anzeigenannahme durch:** Fritz Kolloff, Annon.-Expd., Berlin-
Wilmerdorf, Kaiserplatz 2. Amt Pfalzburg 9918. Postcheckkonto Berlin 12057.
bis 20. jeden Monats.

Schriftleitung: Pfarrer Aisch - Retzschendorf (Spree). Zuschriften bis 18. erbeten.

Inhalt: Die Biene und ihre Zucht — im Bilde. — Ein günstiges Edelzucht- und Beob-
achtungsgebiet für Bienen-Versuche. — Brauns Blätterstock — Blinde Imker!
— Ueber die Bienenwirtschaft in den Balkanstaaten. — Bekanntmachungen der
Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. — Vereinigung der
Deutschen Imkerverbände. — Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für
Brandenburg. — Beobachtungsstände im Juni. — Monatswinde. — Aus dem
deutschen Blätterwald. — Versammlungen. — Versammlungsberichte. — Frage-
kasten. — Bückhermarkt.

Die Biene und ihre Zucht — im Bilde.

Von Hermann Böck, Berlin NW. 87, Elberfeldstraße 10.

Die Biene und ihre Zucht im Lichtbilde, das war der Schlußakt des 23. Märktischen Imkertages, eine Erholungsstunde nach ausgedehnter, arbeitsreicher, heißer Sitzung; Herrn Dr. Armbruster verdanken wir dieselbe. In der Urania waren wir wieder ganz bei unsern lieben Immen, nicht bloß im Geiste, nein, im lebendigen Bilde. Bei den ersten schönen Heidebildern hörte ich wirklich die Bienen summen! Es ist doch etwas Herrliches um solche Täuschung! Bilder meiner Heimat, der Niederlausitz, tauchten vor meiner Seele auf! Die heidekrautgeschmückten Waldlichter sah ich, und Bienen tummelten sich in den Blüten.

Das Abtrommeln der Heidevölker ließ mich erwachen aus meinen schönen Hei-
matträumen! Nein, so haben wir es daheim beim Vater nicht gemacht. Da wäre auch
nicht eine einzige Wabe im Stock geblieben. Auch die Lüneburger haben doch keinen
Drahtbau, sondern weiches, zartes Wachs in ihren Körben, das aber behutsamer be-
arbeitet sein will, als es die „Trommelbilder“ zeigten. Hoffentlich hat keiner von den
anwesenden Neuimkern seine aus der Heide bezogenen ersten Zuchtstöcke nach der ge-
schauten Abtrommelmethode behandelt. Das dürfte ihm und den Völkern schlecht be-
kommen sein.

Die Arbeiten am Bienenstande sind keine Affordarbeiten, wie sie auf der Leinwand
anmuteten. Ruhe, allergrößte Ruhe erfordern sie. Und so muß sie auch der Laie kennen
lernen, wenn man ihm Wahres aus der Imkerei im Bilde zeigen will.

Ob der Film dazu geeignet ist? Ich glaubte es bisher. Er hat doch auf andern
Gebieten schon so lebensstreuere Bilder gebracht. In der Bienenzucht scheint er noch nicht
auf der Höhe zu sein. Vielleicht waren die Bilder zu sehr „gestellt“, anstatt der Wirk-
lichkeit entnommen zu sein. Die beiden verummten neuzeitlichen Mobilimker ließen
diesen Schluß noch mehr zu, als der kühne Trommler der Lüneburger Heide. Hier und
da wurde behauptet, der Film sei zu schnell „abgedreht“ worden. Das mag zutreffen.
Auf jeden Fall hatte man als Imker das Gefühl, daß die Bilder so nicht in die Deffent-
lichkeit kommen dürfen, wenigstens nicht durch den Imkerverband.

Die Bilder sollen aufklären, belehren und erfreuen. Das können sie nur, wenn
sie wahr und schön sind. Wir dürfen die falschen Vorstellungen, die über die Arbeiten im
Bienenstande verbreitet sind, nicht noch vermehren durch unzutreffende Bilder. Gewiß

benußen wir bei unsern Arbeiten allerlei praktische Geräte, sogar Maschinen. Rauch und Wasser spielen auch eine gewisse Rolle. Auch Schutzmittel, Haube und Handschuhe, werden in keinem Bienenhaus fehlen. Hastende Maschinenarbeit aber ist die Imkerei trotz alledem nicht, und die gebräuchlichen Schutzmittel sind dem richtigen Imker nur Dinge, zu denen er in der Not greift.

Die Arbeit bei unsern Bienen ist eine ruhige Geduldsarbeit, die nicht in erster Linie auf klingenden Lohn rechnen darf. Das Bild sollte davon erzählen, wieviel Fleiß und Mühe die Bienenzucht erfordert, daß der Honig nicht mühelos in den Topf des Imkers fließt, wie so vielfach geglaubt und behauptet wird.

Sollte die Handhabung des Films das unnatürlich Hastende, das Maschinenmäßige bei den Arbeiten am Bienenstande verschuldet haben, so wäre dem geschauten Uebel ja leicht abzuhelfen, und der Film könnte dann seine Volksbelehrung beginnen. Aber den beiden Mobilimkern muß unbedingt vorher gekündigt werden. Sie könnten mit ihrer Zappelerei vielleicht belustigen, aber niemals belehren.

Auch eine Bereicherung an Bildern kann der Film sehr gut vertragen. Die Honiggewinnung ist reichlich berücksichtigt. Der Hinweis auf die Zentnerernte von einem Volke bringt sicher Zuwachs an Imkern, besonders in Berlin. Ob das erwünscht ist? Kollege Lemde spricht schon jetzt von einer Ueberfättigung der Berliner Stände. Was wird er da noch erleben müssen! Man sollte die Imkerei doch nicht allzu verlockend hinstellen. Das bringt bittere Enttäuschungen.

Die notwendige Bienenpflege muß in der Bilderreihe mehr in den Vordergrund treten. Da gibt es so manche Arbeit, die sich im Bilde sehr gut ausnehmen würde, die aber auch abwehrend wirken könnte bei denen, die sich die Bienenzucht nur als ein ununterbrochenes Honigsgleudern denken, so lange eine Blume blüht.

Das Schwärmen habe ich ganz vermißt. Das wäre doch gerade etwas für den Nichtimker, wenn er so in aller Gemütsruhe zuschauen könnte, wie die Bienen in hellen Haufen aus ihren stillen Wohnungen herausstürzen, und wie der Imker — natürlich ohne Vermummung — unter seinen hochgeitzfrohen Bienen ruhig weilt. So ist doch auch in Wirklichkeit. Aber freilich, wie soll der Filmbesitzer diese Aufnahmen bekommen. Die Schwärme erscheinen noch nicht ganz auf Bestellung, und die Seelenruhe, die der Imker beim Schwärmen bewahrt, kann man nicht auch vom Filmunternehmer voraussetzen. Er dürfte vielleicht doch auf derartige Aufnahmen verzichten. Bienenstiche schmerzen — oft schon die gedachten.

Wollen wir wirklich wahre, lebensstreuende Bilder aus der Bienenzucht auf die Leinwand bringen, dann müssen wir Imker schon selbst Hand dazu anlegen. Es braucht gar kein Film zu sein, um die Bienenzucht durch Bild verständlich zu machen. Das stehende Projektionsbild tut es auch schon, ja ich meine sogar, es täte es in vieler Hinsicht noch besser als der Film. Freilich, fliegende und laufende Bienen sieht man auf diesen Bildern nicht, auch auf die Bewegungen bei den einzelnen Handgriffen des Imkers muß man verzichten! Aber das ist kein Unglück; besser alles ohne Bewegung als mit unnatürlicher Zappelerei. Sämtliche Arbeiten des Imkers, die ein Film zu bringen vermag, lassen sich durch Momentaufnahmen so festhalten, daß sie vom Laien wohl verstanden werden, wenn das erklärende kurze Begleitwort ihnen zur Seite steht.

Gute Proben davon geben uns viele unserer Lehrbücher. Ich denke da an die vorzüglichen Gerstungschen Bilder aus dem Brutnest der Bienen und an die Bild-Darstellungen aus der Imkerpraxis im Freudensteinschen Lehrbuch u. a. m.

Wie anschaulich würden solche und ähnliche Bilder das Leben der Biene und die Bienenzucht gestalten können! Und zwischen diesen Bildern aus der Theorie und Praxis der Bienenzucht dann hübsche Aufnahmen aus der Bienenweide! Allein mit blühenden Obstbäumen, Kastanien, Akazien, Linden, ein blühendes Raps- und Buchweizenfeld, ein Kornfeld mit reichem Kornblumeneinschlag (hier und da findet man auch solches noch heute bei allen Fortschritten der Landwirtschaft) und dann vor allem die blühende Heide, sind geeignete Aufnahmeobjekte.

Was für herrliche Naturgemälde lassen sich so auf die Leinwand bringen! Natürlich müssen sämtliche Bilder von Künstlerhand naturgetreu gemalt sein! Und wie schön ließen sich Worte über den ethischen Wert der Bienenzucht durch Bilder beleben! Es gibt so viele lauschig gelegene Bienenhäuser. Wie gut müßten sie sich im Bilde ausnehmen! Und dann der Imker an diesem stillen, heimlichen Plätzchen in seinen Ruhestunden sitzen sehen! Da bedarf es nicht vieler Worte, um in die Seele des rechten Imkers schauen zu lassen.

Aus Wort und Bild muß man herausfühlen, daß Imkerei doch etwas Edleres ist als Kaninchenzucht. Solche Bilder hätten gerade für den Großstädter einen besonderen Wert. So mancher Landhausbesitzer der Vororte würde erkennen, was in seinem gepflegten Biergarten noch fehlt . . . das Bienenhaus. Und vielen Naturfreunden der Großstadt würde es klar werden, daß man am Bienenstand das Fasten und Zagen der

Großstadt auf einige Stunden ganz vergessen und neue Kräfte für seine schwere Berufsarbeit sammeln kann.

Das brächte einen gesunden Zuwachs an Imkern. Nur wer aus Liebe zur Natur die Imkerei beginnt und betreibt, der wird ein wahrer Bienenzüchter — ein Bienenbater werden, niemals aber derjenige, dem nur die „Zentnerhonigernten“ vorschweben, von denen er gehört und gelesen hat. Bienenlatein ist gefährlicher als Jägerlatein! Es bringt nicht nur dem honigträumenden Imkerneuling, sondern auch dem benachbarten alten Imker unsäglichen Schaden. Die Arbeitsrezepte, die unsern hochmodernen Kästen für Miesenhonigernten beigegeben sind, werden vom Neuling der Imkerei buchstäblich befolgt. Da triebfüttert man auch am Tage.

Man muß doch die vorgeschriebene Volksstärke zu dem gesetzten Termin erreichen. Dann sucht man tagelang nach der lieben Königin, wenn man ans Umhängen kommt.

Die Räuber, die man bei dieser ewigen Volkerei erzieht, überfallen auch friedliche Nachbarstände und bringen sie in Gefahr. Ich habe in diesem Jahre mein blaues Wunder in dieser Beziehung erlebt. Alle eigene Vorsicht bei der Behandlung der Bienen ist nutzlos, wenn auf einem Nachbarstande Bienenzucht nach neuesten Buchrezepten betrieben wird.

Aber was hat das in aller Welt mit der Bienenzucht im Lichtbilde zu tun, so fragt vielleicht mancher liebe Imkerkollege. Gemach, lieber Freund, auch das muß hier berührt werden. Vorträge und Bilder über Bienenzucht, die Aufklärung und Belehrung in weiten Kreisen bezwecken, dürfen nicht nach allerhand modernen Künsteleien suchen. Für die Allgemeinheit sind solche Sachen wertlos, für den werdenden Imker aber geradezu gefährlich. Man überlasse die hundertfältigen „großen Erfindungen“ — oft sind es nur kleine Spielereien — den Buchschreibern der Sphimreiterei.

Die Korbbienenzucht mit dem Honigauffaßkasten darf nicht unberücksichtigt bleiben. Sie ist noch lange nicht so unrationell, wie man es immer hinzustellen pflegt. Dem Neuinimer würde ich sie sogar aufs wärmste empfehlen; sie zwingt ihn, seine Hände vom täglichen Pollen im Brutnest wegzulassen, und nötigt ihn zur stillen Beobachtung des Bienenfluges. Das ist sehr wichtig für die Imkerschulung.

Wie erhalten wir nun die erwünschte Bilderreihe von etwa 120—150 Bildern, die uns vom Bau und Leben der Biene, von ihren Wohnungen vom einfachen Stülpforb und der Klobbeute bis zum vollkommenen Mobilbau-Kasten, von der Bienenpflege, den Arbeiten des Imkers an seinem Stande, von der Honiggewinnung und Honigverwertung, vom wirtschaftlichen Nutzen und dem ethischen Wert der Bienenzucht erzählen sollen? Man könnte sie sämtlich an einem Stande gewinnen. Aber solche Reihe würde langweilig wirken. In jede Bildergruppe gehört die Abwechslung. Möglichst viele Stände, möglichst viele Imker müssen dabei berücksichtigt werden. Ich habe bereits eine Reihe von Aufnahmen zur Verfügung. Wer hilft sie ergänzen? Unter den Imkern gibt es gewiß außer mir auch Liebhaberphotographen, vielleicht gar Berufsphotographen. Und sollten die unter uns wirklich fehlen, dann hat doch jeder Imker einen Freund, der das Photographieren versteht. Man bitte ihn um den Gefallen einer oder einiger Aufnahmen am Stande. Es wird ihm eine Freude sein, einmal etwas anderes als „Gruppen“ zu knipsen. Jedes Bild mit irgend einer praktischen Arbeit ist zu verwerten. Die Aufnahmen müssen aber technisch gut sein. In der Projektion treten auch die kleinsten Fehler recht unangenehm hervor. Als Plattengröße ist 9×12 am geeignetsten, jedoch auch jede andere Größe verwertbar. Ich wäre bereit, die Aufnahmen zu sammeln und zu sichten. Die notwendige Erfahrung auf dem Gebiete des Lichtbildvortrages glaube ich zu besitzen. Zur ersten Prüfung über die Brauchbarkeit einer Aufnahme genügt mir ein photographischer Abzug (Positiv). Zur Herstellung der Diapositive ist aber die Aufnahmeplatte (Negativ) notwendig. Diapositive nach Abzügen sind minderwertig.

Je reicher die Beteiligung an dem Unternehmen ist, um so schöner wird die Bilderreihe. Ich würde zunächst eine Reihe fertigstellen und eventuell dem Märktischen Verein im Vortrag vorführen. Irgendwelche Verpflichtungen erwachsen dem Verein dadurch nicht. Gefällt ihm mein Unternehmen, so könnten eine oder mehrere Vereinsserien beschafft werden. Ueber diese Angelegenheit ließe sich noch später näher sprechen. Zunächst muß der Bilderschatz vorhanden sein. Die Kosten des einzelnen Mitarbeiters sind gering. Dazu behält er die Aufnahme als schöne Erinnerung an sein Imkerleben. Noch eins: Jeder Imker lasse sich bei seiner Arbeit so photographieren, wie er in Wirklichkeit arbeitet. Alles Gemachte wirkt unnatürlich. Selbst die Kleidung darf nicht gewählt aussehen. Vermummte Gestalten freilich sind nicht nach meinem Geschmack. Die Tabakspfeife oder der Rauchtopf sind die üblichen Schutzmittel des Imkers, alle anderen kommen erst in Ausnahmefällen in Betracht.

Und nun, meine lieben märktischen Imkerfreunde, bereiten Sie mir eine Sommerferienfreude durch recht zahlreiche Einsendungen von Bildern! Ueber den Erfolg meiner Anregung werde ich berichten. Hoffentlich ist es kein Mißerfolg.

Zusatz der Schriftleitung:

Inzwischen ist uns die Vervollständigung des Bienenfilms übertragen worden. Es ist eine Riesenarbeit! Trotz eines sehr verständnisvoll arbeitenden Regisseurs und eines inmitten stechwütiger Bienen feststehenden geduldrigen Operators sind Schwierigkeiten über Schwierigkeiten zu überwinden gewesen. Alle Tage ist Jagdtag, aber nicht alle Tage Schießtag! Und die Sonne geht auch ihren eigenen Weg. Jahrelang müßte gearbeitet werden, dann könnte etwas fertig werden, wie man es wünscht. Der Film ist für ein größeres Publikum zu berechnen und soll doch der Imkerei gerecht werden. Am 3. September nachmittags findet die Erstaufführung in Berlin vor der großen Öffentlichkeit statt. Der Ort ist noch unbestimmt. Schon jetzt laden wir alle Vereine der Nachbarschaft ein und bitten bei uns Ende August nähere Auskunft einzufordern.

Den Hochschön Vorschlag möchten wir an die Gesellschaft für Bienenforschung weitergeben. Eine „Wildabteilung“ könnte in ihr Großes leisten.

Ein günstiges Edelzucht- und Beobachtungsgebiet für Bienen-Versuche.

Von Dr. L. Armbruster, Berlin-Dahlem.

Gelegentlich einer bienenkundlichen Ausschusßsitzung im Landwirtschaftsministerium zu Berlin (4. Juli 1919) erfuhr ich von einem rührigen Imkerkollegen, Herrn Lehrer Pauls, Sandhof bei Marienburg, daß in friedlicheren und erfreulicheren Zeiten jeweils im Sommer ein Döhrnerich per Dampfer angefahren kam auf der Halbinsel Hela bei Danzig. So sehr und so oft ich auch gewünscht hatte, das vielgenannte Danzig nebst Umgebung zu sehen, meine Reisepläne waren noch nicht soweit vorbereitet (und die geographischen Kenntnisse schon soweit verschwitzt), daß ich nach meiner Heimkunft nicht hätte die Karte vornehmen müssen, um die Halbinsel Hela zu suchen. — Das wäre ja nun tatsächlich, was ich beim Heimweg schon vermutete, eine ideale Zucht- und Beobachtungsstation und die Westpreußen samt den Danziger Freistaatlern hätten allen Grund, im eigenen und der Wissenschaft Interesse möglichst unverzüglich diese Station, die ihresgleichen kaum haben dürfte, auszubauen.

Auf der Karte messe ich: Die ganze Halbinsel von Hela—Leuchtturm bis zum Festlande (Großendorf) ist 33 Kilometer (Luftlinie) lang. Die Breite schwankt zwischen 3 Kilometer und 300 Meter. Die Besiedlung der Insel ist dünn, aber die Verkehrsverhältnisse von Danzig aus (normalerweise) geradezu bequem zu nennen (bei meiner Edelzuchtstation im Schwarzwald, 800 Kilometer von Berlin entfernt, gibt es jeweils von der nächsten Bahnstation aus einen Fußmarsch von 4 Stunden, bei einer Höhenüberwindung von 800 Meter, und umständliche Wagentransporte). Vor allem sollen auf der ganzen Halbinsel gar keine Bienenvölker gehalten werden, wie Herr Pauls erzählt.

Dann wären folgende Flugkreise vorhanden: 1. Hela. Wenn wir von dem großen Flugkreis mit 17 Kilometer Halbmesser absehen, verbleibt ein kleiner mit immer noch 9—10 Kilometer Halbmesser. Die Landfläche innerhalb dieses 10-Kilometer-Kreises ist absolut genommen ziemlich erheblich. Sie wäre das eigentliche Edelzuchtgebiet, wie ich solche für neuzzeitliche Bienenzüchtungsbestrebungen forderte und beschrieb (Zeitschrift f. angewandte Entomologie Bd. 4, 1917, und verschiedene Bienenzeitungen, Jahrgang 1917 oder 1918), und deren Notwendigkeit auch auf der Sachverständigenkonferenz im preußischen Landwirtschaftsministerium (Verhandlungsbericht erscheint im Verlag Theodor Fischer, siehe Referent Osenberg, S. 59 und 60, auch S. 62) anerkannt wurde.

2. Flugkreis Heisterneß, Halbmesser gegen 4 Kilometer.

3. Flugkreis Ruffeld, Halbmesser 4 Kilometer.

4. Flugkreis Cehnawa, Halbmesser 3 Kilometer.

5. Flugkreis Großendorf, Halbmesser $4\frac{1}{2}$ Kilometer, unter Umständen noch

6. Flugkreis Righöft, Halbmesser erheblich über 5 Kilometer.

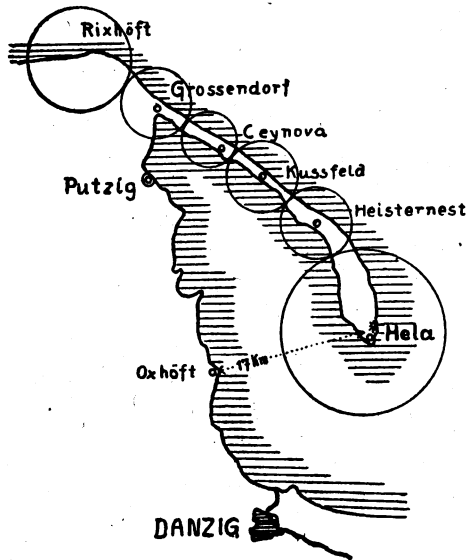
Es können also so viele Rassen oder gewollte Kombinationen (vergl. darüber meine demnächst erscheinende Züchtungsfunde) rein erhalten werden, als Flugkreise vorhanden sind. In schlimmsten Fällen wären es nicht 6, sondern etwa nur vier.

Selbst wenn die Tracht ganz erbärmlich wäre, berühmt wird sie natürlich nicht sein, braucht man wohl nicht ohne weiteres von der schönen Sache absehen. Man würde zunächst sehr erwünschten eindeutigen Aufschluß darüber erhalten, welche Völker (innerhalb des eigentlich doch offenbar einheitlichen Edelzuchtgebietes) und welche Rassen die Tracht noch am besten auszunützen verstehen, man könnte die Tracht wohl noch künstlich verbessern durch Anpflanzung von Pollenspendern usw., selbst ein Nachhelfen mit bestem Honig stünde wohl im Verhältnis zur Gunst der Umstände in wissenschaftlicher Hinsicht.

Die Flugkreise Heisterneß, Ruffeld und Cehnawa sind zum verschwindendsten Teil nur Land. Eine interessante Sache für die Bienenkunde. Falls sie zu Belegstationen ge-

macht würden, zähle man die Prozente der erzielten Befruchtungen und vergleiche mit den Prozenten bei Landbelegstationen sowie auch mit den Prozenten im 10-Kilometer-Flugkreis mit seinem 3 Kilometer breiten Landteil, und man wird einigen Aufschluß darüber erhalten, wie weit die Befruchtungen vom Stande entfernt stattfinden. Treffen sich die Geschlechtsiere durchschnittlich weit entfernt vom Stande und sehr hoch in der Luft, dann dürften sie von selbst oder infolge der Winde meist ins Meer fallen (meiner Annahme nach beginnt normalerweise die Verhängung in der Luft und endet auf dem Erdboden.) In dieser Hinsicht wäre es auch lehrreich, Versuche auf einer kleinen Insel (etwa einer der Halligen, Helgoland samt Düne) zu machen und die Erfahrungen der Schweizer (Kramers) zu erfahren von ihren ersten Belegstationen auf der Insel Ufnau im Zürichsee.

Es ist klar, daß bei so schmalem und langgestrecktem Trachtgebiet der Flugbereich der Bienen nicht kreisförmig, sondern mehr oder weniger elliptisch ist. Wenn nun z. B. im Flugkreis Rufffeld ein helles Volk aufgestellt ist und im benachbarten Ceynowa und Heisterneß je ein dunkles, so müßten sich leicht vergleichende Versuche anstellen lassen, wie weit die Bienen der einzelnen Rassen Trachtquellen aufzustöbern vermögen, wie weit sich die Gegend ihrem Gedächtnis eingepägt hat, wie lange dies Ortsgedächtnis anhält, ob tatsächlich einem ganzen Volk etwa durch vorsichtiges Aetherisieren, Chloroformieren und



Flugreise auf der Halbinsel Hela bei Danzig.

„Bobistieren“ das Ortsgedächtnis genommen werden kann. Weitere Aufschlüsse zum Orientierungsvermögen müßte man erhalten, wenn man eine größere Zahl gezeichneter Bienen vom Boot oder Schiff aus, also von der Wasserfläche mit ihren fehlenden näheren Orientierungsmarken, in verschiedenen Entfernungen, gegen und mit dem Wind, fliegen und ihre Heimkehr (samt Zeit) beobachten läßt. Lehrreich müßte in dieser Hinsicht auch das örtliche Vertauschen zweier verschiedenartig gefärbter Flugkreissvölker sein und entsprechende rassenweise Vergleiche.

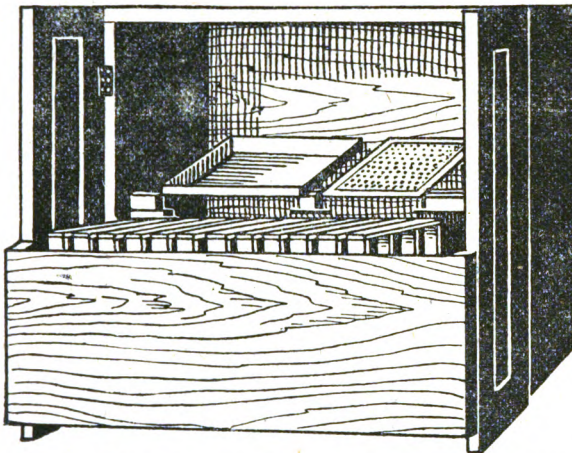
Natürlich käme in mancher Hinsicht auch die Frische und Kurische Nehrung in Frage. Es fällt mir noch ein, daß Ferdinand Dadel 1916, der bis zu seinem Tode rastlos einem seiner Lieblingsfächer: „Drohnen aus unbefamten Eiern können möglicherweise paarungs-, aber nicht normal zeugungsfähig sein, da sie als Vaterlos in ihrem Sperma die beiden Keimanlagen für Paar- und Wildweibchen nicht ererben, sie also auch nicht vererben können“ (Zeitschr. wiss. Insekten-Biologie, Bd. 12 — 1916, S. 230) eine großzügige experimentelle Nachprüfung zugebracht hatte: „Sie sollte 1915 auf Anregung des in Finnland weitbekannten Bienenforschers (und Lehrers der technischen Hochschule) Wickström, wie unter Assistenz des Zoologen Enzo Reuter an der Universität Helsingfors unter meiner fachkundigen Leitung auf einer der zahlreichen Schären Finnlands, die frei von Bienen sind, praktisch gelöst werden. Denn nachdem sich beide Forscher durch die aus übertragenen Arbeiterlarven in den Futtertafeln der Drohnenzellen erzielten Drohnen von

der Richtigkeit meiner Behauptung überzeugt hatten, mußten sie auch die nötigen beträchtlichen Mittel zu beschaffen, die zur einwandfreien Ausführung dieser Versuche erforderlich gewesen wären. Leider wurde das geplante Unternehmen durch Ausbruch des Krieges in seiner Ausführung vereitelt". (Ebenda Seite 231.)

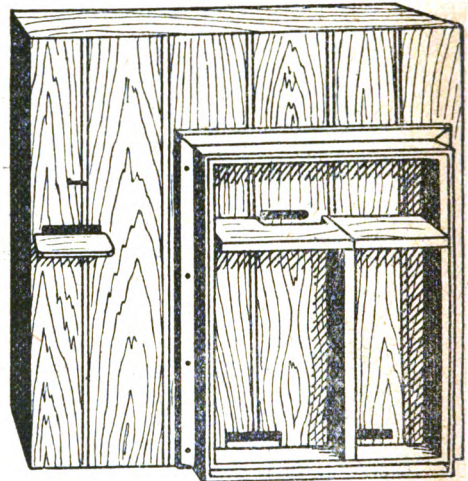
Brauns Blätterstod. — Von F r. B r a u n = Holzhausen (Oberhessen).

6 D. N. G. M.

Um den Blätterstod zur allerbequemsten und vielseitigsten Bienenwohnung auszugestalten, habe ich ihn durch mannigfache Neuerungen verbessert. Der Blätterstod ist aber dadurch nicht etwa eine verwinkelte Bienenwohnung geworden, sondern er ist nach wie vor ein einfacher Bienenkasten. Alle die vielgepriesenen Betriebsweisen kann man in ihm anwenden, man kann aber auch in einfacher Weise in ihm die Bienenzucht betreiben. Jeder mag in Brauns Blätterstod inkern, wie er Lust hat und wie es ihm persönliche Eigenheit, Klima- und Trachtverhältnisse vorschreiben. Da er eine einfache Bienenwohnung ist, wird der Anfänger in ihm die besten Erfolge erzielen. Er wird aber auch in allen seinen Einrichtungen den gewiegtesten Bienenzüchtern befriedigen. Er ist wie kein anderer Kasten eine rechte Volksbienenwohnung.



Brauns Blätterstod geöffnet. Arbeitstisch an unterer Etage angelegt. Die Waben sind herausgezogen und stehen auf dem Arbeitstisch. Obere Etage leer. Links Futtergeschirr, rechts Absperrgitter.



Brauns Blätterstod, Vorderansicht. Wagrechtes Brettchen in der Vorhalle etwas vorgeschoben. Flugloch des Verwahrraums geschlossen.

Beschreibung: Einbeute, Zweietager, Normalmaß, Breitwabe, Blätterstod: Im Brutraum (doppelwandig) 12 Waben, im Honigraum (einfachwandig) 15 Waben. Stirnwand doppelwandig. 5 Fluglöcher: 2 im Honigraum, 2 im Brutraum, 1 im Verwahrraum. Um 4 Fluglöcher eine große Vorhalle. 2 Türen, in die der Arbeitstisch eingesetzt werden kann. 3 Fenster, alle verglast. Senkrechter Schieb, sowohl für Brut- als auch für Honigraum verwendbar. 2 Futtergeschirre aus Zinkblech, zwischen die beiden Etagen einschiebbar, 2 Absperrgitter, 2 Winterbretter, 4 Deckbretter, damit das Absperrgitter nicht verbaut wird. Brauns Blätterstod ist aus kräftigem Holz gearbeitet. Wer dauerhafte Kästen wünscht, den werden echte Holzwohnungen am besten befriedigen. Bienenwohnungen aus Gipsstoffen sind Augenblicksware.

Neuerungen:

1. Die Fütterung in Brauns Blätterstod ist die bequemste, die es gibt. Futtergefäße von je etwa 1 Liter Inhalt werden zwischen die beiden Etagen eingeschoben. Die Fütterung ist bienendicht. Es kann sowohl ein im Honigraum, als auch ein im Brutraum sitzendes Volk mit dem zwischen den beiden Etagen eingeschobenen Futtergeschirr gefüttert werden. Das Futter wird mit der Gießkanne sofort eingegossen. Deshalb geht die Fütterung ungeheuer schnell. Die Futtergeschirre dienen gleichzeitig dazu, beim Schleudern den Honigraum bienenleer zu machen. Sie werden dann zwischen die beiden Etagen ein-

geschoben, worauf die Bienen durch das obere Flugloch nach unten in den Brutraum laufen und die Waben bienenleer werden. Der Futtergeschirrschwimmer dient zum Vereinigen zweier Völker. Wird er aufgelegt, so werden Brutraum und Honigraum bienendicht abgetrennt, die beiden Völker aber erhalten gleichen Geruch und können leicht vereinigt werden. Im Frühjahr füttert man bei völlig eingeschobenem Futtergeschirr unter den Roststäben. Wintermatten brauchen beim Füttern nicht entfernt zu werden.

Das Problem der bequemsten Bienenfütterung hoffe ich damit gelöst zu haben.

2. Die Königinzucht: Sie wird im Honigraum rechts auf 2 Waben betrieben. Ohne Mühe lassen sich aus den besten Honigvölkern viele Königinnen ohne Sonderkästen erziehen. Die Befruchtung der Königinnen ist die denkbar beste, da das Königinnenzuchtsteil weitab vom Getriebe der Flugbienen des Standvolkes sein Sonderflugloch hat. Das Königinnenzuchtsteil wird beim Umweisseln von Völkern mit alter oder schlechter Königin links in den Brutraum gestellt und die alte Königin nach Abschaltung der Flugbienen ausgefangen. Die beiden Völker sind dann leicht zu vereinigen.

3. Bildung von Ablegern: Anschließend an die beiden Waben des Königinnenzuchtsteiles werden nach und nach Waben mit auslaufender Brut eingestellt, wodurch die Standvölker neue Arbeit bekommen und nebenher spielend der Stand vermehrt wird. Die Ableger dienen entweder zur Vereinigung, Verstärkung oder aber zur Vermehrung der Standvölker. Schwärme kann man unterdrücken, der Baurahmen fällt weg.

4. Es können 3 Völker und ein Reservevolk eingewintert werden. Das ist ermöglicht durch die Flugloch- und Fenstereinteilung.

5. Die Türen gehen fensterartig auf und bleiben ständig am Rasten. Zwischen sie kann sowohl im Brutraum als auch im Honigraum je nach Bedarf ein Arbeitsstisch mit beweglichem Aufsatze eingesetzt werden. Beim Umstellen des Brutnestes, bei dem Einbringen von Schwärmen und der Honigernte wird er unschätzbare Dienste leisten.

6. Futtergeschirre, Absperrgitter, Winterbretter usw. werden im Verwahrraum, der sich unter dem Brutraum befindet, aufgehoben. Ein Stand mit Brauns Blätterstäben ist stets aufgeräumt.

7. Das senkrechte Schieb ist sowohl für den Brutraum als auch für den Honigraum verwendbar. Es dient zum Abscheiden der Königin auf eine beliebige Anzahl von Waben und zur Vereinigung der Völker. Mit ihm kann sowohl bienendicht als auch königinicht abgeteilt werden.

8. Die Vorhalle ist recht geräumig. Nach Bedürfnis — beim Transport und bei Wanderungen — wird Drahtgazerahmen eingesetzt. Winterbretter werden keine eingesetzt. Die frische Luft soll ungehinderten Zutritt zum Bienenstich haben. Die beiden Fluglöcher des Brutraumes haben Schieber. Das Flugloch des Honigraumes wird durch Umdrehen des wagherichten Brettes geöffnet bzw. geschlossen. Das senkrechte Brett der Vorhalle dient beim Vereinigen und Trennen zweier Völker im Brutraum oder ist beim Abschalten der Flugbienen nötig. Im Flugloch des Verwahrraumes ist ein Brettchen, das es ermöglicht, den Bienen sowohl den Zugang zu dem Verwahrraum als auch zum Brutraum zu öffnen. Wer Obenüberwinterung liebt, der kann sie sowohl im Brutraum als auch im Honigraum vornehmen. Ein Umstellen des Brutnestes ist nicht nötig.

Die große Vorhalle, die Blätterstellung und Luftlöcher in den Türen machen Brauns Blätterstod zu einem idealen Wanderstod.

9. Flugabschaltung ist auf verschiedene Weise möglich. Die Bienen können beim Ausfliegen der Königin aus dem Honigraum in den Brutraum und aus dem rechten in den linken Brutraum und umgekehrt umgeschaltet werden.

10. Damit das lästige Verbauen des Absperrgitters nicht vorkommen kann, werden 6 Millimeter über den 2 Absperrgittern auch die bei der Königinzucht und Ablegerbildung verwendbaren Brettchen eingeschoben.

Blinde Imker! — Von Lehrer Bringe, Wustrau.

Ja, blinde Imker gibt es schon und soll es noch mehr geben. Ich habe ja schon manches Amt übernehmen müssen, das mir sonst gar nicht in meinen Beruf hineinpäkt, aber daß ich noch einmal Lehrer von blinden Kriegern werden sollte, hätte ich mir nicht träumen lassen. Mit Wangen habe ich es übernommen, aber nun bin ich es gern, kann ich doch auch etwas Dankeschuld abtragen. Und nun das Wie und das Was.

Anfang Mai zogen hier einige Mann im Soldatenrod in unserm Dorfe ein. Sie alle waren ohne Augenlicht und sollen hier draußen die Landwirtschaft erlernen, also eine richtige Landwirtschaftsschule für Blinde. Selbstverständlich war ich gespannt auf die Tätigkeit dieser augenlosen Krieger. Was war wohl das erste, was ich verlernt habe? Das Bemitleiden. Ein fröhliches Volkchen voll Humor und Interesse für alles, was ihnen geboten wird. Nun hat jeder sein Stückchen Land fertig bereitet, und all die kleinen

Gärten stehen so hübsch sauber da, daß mancher Sehende sich ein Beispiel nehmen könnte, und das haben Blinde gemacht unter Anleitung des Obergärtners Müller, der hier die Landwirtschaftliche Schule mit großer Umsicht und Geschicklichkeit leitet. Wenn man aber diese Leuten so sicher und zielbewußt arbeiten sieht, da verlernt man ein zweites; das ist das Wort „Das geht nicht“. Nachdem ich dies gelernt habe, da habe ich mich mit frohem Mut an die Arbeit gemacht, Blinde mit der Imkerei vertraut zu machen. Ein neuer Ansporn aber war mir der Brief eines blinden Imkers aus dem Jahre 1918. Er schreibt wörtlich: Mein liebster Aufenthalt ist mein Bienenstand. Ich bewirtschafte acht Völker und könnte ohne viel sehende Hilfe 20 Völker versehen. Leider hat er mir bis jetzt noch nichts Näheres über seine Arbeit mitgeteilt, so daß ich auf mich selbst angewiesen bin. Sehen Sie, meine lieben Imker, ich will nicht bloß erzählen, sondern Sie sollen mir helfen, den gangbarsten Weg der Imkerei für diese Leute zu finden. Ich bin allen für Zuschriften und Vorschläge dankbar. Nachdem wir an einem schönen Modell aus einer Blindenanstalt die Anatomie der Biene durchgenommen haben, sind wir jetzt dabei, den Kanikorb und seine Betriebsweise kennen zu lernen. Wir haben uns einen einfachen Bienenstand eingerichtet. Am 3. Juli einen Schwarm in einen Kanikorb gebracht. Nun lernen sie die Triebfütterung kennen, ja morgen sollen einzelne Blinde aus den Aufzuchtkästen meiner Kanikörbe Honig entnehmen, entbedeln und schleudern. Das geht natürlich nur langsam, es sind ja Lehrlinge und alles müssen sie fühlen. Aber es geht, vor allem aber: sie merken, wir sind nicht nutzlos, sondern können helfen am wirtschaftlichen Aufbau. Eine Frage, die mich jetzt beschäftigt, hätte ich gerne durch Imker beantwortet: Welche Mobilbeute ist die geeignetste? Wer hilft?

Ueber die Bienenwirtschaft in den Balkanstaaten.

Von B a d e r m a n n (Stegliß).

Nachdruck verboten.

Noch vom Altertum her wird in verschiedenen Gebieten des Balkans und der Mittelmeerländer Bienenzucht in vielfach äußerst primitiver Form betrieben, wobei meistens ausgehöhlte Baumlöcher als Bienenstöcke dienen. Die zunehmende Wertschätzung des Honig und Waxes auf dem Weltmarkte hat dazu geführt, daß auch hier eine rationellere Bienenwirtschaft einsetzte, besonders unterstützt durch das Eingreifen der Regierungen. Trotzdem ist dieselbe in Rumänien, obgleich verschiedene Schritte getan worden sind, die Bienenzucht zu heben, in stetem Rückgange begriffen. Infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse sind viele Stöcke eingegangen. Es fehlen die Bedingungen für eine gedeihliche Bienenzucht, vor allem aber die nötige Nahrung, sowie auch die richtige Pflege. Mit dem Schwinden der Wälder und Wiesen, diesen natürlichen Weideplätzen der Bienen, wird ihnen das Einholen der Nahrung und des Blütenstaubes erschwert und schwärmen sie infolgedessen auch seltener. Nur auf den Mustergütern der Kronomänen sowie einigen anderen großen Gütern, wie zum Beispiel den Besitzungen des Fürsten Stirbei in Gara Busea bei Buzarest, wird die Bienenzucht intensiver betrieben und macht bei fachkundiger Behandlung erfreuliche Fortschritte, während die Bauern diesen Erwerbszweig immer noch vernachlässigen. Es fehlt ihnen trotz aller gegebenen guten Beispiele das Interesse an der Bienenzucht. Vielfach ist auch das rumänische Klima, mit kurzem, aber sehr strengem Winter, zweimaligem Frühjahr, unterbrochen durch eine Hitzeperiode, und sehr heißem Sommer, der Bienenzucht nicht günstig, und haben nur die längs der Donau liegenden Gegenden Erfolge aufzuweisen. Ein bemerkenswerter Aufschwung der Bienenzucht hat besonders im Tultschaer Bezirke stattgefunden und wird dieselbe in der dortigen Gegend zumeist von der eingewanderten russischen Bevölkerung betrieben. Wiederholt ist durch die Aufstellung von Körben systematischer Konstruktion auf die Hebung der Bienenzucht in Rumänien hinzuwirken versucht worden. Auch hierin war die Regierung bestrebt, der Landbevölkerung ein gewinnbringendes Feld interessanter Tätigkeit zu erschließen. Der Durchschnittsertrag eines Bienenstockes alten Vorkommens wird auf etwa 1,4 Algr. Honig und 1,2 Algr. Wachs veranschlagt. Der gewonnene Honig wird fast ausschließlich im Lande konsumiert, doch vermag die Wachsproduktion den bedeutenden Bedarf nicht zu decken und muß Naturwachs vom Auslande bezogen werden. In Bulgarien wird der Bienenzucht eine wachsende Aufmerksamkeit zugewandt. Hier kennzeichnet sich der Fortschritt hauptsächlich in der weiteren staatlich zunehmenden Vermehrung moderner Bienenstöcke. Als wesentliches Hindernis für die schnellere Entwicklung der Bienenzucht werden die zu hohen Preise für das Holzmaterial und insbesondere für Bretter angegeben, wodurch die Herstellung von Bienenkästen für die Züchter erschwert wird. Die Einträglichkeit der Bienenzucht ist in Bulgarien allgemein anerkannt und die Produktion bei entsprechender Bienenpflege eine recht befriedigende. Die Bienen-

zucht wird vornehmlich in den südlichen Obstgegenden des Rustschuker Bezirkes, ferner in den Kreisen Varna und Burgas in intensiverer Weise betrieben. Zumeist als Nebenbeschäftigung in primitiver Weise gehandhabt findet man sie ferner in den südbulgarischen Gegenden von Stanimaka, Peschtera und Panagjurische, bei Tatar-Pazarischik usw. Bessere Fortschritte weist die Bienenzucht dank der eifrigen Bemühungen der Kreiskommissionen in der Widdiner Gegend auf. Sie verspricht dort eine sehr günstige Weiterentwicklung, namentlich seitdem an Stelle der alten geflochtenen Körbe die modernen Bienenkästen Eingang finden. Die Wachsproduktion vermag jedoch noch immer nicht den bedeutenden Bedarf des Lokalkonsums zu decken und wird zum größten Teil Bienenwachs aus der Türkei, früher wurde anderes Wachs auch aus Oesterreich und Deutschland eingeführt. In Serbien wurde der Bienenzucht erst nach Beginn dieses Jahrhunderts die öffentliche Aufmerksamkeit zugewandt, obwohl sie seit langem dort in primitivster Weise betrieben wurde. Dem jahrelang ganz unbeachtet gebliebenen landwirtschaftlichen Produktionszweige wurde seit dem Jahre 1910 ein von da ab andauerndes Interesse entgegengebracht. Das serbische Volkswirtschaftsministerium ließ durch die staatlichen Domänen in Schabaz und Bufobo, woselbst die Bienenzucht rationell betrieben wird, die Bevölkerung auf die gewinnbringende Bienenwirtschaft aufmerksam machen, für welche gerade in Serbien die günstigsten Verhältnisse gegeben sind, da reichliche Bienenweide im ganzen Lande vorhanden ist. Sie wies auch alle Oekonomiestationen im Lande an, in der Bienenzucht und Bienenkunde belehrend und aufklärend zu wirken. Ferner hatte das Ministerium unter Mitwirkung des allslawischen Bienenzuchtvereines im Jahre 1912 eine ausgezeichnet besuchte Ausstellung veranstaltet und die Gründung einer serbischen Landesgenossenschaft für Bienenzucht angeregt. Bei der letzten Viehzählung, welche vor dem Ausbruch des Weltkrieges stattfand, wurden auch die Bienenkörbe mitgezählt und so dieser Produktionszweig in die statistischen Ausweise über die wirtschaftliche Produktion des Landes aufgenommen. Nach diesen Ausweisen zählte man in Serbien zu Beginn des Jahres 1914: 236 900 Bienenkörbe und -Stöcke primitivster Form und 32 868 moderne Bienenkästen mit beweglichen Waben. In der Gegend von Saloniki wird die Bienenzucht sehr eifrig betrieben. Die dortigen Waldbestände, welche hauptsächlich den Bienen mit zugute kommen, sind sehr ausgedehnt und da sie bei den bisherigen mäßigen Verkehrsverhältnissen nicht im Raubbau ausgebeutet werden konnten, bieten sie eine vortreffliche Bienenweide. Die Bienenzucht ist dadurch sehr erleichtert und hat sich besonders in das ganze Gebiet um Kassandra herum verbreitet. Die Bauern bringen ihre einfachen geflochtenen Bienenkörbe, sobald die Tannen und Fichten in den Bergen von Kassandra keinen Nektar mehr fließen lassen, in die Ebene von Saloniki, von wo sie später wieder nach Kassandra zurückschaffen. Es findet demnach hier ein regelmäßiger Wander-Beibetrieb in der Bienenwirtschaft statt. Von Saloniki findet eine ziemlich bedeutende Ausfuhr von Honig und Wachs statt. Für den Saloniker Honig interessierte sich eigentümlicherweise bisher nur der holländische Markt. Es kommen von Saloniki jährlich gegen 150 000 Kgr. Naturhonig in Fässern zum Versand. Außerdem ist der heimische Bedarf sehr groß. Erhebliche Wichtigkeit und gute Aussichten für eine bedeutende Entwicklung in der Zukunft besitzt die Bienenzucht Kretas, deren Hauptprodukt, der Honig, ebenso wie jener Griechenlands, wegen seines herborragenden Blumenaromas (hauptsächlich Thymian und Orangen) von jeher einen guten Ruf hatte. Die Körbe werden in primitiver Art aus Stroh- oder Weidengeflecht hergestellt und mit Lehm verschmiert. Die Form ist die klassische, althergebrachte. Moderne Bienenkästen aus Holz werden von der landwirtschaftlichen Sektion eingeführt, finden aber bei der höchst konservativen Landbevölkerung bisher fast noch gar keinen Anfall. Der auf Kreta produzierte Honig dient hauptsächlich zur Deckung des großen inländischen Konsums, da verhältnismäßig viel Honig hier verbraucht wird, gelangt aber auch andererseits zum Export. Dieser Honigerport richtet sich bei wenig veränderten Preisen hauptsächlich nach Ägypten und in geringerem Umfange nach Tripolis und der Türkei und beläuft sich im Durchschnitt auf jährlich etwa 50 000 Kgr. Damit auf Kreta die Bienen das ganze Jahr hindurch arbeiten können, werden dieselben aus dem im Winter gewöhnlich vegetationslosen Gebirge am Winterbeginn an die Seeküste gebracht und nach Ende der kalten Jahreszeit wieder in das Innere des Landes zurücktransportiert. Der Detailpreis für Honig beträgt etwa 1,20 Francs und jener für Wachs 3,4 Francs für den Oka, etwa 1¼ Kgr.

Bekanntmachungen d. Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Brandenburg

Imfers Jahr- und Taschenbücher zum Preise von 1,50 Mark das Stück sind noch bei uns zu haben.

Bienenzuchtlehrgänge der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg.

Nr.	Name des Leiters	Wohnort	Anmeldungen an	Tag u. Stunde der Veranstaltung	Ort
1	Merten, Lehrer	Baef b. Reetz (Prignitz)	Merten, Lehrer	31. August	Reetz
2	Bimmer, Lehrer	Braunsfelde Nm.	Bimmer, Lehrer	10. August	Friedeberg Nm.
3	Märker, Lehrer	Pulverfrug Kr. Ost-Sternberg	Märker, Lehrer	7. September Weitere Angaben folgen	Runitz b. Pulverfrug

Infolge eines großen Zuwachses an neuen Abonnenten sind die Nummern 1—4 des laufenden Jahrgangs vergriffen.

Bereinsanzeigen sind nicht dem Annoncenverlag Fritz Koloff, sondern an den Schriftleiter, Herrn Pfarrer Nisch-Retschendorf/Spree, bis spätestens zum 18. jeden Monats einzusenden.

Lesegeld der „M. B.-Z.“ Um Einsendung des fälligen Lesegeldes wird bis zum 20. d. Mts. gebeten, andernfalls Einziehung durch Postauftrag erfolgt.

Die Ständige Kommission des Ausschusses für Bienenzucht hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß die vom Versicherungsverein des Deutschen Imkerbundes festgesetzten Mehrbeträge und zwar 0,50 M. Eintrittsgeld und 0,30 M. Beitrag für die Mitglieder von den Vereinen selbst aufzubringen und an die Kasse des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes, Herrn Lehrer Lemde-Nowawes, Regow-Straße 28, bis zum 1. Oktober d. Js. einzusenden sind.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Rüsslin, den 11. Juli 1919.

Lehmstraße 25, II.

Da infolge der politischen Verhältnisse der Verkehr mit Herrn Professor Freh, Rosen, unterbrochen ist, so bitte ich, die für die Vereinigung der Deutschen Imkerverbände bestimmten Schriftstücke an Herrn Landes-Oekonomierat Büttner, München, Schnorrstraße 2, III, als den 2. Präsidenten, oder an den unterzeichneten Geschäftsführer, senden zu wollen.

Rüttner.

Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg.

Zuckerzuteilung. Die Zuteilung des Zuckers zur Bienenfütterung und die Lieferung desselben durch die Vorstände der Imkervereine erfolgt, soweit es noch nicht geschehen ist, alsbald. Die Zeit für die Anmeldungen war mit dem 15. Juli abgelaufen. Weiterhin können Anträge auf Zuteilung von Bienenzucker jetzt nicht mehr angenommen werden. Imker, die 1918 Zucker zur Bienenfütterung bezogen, aber die Pflichthonigmengen nicht abgeliefert haben und von der Honigablieferung nicht befreit worden sind oder für die die abzuliefernde Honigmengen nicht ausdrücklich anderweit festgesetzt wurde, haben laut Bestimmung der Honigvermittlungsstelle in Berlin von der diesjährigen Honigernte für jedes 1918 mit Zucker belieferte Bienenbolk 3 Pfund Honig nachzuliefern. Bis zur Ablieferung dieser Honigmengen ist den Imkern die Zuteilung des Zuckers für die Herbstfütterung zu sperren. In zweifelhaften Fällen ist dem Vereinsvorsitzenden ein Nachweis über die erfolgte Honigablieferung zu erbringen. Die übernommene Honigablieferungspflicht für die diesjährige Zuckerzuteilung bleibt außerdem bestehen. Anträge auf Befreiung von der Honigablieferungspflicht für 1918 sind nicht mehr einzureichen.

Honigabgabe. Die Pflichthonigmengen (je Bienenbolk 2 Pfd.) ist, soweit es noch nicht geschehen, an die Honigsammelstelle des zuständigen Imkervereins möglichst bald abzuliefern. Die Ablieferung hat in selbstgestellten Gefäßen frei Sammelstelle nach den Bestimmungen des zuständigen Vereinsvorstandes zu erfolgen. Als Uebnahmepreis ist der Buttererzeugerpreis des betreffenden Kreises festgesetzt worden. Dieser beträgt nach neueren Bestimmungen in den meisten Kreisen der Provinz Brandenburg 3,50 M. je Pfund.

Die Regelung der Aufbringung des Honigs und seine Weiterlieferung an die Empfänger ist laut Verfügung des Preussischen Staatskommissars für Volksernährung den Provinzialverbänden übertragen worden. Ablieferungen, die anderweitig und nicht nach

den Bestimmungen des Provinzialverbandes erfolgen, können als Erfüllung der Ablieferungspflicht nicht anerkannt werden. Es wird erwartet, daß jeder Imker seine Ablieferungspflicht ganz erfüllt. Wo das wider Erwarten nicht geschehen sollte, haben sich die betreffenden Imker die daraus entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben.

Wachsablieferung. Die Imker (auch die einem Verein nicht angeschlossenen) sind verpflichtet, sämtliche Wachserzeugnisse an die Wachsammellestelle des zuständigen Imkervereins abzuliefern. Anderweitige Abgabe von Bienenwachserzeugnissen ist strafbar. Auch ist für die Lieferung von Bienenzucker Bedingung, daß jeder Imker eine seinem Besitz an Bienenbölchern entsprechende Menge Bienenwachs abliefern. Die an die Wachsammellestellen abgelieferten Wachserzeugnisse sind alsbald an die Firma Hartung u. Söhne in Frankfurt a. O. weiter zu liefern. Letztere stellt eine Bestätigungskarte aus. Diese ist an den Unterzeichneten zu senden. Auch wollen die Inhaber der Wachsammellestellen beachten, daß über die erfolgten Wachsablieferungen monatlich an den Unterzeichneten zu berichten ist. Die Zahlung der Beträge, der Unkosten für Porto und Verpackung sowie auch der Vergütung erfolgt aber nicht mehr durch mich, sondern durch die oben genannte Firma. Diese zahlt für reines, bodensaftfreies Wachs 12 Mk., für Waben 4 Mk., für Rückstände 0,40 Mk. je Kilo. Die Vergütung für die Sammellestelle beträgt 0,35 Mk., für den Verein 0,10 Mk. je Kilo.

Alle Anfragen und Beschwerden bezüglich Zuckerverteilung, Honigabgabe und Wachsablieferung sind an mich zu richten. Das habe ich bereits in den diesbezüglichen Bekanntmachungen der Nr. 6 und 7 dieser Zeitung mitgeteilt. Trotzdem haben mehrere Vereinsvorstände und zahlreiche Imker ihre Anfragen an alle möglichen Stellen (Honigvermittlungsstelle, Reichszuckerstelle, Landwirtschaftskammer, Landratsämter) gerichtet, so daß diese Zuschriften erst auf diesem Umwege an mich gelangt sind. Es sind dadurch nicht nur unnötige Arbeit und Unkosten, sondern auch Verzögerung der Beantwortung der Zuschriften entstanden.

Ich sehe mich daher genötigt, wiederholt darauf hinzuweisen, daß das Lesen meiner Bekanntmachungen und ihre Beachtung dringend erforderlich ist.

Friedrichshagen, Friedrichstraße 99, den 20. Juli 1919.

Mit Imkergruß

Kranepuhl.

Beobachtungsstände im Juni. — Von R. Koch, Berlin-Lankwitz.

Das kühle Wetter in der ersten Juniwoche kostete noch viel Flugbienen und brachte täglich auf dem Wagestock 350—400 Gramm Abnahme. Dann kam plötzlich große Hitze mit fast täglich 30 Grad. Die Folge war, daß die Fliege nur 4 Tage honigte, vom 16. bis 19. Juni. Am 20. lagen die Bölker faul zu Hause, und es war hier in Lankwitz und so fast überall in der Mark wieder Pause bis zum 25. Juni, als die Linde einsetzte. Der 17. brachte 2400 Gramm, der 18. 1400, der 19. 800 Gramm Zunahme, dann war Schluss. In den Bruträumen sah es überall dürrig aus. Brut gab es in Menge, aber die Honigfränge fehlten. Die letzte Juniwoche war ganz kühl und regnerisch mit täglichen Abnahmen. Weiselzellen wurden hier und da ausgegagt. Regen gab es in 8 Tagen 68 Millimeter. Einen Fall zur Vorsicht: Beim Absperren der Königin nach hinten auf 3 Waben und Baurähmchen rutschte mir die Königin des besten Volkes durch die Finger, so daß ich wohl den Hinterleib gedrückt hatte. Ohnmächtig lag sie in der Hand. Vanges Warten! Endlich etwas Bewegung, sie fing wieder an langsam zu kriechen und ging dann sicher in den Weiseltäfig, von dem aus sie munter in eine Wabengasse lief. Wie empfindlich ist doch solch Tier am Hinterleib! Noch ein Fall: Mein Imkernachbar setzte den Vorschwarm an die Stelle des Mutterstockes und ließ ihm eine Brutwabe. Alle andern Waben wurden samt Bienen in eine andere Beute gebracht. Acht Tage darauf schwärmte der Vorschwarm. Er hatte auf der Brutwabe Weiselzellen angelegt. Lehre: Bei solcher Maßnahme dem Vorschwarme keinerlei Brut lassen, dafür ihn nach 10 Tagen mit auslaufender Brut verstärken. So lehrt es auch Gerstung und warnt, dem Vorschwarm eine Brutwabe zu lassen. Noch eins: Wie in der „Märkischen“ geraten wurde, gab ich jedem Volk ein leeres ganzes Rähmchen an zweiter Stelle. Es wurde schnell von oben bis unten mit Drohnenwachs ausgebaut und kräftige Drohnenbrut wurde darin erzogen. Dafür blieben jedoch die Mittelwände unberührt. Ich mache es nicht wieder so. Das Baurähmchen ersetzt solche Drohnenwabe vollständig. Man darf dann aber das Wachs nicht wöchentlich wegschneiden, sondern richtig Drohnenbrut bis zur Verdeckelung darin füttern lassen. Das hemmt den Schwarmtrieb, und gleich nach der Verdeckelung schneidet man diese Drohnenbrut weg und gibt sie den Fühnern und läßt nun erst neu bauen. So wird das Baurähmchen erst richtig ausgegagt. Heute, am 13. Juli, haben die Bienen in den Brutwaben fette Honigfränge, gestern, am 12. Juli, im Wagestock 3900 Gramm Zunahme von der Linde, eine großartige Tagesleistung.

Daß der Juni allenthalben jammervoll war in bezug auf Tracht, lehren die Nachrichten aller Mitarbeiter. Erstes und letztes Monatsdrittel dürrtig, meist Abnahme, nur die Mitte brachte Zunahmen. **Schwiebus** aus Alazie und **Hederich** täglich 1000—1600 Gramm, insgesamt 11700 Gramm mit 4700 Gramm Abnahme, Regen 130 Millimeter. **Runk** zeigte große Schwärmererei an, die Völker schwärmten sogar aus Anlaß des Befruchtungsausfluges aus. Das habe ich auch schon öfter erlebt. Letztes Drittel nur Abnahmen; Regen 108 Millimeter. Sonderbarerweise zeigt der Herr Beobachter meist Nordwind an, während alle anderen Beobachter nur Westwind angeben. Das Laufwitzer Rathaus hat drei Wetterfahnen, die stets untereinander verschieden stehen Sommer und Winter. Das macht hier vielleicht die Parteiwirtschaft. Aber monach soll man sich richten! Ich lasse deshalb den Wind ungeschoren, wenn es nur honigt. Herr Schmoof in Böhne bei Rathenow hat sich sämtliche neuen Zwillingstöcke zugelegt und wird darüber berichten. Zunahme 13,250 Kilogramm hauptsächlich vom 11.—20. von Alazie. Nur 31 Millimeter Regen. **Wittstod** scheint die traurigsten Trachtverhältnisse zu haben. Herr Pfeil erwähnt als Honigspender Gelastus oder Baummürger, Pierstrauch aus Amerika. Ich kenne ihn nur aus Büchern. Dazu führt er Jasmin an, der honigt aber doch nicht. Alazie wird erst vom 19. erwähnt. Blühte sie da erst auf? Regen 73 Millimeter. Zunahme nur an drei Tagen 500—700 Gramm, sonst höchstens 200 Gramm. **Reek**, Preis Arnswalde, hat genau die Verhältnisse wie alle anderen Gegenden der Mark, letztes Monatsdrittel nichts, mittleres 500—1400 Gramm Zunahme von Hederich und Alazie. Das Wagevolf schwärmte am 19. Am 18. brachte es 1000, am 19. 350, sam 20. 1450 Gramm Zunahme. Der Schwarm war zurückgegangen. Solche Ergebnisse unmittelbar vor und nach dem Schwärmen sind wieder einmal ein Rätsel, denn bei ordentlichem Schwarmbusel faulenzten die Bienen doch schon Tage vorher. Regen 114,2 Millimeter am 17. Tagen, namentlich wie überall im letzten Monatsdrittel. **Eberswalde** hatte gute Alazientracht, oder ist der Herr Beobachter nicht gar zu bescheiden, wenn er 250, 470, 1100, 1600 Gramm Zunahme, insgesamt von Alazie 5,320 Gramm in 10 Tagen gut nennt? Die Honigräume wurden erst am 19. geöffnet; Regen 61,5 Millimeter. Schwärmererei dort wie überall anstatt im Juni dies Jahr im Juli. In Sommerfeld mußten schwache Völker Ende Juni gefüttert werden. Da hätten sie doch beizeiten mit starken Völkern vereinigt werden müssen. Das Wagevolf schwärmte dreimal. Der Schwarm ging immer wieder heim. Als der Beobachter, Herr Wante, schließlich nachsah, ging endlich beim Nachsehen ein Schwarm mit der Königin ab. Herr Wante fragt, ob sich die Bienen gegenseitig totstechen oder totbeissen. Vor dem Flugloche sieht man die Weiskerei alle Tage, wenn eine fremde Biene angepaßt wird. Das Töten geschieht durch Stechen zwischen die Hinterleibsringe, wie es auch die Königinnen tun. Der Stachel sitzt dabei nicht fest. Weiskelzucht gut. Beobachter hat nur 1—2jährige Königinnen durchgewintert und kein Volk verloren, während sonst ältere Königinnen oft weiskellose Stöcke im Frühjahr ergeben haben. Regen 90 Millimeter, Tracht ganz traurig, es blieben nach Abzug der Abnahme 2400 Gramm übrig. Regen an fünf Tagen 90 Millimeter. Ebenso schlimm war es in **Nowates**. Nur vom 16.—20. Zunahme 2900 Gramm, sonst lauter Abnahmen. Am 13. Tagen 79 Millimeter Regen. Aus **Prellaß** bei Peiß wird über viel Staubregen geklagt, der auch die Wiesentracht verdarb. Zunahmen gab es auch nur im zweiten Monatsdrittel von meist 400—500 Gramm und weniger. Regen im letzten Drittel 87 Millimeter. Ich hoffe, die Linde wird überall noch einigen Erfaß schaffen, sonst könnten kaum die 2 Pfund je Volk abgeliefert werden.

Die Kammer hat 23 Beobachtungsstände eingerichtet, die in dieser Menge natürlich zwecklos sind. Die Beobachtungsgeräte werden nun von den 12—13, die nichts mehr leisten, zurückgefordert werden.

Monatswinke. — Von S a g e m a n n, Dreher in Fürstenwalde, Auguststraße 36.

Nun ich das schreibe, habe ich den Schreibtisch mit dem Laubentisch vertauscht, Sonne und Bienenfang soll rings um mich sein. Ein nasser Sommer! — Vrr — Regen jeden Tag! Die Völker strotzen von Bienen, die Schwärme sind noch nicht alle herunter. Es bleibt die große Hoffnung auf die Heide. In früheren Jahren war ich mißgestimmt, wenn alles berregnete, aber seitdem ich wandere, ist das anders geworden. Nun geht es doch wieder vorwärts. Neue Hoffnung, neues Leben, fröhlich wollen wir weiterarbeiten. Bei den Nachbarn sind die Kriegsbienenstände wieder aufgefüllt; Sonnen-Vögelchen überall. Wir wollen uns auch wieder erheben nach den langen Kriegsjahren.

In diesem Monat geht die Tracht zu Ende, die Königinnen lassen mit der Eiablage nach; deshalb muß bei sämtlichen Völkern spekulativ gefüttert werden, damit sie nochmals in Brut gehen, und recht viele Winterbienen erbrütet werden. Spekulativ

füttern heißt den Völkern jeden Abend vom 1. August ab je ein kleines Futter 14 Tage lang geben. Man nimmt den Suppenlöffel zur Hand, der uns doch beim Schwärmeinfang so gute Dienste leistet, und gießt je eine Kelle voll aufs Bodenbrett. Futtergefäße braucht man nicht dazu.

Junge Königinnen werden durch Reizfutter zur Eiablage gezwungen.

Alte werden entfernt. Der Bien schwärmt nicht mehr. Der Bautrieb läßt nach, ausgenommen bei der Wanderung. Dort lassen sich noch Kunstwaben verwenden, Bogen werden ausgebaut und vollgetragen; es ist eine Freude. Das Absperrgitter ist ja nicht mehr vonnöten, der Bien ist sich selbst überlassen, macht sich den Winterstich zurecht. Weisellofen Völkern gibt man eine Königin. Man läßt keine Königinnen in den schwachen Völkern erbrüten, sonst bekommen sie gar keine Winterbienen. Alle Ableger, Schwärme und kleinen Völker sind gut zu unterstützen, durch Futter, „Honig“, Bruttafeln. Der zähe Honig, Blatthonig, Heidhonig muß aus den Stöcken heraus, damit uns die Ruhr im Frühjahr nicht auf den Stand kommt.

Ein herzliches „Grüß Gott“ den Imkern in der Heide.

Aus dem deutschen Blätterwald. — Von Hans Specht.

In der „Rhein. Wztg.“ teilt Zeichenlehrer Emil Schulten, Elberfeld, mit, daß er ein am 3. März 1819 aus dicken Eichenbohlen erbautes Bienenhaus auf dem alten Bauernhof Krespielen gefunden hat mit der feinen Inschrift:

Lieblieh ist meine Nahrung.
Süß die Frucht meiner Arbeit.
Gefährlich meine Rache.

Johannes Casper Landgrafe,
Maria Catharina Krespie,
Eheleute. Anno 1819. Den 3ten März.

Daran können die Herren Franzosen jetzt ihr Deutsch lernen!

Einen wertvollen Aufsatz bringt die „Gerstungszeitung“ S. 107 über die Beweiselung von Optl. Raap in Bennstedt-Halle. Die Wiederbeweiselung darf auf keinen Fall gedankenlos erfolgen, die Arbeit erfordert unter Umständen schärfstes Nachdenken und vor allem genaueste Kenntnis des Bienenlebens und volle Klarheit über das Zuchtziel.

Niemals darf ich im März—April von einem weisellofen Volke eine Mutter selbst erbrüten lassen. Würde eine solche Königin wirklich befruchtet, was in Ermangelung von Drohnen so gut wie ausgeschlossen ist, so würde ein solches Volk doch niemals bis zur Haupttracht auf die Höhe kommen, es würde also für das ganze Jahr ein Schmerzenskind bleiben. Auch die Zugabe einer jungen Mutter würde das Volk nicht emporführen, denn es fehlen ihm die brutigerigen Ammen, die das Gleichgewicht zwischen Königin und Volk herstellen. In kurzer Zeit würde der Stock entvölkert sein, und die Königin würde allein auf der verfühlenden und dem Tode geweihten Brut zurückbleiben.

Bei der Untersuchung eines Volkes nach Mitte September stellte ich Weisellofigkeit fest. Der Stock war volkstark, Honig war befriedigend, Pollen reichlich vorhanden, ein Beweis, daß Königin und Brut bereits längere Zeit fehlte. Ich entschloß mich, das Volk, weil es sich stets bewährt hatte, mit einem kleinen Nachschwarm zu vereinigen, um es als Standvolk zu erhalten. Die Vereinigung gelang, das Volk erhielt genügend Wintervorrat und war in bester Verfassung. Es überstand den Winter gut, flog rechtzeitig und kräftig und berechnete zu den schönsten Hoffnungen. Ich wurde gründlich enttäuscht. Das Volk kam nicht vorwärts, es blieb auffallend zurück und wurde ein Hungerleider. Warum mußte das so kommen? Die alten Bienen des weisellofen Volkes hatten ihre Lebensgrenze erreicht und gingen in kurzer Zeit den Weg alles Irdischen. Ein Blick in das Brutnest ergab die unerfreuliche Tatsache, daß die großen, schönen Brutkreise von dem Schwächling nicht belagert werden konnten, so daß die Gefahr der Verfühlung mit ihren schlimmen Folgen vorlag. Das schöne Frühlingswetter verhinderte das äußerste, die jungen Bienen schlüpften aus, die lebensfrohe Königin konnte ihre Brutkreise weiterziehen, nachdem ich eine Tafel mit auslaufender Brut und anhängenden jungen Bienen zugehängt hatte. Das Volk wurde wieder stark, war sehr tätig, aber — es kam zu spät für die Haupttracht aus Eparsette und schaffte kaum soviel, als es zum Leben brauchte, an Uberschuß war nicht zu denken.

Welches war der innere Grund des Mißerfolges? In dem längere Zeit weisellofen Volke machten alle Triebe naturgemäß die rückläufige Bewegung und schlofen langsam ein. Durch Zugabe der jungen triebkräftigen Mutter wurden die alternden Triebe der

Bienen nochmals kräftig angeregt, nutzten sich dadurch aber um so schneller ab. Wie die Blätter im Herbst von den Bäumen, so fielen die Bienen vom Volkstörper ab, ein Teil bereits im Winter, der andere Teil im zeitigen Frühjahr bei den ersten Trachtflügen.

Findet die Beweiselung solcher Völker bereits im Juli oder August statt, dann wird die Königin durch umfangreiche Brutfäße für lebens- und triebkräftige Bienenglieder sorgen, die den Winter gut überstehen und im Frühjahr eine flotte, regelrechte Entwicklung ermöglichen. Im Herbst ist ein neuer und starker Brutfaß so gut wie ausgeschlossen. Die alten Bienen kommen zwar im günstigsten Falle durch den Winter, aber die Frühlingssonne holt sie in kürzester Zeit. Der starke Leichenfall im Winter ist meist eine Folgeerscheinung längerer Weisellosigkeit im Spätsommer und Herbst. Die stille Umweiselung ist von uns übersehen worden. In dem Mißverhältnis der verschiedenen Altersstufen des Biens liegt der Keim des Mißerfolges. Die wenigen jungen Wärmebienen, die im Innern der Winterfugel sitzen, vermögen nicht die erforderliche Wärme für die wärmebedürftigen alten Hauptbienen zu erübrigen. Das Erstarren und Absterben, also der starke Leichenfall im Winter ist eine natürliche Folge dieses Mangels einer wesentlichen Lebensbedingung des Biens. Es fehlt die Harmonie. Das geschwächte Volk entbehrt nun die schützende Hülle der Hauptbienen, die das Entweichen der Wärme verhindert. Solche Völker kommen aus dem Grunde meist geschwächt an Volkzzahl und Triebkraft aus dem Winter und vermögen sich ohne zielbewusste Unterstützung unsererseits nicht rechtzeitig zu voller Kraft für die Trachtzeit emporzurichten.

Eine „Merkwürdigkeit“ auf demselben Gebiet erzählt die badische Zeitung S. 120. Im Februar 1918 infolge Verwundung in Garnison zurückgekommen, fiel mir ein Volk durch seine Unruhe und, da es die hinterste Wabe am Fenster belagerte, auch durch seine Stärke besonders auf. Ich erweiterte das Volk mit zwei Waben, und nach acht Tagen, bei meinem nächsten Sonntagsurlaub, war das Fenster wieder belagert. Bei einer Nachschau am 12. März stellte ich folgende interessante Tatsache fest: Das Volk besaß zwei Brutnester in zwei Reihen, eines am Fenster, das zweite weiter vorn. Beide Brutnester enthielten Budelbrut. Die Königin des hinteren Brutnestes konnte ich sofort totdrücken. Die Königin des vorderen Brutnestes sah ich zwar springen, konnte ihrer aber nicht habhaft werden. Doch gelang dies am 17. März. Ich setzte alsbald eine Reservekönigin unter Belassung der Budelbrut im Ausfretkäfig bei. Bemerken möchte ich, daß zu dieser Zeit schon geschlüpfte Drohnen, von der Budelbrut herrührend, im Volke waren.

Am 21. März fand ich, daß die beigelegte Königin nicht angenommen worden war. Eine auf Drohnenbrut angeblasene Weiselzelle wurde von mir entfernt und eine Eierwabe aus gesundem Volke beigegeben. Die Drohnenbrutwaben beließ ich. Es flogen bereits Drohnen, von dieser Drohnenbrut herrührend. Am 30. März fand ich auf beigelegter Eierwabe 3 Weiselzellen, am 20. April aber keine Königin und keine Eier. Doch machte das Volk infolge seines gesunden Herdentriebes einen guten Eindruck. Endlich am 25. April hatte es Eier von einer etwas schwächlichen Königin. Es war also in Ordnung.

Hinzufügen möchte ich noch, daß ich dieses Verfahren der Wiederbeweiselung eines budelbrütigen Volkes nicht zur Nachahmung empfehlen möchte. Es verlangt Zeit und Futter, und doch kommt nichts dabei heraus. Ich habe diese Wiederbeweiselung nicht aus Zweckmäßigkeitsgründen, sondern lediglich aus Interesse an der Sache vorgenommen. Das Volk war mit der Zeit so geschwächt, daß es den ganzen Sommer nicht den Honigraum erreichte und auch kein Pfund Honig lieferte. Das beste wäre natürlich gewesen, das budelbrütige Volk an einem schönen Flugtag im Februar oder März im Freien abzufahren, anstatt noch eine Königin zu opfern. Mir machte aber der zuletzt doch noch gelungene Versuch Freude, und damit war mein Zweck erreicht. Interessant ist, daß die Nachschaffungskönigin wohl sicher — Mitte April — von einer Budelbrutdrohne begattet wurde. Flugfähige echte Drohnen gab es damals wohl noch nicht. Ich werde dieses Jahr genannte Königin betreffs ihrer Fruchtbarkeit im Auge behalten.

Wie Nummer 7 der „Illustrierten“ berichtet, haben die Eisenbahner einen schönen Erfolg erzielt. Unter dem Namen Eisenbahn-Zimterverein im Direktionsbezirk Hannover haben am 12. Mai die bisher in der Abteilung Bienenzucht des „Verbandes der Eisenbahn-Wiehhalter- und Züchtervereine“ gesammelten Eisenbahner einen Verein mit eigenem Vorstande gegründet. Die in der Abteilung Bienenzucht geführten Geschäfte gehen auf den neuen Verein über. Der Vorstand besteht aus Ober-Bahnhofsvorstand Schürmer 1. Vorsitzender, Lokomotivführer Christopher 2. Vorsitzender, Unterassistent Bothe 1. Schriftführer, Obersekretär Hinkel 2. Schriftführer (zugleich Gerätewart), Obersekretär Moltzhan Rechnungsführer und 4 Beisitzern. Das Geschäftszimmer ist Lavesstraße 17/18. In der Versammlung wurde ein Albertkasten aus Torfolum vorgeführt, dessen Erprobung die Zimter mit Spannung entgegensehen.

Versammlungen.

Heidewanderung. Den Imkern des Bezirks I wird der Wanderbienenstand in Vort zur Benutzung empfohlen. Näheres Auskunft erteilt Herr Lehrer Lemde, Nowawes, Rebowstraße 28.

Heidebienenstand an der Wittenberger Chaussee vom 9. August ab eröffnet. Auskunft erteilt Lehrer Wache, Treuenbrieken, Großstraße 2.

Bienenzucht-Bezirksverband der Varminer Kreise. Hauptversammlung 17. August, 3 Uhr, „Drei Kronen“ in Freienwalde a. O. Die Vertreter und Mitglieder der Einzelvereine sind ergebenst eingeladen. 1. Feststellung der Vertreter und Kenntnisnahme der letzten Verhandlungsschrift. 2. Rechnungslegung. 3. Wahl des stellvert. Vorsitzenden und Schriftführers. 4. Mitteilungen und Anfragen. 5. Anträge der Einzelvereine und des Vorstandes. (Diese sind 2 Wochen vorher an den Vorsitzenden einzureichen.) 6. Vortrag: „Das Massensterben der Bienen im Winter und Frühjahr“. Rebel. 7. Aufnahme des Vereins Weiersdorf und Umg. — Jeder Verein hat das Recht, auf je 20 oder angefangene 20 Mitglieder einen stimmberechtigten Vertreter zu entsenden. — Noch nicht an den Verbandskassierer abgeführte Bezirksbeiträge mögen spätestens in der Versammlung bezahlt werden. Rebel.

Berlin. Freitag, den 22. August, abends 7½ Uhr, Vereinshaus, Rosenthaler Str. 14. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. Herbstrevision. Fütterung. Einwinterung (Steinmeh). Verschiedenes.

Beestow. Versammlung Sonntag, den 10. August, nachmittags 2 Uhr, im Schützenhaus Beestow. Tagesordnung: Zuckersachen.

Beestow-Storkow-Nord. 31. August, 3 Uhr, in Briefenluch bei Herrn Förster Leh. Schleudern von Heidehonig.

Belzig. Am Sonntag, den 10. August, werden die Vereinsmitglieder zu einer Versammlung nach Hilsenburg eingeladen. Zusammenkunft um 4 Uhr auf dem Bienenstand des Herrn Malzahn. Besprechung über die Herbstwanderung, Honig- und Zuckerfrage. Schulz.

Eberswalde. Sonntag, 10. August, 3 Uhr, Restaurant Merrens, Breitestraße. 1. Bericht über die Wanderversammlung in Falkenberg. 2. Wahl von Vertretern und Anträge für die Bezirksversammlung in Freienwalde. 3. Aufnahme von Mitgliedern. 4. Vortrag mit nachfolgender Standardschau. 5. Verschiedenes.

Friedrichshagen. Donnerstag, 7. August, ¼ 4 Uhr, in Erfter, bei Gastwirt Degebrodt am Kanal. 1. Kaffeetrunk. 2. Praktisches auf dem Bienenstand des Herrn Züch (Thorn-Allee 55). 3. Geschäftliches. 4. Vortrag: Wanderung in die Heide.

Glinow u. Umg. Sonntag, 3. August, 4 Uhr, bei Neuster. Heidestand. Besprechung über Versicherung, Feuer und Diebstahl.

Kriescht. Sonntag, 17. August, in Kriescht bei Pieh. 1. Festsetzung der Leibbedingungen für den neuen Dampfwachschmelzapparat. 2. Verkauf des Vereinsstodes. 3. Haftpflicht. 4. Zuckersachenangelegenheiten. 5. Verschiedenes.

Bienenzüchter- und Obstbauverein Lindow u. Umg. Sonntag, 17. August, nachmittags 3½ Uhr, im Stadtpark in Lindow. 1. Zuckerkieferung. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes.

Lübben u. Umg. Sitzung am Sonntag, 17. August, nachm. 5 Uhr, in Hotel „Stadt Berlin“ in Lübben. Vortrag des Herrn Börschel, Berlin, über den Lehrgang in Jena.

Neuvedell u. U. 17. August, 4 Uhr, bei Birwik. Vorbereitung der Völler für die Heidebetracht (H. Hensel). Verschiedenes.

Passow Umg. Sonntag, 10. August, 3 Uhr, Bahnhof Passow. 1. Wachsammelfstelle. 2. Honigsammelfstelle. 3. Herbstzucker. 4. Beitragszahlung.

Imkerverein Potsdam. Sitzung am Sonntag, 10. August, 5 Uhr, Hotel „Stadt Königsberg“ in Potsdam. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Schwedt a. O. Versammlung, 24. August, 2½ Uhr, in „Markgrafen“ zu Schwedt. Vorstandswahl, Honig- und Wachsablieferung. Aufnahme neuer Mitglieder.

Staaken-Spandau. 31. August, 3½ Uhr, im „Papenhof“ in Spandau, Bahnhofstraße. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. 3. Sitzungen. 4. Verschiedenes. (Honig nimmt einstweilen nur die Sammelstelle Staaken jeden Sonnabend entgegen; alle Imker wollen hierher liefern.)

Treuenbrieken u. Umg. Versammlung, Sonntag, 31. August, auf dem Heidebienenstande. Besichtigung der Stände.

Werneuchen u. Umg. Versammlung am 10. August, im Thürlingschen Vereinslokal, 3 Uhr. Bücher abgeben.

Wilhelmsbruch u. Umg. Sonntag, den 10. August, 3 Uhr, bei Rude in Al.-Kamin. 1. Zuckersachenangelegenheit. 2. Honigablieferung.

Wgs.-Wusterhausen. 10. August, Besichtigung des Bienenstandes von Imker H. Göke, Treffpunkt 4 Uhr im Vereinslokal.

Wusterhausen-Dosse. Versammlung am Sonntag, den 10. August, 2½ Uhr, auf Bahnhof Neustadt-Dosse bei Röhl. 1. Zuckersachenlieferung. 2. Honig- und Wachsammelfstellen. 3. Honigpreis. 4. Festsetzung des Jahresbeitrages. 5. Einrichtung einer Vereinsbücherei. 6. Archiv für Bienenkunde. 7. Verschiedenes. — Auch die Damen sind herzlich eingeladen.

Neppen und Umgegend. Sitzung Sonntag, 17. August, nachm. 3½ Uhr, Meiers Gasthaus. Standsbesichtigung von Kollege Bieher. Geschäftliches. Aufnahme neuer Mitglieder. Honigabgabe. Beschlussfassung 2er Anträge. Verschiedenes. Änderung der Tagesordnung wird vorbehalten.

Bienenzuchtverein Jüterbog und Umgegend. Sonnabend, den 16. August, nachmittags 3½ Uhr Versammlung. (Wandern nach der Heide.)

• Versammlungsberichte. •

Bienenzuchtverein Beelitz. Am 5. Juli dieses Jahres wurde die Wiederherstellung des Wanderbienenstandes im Jagden 23 der hiesigen Stadtförst beschlossen. Dieser neue Stand liegt zwischen den beiden Stationen Beelitz Stadt und Beelitz Heilstätten, 2 Kilometer entfernt in der der Stadt Beelitz gehörigen circa 9000 Morgen umfassenden Stadtförst. Die Anstellung eines Wärters sowie der Bau eines Wärtershäuschens wurde einstimmig angenommen. Ueber 200 Bölker sind bereits gemeldet und die Vorkehrungen zu ihrer Aufstellung usw. sind einer Kommission, bestehend aus den Herren W. Fischer, Wolter und Bredow, übertragen.

Fragekasten.

Was kostet ein Volk? In den meisten Fällen ist heute alles billiger geworden wie im tiefsten Frieden. Man nehme nur nicht den Marktpreis als Maßstab, sondern entweder die Tagesleistung eines Arbeiters oder ein Pfund Honig. Danach kostet ein Korbvoll 18 bis 25 Pfund Honig, ein Pfund Bienen 2 bis 3 Pfund Honig, ein natter Schwarm 5 bis 10 Pfund, ein Kastenvolk 30 bis 40 Pfund je nach der Wohnung und Größe, ein Dreietager 15 Pfund. Durchschnittsübernahmepreis wäre 5 Mark für ein Pfund Honig. Danach kann man alles berechnen und wir finden, daß die Händler nicht so viel fordern. Also: billige Zeiten haben wir! Wsch.

• Büchermarkt. •

Er überschwemmt uns schier und bringt meist Gutes. Zuerst 4 Bücher aus dem Verlag C. F. W. Teft, Leipzig (Konto 53 840).

Günther. Praktischer Ratgeber zum Betriebe einträglicher Bienenzucht. Verfaßt von Wilhelm Günther, weiland Großbienenzüchter in Gispersleben, und weitergeführt von Karl Günther, weiland Großimker in Seebergen. 6. Auflage. Herausgegeben von Vermessungsrat Dr. Verthold, Schriftleiter der Deutschen Illustrierten Bienenzeitung, Leipzig. Mit 131 Abb., Leipzig 1919. 224 Seiten Text und ein Bilderanhang von 46 Seiten.

Preis 4,50 Mk., gebunden 6 Mk., dazu 20 Prozent Feuerungszuschlag. Papier kriegsmäßig, Inhalt alte gute Friedensware. Der alte Günther ist überarbeitet und um das Neueste vermehrt. W.

Vorherr. Der Meth, ein Volksgetränk. Preis 75 Pfg. 26 Seiten voll wirklicher Erfahrungen und guter Rat schläge. Rauschen! Erproben! W.

Caesar Khan. Der neue Weg zur Erzielung reicher Wachs- und Honigernten. 68 Seiten. Eine imkerische Lebensarbeit. Sie bringt die Geschichte der Khanbeute mit ihrem Hinterstüßchen, ihren Lüftungseinrichtungen, der Betriebsweise. Ein Tierhygieniker ist der Verfasser. Das merkt man wohlthuend auf jeder Seite. Darin liegt ein besonderer Vorzug der Schrift. Die Arbeit verdient, daß sie sorgsam durchstudiert wird. Man kann sehr viel aus ihr lernen. Wir raten sie zum Vortragsgegenstand in den Vereinen zu wählen, auch wo man die Khanbeute nicht anschaffen will. W.

Lambert-Zwilling. 2. Auflage. 2 Mark. 87 Seiten. In 8 Monaten 5000 Stück verkauft — und das von Rechts wegen. Es steckt viel gutes Imkerisches in den Reklameschriften.

Dr. Pfennigstorff, Berlin W. 57, bietet auch 3 alte Bücher in neuer Auflage.

Ludwig, Am Bienenstand. 4. Auflage. 144 Seiten, 3 Mk. — Das Beste, was für Anfänger im Geringtrieb geschrieben ist. Klar, groß und tief!

Gerstung, Der Bien und seine Zucht. 5. Auflage. 12 Mk. „Das Buch“ Gerstungs, die Quelle, an der jeder Imker trinken muß, wenn er seine Bienen überhaupt verstehen will. Die organische Auffassung vom Wesen des Biens wird gelehrt, begründet und für die Imker als Grund und Ziel gezeigt. — Viele Abbildungen von Bienenständen. — Das Weihnachtsgeschenk 1919 für jeden Imkertisch!

Heimstätten zum Betriebe von Gartenbau und Kleintierzucht. 3. Auflage. 256 Seiten. 4 Mk. Ein Sammelwerkchen, das kurz und frisch in alle Zweige der Siebeler Tätigkeit einschl. der Landwirtschaft einführt. Die Bienenzucht bearbeitet Herter, Großsachsenheim, auf 20 Seiten umsichtig und vorsichtig. Was ich von den andern Zweigen des Gartenbaues und der Tierzucht verstehe, ist gut. — Inseratenteil müßte größer sein. Wir danken dem Verlag für diese drei Neuauflagen. Wsch.

Der heutigen Gesamtauflage der „Märkischen Bienenzeitung“ ist ein Prospekt der Firma Th. Lauser-Regensburg über Wetterhäuschen beigelegt, auf den wir empfehlend hinweisen.

Bienenvölker

auf Rahmen (ausgebaut),
mit Kasten zu verkaufen.
Anfragen mit Preisangabe
und Rückporto an
Weye, Prenzlau,
Schwedter Straße 25 a.

Die Illustr. Wochenschrift:

Der praktische Ratgeber
im Obst- und Gartenbau,
Frankfurt a. O.

Ist die bedeutendste und
gelesenste Zeitschrift für
Gärtner und Anfänger. Zu
beziehen für 2,50 M. viertel-
jährlich durch jede Postan-
stalt, Buchhandlung od. für
3,25 M. direkt vom Verlage
als Drucksache.

Probenummern kostenlos.

Käufer

bitte nennt die

Märkische Bienen-Zeitung
als Quelle.

Verhandlungsbericht

über die Beratung von Bienenzuchtfragen am 17.
und 18. März 1919 im Preußischen Ministerium für
Landwirtschaft.

Referate:

Dr. Armbruster, Pfarrer Gerstung (Lebensweise d. Bienen);
Rektor Breiholz, Architekt Börschel (Verbreitung v. Kennt-
nissen über Bienenzucht); Lehrer Knoke, Hauptlehrer Frenz
(wirtsch. Grundlage der Bienenhaltung); Direktor Arndt,
Lehrer Kranepuhl (Kleingartenbau und Bienenzucht); Haupt-
lehrer Lemke (Höchstpreis- u. Beschlagnahmeverordnungen);
Volksschullehrer Koch, Lehrer Osenberg (Verbesserung
der Bienenzüchtung); Rechtsanwalt Meyn (Wichtige Rechts-
fragen); Dr. Küstenmacher, Geh. Registrator Schmidt
(Die Bienenkrankheiten); Pfarrer Kock (Organisation der
Vereine); Lehrer Schatzberg (Das Genossenschaftswesen in
der Bienenzucht). Schlußansprache. Ausbau der Statistik.
Anlage: Lehrgangswesen (Rektor Dreßler)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, mangels
solcher durch den Verlag: **Theodor Fisher,**
Berlin-Westend, Kaiserdamm 28.

Postscheck-Konto Berlin 45 681.

Neu erschienen!

Deutsche Bienenzucht,

ein Mittel zur Förderung der Wohlfahrts- und Heimatpflege.

Lehrbuch

für alle Jünger, Lehrkursleiter, Kurpfen und Kriegsbefähigten, mit besonderer Berücksichtigung des deutschen
Bienen und seiner Volkswirtschaft im Reich.

Herausgegeben im Auftrage des Ostpreussischen Provinzial-Verbandes für Bienenzucht von

Carl Nehe, Hauptlehrer in Kalgen.

Zu beziehen durch den Ostpreussischen Provinzial-Verband für Bienenzucht in Königsberg, Markt 21.

Der Preis von 7,50 Mark ist angesichts der Fülle des Dargebotenen (gegen 400 Seiten) und in Anbetracht der
derzeitigen hohen Herstellungskosten ein überaus mäßiger.

Das Buch mußte in keinem Jüngerhaufe fehlen.

Bienenvölker

auf 16 Halbrähmchen Normal-
maß in Transportkiste
(letzte einsenden) à 125 M.
verkauft

Lehrer Krieger,
Königswalde,
Neumark.

Verkaufe wegen Ueber-
füllung

Bienenvölker
(Schwärme) mit Beuten, so-
wie Welselvölkchen auf 5
bis 7 Halbrähmchen.

Blm.-Reinickendorf
Lette-Allee 30.

Kaufe neue od. gebrauchte
Strohkästen, Normalmaß,
dreiteilig.

Spuhn,
Friedrichshagen,
Friedrichstr. 66.

Helgol.

Rauchtabak

In 100 Gramm-Paket.
10 Pakete 13.— Mark
25 " 31.25
50 " 60.—

Hermann Unger
Einbeck 44.

Bestellen Sie sofort,
bevor mein Vorrat
vergriffen ist.

Normalmaßbeuten

verkauft Steinmetz,
Berlin, Stralsunder Str. 26.

Königinnen

Wahlzucht 8 Mk.
verkauft Steinmetz,
Berlin, Stralsunder Str. 26.

Tabak-, Grünfütter

Schneider,

Knochen-Mühlen
für Hand und Kraft.

Preislisten kostenlos.

Carl Matthes Söhne
Tharandt Sa.

Kaufe 2 nackte
Bienenvölker.

Offerten mit Preisangabe
an Dr. Rosenau in Kalk-
berge (Mark).

Strumpf-Garne

versendet ohne Bezugs-
schein von 2 Pfund an
Erfurter Garnfabrik
Hoflieferant in Erfurt W. 63.
Proben geg. 30 Pfg. postfrei.

1917 die VI. Auflage er-
schienen: **Deutsche Reform-
bienenzucht** in allen Beuten
ohne nennenswerte Ausgaben.
Reich illust. Lehrbuch 5 M.,
Porto 50 Pf., m. neuer Spezial-
anleihe, 884 S. farb. bepr.
Einband. In vier Auflagen
1916 allein bezog. Tausende von
Pfarrern, Lehrern, Mittärs
usw. das Buch. Erfolg: 5 Kon-
trollvölker lieferten 1910: 185
Pfd., 1911: 195 Pfd., 1912: 205
Pfd., 1913: 215 Pfd., 1914: 253
Pfd., 1915: 315 Pfd. u. bestell-
ten dabei 175 Pfd. Naturhonig
als Winterfutter. 1916 trotz gr. W.
Misernte 115 Pfd. Ein Nachbar
hatte nach der alten Methode
1915 von 22 Völkern 228 Pfd.,
1916 von 36 Völkern nur 81
Pfd. Die Neuaufgabe enthält
viele sehr nützliche Kriegsneu-
erungen. **Fehlhammer, Agl.**
Landwirtschaftslehrer, Neu-
markt (Obpf.).

Förster-Stöcke ■■■ Kuntzsch-Zwillinge

Honig-Dosen, patentamtlich geschützte, zu 5 und 9 Pfund,
versandfertig ohne jeglichen Schutz,

Honig-Kübel zu 25 und 50 Pfund, sowie

Honigschleudern sind bei der

Honigverwertungs-Genossenschaft

des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter in München, Bahnhofplatz 6

zu billigsten Preisen zu haben.

Kaiserwabe
:: Keilwabe ::



gesetzlich gesch. D.R.G.M.

Wabe Heureka

Kaiserwabe (zäh, dünnwandig).
Keilwabe (zur Erhöhung der Zugfestigkeit sich verjüngend).
Wabe „Heureka“ nach einem eigenartigen Verfahren aus einem Gusse hergestellt. — Geringste Dehnung, größtmögliche Sicherheit gegen Schleuderbruch.

Blattzahl:

Kaiserwabe } $21 \times 34 = 18-21$ Blatt, $25 \times 40 = 14$ Blatt
Keilwabe }
Wabe Heureka } $21 \times 34 = 14-15$ Blatt, $25 \times 40 = 10-11$ Bl.

Andere Maße entsprechend. Jedes Maß und jedes Quantum kann geliefert werden. Lieferzeit infolge Wachs freigabe ca. 3 Wochen.

Garantiert rein und faulbrutfrei ohne jeden Zusatz. Prospekte gegen Rückporto durch:

Dir. L. Heydt, Hannover,
Yorkstraße 2.

Rähmchenholz

offer. bis auf weiteres:
6x25 mm, per 100 m 11,50 M.
6x25 " " 1000 " 110,—
7x25 " " 100 " 12,70
7x25 " " 1000 " 120,—
8x25 " " 100 " 13,50
8x25 " " 1000 " 128,00
alt., gerabebl., anerkannt gute, prämi. Qual., tief. jof. in Lagerlängen gegen Nachn. ab Fabrit.
Bretchen und Leisten i. allen Dimensionen bill. H. Oloffs, Holzbearbeitungsfab. Warnemünde i. M. Postfach 10 Hamburg 11 Nr. 5795.

Ich bin stets Käufer für jedes Quantum

reinen Bienenhonig

und zahle dafür die höchsten Preise. Angebote erbitte mit Muster.

Paul Bergmann,
Leipzig, Eilenburger Straße 39.

Ein **Königin-Zuchthäuschen**,

12 kleine Weiselbeutenen enthaltend, hat billig abzugeben **Roth, Mehrow,** Post Ahrensfelde-Berlin.

Bienenwachs

suchen zu kaufen und erbitten Angebote

Höntsche & Cie.,

Dresden = Niedersiedlitz.

Otto Nageler, Berlin W. 8,

Mohrenstr. 37. Fernspr. Amt Zentrum 6350.
Vertretung u. Musterlager der als erstklassig bekannten

Bienenwohnungen

der Firma M. J. Krannich, Mellenbach; ferner empfehle: Kunstwaben, auf Rietschepresse gegossene, Hartguss Garantiewaben. Herkuleswaben. Honigschleudern, Abspergitter, Rähmchenstäbe, Dathelpeifen, Siegfriedhandschuhe, sämtliche Artikel zum Gerüstung-Betriebe sowie Bienenw. Zeit- u. Streitfragen und andere Imker-Fachschriften.

Preislisten umsonst und postfrei.

Verlangen sie kostenlos Prospekt über Zuchtvölker, Naturschwärme, d. J. befr.

Königinnen und nackte Heidebienen-schwärme.

Großbienenzüchtere **Gg. Rüter,**
Welle, Kr. Harburg.

Königinnen!
Wahlzucht v. d. best. Völk., Deutsche u. Bastard, à 15 M.
G. Rudolph,
Neu-Finkenkrug, Bismarckstr. 5.

Geflügel-Freunde lesen die

Geflügel-Welt

Chemnitz B. 30. Pr.-Nr. grat.

Beste Anleitung für Anfänger!

Schleswig-Holst. Bienenbüchlein

2. Aufl., preisgekrönt v. d. Landwirtschaftl. - K., empfohlen v. Preuß. Landwirtschaftl. - Minist. für 1,60 M. zu beziehen von **J. Müller, Fautsch** bei Rabenbüschen.

Suche

Bienen-honig

zu kaufen und erbitte Angebot mit Preisforderung.

H. Gühler,

Honiggroßhandlung,
Berlin SO. 33 (Treptow)
Eisenstr. 3.

Bienenhandschuhe,
undurchstechlich,
Paar M. 10,25.

■ **Bienenschleier** ■

von Seide,
Stück M. 9,50.

Nur eigene Fabrikate.
Versand in Doppel-briefen u. Nachnahme.

Karl Roegner,
Liegnitz 11.

Bienenhonig

kauft gegen Kasse und Gefäß-Einsend. stets jedes Quantum **R. Geselle,** Cottbus, Hubertstr. Nr. 1.

Neben der Herstellung von Hexenstöcken und anderen Bienenwohnungs-Systemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns Blätterstock, 6 D. R. G. M. angemeldet,

erworben. Wird geführt unter dem Namen

Be-Be Kasten, der Blätterstock der Zukunft.

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten. Jeder kann nach persönlichem Wunsch imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend leichte Königinzucht ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwintert werden. Brauns beweglicher Arbeitstisch und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Gießkanne. Hochinteressanter Leitfaden dazu Mark 2,20 mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling mit Flugschaltung, D. R. G. M. Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequeme Königinzucht und andere Neuerungen. Leitfaden dazu Mark 1,50 mit Porto.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen Heinrich Müller & Co.,

Gegründet 1888.

Anspach i. Taunus.

Gegründet 1888.

— Ausgezeichnet mit ersten und Ehrenpreisen, sowie bronzenen und silbernen Staatsmedaillen. —

Der Lambert-Zwilling findet so großen Anklang,

daß bereits acht Monate nach seiner Einführung sechs Fabrikanten Mühe haben, der starken Nachfrage auch nur annähernd zu genügen.

Das Betriebs-Lehrbuch

ist in erster Auflage von

5000 Stück

schon jetzt vergriffen und die zweite Auflage erschienen. Die Steigerung der Druckkosten zwingt zu einer kleinen Erhöhung.

Es kostet jetzt Mark 1,80

(Nachnahme 20 Pfennig mehr).

Der reiche Inhalt ist diese kleine Ausgabe immer wert.

Bestellen Sie es sofort bei

Wilhelm Lambert & Co., Radebeul 4.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 35929.

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis M. 27.—

Das Wachs auslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker, und vielfach unterließ nur deshalb das Auslassen des Waxes, weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlte. Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Verger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugesandt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachs auslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsbeute erzielt.

Bronnbach a. Tauber.

G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Bachnerstraße 19.



So fängt man die Königin ab, ohne sie zu gefährden,

So legt man Bienen auf.

Königinfangzängchen M. 2.75

einschl. Porto, Nachn. Nähere Beschrr. gegen Rückporto.

Georg Ammann, Bretten (Baden) Nr. 7.

Imkerlehrling

der Lust und Liebe zur Imkerei hat, wird von Groß-Imkerei gesucht. Angebote erbitten unter 70 an die Geschäftsstelle der „M. B.-Ztg.“ Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2.

Demnächst erscheint auf dem Markt als
neue Bienenwohnung der

„Sparstock“

nach Dr. L. Armbruster.

Prospekte durch:

Theodor Fisher, Berlin-Westend,
Kaiserdamm 28.

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph“, Hand-Heidhoniglösapparat „Kleine Triumph“, Honigschleudern, Honigslebe, Entdeckungs-Messer und -Gabeln, Entdeckungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- und Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt, Postversanddosen 5 und 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachtel, Honiggläser zum Zubinden und mit Gewinde und Blechdeckel, Honigetikettes, Bienenhauben und -Schleier,

== Schwefel- und Betäubungsurte. ==

Bienenwohnungen.

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von Mark 1,—. Dieser Betrag wird bei Bestellungen zurückgerechnet.

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

Die Deutsche Bienenzuchtzentrale Edgar Gerstung in Obmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen. Lieferbar sind alle Beuteformen, Pavillons, Originalhonigschleudern, Thür, Luftballons usw. auch an Wiederverkäufer.

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Königinnen!

Wahlzucht v. d. best. Völk., Deutsche u. Bastard à 15 M., gelbe Italiener u. Amerikaner à 20 Mark. Garantie für Befr. u. leb. Ank. i. Zusatzkästchen m. Anweisung. Fr. Schink, Hengersdorf bei Kirchhain N.-L.

Normalbeute

Seuchenfrei, verkäuflich Claab, Schöneberg, Rubensstraße 52 III. Anfragen Rückporto.



Salzlecksteine für Ziegen, Schafe, Kaninchen, Geflügel. Schweine sollen bei keinem Besitzer und Züchter im Stalle fehlen! Dieselben sind den Tieren von unschätzbarem Werte; sie fördern die Verdauung, regen zur Freilust an und bewirken Fleischansatz, auch tragen sie zur Steigerung des Milchertrages bei Ziegen bei. Alle Futtermittel, auch selbst wenn nicht ganz einwandfrei, werden durch diese Salzverabreichung restlos verdaut. Prospekt über die Bedeutung des Salzes für den tierischen Organismus der Ziegen, Kaninchen usw.

umsonst. Postpaket etwa 10 Pfd. netto 4 Mark franko Nachnahme.

Hermann Haberhauf, Güsten bei Staßfurt 133a.



Kunstwaben in allen Ausführungen,
Zwei- u. Dreifacher-Meisterstöcke, Normalmaß-
Drei- und Vierfacher, Freudensteinkästen,
Thüringer Einbeuten in Normal- u. Gerstung-
maß, Lüneburger Stülpkörbe.

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: „Der Zwei- und Dreifacher-Meisterstock“
Mark 2.— franko.

Verlangen Sie die neue Preisliste 36.

Firma Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Nigg, Reichenbach (Sachsen), für den
Anzeigenenteil: Fritz Dollhoff, Berlin-Reichenbach, Rotherplatz 2.
Druck von A. Nisch, Verlagsbuchhandlung G. m. b. H., Breslau.



Märkische Bienen-Zeitung



Amtes Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzial-Verbandes
für Brandenburg und des diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine.

№ 9

1. September 1919

9. Jahrgang

Bienenwohnungen

Garantiewaben Marke „Husif“

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 54

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 17 versenden wir kostenlos!

Königinnen!

Wahlzucht von den besten
Honigvölk., Deutsche und
Bastard à 12 M., Goldgelbe
Italiener und Amerikaner
à 18 M. Garantie für Befr.
und leb. Ank. im Zusatz-
kästchen mit Anweisung.
Fr. Schlink, Hennersdorf
bei Kirchhain N.-L.

Verkaufe

4 Stück Vier-Etag. neu,
mit je 24 Rähm., 2 dopp.
Drei-Etag., gebr., billig.

Käufe

ausg. Gerstung- und Nor-
mal-Waben.

F. Lettmann, Weißensee,
Berliner Allee 144.

Eine gebrauchte
Freischwungschleuder
für 4 Ganzrähmchen zu
verkaufen.

Bredow, Bornstädt.

Kaufgesuch.

Bienenwachs, jede Menge.
Offerten unter E. D. 7638 an
Rudolf Mosse, Hannover.

System Kuntzsch.

Verkaufe 4 Zwillinge, gut
erhalten, neuer grüner Oel-
anstrich, mit Zubehör und
8 Völkern. Königin 1919
schon etwas Winterfutter
nur zusammen für 1000 M.
ab Stand. Selbstabholer
Fahrgelderstattung. Anfrag.
Rückporto. Hoede,
Spandau, Göteistr. 80.

Demnächst erscheint auf dem Markt als
neue Bienenwohnung der

„Sparstock“

nach Dr. L. Armbruster.

Prospekte durch:

Theodor Fisher, Berlin-Westend,
Kaiserdamm 28.

Neben der Herstellung von Hexenstöcken und anderen Bienenwohnungs-Systemen habe ich das Herstellungsrecht von

Brauns Blätterstock, 6 D. R. G. M. angemeldet,

erworben. Wird geführt unter dem Namen

Be-Be Kasten, der Blätterstock der Zukunft.

Brauns Blätterstock ist der vielseitigste Kasten. Jeder kann nach persönlichem Wunsch Imkern. Für jede Trachtgegend. Spielend leichte Königinzucht ohne Sonderkästen. Es können 3 starke Völker überwintert werden. **Brauns beweglicher Arbeitstisch** und viele andere Neuerungen. Füttern mit der Gießkanne. Hochinteressanter Leitfaden dazu Mark 2,20 mit Porto.

Müllers Ideal-Einbeute und Zwilling mit Flugschaltung, D. R. G. M.

Stichfreies Umhängen. Abschaltung der Flugbienen. Bequeme Königinzucht und andere Neuerungen. Leitfaden dazu Mark 1,50 mit Porto.

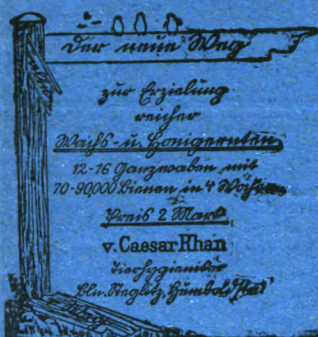
Spezialfabrik für Bienenwohnungen Heinrich Müller & Co.,

Gegründet 1888.

Anspach i. Taunus.

Gegründet 1888.

— Ausgezeichnet mit ersten und Ehrenpreisen, sowie bronzenen und silbernen Staatsmedaillen. —



RHAN-BEUTE

silb. u. bronz. Med. Toriplatten - Füllung, Hinterstücken i. Ersatzvolk, im Winter geschlossen, M. 80.—, f. Wanderg M. 95. Futter-Rahmen m. 5 Futtertrögen v. außen z. füllen, M. 3.75. Dathe-Gabelpfeife M. 9.— bläst beide Seiten zugleich ab. Mottentalle fängt m. Sicherheit, St. M. 1, Dtzd. M. 11.—.

Rähmchen - Draht-Spannung mit Schraube für 25 Rähmchen M. 2,50.

Kaufe Bienenwachs

größere Posten

Lieferanten gebe eventuell Zucker ab. Paul Stern, Apotheker, Berlin-Friedenau.

Nackte Bienenvölker

gute Kreuzungen.

Versende wiederum von Mitte Septbr. an meine leistungs-fähigen **Riesenschwärme**

v. 6 Pfd. Bienen b. Einpacken mit jung. befr. Königin zu M. 23,00 einschl. Verpackung. Jg. befr. Edelkönigin M. 5,00 franko. Garantie für gesunde Bienen und lebende Ankunft.

Behr, Bahnhofsaufseher

Gyhum

(Kreis Zeven, Hann.).

Honig Tausch

Bitte um Angebot.

in jeder Menge zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht, auf Bienenwohnungen und Imkereiarartikel, spez. auf **Meisterstöcke**. **Adolf Schulz, Eberswalde**, Spezialfabrik für Bienenwohnungen.

Nackte Heidbienenvölker

ohne Betäubung abgetrommelt, faulbrutfrei, mit 1919 befr. Königin, 5-6 Pfund reines Bienengewicht, für 20 Mk. inkl. Verpackung, versende vom 10. Septbr. an unter Garantie lebender Ankunft.

Diesjährige befr. Königin für 5 Mk. franko.

Der Versand geschieht unter Nachnahme oder gegen vorherige Kasse.

Heinr. Holtermann, Großimkerel,

Brockel (Bez. Bremen).

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis M. 30.—

Das Wachs auslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschöpfen. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker, und vielfach unterließ nur deshalb das Auslassen des Waxes, weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlte. Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Verger, kein Verdruß.

Herr Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf angeliefert. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachs auslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsbeute erzielt. Braundach a. Tauber.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Bachnerstraße 19.



So fängt man die Königin ab, ohne sie zu gefährden,

So leitet man Bienen auf.

Königinfangzangen M. 2.75 einschl. Porto, Nachn. Nähere Besch. gegen Rückporto.

Georg Ammann, Bretten (Baden) Nr. 7.

Freudensteinbeuten Zwei- und Dreietager in Kanitz und Normalmaß

Rähmchenholz in verschiedener Stärke

Aufsatzkasten ■ Absperrgitter

Kunstwaben aus reinem Wachs

Wachspressen

Honigdosen und Honiggläser

sowie alles, was zur Bienenzucht gehört. :: Katalog und Preisverzeichnis auf Wunsch.

J. P. Gehrke, Kanitz (Westpr.) 2/48. Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte :: ::

Bienen-Wanderwagen,
neu oder gebraucht, kauft
Sommer, Krim.-Wachtm.,
Zehndorf, Wsb.,
Machnower Straße 1.

Warnant-Teschling,
großes Modell, kantiger,
gezogener Lauf, neu, mit
100 Patronen, 58 Mark,
möglichst Tausch gegen
reinen Bienenhonig.
Vierling, Prokurist,
Suhl i. Thür.

20 Bienenvölker,
gar. gesund, Blätterstock,
liegendes Normalmaß, so-
fort zu verkaufen.
Ing. A. Cramer,
Löcknitz i. Pomm.

Bienenstand
verkauft, auch geteilt,
Preußbehandlung, billig.
Anfr. Rückporto.
P. Massenthe,
Alt-Hartmannsdorf, Kreis
Beeskow-Storkow (Bahn-
station Fangschleuse).

1917 die VI. Auflage er-
schienen: **Deutsche Reform-**
bienenzucht in allen Beuten
ohne nennenswerte Ausgaben.
Reich illust. Lehrbuch 5 M.,
Porto 50 Pf., m. neuer Spezial-
anlektg., 884 S. hart, farbenpr.
Einband. In vier Auflagen
1916 allein bezogen. Tausende von
Pfarrern, Lehrern, Militärs
usw. das Buch. Erfolg: 5 Kon-
trollvölker lieferten 1910: 135
Pfd., 1911: 195 Pfd., 1912: 205
Pfd., 1913: 215 Pfd., 1914: 253
Pfd., 1915: 315 Pfd. u. bestel-
ten dabei 175 Pfd. Naturhonig
als Winterfutter. 1916 trotz gr.ß.
Mißernte 115 Pfd. Ein Nachbar
hatte nach der alten Methode
1915 von 22 Völkern 223 Pfd.,
1916 von 86 Völkern nur 81
Pfd. Die Neuauflage enthält
viele sehr nützliche Kriegsneu-
erungen. **Fehlhammer, Agl.**
Landwirtschaftslehrer, **Neu-**
markt (Obpf.).

Kaiserwabe
:: **Keilwabe** ::



gesetzlich gesch. D. R. G. M.

Wabe Heureka

Kaiserwabe (zäh, dünnwandig).
Keilwabe (zur Erhöhung der Zugfestig-
keit sich verjüngend).
Wabe „Heureka“ nach einem eigenartigen
Verfahren aus einem Gusse hergestellt. — Geringste Dehnung,
größtmögliche Sicherheit gegen Schleuderbruch.

Blattzahl:

Kaiserwabe } 21 x 34 = 18—21 Blatt, 25 x 40 = 14 Blatt
Keilwabe }
Wabe Heureka 21 x 34 = 14—15 Blatt, 25 x 40 = 10—11 Bl.

Andere Maße entsprechend. Jedes Maß und jedes
Quantum kann geliefert werden. Lieferzeit infolge
Wachsfreigabe ca. 3 Wochen.

Garantiert rein und faulbrutfrei ohne jeden Zusatz.
Prospekte gegen Rückporto durch:

Dir. L. Heydt, Hannover,
Yorkstraße 2.

Imker — Bienenzüchter!

Trotz Friedensschluß ist Weißblech nach wie vor
knapp und empfehlen wir schnellste Eindeckung.
Wir liefern solange der Vorrat reicht:

Honiggläser in stark maschinengeblasener Ausführung mit Schraubdeckel und Einlagen

1/4	1/2	1	2	3	5 Pfund
38,—	40,—	48,—	80,—	150,—	180,— Mark per 100 Stück

Schwarzblechdosen mit Karton und Ueberfalldeckel

1	2	5	9 Pfd.
—,60	—,90	1,35	1,80 Mark per Stück

Schwarzblechdosen m. Karton u. Eindruckdeckel

Thüringer Luftballons mit Futterteller

5	9 Pfd.	1	2 Liter
1,40	1,90 Mark per Stück	2,—	2,20 Mark p. St.

Weissblechdosen mit Karton, Eindruck- oder Ueberfalldeckel

400 g	2	5	9 Pfd.
—,70	1,20	1,60	2,20 Mark per Stück

Ab Lager hier excl. Kisten Netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme.

Greve & Behrens, Hamburg 6,

Fernsprecher Vulkan 2910-2912.
Telegr.-Adr.: Glasbehrens.

Im Herbst d. J. beginnt in neuer, vollständig durchgearbeiteter Auflage zu erscheinen:

Unsere Bienen

ein ausführliches Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht

herausgegeben unter Mitwirkung von Regierungsdirektor Dr. Wälz, † Pfarrer Bohnenham, Pfarrer Gerstung, Pfarrer Smelin, Professor Dr. Hartmann, Oberlehrer F. Herter, † Oberlehrer Rangler, Dr. Melzer, Pfarrer Klein, Dr. Küstenmacher, Oberhofgärtner Seidl

von

Pfarrer August Ludwig in Jena.

Ungefähr 650 Seiten großen Formats mit zahlreichen Textabbildungen und mindestens 36 farbigen und schwarzen Bildtafeln.

Inhaltsübersicht:

I. Bienenkunde.

Die Bedeutung d. Bienenzucht: 1. volkswirtschaftliche Bedeutung; 2. Bedeutung für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau; 3. wissenschaftliche Bedeutung; 4. Bienenzucht als Lebensberuf und Nebenbeschäftigung; 5. Bienenzucht als edle Liebhaberei.

Voraussetzungen für eine gedeihliche Bienenzucht: 1. Bienenweibe; 2. Klima und Wetter; 3. Der Winter.

Die Naturgeschichte der Bienen: 1. Verwandtschaftliche Beziehungen; 2. Körperbau der Bienen; 3. Ernährung; 4. Wachsbaue; 5. Fortpflanzung, Vererbungsgeetze und Kastenbau; 6. Krankheiten; 7. Feinde der Bienen.

Der Bienen.

Unsere Bienen und ihre Geschichte.

Die Literatur über unsere Bienen.

Unsere Bienen in Dichtung, Sitte und Volksglauben.

Bienenrecht.

Die Nachfrage nach diesem umfassendsten, am reichsten illustrierten und, wenn ich nach dem Urteil der Fachpresse gehen darf, auch besten Werke der Bienenzucht, das leider schon seit Monaten vergriffen war, ist namentlich in letzter Zeit eine so lebhaft gewesene, daß ich mich, um es nicht länger fehlen zu lassen, trotz der Schwierigkeiten der heutigen Verhältnisse und trotz der so gewaltigen Preissteigerungen aller Art zur Veranstaltung einer neuen Auflage entschlossen habe.

Das obige Inhaltsverzeichnis zeigt Plan und Anlage des Werkes, für den Inhalt bürgen die Namen des Herausgebers sowie der Mitarbeiter, und in bezug auf Druck, Papier und bildliche Ausstattung soll, soweit das in jetziger Zeit möglich ist, alles geschehen, um das äußere Kleid des Werkes dem inneren Wert entsprechend zu gestalten.

Die Ausgabe wird in zwei in sich abgeschlossenen Teilen erfolgen, von denen der erste die Bienenkunde, der zweite die Bienenzucht behandelt, und zwar soll, einem häufig geäußerten Wunsche Rechnung tragend, zunächst der zweite Teil (Bienenzucht) erscheinen (November 1919), während der erste (Bienenkunde) im Frühjahr 1920 zur Ausgabe gelangt.

Um recht vielen Bienenzüchtern Gelegenheit zu geben das Werk zu einem in Anbetracht von Inhalt, Umfang und Ausstattung für die heutige Zeit wirklich billigen Preise zu erwerben, ist dieser für

Vorausbestellungen auf 25 M.

festgesetzt, die bis zum 20. Oktober einzusenden sind (Postcheckkonto Berlin 39359). Dieser Preis soll unabhängig von allen inzwischen vielleicht eintretenden Preissteigerungen auch dann seine Gültigkeit behalten, wenn sich eine Uebererschreitung des Umfanges vernetwendigt. Später tritt eine Erhöhung auf mindestens 30 M. ein.

Ich bitte um recht baldige Aufgabe der Bestellungen auf dies zeitgemäße Werk, das in der Bienenwelt keines wirklichen Winters, vor allem aber keiner Vereinsbücherei fehlen sollte.

Berlin W. 57, Steinmetzstr. 2.

Erst Pfenningstorf, Verlag.

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes :: für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine ::

Nr 9

1. September 1919

9. Jahrgang

Bezugsbedingungen: Die M. B. Z. kostet jährlich 2,50 M.; für Vereine 2,00 M., wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder durch den Verein bestellen. Bestellungen und Zahlungen an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW. 40, Kronprinzen-Ufer 4/6. — Fernsprecher: Hanja 1230—35. — Postcheckkonto Berlin 14 500.

Anzeigen: Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Pfg. Bei-
lagen nach besonderer Vereinbarung. Familienanzeigen für die Beise 15 Pfg.
die Zeile. **Ausnahme:** Anzeigenannahme durch: Frh. Koloff, Annonc.-Exp., Berlin-
Wilmersdorf, Kaiserplatz 2. Amt Pfalzburg 9918. Postcheckkonto Berlin 12 057.
bis 20. jeden Monats.

Schriftleitung: Pfarrer Nisch-Retschenhof (Spree). Aufsätze und Mitteilungen bis 16.
erbeten.

Inhalt: Erfahrungen mit *Nosema apis* in diesem Jahre. — Weitere Mitteilungen über
Bienenkrankheiten und ihre Bekämpfung. — Monat September. — Die „Bienen-
wohnungs-Pest“. — Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz
Brandenburg. — Vereinigung der Deutschen Imkerverbände. — Bienenwirtschaft-
licher Provinzialverband für Brandenburg. — Verfügungen und kein Ende. —
Beobachtungsstände im Juli. — Verschiedene Mitteilungen. — Versammlungen.
— Fragekasten. — Büchermarkt.

Erfahrungen mit *Nosema apis* in diesem Jahre.

Außer habe ich kennen gelernt, und durch Füttern, Warmberpaden und Rein-
halten heilen gelernt. Faulbrut habe ich in dem Anfangsstadium durchgemacht und
durch Naditalkur, Verbrennen, vom Stand gebracht. Aber beides war ein Kleines gegen
das *Nosema*sterben in diesem Frühjahr.

Durch Herbstwanderung hatte ich die Immen gut in den Winter gebracht, so, daß
ich den ganzen Winter verhältnismäßig wenig Arbeit hatte, gut wurde durchglenzt. Das
späte Frühjahr hatte zur Folge, daß gefüttert werden mußte, ob nun dadurch oder durch
das ungünstige Wetter ich die Krankheit auf den Stand bekam, kann ich nicht mit Be-
stimmtheit sagen, ich glaube, daß das Wetter die Krankheit begünstigt hat.

Es fiel ja zuerst gar nicht auf, ich erkannte die Krankheit nicht sofort, im März,
April sterben ja die Winterbienen und findet man auf einem großen Stand immer Tote,
aber ganz plötzlich wurden die Völker klein, offene Brut nirgends zu finden, nur ver-
deckelte und Eier, sonst in den Beuten alles in Ordnung. Korbböcker, welche bis aufs
Bodenbrett belagerten, wurden ganz schnell klein, so, daß in 14 Tagen 100 Bienen in
den Stöcken waren, die Brut verschwand, sonst alles in Ordnung. Bei vielen Völkern
sah ich die Königin vor dem Stand auf der Erde, anscheinend wohl und munter, die
Immen suchten die Mutter, ich ließ sie durch die Fluglöcher wieder einlaufen, aber nach
ein paar Stunden fand ich sie wieder draußen, ein Zeichen, daß sie sich krank fühlte.
Natürlich wurden die schwachen Völker beraubt und so die Krankheit weiter verbreitet,
ich hatte zuerst den Fehler gemacht und vereinigt, die Völker gingen doch kaput. Es
war zum weinen. 21 Völker in 14 Tagen, machtlos stand ich der Seuche gegenüber, da
kam die Rapstracht, ich sagte mir, nur durch gute Tracht läßt sich die Sache bekämpfen,
schnell wurde eingepackt, rein in die gute Tracht, zwei Völker wurden noch klein, er-
holten sich und nach 14 Tagen war offene Brut in allen Stöcken und alles gesund, hätten
wir tüchtig füttern können, also gute künstliche Tracht, würde die Krankheit nicht zur
Seuche ausarten, denn *Nosema*bazillen haben die Bienen immer.

Sagemann, Fürstenwalde (Spree).

In meinem Bezirk hat in diesem Winter und Frühjahr die *Nosema*seuche schrecklich
gewütet, fast ganze Stände sind ausgerieben. Hier hat ein Imker von 11 nur 1 Volk ge-
rettet, ich selbst habe auch 10 verloren, ohne daß ich wußte, was eigentlich schuld sei. So

hiefts fast überall aus. Ich schrieb an den Hauptbeobachter Herrn Koch und bekam als Antwort, daß er dasselbe durchgemacht habe. Gelesen habe ich bisher in unserer Zeitung kein Wörtchen, mit Ausnahme des ersten Satzes auf Seite 98 der Juli-Nummer. Ich habe das Material aus bestimmten Gründen an den Entdecker Prof. Dr. Zander-Erlangen geschickt und das Ergebnis lautete: „Vollständig verseucht!“

Tausende, ja Hunderttausende hat die Imkerschaft Schaden durch diese Seuche gehabt und niemand erfährt davon. Wie allen anderen Bienenzeitschriften — ich lese außer der *Blauen* noch die *Gerstungsche*, die *Thiesche* (grüne) und zeitweise auch *Freudensteinsche* (rote) — kann ich der unsern nicht den Vorwurf ersparen, daß sie in dieser Beziehung die Leser im Düstern läßt.

C. Rebel = Freienwalde.

In Retschenborn sind auf einem Stande 2 gut durchwinterte brave Völker fast zuschanden gegangen. Erst die Sommer- und Herbsttracht zusammen mit tüchtigem Füttern hat die Völker wieder auf die Beine gebracht. — Grund jedenfalls *Nosema*. —

Trotzdem die Schriftleitung noch nicht ganz das Gedankenlesen gelernt hat, auch nichts veröffentlichen kann, was ihr nicht geschrieben ist, war dennoch schon der folgende Aufsatz seit Wochen erwartet und vorbereitet. Wegen der großen Wichtigkeit drucken wir ihn auf einmal ab, obwohl er fast die ganze Zeitung füllt.

Aisch, Schriftleiter.

Weitere Mitteilungen über Bienenkrankheiten und ihre Bekämpfung.

Von Geh. Regierungsrat Dr. Maassen.

In den letzten drei Jahren haben 160 Bienenzüchter bei Erkrankungen ihrer Bienenstöcke die Hilfe der Biologischen Reichsanstalt in Anspruch genommen. In 97 (29+24+44*) Fällen handelte es sich dabei um Erkrankungen der Bienenbrut. Auf 68 (22+18+28) Bienenständen wurde die Nymphenseuche, die bössartige Faulbrut, festgestellt; auf 3 Ständen im Jahre 1916 die Larvenseuche, zweimal in Form der Brutfäule (Sauerbrut) und einmal in Form der Brutpest (stinkenden Faulbrut). Die Periclitismyktose, die grauweiße Steinbrut, kam im Jahre 1918 in 3 Fällen zur Beobachtung, die Aspergillusmyktose, die gelbgrüne Steinbrut, im selben Jahre in 2 Fällen, davon einmal in Gemeinschaft mit der Periclitismyktose. In 14 (3+4+7) Fällen ergaben die Untersuchungen, daß die Brut von ansteckenden Krankheiten nicht befallen war. Auf 8 (1+2+5) Bienenständen hatten die Maden der Wachsmotte die Brut zum Absterben gebracht. Auf 37 (15+12+10) Ständen war unter den erwachsenen Bienen ein Sterben eingetreten. Die in den Darmzellen schmarozende Mikrosporidie *Nosema apis* konnte hierbei in 14 (5+5+4) Fällen nachgewiesen werden.

In 9 (2+4+3) Fällen von *Nosema*-sucht litten die Bienen in starkem Maße unter dem Schmarozer. Hierbei konnte festgestellt werden, daß schon die Brut der Bienen von dem Schmarozer befallen war. Der Schädling ließ sich bei älteren Nymphen und bei fast völlig entwickelten, noch verdeckelten Bienen nachweisen.

In einem Falle, wo die Krankheit mit einem starken Bienensterben einherging, fand sich in den Malpighischen Gefäßen der in meinem letzten Berichte erwähnte Schmarozer, der damals nur in encystiertem Zustande angetroffen wurde, nunmehr auch in vegetativer Form.

In den bisher gefundenen Formen zeigte der Schmarozer im Körper und in der Bewegung die Eigenschaften der Amöben. Indessen erscheint es mir immerhin noch fraglich, ob wir es hier wirklich mit einer Amöbe zu tun haben. Eigenartig ist jedenfalls bei dieser Amöbe die Nahrungsaufnahme, da von ihr nicht feste, sondern flüssige und halbflüssige Nahrung mit Hilfe der Pseudopodien aufgenommen wird.

Der Schmarozer verhält sich im übrigen wie eine Entamöbe, er dringt nicht in die Zellen ein, lebt vielmehr in den Kanälen der Malpighischen Gefäße.

Die Amöbe sitzt auch auf dem Bürstenbesatz (Stäbchenbaum) der Absonderungszellen und scheidet hier zur Nahrungsaufnahme in dieses Kapillargebilde ihre feinspißig zulaufenden Pseudopodien. Sie ist nicht harmlos, sondern wirkt dadurch schädlich, daß sie die Absonderungszellen allmählich abtötet. Nähere Angaben über den Schmarozer werde ich später geben.

Ferner wurde 1916 die Maitrankheit auf 2 Bienenständen beobachtet. In beiden Fällen wurde von den Imkern eine besondere Pollentracht — ob mit Recht, ließ sich nicht sicher entscheiden — als die Krankheitsursache angesehen. Auf 4 (1+2+1)

*) Die einzelnen Zahlen in den Klammern beziehen sich der Reihenfolge nach auf die Jahre 1916, 1917 und 1918.

Bienenständen waren die Bienen infolge von Futtermangel, auf 9 (4+2+3) Ständen infolge von Wärmemangel zugrunde gegangen.

In einem Falle im Jahre 1918 wurden Anfang Juni ausschließlich die Trachtbienen von einem Sterben heimgeführt. Diese „Sumitrankheit“ herrschte auf dem Stande bereits in den Jahren vorher in geringem Umfange, sie trat 1918 aber besonders heftig auf, so daß sie bald an Ausdehnung zunahm und zahlreiche Bienen ihr zum Opfer fielen. Die Bienen zeigten Erschütterungen, wie sie bei der Wärrkrankheit oder der sogen. Tollkrankheit vorkommen. Die von der Tracht heimkehrenden Bienen liefen auf der Erde vor dem Bienenstande wie toll umher, vermochten nicht aufzufliegen und gingen unter trampelartigen Bewegungen zugrunde.

Die Untersuchung ergab, daß der Körper der Bienen über und über besetzt war mit Triungulinen, den Larven einer Meloeart, wahrscheinlich des bunten Oestäfers, *Meloe variegatus* Donov. Die Triungulinen hatten sich mit ihren spitzen, hakenförmigen, freiszangenartigen Mandibeln in die dünne Körperhaut der Bienen zwischen den Leibesringen, besonders zwischen Mittel- und Hinterleib, eingebohrt und dadurch bewirkt, daß die Bienen zunächst flugunfähig wurden und schließlich „unter Zufutungen“ abstarben. Dieselben Larven kamen Anfang Juni in großen Mengen in der Umgebung des Bienenstandes auf Pflanzen vor, die von den Bienen besflogen wurden. Die Bienen waren also beim Einsammeln der Tracht auf diesen Pflanzen von dem Schädling befallen worden. Ein leicht durchführbares Verfahren zur wirksamen Bekämpfung des Uebels ist nicht bekannt; nur die Tötung des Schädlings kann hier Abhilfe schaffen. Glücklicherweise hält die Plage nicht lange an; sie schwindet mit der Aenderung der Lebensweise des Schädlings im Verlaufe seiner Entwicklung und ist in der Regel schon Ende Juni vorüber.

In 7 (3+3+1) Fällen konnten an den eingesandten Bienen Krankheitserscheinungen nicht festgestellt werden, in 3 (0+1+2) Fällen war das zugesandte Material untauglich zur Untersuchung. Von 23 (7+6+10) Bienenständen wurde Krankheitsmaterial nicht eingesandt, die Bienenzüchter beschränkten sich vielmehr darauf, genaue Anweisungen zur Bekämpfung der Bienenkrankheiten einzuholen.

Für die wissenschaftlichen Untersuchungen geeignete Krankheitsfälle sind der Anstalt nur selten zugegangen. Die Versuche wurden daher durch den Mangel an Krankheitsmaterial vielfach behindert. Besonders bei den Untersuchungen über die Larvenseuche und ihre Mischformen, die Sauerbrut und die stinkende Faulbrut, machte sich dies fühlbar.

Ueber diese Krankheit hat sich wesentlich Neues nicht ermitteln lassen. Das von White als *Bac. pluton* bezeichnete Bakterium wurde in allen Krankheitsfällen im Darm der kranken und toten Maden (Larven und Pronymphen) angetroffen, zumeist wieder in Gemeinschaft mit den beiden ihm ähnelnden Bakterien, dem *Streptococcus apis* und dem *Bac. lanceolatus*. Der *Bac. albei* wurde in einigen Fällen gefunden, und dann nicht nur im Darm, sondern auch im Fettkörper der toten Tiere.

Auffallend war wieder das schnelle Schwinden der Krankheitserscheinungen bei den Versuchsvölkern. Infolgedessen waren kranke Larven meist nur kurze Zeit und stets nur spärlich in den Völkern zu finden. Aus den kranken Tieren gelang es nicht, den *Bac. pluton* zu züchten, daher konnte bisher auch noch nicht durch den Versuch entschieden werden, ob er tatsächlich der Erreger der Krankheit ist.

Aus den bisherigen Ergebnissen ist zu entnehmen, daß bei der Larvenseuche augenscheinlich der Darm der Sitz der Krankheit ist. Die Krankheitskeime kommen im Darm der Bienenlarven bereits zur vollen Entwicklung, so daß dadurch das Sterben schon bei der offenen Brut einsetzt. Fast regelmäßig mit den Krankheitskeimen zusammen entwickeln sich im Darm der Larven noch andere Bakterien, die bald die Oberhand gewinnen und meist alles überwuchern. Dabei ist auffallend, daß es immer dieselben Bakterienarten sind, die in Gemeinschaft mit dem Erreger gedeihen. Wegen ihres steten Vorkommens bei den Erkrankungen hat man früher diesen Begleitbakterien eine ursprüngliche Bedeutung für die Krankheit zugeschrieben. Tatsächlich sind die Begleitbakterien auch nicht ohne Einfluß auf das Krankheitsbild und den Krankheitsverlauf. Sie verursachen die verschiedenen Formen der Larvenseuche: die Brutfäule (Sauerbrut) und die Brutpest (stinkende Faulbrut).

Die in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen zeigen, daß die Larvenseuche für gewöhnlich nicht verheerend auftritt. Die Ansteckungsgefahr ist bei ihr im Bienenstocke offenbar nicht besonders groß. Außerdem zeichnen sich die Krankheitskeime anscheinend nicht durch eine hohe Virulenz aus. Auch ihre Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse ist gering. Die Krankheitskeime in den toten Maden halten der Siedetemperatur und dem Eintrocknen nicht lange stand. Schon ein kurzes Erhitzen des in Wasser aufgeschwemmten Krankheitsstoffes bis auf 100 Grad genügte, um ihn unwirksam zu machen. Ebenso verlor die in den Wabenzellen angetrocknete verseuchte Brut bereits innerhalb einiger Wochen ihre Ansteckungsfähigkeit. Ob dies freilich in allen Fällen so ist, muß noch durch weitere Versuche entschieden werden.

Aus alledem ist ersichtlich, daß die Verhältnisse bei der Larvenseuche wesentlich andere sind wie bei der Nymphenseuche.

Der Erreger der Nymphenseuche, der von mir Bac. Brandenburgiensis *), von G. J. White Bac. larvae **) benannte sporenbildende Bazillus, vermehrt sich nicht im Darms der Bienenlarven, sondern im Fettkörper der Pronymphen und Nymphen. Infolgedessen sterben bei dieser Krankheit die Pronymphen und Nymphen der Bienen und nicht die Larven ab.

Die mit der Nahrung in den Darm der Larven aufgenommenen Krankheitskeime beginnen ihre verderbenbringende Tätigkeit nicht alsbald, sondern erst dann, wenn sich die Larven zur Verpuppung anschicken. Bei den Ummäzungen, die zu dieser Zeit im Madenkörper eintreten, gelangen die Keime aus dem Darms in die Leibeshöhle und damit in den Fettkörper der Tiere, vermehren sich hier außerordentlich schnell und üppig und bilden in dem zu einer zäh-schleimigen Masse gewordenen Madenkörper ihre widerstandsfähigen Dauerformen, die Sporen. (Vergl. Arbeiten aus der kais. Biologischen Anstalt, B. 6, Heft 1, S. 68.)

Die Verschleppung und Verbreitung der Krankheit wird durch die zäh-schleimig klebrige Beschaffenheit der Leichen, der sogenannten Faulbrutmasse und durch die große Widerstandsfähigkeit der darin enthaltenen Dauerformen der Krankheitskeime außerordentlich begünstigt.

Die Krankheit kommt im Bienenstocke nicht zum Erlöschen, sondern breitet sich stetig weiter aus und führt schließlich jedesmal zum Absterben des ganzen Volkes.

In manchen beobachteten Fällen verlief die Seuche schleichend, so daß sie lange Zeit dem Imker verborgen blieb. In den meisten Fällen offenbarte sich die bössartige Natur der Krankheit sehr bald, zumal dann, wenn ungünstige Umstände ein schnelles Umsichgreifen der Erkrankungen verschuldet hatten. In solchen Fällen machte es sogar den Eindruck, als ob die Virulenz der Krankheitskeime gesteigert sei.

Daß Änderungen in der Virulenz des Erregers eintreten können, läßt sich nicht bestreiten, auch die Versuche mit den Reinkulturen des Bazillus sprechen dafür. Ich konnte feststellen, daß die Bakterien durch längeres Fortzüchten auf künstlichem Nährboden allmählich die Fähigkeit verloren, Sporen zu bilden, und daß sie gleichzeitig ihre krankmachenden Eigenschaften für die Bienenbrut einbüßten.

Die Bazillen wurden auf dem künstlichen Nährboden mit der Zeit auch in ihrer Beweglichkeit geschädigt, trotzdem blieb ihnen meistens ihr reicher Geißelbehang erhalten und auch die Neigung der Geißeln, Verbände (die sogenannten Geißelzöpfe) zu bilden.

Für die Darstellung der Geißeln und Geißelverbände wurde hierbei von mir neuerdings das von Gino de Rossi *) empfohlene Färbeverfahren benutzt, das nach einiger Übung sehr leicht und schnell zum Ziele führt und gute Bilder liefert, die allerdings meist nicht so schön sind, wie die nach dem Verfahren von Zettinow und nach dem von Romanowski.

Von manchen Imkern wird behauptet, daß von der Seuche auch die Hummeln und Wespen befallen werden, und daß man dies bei den Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheit auch berücksichtigen müsse.

Ich habe für diese Behauptung bisher noch keine Beweise erbringen können. Versuche, die Krankheit durch Verfüttern von verseuchtem Honig auf die Brut von *Vespa media* zu übertragen, schlugen fehl.

Dagegen fand ich vor kurzem bei derselben Wespenart eine mykotische Erkrankung der Brut, die ähnliche Erscheinungen aufwies wie die Steinbrut der Bienen. Als Erreger dieser Krankheit der Wespenart kommt eine bisher nicht näher bestimmte, wärme-liebende Mucorart in Frage. Neben diesem Mucor wurden in der muffifizierten Brut noch zwei andere Pilzarten, das *Penicillium brevicaulis* und der *Aspergillus glaucus* angetroffen. Außerdem konnte das *Penicillium brevicaulis* auch auf den Deckeln der Waben-zellen nachgewiesen werden.

Daß die erwachsenen Hummeln und Wespen für eine Bienenkrankheit, nämlich die Nosemasucht empfänglich sind, ist vor kurzem von den englischen Forschern B. G. Fantham und Annie Porter**) festgestellt worden. Sie fanden ferner bei verschiedenen Hummelarten eine Mitrosporiidenart, *Nosema bombi* n. sp., die deswegen noch von besonderer Bedeutung ist, weil sie auch auf die Honigbienen übergehen kann. Nach den

*) Vgl. Mitteilungen aus der kais. Biologischen Anstalt, Heft 2 vom Juni 1906, S. 29. Bereits in den Jahren 1905 und 1906 sind von mir unter dieser Bezeichnung Reinkulturen des Bazillus abgegeben worden.

**) U. S. Depart. of Agriculture. November 1906.

*) Zentralblatt für Bakteriologie. I. Abt. Orig. Bd. 33, S. 572.

**) Ann. Trop. Med. and Par. 7 (1913) Nr. 4, S. 569 und ebenda 8 (1914) Nr. 3 S. 623.

Angaben der Forscher soll diese Mikrosporidie in manchen Gegenden Englands ein derartiges Aussterben der Hummeln verursacht haben, daß dadurch ein Ausfall an Rotkehlchen veranlaßt worden sei.

Auch in Deutschland kommt bei Hummeln, wie ich gefunden habe, eine Nosema-art vor, die wahrscheinlich mit der Nosema bombi von Fantham und Porter übereinstimmt. Außerdem konnte ich ebenfalls bei Wespen (*Vespa media* und *V. sagonica*) eine Mikrosporidienart nachweisen.

Da die Möglichkeit vorliegt, daß diese Schmarotzer auch die Honigbienen befallen, so glauben die Forscher, daß es im Interesse der Landwirte und der Bienenbesitzer liege, wenn diese Nosemaerkrankheit tatkräftig bekämpft werde.

In den letzten Jahren wurde im allgemeinen die Erfahrung gemacht, daß die Bienenwirte der Bekämpfung der Bienenkrankheiten, insbesondere der Faulbrut, größere Aufmerksamkeit schenken, zum Teil wohl infolge der beträchtlichen Wertsteigerung der Bienenbölker und der Bienenenergieerzeugnisse. Eine weitere Folge dieser Wertsteigerung ist es auch, daß man bei der Bekämpfung der Faulbrut von der früher beliebten Übung, alles zu vernichten, abgekommen ist und sich mit dem in der Biologischen Reichsanstalt erprobten Verfahren, bei dem Bienen, Wachs, Honig, Bienenwohnungen und Geräte erhalten bleiben, befreundet hat; und zwar um so mehr, als man sich davon in zahlreichen Fällen überzeugen konnte, daß mit den empfohlenen Maßnahmen die Krankheit wirksam zu bekämpfen ist.

Das Verfahren habe ich in seinen Hauptzügen bereits wiederholt beschrieben und in den letzten Jahren auf Anfragen hin noch ausführlicher dargelegt. Es läßt sich nur in der Jahreszeit anwenden, wo die Bienen bauen, also im Frühjahr und im Sommer, aber nicht im Spätherbst oder im Winter. Das Verfahren ist leicht durchzuführen und besteht im wesentlichen darin, daß man die Bienen der seuchenkranken und der seuchenverdächtigen*) Bölker in den Schwarmzustand versetzt.

Man setzt die Bienen von ihren Wabenbauten ab und setzt sie sogleich oder nach 24- bis 48stündigem Hungern in eine wabenfreie, noch nicht gebrauchte (neue) oder entseuchte alte Wohnung auf Leitwachs oder auf Rähmchen mit Anfängen von Mittelwänden. Es ist hierbei darauf zu achten, daß sich die Bienen ein vollständig neues Nest selbst aufbauen, daß ihnen also ausgebautes Wabenwerk, d. h. leere oder mit Pollen oder mit Honig gefüllte Waben, nicht zugegeben werden; außerdem ist noch besonders dafür zu sorgen, daß der zur Fütterung der Bienen benutzte Honig frei von Krankheitskeimen ist.

Dem Verfahren liegt die Tatsache zugrunde, daß die erwachsenen Bienen für die Seuche nicht empfänglich sind und demnach nicht wie die Bienenmaden erkranken, und insbesondere auch nicht als „Dauerträger“ der Krankheitskeime eine Rolle spielen. Der Körper der erwachsenen Biene ist für die Krankheitskeime der Faulbrut kein geeigneter Nährboden. Der Ansteckungsstoff kreist nicht, wie die Imker behaupten, im „Blute“ der erwachsenen Bienen, er findet sich allerdings bei den Bienen stark verseuchter Bölker zuweilen im Darm vor, vermehrt sich aber darin nicht und setzt sich hier auch nicht fest; er haftet außerdem an den erwachsenen Bienen nur vorübergehend. Die Krankheitskeime halten sich dagegen jahrelang lebensfähig und ansteckungstüchtig in den Nesten der toten Bienenbrut (den Faulbrutmassen und dem Faulbruttschorf), im Wabenwerk und im Honig.

Die vom Wabenwerk, von Brut und Futtervorräten getrennten Bienen, die „nackten“ Bölker (Feglinge und Schwärme), kommen als Träger der Krankheitskeime kaum in Betracht. Die in den Schwarmzustand versetzten Bienen, selbst stark verseuchter Bölker, sind nur kurze Zeit seuchengefährlich, sie verlieren erfahrungsgemäß beim Bauen diese Gefährlichkeit sehr schnell, und zwar regelmäßig innerhalb der Zeit, die sie zum Neubau ihres Nestes brauchen, deshalb übertragen sie auch nicht die Krankheit, wenn man sie bauen läßt, nachher auf ihre frische Brut im neuhergerichteten Bau.

Es ist für den Erfolg des Verfahrens nicht ausschlaggebend, wie die Imker glauben, daß man das nackte Volk zunächst einer längeren „Hungertur“ unterzieht und dann später seine neuen Wabenbauten wieder ausbricht und nochmals von den Bienen aufbauen läßt. Der Erfolg ist vielmehr bei regelrechter Durchführung der angegebenen Maßnahmen verbürgt, wenn man dafür sorgt, daß dem Bienenvolke nicht wieder aufs neue die Krankheitskeime der Faulbrut vom Imker oder von den Bienen selbst zugeführt werden, z. B. durch Einfütterung von verseuchtem Honig, durch Einhängen verseuchter Waben oder durch Stehenlassen verseuchter Bienenbauten, Waben und Honiggefäße an Orten, die den Bienen zugänglich sind.

*) Als seuchenverdächtig gelten auf einem verseuchten Bienenstande solche Bölker, bei denen zwar ein Brutsterben, aber noch nicht die Merkmale der Seuche bei der toten Brut festgestellt werden können.

Voraussetzung für den Erfolg des Verfahrens ist demnach, daß gleichzeitig mit der Verseuchung der Bienen in den Schwarmzustand auch alle anderen Maßnahmen zur Unterdrückung der Seuche sowie zum Schutze gegen die Seuchengefahr sorgfältig durchgeführt werden.^{*)}

Da auf stark verseucht gewesenen Bienenständen immer damit zu rechnen ist, daß nachträglich noch Erkrankungen vorkommen, so ist es als zweckmäßig befunden worden, in solchen Fällen stets die anstehungsverdächtigen Bienenböcker, d. i. die zur Zeit der Feststellung des Seuchenausbruches noch gesund befundenen, gleichfalls dem Verfahren zu unterziehen, also genau so zu behandeln wie die kranken und die seuchenverdächtigen Völker. Damit erreicht man, daß der Bienenstand unmittelbar nach Vollzug der Maßnahmen seuchenfrei ist.

Den Imkern kommt es bei der Anwendung des Verfahrens darauf an, daß durch die Bekämpfungsmaßnahmen die Erzeugnisse der Bienen nicht vernichtet oder stark entwertet werden. Daher wird von den Bienenzüchtern, die sich zur Durchführung des Verfahrens entschließen, meist auch die Frage aufgeworfen, was mit den Waben und mit dem Honig der kranken Völker geschehen müsse, wie diese Erzeugnisse zu behandeln seien, damit sie soweit wie möglich verwertbar bleiben.

Diese Frage, die gerade unter den heutigen Zeitverhältnissen besondere Beachtung verdient, ist von mir von neuem durch eine Reihe von Versuchen geprüft worden.

Nach der Behauptung von Bienenzüchtern, die sich mit der Faulbrutfrage beschäftigt haben, soll das aus Wachsbauten verseuchter Völker gewonnene Wachs bei der Verbreitung der Faulbrut stark beteiligt sein. Man glaubt deswegen auch, daß eine sichere Unterdrückung der Faulbrut nur dann zu erreichen sei, wenn in allen Fällen die gesamten Wachsbauten der kranken Völker durch Feuer vernichtet werden.

Schon vor Jahren hatte ich mir die Aufgabe gestellt, durch den Versuch die Frage zu entscheiden, ob das aus verseuchtem Wabenwerk stammende Wachs die Faulbrut überträgt. Die Versuche sind von mir im Jahre 1906 begonnen und bis heute fortgeführt worden. Zu diesen Versuchen benutzte ich ein Wachs, das aus den Brutwaben von Völkern stammte, die in hohem Grade an der Rhympheuseuche, der bösartigen Faulbrut, litten. Das Wachs wurde mit Hilfe eines kleinen „Dampfwachsschmelzers“, an dem eine Pressvorrichtung angebracht war, aus den stark verseuchten Waben ausgeschmolzen und nur durch Abfeilenlassen und Durchsieben gereinigt. Dieses Wachs wurde den Völkern in Form von Mittelwänden zugegeben, und dabei wurde es so eingerichtet, daß schließlich alle Waben der in Versuch genommenen Völker, in den letzten Jahren mehr als 40 Völker des Standes, mit solchen Mittelwänden ausgerüstet waren.

Die Versuche führten in jedem Brutjahre zu demselben Ergebnis. Die Tiere zeigten keine Krankheitserscheinungen. Bei allen Völkern blieb vielmehr während der ganzen Dauer der Beobachtungszeit die Brut gesund. Eine Übertragung der Faulbrut durch das Wachs hat sich somit in keinem Falle erzielen lassen. Man ist demnach wohl zu dem Schlusse berechtigt, daß durch das Wachs aus verseuchtem Wabenwerk die Faulbrut nicht übertragen wird, daß also dem Bienenwachs eine Bedeutung bei der Verbreitung der Faulbrut nicht zukommt.

Daraus folgt, daß es, worauf ich schon vor Jahren hinwies, zur sicheren Unterdrückung der Faulbrut keineswegs unbedingt notwendig ist, den gesamten Wabenbau der kranken und krankheitsverdächtigen Völker völlig preiszugeben und durch Feuer zu vernichten. Wie meine langjährigen Erfahrungen lehren, lassen sich die Waben kranker Völker unschädlich machen, wenn man sie einschmilzt und auf Wachs verarbeitet. Dann fallen der Vernichtung nur anheim: die Rückstände aus den eingeschmolzenen Wabenbauten, die in den Bienenwohnungen gefundenen Abfälle aus den Waben und die toten Tiere.

Durch die allgemeine Anwendung des Verfahrens würden ansehnliche Werte, die bisher bei der Bekämpfung der Faulbrut verloren gingen, erhalten bleiben. Das Verfahren wird sich zweifellos unter sachmännischer Leitung ohne Schwierigkeit in der Praxis überall durchführen lassen. Allerdings darf dabei nicht übersehen werden, daß sich die Verarbeitung des Wabenwertes auf Wachs nicht bei allen Krankheitsfällen lohnt und auch nicht in allen Bienenwirtschaften empfiehlt.

Jedenfalls ist zu bedenken, daß durch die Vernichtung des Wabenwertes die Seuchengefahr schneller beseitigt wird, und daß infolgedessen auch der Erfolg aller übrigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Seuche gesicherter ist.

Die weitere Frage, wie der Honig in Waben und der auf dem Stande vorhandene Futterhonig behandelt werden soll, ist von mir gleichfalls durch Versuche geprüft worden. Bei diesen Versuchen hat sich gezeigt, daß der im unbrüteten Wabenwert aufgespeicherte Honig Krankheitskeime nicht enthielt. In zahlreichen Fällen wurde der „reife“ verbedelte Honig sogar keimfrei befunden. Auch der Infektionsversuch auf dem Bienen-

*) Vgl. hierzu Heft 7 der Mitteilungen, 2. Auflage, 1908, S. 24 ff.

stande blieb erfolglos. Es gelang mir nicht, durch die brutfreien Honigwaben kranker Völker die Seuche auf gesunde Völker zu übertragen. Nach diesen Versuchsergebnissen ist nicht anzunehmen, daß die unbebrüteten Honigwaben und namentlich der Scheibenhonig, d. i. der Honig in neuem Wabenwerk (Waben aus Jungfernwachs), seuchengefährlich sind und einer besonderen Behandlung bedürfen.

Anders verhält es sich mit dem Honig in bebrüteten Wabenbauten, insbesondere mit dem Honig der Futterkränze. Wabenwerk und Honig sind hier seuchengefährlich und müssen dementsprechend behandelt werden. Wie vorher dargelegt, läßt sich das Wabenwerk durch Einsmelzen unschädlich machen; der dem Wabenwerk entnommene Honig und ebenso der Futterhonig kann meinen Erfahrungen nach verhältnismäßig leicht durch Erhitzen entseucht werden.

Die Art und Dauer der Erhitzung wurde durch Versuche festgestellt. Hierzu diente ein Honig, der mit der an der Nymphenseuche eingegangenen Brut (Faulbrutmasse) und dem eingestampften Wabenwerk kranker Völker künstlich sehr stark verseucht worden war.

Der verseuchte Honig wurde zu jedem Versuche in Mengen von 2 bis 5 Pfund mit gleichen Teilen Wasser verdünnt, verschiedene lange Zeit, 5, 8, 10, 12, 15 und 20 Minuten lang, in einem Kochtopfe auf freiem Feuer unter ständigem Umrühren im Sieden gehalten. Nach der Erhitzung wurde die gesamte Honigmenge einem gefunden Volke eingefüttert.

Der 5 und 8 Minuten lang erhitzte Honig machte die Völker regelmäßig krank, der 10 und der 12 Minuten lang erhitzte nur in Einzelfällen, der 15 und der 20 Minuten lang erhitzte Honig dagegen in keinem Falle.

Danach wird als ein zuverlässiges Verfahren zur Entseuchung des Honigs zu empfehlen sein: den Honig mit gleichen Teilen Wasser zu verbünnen und dann mindestens 15 Minuten lang auf freiem Feuer unter ständigem Umrühren im Sieden zu erhalten.

Das Versetzen der Bienen in den Schwarmzustand und die damit verbundene Entseuchung des Bienenstodes und des Standes ist ein Verfahren, das sich mit Erfolg auch bei anderen ansteckenden Bienenkrankheiten anwenden läßt.

Das Verfahren ist sowohl bei den unter dem Namen Steinbrut bekannten Mykosen als auch bei der Nosemasucht am Platze.

Durch das Verfahren erreicht man bei der Nosemasucht außer der Beseitigung des verseuchten Wabenwerkes und der Entseuchung des Futterhonigs auch noch eine Abnahme in der Zahl der parasitentragenden Bienen. Die kranken und daher weniger widerstandsfähigen Tiere werden anscheinend durch die anstrengende Tätigkeit bei der Erneuerung des Wabenbaus stark mitgenommen und sterben deshalb schneller ab als sonst. Von weiteren Maßnahmen zur Bekämpfung der Nosemasucht nenne ich:

die Umweiselung;

die Einrichtung einer Bienen tränke;

die richtige imterische Fürsorge zur Aufzucht junger Bienen im Herbst für die Ueberwinterung

und schließlich die regelrechte Einwinterung der Bienenböcker.

Die Völker müssen auf zuträglichem Honig oder auf weißem Zuckersirup eingewintert werden in zweckmäßig eingerichteten, der Volksstärke und den örtlichen Verhältnissen angepaßten Wohnungen auf solchen Standorten, wo sie vor der unmittelbaren Einwirkung der Kälte, des Windes, der Nässe und der Sonne (Richtefall, Erwärmung) geschützt sind.

Monat September

— Von Dreher Hagemann, Fürstentwalde (Spre). —

Das Bienenjahr geht in diesem Monat zu Ende. Viel Arbeit harret des Jnters. Rückkehr von der Wanderung, Schleudern und Schlufsernte, Verengen, Winterfisch, Einfüttern, Revision, Reinigung der Wohnung, Bienenhaus und Geräte, Abrechnung.

Zurück kommt der Winter aus der Seide, dem Buchweizen, gut war der Tisch den Immen gedeckt. Es werden die Körbe abgetrommelt, ausgebrochen, die Völker vereint, schwache Völker winterständig gemacht, Raftenböckern mit den nackten Böckern aufgeholfen, wer leere Wohnungen hat, läßt sich von den Seideimkern nackte Völker schicken, werden vorteilhaft angeboten, 5—6 Pfund Bienen gewicht! Auf Kunstwaben gesetzt, aufgefüttert, man lasse sich die Königin nicht einsperren, es ist besser, wenn sich die Mutter frei im Stod bewegt, es werden auch mehrere Völker zusammengeworfen in den Transportkisten, so sind dann auch mehrere Königinnen dabei und die stärkste und vollkommenste bleibt dann als Mutter. Eine Befürchtung, daß man dadurch Schwarmbienen auf den Stand bekommt, liegt nicht nahe, denn der Seidier hat jetzt auch gute Rassen. — Es wird nun geschleudert, was sich an Honig erfassen läßt, Seidhonig sollte reiflos heraus, ebenso aller zäher und grüner Honig, so daß uns die Ruhr

nicht auf den Stand kommt, restlos werden wir den Honig nicht nehmen können, denn der Zucker wird immer noch rationiert und die Menge ist so gering, daß ein gutes Volk dabei im März verhungern muß, also nicht so ängstlich mit dem Heidhonig, recht eng setzen den Wien, damit der Heidhonig erst im Frühjahr verzehrt wird und dann die Ausflüge die Ruhr verhüten.

Verenge soweit die Bienen belagerten, nach kalten Nächten nimmt man die überflüssigen Waben fort und bringt sie in den Schrant, was alt und plundrig ist, kommt zum Einsammelzen. Die ausgebauten Kunstwaben kommen nach vorn, bei Ständerstöden wird die oberste Etage nach unten gehangen, damit die Vorräte über das Brutnest aufgestapelt werden. Bei Lagerstöden ist darauf zu achten, daß der Winterstich nach dem Flugloch kommt, die Fluglöcher sind zu verengen, so ist auch recht sorgsam mit Futter und Honig auf dem Stand umzugehen, damit nicht Räuberei entsteht, dann wird eingefüttert, recht sorgsam, vor allen Dingen recht schnell in großen Portionen, nicht aussetzen, sonst geht das Futter zur Brut und der Wien verhungert.

Futter 1 Pfund Zucker auf $\frac{1}{2}$ Liter Wasser kalt zusammengerührt. Sodann wird noch mal revidiert. Mehreren Völkern hat man größere Vorräte gegeben, so daß im Frühjahr mit Waben ausgeholfen werden kann. Ist alles in Ordnung, werden die Beuten geschlossen. Aber nicht verpackt, im Gegenteil ist es besser, wenn der Wien jezt kalt sitzt. Nun werden die Geräte gereinigt, das Bienenhaus gesäubert und der Bienenbater raucht seine wohlverdiente Pfeife an und läßt das Bienenjahr nochmals im Geiste vorüberziehen. Die schönsten Stunden hat er mit seinen Lieblingen verbracht. Er wird nicht müde, denkt der Fehler, die er gemacht, und hofft auf ein gutes Wiedersehen seiner Lieblinge im folgenden Jahre.

Die „Bienenwohnung = Bst“. — Von Nisch, Retschendorf (Epre).

Jede Nummer der „M. B. Z.“ ist eine neue Bienenwohnung! Die Leser der Zeitung werden schon unwillig. — O, die Schriftleitung könnte noch mehr neue Wohnungen bringen. Einige liegen schon wieder in der „Redaktionsmappe“ und warten. — Ja, es ist „um die Bst zu kriegen mit dieser Wohnungspest“. — Und doch! Ganz abgesehen davon, daß die Flut von neuen Wohnungen ein Zeichen der Zeit ist, daß nicht übersehen werden darf, in diesen Neuerungen liegt eine solche Menge interessen Strebens und Könnens, daß wir mit Hochachtung und lernbegierigem Eifer dabei noch einen Augenblick verweilen müssen.

Unumwunden muß zugestanden werden, daß geschäftliche Betriebsamkeit in dieser Sache ein lautes Wort mitredet. Schadet ja auch gar nichts. Jeder Arbeiter, auch wenn er nur ein Kopfarbeiter ist, ist seines Lohnes wert, und das Bestreben, Geld zu verdienen, hat immer, wenn es in starkem Wettbewerb stand, etwas Gutes hervorgebracht. So ist es in der Wohnungsfrage jezt auch.

Die Neuerungen liegen in zwei Hauptrichtungen: alte Form in billiger, verbesserter Ausführung oder etwas Neues zu schaffen. — Die zweite Richtung ist die wichtigere. Sie geht wieder drei Wege: 1. Das Abstecksystem, 2. das Umschaltsystem, 3. Zwei-Völker-System.

1. Das Abstecksystem ist ja geradliniger Ausbau von Preuß, eine Sache für Frühimter, nach der Melodie zu singen „Der Wien muß!“ Daß Runksch dazu einen eigenen Kasten gebaut hat und den Schlitten eingerichtet hat, ist von manchem mißverstanden worden. Jezt tauchen die Schlitten als Zusatzmöbel auch für andere altmodische Wohnungen auf, als ob diese die Hauptsache wären. Das Wichtigste bleibt die Brutbeschränkung und das Umhängen des Brutnestes. Neuerdings hat Runksch seinem Absteckteil noch ein anderes Flugloch gegeben, auch die Abdeckung, und das Schieb neu gestellt, um dadurch die Königinnenzucht zu erleichtern und nach Weidemannschen Grundsätzen imfern zu können.

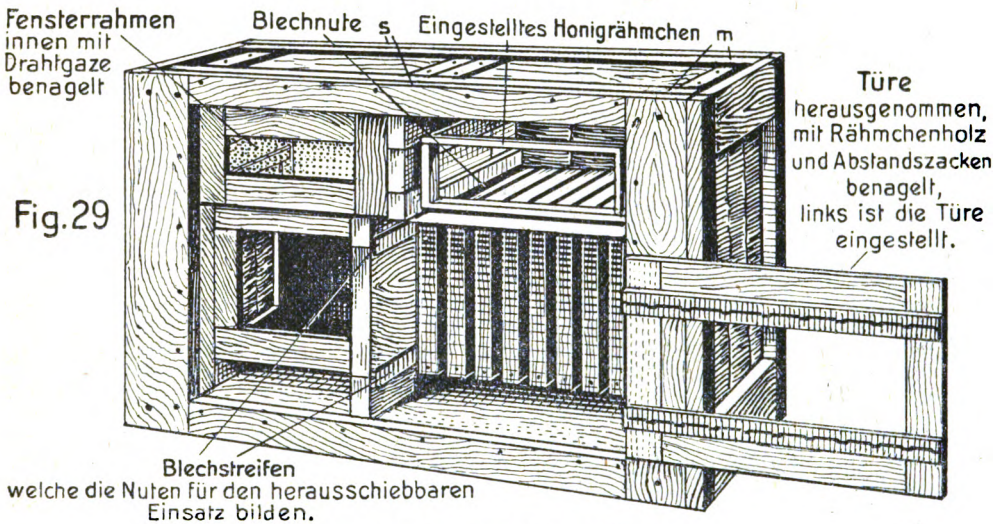
2. Das Umschaltsystem ist auf den ersten Blick mit den meisten Umständlichkeiten verbunden. Es geht von dem Gedanken aus, daß man das Fliegen des Schwarmes verhindern will, ohne die im Schwarm liegende Kraft unausgenutzt zu lassen. Dazu benötigt man eine Wohnung mit 2 Räumen, die sich nach Belieben trennen oder vereinigen lassen, deren Fluglöcher auch nach Belieben zu öffnen und zu verlegen sind. Durch Umschalten bringt man zu dem künstlich oder natürlich erhaltenen Schwarm alle Flugbienen des Muttervolkes, erzielt in diesem eine junge Königin und im Schwarm mit den vielen Flugbienen gute Honigerträge. Nach erfolgter Umweisung schließt man beide zusammen. Die neuen Kästen bauen alle alten Systeme, Oberlader, Dreietager, Blätterstod und Runksch für ihre Zwecke um bzw. passen sich selbst den alten Formen an. (Weidemanns Förscherstod erscheint jezt auch als Blätterstod-Hinterlader.) Die Wohnung ist nun einmal eine so große Gewalt, daß viele nicht ihre alten Stöcke auf-

geben mögen und für einen neuen Gedanken nicht zu haben sind, wenn er nicht im alten Kleid zu ihnen kommt.

3. Das Zwei-Völker-System geht mit zwei Völkern durch den Winter, vereinigt sie kurz vor der Tracht und läßt den danach erzielten Schwarm sich selbst fangen und geht wieder mit zwei Völkern weiter. Dieses System ist mit Umschalten verbunden.

Die Sucht, möglichst viel zu bieten, veranlaßt einige Erfinder, alle Kunststücke in ihren Wohnungen zu ermöglichen. Für das Patent soll auch noch eine wirkliche „Neuerung“ geschaffen werden, so werden denn Gaseschieber, Schiedklöße, Blechschieber, Abperrgitter, Absteckteile, Tummelräume, Räume für Geräte, bewegliche und unbewegliche Arbeitstische, Futtergeschirre mit und ohne Gießkanne erfunden, Bilder mit 2 bis 17 Buchstaben gezeichnet, und alle drei genannten neuen Systeme vereinigt. Dann werden natürlich besondere „Gebrauchsanweisungen“ verfaßt. „Rezeptbienenzucht“ hat man es spöttisch genannt. — Den Anfängern gehen die Augen über und immer wieder hebt das Fragen an: welches ist denn die beste Wohnung?

Im letzten Grunde lehren diese neuen Systeme nichts völlig Neues. Sie und da findet man in der alten Literatur und bei ganz altmodischen Imkern Stücke dieser Neumerei mit ganz einfachen Mitteln getrieben. Durch Verstellen der Körbe werden die Flugbienen umgeschaltet, durch Versetzen von Kanikmagazinteilen „Hinterstübchen“ und „Tummelräume“ geschaffen, „vereinfachte Königinnenzucht“ und „sichere Honigerträge“ erzielt. Jetzt ist aber, was dort vereinzelt und verborgen war, zusammengefaßt und an



Weidemann's Försterstoß à la Alberti friiert.

die Öffentlichkeit gebracht, und dazu eine Wohnung geschaffen, die mit einem Griff ausführbar machen soll, was früher schwer war.

Nun ist es ja sehr einfach, mit einer vornehmen Geste alle diese „Rezeptbienenzucht“ fortzuschreiben. Mancher von uns ist dieser Gefahr unterlegen. Doch wichtiger und ratsamer ist es, die Neumerei gründlich zu studieren. Jedes Büchlein, was da erschienen ist, bietet Gutes. Ich habe aus allen gelernt. Am wertvollsten ist mir das Krausfische geworden. Mag sein, weil es mich meinen Dreietager mit anderen Augen ansehen gelehrt hat. Auch von anderen habe ich viel gelernt. — Wer die neuen Wohnungen nur nach dem „Rezept“ behandeln will, ist freilich erschossen. Wer aber Bienenzucht versteht, lernt viel Gutes aus ihnen und wird sich wundern, wie schön er den ganzen Umschalt-, Umhänge- und Zweivölkerbetrieb auch in seinem alten System ausführen kann.

Nötig ist im Grunde nur eine leere Kiste, mit einem über die ganze Breite gehenden Flugloch, Kaltbaustellung, und einem Deckel darauf und einem Schieb, das als Abperrgitter oder durch Sperrholzplatte als festes Schiebbrett benutzt werden kann. Man treibt das Volk, daß es die ganze Kiste füllt, schiebt das Abperrgitter mitten ein, paßt in den nächsten Tagen auf, wo die Königin sitzt und versperrt ihr das Flugloch. — Das ist die ganze Abperrmethode. — Jetzt setzt man die Sperrplatte ein, läßt die abgesperrten Flugbienen aus einer kleinen, nach außen verblendeten Öffnung abfliegen und schaltet

sie in den anderen Teil um. Diesem gibt man einen Honigraumauflaß, läßt ihm die Freude, junge Königinnen zu ziehen — schaltet ihm, wenn die Weiselzellen verbedelt sind, seine Flugbienen nach der andern Hälfte weg und setzt dorthin den Honigkasten — mein Herzchen, was willst du noch mehr? Zwei Völker, Umschalten, Einsperren — alles in einer leeren Kiste!

Wichtig ist es nun allerdings, erst einmal darüber klar zu werden, ob und wie weit das Umschalten die häusliche Gemütlichkeit der Bienen lebenshemmend stört. Unbedingt ist der Gedanke, die Schwarmkraft auszunutzen und die Kräfte da zusammenzufassen, wo man sie gerade benötigt, eine Bereicherung der Bienenzucht.

Die neuen Bienenwohnungen werden noch manche Mauerung durchmachen. Aber sicher bedeuten sie einen Aufschwung in der Bienenzucht. Wer an ihnen vorüber geht, für den ist allerdings kein Rezept geschrieben.

Bekanntmachungen d. Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Brandenburg

Imkers Jahr- und Taschenbücher zum Preise von 1,50 Mark das Stück sind noch bei uns zu haben.

Erhöhung der Anzeigenpreise vom 1. Oktober 1919 ab. Infolge erneuerter Erhöhungen der Drucklegung durch Verteuerung sämtlicher Materialien, Löhne usw., sehen wir uns genötigt, den Zeilenpreis von 0,30 auf 0,40 Mark für die viergespaltene Nonpareillezeile zu erhöhen.

Bereinsanzeigen sind nicht dem Annoncenverlag Friß Kolloff, sondern an den Schriftleiter, Herrn Pfarrer Nisch-Retzschendorf/Spree, bis spätestens zum 16. jeden Monats einzufenden.

Besegelsb der „M. B.-Z.“. Die Einziehung des fälligen Besegelsb erfolgt durch Postauftrag.

Versicherungsbeitrag. Die Ständige Kommission des Ausschusses für Bienenzucht hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, daß die vom Versicherungsverein des Deutschen Imkerbundes festgesetzten Mehrbeträge und zwar 0,50 Mark Eintrittsgeld und 0,30 Mark Beitrag für die Mitglieder von den Vereinen selbst aufzubringen und an die Kasse des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes, Herrn Lehrer Lemde-Nowatow, Rekon-Strasse 28, bis zum 1. Oktober d. Js. einzusenden sind. Die noch restlichen Beträge in derselben Höhe werden von uns wie bisher gezahlt.

Der Abdruck der Verhandlungen, betr. die Beratungen über Bienenzuchtfragen am 17. und 18. März d. J. im Landwirtschaftsministerium zu Berlin, ist im Verlage von Theodor Fischer-Berlin, Westend, Kaiserdamm 28, zum Preise von 3,80 M. (ausschließlich Porto) das Stück zu beziehen. Wir empfehlen die Anschaffung dieser Schrift, da die Fülle der Anregungen für eine großzügige und umfassende Förderung der Bienenzucht beizutragen verspricht. Den 11 Bezirksverbänden wird eine Anzahl obiger Schrift durch Vermittlung des Landwirtschaftsministeriums zur Weiterverteilung an die Einzelvereine zugehen.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

1. Die jetzige Anschrift des 1. Vorsitzenden lautet: Herrn Professor Freh, Hannover, Alte Celler Heerstrasse 43 (vom 1. Oktober ab Adolfsstrasse 5 I). Postfach, Hannover 23 662.

2. Der Vorstand schlägt vor, im Oktober d. Js. in Berlin eine Vertreterversammlung abzuhalten. Einsprüche hiergegen sind bis zum 15. September bei dem unterzeichneten Geschäftsführer anzubringen. Stillschweigen wird als Zustimmung aufgefaßt. Anträge für die Tagesordnung sind bis zum 15. September einzureichen.

Der Verein Cuxhaven — 1. Vorsitzender Lehrer Echhoff in Cuxhaven — ist in die Vereinigung der Deutschen Imkerverbände aufgenommen.

Rösklin, Lehmarstrasse 25 II, 1. August 1919. K ü t t n e r, Geschäftsführer.

Meine frühere Tätigkeit betr. Wachs- und Honiglieferung nehme ich wieder auf und mache darauf aufmerksam, daß in den letzten Wochen keine Schreiben aus Deutschland mich erreicht haben.

Professor Freh.

Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg.

Zuckererteilung. Die Zuteilung des Zuckers zur Bienenfütterung und die Lieferung desselben durch die Vorstände der Imkervereine erfolgt, soweit es noch nicht geschehen ist, alsbald. Die Zeit für die Anmeldungen war mit dem 15. Juli abgelaufen. Mitbin können

Anträge auf Zuteilung von Bienenzucker jetzt nicht mehr angenommen werden. Imter, die 1918 Zucker zur Bienenfütterung bezogen, aber die Pflichthonigmenge nicht abgeliefert haben und von der Honigablieferung nicht befreit worden sind oder für die die abzuliefernde Honigmenge nicht ausdrücklich anderweit festgesetzt wurde, haben laut Bestimmung der Honigvermittlungsstelle in Berlin von der diesjährigen Honigernte für jedes 1918 mit Zucker belieferte Bienenvolk 3 Pfund Honig nachzuliefern. Bis zur Ablieferung dieser Honigmenge ist den Imtern die Zuteilung des Zuckers für die Herbstfütterung zu sperren. In zweifelhaften Fällen ist dem Vereinsvorsitzenden ein Nachweis über die erfolgte Honigablieferung zu erbringen. Die übernommene Honigablieferungspflicht für diesjährige Zuckerzuteilung bleibt außerdem bestehen. Anträge auf Befreiung von der Honigablieferungspflicht für 1918 sind nicht mehr einzureichen.

Honigabgabe. Die Pflichthonigmenge (je Bienenvolk 2 Pfd.) ist, soweit es noch nicht geschehen, an die Honigsammelstelle des zuständigen Imtervereins möglichst bald abzuliefern. Die Ablieferung hat in selbstgestellten Gefäßen frei Sammelstelle nach den Bestimmungen des zuständigen Vereinsvorstandes zu erfolgen. Als Uebnahmepreis ist der Buttererzeugerpreis des betreffenden Kreises festgesetzt worden. Dieser beträgt nach neueren Bestimmungen in den meisten Kreisen der Provinz Brandenburg 5,50 Mark je Pfund. (3,50 Mark in Nr. 8 ist ein sehr unangenehmer Druckfehler.)

Die Regelung der Aufbringung des Honigs und seine Weiterlieferung an die Empfänger ist laut Verfügung des Preussischen Staatskommissars für Volksernährung den Provinzialverbänden übertragen worden. Ablieferungen, die anderweitig und nicht nach den Bestimmungen des Provinzialverbandes erfolgen, können als Erfüllung der Ablieferungspflicht nicht anerkannt werden. Ich sehe mich veranlaßt, hierauf besonders hinzuweisen, da Vereinsvorsitzende und Imter in mehreren Fällen dies nicht beachtet haben. Es wird erwartet, daß jeder Imter seine Ablieferungspflicht ganz erfüllt. Wo das wider Erwarten nicht geschehen sollte, haben sich die betreffenden Imter die daraus entstehenden Folgen selbst zuzuschreiben. Ich bitte die Herren Vereinsvorsitzenden, Anträge auf Befreiung von der Honigablieferung möglichst zurückzuhalten. Etwa doch eingesandte Anträge können nur in den allerdringendsten Fällen berücksichtigt werden.

Wachsablieferung. Die Imter (auch die einem Verein nicht angeschlossenen) sind verpflichtet, sämtliche Wachserzeugnisse an die Wachsammelstelle des zuständigen Imtervereins abzuliefern. Anderweitige Abgabe von Bienewachserzeugnissen ist strafbar. Auch ist für die Lieferung von Bienenzucker Bedingung, daß jeder Imter eine seinem Besitz an Bienenvölkern entsprechende Menge Bienewachs abliefern. Die an die Wachsammelstellen abgelieferten Wachserzeugnisse sind alsbald an die Firma Hartung u. Söhne in Frankfurt a. O. weiter zu liefern. Letztere stellt eine Bestätigungskarte aus. Diese ist an den Unterzeichneten zu senden. Auch wollen die Inhaber der Wachsammelstellen berichten, daß über die erfolgten Wachsablieferungen monatlich an den Unterzeichneten zu berichten ist. Die Zahlung der Beträge, der Unkosten für Porto und Verpackung sowie auch der Vergütung erfolgt aber nicht mehr durch mich, sondern durch die oben genannte Firma. Diese zahlt für reines, **bodensaftfreies Wachs 15 Mark**, für Waben 4 Mk., für Rückstände 0,40 Mk. je Kilo. Die Vergütung für die Sammelstelle beträgt 0,35 Mk., für den Verein 0,10 Mk. je Kilo. *)

Alle Anfragen und Beschwerden bezüglich Zuckerverteilung, Honigabgabe und Wachsablieferung sind an mich zu richten. Das habe ich bereits in den diesbezüglichen Bekanntmachungen der Nr. 6 bis 8 dieser Zeitung mitgeteilt. Trotzdem haben mehrere Vereinsvorstände und zahlreiche Imter ihre Anfragen an alle möglichen Stellen (Honigvermittlungsstelle, Reichszuckerstelle, Landwirtschaftskammer, Landratsämter) gerichtet, so daß diese Zuschriften erst auf diesem Umwegen an mich gelangt sind. Es sind dadurch nicht nur unnötige Arbeit und Unkosten, sondern auch Verzögerungen der Beantwortung der Zuschriften entstanden.

Ich sehe mich daher genötigt, wiederholt darauf hinzuweisen, daß das Lesen meiner Bekanntmachungen und ihre Beachtung bringend erforderlich ist.

Friedrichshagen, Friedrichstraße 99, den 14. August 1919.

Mit Imtergruß

Kranepuhl.

Verfügungen und kein Ende! — Von Nisch, Retschendorf (Spree).

Fast vier gedruckte Foliosseiten läßt die Mineralölversorgungs-Gesellschaft, Berlin, Abteilung 41, Wachsbewirtschaftung, wieder auf uns los, und einer unserer Besten, Knoke-Hannover, muß seinen Namen darunter setzen — wir aber hören nur die aber-

*) Siehe auch den Aufsatz: Verfügungen und kein Ende.

Schriftl.

maligen Aenderungen und das Wort „Gesellschaft“, denken an lange Reihen von Schreibstuben, schön, wirklich sehr schön und geschmackvoll ausgestattete „Arbeitszimmer“ und im Ohre klingt es nach „Aktien, Dividenden“ — im Hintergrund steht ein Gendarm, der aus dem Lande heraussetzt, was nötig ist und dann seine Müllschippe mit Inhalt erst über die „Gesellschaftliche“ Sortiermaschine gleiten läßt — ganz dahinten aber, weit im Finstern sitzen 60 Milliarden Bienenleben, die verhungern müssen, wenn die Müllschippe nicht voll genug geworden ist.

Am verwunderlichsten ist es eigentlich: nein, ich wundere mich gar nicht, wenn einer eine Henne, die goldene Eier legt, möglichst lange in seinem Stalle behält — und doch wieder: am verwunderlichsten ist es, daß die Mineralölversorgungsgesellschaft — die Luft geht einem schon aus, wenn man nur den Namen einmal her sagt — also: daß besagte Gesellschaft mitteilt, es sei jetzt Auslandswachs für 15 Mark hereingekommen, deshalb wird der Preis des Inlandwachses und der Kunstwaben teurer, und deshalb wird jeder „säumige Imker oder Schleichhändler“ der Staatsanwaltschaft rücksichtslos übergeben werden.

Wir bekommen also jetzt von den Sammelstellen („Verfügung“ vom 1. 8. 19)
für gelbes bodensaftfreies Bienenwachs 15 Mark pro Kilogramm,
für alte Waben 4 Mark pro Kilogramm,
für Rückstände 0,40 Mark pro Kilogramm.

Die Mineralölversorgungsgesellschaft gibt das Wachs, auch das für 15 Mark aus dem Ausland eingeführte, für die Mittelwandherstellung für 17 Mark pro Kilogramm an die Kunstwaben-Fabrikanten weiter, und wir bezahlen aus unserer Tasche diese 2 Mark Spannung. Es lebe die gesellschaftliche Fürsorge!

Der Verkaufspreis für Kunstwaben darf in Zukunft 21 Mark nicht übersteigen, jedoch von den Kunstwabenherstellern nur für diejenigen Kunstwaben berechnet werden, welche sie nachweislich aus Wachs hergestellt haben, welches nach dem 1. August d. Js. zum erhöhten Preise von 17 Mark pro Kilogramm bezogen ist. Bei allen Kunstwaben, welche aus früher bezogenem Wachs hergestellt sind, darf der Höchstpreis von 18,25 Mark pro Kilogramm auch in Zukunft nicht überschritten werden. — Dabei werden die Fabrikanten fett werden!

Am 11. 6. 19 war schon eine Neuordnung der Wachsverfassung erlassen.

Die Hauptsammel- und Bahlstelle für Brandenburg und den ganzen Osten bleibt Hartung und Söhne-Frankfurt a. O., für Bayern, Baden, Württemberg, Hessen-Darmstadt Gausch-München, für den Rest Deutschlands die Lüneburger Wachsbleiche in Lüneburg. Die Sammler der Einzelvereine versenden die Ware sofort nach Eingang unfrankiert gegen Duplikatfrachtbrief an die Hauptsammelstelle. Auslagen für Packstoff werden ersetzt. Verrechnung erfolgt dafür erst am Jahresluß gesondert, ist also nicht mit der Gebührenforderung zu vermengen. Falls der Packstoff noch brauchbar bleibt, wird er von der Hauptsammelstelle zurückgesandt und nur Abnutzung angerechnet. — Der Sammler erhält für jedes Kilo der Ware 35 Pfennig, muß davon aber seine Postspesen bestreiten. Als Auslagen rechnet Rollgeld, Rückfracht und Paketporto mit Bestellgeld.

„Wer Mittelwände durch den Handel beziehen will, muß mindestens eine gleiche Gewichtsmenge Wachs oder die doppelte Gewichtsmenge alter unbrauchbarer Waben an die zuständige Sammelstelle abliefern. Es ist nicht angängig, daß ein Mobilimker sein ganzes Wachs behält und noch Mittelwände dazukaufte. Ausnahmen von dieser Regel sind nur soweit zuzulassen, als es sich um Neueinrichtungen von Betrieben handelt, die durch den Krieg eingegangen sind, bezw. um sonstige Neueinrichtungen im bescheidenen Umfange. Die jetzigen Zeiten sind nicht dazu angetan, große Erweiterungen alter Bienenstände vorzunehmen. Solche Ausnahmefälle bedürfen der Bestätigung der Imkervereinsvorstände oder der Verbandsvorstände.“

Die Bestellung von Mittelwänden ist an die Benutzung von besonderen Bestellkarten gebunden, die von den Händlern abzufordern sind. Diese erhalten sie von der M.B.G. auf Anfordern zugestellt. Auch die Verbände können Bestellkarten von der M.B.G. erhalten und sie an die Vereine weitergeben. Die Benutzung dieser Karten ist Voraussetzung für die Gültigkeit von Bestellungen, anders lautende Veröffentlichungen von Privatpersonen sind unrichtig. Die Mittelwandfabrikanten sind gehalten, bei Anforderung von Wachs zur Herstellung von Mittelwänden die Bestellkarten im Original mit vorzulegen. Jeder einzelne Imker hat keinen Bedarf an Mittelwänden auf einer besonderen Karte zu bestellen, die sonst üblichen Sammelbestellungen von Vereinen und von Kunstwabenhändlern auf Vorrat sind unzulässig und werden nicht berücksichtigt.“

Zum Glück brauchen wir ja heuer keine Mittelwände mehr. Was das aber für eine Schererei gewesen ist, davon wissen die Imker und Fabrikanten ein Wort zu reden. — Wenn man nun noch bedenkt, daß der Zudeempfang auch an die Wachsablieferung

gebunden sein sollte, und die geringen Wachüberschüsse des Mabilbetriebes kennt, dann kommt man auf den Gedanken, daß die Gesellschaft jeden Zinker für einen Gauner zu halten scheint.

Die Kriegslebergesellschaft hatte auf 5000 Mark Einlage 132 000 Mark Gewinn verteilen können. Was die WBG. verteilt, weiß ich nicht. Ich sehe aber die Behebung mancher Not in der Auflösung der Gesellschaften. Meinestwegen Monopole! So aber ist es nicht schön.

Beobachtungsstände im Juli. — Von R. Koch, Berlin-Lankwitz.

Die Beobachtungsstände sollen allerlei sammeln und mitteilen, was merkwürdig war im Laufe des Bienenjahres, damit die Leser der Zeitung ihre Erfahrungen damit vergleichen können. Namentlich sollen sie auch Anfängern Dienste leisten, die durch Sondererfahrungen leicht ängstlich und irre werden. Wenn es möglich ist, soll auch etwas abfallen, was Bedeutung hat für die wissenschaftliche Bienenforschung, die auch auf uns Praktiker angewiesen ist. Leider bleiben die Mitteilungen dürftig. Die Bienen haben geschwärmt oder nicht, das Wetter war günstig oder ungünstig, die Tracht gut oder schlecht, die Entwicklung der Völker ebenfalls. Viel mehr höre ich nicht. Die Kammer hat nach und nach etliche zwanzig Wagen angeschafft, und von etwa neun bis zehn Beobachtern gehen Nachrichten ein. Hat denn endlich der Mißbrauch mit Kammergut ein Ende? Von sehr viel Schwärmerei wird berichtet und die Folge davon sind schlechte Honigerträge, denn die Schwarmbrunst läßt den Trachtfleiß nicht aufkommen. Gerstung und Preuß und andere haben solche praktischen Schwarmhinderungsmittel angegeben, die sollten doch mehr benutzt werden. Sie helfen schon, wenn man sie ordentlich gebraucht. Ich habe diesen Juli Unglück gehabt mit wertvollen befruchteten Königinnen, die ich sonst einfach im Weiselfärg einem entweihenden Volke zugab, ohne Rücksicht auf Vorhandensein von Brut. Dies Jahr sind solche Königinnen alle totgebissen worden und die Völker haben auf ihrer Brut Weiselfellen angelegt. Man muß also den alten guten Rat streng befolgen und offene Brut beseitigen, indem man die alte Königin zuvor 8 Tage im Käfig einsperrt, was freilich grausam ist. Besser ist es deshalb, daß man sie auf eine Wabe hinten am Fenster 8 Tage absperret, und diese Wabe dann samt der alten Königin entfernt. Die zwei Schwarmvölker meines Standes sind ohne Zweifel Massenwärmer, denn nur diese zwei schwärmen alle Jahre, und das sollen sie auch. Ich halte darum im Gegensatz zu Gerstung das mehr oder weniger Schwärmen für erbliche Anlage. Von diesen zwei Völkern schwärmte das eine jeden Tag zweimal; sehr einfach, weil solch Schwarmvolk in Gruppen zerfällt, je nach der Zahl der Weiselfellen. Schneidet man die Zellen weg, so schwärmen die zugehörigen Gruppen dennoch, wenn auch umsonst, bis die Brunst vergangen ist. Die Linde hat hier ausgezeichnet gehonigt, so daß neben gutem Ertrag in den Honigräumen die Bruträume noch reich mit Honigbögen und vollen Abflußwaben versehen sind. Wichtig war mir noch, daß das Wabenvolk, dem ich in der Lindentracht die alte Königin auf eine Wabe absperrete und dann nach 8 Tagen Wabe samt Königin nahm und dafür eine reife Weiselfelle gab, in der Tracht sich nicht stören ließ. Es brachte am 12. 3900 Gramm Zunahme, am 13. mit Regen 800 Gramm Abnahme, am 15. 2500, den 16. 3000 Gramm Zunahme. Ich habe nur Gerstungbeuten. Dann kamen 1400, 1200, 400 Gramm. Vom 20. ab war also die Lindengroßtracht vorbei. Ueber das Verhältnis von der Tageszunahme zur nächtlichen Verdunstung habe ich feste Zahlen nicht feststellen können. So zufrieden war auch Herr Scheuer Eberswalde. Der Zunahme von 21,310 Kilo entsprach eine Abnahme von 10,950 Kilo, so daß im Stode 10,360 Kilo blieben, neben 9 Kilo Ernte. Weiter Tag am 19. mit 3030 Gramm Zunahme. Acht Regentage gaben 42,5 Millimeter Regen. Schwärme gab es massig, Befruchtung war gut, auch die stille Umweiselung. Herr Wante Sommerfeld zeigt an, daß die schwachen Völker, von denen ich geschrieben hatte, daß sie besser mit starken vereinigt worden wären, um Zucker zu sparen, sehr stark geworden sind und in der Heide hoffentlich gute Erträge bringen werden. Darauf ist seine Bienenzucht angelegt, denn Sommertracht fehlt, sie ermöglicht nur die Volksentwicklung. Tägliche Zunahme von nur 200 bis 500 Gramm. Regen in 3 Tagen 35 Millimeter. Herr Matthes Welsendeburg bei Jüterbog hatte aus Linde, Federich, Weisklee und Serradella 12 650 Gramm Zunahme mit 5000 Gramm Abnahme. Höchstleistung am 7. 1800 Gramm. Herr Ranno Runk a. D. berichtet, daß die Ober alle Wiesen unter Wasser gesetzt und somit die Tracht aus den Wiesenblumen verdorben hat. Linden gibt es nicht. Lassen sie sich nicht anpflanzen? Linden wachsen schnell. Schwärme gab es massenhaft, dazu Jungfernschwärme. Geschl. 3 Kilo, Regen am 11 Tagen 77 Millimeter. Auf Herrn Krügers, Preilad, Stand schwärmte das Wabenvolk am 19., der Nachschwarm kam erst am 29., wahrscheinlich wegen des täglich bedeckten Himmels. Mein Nachschwarm kam genau den 7. Tag. Sonnabend Vorschwarm, nächsten Sonnabend Nach-

schwarm. Den 7. Tag habe ich schon wiederholt festgestellt. Ertrag aus Kornblume, Linde, Buchweizen, Weißklee 10 Kilo mit 4,800 Kilo Abnahme. Höchsterträge am 8. 1000 Gramm, am 12. 1300 Gramm. Regen an 8 Tagen 63 Millimeter. In der zweiten Monatshälfte gab es viel Schwärme. Herr Müller Nowawes klagt über schlechtes Wetter und viel Verlust an j. K., die auf dem Befruchtungsfluge umkamen. Durchschnittsertrag 10 Pfund. Höchsterträge am 19. 1450, am 20. 1500 Gramm, sonst sehr mangelhaft. Regen an 9 Tagen 43 Millimeter. Herr Höpfner Hohenbruch Ostf. schreibt: Honigertrag infolge schlechter Witterung nicht vorhanden. Die Völker verbrauchten das Eingetragene und wurden davon sehr volkreich. Große Schwarmluft. Noch nach Ende des Monats gab es Schwärme. Zunahme täglich 200 Gramm. Regen an 9 Tagen 39 Millimeter. Am 16. zeigte das Thermometer 0 Grad. Herr Schmod in Böhne bei Rathenow hat gemerkt, daß Tage über 20 Grad am besten honigten, die Terradella, von der 12 Morgen neben dem Stände stehen, unter 20 Grad überhaupt nicht honigten. In den Trachtlöden wurden alle leeren Zellen sofort bestiftet, so daß die Stöcke an Uebervölkerung leiden, wo nicht abgesperrt war. Schwärme hat es rundum sehr reichlich gegeben, auch Jungfernschwärme. Höchstertrag am 8. 2200 Gramm, am 16. 2400 Gramm bei 24 und 27 Grad Wärme. Ergebnis 14,45 Kilo Zunahme, 6,8 Kilo Abnahme, dazu 7 Kilo Ernte. Verhältniszahlen der Zu- und nächtlichen Abnahme: 900—400, 760—300, 500—200, 600—250, 2400—600, 400—200, 2200—400—200—159. Feste Verhältnisse, das lehren auch diese Zahlen, gibt es nicht. In Rees, Kr. Arnswalde, scheint nach dem Bericht des Herrn Woitkowi der Juli überhaupt schlecht zu honigen, denn die Einträge belaufen sich nur auf etwa 100 bis 300 Gramm, zusammen 1,850 Kilo den ganzen Monat. Sommerlinde blüht am 6. Juli, Winterlinde am 17. auf, doch gibt es da gewiß nicht viel Linden. Andere Trachtpflanzen werden nicht genannt. Regen an 16 Tagen 54,9 Millimeter. Herr Pfeil Wittstock gibt als Trachtpflanzen die Linden, Deuzien und Spiräen an. Gibt es dort weiter nichts? Die täglichen Zunahmen gehen von 700 bis 1900 Gramm und sind nicht übel bei der Regelmäßigkeit. Gesamt 19,60 Kilo Zunahme bei 6,97 Kilo Abnahme. Regen 44 Millimeter. Das Verzeichnis zeigt wie alle Meldungen tägliche Bedeutung des Himmels.

Verschiedene Mitteilungen.

Der **Wienerfilm**, der am 3. September fertig sein sollte, hat noch einmal wegen technischer Schwierigkeiten einen Aufschub erfahren. Was davon auf dem Frühjahrsmarkt gezeigt und mannigfach beurteilt worden war, ist nur der erste Anfang einer Arbeit gewesen, zu der Herr Dr. Armbruster erst im Spätsommer vergangenen Jahres aufgefordert worden war. In Erkenntnis der vielen sehr großen Schwierigkeiten, die bei der Fortführung der Arbeit zu bewältigen waren, ist auf Fertigstellung des Wertes bis Mitte Sommer gedrängt worden. Alles Drängen hilft aber nichts, wo so viel günstige von menschlichem Wollen fast völlig unabhängige Umstände für ein Gelingen der Aufnahme zusammen kommen müssen. So hat sich denn die Fertigstellung weit über die Zeit hinaus verschoben, in der Herr Dr. Armbruster leider verhindert war, sein Werk selbst weiter zu bearbeiten. Nicht noch einmal soll ein gar zu unfertiges Werk herauskommen, deshalb muß weiterer Aufschub genommen werden. Wisch.

• Versammlungen. •

Deeslow-Storlow-Nord. 14. September, 3 Uhr in Rauen bei Noatnid. Schluß der Honigablieferung.

Deeslow. Wanderversammlung am 7. September, nachm. $1\frac{1}{2}$ Uhr, im Deutschen Kaiser. Bf. Scharmühlfsee. Tagesordnung: 1. Besichtigung der Wanderbienenstände auf der Heide. 2. Besprechung über die Bestäubung. 3. Vorträge bei Wenzel: a) über den Lehrkursus in Jena (Löwa). b) Die Frauen in der Bienezucht (Gannisch). Alle Jünger und Jüngerfreunde werden mit ihren Damen hierzu freundlichst eingeladen. Nach Schluß der Versammlung Tanzkränzchen. Von Deeslow fährt ein Wagen um 12 Uhr.

Berlin. Freitag, 19. September, abends $1\frac{1}{2}$ Uhr, Vereinshaus, Rosenthalerstr. 14. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes.

Charlottenburg. Die Versammlung im Monat September d. J. fällt aus.

Friedrichshagen und Umgegend. Die nächste Versammlung findet erst im Oktober statt. Einladung erfolgt in Nr. 10 dieser Zeitung.

Groß-Bienitz b. Dahlewig Kr. Teltow. Bienenverein Dreiblatt 31. August bei Herrn Lehmann in Waghmannsdorf um 4 Uhr.

Friedrichshagen. Sonntag, 7. September, Ausflug nach Scharmühlfsee zur Besichtigung des Wanderbienenstandes. Abfahrt Görlitzer Bahnhof früh 7⁴⁰ Uhr.

Arriest und Umgegend. 1. Wanderversammlung Sonntag, 21. September 1919, 2 Uhr auf dem Bienenstande des Herrn Förster Lange. 2. Gastpflicht. 3. Zuderangelegenheit. 4. Verschiedenes. Das abzuliefernde Bienenwachs ist bis spätestens

den 1. Oktober bei Herrn Kaufmann Ohl in Riech abzugeben.

Albden und Umgegend. Sitzung Sonntag, den 14. September, nachm. 5 Uhr, in Albden, Hotel Stadt Berlin. Vorträge: Imkerlehrkursus in Jena, Herr Börstel, Einwinterung. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Niemeg. Sonntag, 14. September: Honigablieferungsfragen. Begleichung der Vereinsbeiträge. — Vortrag: Lehrer Wilbgrube: Die Bienenzucht in den neueren und neuesten Bienenwohnungen. Meisterstod, Zwei-St. — Hegenstod — Lambert-Zwilling — Defistod — Blätterstod — Meisterzwilling — Vorsitzender Hoffmann. Die Anwendung der neuen Erfindungen in unserem Drei-Stager. Die beste Überwinterung im 3 Stager. Sehr überraschend neue Mitteilungen.

Reutvedell n. N. 14. September, 4 Uhr, bei Pirwitz. 1. Zur Honigablieferung. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes.

Imkerverein Potsdam. Sonntag, den 7. September, Wanderversammlung nach Bork. Abfahrt Bahnhof Wannse 4³⁰ Uhr. Die Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.

Freigwall und Umgegend. 13. Sept., 1^{1/2} Uhr, in der Gastwirtschaft G. F. u. N. 1. Honigabgabe und Buderbezug. 2 Vortrag über neuzeitige Imkerliteratur. 3. Auszahlung für die an die Wachsammelstelle gelieferten Wachserzeugnisse. 4. Verschiedenes.

Imkerverein Kreis Lettow. Sonntag, 14. Sept., 4 Uhr, bei Henning, Richtersfelde. Die Erfahrungen mit der Königinzucht, der Ernte, dem Wandern. Der alte Dreistod. Bücherabgabe.

Imkerverein Tempelhof n. N. Sitzung am Sonnabend, den 13. September, abends 8 Uhr, bei Löffler, Berliner Str. 100.

Teupliz und Umgegend. Sonntag, 7. September: 1. Abmarsch 1^{1/2} Uhr von Jurtas Gasthof, Teupliz, zum Heidebienenstand an der Bahn Teupliz Forst. 2. Gesellschaftliches. 3. Honigabgabe. 4. Verschiedenes.

Bezirks-Verein der Bienenzüchter für die Mark. Der Verein hält seine Herbstversammlung am Freitag, den 3. Oktober, in Angermünde, von 12 Uhr mittags ab im Kaisergarten ab. Tagesordnung: 1. Niederschrift der Frühjahrsversammlung. 2. Feststellung der Präsenzliste. 3. Mitteilungen. 4. Anträge und 5. Durchberatung der Verbandsjahrgänge. 6. Vortrag „Volksbienenzucht“. Wolter-Templin. Eventuelle Anträge sind 14 Tage vorher an den Vorsitzenden zu senden.

Wartze. Feste, Bez.-Vors.

Bernuchen. 14. September im Thüringischen Vereinslokal, 3 Uhr. Vortrag des Herrn Lehrer Goffow.

Agg.-Wusterhausen. Sonntag, den 14. September. Beschäftigung der Bienenstände

in Neu-Schulzendorf. Treffpunkt 1^{1/3} Uhr in Jenthen (Gesellschaftshaus).

Wusterhausen-Dosse. Der Bienenzuder dürfte jetzt allen Mitgliedern zugeteilt sein. Wer noch nichts erhalten hat, teile es mir sofort mit unter Angabe, wieviel Honig abgeliefert ist und an wen. Jander.

Imkerverein Offen. Sonntag, 28. September, im Lokal Fr. Schuster: diesjähriges Stiftungsfest 4 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen, auch mit Damen, wird gebeten.

Fragekasten.

Wer kann mir in Deutschland Weingegend mit guter Bienenzucht und Gelegenheit zu bequemer Herbstwanderung nachweisen? Kleines Anwesen kann ich kaufen. Ich muß z. Z. von den Bienen leben. Dank zuvor. Menzel. — Waldmannstr. 118.

• Büchermarkt. •

W. Goerig, Unruhstadt. Schallbeute D. N. G. M. Selbstverlag, 1,80 Mk. 28 Seiten. „Ich behaupte, daß erst der Schallstod mit seinem Flugschalleinsatz dem Umhängesystem nach Preuß und Runksch die Stellung in der Imkerwelt geben wird, den das Umhängesystem infolge seiner Ertragsicherheit, auch in schlechten Jahren, beanspruchen kann,“ sagt der Verfasser in der Einleitung. Es handelt sich um eine Abart des Hegenstodes. N.

Wie werde ich Bienenwaser? Ein Volksbuch zur Erlernung einer einfachen und einträglichen Bienenzucht von Reinhold Michaelis, Oberlehrer. Im Selbstverlag 1,30 Mk. in Kommission von Alfred Michaelis, Verlagsbuchhandlung Leipzig. Das Werkchen ist hauptsächlich für Anfänger geschrieben und umfaßt 17 Kapitel mit verschiedenen Abbildungen. Die Korb-Bienenzucht mit Aufsatzkästen wird darin besonders empfohlen. Das Buch ist im Stande, Lust und Liebe zur Imkeri zu wecken und enthält neben vielen Anregungen besonders praktische Winke. Die Anschaffung ist zu empfehlen. Wö.

Wie baue ich meine Bienenstöcke mit beweglichen Rähmchen billig selbst? von Reinhold Michaelis, Oberlehrer. Preis 1,50 Mk., im Selbstverlag, sowie bei Alfred Michaelis, Verlagsbuchhandlung Leipzig. Der Verfasser gibt in dem Büchlein die Anweisung zum Bauen des Christen Magazinstodes in ausföhrlicher und übersichtlicher Weise, sodaß jedem die Beute gelingen dürfte. Wenn ich im allgemeinen Gegner des Selbstbauens von Bienenwohnungen bin und lieber fertige Beuten aus der Fabrik beziehe, so dürfte bei den heutigen hohen Preisen der Bienenwohnungen vielen Imkern mit diesem Werkchen sehr gedient sein. Wö.

1. Generalversammlung u. Ausstellung der deutschen Imkereigenossenschaft

Sonntag, den 12. Oktober d. J. im Kurhaus zu Marbach b. Marburg

u. a. Beratung über Beschaffung des Bienenzuckers auf genossenschaftlichem Wege. Nachdem feststeht, daß der Bienenzucker zu 46,55 M. in Einzelpackungen an die Imker hätte geliefert werden müssen, kann jeder berechnen, daß bei 340 000 Zentner geliefertem Bienenzucker die deutschen Imker über 8 500 000 Mark bei Frey's seiner Imkervereinigung zuviel gezahlt haben.

Vorführung der Freudensfein - Tiedke - Alberil - Kuntzschstock (Patent).

Schwarm fängt sich automatisch und setzt sich selbst ein, ein Schleber zu und die Bienen laufen von den Honigwaben.

Leichteste Behandlung, größte Einfachheit.

Wir laden alle Imker, insbesondere die Vertreter aller Imkervereine ein. Lose à 2 Mark von der

Imkereigenossenschaft Marburg.

Deutsche Königinnen

Preise geg. Antwortkarte.
Fr. Wilhelm, Lehrer,
Olxheim

b. Kreiensen (Harz).

Verlangen sie kostenlos
Prospekt über
Zuchtvölker, Natur-
schwärme, d. J. befr.
Königinnen und
nackte Heidebienen-
schwärme.

Großbienenzüchterei

Gg. Rüter,
Welle, Kr. Harburg.

Rähmchenlesten

aus trockenem astfreien
Kiefernholz, 6 x 25 mm.
liefert

pro 100 lf. m M. 9,75

1000 95,—

pro 1 Bahnkoll 20 kg ent-
haltend 240 lf. m M. 23,40,
in Rähmchenlängen zuge-
schnitten p. 100 lf. m M. 1,—
mehr, mit Kunstwabennute
p. 100 lf. m M. 1,50 mehr.

Emil Grimm & Co.,
G. m. b. H., Sirelitz i. Meckl.

Besorgt Bienen

für unsere

Kriegsteilnehmer u. heim-
kehrenden Gefangenen.

Alsoh Bienenbuch

für Anfänger

3. Auflage.

Zu beziehen durch:

Alsoh Ketschendorf
(Spree) u. im Buchhandel.

Villa Haiderose

mit neuerrichtetem Musterbienenstand für ca. 50 Völker,
20 vorhanden, vorzügliche Dauertracht, 1 Morgen großer
Obst und Gemüse-Garten in bestem Ertrag und herr-
licher Lage, Vorortbahn Berlin, abwanderungshalber
sofort zu verkaufen. P. Petzschke, Grützwalde,
Station Rahnsdorf, Grunowstraße 65.

Tabak vom Samen-
korn bis zum
Genuß. — Inhalt: Aussaat,
Kultur, Fermentat., Beizen,
Selbstanfertigung v. Zigarren,
Rauch-, Kau-, Schnupftabak,
usw. Werk broschiert M. 1.—
Nachm. Mk. 1.35. Heinze,
Berlin, Turmstraße 69.

Verhandlungsbericht

über die Beratung von Bienenzuchtfragen am 17.
und 18. März 1919 im Preußischen Ministerium für
Landwirtschaft.

Referate:

Dr. Armbruster, Pfarrer Gerstung (Lebensweise d. Bienen);
Rektor Breiholz, Architekt Börschel (Verbreitung v. Kennt-
nissen über Bienenzucht); Lehrer Knoke, Hauptlehrer Frenz
(wirtsch. Grundlage der Bienenhaltung); Direktor Arndt,
Lehrer Kranepuhl (Kleingartenbau und Bienenzucht); Haupt-
lehrer Lemke (Höchstpreis- u. Beschlagnahmeverordnungen);
Volksschullehrer Koch, Lehrer Osenberg (Verbesserung
der Bienenzüchtung); Rechtsanwalt Meyn (Wichtige Rechts-
fragen); Dr. Küstenmacher, Geh. Registrator Schmidt
(Die Bienenkrankheiten); Pfarrer Kock (Organisation der
Vereine); Lehrer Schatzberg (Das Genossenschaftswesen in
der Bienenzucht). Schlußansprache. Ausbau der Statistik.

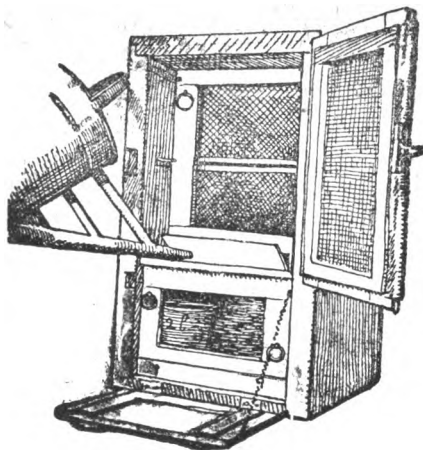
Anlage: Lehrgangswesen (Rektor Dreßler)

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, mangels
solcher durch den Verlag: **Theodor Fisher,**
Berlin-Westend, Kaiserdamm 28 gegen Einsendung
von **Mark 4.—**. Postscheck-Konto Berlin 45681.

Die Annoncen-Expedition

:: :: Fritz Kolloff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2 :: ::

empfiehlt sich zur Besorgung von allen möglichen Anzeigen für
sämtliche Zeitungen und Zeitschriften zu Originalpreisen.
Ebenso für Beamtenblätter und Kalender.



Honigquell

D. R. P. und D. R. G. M. angem.

Der neue Dreietager.

Sichere Honigernten,
einfachste Königinzucht,
zuverlässigster Wanderstock.

Bequemste Fütterung mit der Giesskanne.

Erfinder: **Paul Krause, Frankfurt/Oder**, Oberweg Nr. 11 e.

Erster Vorsitzender des Imkervereins Frankfurt/Oder.

Hersteller: **Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder**

Das Buch „Honigquell“ ist zum Preise von Mk. 1,— aus dem
Verlage **Harttung & Söhne, Frankfurt/Oder** zu beziehen.

Warum zögern Sie

eine **Fundgrube** 1000 fach bewährt. Erfahrungen
der größten
Meister für jedes System kennen zu lernen
und so ungeahnte
Höchstserträge zu erzielen? Bestellen Sie so-
fort das hervorrag. Lehrbuch
(postfrei 2,50 M., Nachn. 25 Pf. mehr)

Exner: Nutzbringende Bienenzucht.

Verlag Imkertreuud, Warmbrunn (Riesenge-
birge)

Für gar. reines

Bienenwachs

(beschlagsnahmefrei)

zahlen die höchsten Preise

Leonhardt & Martini, Chem. Fabrik,
Hannover, Herschelstr. 6.

Telegr.-Ad.: Leonhartini; Telephon: Nord 3970.

Rähmchenholz

offer. bis auf weiteres:
6x25 mm, per 100 m 11,50 M.
6x25 " " 1000 110,—
7x25 " " 100 12,70 —
7x25 " " 1000 120,—
8x25 " " 100 13,50 —
8x25 " " 1000 128,00 —
aftr., geradebl., anerkannt gute,
prämi. Qual., tief. fof. in Lager-
längen gegen Flagn. ab Fabrik
Brettchen und Seiten t. allen
Dimensionen bill. H. Oloffs,
Holzbearbeitungsfab. Warnemünde i. M. Postfach 10
Hamburg 11 Rt. 5795.

Suche Bienen- honig

zu kaufen
und erbitte Angebot mit
Preisforderung.

H. Gühler,
Honiggroßhandlung,
Berlin SO.33 (Treptow)
Eisenstr. 3.

Ich bin stets Käufer
für jedes Quantum
reinen Bienenhonig
und zahle dafür die
höchsten Preise. An-
gebote erbitte mit
Muster.

Paul Bergmann,
Leipzig, Eilenburger
Straße 39.

Kaufe

jedes Quantum garantiert
reinen

Bienenhonig

Erb. Offerte m. Preisangabe

Otto Nageler, Berlin

W. 8, Mohrenstr. 37.

Kuntzschzwilling,

vollkommen neu u. unge-
braucht, verkauft Wenzel,
Lichtenberg, Ostbahnstr. 4.
Anfragen mit Rückporto.

Bienenhonig

kauft gegen Kasse und
Gefäß-Einsend. stets jedes
Quantum R. Geselle,
Cottbus, Hubertstr. Nr. 1.

Strumpf-Garne

versendet auch an Private.
Proben umsonst portofrei.
Erfurter Garnfabrik
Hoflieferant in Erfurt W. 63.

Deutsche Bienenzucht,

ein Mittel zur Förderung der Wohlfahrts- und Heimatpflege.

Lehrbuch

für alle Imker, Bezirksführer, Kurpfister und Kriegsbefähigten, mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Ostens und seiner Volksbienenzucht im **Ranikstod**.

Herausgegeben im Auftrage des Ostpreussischen Provinzial-Verbandes für Bienenzucht von

Carl Nehs, Hauptlehrer in Kalgen.

Zu beziehen durch den Ostpreussischen Provinzial-Verband für Bienenzucht in Mohrungen, Markt 21.

Der Preis von 7,50 Mark ist angesichts der Fülle des Dargebotenen (gegen 400 Seiten) und in Anbetracht der vorzeitigen hohen Herstellungskosten ein überaus mäßiger.

Das Buch müßte in keinem Imkerhause fehlen.

Förster-Stöcke ■■■ Kuntzsch-Zwillinge

Honig-Dosen, patentamtlich geschützte, zu 5 und 9 Pfund, versandfertig ohne jeglichen Schutz,

Honig-Kübel zu 25 und 50 Pfund, sowie

Honigschleudern sind bei der

Honigverwertungs-Genossenschaft

des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter in München, Bahnhofplatz 6

zu billigsten Preisen zu haben.

Otto Nageler, Berlin W. 8,

Mohrenstr. 37. Fernspr. Amt Zentrum 6350.
Vertretung u. Musterlager der als erstklassig bekannten

Bienenwohnungen

der Firma M. J. Krannich, Mellenbach; ferner empfehle: Kunstwaben, auf Retschepresse gegossene, Harttungs Garantwaben, Herkuleswaben, Honigschleudern, Absperrgitter, Rähmchenstäbe, Dathepfellen, Siegfriedhandschuhe, sämtliche Artikel zum Gerstung-Betriebe sowie Bienenw. Zeit- u. Streittagen und andere Imker-Fachschriften.

Preislisten umsonst und postfrei.

Reines Bienenwachs

kauft in kleinen und großen Posten

Ceresin-Werk
Leschwitz-Görlitz.

Bienenwachs

suchen zu kaufen und erbitten Angebote

Höntsches & Cie.,
Dresden - Niedersiedlitz.

Suche

gebr. **Kuntzsch-Zwillinge**
zu kaufen und erbitte Angebot mit Preisforderung.
Lehrer Hendrichsk,
Drehnow b. Peltz N.-L.

400 jg. befr.

Königinnen,

dtsh. x Kr. x Ital. franko bei
Eins. von 4 M. in Zusatzk.
Gar. leb. Ank. Ab Ende
Sept. Lehrer Fischer,
Oberneuland bei Bremen.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283. **J. Welter G. m. b. H.** Bonn, Georgstr. 19.

Abt. I Bienenwohnungen gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.

Abt. II Zuckergroßhandlung (Spezialität Bienenzucker)
Marke Pfeifer & Langen Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III Bienenvölker und Königinnen.

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch

„Die Grundlagen der Bienenzucht“

von Jos. Lüttenegger, Preis 8.— Mark.

Hauptpreislisten werden nannmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20 Mark gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Jetzt beginnt die beste Zeit

um mit der Bienenzucht anzufangen.

In den Monaten August, September, Oktober gibt es nackte Völker genug.

Ich liefere diese für 30 bis 50 Mark pro Volk.



Meisterstock

Zweietager, doppelwandig,
beste Beute f. Massenbetrieb.

Stück 80.— M.

mit 10 % Aufschlag.

Der

Meisterstock

hat sich glänzend bewährt
und wird zur Einführung bestens empfohlen.

■ Bienenwohnungen ■

aus bestem Kiefernholz, saubere
Tischlerarbeit, sofort lieferbar.

Vieretager, Normalmaß mit Veranda	M. 66
Dreietager, Normalmaß mit Veranda	M. 56
Freudenstein-Zweietager m. Veranda, einfachw.	M. 64
doppelwandig	M. 72
Gerüst-Ständer mit Aufsatzkasten, Rationelles Maß	M. 64
Normal-Maß	M. 52



Dreietager

(Normal)

nach neuester verbesserter
Bauart mit verschließbarer
Veranda, doppelwandig

Stück 56.— M.

Broschüre über Meisterstock

nebst Preisbuch, 78 Seiten stark, für 50 Pfennig
bitte abzufordern.

Sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter,
Kunstwaben liefere in allen Aus-
führungen.

Adolf Schulz, Eberswalde, Telefon 279.

Bienenwirtschaftl. Fabrik- und Versandgeschäft.

Steffiner Straße 26.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs jede Größe und Quantum sowie

Bienenwohnungen — Schleudern

∴ Honiggefäße — Honiggläser ∴

und sämtliche Geräte, welche für die Bienenzucht in Betracht
kommen, kauft man am besten und billigsten bei

Bernh. Holtrup jun., Ahlen (Westf.).

Eine neue

Doppelbeute,

System Kuntzsch, umzugs-
halber zu verkaufen. Besi-
chtigung bei Herrn Abel,
Offst., Schießsde. Jung-
fernheide, Post Berlin-
Plötzensee.

Parg.

Bienenvölker,

— 3 besetzte —

(2 Blätter, 1 Gerüststock)
zu verkaufen. Börschel,
Nowawes, Karlstraße 29.

Försterstöcke:

Ober-, Hinterlader- und Wanderbeuten, Kuntzsch-
Zwillinge, Meisterstöcke, Mooswandbeuten

Carl Sachon, Schönlanke.

„Ich zahle für Honig höchste Preise“

da ich ohne Zwischenhandel an Verbraucher liefere
und sende Geld für jede Menge im Voraus. Angebote
mit Angabe der Menge und Preis erbeten.

Knud Nissen, Hamburg 6, Carolinenstr. 31.

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph“, Hand-Heidhoniglösapparat „Kleine Triumph“, Honigschleudern, Honigsiebe, Entdeckungs-Messer und -Gabeln, Entdeckungs-Apparate, Honig- und Wachsformen, Dampfwachsschmelzer, Honig- und Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt, Postversanddosen 5 und 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachtel, Honiggläser zum Zubinden und mit Gewinde und Blechdeckel, Honigetickettes, Bienenhauben und -Schleier,

== Schwefel- und Betäubungsurte. ==

Bienenwohnungen.

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von Mark 1,—. Dieser Betrag wird bei Bestellungen zurückgerechnet.

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

Die Deutsche Bienenzuchtzentrale Edgar Gerstung in Obmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen. Lieferbar sind alle Beuteformen, Pavillons, Originalhonigschleudern, Thür. Luftballons usw. auch an Wiederverkäufer.

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

20 Stück gebr. gut erhalt.

Preußbeuten

hat preiswert abzugeben

Wih. Grethen,

Glindow-Zauche.

Besichtigung auf Anmeldg.
Anfrage Rückporto.

Geflügelfreund e lesen die

Geflügel-Welt

Chemnitz B. 30. Pr.-Nr. grat.



Salzlecksteine
f. Ziegen, Schafe,
Kaninchen, Gef-
lügel, Schweine
sollen b. keinem
Besitz. u. Züchter
im Stalle fehlen!
Prosp. üb. die Be-
deutung d. Salzes
für den tierischen
Organismus der
Ziegen, Kaninch.
usw. umsonst.

Postpaket etwa 10 Pfd. netto 4 M. franko Nachnahme.
Hermann Haberhauf, Güsten bei Staßfurt 273a.

- 2 besetzte Dreietager
mit ausgebauten Waben,
- 2 unbesetzte Vieretager
und
- 2 unbesetzte Dreietager
mit Zubehör
billig zu verkaufen.

Albrecht,
Berlin-Friedrichsfelde,
Berlinerstraße 98.



Kunstwaben in allen Aus- führungen,

Zwei- u. Dreietager-Meisterstöcke, Normalmaß-
Drei- und Vieretager, Freudensteinkästen,
Thüringer Einbeuten in Normal- u. Gerstung-
== maß, Lüneburger Stülpkörbe. ==

Sämliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: „Der Zwei- und
Drei- Etager - Meisterstock“
Mark 2.— franko.

Verlangen Sie die neue Preisliste 36.

Firma Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Nisch, Retschenborn (Spree), für den
Anzeigenenteil: Fritz Kollhoff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2.
Druck von A. Mied Verlagshandlung G. m. b. H., Prenzlau.



Märkische Bienen-Zeitung



Nützliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzial-Verbandes für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine.

Nr. 10

1. Oktober 1919

9. Jahrgang

Bienenwohnungen

Honigdosen und Honiggläser

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 54

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 17 versenden wir kostenlos!

Bienen-Wohnungen und Zucht-Geräte

aller Systeme,

auch nach besonderen Angaben fertigt sauber, billig und sachgemäß an

E. Prigaun, Imkertischlerei m. Kraftbetrieb,
— eigene Imkerel. —
in Zehdenick a. d. H.

Praktisch erfahr. Imkerin,

die auch Betätigung im Garten liebt und versteht,

als Lebenskameradin gesucht.

Die junge Dame darf nicht über 30 Jahre alt sein und muß beste Schulbildung besitzen. Suchender ist 36 Jahre alt, seit 12 Jahren an erster Bühne künstl. tätig, besitzt Haus in Großstadt und Vorortgarten. Junge Damen mit entspr. Vermögen resp. deren Verwandte werden unter ehrenw. Zusicherung strengster Verschwiegenheit gebeten, gefl. Briefe mit Bild unter K. W. O. 20 an die Expedition dieses Blattes Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2, einzusenden. — Gewerbsmäßige Vermittlung kommt nicht in Betracht.

Zur Einwinterung

empfehle

für alle Beutensysteme

Mooskissen

mit roh Kattunbezug.

Preis für Normalmaß 3.00 Mark.

Max Kuntzsch,

Nowawes

bei Potsdam.

Achtung! Imker und Imkervereine.

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen sind wir in der Lage

jedes Quantum von Bienenwohnungen

und in jeglichen Systemen zu liefern. Spezialitäten sind:

Hexenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert). Broschüre 1,50 Mark.

Brauns Blätterstöcke, 6 D. R. & M. Kasten Be-Be. Leitfaden dazu 2,20 Mark.

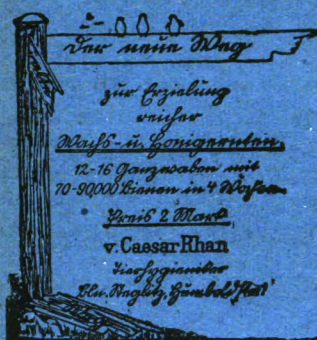
Müllers Ideal-Beuten (Einbeute und Zwilling). — Broschüre 1,50 Mark.

Ferner **Freudensteinbeuten**, **Försterstöcke**, **Allerweltsbienenstock** von **Junginger-Stuttgart**. Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz-Vohwinkel**, **Imkertrumpf** usw. **Rähmchenholz** und fertige **Rähmchen** in jedem Quantum.

Vertreter gesucht.

Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen H. Müller & Co., Anspach i. Taunus.



Rähmchen - Draht-Spannung mit Schraube für 25 Rähmchen M. 2,50.

Fahrräder und Nähmaschinen

nur beste Fabrikate, sofort lieferbar.

Fahrrad-Mäntel 60,00, 70,00 M., **Schläuche** 30,00 35,00, 45,00 M., **Scheuertücher** 2,00, 2,50 M., **Hemdentuch** Meter 5,25, 6,00 bis 11,00 Mark.

Hermann Köhler, Friesack (Mark), Vorsitzender d. Bienenzuchtvereins Friesack u. Umgd.

RHAN-BEUTE

silb. u. bronz. Med. **Toriplatten - Füllung**, **Hinterstücken** f. Ersatzvolk, im Winter geschlossen, M. 80.—, f. Wanderg M. 95. **Futter-Rahmen** m. 5 Futtertrögen v. außen z. füllen, M. 3,75. **Dathe-Gabelpieße** M. 9.— bläst beide Seiten zugleich ab. **Mottenfalle** fängt m. Sicherheit, St. M. 1, Dtzd. M. 11.—.

Otto Nageler, Berlin W. 8.

Mohrenstr. 37. Fernspr. Amt Zentrum 6350.

Vertretung u. Musterlager der als erstklassig bekannten

Bienenwohnungen

der Firma **M. J. Krannich, Mellenbach**; ferner empfehle: **Kunstwaben**, auf **Rietschepresse** gegossene, **Harthungs** **Garantiewaben**, **Herkuleswaben**, **Honigschleudern**, **Absperrgitter**, **Rähmchenstäbe**, **Dathepießen**, **Siegfriedhandschuhe**, sämtliche Artikel zum Gerüstung-Betriebe sowie **Bienenw. Zeit-** u. **Streitfragen** und andere **Imker-Fachschriften**.

Preislisten umsonst und postfrei.



SO fängt man die Königin ab, ohne sie zu gefährden,

SO lest man Bienen auf.

Königinfangzangen M. 2,75 einschl. Porto, Nachn. Nähere Beschr. gegen Rückporto.

Georg Ammann, Bretten (Baden) Nr. 7.

Freudensteinbeuten

Zwei- und Dreietager

in Kanitz und Normalmaß

Rähmchenholz in verschiedener Stärke

Aufsatzkasten ■ **Absperrgitter**

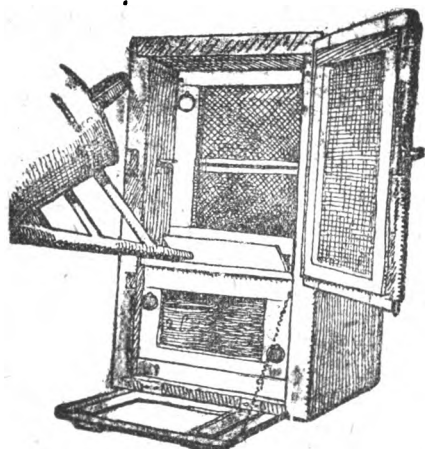
Kunstwaben aus reinem Wachs

Wachspressen

Honigdosen und Honiggläser

sowie alles, was zur Bienenzucht gehört. :: Katalog und Preisverzeichnis auf Wunsch.

J. F. Gebrke, Konitz (Westpr.) 2/48, Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte :: ::



Honigquell

D. R. P. und D. R. G. M. angem.

Der neue Dreietager.

Sichere Honigernten,
einfachste Königinzucht,
zuverlässigster Wanderstock.

Bequemste Fütterung mit der Giesskanne.

Erfinder: **Paul Krause, Frankfurt/Oder**, Oberweg Nr. 11 e.

Erster Vorsitzender des Imkervereins Frankfurt/Oder.

Hersteller: **Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder**

Das Buch „Honigquell“ ist zum Preise von Mk. 1,— aus dem
Verlage **Harttung & Söhne, Frankfurt/Oder** zu beziehen.

Einige gute
Kastenvölker
abzugeben.
G. Engelbrecht,
Schildow bei Berlin.

Bienenstand
mit Winter- und Sommer-
laube, sowie Garten in
Charlottenburg - Westend
veränderungshalb. zu ver-
kaufen. Elze, Charlotten-
burg, Wilmersdorferstr. 58.
Mitglied d. Charl. Bienen-
Züchter-Vereins.

Suche
Bienen-
honig

zu kaufen
und erbitte Angebot mit
Preisforderung.

H. Gühler,
Honig groß handlung,
Berlin SO.33 (Treptow)
Eisenstr. 3.

Kaiserwabe
:: **Keilwabe** ::



Wabe Heureka

gesetzlich gesch. D. R. G. M.

Kaiserwabe (zäh, dünnwandig).
Keilwabe (zur Erhöhung der Zugfestig-
keit sich verjüngend).
Wabe „Heureka“ nach einem eigenartigen
Verfahren
aus einem Gusse hergestellt. — Geringste Dehnung,
größtmögliche Sicherheit gegen Schleuderbruch.

Blattzahl:

Kaiserwabe } 21 x 34 = 18—21 Blatt, 25 x 40 = 14 Blatt
Keilwabe }
Wabe Heureka 21 x 34 = 14—15 Blatt, 25 x 40 = 10—11 Bl.

Andere Maße entsprechend. Jedes Maß und jedes
Quantum kann geliefert werden. Lieferzeit infolge
Wachsfreigabe ca. 3 Wochen.

Garantiert rein und faulbrutfrei ohne jeden Zusatz.
Prospekte gegen Rückporto durch:

Dir. L. Heydt, Hannover,
Yorckstraße 2.

Verlangen sie kostenlos
Prospekt über
Zuchtvölker, Natur-
schwärme, d. J. befr.
Königinnen und
nackte Heidebienen-
schwärme.

Großbienenzuchterei
Gg. Rüter,
Welle, Kr. Harburg.

50 Bienenvölker

in Gerstungbeuten verkauft
wegen Todesfaules Frau
Hauptlehrer Mollrecht in
Tremmen (Osthavelland).

Zwei Bücher, die jeder Imker
haben muß:
Wissenswertes über Honig für Imker
und Honigfreunde.

Von Dr. Neumann. Preis 0,50 Mark.

Die bekanntesten Honig- und Bienennähr-
pflanzen in Deutschland.

Von Naumann und Lehmann. Preis 1,— Mark.

Bei allen Buchhandlungen oder bei der **Landwirtschafts-**
tammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW. 40,
Kronprinzen-Ufer 4-6. Postfachkonto Berlin 14 500.

Am 20. Oktober

erlischt der Subskriptionspreis von M. 25,— auf

„Unsere Bienen“ Ein ausführliches Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht

herausgegeben unter Mitwirkung von Präsident Dr. von Bälz, † Pfarrer Bohnenkamp, Rektor Breiden, Rektor Breiholz, Professor Dr. Friese, Pfarrer Gerstung, Pfarrer Smelin, Professor Dr. Hartmann, Oberlehrer J. Herter, Pfarrer Klein, Dr. Küstenmacher, Lehrer Rußbaum, † Oberlehrer Mangler, Dr. Melzer, Redakteur Schulzen, Oberhofgärtner Seidl, Redakteur Th. Weippl u. a.

von **Pfarrer August Ludwig in Jena.**

2. Auflage; ungefähr 650 Seiten großen Formates mit zahlreichen Textabbildungen und mindestens 36 farbigen und schwarzen Bildtafeln.

==== Kurzer Prospekt mit Inhaltsangabe kostenlos. ====

Bezugserleichterung.

Wir sind aus Anlaß meiner Bekanntmachungen von dem Erscheinen dieser neuen Auflage und der Veranlassung einer Subskriptionsausgabe eine Reihe von Briefen und Karten zugegangen, in denen die Abnehmer ihre Absicht kundgeben, sich den billigen Subskriptionspreis zunutze zu machen, aber gleichzeitig den Wunsch aussprechen, ihn, da ihnen die Ausgabe auf einmal zu hoch sei, in mehreren Raten zahlen zu können. Ich bin gern bereit, diesem Wunsch Rechnung zu tragen, muß aber, da der tatsächlich sehr niedrige Preis von M. 25,— auf Vorausbezahlung des ganzen Wertes beruht, bei Ratenzahlung eine kleine Preiserhöhung eintreten lassen. Ich will also das Wert auch zu folgenden Bedingungen liefern: Anzahlung bis zum 20. Oktober M. 10.— (Postcheck-Konto Berlin Nr. 39 889) und dann am 10. Dezember 1919, 10. Januar und 10. Februar 1920 je M. 6,—. Ich hoffe, hierdurch zur weiteren Verbreitung des vorzüglichen — und wie ich bei dieser Gelegenheit als Antwort auf verschiedene Fragen bemerken will — auf feinstem holzfreien Papier hergestellten Buches beizutragen.

Berlin W. 57, Steinmehstr. 2.

Erst Pfenningstorff, Verlag.

Förster-Stöcke ■■■ Kuntzsch-Zwillinge

Honig-Dosen, patentamtlich geschützte, zu 5 und 9 Pfund, versandfertig ohne jeglichen Schutz,

Honig-Kübel zu 25 und 50 Pfund, sowie

Honigschleudern sind bei der

Honigverwertungs-Genossenschaft

des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter in München, Bahnhofplatz 6

==== zu billigsten Preisen zu haben. ====

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283. **J. Welter G. m. b. H.** Bonn, Georgstr. 19.

Abt. I Bienenwohnungen gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser und Gerätschaften, soweit noch lieferbar.

Abt. II Zuckergroßhandlung (Spezialität Bienenzucker)
Marke Pfeifer & Langen Köln, gegen Bezugsscheine der Reichszuckerstelle.

Abt. III Bienenvölker und Königinnen.

Neu erschienen ist in unserm Verlage das Bienenlehrbuch

„Die Grundlagen der Bienenzucht“

von Jos. Lüttenegger, Preis 8.— Mark.

Hauptpreislisten werden nunmehr gegen vorherige Einsendung des Betrages von 0.50 Mk. versandt, welcher bei Bestellung über 20 Mark gutgeschrieben wird.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Öffentliche Vorträge

über die wissenschaftlichen Grundlagen der Bienenzucht anlässlich des Fortbildungsganges veranstaltet vom Preussischen Landwirtschaftsministerium

Zeit: 6.—10. Oktober 1919, nachm. 5—7 Uhr.

Ort: Zoologisches Institut, Berlin N., Invalidenstrasse, beim Museum für Naturkunde.

Montag Prof. Dr. Hartmann: Moderne Züchtungslehre als Grundlage der Bienenzüchtung.

Mittwoch: Prof. Dr. Baier: Ueber Königfälschung.

Direktor Dr. Neumann: König und Kunsthonig.

Donnerstag: Dr. Armbruster: Wärmehaushalt des Bienenbols.

Freitag: Das Volk der Bienen und das Bienenböl.

Bienen und Blumen.

Jedermann hat freien Eintritt. Kleine Änderungen vorbehalten.

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes :: für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine ::

Nr 10

1. Oktober 1919

9. Jahrgang

Bezugsbedingungen: Die M. B. Z. kostet jährlich 2,50 Mk.; für Vereine 2,00 Mk., wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder durch den Verein bestellen. Bestellungen und Zahlungen an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin NW. 40, Kronprinzen-Ufer 4/6. — Fernsprecher: Gansja 1230—35. — Postcheckkonto Berlin 14 500.

Anzeigen: Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Pfg. Bei-
lagen nach besonderer Vereinbarung. Familienanzeigen für die Zeiter 15 Pfg.
die Zeile. **Ausnahme:** Anzeigenannahme durch: Fritz Koloff, Annonc.-Expd., Berlin-
Wilmerdorf, Kaiserplatz 2. Amt Pfalzburg 9018. Postcheckkonto Berlin 12 057.
bis 20. jeden Monats.

Schriftleitung: Pfarrer Nisch = Retzendorf (Spree). Aufsätze und Mitteilungen bis 16.
erbeten.

Inhalt: Grüße und Wünsche. — Die Bienen riechen doch mit den Fühlern. — Unliebsame
Erscheinungen auf den Bienenständen. — Oktober. — Die mutmaßlichen Ursachen
des Massensterbens der Bienen auf meinem Stande. — Eine verkaufte Königin.
— Ein preußischer Ausbruch für Bienenkunde. — Notschrei nach einem Bienen-
seuchengesetz. — Die Gründung einer preussischen Imkerschule. — Heimwanderung
1919. — Staatsleben in der Natur. — Beobachtungsstände im August. — Be-
kanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. —
Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg. — Vermischtes. —
Verschiedene Mitteilungen. — Versammlungen. — Wäckermarkt.

Grüße und Wünsche. — Von der Schriftleitung der „M. B. Z.“.

Als im Jahre vor dem Kriege der deutsche Imverbund in Berlin seine letzte große
Heerschau hielt und mit vielen unerfüllten Hoffnungen trotz mancher erfolgreichen Arbeit
von dannen zog, hatte es niemand erwartet, daß so bald wieder zu einer deutschen
Imterversammlung nach Berlin eingeladen werden würde. Wir erwarten in nächster
Zeit die deutschen Brüder aus Ost und West und begrüßen sie mit biederem märkischen
Pandschlag. Große Feiern und festlich geschmückte Hallen können wir nicht bieten, aber
um so viel mehr gute Grüße und Hoffnungen und Wünsche.

Seitdem die Vereinigung deutscher Imterverbände gegründet war, hat die deutsche
Imterschaft auf eine Delegierten-Versammlung gewartet. Man wollte wohl allgemein
den Rechenschaftsbericht über die Arbeit des Vorstandes und des Vorsitzenden hören und
das Zucker-, Wachs- und Honig-Geld besprechen. So viel nötige und unnötige Arbeiten
auch hieraus erwachsen sind, wird es doch auch nicht das einzige sein, was in fünf Jahren
geleistet worden ist.

Freilich, dem Vorstand sind die Hände in einer Weise gebunden, daß, wenn hier
nicht eine Verringerung eintritt, unser ganzer Verband eine Haselkinnade bleibt. Einen
Dreierbeitrag bezahlen wir! Hans im Glück fühlte sich freilich schon mit drei Hellern reich.
Aber ohne seine Wundergeige werden wir mit unserm Dreier keinen Menschen dahin
bringen, daß er nach unserer Musik tanzt. Deshalb sei an erster Stelle gewünscht: Wir
müssen einen angemessenen Beitrag zahlen. Ein Pfund Honig (in Geld umgerechnet) sei
das Eintrittsgeld, das jedem Imter lebenslängliche Mitgliedschaft sichert. So hat es die
„M. B. Z.“ öfter angeschlagen. Dann haben wir über eine halbe Million Mark Ver-
mögen und jährlich 30 000 Mark Zinsen. Dazu kommen die Honigbeiträge der neu ein-
tretenden Mitglieder. Mit wenig Kassenkosten hätte unsere Arbeit einen guten goldenen
Hintergrund, damit ein gutes Ansehen bei Freund und Feind, und eine zusammen-
fassende, vereinsbildende Kraft. Unsere eigentliche Arbeit könnten wir in die Hand eines
beruflich angestellten Geschäftsführers legen und Erfolg erwarten. Es wird zu ermaßen
sein, ob der Verband auch zukünftig für sich und seine Gruppen den Zucker verteilen, ja
vielleicht durch Antauf einer Fabrik die Fabrikation selbst in die Hand nehmen kann. Der
Kampf wegen dem Kunsthonig, daß ihm gesehlich der Name „Schmierzucker“ aufgelegt

würde, der Eintritt für Deklarationszwang im Honighandel, der Erlaß eines Faulbrutgesetzes, das gleich auf die viel gefährlichere Nosema ausgedehnt werden mußte, der Abbau der Zwangsbewirtschaftung, Einrichtung von Imkerschulen, Ausbau des gesamten Kursus- und Beobachtungswesens, und was die weisen Väter der Bienenzucht sonst noch an alten und neuen Plänen mit sich bringen: All dies wäre erst ausführbar, wenn wir Geld in den Fingern hätten. Staatsmittel werden wir außerdem noch in Anspruch nehmen können und müssen.

Großzügig hat Preußen für die Bienenzucht Mittel bewilligt und weitblickend ihre Verwendung vorbereitet. Ein achttägiger Lehrgang für solche Leute, die geeignet sind, zu Trägern und Verbreitern imkerischen Wissens in allen Provinzen zu werden, wird ebenfalls im Oktober durch das Brandenburgische Landwirtschaftsministerium in Berlin abgehalten werden. Daß es sich dabei der Mithilfe der Landwirtschaftskammer und des Provinzialverbandes der Provinz Brandenburg bedient, gereicht dieser zur Ehre und gibt den Beweis dafür, daß das Ministerium alle vorhandenen, schon erprobten Kräfte mit benutzen und im Interesse der Bienenzucht stärken will. Die wissenschaftlichen Institute für Bienenforschung, für Botanik und Zoologie werden mit an dem Lehrgang beteiligt sein. Der ständige Ausschuß für Bienenkunde des Ministeriums wird die Vorbereitungen treffen. Dadurch ist die Gewähr gegeben, daß alle diese Veranstaltungen auf einer erreichbaren hohen Stufe stehen werden. Wir erwarten einen großen Segen, der von diesen Veranstaltungen ausgehen wird, und beglückwünschen das Ministerium aber auch uns zu diesem kraftvollen Arbeitsanfang.

Die neue Gestaltung unseres Vaterlandes und die Gruppierung der Imker in Landesverbänden läßt den Gedanken erwägen, ob nicht der Imkerbund in seine Teile zerlegt werden könne. Er ist doch ein Zufallsergebnis alter Tage. Jeder Landesverband träte dann einzeln dem Verband bei und käme dort besser zu Worte. Daraus folgte dann auch die Schaffung eines preußischen Landesverbandes. Sie dürfte nötig erscheinen schon als Hinterland für die neuerstehenden Arbeiten des preußischen Landwirtschaftsministeriums, und weil es sich auch in der Zwangsbewirtschaftung gezeigt hat, daß die einzelnen Staaten uns Imker verschieden behandeln. Eine reinliche Scheidung der Gruppen nach Landes- bzw. Verwaltungsgrenzen wäre deshalb notwendig, und wir müßten daran gehen, eine Preußengruppe zu bilden. Wir versprechen uns auch davon eine Stärkung der Imkerei und eine Vereinfachung in der V. d. J. B. Doch ist dieser Gedanke eine Anregung, die sorgfamer Ausgestaltung bedarf.

Kenntnisse verbreiten! Das ist das Wichtigste, was wir tun sollen. Daraus entspringt alles andere mehr oder weniger selbsttätig.

In diesem Sinne begrüßen wir auch die Gesellschaft für Bienenkunde. Wenn sie auch in vorsichtiger Zurückhaltung sich damit begnügt, ähnlich wie die Kosmosgesellschaft zunächst nur einen Kreis um das Archiv für Bienenkunde zu bilden, so bleibt sie doch eine Sammelstätte der Imker, die Träger der Bienenkunde und Bienenforschung werden können.

Ebenso sehen wir hoffnungsvoll der im Oktober zu erwartenden Erstaufführung des Bienenfilms entgegen. Wenn es auch wohl besser gewesen wäre, wenn die Ufa die Arbeit in einer, zumal so bewährten Hand gelassen hätte, so haben wir doch uns bemüht, sie zu einem einigermaßen abgeschlossenen Ergebnis zu führen. Wir wünschen und erwarten für den Kundgang des Films durch die Welt eine Förderung des Verständnisses, daß die Bienen und die Imker erwarten dürfen. Ein Sondergruß sei den Kollegen vom Tintenfaß, die gewiß zahlreich erscheinen werden, entboten. „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!“

Wir freuen uns, in unserer Mitte soviel Leben und Treiben der deutschen Imkerei beherbergen zu dürfen. Wir nehmen daraus Ansporn zu eigenem ernstem Schaffen. Alles für die Sache!

Die Bienen riechen doch mit den Fühlern!

Von Dr. L. Armbruster, Berlin-Dahlem.

Also nicht mit dem Rüssel oder den Mundteilen, nicht mit dem Schlunde oder der Speiseröhre, nicht mit den Flügeln oder Luftlöchern, nicht mit den Beinen und nicht mit dem Stachel! Das zeigt uns — wohl endgültig — Professor von Frisch*) in München, der nun schon wiederholt die Bienen geradezu gezwungen hat zur Preisgabe ihrer Sinnesgeheimnisse.

Man mag an verschiedenen Körperstellen der Biene Organe gefunden haben, welche ihrem Bau nach zur Wahrnehmung chemischer Reize geeignet sind; sie vermögen jeden-

*) Zum Geruchssinn Insbesondere: R. v. Frisch 1919. Zur alten Frage nach dem Sitz des Geruchsinnes bei Insekten. — Versuche an Bienen. In: Verhandlungen der Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Jahrgang 1919, 1/2 Heft.

falls die Fühler nicht zu ersetzen in der wichtigen Aufgabe, Trachtquellen auf Grund des Geruches aufzustöbern und bestimmte Trachtquellen schon auf Grund des Geruches von anderen Trachtquellen zu unterscheiden.

Wohl wußte man, daß beispielsweise Wespen, der Fühler (Antennen) beraubt, einen in Honig getauchten und in größte Nähe gebrachten Nadelkopf ganz unbeachtet lassen — im Gegensatz zu einer Wespe mit unverletzten Fühlern, oder gar einer Wespe mit amputierter Mundöffnung —, aber man könnte gegen jene Versuche Forels einwenden: gerade die Fühleramputation störe das Reflexleben der Tiere so stark (viel stärker als die Mundamputation), daß die Geruchsreize, aufgenommen durch Flügel, Beine und Stacheln usw., unwirksam blieben.

Diesen Einwand des Amerikaners Mc. Indoo hat v. Frisch durch überzeugende Versuche widerlegt. Er zeigte eindeutig, daß Bienen mit amputierten Fühlern vollkommen normal die Farben sehen, sich auf Farben und bestimmte Stellen im Raum dressieren lassen, also nicht nur ihr Gedächtnis und ihren Sammeltrieb beibehalten, sondern auch noch wie vor Sinnesindrücke als Trachtwegweiser benutzen. Nur eines fehlt ihnen: auf Gerüche können sie nicht mehr dressiert werden, deswegen, weil ihnen offenbar der eigentliche Sitz des Geruchsinnes fehlt.

Prof. v. Frisch dressierte unverletzte Tiere folgendermaßen auf Gerüche:

Auf einem Tisch im Freien liegen 4 Glasplatten (10×10 Zentimeter) mit doppeltem Gießpapier überzogen, mit 8 Tropfen eines Duftöles (Zitronellöl, Fenchöl usw., die Deltropfen sehen auf dem Papier genau gleich aus!) beträufelt und mit einem Urschälchen beschriftet. Nur die Platte mit einem bestimmten „Dressur“-Duft erhält (geruchlos) Zuckersirup in das Urschälchen, so daß die Bienen Zuckersirup immer nur in einer bestimmten Duftwolke finden. Die gegenseitige Lage der Platten mit verschiedenen Düften (Dressurdüften und Gegendüften) wird andauernd geändert, so daß die Bienen tatsächlich auf eine bestimmte Duftwolke dressiert werden, nicht etwa auf eine bestimmte Stelle des Tisches. Diese Dressur gelingt wie die Dressur auf gewisse Farben, Helligkeitswerte, Farbmuster und gewisse Formen auf das beste, sie versagt jedoch gründlich, sobald den Bienen die Fühler abgeschnitten sind.

Eine auf bestimmten Duft dressierte und „markierte Biene wird“, so berichtet v. Frisch, „wenn sie eben vom Stöck her anfliegt und sich zum Fenster setzen will, mit einer eigens hierfür konstruierten Fangschere gefangen. Beide Fühler werden ihr an der Wurzel abgeschnitten. Gleichzeitig werden wiederum die 4 Platten entfernt und durch 4 reine, mit frischen Papieren und frischen Düften versehene Platten ersetzt und wiederum wird auf jede Platte ein reines leeres Urschälchen gegeben. Nun wird die operierte Biene freigelassen. Es kommt vor, daß sie, durch die Prozedur beunruhigt, davonfliegt und nicht wiederkehrt. Aber das ist eine seltene Ausnahme. Fast immer setzt sie ihre gewohnte Handlung da fort, wo sie gewaltsam unterbrochen wurde, sie fliegt zu den Platten und sucht nach dem Duft, der ihr die Futterstelle anzeigen soll. Sie fliegt von Platte zu Platte, sie verweilt über mancher geraume Zeit, sie beriecht sie scheinbar, aus nächster Nähe, sie schwebt in den Duftwolken, die von den Platten aufsteigen, aber sie macht keinen Unterschied mehr zwischen den Düften, die sie eben noch so sicher unterschieden hatte. Sie setzt sich schließlich da oder dort auf eine Platte, am häufigsten da, wo sie vor dem Versuch zuletzt gefüttert worden war, und oft genug mitten auf einen Tropfen des „Gegenduftes“. Einige Minuten lang treibt sie sich gewöhnlich auf den Platten herum und sucht die Schälchen ab, ohne hierbei den Dressurduft im geringsten zu bevorzugen. Dann fliegt sie ab. — Ich habe insgesamt 52 Bienen auf einen Duft dressiert und dann nach Amputation beider Fühler in der geschilderten Weise ihr Verhalten geprüft. Wobei die verschiedenartigsten und meist sehr intensive Dressurdüfte zur Anwendung kamen. Von diesen 52 Bienen hat sich durchschnittlich jede ca. 0,6 mal auf die Dressurduftplatte, hingegen ca. 3,8 mal auf die Gegenduftplatten gesetzt. Sie ging also viel häufiger auf den Gegenduft als auf den Dressurduft; das kommt hauptsächlich daher, daß sie sich eines anderen Orientierungsmittels beraubt, mit Vorliebe auf jenen Platz setzen, wo sie zuletzt gefüttert worden waren. Da befand sich aber niemals der Dressurduft, denn dieser wurde ja bei jedem Versuch an einem vom Orte der letzten Fütterung abweichenden Platz dargeboten. — Ich habe ferner insgesamt 38 Bienen auf eine Farbe dressiert und dann nach Amputation beider Fühler ihr Verhalten geprüft. Von diesen 38 Bienen hat sich durchschnittlich jede ca. 4 mal auf die Dressurfarbe gesetzt, nicht ein einziges mal wurde die Gegenfarbe befliegen. — Nahm ich einer Biene jederseits ca. 9 Geißelglieder ab, so daß sie jederseits nur ca. 3 Glieder der Fühlergeißel behielt, so war sie noch imstande, den Dressurduft von anderen zu unterscheiden, ja sie ließ sich noch auf einen neuen Duft umdressieren. Durch das Abschneiden von ca. 2 weiteren Geißelgliedern jederseits, also durch einen relativ kleinen Eingriff, wurde sie unfähig, den Dressurduft herauszufinden.“ —

Diese Versuchsergebnisse lassen doch in der Tat keine andere Deutung zu, als „daß die Fühler der Bienen die Träger ihrer Geruchsorgane sind.“

Eine Bemerkung zu diesen prächtigen Versuchen sei nicht unterdrückt: Wie einfach und schlicht sind sie, wie wenige Forschungsapparate und Institutsmittel fordern sie! Daraus folgt gewiß etwas für die Bienenleute an den Instituten, folgt aber daraus nicht auch etwas für die Imker?

Unliebsame Erscheinungen auf den Bienenständen.

Von Hannemann, Schöneiche bei Friedrichshagen.

Das Jahr 1919 wird bei den meisten Imkern unserer Mark nicht gerade zu den gesegnetsten gehören. Die Honigernte dürfte im allgemeinen recht gering gewesen sein. Nur wenig Zufriedene, zu denen namentlich Berliner gehören, ließen sich hier und da vernehmen. Ueber die Resultate der Heidekraut habe ich noch nichts erfahren. In der Umgegend Friedrichshagens honigt das recht schönblühende Heidekraut so wenig, daß ich noch niemals Heidehonig geerntet habe. Hier und da sucht zwar ein Bienlein nach süßen Tröpfchen, aber die Waben bleiben leer. Einen Grund für das Nichthonigen vermag ich nicht anzugeben. Der Boden ist nicht geringer als in Gegenden, wo die Ernte reichlich honigt. — Die Auswinterung der Völker war in hiesiger Gegend nicht schlecht; aber das Frühjahr mit seinem kalten, unfreundlichen Wetter ließ manches Immlein nicht wieder in sein Heim zurückkehren. Küster und Horn, die hier meistens recht reichlich Honig spenden, hatten überhaupt keine Blüten, Akazie später auch wenig. Winterribsen, der im vergangenen Jahre einen reichen Honigertrag brachte, lockte wohl die Bienen aus den Wohnungen; leider aber war das Wetter damals gerade oft kalt und stürmisch, so daß viele Bienen den Tod fanden. Die Völker wurden schwach, waren Ende April, Anfang Mai vielfach schwächer wie Mitte März. Viele Imker verloren mehr als die Hälfte ihrer Völker. — Auf einigen Ständen der Nachbarorte trat eine bössartige Erscheinung auf: verdeckelte Brut starb ab; die Königin lief unruhig von einer Wabe auf die andere. Die Brut stand unregelmäßig. Die Brutbienen konnten zuletzt nicht mehr die handgroßen Flächen Brut belagern. Hier herrschte wohl die Nosema. Brutwaben sollten zur Untersuchung eingesandt werden. Die bössartige Faulbrut war es jedenfalls nicht, da die bekannten Merkmale fehlten. — Nach meiner Meinung fehlte es hier in erster Linie an kräftiger, reichlicher Nahrung; denn die Vorräte waren sehr gering. Neue Waben, Engung und warme Verpackung hätten wahrscheinlich auch dem Uebel entgegengewirkt. Das Fehlen warmer, sonniger Tage verschlimmerte den Zustand. — Ganze Stände sind eingegangen.

Als hier einige gute Flugtage im Mai einigen Ertrag aus Rübsen brachten, erhielten sich die Völker. Leider blühten, wie schon erwähnt, die Akazien wenig. Außerdem herrschte in den ersten Tagen außergewöhnliche Hitze, dann trat plötzlich kaltes, regnerisches Wetter ein — und mit der Haupttracht aus Akazie war es vorbei.

Wohl aber kamen die tagelang zu Hause bleibenden Bienen auf solche Schwarmgedanken, daß sich mancher Imker nicht gut zu retten mußte. Wo nicht gewaltsam eingegriffen wurde, da haben sich viele Völker zu Tode geschwärmt. — Auffallend war außerdem die häufig auftretende Drohnenbrütigkeit. Nachschwärme wurden drohnenbrütig, trotzdem sie eine gesunde, junge Königin hatten. Es lag dies wohl an der anhaltend kalten Witterung, die den Befruchtungsausflug der Königin verhindert hatte. Auf vielen Ständen gab es Singschwärme und zwar in außergewöhnlicher Zahl. Schwache Völker wurden vielfach noch weisellos, namentlich dort, wo Tracht und Vorräte gering waren. Dieser unnatürliche Zustand während der Entwicklungsperiode scheint vielen Königinnen den Tod gebracht zu haben.

Ganz auffallend häufig trat in hiesiger Gegend in diesem Jahre die kleine Wachsmotte auf. Ihre Larven richteten in den Brutwaben große Zerstörung an. Selbst in ganz neuen Waben fanden sie sich häufig vor. Mancher Anfänger übersieht diesen schlimmen Bienenfeind, der viel mehr Unheil anrichtet als seine größere Schwester, die große Wachsmotte. Sie treibt nur in alten unbefestigten Waben oder am Bodenbrett zwischen dem Gemüll ihr Unwesen, die kleine aber geht zwischen die lebendige Brut. Wenn Zellen unbedeckt oder halb bedeckt bleiben, so daß man die weißen Köpfe der Bienenlarven in den Zellen sieht, dann ist sie da. Die Bienenlarven sind zum Teil abgestorben, auslaufende Bienen sind an Beinen und Flügeln beschädigt, zum Teil mit einer feinen, spinnwebenartigen Haut umgeben, werden aus dem Stöck hinausgeworfen als unbrauchbare Invaliden. Mancher Imker wundert sich dann, wenn er junge Biendchen vor dem Bienenstande frabbeln findet. Das sind die Opfer der kleinen Wachsmotte. Hier gilt es, dem Uebelstande vorzubeugen. Das geschieht dadurch, daß man nur starke Völker hält, und dafür sorgt, daß sämtliche Waben belagert werden. Vor allem hüte man sich, verdeckelte Waben an oder gar in das Brutnest zu hängen, selbst wenn es noch ganz neue

sind. Es scheint, als ob die Bienen der Mottenbrut nicht beikommen könnten. So wurde hier ein Nachschwarm trotz schöner neuer Waben fast zugrunde gerichtet. Einem andern Nachschwarm mit gutstehender Brut wurden einige neue Waben mit verbedelter Brut aus einem starken Vorschwarm zugehängt, nachdem die Bienen abgesetzt waren. Da das Wetter warm und die Beute gut geschützt war, war ein Verfühl der schwach belagerten Brut nicht zu befürchten. Nach einigen Wochen, als die Waben zum 2. Male verbedelte Brut hatten, fanden sich eines Morgens nach einer kühlen Nacht eine ganze Handvoll Gemüll, herausgeworfene Brut und tote Mottenraupen vor dem Flugloch. Ich fürchtete Nahrungsmangel. — Beim Öffnen der Beute zeigte sich aber die schändliche Tätigkeit der Wachsmotte. Ein Halbrähmchen war von den Wachsmotten und Bienen, die wohl nun gewaltfam gegen die Motten vorgegangen waren, völlig zerstört; nur einige Zellen waren noch mit jungen Bienen besetzt. Auch in den übrigen Waben hausten die Motten. Schon beim Berühren der Rähmchen flüchteten die sehr flinken, schlanken Waben und ließen sich auf den Boden fallen. Eine Wabe nach der andern wurde herausgenommen. Während die linke Hand den Oberschenkel des Rähmchens hielt, wurde leise mit der Zange gegen die Seitenschenkel geklopft. Eine Wachsmotte nach der andern, größere und kleinere, verließen schnell die Bienenzellen. Durch eine feine Öffnung kamen sie aus den verbedelten Zellen herausgeschlängelt. — Nach dieser Gewalttat wurden die Waben wieder eingehängt, nachdem auch das Bodenbrett gründlich gereinigt war. Nach einigen Tagen wurde die Mottenjagd wiederholt; nur wenige Nachzügler fanden sich. Selbstverständlich halfen die Bienen gründlich bei der Säuberung. Die beschädigten jungen Bienen und Waben wurden von ihnen herausgeworfen. Kräftige Fütterung unterstützte das Reinigungswerk. Der Stock war von der Mottenplage befreit. — Wenn hier der Bienenbater nicht eingreift, werden wohl die Bienen zuweilen mit ihrem Feinde nicht fertig; deshalb Kampf gegen die Motten!

Alle diese unangenehmen Erscheinungen haben dazu beigetragen, daß die Honigernte in diesem Jahre so gering war. Glücklicherweise haben August und September eine schöne Nachtracht aus der Serradella gebracht, so daß mancher Schaden wieder gut gemacht werden konnte.

Oktober. — Von Gagemann, Fürstenwalde.

Rühler werden die Nächte, kürzer die Tage, die schöne Melodie auf dem Bienenstand verklingt. Weniger ist zu tun am Dien, die letzte Revision, überflüssige Waben werden aus den Beuten genommen, die Völker nach Volksstärke eingeteilt, durch die vollen Honigwaben werden mit einem schwachen Spazierstock 2 Löcher gestoßen, daß der Bien sich besser zusammenziehen kann, und auch Durchgänge hat für Futterentnahme an kälteren Tagen. Schieber werden richtig eingestellt, so daß keine Mäuse eindringen können. Badmaterial wird zurechtgelegt. Verpacht wird erst, wenn es wirklich kalt wird, gegen Ende des Monats, oder noch später.

Viele Imker werden aber in diesem Jahre im Oktober noch einfüttern, dann muß das Futter warm gegeben werden; wenn abgefüllt, dann wieder wärmen, das Futter aufs Bodenbrett gießen, die Immen herunterholen, mit einer Feder, oder klopfen, so daß sie auch das Futter finden, auf die Nase gießen, daß sie auf den Geschmack kommen. Die Hauptsache ist: der Bien bekommt sein Futter, wie, ist ganz Wurscht. Wenn erst der Winter da ist, gehts nicht mehr.

Die mutmaßlichen Ursachen des Massensterbens der Bienen auf meinem Stande.

Von Mattias, Freienwalde, Melcherstraße 11.

Von allen meinen Bienenvölkern — mit einer Ausnahme — erntete ich im Sommer 1918 nur den sogenannten Tannen- oder Blatthonig. Leider mußte ich davon jedem Volke etwas belassen, da der zugeteilte Zucker zur Ueberwinterung nicht ausgereicht hätte. Eine kleine Menge Zucker stand mir schon im August zur Verfügung und konnte daher rechtzeitig gereicht werden. Dieses Futter wurde von den Bienen an den Wintersitz getragen und natürlich verbedelt. Wegen verspäteter Zuckerlieferung konnte die Fütterung erst im Oktober fortgesetzt werden; eine Verbedelung war um diese Zeit nicht mehr möglich. Die Durchwinterung war bei allen Völkern vorzüglich, aber nur so lange, als die Bienen von der im August gereichten, also verbedelten Zuckerlösung gezehrt hatten. Dann aber brach das Verhängnis herein. Zu vielen Tausenden gingen die Bienen zugrunde. Die Völker wurden schwach, sehr schwach. Mit einer Ausnahme wurden

alle Stöcke fast gleichmäßig von dem Bienensterben betroffen. Und so meine ich, daß das ungewöhnliche Winterfutter die Ursache des Massensterbens auf meinem Bienenstande war.

Was mich in dieser meiner Ansicht bestärkt, ist folgender Umstand: Von meinen 20 Völkern hatten 19 im vorigen Sommer nur den oben erwähnten Blatt- oder Tannenhonig eingetragen, während ein Volk — außerhalb des Bienenhauses alleinstehend — merkwürdigerweise nur hellfarbigen Blütenhonig, und zwar in reichlichem Maße, gesammelt hatte. Ich ließ dem Volke gewissermaßen aus Dankbarkeit für den Winter einen ziemlichen Vorrat von diesem Honig. Außerdem reichte ich ihm im August noch etwa 8 Pfund Zucker, damit zugleich seine Fütterung beendend. Das Volk hatte also als Winterfutter nur guten Blütenhonig und veredelte Zuckerslösung. Und gerade dieses Volk ist als einziges auf meinem Stande von dem Massensterben verschont geblieben, hat sich gut entwickelt und mir in diesem Jahre eine gute Honigernte gebracht.

Daß auch das endlose Bienenmordwetter in diesem Frühjahr das Seine zur Schwächung meiner Völker getan hat, möchte ich nicht unerwähnt lassen.

Eine verkaufte Königin. — Von J. Rader.

Anfang August 1918 fand ich in meinem besten Honigvolk keinerlei Brut, während in allen anderen Völkern welche vorhanden war. Es würde keine Königin vorhanden sein, und ich hängte darum offene Brut ein. Aber nach 6 Tagen fand ich keine Nachschaffungen für eine Königin. Also mußte eine solche vorhanden sein, und ich suchte danach. Da war sie, aber klein, glanzlos, sah ganz rot voll Läuse. Um den 1. September brachte ich einer Anweisung in irgend einer Winterzeitung gemäß auf einer Papptafel $\frac{1}{4}$ Pfund Naphthalin unter das Volk. Nach einigen Tagen lagen nur etwa 10 Läuse unten in der weichen Masse. Vielleicht war die Königin nun frei. Nach 2 Wochen war aber noch keine Brut vorhanden. So suchte ich „Madame“ nochmals heraus. Die Zahl an Läusen auf ihr war unvermindert. Nun galt es: Das Tier säubern oder auf ein Standvolk verzichten. „Mutterchen“ wurde mitgenommen ins Haus, aus einer Haarnadel eine kleine Pinzette gebildet, das Tier vorsichtig mit den Fingern gehalten, und ich suchte mit der kleinen Zange jeweils eine Laus zu fassen. Aber, hast du, was kannst du, die Bösewichte waren jedesmal mit affenartiger Geschwindigkeit an die Unterseite der Biene oder in die Kerbe zwischen den einzelnen Körperteilen geflüht, sobald ich sie berührte. Alle neuen Versuche mißlangen. Ich mußte die Königin fester, und zwar an den Beinen, festhalten, so daß ich den Daumnagel an das Bruststück drücken konnte. Mit der Spitze eines Schülerriffels drängte ich dann eine Laus nach der anderen — meine Jagdbeute wie ich, jeder verfuhr gleich schlau — auf den Daumnagel ab. In 20 Minuten waren die Kämpfe beendet und 12 Schmarözer in einem Gläschen. Mitte Oktober fand ich in dem Bienenvolk die ersten Flächen mit Eiern und Maden. Auch an dem außerordentlich warmen 9. Januar 1919, an welchem meine Bienen flogen, waren 3 Waben mit je gut handgroßer Stelle Brut vorhanden. März winterte ich ein reichlich mittelstarkes Volk aus. Es war Sommer 1919 mein bestes und brachte einige vierzig Pfund Honig. — Ein alter Imker lacht mich aus, ich hätte über die verkaufte Königin ein paar Puff einer guten Zigarre hinwegblasen sollen, dann wären die Läuse hinuntergehüpft. Wers glaubt und die gute Zigarre besitzt! — (Glauben tun es alle. Schriftl.)

Ein preussischer Ausschuß für Bienenkunde.

Von Dr. L. Armbruster, Dahlem.

Die Imkerschaft sah sich schon oft und mit Recht nach staatlicher Hilfe um. Sie dient ja der Allgemeinheit in mannigfachster Weise und hilft mit bei der Erzeugung ganz ansehnlicher Werte. Sie selbst mußte trotzdem mit einem sehr bescheidenen Reingewinn sich begnügen. Die Selbsthilfe der Imker hat nicht immer ausgereicht. Denn ohne Zweifel halfen vielen Imkern die Unterhaltung und Anregung, die der Bienenstand bot, hinweg über die Tatsache, daß die aufgewendete Zeit sich oft gar zu schlecht lohnte. Da die Bienenzucht nur als Nebenberuf betrieben zu werden pflegt, war der Einzelne meist nicht darauf angewiesen, allein von der Bienenzucht zu leben. Darum blieb der Imkersmann ein braver Staatsbürger, auch wenn er manchmal umsonst sich abmühte und umsonst sich nach dem kräftigen Arm des Staates umsah; darum tat er sich wohl zu Vereinen und Verbänden zusammen, aber der Terror wurde nie deren Kampfmittel.

Die Staatshilfe steht ihm trotzdem oder eben deswegen in sicherer Aussicht.

Der Verhandlungsbericht *) über die Beratung von Bienenzuchtfragen am 17. und 18. März 1919 im preussischen Ministerium für Landwirtschaft (Berlin, Theodor Fischer 1919) berichtet hierüber auf Seite 21:

„Herr Geheimrat Thomsen schlägt vor, eine Kommission zu bilden, welche die Frage des systematischen Ausbaues der Forschungen auf dem Gebiete der Bienenzucht und Bienenhaltung zu bearbeiten und dem Ministerium Vorschläge zu machen hätte, und die aus je drei Vertretern der Theorie und Praxis zusammenzusetzen sei. . . .“ Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Am 4. Juli trat diese Kommission unter dem Namen: „Auschuß für Bienenkunde“ zusammen. Vertreten sind darin die Zoologie, Bakteriologie und Chemie, Praktiker kommen dazu aus dem Osten, Westen und Norden. Es fehlt auch nicht die Interessenvertretung der Presse, Bienenzuchtindustrie und Bienenstatistik.

Des Ausschusses harret die schöne Aufgabe, zum Besten der edlen Imterei, also zum Besten des kleinen Mannes wie des Allgemeintwohles, Staatshilfe und Imter-Selbsthilfe zusammenzuführen. Die Imter und Imterverbände, welche oft schon staatliche Unterstützung anriefen, werden gewiß in die ihnen hilfsbereit dargebotene Hand mit Freuden einschlagen. Denn daß die preussische landwirtschaftliche Verwaltung nicht mit leeren Händen zur Imterschaft kommt, das hat sie bewiesen. Für den Ausbau einer Anzahl von Imterschulen sind die Mittel in Aussicht gestellt, es handelt sich nur um die Beratung über deren beste Verwertung. In großzügiger Weise wurde die Bienenforschung in Dahlem unterstützt durch eine einmalige Summe und durch jährliche Zuschüsse.

Sämtliche staatliche Stellen, von denen der Imter Verständnis und Entgegenkommen, Nachsicht oder Unterstützung erwarten darf, und mit denen ein Ministerium als übergeordnete, gleichgeordnete oder doch einflußreiche Behörde leicht verhandeln kann, wurden in dem Ausschuß namhaft gemacht und sollen nach Möglichkeit für Mithilfe gewonnen werden.

Dem Ausschuß wurde zwar der „Ausbau der Bienenkunde“ als Arbeitsgebiet zugewiesen, er soll sich aber mehr nur um die Wissenschaft kümmern, soweit sie wirtschaftlich wichtig ist. Von den in großer Zahl namhaft gewordenen Bienenrätsekn warf man sich in erster Linie auf wenige ganz wichtige, wie Züchtungs- und Vererbungsfragen, Fragen der Fütterung bezw. Ernährung der Bienen und Grundsätze naturgemäßer Bienenwohnungen und Bienenbehandlung.

So sehr nun das Ministerium sich bereit erklärte, bei Maßnahmen zugunsten der Bienenzucht Gutachten des Ausschusses einzufordern, so gerne es auch Anregungen entgegennimmt und weiterleitet, am Forscher zur Ergründung und an Behörden zur Ausführung, so sehr waren der Ausschuß nicht minder als die Vertreter des Ministeriums der Ueberzeugung, daß die erste Arbeit der Vorbereitung wie die letzte Kleinarbeit der Ausführung immer wieder der Imterschaft selbst überlassen werden muß.

Die Staatshilfe würde demnach bei Bearbeitung von wirtschaftlich wichtigen Fragen der Bienenkunde der Selbsthilfe der Imter in folgendem entgegenkommen:

Sie ermuntert Gelehrte, namentlich die an den staatlichen Hochschulen tätigen, der Bienenzucht ihre Hilfe nicht zu versagen, wo sie wirklich nötig ist. Im übrigen aber hilft sie der Imterschaft das Material zugänglich zu machen, was an staatlichen oder halbstaatlichen Stellen gesammelt ist und der Nukbarmachung noch harret. (Man denke an das ungewöhnlich reiche, wohl bewahrte Material der statistischen Aemter, des aus- und inländischen Bienenzucht handels, der Kriegswirtschaftsämter, der Bienenzuchtindustrie.) Sie hilft auch sonst die Zahl der Mitarbeiter auf bienenkundlichem Gebiete zu vermehren, indem sie z. B. die reichen Erfahrungen des Forst- und Gartenbauwesens nukbar macht und die Forsterschaft sowie landwirtschaftlichen und gärtnerischen Versuchstationen mit manchen Rätsekn der Bienenleute bekannt macht, indem sie Erfahrungen der Eisenbahnverwaltung hinsichtlich des Funtenschutzes, hinsichtlich der besten Bepflanzung von Bahndämmen und Böschungen usw. der Imterschaft übermittelt.

Die landwirtschaftliche Verwaltung wird überdies auch in der Lage sein, die Bienenzucht auf das Vorbild von anderen landwirtschaftlichen Berufszweigen hinzuweisen und ihr nahelegen können, deren Erfahrungen (z. B. hinsichtlich Organisation, Genossenschaftswesen, Buchführung, Versicherungswesen, Rechtsschutz) sich nukbar zu machen.

Endlich wird die Zentralbehörde mit ihren Erfahrungen auf dem Gebiete der Organisation der Imterschaft ihre Hilfe anbieten, wenn es gilt, langfristige Untersuchungen, zu deren Bearbeitung auf viele Jahre hinaus ein großer Stab von verschiedenartigen Mitarbeitern nötig ist, in Angriff zu nehmen und dauernd zu leiten und zu fördern. Es darf nicht übersehen werden, daß solche Arbeiten insbesondere für die preussische Imterschaft bis jetzt schwierig waren. Denn diese konnte bisher mit dem Landwirtschaftsministerium

*) Wir empfehlen den Versammlungsbericht den Vereinen zur Besprechung in den Winteritzungen. Schriftleitung.

nur schwer zusammen arbeiten, da sie nur organisiert war als Provinzialverbände und als solche nur die Landwirtschaftskammern zur Seite hatte, nicht aber als ein Landesverein, welcher die Wünsche der preussischen Imkerschaft unmittelbar dem preussischen Ministerium für Landwirtschaft hätte übermitteln können. Gewiß besteht eine imkerische Zentralstelle in der Vereinigung deutscher Imkerverbände. Diese hat aber die Interessen aller deutschen Imker wahrzunehmen und in erster Linie mit Reichsbehörden zu verhandeln.

Nottschrei nach einem Bienenseuchengesetz. — Von Koch-Lantwiz.

Die Nosema oder richtiger das Nosema hat wieder ungeheure Verluste gebracht in diesem Jahre. Ich habe die Schreden dieser Krankheit auch in dieser Zeitung wiederholt erwähnt. Die Sache interessiert aber nur, wenn dieser oder jener sie selbst erlebt. Was Neues ist sie nicht. In den Jahren 1913 und 1914 hauste sie weit und breit in Deutschland, auch bei uns in Brandenburg. In wenig Wochen sind die Völker tot. Teils ist noch etwas Brut da, wenn die Königin nicht befallen ist, meistens ist sie aber auch verseucht. Die Folge kann auch Ruhr sein, obgleich sie ursprünglich mit Nosema nichts zu tun hat. Die Bienen fressen sich aber voll Pollen und verdauen ihn nicht mehr. Bei mir war alles Winterfutter steinhart, denn alle Feuchtigkeit war von den kranken Bienen ausgesogen, wahrscheinlich zur Pollenverdauung. Nosema ist so schlimm wie Faulbrut oder noch schlimmer, denn da gibt es keine Rettung. Darum brauchen wir ein Seuchen-, aber kein bloßes Faulbrutgesetz. Wie notwendig weiter das Gesetz ist und die Anzeigepflicht, zeigen die Hilferufe aus Faulbrutgegenden. Dort sitzen die Faulbrutzüchter und steden die ganze Gegend an. Solcher Fall grassiert wieder in Schmiedebus, wo die ordentlichen Imker durch einen Faulbrutstand alle Völker verloren haben. Sollte es nicht möglich sein, schon jetzt solchen Imker schadenersatzpflichtig zu machen? Ich habe geraten, die Rechtschutzkasse in Anspruch zu nehmen und solchen Fall auszuklagen. Andere Hilfe gibt es vorläufig nicht. Ich habe auch das Nosema 1913 von lieberlicher Nachbarschaft erhalten, wo nachher die ganze Bienenhütte eine einzige Mottenherberge war und ich den Mottenschmutz mit dem Spaten haufenweise aus den Kästen herausgeholt habe. Der Imker hatte die Völker nur als Melasse und handelte mit amerikanischem Honig. Also, Imker, wir wollen den Mund fürchterlich aufreißen. Hilfe tut not.

Die Gründung einer preussischen Imkerschule.

Von Karl Koch, Berlin-Lantwiz.

Wir Imker wollen gute Preußen und Deutsche sein und bleiben. Wir preussischen Imker wollen vor allem nie vergessen, was wir dem Königreich Preußen und seinem ruhmreichen Herrschergelecht der Hohenzollern für Deutschlands Ruhm und Größe zu danken haben. Die Geschichte läßt sich nicht mundtot machen. Vielleicht geht Deutschlands Erhebung wie 1813 auch wieder einmal von Preußen, dem Herzen Deutschlands, aus. Halten wir also das Preußen im Gedächtnis und in Ehren. Darum fordern wir preussischen Imker eine „preussische“ Imkerschule. Sie soll uns nicht partikularistisch trennen von den übrigen deutschen Imkern. Das tut die bayerische Imkerschule in Erlangen ja auch nicht. Was aber Bayern kann, soll in Preußen auch möglich sein.

Die Imkerei ist keine Spielerei mehr. Die große volkswirtschaftliche Bedeutung der etwa 3 000 000 Bienenvölker ist im Kriege deutlich erkannt und zahlenmäßig bewiesen worden. Die Bienenzucht muß als ein ebenbürtiger Zweig der Landwirtschaft Anerkennung erhalten. Darum muß ihr eine Bildungsanstalt, würdig der sonstigen landwirtschaftlichen Bildungsanstalten, gegeben werden. Der Provinzialverein in Schleswig-Holstein hat eine Imkerschule gebaut, ein Ruhmeszeichen seiner Leistungskraft und seines Opferfinnes. Solche Provinzialanstalt soll nichts in ihrer Bedeutung verlieren. Von der preussischen Imkerschule soll noch weit mehr verlangt werden. Sie soll Staatsanstalt sein. Sie soll Pflege- und Ausbildungsanstalt für Bienenzucht werden für Anfänger, für halb und ganz fortgeschrittene Imker, aber noch mehr, sie soll den gesamten wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Fortschritt der Bienenzucht und der Bienenkunde repräsentieren. Sie soll Lehr-, Versuchs- und Forschungsanstalt sein. Darum muß sie ausgerüstet werden mit den besten Bienenhäusern, Bienenwohnungen verschiedener Art, Bienenvölkern, Geräten, Forschungsmitteln, einer großen Bibliothek. Ihre Lehrer und Meister sollen sich zusammensetzen aus Bienenforschern und tüchtigen Praktikern.

Die Imkerschule muß im Herzen Preußens liegen an leicht erreichbarer Stätte. Als diese Stätte gilt Dahlem bei Berlin. Dahlem ist bereits ein Mittelpunkt geworden für wissenschaftliche landwirtschaftliche Forschung. Dahlem hat das Kaiser-Wilhelm-Institut mit

seiner Abteilung für Bienenforschung. Es hat die biologische Anstalt mit der Forschung über Bienenkrankheiten. Es hat die Gärtnerlehranstalt bereits als Ausbildungsstätte für Imker. Hier in der Gärtnerlehranstalt läßt sich sehr bequem der weitere Ausbau zur preußischen Imkerschule bewerkstelligen. Sie hat bereits ein Bienenhaus, Lehrturfe und ein großes Gelände mit prächtigen Obstbeständen. Daneben liegt der Botanische Garten mit schöner Bienenweide und Sonderplätzen für Bienenpflanzen. Hier wäre also die hauptsächlichste Voraussetzung zur Gründung der preußischen Imkerschule gegeben. Das Vorhandene wäre nur nach dem großen Plane auszubauen.

Die Zeit kommt der Gründung solcher großen preußischen Imkerschule entgegen. Aus der Not erwachsen Hoffnungen und frische Bestrebungen. Wir finden aber vor allem im preußischen Landwirtschaftsministerium wohlwollendes Verständnis und einflußreiche Tatkraft und gütiges Entgegenkommen.

Wer soll den Antrag zur Errichtung der preußischen Imkerschule stellen? Die Gesamtheit der preußischen Provinzialvorstände. Auf dem geplanten Vertretertag der Vereinigung der deutschen Imkerverbände sollen die preußischen Vertreter dazu die gemeinsamen Beratungen treffen und Beschlüsse fassen. Die Not von 1807, da Preußen das erstmalig vor Frankreich im Staube lag, hat uns die preußische Berliner Universität gebracht. Ganz so tief liegen wir ja jetzt vor Frankreich nicht im Sumpf, deshalb werden wir es wenigstens zu einer preußischen Imkerschule bringen. Die preußischen Imkerzeitungen sollen die Sache aufnehmen und so Stimmung dafür schaffen. Frisch ans Werk. Es wird schon gehen.

Heidewanderung 1919. — Von Hagemann, Fürstenwalde (Spree).

In der Napstracht hatten sich die Völker erholt, welche vordem an Rosena krank oder auch durch das zu geringe Winterfutter schwach geworden waren. Mägen versagte, die Linde wurde gut besogen, Ertrag aber ganz gering. Die Schwärme wurden nun abgetrieben, durch das wechselseitige Wetter zog sich das bis zum August hin. Die Völker wurden tüchtig unterstützt mit Kunstwaben und Futter. Die Heide versprach gut zu werden. —

Am 2. August, reichlich frühzeitig zum Wandern, wurde eingepackt, vernagelt. Am 3. August um 7 Uhr abends die Fluglöcher verstopft, die einzelnen Zügel der Wandertücher an den Körben festgesteckt, dann verladen auf Leiterwagen in Stroh, um 11 Uhr Abfahrt. Nacht 8°! Die Völker brausen nur eine halbe Stunde, dann alles ganz ruhig. Gewandert ist mit 56 Freudensteiner Einetager, 21 Rähmchen tief. Für den Trommelschwarm wurden 2 oder 4 Rähmchen herausgenommen. 6 Dreietager Normal und 22 Körbe, davon 8 Muttervölker abgeschwärmt, das andere Schwärme. Sie hatten noch wenig getan, so daß die Waben senkrecht mit Speilen festgemacht werden mußten. — Früh um 3 Uhr, nach 4 stündiger Fahrt, konnte abgeladen werden, an einer Schonung. Flugrichtung Nordost auf Pfahlunterlage. Kästen gestapelt, Körbe obenauf, daneben ein Haus aus Fichtenstämmen, die Wände zweigedurchflochten, abgedeckt mit Pappe. Um 7 Uhr wurden die Völker befreit, sofort bei 16° großer Flug, mittags sehr warm, Vorspiel eine Freude. Aber die Bienen fliegen nicht auf Tracht. Am folgenden Tag ebenso. Ein großes Wasserbedürfnis macht sich bemerkbar, überall sieht man die Kleinen auf der Erde suchen, wo Moos, da kriechen sie ganz hinein. Ich habe noch kein Tränksäß da. Von einer Quelle 1000 Meter entfernt wird in Eimer Wasser geholt, Moos hinein. Es wird sofort von den Bienen angenommen. 12 Liter werden in ein paar Stunden vertilgt. Am nächsten Tag Saß aufgestellt mit 50 Liter, guter Flug, alle Völker höseln vom Thymian, eine Freude, ein Brausen am Abend. Die Nacht ist wieder kalt, 4°, das Barometer sinkt. Vom 6. bis 10. kein oder sehr wenig Flug, aber die Tränke wird gut besucht, durchschnittlich 25 Liter. Die Schwärme werden jeden Abend gefüttert. Am 10. August ist der erste gute Tag in der Heide, die Heide honigt. Vom 12. bis 18. guter Flug, Honig wird viel verbraucht, tüchtig gehen die Völker in Brut. Am 21. der erste Tag mit ausgiebigem Regen, aber noch zu wenig, hätte müssen 3 Tage dauern. Die zweite Hälfte des August ist es besser, aber die kalten Nächte vom 6. bis 10. bewirken, daß sich der Bien sehr zusammenzieht und der Bautrieb Ende des Monats trotz guter Tracht erlischt. Westwind tritt ein und große Wärme, Wasserverbrauch bis 58 Liter an einem Tag. Vom 2. bis 5. September sind die Nächte sehr warm, es tauet tüchtig, spät fangen die Völker erst an zu fliegen, es sieht so aus, als wenn der Honigsegen nun kommen soll — doch der Regen fehlt, die Heide verdurftet und bringt nicht das, was sie soll. Am 5. September ist die Heide versengt, die Tracht erloschen. Die Bienen fangen an, vor den Fluglöchern zu suchen, um zu räubern.

Heide ist ein paar Hundert Morgen vorhanden, teils in kahlen Schlägen, teils auch eingeschont, teils in größerem Holz. Anfang September wird die Heide im großen

Holz gut befliegen, aber die freiblühende ist besser. Am 12. und 13. September gehts wieder heim. Mir soll es eine Lehre sein, wenn ich wieder einpade, bekommt jedes Volk ein paar Liter ganz dünnes Futter mit auf den Weg.

Staatsleben in der Natur.

Von Prof. Dr. G. von Buttel-Reepen in Oldenburg.

In dieser ersten von den wirrsten Meinungen und Taten zerrissenen Zeit tritt besonders auch an den Biologen immer wieder die Frage heran, ob denn eigentlich in all dem Geschehen dieser Tage etwas Naturgesetzmäßiges, etwas aus wirklichen Naturnotwendigkeiten heraus Geborenes liege. Man kann sich ja vorstellen, daß, wie wir im Tierreiche ein Herauffsteigen aus der Familie zum sogenannten Staatsgefüge (Bienen-, Wespen-, Ameisen- und Termitenstaat) ein notwendiges, stammesgeschichtliches Werden sehen, das sich in Jahrzehntausenden aus zweifellos vielen tastenden, fehlgeschlagenen Naturversuchen heraus, zur jetzigen festkonsolidierten Höhe erhoben hat, auch beim *Homo sapiens* ein gewissermaßen biologisch notwendiges Entwickeln vor sich gehen könnte, das ebenfalls durch manche verfehlte Versuche hindurchgelaufen ist bzw. noch hindurchläuft.

Es ist möglicherweise so, daß dereinst in einer fernen Zukunft die Menschheit sich auf ein dann nicht mehr zu erschütterndes Staatsgebilde, wenigstens in seinen Grundzügen, einigen wird und muß, das dann schließlich der menschlichen Natur, den menschlichen Instinkten und Anlagen naturentsprechend ist, trotzdem man irrt, solange man strebt.

Nimmt der Mensch auch durch die Beherrschung der Naturkräfte eine Ausnahmestellung ein, so steht er nichtsdestoweniger doch immer und überall abhängig im Naturgeschehen da, er vermag sich nicht über die Natur zu erheben, er ist ihren Gesetzen letzten Endes genau so unterworfen wie das Tier. Der „feste Punkt im Weltenraum“ wird ihm nie gegeben sein.

Sind wir nun auf dem Wege zu jenem Endziele oder geht es wieder einmal auf Abwege, die sich im Chaos verlieren? Läuft durch die Fülle des Wahnsinns und der Vestialität doch ein biologisch Notwendiges, das am Ende dieser moralgesunkenen Tage eine Stufe bedeutet? Ist die Bejahung zu dieser letzten Frage seitens der Kommunisten sicherlich nur eine Illustration zum mephistophelischen: Den Teufel spürt das Böllchen nie und wenn er sie am Fragen hätte, so fragt es sich doch vielleicht, ob die Verneinung eine ganz glatte sein darf.

Können wir aus dem entwicklungsgeschichtlichen Geschehen auf anderen nicht menschlichen Gebieten mit Recht Analogien erschauen? *Quot homines tot sententiae!*

Abgesehen von den Naturwissenschaftlern suchte freilich der Nationalökonom und Soziologe schon oft nach solchen Analogien und Vergleichen mit dem menschlichen Staatsverbande. Diese Parallelen dürfen sicherlich nur mit großer Vorsicht herangezogen werden; immerhin sei, auf Wunsch der Redaktion, ein Einblick in ein Staatsgefüge gegeben, das uns zurzeit in Deutschland neben anderen Insektenstaaten den einzigen intakten Staat vorführt. Es wäre möglich, daß wir dennoch einiges daraus lernen könnten.

Wie ich in meiner Schrift „Leben und Wesen der Bienen“*) näher ausführe, haben wir in dem Bienenstaat, entgegen der allgemeinen Annahme, kein „monarchisches“ Gebilde vor uns und die Bezeichnung „Königin“ für die Mutterbiene (Weisel) ist eine fälschliche und durchaus irreführende.

Schauen wir im Vorsommer — zur Zeit der höchsten Entwicklung — in ein Bienenvolk hinein, so ergeben sich folgende Verhältnisse. Neben ungefähr 40–60 000 und mehr Arbeitsbienen entdecken wir eine einzige, etwas größere Biene, das ist die „Königin“, die sich nur noch teilweise selbständig ernähren kann und daher von den Arbeitsbienen mit einem Drüsensekret (dem weißlichen Futterbrei) gefüttert wird. Weiterhin bemerken wir etwa 500 bis mehrere tausend dicke, plumpe Männchen (die „faulen“ Drohnen), die keinerlei Arbeit verrichten, nur der Fortpflanzung dienen und ebenfalls hinsichtlich der Ernährung zum Teil von den Arbeitern abhängig sind. Die Mutterbiene ist das einzige vollkommene Weibchen im Volk, während die Arbeiterinnen begattungsunfähig sind. Die Mutterbiene hält nur einmal einen Hochzeitsausflug. Durch Aufnahme des Samens in ein kleines Bläschen (*Receptaculum seminis*) ist sie befähigt, zeitlebens, d. h. während drei bis vier Jahren, viele Hunderttausende von Eiern zu befruchten. Die begattete „Königin“ legt in die sehr großen, eichelförmigen, königlichen Zellen (Weiselzellen) und in die bekannten kleinen, sechseckigen Bienenzellen befruchtete Eier hinein und in die im Vergleich mit den letzteren nur etwas größeren Drohnenzellen unbefruchtete Eier. Die

*) Braunschweig 1915.

Mutterbiene verhindert also die Befruchtung bei diesen Drohneneiern. Es ist das die vielfach und bisher immer vergeblich angegriffene jungfräuliche Zeugung, die sog. Parthenogenese. In der geräumigen Weiselzelle, dem „königlichen Gemach“, entwickelt sich bei besserer Pflege und Ernährung die „Königin“ und aus einem gleichartigen Ei in der Bienenzelle (Arbeiterzelle) durch mindere Pflege usw. der Arbeiter. Das Volkswohl verlangt also, daß nicht alles über einen Kamm geschoren wird.

W bleibt der Weisel durch irgendeinen Umstand unbegattet, so kann er nur unbefruchtete Eier legen, aus denen sich dann auch nur Drohnen entwickeln. Wegen des Näheren über alle diese höchst wunderbaren Verhältnisse muß ich schon auf die erwähnte Schrift verweisen.

In die nicht mit Eiern belegten Zellen tragen die Arbeitsbienen den Honig und den Blütenstaub ein als Nahrung für sich und alle Volksgenossen. Alle leben von den gemeinsam gewonnenen Nahrungsmitteln.

In Wahrheit tritt uns also ein Volksstaat entgegen, in dem jeder Genosse in rastloser Arbeit für den anderen und für das Ganze tätig ist. Alle erhaltenden Volkstinstinkte ruhen nur bei den Arbeitern und die Mutterbiene, die im wesentlichen nur für die Eiablage sorgt, folgt in getreuer Mitarbeit den sozialen Anordnungen, die so gut wie ausschließlich von den Arbeitern getroffen werden. Es heißt hier umgekehrt: Wenn die Kärner bauen, hat der König zu tun. — Erst wenn die Wohnungen und Lagerräume für den Nachwuchs und die Nahrungsmittel geschaffen sind, kann die „Königin“ ihren Pflichten, und zwar gemäß den Bauanordnungen der Arbeiter, nachgeben.

Hier wird es naturgemäß wahr, was schon vor Jahrtausenden im Buch der Bücher erklang: So jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. — Hier gibt es niemanden, der umhergeht, um den zu suchen und zu erschlagen, der die Arbeit erfunden hat und dabei Arbeitslosenunterstützung beansprucht.

In getreuer Sorge und Pflege umgeben die Arbeiter ihr „Oberhaupt“ und mehe, wenn ein Usurpator erscheinen sollte, er würde sofort erstochen werden. Im gesunden Bienenstaat gibt es nur eine Königin nach dem Worte Homers: Nicht gut ist die VIELHerrschaft; einer soll Herrscher sein, einer König.

Geht aber die Mutterbiene, die „Königin“, verloren, so bricht die Anarchie aus. Das weisellose Volk, des „Staatsoberhauptes“ beraubt, gerät in aufgeregte Unordnung, die Arbeit wird vernachlässigt, das Gedeihen der Kolonie läßt nach und ist keine Möglichkeit des Erfolges einer Königin vorhanden, so geht das Volk nach und nach zugrunde!

Hier sehen wir also ein Schein-Oberhaupt, das nicht herrscht, sondern in seiner Weise mitarbeitet, das aber notwendig vorhanden sein muß, denn sonst geht die „Disziplin“ verloren und schließlich will ein jeder Arbeiter Oberhaupt sein. Die Arbeiter fangen nämlich im weisellosen Zustande an, auch Eier zu legen, da aber diese Eier unbefruchtet sind, gehen nur Drohnen daraus hervor und der Untergang des Volkes ist besiegelt.

Wie viele unbefruchtete Eier sind in diesen Tagen gelegt worden. Drohnen in Masse!

Wer denkt bei dem geschilderten Staatshaushalt nicht an die der Demokratie zuneigende Verfassung der Engländer mit ihrem Scheinkönigtum, die zugleich die demokratischen und die monarchischen Instinkte befriedigt!

Alles geht im Bienenstaat ohne Ueberlegung vor sich. Wer als Tierpsychologe sich durch viele Jahre in das „Wesen“ dieser uns so fernstehenden Organismen zu vertiefen versucht hat, erkennt, daß das meiste auf dem Wege der Reflexe und komplizierten Reflexe (Instinkte) verläuft. Dabei ist aber ein Lernvermögen vorhanden (Ortsinn, Zeitsinn, Modifikationsvermögen der Instinkte) und so welkenfern jene Kerse, wie gesagt, absteigen vom Menschen, so treten uns doch Instinkte und psychische Qualitäten entgegen, die sich durch die ganze Tierreihe bis zum Menschen hinauf als gemeinsame und gleichartige verfolgen lassen. Die Gemeinsamkeit aller Lebewesen tritt uns als eine wunderbare Naturoffenbarung entgegen und läßt uns vielleicht darüber nachsinnen, ob wir nicht auch aus dem demokratischen Staatsgefüge der Bienen gemeinsame Notwendigkeiten entnehmen dürfen.

Süddeutsche Monatshefte. München 1919.

Beobachtungsstände im August. — Von Koch, Lantwiz, Raulbachstraße 36.

Bei dem feuchten Wetter brachte hier in Lantwiz der August noch etliche Tracht von allerlei Blumen, auch von Blatthonig, im ganzen 3500 Gramm mit 3250 Gramm Abnahme. Es ist doch eine schöne Sache, wenn man die Schwärmererei fest in der Hand hat, da behält man starke Völker, die auch Kleinigkeiten ausnützen. Regen gab es hier an 7 Tagen 33 Millimeter. Königinbefruchtung war gut, aber wie ich schon schrieb, wurden 2 Prachtexemplare abgebißen beim Zusehen, weil ich nicht die offene Brut zuvor weggenommen hatte. Eine 3. Königin entwischte mir, als ich den Käfig zum Zusehen mit Wachs verkleben wollte. Die Königinnen habe ich gewonnen, indem ich eine frisch gebaute

Wabe einem guten Volk zur Bestiftung gab. Dann kam die Wabe in ein Volk, das schwarzbrünstig war. Es setzte eine Menge ganz kurze Nachschaffungszellen an. Die Königinnen gediehen gut darin, krochen rechtzeitig aus, waren aber kurz wie die Zellen. Nach der Befruchtung wurden sie jedoch schöne lange Tiere, zum Verlieben schön. Also keine Wange um kurze Zellen. Der wachsende Eierstock dehnt den Hinterleib schon aus. Am 9. wurde gewandert. Ein Witwanderer verlor dabei 2 sehr starke Völker trotz Lüftung hinten und oben und Zugabe leerer Rähmchen. Es gibt eben hitzige Völker, die nicht in Bewegung kommen dürfen. Herr Kleindienst aus Zehlendorf macht hinten fest zu bei der Wanderung, gibt hinten natürlich auch noch leeres Rähmchen, dazu aber den leeren Honigraum und lüftet nur durch das Futterloch der Gerstungsbeute. So passiert ihm nichts mehr trotz umständlicher Wanderfahrt. Er sagt, den Tod bringt nur das Licht hinten. Die Biene soll dunkel wandern. Herr Woitkowitz-Reek erzählt nichts, Ein- und Ausgabe von täglich 20—30 Gramm ist der Ertrag. Also Trachtende trotz Feuchtigkeit mit 66,9 Millimeter in 16 Tagen und meist 20 Grad Wärme. Da muß für Nachtracht gesorgt werden. Vielleicht geht es. Herr Wanke-Sommerfeld berichtet, daß sich 3 Völker in der Heide totgeschwärmt haben. Die Schwärme hauen aber vorzüglich, die Muttervölker in der Heide tun bei allen Imkern dort nichts dies Jahr trotz guten Wetters. Sie werden erst befruchtete Königinnen haben müssen. Im Schwarm selber sitzt die Kraft, das Muttervolk hat ja Bau und wird darin alles los, sein Geschäft ist nachher das bloße Brüten, und dieses verursacht auch Trachtfleiß. Der Arbeiterrat in S. hat den Bienenzuder beschlagnahmt und auf Beschwerde wieder herausgerückt. Der will für 25 Mark Tagelohn doch auch was tun, sonst wäre er ja zu überflüssig, und wenn es auch eine Dummheit ist, was er tut. In *Eberstwalbe*, schreibt Herr Schreher, sind die Völker an Stärke sehr zurückgegangen und nur Spekulationsfutter hat die Eierlage noch einmal angeregt. Es wird über zu große Trockenheit geklagt, so daß selbst Wiesenblumen ganz versagen. Regen am 8. Tagen 40 Millimeter, Wärme meist über 20 Grad. Den Zunahmen von 100 bis 200 Gramm entsprechen gleiche Abnahmen nachts. Da bleibt nichts. Die Königinnen antworten mit der Eierlage immer auf die Tracht von draußen. Herr Krüger-Prellad hat genau das Muttervolk auf der Wabe nach Wstößen des zweiten und letzten Schwarmes beobachtet. Es hat bis 3 Wochen ständig abgenommen. Es ist hier wie bei jenen Muttervölkern in der Heide. Da muß erst wieder frische Brut erscheinen, dann ist der Betrieb wieder in Ordnung. Schwärme dagegen haben von Natur starken Trieb als neugeborene Kinder, und weil sie keine Wachsellen haben, werden durch die Tracht die Wachsdrüsen angeregt und damit der Bautrieb. Wiesen- und Heide-tracht wird gelöst. Regen in 8 Tagen nur 55 Millimeter. Zunahmen aus angegebenen Grunde erst im letzten Drittel mit täglich 150 Gramm und nachts 50 Gramm Abnahme. Herr Kanno-Kunk erzählt, daß der Schwarmteufel dort im August immer noch los war. Am 6. kam der letzte Schwarm, bei anderen Imkern schwärmte es noch später. Faulbrut gibt es in der Nachbarschaft, weil wir wohl nur auf ein Bienenseuchengeseß vergeblich warten. Wir hätten es vor dem Kriege haben können, wenn nicht jeder Klugschnabel unter den Imkern es für erforderlich gehalten hätte, seine Weisheit dazu zu geben. Da ist Medicinergarst Maagens Entwurf ein Entwurf geblieben, andernfalls wäre er Gesetz geworden. Einnahmen im 2. Drittel 1700 Gramm und 900 Gramm Abnahme. Trachtpflanzen: Heberich, Heidekraut, Weißklee, müssen aber nichts hergeben. Regen 38 Millimeter. In *Böhne* bei Rathenow blühte nach Herrn Schmook's Bericht vom 15. bis 21. August noch einmal der richtige Faulbaum, nicht etwa die Traubentirsche, der z. T. auch so genannt wird, und wurde stark besflogen. Sonst war aber alles trocken. Die guten Völker brachten bis 20 Pfund, andere nur 10 Pfund, Durchschnitt auf dem Stand 5 Pfund, weil Schwächlinge da waren, die aber, weil der Mensch immer auf Besserung hofft, nicht mit den starken vereinigt wurden, wie es vorschrittsmäßig gemacht werden soll. Ungewechselt wird mit Nachschwärmen. Obst, Klee, Linde, alles schlug fehl. Gebofft wird auf die Heide. Herr Höpfner-Hohenbruch Ostf. ist ganz trostlos wegen der schlechten Honigernte. Die Dürre war zu arg. Zeitige Vorschwärme brachten Jungfernschwärme. Ein Vorschwarm vom Juni baute fast nur Drohnentwachs. Da war gewiß die Königin 3 Jahre alt. Weil aber erst Ende August sich etwas Brut zeigte, wäre es nicht unmöglich, daß die alte Königin verloren gegangen oder beseitigt worden ist und eine junge Königin hat sich eingefunden, die irgendwo verjagt worden ist und hat das Volk gerettet. Meist tags 100 Gramm Einnahme, nachts dieselbe Abnahme; 42 Millimeter Regen. Herr Pfeil-Wittstad beklagt das so ungünstige Wetter mit den ewigen Westwinden und Trockenheit. Am 14. aber gab es 23 Millimeter Regen und im letzten Drittel noch 24 Millimeter. Deshalb war die Tracht schlecht, nachts meist 200 Gramm Abnahme und nur an 10 Tagen Einnahme von etwa 200 Gramm, nur einmal 800 und 500 Gramm. Muß dort eine trodene Gde sein! Herr Müller-Nowawes hat alles in der Heide bei Saarmund. In *Vorf* 800 Völker. Werden die sich nicht selber auffressen? Im alten Lager stehen 500. Vielleicht liegt's daran, daß es nicht fleckt mit der Zunahme. Herr Thomas-Schwiebus erzählt auch noch von großer Schwarmwut selbst im August, wobei die Mutterstöcke weisellos

geworden sind. Also geht auch die letzte Königin noch mit los. Die Völker schwärmen sich tahl und tot. Aber dafür leben die Schwärme und den Mutterstod holen sich die Kantmaden. Das schreibt zwar Herr Thomas nicht, ich halte es aber für eine naturnotwendige Sache, die den gesunden Fortbestand der Bienenvölker sichert und das Alte beseitigt. Nur habe ich immer gedacht, es ist die Folge von Störungen im Volke zum Zweck der Schwarmbeschränkung, daß auch die einzige noch vorhandene junge Königin den Stod verläßt. Hier lerne ich, daß das Totschwärmen auch im reinen Naturzustande vorkommt und vielleicht öfter geschieht, als man weiß. Die alten natürlichen Deuten würden ja auch sonst steinalt. Anfangs sagte ich, die Bienen brachten Blatthonig. Ja, die Eichen-, Linden-, Ahornblätter glänzten und glänzen noch und bringen etwas Tracht. Nachts ist kalt und tags heiß. Das ist die Ursache der Blattausscheidungen. Die Sage vom Blattlaushonig ist blanter Unsinn und war es immer. Den hat es nie gegeben. Blattläuse habe ich oft genug garmicht gesehen auf schweißenden Blättern. Und sind sie da, holen sie sich auch nur ihr Teil. Aber die Bienen haben keinen Nutzen von ihnen.

Bekanntmachungen d. Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Brandenburg

Wir bitten um baldige Einsendung der noch für 1919 ausstehenden **Kammerbeiträge** mit 15 Pfg. und der **Faulbrutkastenbeiträge** mit 20 Pfg. für jedes Mitglied auf Postfach unter Angabe des Zweckes an unsere Hauptkasse.

Erhöhung der Anzeigenpreise vom 1. Oktober 1919 ab. Infolge erneuerter Erhöhungen der Drucklegung durch Verteuerung sämtlicher Materialien, Löhne usw., sehen wir uns genötigt, den Zeilenpreis von 0,30 auf 0,40 Mark für die viergespaltene Nonpareillezeile zu erhöhen.

Bereinsanzeigen sind nicht dem Annoncenverlag Friß Koloff, sondern an den Schriftleiter, Herrn Pfarrer Nisch-Retschenhof/Spreewitz, bis spätestens zum 16. jeden Monats einzusenden.

Nr. 11 und 12 der M. B.-Z. muß aus Rücksicht auf die gewaltige Verteuerung der Zeitung zu einer Doppelnummer zusammengezogen werden. Sie erscheint Anfang November. Wir bitten, dies für die Vereinsanzeigen zu beachten.

Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg.

Zuckererteilung. Ich verweise auf die Mitteilungen in den Nummern 7, 8 und 9 dieser Zeitung und füge noch hinzu, daß Zucker für Bienenvölker, die nicht bei dem zuständigen Gemeinde-Vorstand durch Ortsliste angemeldet wurden, nicht geliefert werden kann, da die Reichszuckerstelle nur auf Grund der ihr vorgelegten Ortslisten die erforderlichen Zuckerbezugscheine ausstellt. Noch fortwährend hier eingehende Anträge auf Zuführung von Zucker für Völker, die nicht durch den Gemeindevorstand angemeldet wurden, können mithin nicht berücksichtigt werden. Nachträgliche Anmeldungen werden von der Reichszuckerstelle nicht mehr angenommen. Ich bitte daher, solche hierher nicht mehr einzusenden.

Honigabgabe. Auch hier verweise ich auf die Mitteilungen in den letzten Nummern dieser Zeitung. Imker, die ihre Honigablieferungspflicht nicht erfüllen, müssen, falls sie in diesem Jahre unberechtigterweise Zucker bezogen haben sollten, im nächsten Jahre bestimmt vom Zuckerbezug ausgeschlossen werden. Auslicht auf Freigabe des Zuckers für 1920 ist nicht vorhanden. Befreiung von der Honigablieferungspflicht kann nur in ganz besonderen Notfällen erfolgen. Etwaige unvermeidliche Anträge sind an den Unerzeichneten zu richten.

Zu bemerken ist noch, daß die Kosten der Beförderung des Honigs zur Bahn nach einer neueren Bestimmung der Honigvermittlungsstelle in Berlin nicht durch den Empfänger, sondern durch die Honig abliefernden Imker zu tragen sind.

Der Uebernahmepreis ist gleich dem Buttererzeugerpreis des betreffenden Kreises und bei dem zuständigen Landratsamt zu erfragen.

Wachsauflieferung. Es gelten nach wie vor die in Nr. 9 dieser Zeitung mitgeteilten Angaben.

Auf besonderen Wunsch der Honigvermittlungsstelle weise ich wiederum nachdrücklich darauf hin, daß alle Anfragen und Beschwerden bezüglich Zuckererteilung, Honigabgabe und Wachsauflieferung an mich zu richten sind. (Siehe Nr. 9 dieser Zeitung.)

Friedrichshagen, Friedrichstr. 99, 26. September 1919.

Mit Imkergruß!

Franepuhl.

Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft. Post: Berlin-Dahlem.

Vorschriften für die Uebersendung von Untersuchungsmaterial.

Für die Untersuchung von Bruterkrankungen ist die Einsendung von ganzen Waben mit offener und gedeckelter Brut erforderlich; wünschenswert ist es, daß aus dem erkrankten Stock einige lebende Bienen (eine Handvoll) nebst Futter beigegeben werden. Bei Erkrankungen der Bienen sind von den kranken und verdächtigen Völkern lebende Bienen auf Waben mit Futter, mindestens eine vollbesetzte Wabe und ferner tote, noch nicht in Verwesung übergegangene Bienen einzusenden.

Das Material ist sachgemäß verpackt frankiert einzusenden. Aus den Untersuchungen erwachsen den Imkern keine Kosten.

Besonders erwünscht ist für die wissenschaftliche Untersuchung zurzeit die Zusage von ruhrkranken Völkern, sowie von Waben mit kranker offener Brut: Fälle von Brutfäule (Sauerbrut) und von Brutpest (stinkender Faulbrut).

Bakteriologische Lehrgänge über die Infektionskrankheiten der Bienenvölker.

Die in der Biologischen Reichsanstalt seit längerem üblichen Lehrgänge über Bienenkrankheiten, die während der Kriegszeit nicht abgehalten werden konnten, sollen im Sommer 1920 mit etwas abgeändertem Lehrplan wieder aufgenommen werden.

Von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und von Imkervereinigungen ist bei den zuständigen Stellen eine Erweiterung der Lehrgänge beantragt worden. In den Eingaben wird unter anderem gewünscht, daß die Biologie der Biene in den Lehrplan mit aufgenommen werde. Diesem Wunsche soll in Zukunft, soweit es sich durchführen läßt, entsprochen werden. Deshalb besteht die Absicht, für die bakteriologisch vorgebildeten Teilnehmer (Tierärzte, Zoologen u. a.) und für die praktischen Bienenzüchter besondere Lehrgänge einzurichten. Bereits im Sommer 1914 ist daraufhin der Versuchsbienenstand vergrößert worden, und es sind Vorkehrungen getroffen, die ein leichtes und sicheres Arbeiten auf dem Bienenstand ermöglichen.

Außerdem ist geplant, für die in der Bienenzucht weniger erfahrenen Wissenschaftler dreiwöchige praktische Übungen auf den Bienenständen einzuführen. Für diese Kurse, die gleichfalls unentgeltlich sind, können jedoch Teilnehmer nur in beschränkter Zahl zugelassen werden.

Die Wiederaufnahme der Lehrgänge wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Das preußische Ministerium für Landwirtschaft

veranstaltet in Verbindung mit den Dahlemer Bienenforschungsstellen, mit der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg und dem Bienenwirtschaftlichen Provinzialverband der Provinz Brandenburg in der Zeit vom 6. bis 11. Oktober 1919 einen Fortbildungslehrgang über die wissenschaftlichen Grundlagen der Bienenzucht. An den Vormittagen sind praktische Übungen in verschiedenen Laboratorien und Führungen für einen engeren Kreis geladener Imker vorgesehen, in den späteren Nachmittagsstunden Vorträge verschiedener Berliner Forscher.

Vermischtes.

Lindentracht ist in Brandenburg eine Seltenheit. Feuer haben Lankwitz und Berlin eine Haupternte davon gehabt, das übrige Land fast nichts. In Retschenhof waren die Bienen wie toll in der Linde. Mit gehobenem Haupte und Herzen wandelten wir unter der summanden duftenden Blütenpracht dahin, und der Erfolg: wörtlich nicht ein Tropfen Lindenhonig. Der Grundwasserstand und die gärtnerische Pflege, Düngen, Gießen, Sprengen mag wohl mitsprechen. Wir wollen 1920 alle einige Linden bewässern und dann beobachten.

Die **Heidetracht** war auch sehr ungleich. Noch liegen erst wenige Berichte vor. Am Scharmückelsee Südennde war es dürrig, Nordende erträglich. Die Wasserfrage soll auch hier mitsprechen, zunächst die Gelegenheit zum Tränken. Das Wasserbedürfnis der brutstrophenden Völker ist recht groß. Bleibt es unbefriedigt, gehen die Völker und der Ertrag zurück. Jedenfalls braucht die Heide zur Entwicklung einen nassen Juni und Juli, zum Honigen aber heiße Tage. Fehlt dazwischen Regen, so verbrennt sie vorzeitig wie in diesem September. Am 11. September war es deshalb zu Ende mit der Tracht. Der Honig ist merkwürdig bitter, sonst sehr blank und gallertartig.

Herr Hannisch-Falkenberg hat seine Völler gewogen. Eingefahren hat er 20 Völler mit zusammen 1182 Pfund Gewicht. Heimgebracht hat er nur 1143 Pfund, also 39 Pfund Verluste. Die 7 besten Völler, es waren nicht die schwersten, haben 27 Pfund Gewinn gehabt. Drei Völler sind ausgeraubt worden. Dadurch ist ein Verlust von 48 Pfund begründet. Die Völler standen auf dem inzwischen vom Verein Bessow übernommenen Provinzialwanderstand am Scharnügelsee. — Immer mehr gibt ein solches Vorkommnis zu bedenken, ob die Massenansammlungen von Bienen in der Heide wohl das Richtige sind. Ich habe auf meinem einsamen Stand eine befriedigende Heideerate.

Serrabella hat in der Niederlausitz den Ausfall der Heide ein wenig ersetzt.

Aisch.

Die **Honigernte in der Westpreignitz** ist eine gute Mittelernte. Ich erntete im Durchschnitt 30 Pfund. Man hört aber auch noch von besseren Erträgen; so hat ein „Siegerstod“-Imker 80 Pfund geerntet und den Völlern noch reiche Vorräte für den Winter gelassen. Schwärme gabs anfangs wenig, aber später artete es in eine Schwarmwut aus. Sogar im August schwärmten die Bienen noch wie toll; wohl eine Folge des trachtlosen Sommers und des dadurch erzwungenen Zuhausebleibens auf guten Honigvorräten. Die Haupttrachtzeit war anfangs großartig, zumal der vorzügliche Inkarnatlee reichlich Honig spendete. Er ist eine vortreffliche Honigpflanze und sollte überall angebaut werden, da er auch ein gutes Viehfutter liefert.

W. Töpper, Radow.

Erkennen der Faulbrut außerhalb des Stodes. Was vielen nicht bekannt sein dürfte, ist das Feststellen der Faulbrut außerhalb des Stodes durch Beobachten der Flugbreitungen. Findet man auf denselben kleine schmierige Krümelchen und Erhöhungen, welche teilweise mit Kittwachs überzogen sind, so ist mit ziemlicher Sicherheit auf das Vorhandensein von Faulbrut zu schließen. Die Bienen haben das Bestreben, beim ersten Auftreten der Faulbrut die schon in Fäulnis übergegangenen Bienenmaden aus den Zellen zum Stod hinauszuschaffen. Infolge der flebrigen Beschaffenheit der Rückstände bleiben einzelne Teilchen auf dem Flugbreitungen haften und können hier mit Leichtigkeit wahrgenommen werden. Ich habe bei meinen Besuchen vieler Bienenstände häufig auf diese Weise die Faulbrut festgestellt.

Börschel.

Inkarnatlee zur Gründung. Nittergutspächter Frey, Brandschütz, äußert sich in der Schlesischen Kammer-Zeitung auf Grund seiner Erfahrungen zur Anwendung des Inkarnatlees zu Gründungszwecken. Nach F. ist bei der Knappheit des Kottleesamens die auf vielen besten Böden Schlesiens geübte Verwendung von Kottleesaat zu Gründungszwecken ganz auszuschließen, da der Inkarnatlee noch bessere Dienste als Kottlee leistet. (Er ist eine wertvolle Honigquelle. Schriftleitung.) Seine Entwicklung im Frühjahr setzt so frühzeitig und üppig ein, daß die unterzupflügende Menge größer sein dürfte als es zu gleicher Zeit der beste Kottlee zu leisten imstande ist. Der Inkarnatlee wächst auf jedem gefunden Boden, insbesondere auch noch auf so leichtem Boden, der Kottlee nicht mehr zu tragen imstande ist. Er entwickelt sich im Frühjahr wesentlich schneller als der Kottlee und gibt ein bis in die Blütezeit hinein von Pferden, Schweinen, Schafen und Rindvieh sehr gern gefressenes Futter. Er ist im Frühjahr das, was die Serrabella im Herbst ist, nämlich eine Futterreserve ersten Ranges. Inkarnatlee hatte auch von Mäusen erheblich weniger zu leiden als der Kottlee und gab Grünfutter schon einige Wochen, ehe man an den Schnitt des Kottlees denken konnte. Zu Grünfutter verpackte Flächen brachten bis zu 300 Mark pro Morgen. Kartoffeln standen nach untergepflügtem und abgefüttertem Inkarnatlee vorzüglich. Ebenso kann Grünfuttermais mit Erfolg nach abgefüttertem Inkarnatlee angebaut werden, abgesehen von den verschiedenen Möglichkeiten im Gemüseanbau. Zur Ausfaat benötigt man je Morgen 10 bis 15 Pfund, welche besser breit zu säen als zu drillen sind, damit der Samen nicht zu tief kommt. Eine starke Kali-Kopfdüngung im Winter kann schädlich wirken, da der Klee mit seinen üppigen Blättern den Boden meist völlig bedeckt und die Blätter von der Salzlauge allzu stark angegriffen werden.

„Der Landbote.“

Über die **Wachsbeschlagnahme** schreibt Prof. Frey: Bei Aufhebung der Beschlagnahme geht alles Wachs — selbst bereits fertiggestellte Mittelwände — in die Hand der Industrie. Eine Mittelwand wird garnicht oder nur gegen unerschwingliche Zahlung zu haben sein. Auch ausländisches Wachs ist noch sehr teuer, da der Stand unserer Valuta den Preis erhöht. Ein gänzlicher Mangel an Mittelwänden würde aber der Bienenzucht — man denke nur an die Tausende von Anfängern und den Wiederaufbau der Bienenzucht — unübersehbaren Schaden bringen, während von einer weiteren Preiserhöhung des Wachses, die unbedingt nach Aufhebung der Beschlagnahme unter den heutigen Verhältnissen eintreten wird, nur wenige Imker, wohl aber der Zwischenhandel Vorreil hätte. Nur im Interesse der Bienenzucht will man von einer sofortigen Aufhebung der Beschlagnahme des Wachses absehen! A.

Offene Fragen. Wie teuer und an wen wird der auf 1918 jetzt zum Preise von 2,75 Mark an die Honigvermittlungsstelle von den Imkern nachgelieferte Honig verkauft? Wer verdient den Gewinn, der mit unserem Pflichthonig erzielt wird? — Wenn im nächsten Jahre der Honigpreis sinkt, wird dann für nachgelieferten Pflichthonig auch 5,50 Mark gezahlt werden? — Warum wird den Weinfabrikanten der Zucker ohne Gegenleistung geliefert und ihnen dann gestattet, den Wein zu schwindelhaften Preisen zu verkaufen? — Warum wird die Zwangsbewirtschaftung des Zuckers so dumm gehandhabt, daß der Zuckerrübenbau hauptsächlich aus diesem Grunde erschreckend zurückgegangen ist? Warum hat man es dahin kommen lassen, daß viele durch das Gefühl, begannert zu sein, selbst Gauner werden möchten?

U i g.

Verschiedene Mitteilungen.

An unsere Mitarbeiter. 45 Postfach-Überweisungen der Hauptkasse sind auf der Post verschwunden, dabei alle Honorarzählungen. Dadurch ist eine sehr peinliche Verzögerung eingetreten. Sie wird sich durch Nachforschungen noch verlängern, so daß wir um gütige Geduld bitten müssen.

Schriftleitung.

Versammlungen.

Bezirksverband 1, Berlin-Worort u. d. Preises Zellow. Sitzung, Sonnabend, 25. Oktober, 3¹/₂ Uhr, Lehrervereinshaus Berlin, Alexanderplatz. 1. Geschäftliches, 2. Vortrag: „Die Nosema der Biene“. Berichterstatter: Herr Dr. Küstenmacher. 3. Vortrag: „Die Wanderung im Bezirk“. Berichterstatter: Herr Architekt C. Börschel. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bezirksverein für Bienenzucht in der Prignitz. Montag, 6. Oktober, 1¹/₂ Uhr, in Wittenberge, Stadt Hamburg. Tagesordnung: 1. Wahl des Schriftführers. 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht. 4. Vortrag: Verbessert die Biene. 5. Verschiedenes.

Beeskow-Storkow-Nord. 26. Oktober, nachm. 3 Uhr, in Petersdorf, bei Eichhorn. Vortrag: Herr Roberstein. Bienen-Feinde. Um zahlreiches Erscheinen, auch der Damen, wird gebeten.

Beestow. 14. Oktober, 2 Uhr, Schützenhaus. Vollständiges Erscheinen erwünscht. **Berlin** Freitag, 17. Oktober, 1¹/₂ Uhr, Vereinshaus Rosenthaler Str. 14. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes.

Brandenburg. 19. Oktober, 2 Uhr, Steinstraße 91. Auszahlung der Honiggelder. Wachs usw. bis Ende d. M. bei A. Schulz abzuliefern.

Charlottenburg. Sonnabend, 11. Oktober, 8 Uhr, Bahnhof Westend, Wartesaal 2. Kl. 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Geschäftliches. 3. Fütterung der Bienen. 4. Verschiedenes.

Freienwalde a. O. 26. Oktober, 3 Uhr in „Drei Kronen“. Bericht von der Bezirksversammlung. Herr Reim. Vortrag: Herr Rösler. Imkerfragen und Neuaufnahmen. Verschiedenes.

Friedrichshagen. Montag, den 20. Oktober, abends 6 Uhr, in Friedrichshagen, Friedrichstr. 81, „Friedrichshagener Bierhallen“, Inh. Scholz. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes.

Glindow. Sonntag, 12. Oktober, 3 Uhr, bei Deuster. Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

Joachimsthal. Sonntag, den 12. Oktober, 3 Uhr, im Vereinslokal.

Jüterbog. Sonnabend, 18. Oktober, 3¹/₂ Uhr, im Ratskeller. Heiderfolg, Bezahlung des Honigs, Einwinterung.

Kriesitz u. Uma. Sitzung 5. Okt., 3 Uhr, bei Pieh. 1. Gastpflicht. 2. Zuckerangelegenheit. 3. Verschiedenes, darunter Josefverteilung.

Neuvedell u. U. 12. Oktober, 4 Uhr, bei Birwitz. 1. Vortrag. 2. Berichte. 3. Statistische Erhebungen. 4. Abrechnungen.

Potsdam. Sonntag, den 12. Oktober, 4 Uhr, Hotel „Stadt Königsberg“. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: „Die Einwinterung“. 3. Verschiedenes.

Rheppen und Umgegend. Sonntag, den 19. Oktober, 3 Uhr, bei Kiegers. Tagesordnung in der Versammlung. Alle Mitglieder erscheinen bitte. La h n d t

Sad Schönfließ Km. Sonntag, 12. Oktober, 3 Uhr, bei Glienemann. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

Tempelhof. Sonnabend, 11. Oktober, 8 Uhr, Berliner Str. 100

Trebbin (Kr. Zellow) u. Umg. Am Sonntag, den 12. Oktober, nachm. 3¹/₂ Uhr beim Mitgliede Freund, Röslerstr. Honig- und Zuckerlieferung. Vortrag: Herr Hannusch über ein zeitgemäßes Thema. Vorbesprechung über Abhaltung eines Anfängerkurses. Verschiedenes. Damen und Imkerfreunde herzlich willkommen. Grünberg.

Verneuhausen. 14. Oktober, im Thürlingschen Vereinslokal, 3 Uhr. Bericht über Werbung, Schleuderbeschaffung, Bäckerei und Verschiedenes.

Wilhelmshagen u. U. Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 3 Uhr, im Vereinslokal.

Wgs.-Wusterhausen. Sonntag, den 19. Oktober, 3 Uhr, Versammlung im Bahnhofshotel Schulz.

Wusterhausen Dosse. Sonntag, 12. Oktober, 2¹/₂ Uhr, bei Röhl, Hf. Neustadt. 1. Vorstandswahl. 2. Einziehung von 5 Mk. Jahresbeitrag. 3. Verschiedenes. 4. Bezug von Mittelwänden.

• Büchermarkt. •

Von dem umfassendsten Werke auf dem Gebiete der Bienenzucht, dem bekannten, von Pfarrer Ludwig (Jena) unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegebenen Handbuch „Unsere Bienen“, erscheint, wie aus dem Anzeigenteil unseres Blattes ersichtlich, eine zweite, nach den neuesten Forschungen und Erfahrungen in Theorie und Praxis bearbeitete Auflage.

Der Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W. 57, Steinmehlsstraße (Postfachkonto Berlin Nr. 39359), veranstaltet eine Subscriptionsausgabe, die zu dem in Betracht von Inhalt, Umfang und Ausstattung (ungefähr 650 Seiten großen Formats mit rund 300 Textabbildungen und einer Anzahl von farbigen und schwarzen Bildtafeln) außerordentlich wohlfeilen Preise von 25 Mk. abgegeben werden soll, wenn die Bestellung und Zahlung bis zum 20. Oktober eingegangen ist. Da später eine bedeutende, durch die erhöhten Herstellungs-

kosten durchaus berechtigte Preiserhöhung eintritt, so machen wir unsere Leser auch an dieser Stelle auf die Innehaltung des genannten Zeitpunktes aufmerksam und empfehlen ihnen rechtzeitige Bestellung. Das Werk sollte in der Bucherei keines Vereins fehlen; doch ist auch jedem Jmmer, der sich mit dem Leben und Wesen seiner Lieblinge, mit ihrer Gege und Pflege vertraut machen will, die Beschaffung anzuraten, zumal diese vom Verlag durch die Einräumung von Teilzahlungen erleichtert wird.

Archiv für Bienenkunde, bei H. J. Fischer, Berlin-Westend, Kaiserdam 28, Heft 2. Emil Preuß und seine Betriebsweise — ein Beitrag zur Geschichte der neueren Bienenzucht von Charlotte Preuß und Dr. Armbruster. Heft 3. Bienenzucht und Volkswirtschaft. Ein staatlicher Ausschuss für Bienenkunde zur Erhaltung bienenwirtschaftlicher Werte von Dr. U. Berner, A. Lehnart, Dr. Armbruster, Geh.-Rat Waagen. Besprechung später. — Vortrags- und Besprechungsstoff für Vereine! A.

Rähmchenleisten

aus trockenem astfreiem Kiefernholz, 6 x 25 mm, liefert

pro 100 St. m. M. 9,75
1000 „ 95,—
pro 1 Bahnkoll 20 kg enthaltend 240 St. m. M. 23,40, in Rähmchenlängen zugeschnitten p. 100 St. m. M. 1,— mehr, mit Kunstwabennetze p. 100 St. m. M. 1,50 mehr.

Emil Grimm & Co., G. m. b. H., Strelitz i. Meckl.

Suche zu kauf. bis Elbgeg.

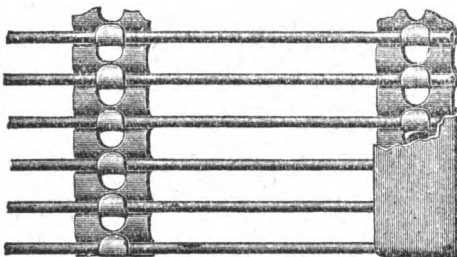
Hausgrundstück

m. mindest. 4 Zimmern und Nebengel., massiv, in gut. Bauzustand, in einer klein. Stadt oder besserem Dorf mit Bahn, Kirche, Post, mit bes. Schulen od. wo solche leicht, evtl. m. d. Bahn zu erreichen sind. Hauptbeding. reiche Trachtgegend, groß. Garten, evtl. mit Obst, am Hause, etwas Land, geeignet für groß. Bienenzucht.

300 Mark erhält, wer mir zu solchem Grundst. verhilft, bei Uebernahme. Geß. nähere Beschreibung erbeten. Dirks, Fordon (Weichsel).

Ideal-Absperrgitter

das beste! in allen Größen lieferbar!



Prospekte gratis.

Heinrich Linde, Hannover 3, Wörthstraße.

Ich bin stets Käufer für jedes Quantum

reinen Bienenhonig

und zahle dafür die höchsten Preise. Angebote erbitte mit Muster.

Paul Bergmann, Leipzig, Eilenburger Straße 39.

Kaufe

jedes Quantum garantiert reinen

Bienenhonig

Erb. Offerte m. Preisangabe

Otto Nageler, Berlin

W. 8, Mohrenstr. 37.

Deutsche Königinnen

Preise geg. Antwortkarte.

Fr. Wilhelm, Lehrer, Olxhelm b. Krelensen (Harz).

Befruchtete Königinnen

bis Ende Oktober für 5 M. franko. Imkerel D. Ohlde in Jiggel b. Bergen a. d. Dumme (Hannover).

Verkaufe

fünt neue Hexenstöcke

in Kuntzsch-Maß, kompl., Fabrikat Goeritz & Co., Anspach, unter Preis ab Standort in der Mark, zu je Mark 75,—. Ferner eine sehr gut erhaltene

Dreietager - Doppelbente, doppelwandig, wenig gebraucht, für Mark 50,—.

Eduard Brunner, Bergfelde bei Hohenneudorf, Schönfließer Straße.

Alsch Bienenbuch für Anfänger

— 3. Auflage. —

Zu beziehen durch: Aisch Ketschendorf (Spree) u. im Buchhandel.

9 Gersung-Beuten,

8 Normalmaß-Beuten,

Obenbehandlung, verkauft preiswert

Elze, Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 85.

Die Annoncen-Expedition

:: :: Fritz Kolloff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2 :: ::

empfiehlt sich zur Besorgung von allen möglichen Anzeigen für sämtliche Zeitungen und Zeitschriften zu Originalpreisen.

Ebenso für Beamtenblätter und Kalender.

Jetzt beginnt die beste Zeit

um mit der Bienenzucht anzufangen.

In den Monaten August, September, Oktober gibt es nackte Völker genug.

Ich liefere diese für 30 bis 50 Mark pro Volk.



Meisterstock

Zweietager, doppelwandig,
beste Beute f. Massenbetrieb.

Stück 80.— M.

mit 10 % Aufschlag.

Der Meisterstock

hat sich glänzend bewährt
und wird zur Einführung bestens empfohlen.

■ Bienenwohnungen ■

aus bestem Kiefernholz, saubere
Tischlerarbeit, sofort lieferbar.

Vieretager, Normalmaß mit Veranda **M. 66**

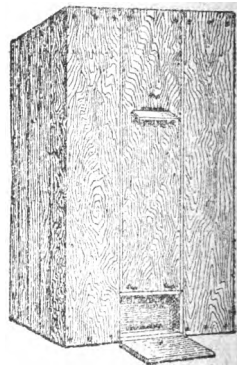
Dreietager, Normalmaß mit Veranda **M. 56**

Freudenstein-Zweietager m. Veranda, **M. 64**
einfachw.

doppelwandig **M. 72**

Gerüst-Ständer mit Aufsatzkasten, **M. 64**
Rationelles Maß

Normal-Maß **M. 52**



Dreietager

(Normal)

nach neuester verbesserter
Bauart mit verschließbarer
Veranda, doppelwandig

Stück 56.— M.

Broschüre über Meisterstock
nebst Preisbuch, 78 Seiten stark, für 50 Pfennig
bitte abzufordern.

Sämtliche Bedarfsartikel für Bienenzüchter,
Kunstwaben liefere in allen Aus-
führungen.

Adolf Schulz, Eberswalde, Telefon 279.

Bienenwirtschaftl. Fabrik- und Versandgeschäft.

Steffliner Straße 26.

1917 die VI. Auflage er-
scheinen: Deutsche Reform-
bienenzucht in allen Beuten
ohne nennenswerte Ausgaben.
Reich illust. Lehrbuch, 5 Bf.,
Borio 60 Bf., m. neuer Spezial-
anleihe, 884 S. hart, farbenbr.
Einband. In vier Auflagen
1916 allein bezog. Kaufende von
Pfarrern, Lehrern, Militärs
usw. das Buch. Erfolg: 5 Kon-
trollblätter lieferten 1910: 135
Bf., 1911: 195 Bf., 1912: 205
Bf., 1913: 215 Bf., 1914: 268
Bf., 1915: 315 Bf. u. bestell-
ten dabei 175 Bf. Naturhonig
als Winterfutter. 1916 trotz gr-
ßer Witterung 115 Bf. Ein Nachbar
hatte nach der alten Methode
1915 von 22 Bf. 225 Bf. Bf.,
1916 von 36 Bf. 81 Bf.
Bf. Die Neuauflage enthält
viele sehr nützliche Kriegsneu-
erungen. Feilhammer, Rgl.
Bienenwirtschaftslehrer, Neu-
markt (Obpf.).

Kolbs Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis M. 30.—

Das Wachs auslassen ist ebenso nützlich wie das Honig-
schleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Züchter,
und vielfach unterbleibt nur deshalb das Auslassen des Waches,
weil es an einem geeigneten Apparat für den Betrieb fehlt.
Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen.
Keine schwierige Arbeit, kein Verger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren
Wachs-Auslaßapparat zugesandt. Ich finde denselben ungemein
praktisch. Das Wachs auslassen ist mir jetzt ein Vergnügen
und wird nebenbei eine vollständige Wachsbeute ergibt.
Dronbach a. Tauber.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Sadnerstraße 19.

Geflügel Freunde lesen die

Geflügel-Welt

Chemnitz B. 30. Pr.-Nr. grat

Kanttsch-Zwilling

sucht zu kaufen

Gritzbach,
Lagow (Neumark).

Verkaufe

zum

Höchstangebot

2 Bienenvölker

in neuen norm. Einbeuten,

2 neue Freisteher,

18 neue Einbeuten,

1 neuen Försterstock

u. v. a. m. Besichtigung ge-

stattet, Anträge Rückporto.

P. Arndt, Berlin N. 113,

Ueckermünder Straße 7.

Strumpf-Garne

versendet auch an Private.

Proben umsonst portofrei.

Erfurter Garnfabrik

Hoflieferant in Erfurt W. 94.



Verlag von Theodor Fisher,
Berlin-Westend, Kaiserdamm 28.

Dr. L. Armbruster, Bienenzüchtungskunde

**Versuch der Anwendung wissenschaftl. Vererbungslehren
auf die Züchtung eines Nutztieres.**

**I. theoret. Teil, 128 Seiten Groß-Oktav mit 22 Abb.
und 9 Tab. Inkl. Porto und Verpack. Mk. 6,60.**

Verhandlungsbericht über Beratung von Bienenzuchtfragen im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft. Inkl. Porto und Verp. Mk. 4,—.

Armbruster, Wünsche und Nöte der Deutschen Bienenzucht. (Arch. für Bienenk. 1919, Heft 1). Inkl. Porto und Verp. Mk. —,75.

Preuß und Armbruster, Emil Preuß und seine Verdienste, Beitrag z. Geschichte d. neueren Bienenzucht. (Arch. für Bienenk. 1919, Heft 2.) 2 Bildertaf. und 1 Abb. Inkl. Porto und Verp. Mk. 3,—.

Berner, Lehnart, Armbruster, Maaßen, Bienenzucht und Volkswirtschaft. Ein staatl. Ausschuß f. Bienenkunde. Zur Erhaltung bienenwirtsch. Werte. (Arch. f. Bienenk. 1919, Heft 3.) Inkl. Porto und Verp. Mk. 2,—.

Durch den Buchhandel zu beziehen und durch den Verlag gegen Voreinsendung des Betrages an Theodor Fisher, Postscheckkonto Berlin 45681.

Rähmchenholz

offer. bis auf weiteres:
6x25 mm, per 100 m 11,50 Mk.
6x25 " " 1000 " 110,—
7x25 " " 100 " 12,70 —
7x25 " " 1000 " 120,—
8x25 " " 100 " 13,50 —
8x25 " " 1000 " 128,00 —
afst., gerädel., anerkannt gute,
brim. Qual., tief. sof. in Lager-
längen gegen Nachn. ab Fabrik.
Bretchen und Leisten in allen
Dimensionen bill. H. Oloffs,
Holzbearbeitungsfab. **Werne-
münde i. W.** Postscheckkonto
Hamburg 11 Nr. 5795.

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs jede Größe und Quantum sowie

Bienenwohnungen — Schleudern

∴ Honiggefäße — Honiggläser ∴

und sämtliche Geräte, welche für die Bienenzucht in Betracht
kommen, kauft man am besten und billigsten bei

Bernh. Holtrup jun., Ahlen (Westf.).

Imker — Bienenzüchter!

Trotz Friedensschluß ist Weißblech nach wie vor
knapp und empfehlen wir schnellste Eindeckung.
Wir liefern solange der Vorrat reicht:

Honiggläser in stark maschinengeblasener Ausführung mit Schraubdeckel und Einlagen

1/4	1/2	1	2	3	5 Pfund
38,—	40,—	48,—	80,—	150,—	180,—

Mark per 100 Stück

Schwarzblechdosen mit Karton und Ueberfalldeckel

1	2	5	9 Pfd.
—,60	—,90	1,35	1,80

Mark per Stück

Schwarzblechdosen m. Karton u. Eindruckdeckel

5	9 Pfd.
1,40	1,90

Mark per Stück

Thüringer Luftballons

1	2 Liter
2,—	2,20

Mark p. St.

mit Futterteller

Weißblechdosen mit Karton, Eindruck- oder Ueberfalldeckel

400 g	2	5	9 Pfd.
—,70	1,20	1,60	2,20

Mark per Stück

Ab Lager hier excl. Kisten Netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme.

Greve & Behrens, Hamburg 6,

Fernsprecher Vulkan 2910-2912.
Telegr.-Adr.: Glasbehrens.

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph“, Hand-Heidhoniglösapparat „Kleine Triumph“, Honigschleudern, Honigslebe, Entdeckungs-Messer und -Gabeln, Entdeckungs-Apparate, Honig- und Wachsternen, Dampfwachsschmelzer, Honig- und Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt, Postversanddosen und 9 Pfund Inhalt mit Wellpappschachtel, Honiggläser zum Zubinden und mit Gewinde und Blechdeckel, Honigetickettes, Bienenhauben und -Schleier,

== Schwefel- und Betäubungsgurte. ==

Bienenwohnungen.

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von Mark 1,—. Dieser Betrag wird bei Bestellungen zurückgerechnet.

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

Die Deutsche

Bienenzuchtzentrale Edgar Gerstung

in Obmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen. Lieferbar sind alle Beuteformen, Pavillons, Originalhonigschleudern, Thür. Luftballons usw. auch an Wiederverkäufer.

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Reines Bienenwachs

kauft in kleinen und großen Posten

Cerelin-Werk
Leschwitz-Görlitz.

„Ich zahle für Honig höchste Preise“

da ich ohne Zwischenhandel an Verbraucher liefere und sende Geld für jede Menge im Voraus. Angebote mit Angabe der Menge und Preis erbeten.

Knud Nissen. Hamburg 6, Carolinenstr. 31.

Für gar. reines

Bienenwachs

(beschlagsnahmefrei)

zahlen die höchsten Preise

**Leonhardt & Martini, Chem. Fabrik,
Hannover, Herschelstr. 6.**

Telegr.-Ad.: Leonhartini; Telephon: Nord 3970.



Kunstwaben in allen Ausführungen,

**Zwei- u. Dreifacher-Meisterstöcke, Normalmaß-
Drei- und Vierfacher, Freudensteinkästen,
Thüringer Einbeuten in Normal- u. Gerstung-
maß, Lüneburger Stülpkörbe.**

Sämtliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: „Der Zwei- und
Drei- Etager - Meisterstock“
Mark 2.— franko.

Verlangen Sie die neue Preisliste 36.

Firma Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Nisch, Retschendorf (Spree), für den
Anzeigenteil: Fritz Koloff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2.
Druck von A. Niede Verlagshandlung G. m. b. H., Prenzlau.



Märkische Bienen-Zeitung



Amtes Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzial-Verbandes
für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine.

Nr. 11/12

November/Dezember 1919

9. Jahrgang

Bienenwohnungen

Honigdosen und Honiggläser

alle Geräte zur Bienenzucht

liefern billigst

Harttung & Söhne, Frankfurt a. O. Nr. 54

Reichhaltiges Preisbuch Nr. 17 versenden wir kostenlos!

Kolbs

Dampf-Wachs-Auslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste!

Preis M. 30.—

Das Wachs-aus-las-sen ist ebenso nützlich wie das Honig-schleu-bern. Die umständliche Arbeit spart fast jeder Imker, und vielfach unterließ nur deshalb das Aus-las-sen des Wachs-es, weil es an einem geeigneten Apparat für den Ver-trieb fehlte.

Mit diesem Apparat Wachs aus-las-sen, macht Vergnügen. Keine schmerzhafte Arbeit, kein Ärger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Aus-las-sen-apparat. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachs-aus-las-sen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachs-aus-beute erzielt.

Bronnbach a. Tauber.

G. E.

J. F. Kolb, Karlsruhe, Bachnerstraße 19

Bei Reiben, Rheumatismus, Ischias,
Gelenk- und Nervenschmerzen

sofortige Linderung.

Gratis-Prospekt durch

Berlin-

Cosma-Versand, Niederschönhausen 18.

Bienen-Wohnungen und Zucht-Geräte

aller Systeme,

auch nach besonderen Angaben fertigt sauber, billig
und sachgemäß an

E. Prigaun, Imkertischlerei m. Kraftbetrieb,
— eigene Imkerel. —

in Zehdenick a. d. H.



Kaiserwabe, Kellwabe,

Gußwabe, Heureka

haben die Probe

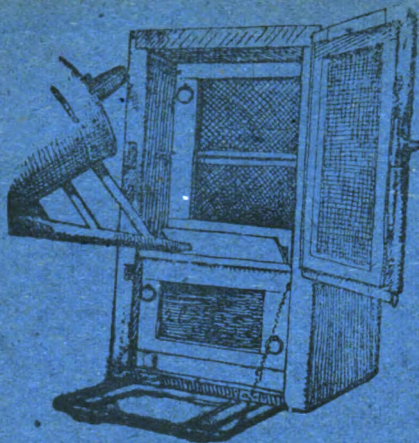
glänzend bestanden.

Man verlange Prospekt von

Dir. L. Heydt,

Hannover, Yorckstr. 2.

Rückporto beifügen.



Honigquell

D. R. P. und D. R. G. M. angem.

Der neue Dreietager.

Sichere Honigernten,
einfachste Königinzucht,
zuverlässigster Wanderstock.

Bequemste Fütterung mit der Giesskanne.

Erfinder: **Paul Krause, Frankfurt/Oder, Oberweg Nr. 11 e.**

Erster Vorsitzender des Imkervereins Frankfurt/Oder.

Hersteller: **Harttung & Söhne, Frankfurt a. Oder**

Das Buch „Honigquell“ ist zum Preise von Mk. 1,— aus dem
Verlage **Harttung & Söhne, Frankfurt Oder** zu beziehen.

Suche Bienen- honig

zu kaufen
und erbitte Angebot mit
Preisforderung.

H. Gühler,
Honiggroßhandlung,
Berlin SO. 33 (Treptow)
Elienstr. 3.

Käufer

bitte nennt die

Märkische Bienen-Zeitung
bei
Anfragen und Bestellungen
als Quelle.

Für Schwerhörige



D. R. G. M.
„Margophon“
wirkt verblüffend.
Besorgt Ohr-
geräusche, nerv.
Ohrenschmerzen. Unsicht-
bar bequem zu tragen. Preis
10 M. Margophonstäbchen
1 Dtzd. 4 M. Ausk. umsonst.
Margonol Co., Berlin,
Belle-Alliancestrasse 32.



Rainer Rauchtobak

garantiert rein
geschnittene, trockene
Ueberssee-Blattware
1 Pfd. 21 M. (5 Pfd.
portofrei) Nachnahme
oder Vorauskasse
nur soweit Vorrat
reicht.

Herrmann Unger,
Einbeck 12.
Tabak - Versand
Postcheckkonto
Hannover 16941
Telegr. Adr.:
Unger Einbeck.

Bestellen Sie sich rechtzeitig vom Verlag
Deutscher Bienen-Kalender
den neuen



Preis M. 2.50 bei Voreinzahlung,
10 Grpl. M. 21 bei Roreinfendung.

Räbchenleisten

aus trockenem astfreien
Kiefernholz, 6 x 25 mm,
liefert

pro 100 St. m M. 9,75
1000 95,—
pro 1 Bahnkoll 20 kg ent-
haltend 240 St. m M. 23,40,
in Räbchenlängen zuge-
schnitten p. 100 St. m M. 1,—
mehr, mit Kunstwabennute
p. 100 St. m M. 1,50 mehr.
Emil Grimm & Co.,
G. m. b. H., Strelitz i. Meckl.

Deutsche Königinnen

Preise geg. Antwortkarte.
Fr. Wilhelm, Lehrer,
Olzheim
b. Kreienzen (Harz).

Besorgt Bienen

für unsere
Kriegsteilnehmer u. heim-
kehrenden Gefangenen.

Imker — Bienenzüchter!

Trotz Friedensschluß ist Weißblech nach wie vor knapp und empfehlen wir schnellste Eindeckung. Wir liefern solange der Vorrat reicht:

Honiggläser in stark maschinengeblasener Ausführung mit Schraubdeckel und Einlagen

$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	1	2	3	5 Pfund
38,—	40,—	48,—	80,—	150,—	180,— Mark per 100 Stück
Schwarzblechdosen mit Karton und Ueberfalldeckel					
	1	2	5	9 Pfd.	
	—,60	—,90	1,35	1,80 Mark per Stück	

Schwarzblechdosen m. Karton u. Eindruckdeckel **Thüringer Luftballons** mit Futterteller

5	9 Pfd.	1	2 Liter
1,40	1,90 Mark per Stück	2,—	2,20 Mark p. St.

Weißblechdosen mit Karton, Eindruck- oder Ueberfalldeckel

400 g	2	5	9 Pfd.
—,70	1,20	1,60	2,20 Mark per Stück

Ab Lager hier excl. Kisten Netto Kasse, bei unbekannten Bestellern gegen Nachnahme. Fernsprecher Vulkan 2910-2912. Telegr.-Adr.: Glasbehrens.

Greve & Behrens, Hamburg 6,

Eiserne Militär-Bettstellen

auseinandergenommen, ohne Boden, Stück 25 M., zu verkaufen. Reflektanten wollen sich unt. 71 wenden an die Geschäftsstelle der M. B. Z., Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2.

Geflügel Freunde lesen die **Geflügel-Welt**

Chemnitz B. 30. Pr.-Nr. gram

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs jede Größe und Quantum sowie

Bienenwohnungen — Schleudern

∴ Honiggefäße — Honiggläser ∴

und sämtliche Geräte, welche für die Bienenzucht in Betracht kommen, kauft man am besten und billigsten bei

Bernh. Holtrup jun., Ahlen (Westf.).

 **Verlag von Theodor Fisher,**
Berlin-Westend, Kaiserdamm 28.

Dr. L. Armbruster, Bienenzüchtungskunde

Versuch der Anwendung wissenschaftl. Vererbungslehren auf die Züchtung eines Nutztieres.

I. theoret. Teil, 128 Seiten Groß-Oktav mit 22 Abb. und 9 Tab. Inkl. Porto und Verpack. Mk. 6,60.

Verhandlungsbericht über Beratung von Bienenzuchtfragen im Preußischen Ministerium für Landwirtschaft. Inkl. Porto und Verp. Mk. 4,—.

Armbruster, Wünsche und Nöte der Deutschen Bienenzucht. (Arch. für Bienenk. 1919, Heft 1). Inkl. Porto und Verp. Mk. —,75.

Preuß und Armbruster, Emil Preuß und seine Verdienste, Beitrag z. Geschichte d. neueren Bienenzucht. (Arch. für Bienenk. 1919, Heft 2.) 2 Bildertaf. und 1 Abb. Inkl. Porto und Verp. Mk. 3,—.

Berner, Lehnart, Armbruster, Maassen, Bienenzucht und Volkswirtschaft. Ein staatl. Ausschuß f. Bienenkunde. Zur Erhaltung bienenwirtsch. Werte. (Arch. f. Bienenk. 1919, Heft 3.) Inkl. Porto und Verp. Mk. 2,—.

Durch den Buchhandel zu beziehen und durch den Verlag gegen Voreinsendung des Betrages an Theodor Fisher, Postscheckkonto Berlin 45681.

Freudensteinbeuten Zwei- und Dreietager in Kanitz und Normalmaß

Rähmchenholz in verschiedener Stärke

Aufsatzkasten ■ Absperrgitter

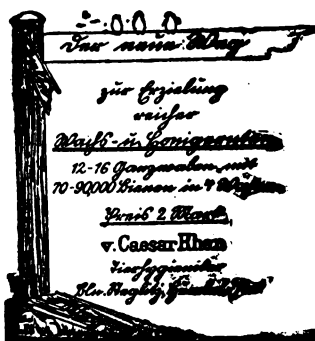
Kunstwaben aus reinem Wachs

Wachspressen

Honigdosen und Honiggläser

sowie alles, was zur Bienenzucht gehört. :: Katalog und Preisverzeichnis auf Wunsch.

J. F. Gebrüder, Kanitz (Westpr.) 2/48 Fabrik bienenwirtschaftlicher Geräte :: ::



Rähmchen-Draht-Spannung mit Schraube für 25 Rähmchen M. 2,50.

Die illustr. Wochenschrift:
Der praktische Ratgeber
im Obst- und Gartenbau,
Frankfurt a. O.

ist die bedeutendste und
gelesenste Zeitschrift für
Gärtner und Anfänger. Zu
beziehen für 2,50 M. viertel-
jährlich durch jede Postan-
stalt, Buchhandlung od. für
3,25 M. direkt vom Verlage
als Drucksache.

Probenummern kostenlos.

RHAM-BEUTE

silb. u. bronz. Med.
Torfplatten - Füll-
ung, Hinterstüb-
chen f. Ersatzvolk,
im Winter ge-
schlossen, M. 80.—,
f. Wanderg M. 95.
Futter-Rahmen m.
5 Futtertrögen v.
außen z. füllen, M.
3,75. Dathe-Gabel-
pfeife M. 9.— bläst
beide Seiten zu-
gleich ab. Motten-
falle fängt m. Si-
cherheit, St. M. 1.
Dtzd. M. 11.—.

Schraube für 25

Kaufe

jedes Quantum garantiert
reinen

Bienenhonig

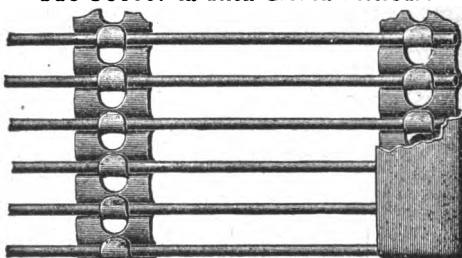
Erb. Offerte m. Preisangabe

Otto Nageler, Berlin

W. 8, Mohrenstr. 37.

Ideal-Absperrgitter

das beste! in allen Größen lieferbar!

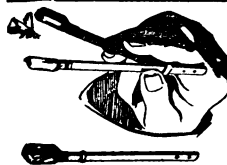


Prospekte gratis

Heinrich Linde, Hannover 3,

Wörthstraße.

Vertreter für Ost- und Westhavelland:
C. Samtleben, Nauen.



So fängt man die Königin
ab, ohne sie zu ge-
fährden,

SO lest man Bienen auf.

Königinfangzängchen M. 2,75
einschl. Porto, Nachn. Nähere
Beschr. gegen Rückporto.

Georg Ammann, Bretten (Baden) Nr. 7.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Telephon 1283. **J. Welter G. m. b. H.** Bonn, Georgstr. 19.

Abt. I Bienenwohnungen, gegossene Kunstwaben (Adlerwaben), Honiggläser
und alle Gerätschaften.

Abt. II Zuckergroßhandlung (Spezialität Bienenzucker)
gegen Bezugsschein der Reichszuckerstelle.

Abt. III Bienenvölker und Königinnen.

Neu! „Die Grundlagen der Bienenzucht“ Neu!

von Jos. Lüftenegger, Preis 8.— Mark.

Hauptpreislisten nur gegen vorherige Einsendung von 0,70 Mark.

Bei Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Sonn- und Feiertags geschlossen.

Märkische Bienen-Zeitung

Amtliches Organ des Ausschusses für Bienenzucht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, des Bienenwirtschaftlichen Provinzialverbandes :: für Brandenburg und der diesen angeschlossenen Bienenzuchtvereine ::

Nr. 11/12

November—Dezember 1919

9. Jahrgang

Bezugsbedingungen: Die M. B. Z. kostet jährlich 3,50 Mk.; für Vereine 3,00 Mk., wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder durch den Verein bestellen. Bestellungen und Zahlungen an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin N.W. 40, Kronprinzen-Ufer 4/6. — Fernsprecher: Hanfa 1230—35. — Postcheckkonto Berlin 14 500.

Anzeigen: Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Pfg. Bei-
lagen nach besonderer Vereinbarung. Familienanzeigen für die Leser 15 Pfg. die Zeile. **Aleinige Anzeigenannahme durch:** Fritz Koloff, Annonc.-Expd., Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2. Amt Pfalzburg 9918. Postcheckkonto Berlin 12 067. bis 20. jeden Monats.

Schriftleitung: Pfarrer Nisch = Retschendorf (Spree). Aufsätze und Mitteilungen bis 16. erbeten.

Inhalt: Bewirtschaftung meiner Bienen im Sommer 1919. — Fortbildungslehrgang für
Imker. — Zeichen der Zeit! — Bienenzucht und Obstbau. — November.
— Beobachtungsstände im September. — Zur Honigablieferung. — Vermischtes.
— Honig. — Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz
Brandenburg. — Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg.
— Versammlungen. — Büchermarkt.

Mitteilung.

Fortgesetzte Preissteigerung der Arbeitslöhne und der Zutaten nötigen uns, den **Bezugspreis der Zeitung** für das neue Jahr zu erhöhen.

Einzelleser und Postbesteller zahlen 3,50 M. **Mitglieder von Vereinen**, die für ihre größere Mitgliederhälfte bestellen, zahlen 3,00 M.

Mit freudiger Genugtuung können wir feststellen, daß die Leserschaft von 2586 am 1. 1. 1915, 2730 am 1. 1. 1916, 3265 am 1. 1. 1917, 4589 am 1. 1. 1918, 5581 am 1. 1. 1919 auf rund 7000 Leser am 15. 10. 1919 gestiegen ist, sodaß die Auflage mit Werbe- und Belegheften 7200 Stück beträgt.

Wir bitten um tragende und helfende Treue unserer Leser auch für die Zukunft, und versprechen alles zu tun, was zum weiteren Ausbau der Zeitung dienen kann.

Der Zeitungsrundschau.

Bewirtschaftung meiner Bienen im Sommer 1919.

Von J. Nader = Gädelspring.

Im letzten März bei der Frühjahrsrevision der Bienen dieselbe Beobachtung wie in früheren Jahren: Die Völker auf Breitwaben haben mehr Winterfutter verbraucht als die auf Hochgangwaben. Den Einwand eines Imkerkollegen, die Völker auf Hochwaben hätten vom Honigertrag des Vorsommers mir, dem Imker, unerschöpfbar mehr Vorräte behalten können, als die Breitwabenvölker bei schmalem Honigbogen überm Brutnest, weise ich zurück. Ein Volk auf Breitwaben in selbstgezinnten doppelwandigen Rahmen, oben nur ein Saß, unten ein Bodenbrett, konnte ich schwer kontrollieren, denn ich nehme vor der Stachelbeerblüte nicht gern Völker ganz auseinander. Es hatte den April hindurch keinerlei Vorräte mehr gehabt. Nach meiner Erfahrung hält sich selbst im April ein Volk wochenlang ohne Honig. Aber es war dadurch noch anfangs Mai ohne nennenswerte Brut und trotz der jungen Königin nun so zurück, daß es erst Juli den zweiten Rahmen als Honigtaum bekommen konnte.

Um Mitte Mai hatte es im letzten Frühjahr aus Obstbaumblüte derart gut gehonigt, daß kein Platz für Brut war. Bei der Schwäche der Völker war dabei an Zu-

hängen noch nicht zu denken. So schleuderte ich aus jedem Volk die Wabe am Brutnest. Sie war überall vollgetragen, aber noch nicht verdeckelt. In einer Woche war dieser fast wasserklare Honig dick und hatte ein wunderbares Aroma. Das schon drei Jahre geübte Frühschleudern, in einem zeitigen Frühjahr Anfang Mai, hat mir für die Völkerentwidelung alle Male keinen Schaden, für das Ernteergebnis aber feinste Erfolge gebracht.

Nach Schema F darf man erst zuhängen, bezw. umhängen, wenn die Wärme des Fensters verrät, daß die zweite Wabe Brut hat, oder man am Fenster soviel Bienen hat, daß die hinterste Wabe dem Auge entzogen ist, das obendrein morgens. Im letzten späten Frühjahr hätte man dann erst Ende Juni umhängen dürfen. Vor allem, wer nur Frühtracht hat, darf nicht solange warten. Ich hängte deshalb heuer doch viel früher um. Dann aber warmhalten! warmhalten! Und jedes Jahr muß das je nach Stärke der Völker, Bitterung und Tracht verschieden ausgeführt werden. Wieder hatte ich dieses Jahr den rechten Zeitpunkt dafür getroffen. Nach einigen kalten Tagen kamen Anfang Juni um Pfingsten die 5 heißesten Tage des Sommers. Obwohl nur Walderdbeeren und Himbeeren blühten und obwohl die Völker nur noch klein waren, gab es eine Hochflut an Honiggold. Etwa ein Drittel jeder Wabe wurde alsbald verdeckelt. Sogleich schleuderte ich. Ergebnis 12 Pfund vom Volk. Dann habe ich leider zum Schaden der Gesamternte des Jahres den rechten Zeitpunkt zum Schleudern nicht mehr glücklich abgepaßt. Als nämlich nach Mitte Juni kalte Regentage und wieder kalte Regentage kamen, mochte ich gar nicht mehr in die Honigräume sehen, also auch nicht mehr Brutwaben nach oben bringen. Erst als mich mein Nachbar-Zimterkollege ermunterte und den Ertrag aus Hedewich und Kornblume rühmte, sah ich um den 1. August nach und fand viele verdeckelte große Flecken, Zellen mit offenem Honig aber nicht. Nun machte ich bei kältestem Wetter gleich Kehraus und begann alsbald in großen Mengen die Herbstfütterung. Diese wäre kaum nötig gewesen, denn das heiße Wetter Ende August und den September hindurch brachte hier einen Ertrag aus der Serradellablüte, wie ich es bisher nicht gekannt habe. Die hiesige Art des Heidekrautes honigt sonst nicht. Diesmal haben es die Bienen zumindest stark besogen, wenn ich auch Heidehonig festzustellen nicht die Gelegenheit hatte. Notgebrungen mußte ich noch aus den Bruträumen je ein bis zwei gänzlich gefüllte Waben schleudern, da schon gefüttert war, zum Verbrauch im eigenen Haushalt. Gesamtergebnis 30 Pfund vom Volk im Durchschnitt, wobei infolge der hienunter geschilderten Verhältnisse eine Anzahl Völker nur ganz wenig Honig liefern konnten.

Mitte Mai wollte eins meiner besten Honigvölker umweisen, denn ich fand zwei verdeckelte Weiselzellen. Meine Völker in Dreietagern waren teils schon sehr volkstark und hatten auch später stets drohend viel Brut. Ich hängte aus diesen mit möglichster Regelmäßigkeit von Woche zu Woche dem erwähnten Volk, das hatte umweisen wollen, zwei Brutwaben zu. Hatte umweisen wollen! Beim Zuhängen der Brutwaben fand ich in dieser Beute bis Ende September immer wieder auf den in der Vorwoche hineingebrachten Waben Nachschaffungsstellen. Das Volk hat bis 28. September keine Königin bekommen. Aber infolge des steten Verstärkens blieb es volkstark und hat zumindest die Durchschnittsmenge von 30 Pfund gebracht; hatten doch keine Bienen wenig Arbeit mit Brutpflege gehabt. Warum es keine Königin bekommen hat — ich weiß es nicht.

Im übrigen stand es mit Erzielung junger Königinnen auf meinem Stande noch viel trauriger. Von 13 Völkern wollte ich auf 20 erhöhen. Nicht durch Schwärme, denn durch das Umhängen und Fortnehmen von Brutwaben für schwache und neue Völker habe ich schon seit Jahren keine Schwärme. Wie allfänglich, wollte ich Ableger machen. Dabei hängte ich Juni 4 Brutwaben mit Bienen ohne Vorichtsmaßregeln, wenn sie aus verschiedenen Völkern waren, in die leere Beute, nahm dazwischen gern eine Wabe aus einem Volk, das eben Weiselzellen hatte; meist aber traf es nicht so. Jede Woche bekamen die Ableger eine Brutwabe aus den Dreietagern hinzu. Solange die neuen Völker keine Flugbienen hatten, etwa 6 Tage, standen in ihren Fluglöchern Deckel von Blech-Wichschachteln mit Wasser. Es ging mit dieser Art der Erziehung neuer Völker alle Jahre gut. Aber diesmal: teils der 5 neuen Völker hat eine fruchtbare Königin bekommen. Oft war im Laufe der vielen Wochen eine ausgelaufen, denn vor dem Raften lagen aus den Zellen gestressen weiße oder schon bräunliche Königinnen. Die Gründe für diese neue Erscheinung? Rosema? Brut außer etwa der in Weiselzellen ist sicher nirgends abgestorben gewesen. Bei kaltem Wetter auf dem Hochzeitsflug angekommen? Dabei von Schwalben abgefangen? Verfliegen? Von Raubbienen abgestochen? An letztere beiden Möglichkeiten wenigstens glaube ich nicht.

Zwei von den insgesamt 6 weisellofen Völkern waren im August und September gar drohnenbrütig, hatten Drohnenbrut aber nur in Drohnenzellen. Unbefruchtete Königinnen darin? Nein, eins der beiden setzte auf jeder neu zugehängten Wabe Weiselzellen an und das andere — dabei war ich mit meinem Latein nun gänzlich am Ende — ließ die hineingebrachte offene Arbeitsbienenbrut hängen und hatte wochenlang immer zwei oder drei verdeckelte Weiselzellen hängen von seiner — Drohnenbrut.

Was ich niemals nötig gehabt habe: in den letzten Septembertagen bezog ich aus der Bremer Gegend 5 Königinnen zu je 4,50 Mark. Ich verschloß vorm Zusehen die Fluglöcher der weisellofen Völker, von denen ich zuletzt zwei bereinigt hatte, durch Absperrgitterstreifen und setzte die Bienen der unglücklichen Kolonien weiltab vom Bienenstand ins Gras. Wirklich war in dem ersterwähnten drohenbrütigen Volk eine Königin, war aber, wie ich aus verschiedenen Gründen annehmen muß, erst einige Tage vorher ausgeschlüpft.

Zum Glück erwiesen sich alle bezogenen Königinnen als fruchtbar, zum Glück ist das Wetter noch so mild, daß die Völker so spät Bienen zu ziehen vermögen und die ganzen Operationen vorgenommen werden können. Was ich wegen der neuen Stöcke in diesem ja noch aus ganz anderen Gründen Jahre des Unheils 1919 an den Bienen habe arbeiten müssen . . ., was ich durch das Entnehmen von Brutwaben aus meinen Honigvölkern — jedesmal mit Gefahr für deren Königinnen — von Mai bis Oktober an Honigertag verloren habe . . . Wie wirds Frühjahr 1920 stehen? Noch eine Nachbemerkung. Rosema steckt nicht stets so stark an. 1917 verlor mein 1 Kilometer entfernt wohnender Nachbarinster durch die Seuche fast seine ganzen Völker. Bei mir gingen von 15 Völkern 2 an denselben Erscheinungen zugrunde. Wenn ich es bei meinen diesjährigen Mißerfolgen bei Aufzucht von Königinnen nicht mit einer Form von Rosema zu tun habe, bin ich sonst von weiteren Folgen des Auftretens der Seuche bei meinen Bienen verschont geblieben.

Schriftleitung: Daß gerade einzig die Königin krank gewesen sei, scheint nicht richtig.

Fortbildungslehrgang für Imker.

Veranstaltet vom Preussischen Landwirtschaftsministerium.

N i s s - K e t s c h e n d o r f (S p r e e).

„Ein strammes Vornwärtschreiten“ — „Wir sind auf gutem Weg“. So schrieb kürzlich Prof. v. Buttel-Reepen an den Verfasser. So schrieb er es uns aus dem Herzen.

Endlich! — Endlich haben wir sie so weit, die Herren Wissenschaftler, daß sie zu uns niederen Geistern herabsteigen, um uns etwas abzugeben von ihrer Fülle, also: daß sie uns für voll nehmen, und unsere imkerische Tätigkeit dessen für wert achten, daß die königliche Wissenschaft sich der arbeitenden Magd naht, um mit ihr in gegenseitiger Stärkung und Bereicherung etwas zu leisten, das sich sehen lassen kann. Gärtner und Fischer, Maurer und Zimmerer, Gebatter Schuster und Schneider haben schon lange das Füllhorn deutsch-gründlicher Wissenschaft über sich ausgeschüttet gesehen. Nur wir Imker, wir mußten warten, bis ein vorüberfegender Reisender von seinem Frühstücksbrot einen Bissen in die Luft warf, daß die gierend das Schiff umflatternden Möwen ihn aufschnappten. Daß wir spiritisierenden Phantasten selbst die Wissenschaftler verschauften, ist ja nur zu wahr — aber um so nötiger war es, daß die exakte Wissenschaft eingriff.

Der Segen, den die Schweiz und Bayern dadurch schon seit Jahren ausgestreut hat, hat bewiesen, wie hungrig nach Wissenschaft die Imkerschaft ist und was Wissenschaft der Imkerei nützt. Deshalb konnte die erste Tat, die das Preussische Landwirtschaftsministerium in Ausführung der Frühjahrsberatungen zum Besten der Bienenzucht unternahm, kaum in anderer Richtung gehen als der, „wissenschaftliche Grundlagen“ zu legen.

Je 3 Imker waren aus jeder Provinz für den 6.—10. Oktober nach Berlin zu dem Fortbildungskursus geladen. Daß es dabei etwas Hals über Kopf ging, einige Herren zu spät kommen mußten, auch das Bienenleben schon im Ausklingen stand, ist eine Sache, die sich zukünftig vermeiden lassen wird.

Ausgesucht waren anerkannte Kursusleiter durch Vermittelung der Landwirtschaftskammern. Reiseelder und einen Teil der anderen Kosten trug der Staat. Die Teilnehmer werden noch tüchtig in die eigene Tasche haben greifen müssen, wenn nicht die Provinzialverbände, die ja den Nutzen haben, einspringen.

Der Kursus wurde durch Geheimrat Thomsen vom Landwirtschafts-Ministerium in den Räumen der Landwirtschaftskammer eröffnet. Wenn er die Teilnehmer als „Elite der preussischen Imkerschaft“ begrüßte, hatte er wohl recht, und wenn er als die Aufgabe, die das Ministerium sich gestellt hat, die Ausgestaltung der Forschung und Weiterbildung nannte, so fand er dankbare Zustimmung. Die Anfänger sind von den Vereinen zu pflegen, die fortgeschritteneren Aufgaben fallen den Verbänden zu, Ausbau der Wissenschaft und des Wissens der Imkerlehrer sei Sache des Ministeriums. Zusammen schaffend werden alle Ecken helfen, unser Vaterland aus seinem Tiefstand herauszuarbeiten. Auch die Imker werden ihren Anteil dabei hoffnungsfreudig übernehmen.

Die weitere Leitung des Kursus lag in Händen des Dr. Armbruster. Man empfand das eigentlich als selbstverständlich. Viele sehen ja auf diese Hände, die durch die Stellung Dr. Armbrusters in dem neu begründeten Forschungsinstitut für Bienenkunde an

dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie in Dahlem und in der Herausgabe des Archivs für Bienenkunde dazu berufen sind, wissenschaftliches Forschungsergebnis zu schaffen und weiter zu reichen. Außerdem ist Dr. Armbruster der geborene Schulmeister. Er kann, was er will, wirklich so ausdrücken, daß man es begreifen muß, auch das niederträchtigste Gelehrten-Kauderwelsch kann er ins Deutsche des gewöhnlichen Sterblichen übersetzen. Daß die anderen Vortragenden mit ihm in diesem Können freundlich wetteiferten, hat wesentlich zum Gelingen des Unternehmens beigetragen. So waren also die Grundlagen für ein gedeihliches Schaffen gegeben.

Um erfolgreich zu arbeiten, wurden zwei Gruppen gebildet. Diese gingen an die Stätten der Wissenschaft, um dort von den Forschern selbst in die ersten Grundlagen eingeführt zu werden. Der Montag-Vormittag galt der Chemie des Honigs. Prof. Dr. Baier und Dr. Neumann, unterstützt von ihren Assistenten, zeigten im Nahrungsmittel-Untersuchungsamt der Landwirtschaftskammer die Polarisation, Untersuchungen auf Säure und Wassergehalt, auf Fermente, die Fiehesche Reaktion und vielerlei anderes vom Honig und den Fälschungen. An einem Nachmittag redete Dr. Neumann im Hörsaal 6 der Landwirtschaftlichen Hochschule über Honig und Kunsthonig, Prof. Dr. Baier über Honigfälschungen, letzterer mehr von der rechtlichen Seite aus. Diese Nachmittagsvorträge waren öffentlich und durchschnittlich von etwa 100 Personen besucht, also eine wohl-gelungene Ausdehnung und Ausnutzung des Kurses.

Von Dienstag bis Freitag wurde an je zwei Vormittagen über Bienenkrankheiten von Geheimrat Prof. Dr. Maaßen in der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem ein Praktikum gehalten. Gleichzeitig führte an je einem Tage Dr. Küntenmacher in der Gärtnerlehranstalt in Dahlem die freie Hälfte der Kursisten in den Gebrauch des Mikroskops und die Anfertigung von anatomischen Präparaten ein. Gerade diese beiden Übungen an den Bienen selbst sind mit viel dankbarem Interesse mitgemacht worden. An den beiden andern Vormittagen machte Dr. Armbruster mit den praktischen Maßnahmen der Königinnenzucht, wie sie im R. W. J. jetzt gehandhabt werden, bekannt und konnte das seltene Glück ermöglichen, im Zoologischen Museum in der Invalidenstraße das reiche Bienenmaterial zu zeigen. Das Museum enthält die umfassendste Sammlung der Welt für die Stammesgeschichte der Bienen. Die Grundlagen für die Forschungen von Gerstöder, Friese, Dorsch und Büttel-Reepen sind hier niedergelegt. Und nicht nur die Räume, die sonst dem großen Publikum zugänglich sind, wurden geöffnet, nein —, in weitgehendstem Entgegenkommen wurde fast ungehemmt den Kursisten der Zutritt zu den heiligsten Heiligtümern des Museums gewährt. Dafür muß besonders Dank gesagt werden.

An 2 Nachmittagen las Prof. Hartmann noch über „Moderne Vererbungslehre als Grundlage der Bienenzüchtung“. An einer Reihe klarer eindrucksvoller Bilder und überzeugender Beispiele baute er die allgemeine Vererbungslehre auf und führte sie für die Bienen besonders aus. Dr. Armbruster sprach an der Hand von Lichtbildern über den Wärmehaushalt des Bienenvolkes, — das Volk der Bienen und das Bienenvolk, und kurz über Biene und Blumen.

Die beiden Biengärten des R. W. J. wurden in der Zwischenzeit mit Interesse besichtigt.

Am liebsten gäben wir nun noch den Inhalt der Vorträge für unsere Leser wieder. Das würde aber den Inhalt einer kleinen Bibliothek füllen, und doch war ja alles nur Grundlage, Anregung. Sehr bald entstand denn auch der Wunsch nach weiterer Ausbildung. Der Plan wurde erwogen, daß sich ein jeder Kursist nach Gaben und Neigung ein Fach auswählen und sich darin in weiteren Kursen als Spezialist ausbilden lassen möge.

Von den zu eingehender Belehrung empfohlenen Schriften seien hier aber einige genannt:

Bauer, E. Einführung in die experimentelle Vererbungslehre. 2. Auflage. Berlin 1915:

Goldschmidt, R. Einführung in die Vererbungswissenschaft. 2. Auflage. Leipzig 1913.

Armbruster, Bienenzüchtungskunde I bei Th. Fischer, Berlin 1919. 6 Mark.

Entwürfe zu Festsetzungen über Lebensmittel bei Julius Springe, Berlin.

„Der Kunsthonig“, Organ der wirtschaftlichen Vereinigung deutscher Kunsthonigfabrikanten. Nr. 6/1919. Entwurf eines Kunsthoniggesetzes. — Dresden-N., Bürgerwiese 24.

Neumann, Wissenswertes über Honig. Bei der Landwirtschaftskammer, Berlin 1913 — 75 Pfennig.

Zander, Bau der Bienen, Illmer, Stuttgart 1911. Die Brutkrankheiten, Illmer, Stuttgart 1919.

b. Büttel-Reepen, Leben und Wesen der Bienen, bei Vieweg & Sohn, Braunschweig 1915.

Maagen, Mitteilungen der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft 1906—19.

Nicht unterschätzt werden darf die Bedeutung, die in dem einfachen Zusammensein der Zimter aus so weit auseinanderliegenden Teilen Preußen liegt. Neben dem Austausch von Fachwissen und Erfahrungen kam die Besprechung über Organisationsfragen nicht zur Ruhe. Einhellig war man in dem Verlangen nach einem Preussischen Landesverband. Verein, Provinzialverband, Kammer — Provinzialverband, Landesverband, Ministerium — Landesverband, Vereinigung deutscher Zimterverbände, Reich —, so dachte man es sich. Ein ordentlicher Beitrag muß erhoben werden. Ein repräsentativer Präsident soll der Preußengruppe vorstehen und neben ihm ein hauptamtlicher Geschäftsführer mit 6—8000 Mark Gehalt. Er kann in die Zimterschule und die Schriftleitung einer aus dem Zusammenschweißen mehrerer ähnlichen Blätter gebildeten Bienenzeitung eingegliedert werden. Bei ihm laufen die Fäden zusammen, von ihm geht das Leben pulsierend in die Aern hinaus. Dem Ministerium wäre er für einen Teil der Arbeit ein erleichterndes Instrument, um hin und her die Geschäfte zu vermitteln. Die Verbände sollten wohl zu all diesen Gedanken Stellung nehmen, damit sie bei Gelegenheit der zu erwartenden Sitzung der Vereinigung deutscher Zimter-Verbände beschlußreif darüber beraten könnten. Geschäftsmäßig wird nur nötig sein, daß in jeder Provinz die Kurjisten den Antrag so bald als möglich einbringen. Es sind ja doch einige Änderungen zu erwarten. Dann ist es gut, wenn gleich ganze Arbeit gemacht werden kann.

Im Zusammenhang mit dem Kursus konnte der Vienstilm seine erste Vorführung und damit die Feuerprobe erleben. Am Montag Nachmittag ist er vor den Kurjisten in engstem Kreise abgerollt und gleichzeitig einer Beurteilung unterbreitet worden. Er hat die Prüfung bestanden und ist für mündig erklärt worden. Der Wunsch, ihn an anderen Orten zu zeigen, ist laut geworden. Man bezieht ihn bei der Unibersumfilm A.-G. (Kulturabteilung) Berlin W. 9, Köthener Str. 43. Die Verleihgebühren betragen 10 Pfg. für den laufenden Meter auf den Tag. Da der Film gegen 800 Meter lang sein wird, kostet also der Tag gegen 80 Mark Leihgebühren. Dazu kommen die Versand- und Auführungskosten. Wenn man aber für die Schulen mehrere Vormittag-Aufführungen und eine allgemeine Abendaufführung einrichtet und gut vorbereitet, kommt man reichlich auf die Kosten. Ein Vortrag wird mit geliefert. Gegen besondere Vereinbarungen kann auch ein Vorführer mit Apparat gestellt werden. Voraussetzung ist für größere Räume elektrisches Licht.

„Ein strammes Vorwärtsschreiten“ — „Wir sind auf gutem Wege“ — dreißig Schrittmacher sind in den Sattel gehoben! Dem Landwirtschaftsministerium sagen wir Dank dafür, daß es für Preußen so ist.

Nun aber heran an den Born der Wissenschaft, Ihr Herren Zimterkollegen! Den Kurjisten keine Ruhe gelassen! Sie sollen weiter geben, was sie nahmen. Mehr als einmal hat man sich bei den Vorträgen an den Kopf geschlagen und gedacht: Warum habt Ihr Wissen den uns das nicht schon lange gesagt, was Ihr in Euren Büchern verborgen habt! Wir hätten manchen Fehler nicht gemacht. — Jetzt wird es uns gesagt. Es wäre unsere Schuld, wenn wir uns selbst wieder an den Kopf schlagen — oder andere — uns anschauend — sich an die Stirn tippen müßten.

Zeichen der Zeit! — Von Buttel-Reepen.

Da wird mir die Oktobernummer des „Elsäß-Lothringischen Bienenzüchters“ (L'Apikulteur Alsacien-Lorrain) zugesandt und zwar direkt aus Straßburg und da diese Zeitschrift ein Spiegelbild der Schande Deutschlands bildet, so wollen wir einen Blick hineinwerfen, um an der ganzen Zämmlichkeit der Gesinnung einen ehrlichen Born zu entflammen. Zu verstehen ist es, daß jetzt der französische Teil der Zeitschrift an erster Stelle steht, zu verstehen ist es, wenn unter dem Zwang der Verhältnisse sich mancher französischer gebärden muß, als er es im Herzen ist, aber über dieses zu Begreifende hinaus geht es, wenn es in der Einladung zur Feier des 50jährigen Bestehens des Landesvereins Elsäß-Lothringischer Bienenzüchter, die am 9. Oktober in „Straßbourg“ vor sich gehen soll, heißt, daß damit zugleich die „Feier der Rückkehr von Elsäß und Lothringen zum geliebten Mutterlande würdig“ begangen werden soll. Die ganze Nummer wimmelt nur so von rein deutschen Personen- und Ortsnamen. Die „Rédaction“, wird von Denuer geführt, Mehrer heißt der „Secrétaire general“ usw. und ein Prof. Bastian in Paris, gebürtiger Elsässer, begrüßt den Wiederanschluß von Elsäß-Lothringen an Frankreich in einem französisch geschriebenen Artikel ausgerechnet mit den Worten Schillers (!!!): „Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn!“ und dieser Satz in gutem Deutsch! Sie spotten ihrer selbst und wissen nicht viel! Und diese unsagbare Naivität zeigt sich auch im Abdruck eines „Altelsässischen Spruches“: „En Fülle“

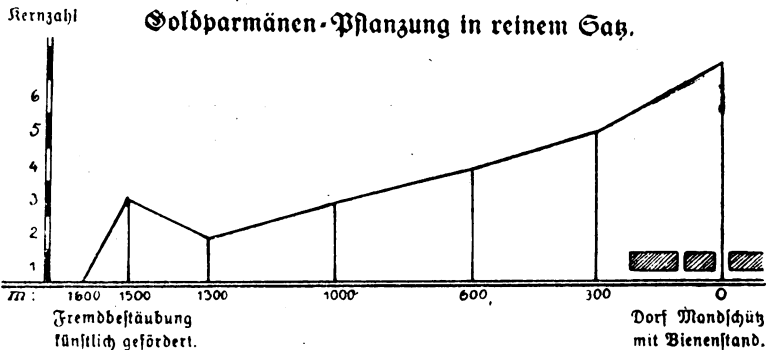
im März, en' Imme' im Mai, en' Kalb im Christmonet sind drei Sache', die der Landmann gern het". Ja, die Elsäßer waren von „alt“ her ein deutscher Stamm und jetzt, wohl um die am deutschen Vaterlande noch etwa Hängenden schneller loszulösen, bildet die „Rédaction“ ein von den deutschen Soldaten zerstörtes Haus in Sengern, Post Linthal (Ober-Elsäß) ab und im Bericht heißt es von der „barbarischen Kriegsführung deutscher Soldaten“ und der frühere Besitzer des Hauses schildert auf gut Deutsch wie die „Hunnen“ sein Heim zerstörten, verschweigt aber dabei, daß die Franzosen in Sengern saßen und herausgetrieben werden mußten. Und diese offensichtlich unwahren Angaben werden dann von D e n n l e r bezeichnet als der „schlichte, wahrheitsgetreue Bericht eines biederen Gebirgsbewohners“! Gut, daß nicht alle Deutschen deutschen Stammes so sind, sonst wäre Deutschland wert, daß es zugrunde ginge. Und welche Unberfrorenheit, ein solches deutsch-feindliches Gezblatt an die alten Bezieher ins deutsche Vaterland hineinzusenden! Hoffentlich werden alle Bezieher soviel Ehrgefühl besitzen, um dieses französische Blatt unter „Annahme vertweigert“ zurückgehen zu lassen.

Bienenzucht und Obstbau. — Von Dr. L. Armbruster, Dahlem.

Herrn Professor Dr. Swert (Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Proskau) verdanken wir eine höchst wichtige Bereicherung der Bienenkunde, einen Beitrag zu einem erakten Beweis für die Nützlichkeit, ja Notwendigkeit der Bienen zur Steigerung der Nutzpflanzenenerträge des Obstes.

Mit folgenden botanischen Grundlagen zur Beurteilung der Frage macht er uns bekannt:

Der Bau der Birnen- wie Apfelblüten ist zwar verschieden von Sorte zu Sorte (u. a. zum Unterschied von den Steinobstblüten), er weist aber durchweg, bald mehr, bald weniger deutlich, auf die Notwendigkeit der Bestäubung durch Insekten hin. Hinsichtlich



des Fruchtungsvermögens sind die Obstsorten sehr verschieden erblich veranlagt, und diese Erbanlage ist noch sehr abhängig von den jeweiligen Lebensbedingungen. Die eßbare Obstfrucht umschließt zwar die Samenterne (mit den eigentlichen Keimen), das Produkt des Bestäubungsvorganges, die Ausbildung der Obstfrucht ist aber teilweise stark unabhängig vom Eintreten oder Ausbleiben der Befruchtung. So können wir Früchte erhalten, namentlich von gewissen Birnensorten, auch vereinzelt Apfelsorten, z. B. von den sogenannten „blütenlosen Äpfeln“, bei denen der Schauapparat und die Staubblätter verkümmert sind, die wegen ihrer Unauffälligkeit von den Bienen nicht besogen werden — Honigen dieselben? bei denen gar keine Befruchtung, weder durch Insekten noch durch den Wind vollzogen wurde, bei denen gar keine Samenterne, ja nicht einmal ein Gehäuse ausgebildet worden ist. Solche Birnen- und Apfelsorten könnten also ohne weiteres auch im Treibhaus Früchte tragen. Bei uns finden sie sich aber nur ganz vereinzelt.

Im übrigen — normalerweise — erfolgt die Ausbildung der Frucht nur dann, wenn eine Befruchtung, also eine erfolgreiche Bestäubung, stattgefunden hat.

Besonders hervorzuheben muß werden, daß die Ausbildung der Frucht, also der wirtschaftliche Erfolg, aus zweifachem Grunde proportional ist dem erfolgreichen Maß der Bestäubung, also des Insekten(Bienen)-Besuches:

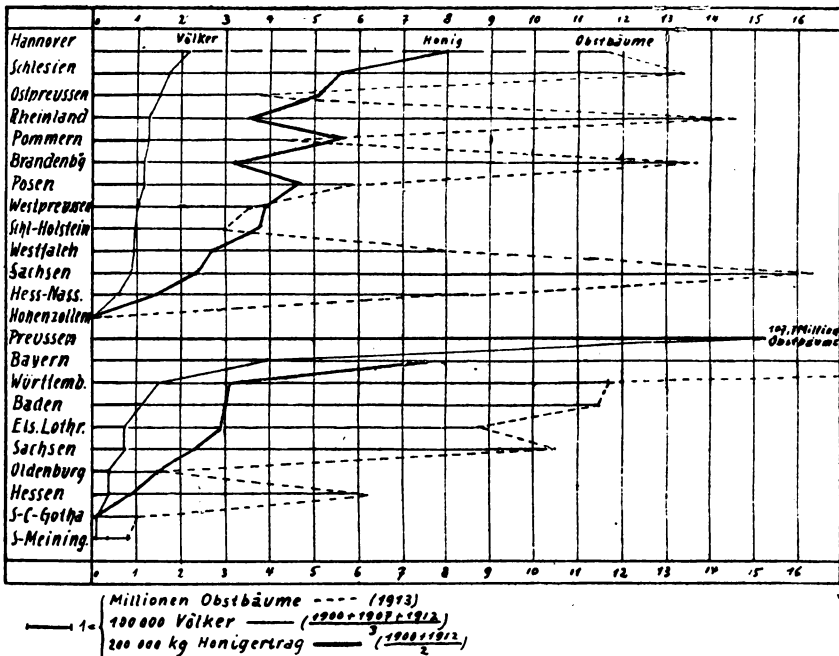
1. Je besser und ausgiebiger die Bienen bestäuben, desto mehr (von den 10 Samenanlagen) bilden sich zu vollwertigen Kernen aus und es entstehen desto mehr „kräftige Anziehungszentren für die organischen Säfte des Baumes, die zugleich dem Wachstum

der jungen Frucht dienen. Im Kampf um die Nahrung sind daher die fernreichsten Früchte die stärksten.

2. „Die Zahl der Samen bedingt aber auch die Festigkeit des Fruchtfleischs; denn durch diesen ziehen die Gefäßbündelgestänge, die die Nahrung zur Frucht und namentlich auch zu den Samen leiten, und die sich umso kräftiger ausbilden, je mehr vollkommene Samen die Frucht zur Entwicklung bringt. Kernarme Früchte fallen also leicht vom Baum, gehen also leicht verloren, sind auf alle Fälle minderwertig. Also: Wo Kerne fehlen, fehlen die Bienen. Bienen vermehren, heißt dort den Ertrag vermehren. Soll eine gesteigerte Obsterzeugung mithelfen an der Gesundung unseres wirtschaftlichen Glendes (die Aussicht ist vorhanden, vgl. z. B. Berner: Die Bienenzucht in ihrer Beziehung zur Gesamtwirtschaft, Archiv für Bienenkunde, Heft 3), dann sind „nach amerikanischem Muster aus Rücksicht auf den Obsthandel und auf die Obstverpachtung auch bei uns sortenreine Pflanzungen“ anzulegen.

Erwert zeigte nun, daß bei solchen sortenreinen Obst- (bzw. Apfel)pflanzungen eine wirksame eigentliche Fremdbestäubung erschwert ist (die Nachbarbäume sind aufs nächste verwandt)! Das zeigt deutlich die 1600 Meter lange Goldparmänenpflanzung von 320 Bäumen zu beiden Seiten einer Kunststraße beim Dorfe Mondschütz (Schlesien). Weil nur im Dorfe ein Bienenstand und nur in dessen Nähe andere Apfelsorten sich vorfinden, ist am entgegengekehrten Ende der Pflanzung die Aussicht gering, daß eine Biene mit fremdem Pollen Nutzen schafft. Tatsächlich brachten auch die letzten 10 Bäume 1918

Absolute Betriebstärke, geordnet nach der Zahl der Völker.
Trachtverhältnisse, Bienenzucht und Obstbau (-1913)



„trotz reichlicher Blüte“ keine Früchte. Beifolgende Abbildung zeigt im einzelnen, welches Ergebnis ein Zählen der Kerne (also das zahlenmäßige Feststellen eines vermeidbaren Defizits des Ertrags) hatte an regelmäßig entnommenen Fruchtproben.

Mit diesem Ergebnis ist der zahlenmäßige Beweis geliefert, daß es wirtschaftlich wichtige Obstsorten gibt, bei denen Windbestäubung und Bestäubung mit sortengleichem Pollen der Nachbarbäume keineswegs ausreicht. Besonders lehrreich müßte eine Abänderung des Versuchs sein, 1. wenn man bei einer nicht zu langen zeilenförmigen isolierten Obstpflanzung in reinem Saß an der einen Seite die sortenfremden übrigen Obstbäume hätte und auf der anderen die Bienen, um damit festzustellen, wie weit sich dann eine bessere Verteilung der Kernzahl und eine durchschnittliche Erhöhung der Kernzahl und damit des Ertrags erreichen ließe. 2. Wenn man bei einer ansehnlich langen

isolierten Obstpflanzung in reinem Saß in der Mitte die sortenfremden Obstbäume hätte und nur an einem Ende Bienen. Dann könnte man günstigenfalls zahlenmäßige Anhaltspunkte darüber gewinnen, inwieweit die Hummeln, Einsiedlerbienen und übrigen blumen-tüchtigen Insekten geeignet sind, Fremdbestäubung herbeizuführen, also die Honigbienen zu ersetzen. Denn falls nicht besondere Umstände entgegenstehen, darf man annehmen, daß Hummel- und Einsiedlerbienen-Nester im Gegensatz zur einseitigen Lage des Bienenstandes mehr auf die ganze Baumreihe verteilt sind.

Nicht nur den Obstbaumzüchter, sondern auch den Bienenzüchter muß es interessieren, zu erfahren, ob es auch Goldparmanensorten gibt (etwa Züchtungsprodukte von anderer Herkunft), welche, weil genetisch verschieden, jene Goldparmanen von Mondschük doch mit Erfolg hätten befruchten können. Man brauchte dann nur solche Goldparmanen-Pflanzungen in der richtigen Mischung anlegen und man hätte doch einen reinen Saß mit seinen wirtschaftlichen Vorteilen. Die Bienen könnten doch bei strenger Blumen-treue ausgiebigen Fruchtansatz erzielen. Und falls es sich bewahrheiten sollte, daß Fremdbestäubung nicht nur das edle Erbgut verbastardiert, sondern auch u. U. üble Rückwirkung auf das (mütterliche) Fruchtfleisch einer Edelsorte nach sich zieht, wäre dieser Uebelstand gewiß vermindert.

Für die Bienenkunde erwachsen aus Ewerts Versuchen zu den alten Aufgaben (z. B. Erzeugung frühstarker Völker) offenbar neue, z. B. hinsichtlich der besten Aufstellung der Völker (siehe Archiv für Bienenkunde I, Seite 90, Frage 15) und hinsichtlich eines zielbewußten Wanderbetriebes zur Zeit der Obstblüte.

Jedoch dürfen wir mit dem, was Ewert bereits so schön feststellte, sehr wohl zufrieden sein. Die 1918 vom Berichterstatter (Armbruster: Die deutsche Bienenzucht vor dem Kriege. Frankfurt a. d. O. 1918 S. 6 und S. 24) besonders für die obstreiche und bienenarme Provinz Sachsen vorgeschlagenen Versuche sind damit in wider Erwarten schöner Weise in Schlesien ausgeführt worden.

Wägen sie nicht nur die Imker, sondern die breitere Öffentlichkeit davon überzeugen: Die derzeitige Ausnützung unserer Obstanlagen ist unzureichend.

Eine Steigerung der deutschen Obsterzeugung ist eine Notwendigkeit, so wie die Dinge liegen, aber eine Unmöglichkeit ohne eine tatkräftige Förderung der Bienenzucht. Die Bienenzucht, die sich mit ihrem direkten jährlichen Rohertrag (Honig, Wachs, Schwärme) für den Imker etwa mit 30 Prozent verzinst, wirkt mit ihrem indirekten Nutzen für die Gesamtheit, namentlich für die Obstzüchter, einen jährlichen Nutzen von allermindestens 200—300 Prozent ihres Anlagewertes ab. Die Bienenzucht ist also für das deutsche Nationalvermögen — keineswegs aber für den Imker — ein Geldmännchen, dessen Hartgeld kaum Valutaschwankungen kennt. Mit jenen, die mit diesem Geldmännchen allein umzugehen verstehen, also mit den Imkern, möge sich also die Öffentlichkeit mehr auf guten Fuß stellen!

November. — Von Sagemann, Fürstenwalde (Spree).

Letzte Arbeit auf dem Bienenstand. — Verpacken —, richtig Verpacken. Das Einwintern ist eine Kunst, in diesem Jahr ganz besonders, wenig Futter, nun heißt es mit dem wenigen haushalten. Dazu gehört eine gute Verpackung. Mit der Lüftung in den Beuten ist es nichts. Lüftung gibt Zug, Schimmel, Mehrverbrauch an Futter. Also dicht muß die Wohnung sein, damit ist aber nicht gesagt, daß die Wände nicht luftdurchlässig sein sollen. In Strohwohnungen überwintert der Bienen immer besser als in Holzwohnungen.

Von außen werden die Beuten, die nicht doppelwandig sind, rundum verpackt, womit, ist gleichgültig. Papier ist tadellos, zusammengeknüllt. Heu ist mäuseficher. Dicke Strohdeden (6 Zentimeter), wenn sie richtig anliegen, sind gut. Moos ist noch besser und billig. Lumpen und Säcke sind aber nicht so gut. Sie bieten zuviel Schlupfwinkel für Ungeziefer, Ratten Mäuse, Insekten.

Die Körbe, wenn freistehend, erhalten eine gute Strohmütze bis aufs Bodenbrett, unter dasselbe 12 Zentimeter Moosschicht, um den Korb wieder Moos, so daß alles mit der Mütze einen richtigen Mantel bildet. Die Körbe im Schauer werden verpackt wie die Beuten.

Die Beuten innen wenn möglich Doppelfenster, dahinter ein paar Zeitungsbogen gut angepaßt, dann Holzwolle, aber gut verstopfen, die Ruten auch. Moos ist ganz famos. Sehr schön und gut sind Federbetten; wer sich leisten kann, nehme nur diese. Im Ständer werden die Honigräume nach Auflegen einer passenden Strohdede, dann Papierbogen, gut mit Moos ausgestopft. Leere Wohnungen in Stapeln werden auch ausgestopft, dazu kann man Heu nehmen. Vogenstülper, der Schied dicht an den Bienen und der leere Raum mit Hafer- oder Gerstenstroh, welches tüchtig zusammenge-

knudelt wird fest verstopft, der Boden wie bei Körben. Körben, welche nicht ganz ausgebaut, also nur halb sind, wird der leere Raum behutsam mit Stroh oder gutem Moos ausgefüllt, von unten dann das Wandertuch mit Nägeln angefestet.

Veranden werden geschlossen, Winden und Anflugbrettchen hochgeklappt. Nehraus im Bienenhaus und vor dem Stand.

Gut Nacht, meine Immen, nun schläft wohl, und träumt vom Lenz. Ich will Wächter sein.

Beobachtungsstände im September. — Von Koch, Berlin-Lankwitz.

Sonnenjahre sind keine Heidejahre, sagt der Heideimker. Das stimmt. Die Heidewanderung hat diesmal wenig Erfolg gebracht, im ganzen bei mir 25 Pfund in den Sonigräumen von 14 Völkern. Aus den hellen Dichtungen floss der Heidehonig so leicht wie: fast der Lindenhonig, nachdem mit der Entdeckungsabel einmal schnell in die Zellen der Reihe nach gestippt worden war. Im vorigen Jahr war es mit den Halbräuhchen ebenso, die bei mir alle hell und blank sind. Aus den umgeschnittenen Brutwaben dagegen ging der Heidehonig nicht heraus. Den Vorteil hat aber die Heide gehabt, daß die etwa 15 Pfund Lindenhonig, die jeder Stod mitgenommen hatte, nicht verzehrt worden sind, und etwas ist unten auch noch dazu gekommen, außerdem junge Brut. Wenn 500 Völker auf einem Haufen stehen, so ist auch kein Vorteil für den Ertrag zu erwarten. Der September war trocken, erst der 19. brachte 9 Millimeter Regen, dann der 21. 5 Millimeter. Die ersten Tage brachten nachts 5° Wärme und vom 12.—16. war Glühhe. Die Gewichtsabnahme des Wagetodes zu Hause betrug am 1. nachts 100 Gramm, am 2. 50 Gramm, 3.—7. 400 Gramm, 8.—10. 300 Gramm, 11.—22. 200 Gramm, 23. bis 30. 300 Gramm, gleich 1350 Gramm. Vom 1. Oktober bis heute den 12. Oktober absolute Ruhe und kein Gramm Abnahme. Auffallend war in diesem Spätsommer die ganz unermittelte Räuberei bei mir und andern. Plötzlich fielen Räuber über ein Volk her, an dem nichts berührt war. Herr Müller, Nowawes, schreibt: Nichts von Bedeutung. Wetter gut, 19 Millimeter Regen. Herr Höpfer, Hohenbruch (Osthavelland), freut sich über den vielen Pollen, den seine Bienen eintrugen, dazu auch noch etwas Nektar, wodurch freilich die schlechte Ernte nicht gebessert wurde. Regen 11 Millimeter. Herr Schreier, Eberswalde, teilt mit, daß dort die Heide zwar etwas blühte, aber gar nicht befliegen wurde und im September selbst die Schneebeere unangerührt blieb. Auffallend sind die Gewichtsverluste nach der Fütterung: 1300—680; 1310—720; 1120—400; 1290—800; 1300—800; insgesamt 10180 Gramm Fütterung und 6100 Gramm Abnahme. Wie war das Mischungsverhältnis? Das ist leider nicht angegeben. Regen 12 Millimeter. Herr Krüger, Breilad, teilt mit, daß die Heide z. T. gut befliegen wurde, auch die Wiesen in den ersten Septembertagen Erträge brachten. Vom 10. ab kam aber die Spinne ganz fürchterlich. Die Zunahmen betragen im ganzen 2600 Gramm, die Abnahmen 2200 Gramm. Regen 32 Millimeter. Herr Woißkowitz, Neek, fütterte vom 20. bis 30. täglich 860 Gramm. Mischungsverhältnis fehlt. Abnahmen 100, 160, 200, 200, 300, 300, 400, 350, 300, 300, 500 Gramm, gleich 3010 Gramm von 8600 Gramm, bleiben 5600 Gramm. Anfänger mögen sich merken, daß fast nur das Zuckergewicht übrig bleibt beim Füttern. Regen 29,8 Millimeter. Herr Wanke, Sommerfeld, schreibt, daß die Heide noch so viel hergegeben hat, daß jeder Imker seiner Abgabepflicht nachkommen kann, d. h. es ist auch noch für die Speisekammer im Hause etwas abgefallen. Das ist erfreulich zu hören. Ausführlich berichtet Herr Schmoof, Böhne bei Rathenow. Gesamtzunahme von 10 gezogenen Völkern, die in der Heide waren, 8½ Pfund, Völker, die nicht geschwärmt, hatten 2 Pfund, 1 Pfund, ½ Pfund Zunahme, ein Volk hatte 1 Pfund Abnahme, aber viel Brut. Beim Kassieren von Vorschwärmen wurden 3—4 Pfund Heidehonig festgestellt. Er meint, wären die 37 Millimeter Regen vom 3. Oktober anfangs September gefallen, hätte die Heide 3 Zentner gebracht. Doch wurde in der Heide viel Pollen eingetragen, während zu Hause auf dem Stande, jede Pollentracht fehlte. Regen nur 5 Millimeter, also entsetzliche Trockenheit dort.

Für den Winter bitte ich um genaue Angaben über den Einfluß plötzlich eintretender Kälte auf die Gewichtsabnahmen und das Verhalten der Bienen bei plötzlicher Kälte und an den folgenden Tagen. Wir wollen feststellen, ob solche Kälte die Zehrung beeinflusst. Meistens hört man bei solcher Kälte in den Stöcken lautes Summen.

Das Häuflein der Beobachter wird immer kleiner. Wenn ein September, wie der verflossene, auch nicht reizt, ein richtiger Beobachter sieht doch mancherlei, was wichtig ist. Ich muß noch hinzufügen, daß es hier in Lankwitz im September noch viel Blatthonig früh gegeben haben muß, denn morgens flogen die Bienen wie im Juni, und die Völker zu Hause hatten so viel Brut wie die in der Heide. Die Fabel vom Laushonig soll man aber ins Bereich alles dessen legen, was sonst noch an törichtem Zeug gefabelt wird.

Wenn die Pflaumenbäume voll Blattläuse sitzen — dies Jahr waren sie blickblank — müßten sie dann nach der Blattlaus-honigfabel nicht großartige Blattlaus-honigspender sein? Ich habe die glänzenden Blätter auf Ahorn und Linden gesehen, aber nur ganz wenig Blattläuse. Die Blattlaus-scheidungen rührten vielmehr her von den scharfen Wärmeunterschieden von Nacht und Tag. Daß die befallenen Blätter schwarz werden, liegt an Pilzen, die dann darauf wachsen. Ob davon auch der Honig schwarz gefärbt wird, weiß ich nicht. Das wird die neue preussische Zimterschule feststellen, wenn wir sie erst haben.

Zur Honigablieferung. — Von Märker, Pulverfrug (West-Sternberg).

Durch die politische Umwälzung sind die Zimter nicht von der Verpflichtung zur Honigablieferung befreit. Auch in diesem Jahre muß jeder Bienenzüchter, ob Mitglied eines Vereins oder nicht, pro Volk 2 Pfund Honig abgeben. Auf den ersten Blick erscheint diese Menge gering zu sein, aber bei genauerer Untersuchung der Sachlage ist doch auch bei diesem Quantum eine gewisse Ungerechtigkeit zu spüren.

Für den Zimter, der einen großen Stand hat und der in einer fetten Honiggegend sitzt, sind 2 Pfund je Volk wirklich eine geringe Menge, die er kaum vermisst. Geseht den Fall: Ein Zimter hat 20 Völker, er erntet von jedem Volk nur 20 Pfund Raps-honig, so beträgt seine Gesamternte vom Raps 400 Pfund. Sind nun in seiner Gegend noch reichlich Akazien, Linden und Heidekraut, so kann er vielleicht bei dem zweiten Schleudern noch einmal 20 Pfund je Volk gewinnen, also wieder 400 Pfund. Von 20 Völkern gibt er nun 2 Pfund pro Volk ab, das sind 40 Pfund von einer Jahresernte von 800 Pfund, das sind somit 5 Prozent. Bei dieser Ernte sind 40 Pfund mehr oder weniger gar nicht zu spüren. Für einen solchen Zimter ist die Abgabe Spielerei.

Anders sieht die Sache aus, wenn er einen kleinen Stand hat und von jedem Volk im ganzen Jahre nur etwa 10 Pfund erntet, also 20 Prozent der Ernte abgeben muß. Ist es nicht eine Härte für ihn, 20 Prozent abzuliefern, während andere, die vor vielen vollen Honigtöpfen stehen, 5 Prozent abgeben? Es müßte also hier ein Ausgleich stattfinden, wer viel hat, gibt mehr als der, der wenig hat. Bedenkt man nun noch weiter den Geldschaden, den der kleine Zimter zum Unterschiede von dem großen hat. 6—8 Mark pro Pfund werden doch allgemein gezahlt. Verkauft der Zimter, der nach dem ersten Beispiel 800 Pfund geerntet hat, nur für 6 Mark das Pfund Honig, so hat er durch seine Ernte eine Gesamteinnahme von 4800 Mark. Die abzuliefernden 40 Pfund stellen für ihn dann einen Verlust von 240 Mark dar. Was sind 240 Mark bei 4800 Mark Jahreseinnahme! Anders bei dem 2. Beispiel. Die dort angenommene Ernte von 50 Pfund stellt beim Verkauf von auch 6 Mark pro Pfund einen Gesamtwert von 300 Mark auf die abzuliefernden 10 Pfund einen solchen von 60 Mark dar. 60 Mark sind von 300 Mark ein Fünftel, während 240 Mark von 4800 Mark ein Zwanzigstel ausmacht. Bei dieser Betrachtung kommt man schließlich wieder zu demselben Resultat, wie bei den vorher angeführten Beispielen. Der kleine Zimter wird viel mehr herangezogen, als der große. Was der große nicht spürt, ist für den kleinen Bienenzüchter eine empfindliche Härte. Die Abgabe von 2 Pfund pro Volk enthält also tatsächlich eine Ungerechtigkeit.

Wohin soll der abzuliefernde Honig geschickt werden? In den Kriegszeiten sollten in erster Linie Lazarette damit versorgt werden. Damit war auch wohl jeder einsichtsvolle Zimter einverstanden; denn die Leute, die für uns zum Krüppel geworden sind, sollten zum mindesten während ihrer Wiederherstellung im Lazarett gut gepflegt werden. Haben sie aber tatsächlich reinen Bienenhonig bekommen? Ich habe mit verschiedenen Soldaten die monatelang im Lazarett waren, also genügend Zeit und Gelegenheit zum Beobachten hatten, gesprochen, aber keiner konnte sich entsinnen, je Bienenhonig bekommen zu haben; ja vielleicht Kunst-honig, aber keinen Bienenhonig. In hiesiger Gegend ist im vorigen Jahre eine Honigsendung an das Landratsamt abgegangen. Ich habe aber von niemand gehört, daß bei irgend einer Lebensmittelverteilung reiner Bienenhonig verteilt wurde.

Wie wäre es, wenn die ländlichen Zimter ihren abzuliefernden Honig innerhalb ihres Kreises verkaufen. Die Erzeugnisse aus Landwirtschaft und Viehzucht durften ja auch nicht aus dem Kreise heraus. Warum konnte oder kann es mit dem Honig nicht eben so sein? Es würde viel Mühe und Arbeit, Transporte und Geldkosten gespart werden. Die Landbewohner können auch Honig essen, sie sind bis jetzt noch nie davon krank geworden. (Unter Landbewohner sind die auf dem Lande lebenden versorgungsberechtigten Beamten, Angestellten, Kaufleute, Ärzte usw. gemeint.) Gewiß, es ist notwendig, daß die Stadt, die große Stadt, mit Lebensmitteln versorgt wird, können aber die Kranken auf dem Lande, die Kinder der Nichtzimter und Nichtbesitzer, nicht auch Honig

genießen? Dem mag entgegengestellt werden, daß der Städter besser bezahlt. Traurig genug, daß der Wucherpreis die Ware nach sich zieht. Ware von vornherein der Höchstpreis für Honig (Es gibt nur einen Uebernahme-, aber keinen Höchstpreis. Schriftl.) den Verhältnissen entsprechend höher gesetzt, so wäre sicherlich die heimliche Ablieferung nach der Stadt nicht so eingerissen, wie es tatsächlich geschehen ist. Es gibt auch auf dem Lande genug Leute, die gern Honig kaufen. Leider wird mit dem Honig, wie mit so vielen anderen Lebensmitteln, durch die vielen Zwischenhändler ein schwunghafter heimlicher Handel getrieben, durch den er unnötigerweise verteuert wird. Also den Honig, wenn irgend möglich, im eigenen Kreise abliefern.

Anmerkung der Schriftleitung: Den zweiten Gedanken möchten wir für 1920 zur Nachachtung festhalten. Der erste zieht aber nicht. Wenn der Imker nicht genug Honig erntet, soll er sich bessern, oder das Geschäft an den Nagel hängen oder bei zufälligem Pech reklamieren. Außerdem: wir wollen die Pferde nicht scheu machen. Der abgelieferte Honig wird doch mit 5,50 Mark bezahlt! Also die Verluste betragen auf jedes Volt 1 Mark! Das trägt man schon.

Vermischtes.

Eine „Imkerei-Kammer“. Es ist gar nicht zu begreifen, daß wir nicht über den Dreierbeitrag hinauskommen! Was soll dafür geboten werden? Kein Imker kann verlangen, daß Herr Kranepuhl die Berge von Arbeiten — umsonst — machen soll. Ist es denn überhaupt möglich, mit einem Schreibgehilfen diese Arbeitsmengen, als „Nebenberuf“ abzuwickeln? Gewiß! es wird eben so gut als es eben geht, erledigt. Wer aber hat die ungeheuren Nachschläge davon? Doch weiter niemand als wir Imker selber. Um nur auf ein Beispiel, „Die Zuckerverteilung“, hinzuweisen. Gestern schrieb ein Imkerkollege: „Habe endlich meinen Zucker erhalten und bin beim Einfuttern, aber die Bienen wollen nicht recht annehmen, weil es wohl schon zu kalt ist“ usw. Es ist nicht nur zu kalt, nein, es ist auch schon zu spät, um noch ein den Bienen bestimmtes Winterfutter zu reichen. Dieser ewige Wirrwarr im Zuckerbezug wäre schon allein einen Jahresbeitrag von 10 M. wert, wenn damit gründlich Wandel geschaffen würde. Die Annahmen der Herren Groß-Zuckerlieferanten, besonders des Herrn Conrad, rufen schon Schüttelfrost bei einem hervor, wenn man ihre Namen hört. Auch ich habe 24 Bölker im Frühjahr trotz bester Auswinterung verloren. Alle Bölker hatten etwas Ruhr und noch genügend Futter, aber es war nicht genügend verbeizt und trug somit den Todeskeim der Nosema in sich, und warum? Weil ich im vergangenen Jahr mangels Zucker nicht rechtzeitig das Winterfutter reichen konnte. Um im Frühjahr etwas frisches Futter geben zu können, habe ich an Herrn Kranepuhl geschrieben, telegraphiert, zwei Extrafahrten zu Herrn Conrad, zwei Fahrten nach Wilsnack zum Vereinsvorsitzenden, ein Telefongespräch und eine Fahrt nach Kyritz zum Landratsamt gemacht, aber Zucker bekam ich nicht. Ein Volk nach dem andern ging elendig zugrunde, bis ich endlich im Juni etwas Zucker bekam. Mit dem Beginn des Fütterns in großen Portionen verschwand die Pest von meinem Bienenstande. Warum konnte ich den Frühjahrszucker nicht rechtzeitig bekommen? Weil jeder eben etwas anderes verfügt. Die Listen zum Zuckerbezug waren anscheinend bei Herrn Kranepuhl oder auf dem Wege zu Herrn Conrad verschwunden und nirgends aufzufinden. Die Imker mußten ein eigenes Gebäude in Berlin haben, das in seiner Größe dem Reichstagsgebäude gleich käme, und hier mußten alle Fragen und Fäden der Imkerei Deutschlands zusammenlaufen. Trotz aller Vereine und Vereinigungen sind wir Imker dennoch weißlos und willenlos. Hundert und tausend Fragen drängen sich einem im Jahre auf, aber ratlos steht man still und weiß nicht, an wen die Frage zu richten ist. An den Vereinsvorsitzenden? der bekommt selbst gleich Beineschlottern, an den Vorsitzenden des Provinzialverbands? der Vermiste hat dazu unmöglich Zeit, der strampelt in jeder Nummer der M.B.Z. und weist auf vergangene Zeiten, wollte sagen vergangene Monatshefte hin u. s. f. geht das weiter, ohne eine befriedigende Antwort zu erhalten. Da mußten in dem gedachten „Bienenreichstagsgebäude“ verschiedene große Sprechsäle eingerichtet sein, in denen man Rat und Hilfe bei vorkommenden Krankheiten usw. augenblicklich bekäme, wenn man das verdächtige Material gleich bei sich hat. Es ist gar nicht auszudenken, was eine derartige Zentrale für Nutzen bringen könnte. Also, geehrter Herr Imkerkollege, lassen Sie nicht locker mit ihren Hinweisen auf das große Bedürfnis einer deutschen „Bienenkammer“, bis der Grundstein hierzu gelegt ist.

Wiederhold, Breddin.

Zur Wachbeschlagnahme. Notschrei eines „Kunstwabenfabrikanten“. In seiner Antwort an die „Leipziger Bienenzeitung“ betreffs der Wachbeschlagnahme schreibt

Professor Frey: „Am 12. August d. J. fand in Berlin eine Sitzung des M. B. G. statt. Die M. B. G. beantragte Aufhebung der Beschlagnahme. Von Seiten der Vertreter der Industrie wurde der Antrag unterstützt.“ Bei dem interessierten Zmter könnte durch diese Zeilen die falsche Auffassung erweckt werden, daß man unter den Vertretern der Industrie im besondern die Vertreter der Kunstwabenfabrikation zu verstehen habe. Dem ist aber nicht so; vielmehr ist der Industriezweig, der sich lediglich mit der Kunstwabenfabrikation befaßt, und der insolgedessen aus irgend welchen Gründen vom Beitritt in den Verband der Wachswarenfabrikanten ausgeschlossen ist, in dem technischen Beirat der M. B. G. überhaupt nicht vertreten. Die Vertretung der Kunstwabenfabrikanten geschieht dort durch Angehörige des Verbandes der Wachswarenfabrikanten, die als Nebenfabricationszweig auch Kunstwabenfabrikation betreiben. Die Nur-Kunstwabenfabrikanten sind für Aufhebung der Beschlagnahme des Wachses nie gewesen, denn eine bedingungslose Freigabe des Wachses müßte, wie auch Herr Professor Frey treffend ausführt, beim Wiederaufbau unserer Bienenzucht geradezu katastrophal wirken. Gegen einen vorläufigen Weiterbestand der Beschlagnahme dürfte also ein gesunder Zmterverstand wohl kaum etwas einzuwenden haben, wohl aber gegen die diktatorischen Bestimmungen, mit denen aus dem deutschen Zmter auch der letzte Tropfen Wachs für die Zwecke anderer Industrien herausgepreßt werden soll: 1. Umtausch von Wachs gegen Waben ist verboten! — Das gegen Waben umgetauschte Wachs käme direkt zum Kunstwabenfabrikanten; dieser muß es unter allen Umständen wieder zu Kunstwaben verarbeiten, weil das im freien Handel erhältliche Wachs bei dem gesetzlich festgesetzten Höchstpreis für Kunstwaben für seine Zwecke zu teuer ist. Würde also das Umtauschwachs einen vernünftigen Kreislauf durch die vaterländische Bienenzucht beschreiben ohne eine zu befürchtende Seelenwanderung in Stiefelwische oder Bohnermasse. 2. Für jedes Voll 250 Gramm Kunstwaben! — Dazu sagt man besser gar nichts. Wertvoll wäre hier nur die Feststellung des hier wirksam gewesenen Sachverständigen. Durch obige und andere Bestimmungen degradirt man den Zmter zur meißenden Ruß für ihm fernstehende Industriezweige, während der Kunstwabenfabrikant unter ständiger Bedrohung mit Betriebschließung lediglich als Aufsichtsorgan der M. B. G. zu figurieren hat. Mögen doch die Industrievertreter vom 12. August ihr Wachs freihändig kaufen und verkaufen; das Geld dazu scheint doch vorhanden zu sein und das Material auch. Das Wachs des deutschen Zmters sollte aber, selbstverständlich unter Beibehaltung der gesetzlich festgesetzten Höchstpreise, auf dem Wege des Umtausch- und Umarbeitungsverfahrens dem Kreislauf durch die Bienenzucht vorbehalten bleiben. Der Zmter behält so sein Wachs, der Fabrikant verdient die Umarbeitungsprämie, und beide könnten so vertrauensvoll besseren Zeiten entgegengehen. Otto Schulz, Budow, Kr. Lebus.

Honig aus unbebrüteten Waben. Förster Weidemann schreibt in seinem Buche „Der deutsche Försterstock“: „Hinweg mit der Brutwabe aus dem Honigräume. Selbst wenn eine chemische Untersuchung von Honig aus vorher bebrüteten Waben in bezug auf Farbe, Geschmack und Qualität gleiches Ergebnis haben sollte — bisher ist von wissenschaftlicher Seite derartige Untersuchung nicht bekannt geworden —, so bleibt für unser edles Erzeugnis feststehend, daß in vorher bebrüteten Waben am Grunde derselben Larvenkot zurückbleibt, und wenn auch die Bienen als reinlichste Tiere bekannt sind, so wirkt dieser Umstand zum mindesten abstoßend. Es soll nun nicht verkannt werden, daß z. B. der meiste Honig noch in vorher bebrüteten Waben geerntet wird, daß ferner nicht von heute auf morgen die meisten Zmter ihren ganzen Betrieb auf Dickwaben umändern können, jedoch sollen meine Bestrebungen unter dem öffentlich und wiederholt vertretenen Hinweis, daß niedrigere Dickwaben sich in allen Systemen mit sicher größerem Ertrage anwenden lassen — nicht bloß im Försterstock — und bereits früher im Knad'schen, Kanig'schen und Becker'schen Betriebe angewendet worden sind, hierzu dienen. Schließlich hat auch das Honiglaufende Publikum ein sehr viel größeres Recht auf Lieferung von appetitlich-einwandfreiem Honig als diejenigen Zmter, die sich auf ihre eingewurzelte Observanz der Honiggewinnung aus unappetitlichen Brutwaben zu ihrem eigenen Schaden einbilden — und ich habe die feste Ueberzeugung, daß mirs die deutsche Zmterchaft nochmals danken wird, sie so nachdrücklich auf den wenig zeitraubenden, naturgemäßen, bequemern, vor allem aber ertragshöheren Betrieb in niederen Dickwaben in Verbindung mit der Försterstockbreitwabe hingewiesen zu haben.“ Er weist noch darauf hin, daß in Ludwig's „Unsere Bienen“ in der Beschreibung der dänischen Bienenzucht betont wird, daß es in Dänemark Ehrensache der Zmter ist, den Honig nur in sauberen, niemals bebrüteten hellen Honigwaben zu gewinnen. Ich weise noch darauf hin, daß in Deutschland Dr. Küstenmacher der einzige und erste Bienenforscher gewesen ist, der den Honiggewinn aus hellen Waben bisher gefordert hat. Der Dickwabe im Honigrum gehört die Zukunft! Das Umhängen, von Preuß erfunden, muß aus der Bienenzucht wieder verschwinden. R o ch.

Honig.

Von Blankenberg, Potsdam, Brauhausberg 4.

Du magst die Immen nicht, weil sie so grimmig jechen,
Die Händchen Dir, Gesicht und Nase umgestalten. —
Sie tun's doch nur, um Unbill arg zu rächen
Und Störenfriede von sich fern zu halten. —
Den Honig, ja, den leckern, magst du naschen,
Der schmeckt so würzig und bekommt dem Magen.
„Wer Angenehmes, Gutes will erhaschen,
Muß mutig Schmerzen auch ertragen.“

Da sieh die Immen an, wie flink sie immer laufen,
Ihr Körbchen voll vergnügt nach Hause tragen,
Nicht säumen, müßig sich verschmaufen. —
Wert, Menschenkind, und laß dir sagen:
„Willst Honig essen, willst du Gutes haben,
Mußt bienenfleißig du für dich auf Arbeit gehen.
Wie viele Tröpfchen füllen doch die Waben?“ —
Du sollst auch kleine Dinge nicht verschmähen!“

Schau in die Wohnung, in das Haus der Immen,
Ein Künstlerheim, wie reihet sich Zell' an Zelle!
Wie sauber ist's und wie die Maße stimmen,
Jedwedes Ding an seiner rechten Stelle. —
Das kannst du auch bei treuem, klugem Schalten!
Nicht auf das Nötigste allein dein Auge richte,
Laß auch die Kunst in deinem Hause walten,
Denn sie veredelt und erhebt das Schlichte.

Zum Jahreschluß

schon frühzeitig — die tiefe Papiernot und der hohe Druckerlohn haben uns ja zuletzt noch ein Zwillingshäft geboren — ein herzlich Immenheil allen geduldigen Lesern und getreuen Mitarbeitern!
Die Schriftleitung.

Bekanntmachungen d. Landwirtschaftskammer f. d. Provinz Brandenburg

An die Herren Vorsitzenden der uns angeschlossenen Imkervereine.

Wir bitten, die Leserlisten für 1920 nach Möglichkeit bis zum 1. Dezember einzureichen.

Bestellungen auf **Imters Jahr- und Taschenbuch 1920** sind durch den zuständigen Vereinsvorsitzenden an uns möglichst bald einzusenden.

Wie erfahrungsgemäß feststeht, werden **Bienenkrankheiten** durch den Verkauf von lebenden Völkern, alten Wohnungen und gebrauchten Geräten in erheblichem Umfange verbreitet.

Um diesem Uebelstande abzuhelpen, können wir im Interesse der heimischen Bienenzucht besonders den Anfängern in der Bienenzucht nur dringend empfehlen, lebende Völker, gebrauchte Bienenwohnungen und Geräte nur von völlig einwandfreien Ständen gegen schriftliche Bürgschaft der Verkäufer zu erwerben.

Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg.

Zuckerverteilung. Da noch fortwährend Nachmeldungen auf Zuteilung von Bienenzucker hier eingehen, weise ich wiederholt darauf hin, daß solche Anträge nicht mehr berücksichtigt werden können.

Die Zuckerbezugscheine für die zuletzt eingegangenen Anträge sind von der Reichszuckerstelle nur unter der Bedingung ausgestellt worden, daß für den Zucker der Preis

des Jahres 1919/20 gezahlt wird. Es ist mithin eine entsprechend höhere Preisberechnung der Versandfirmen berechtigt. Ich bitte daher die Jmter, nutzlose Schreibereien in dieser Angelegenheit zu vermeiden.

Honigabgabe. Ich weise wiederholt darauf hin, daß Jmter, die ihre Honigablieferungspflicht nicht erfüllen und auch Befreiung von der Honigablieferungspflicht nicht herbeigeführt haben, von der Zuderbelieferung ausgeschlossen werden müssen. Falls das in diesem Jahr nicht mehr geschehen kann, haben sie bestimmt mit Sperrung der Zuderzuteilung für 1920 zu rechnen.

Da wiederholt Honigablieferungen an Empfänger, an die der Honig von hier aus nicht überwiesen war, stattgefunden haben, bemerke ich ausdrücklich, daß solche Honigablieferungen als Erfüllung der übernommenen Honigablieferungspflicht nicht anerkannt werden können.

Wachsablieferung. Es gelten nach wie vor die in den letzten Nummern dieser Zeitung mitgeteilten Bestimmungen.

Wiederholt bitte ich, alle Anfragen und Beschwerden bezüglich Zuderzuteilung, Honigabgabe und Wachsablieferung an mich zu richten.

Mit Jmtergruß

Friedrichshagen, Friedrichstraße 99, den 17. Oktober 1919.

Kranepuhl.

Ausstehende Beiträge. Ich bitte dringend um umgehende Einsendung von je 40 Pfg. Mitgliederbeiträgen durch die Bezirksverbände und der Haftpflichtversicherungsbeiträge durch die Vereine, und zwar je 30 Pfg. für jedes Mitglied und außerdem 50 Pfg. für jedes 1919 neu eingetretene Mitglied. Die Beiträge sind bekanntlich verdoppelt. Die Hälfte wird aber wie früher von der Landwirtschafts-Kammer getragen.

Nowawes, Neßowstr. 28, den 17. Oktober 1919.

Lemke.

Nachruf.

Infolge Lungenschlages verstarb plötzlich am 26. September im Alter von erst 35 Jahren unser lieber reger Jmterfreund

Herr staatl. Förster D. Zembich

aus Ludwigsdorf Nm.

Ehre seinem Andenken!

Jmterverein Ludwigsdorf Nm.

Angerhöfer.

Berichtigung.

In dem Artikel: „Staatsleben in der Natur“ muß es im 4. Absatz heißen: „eine Stufe aufwärts bedeutet“.

• Versammlungsberichte. •

Jamlitz (Kr. Lübben N.-L.) Am Sonntag, den 3. August cr. wurden auf Anregung der Herren Lehrer Moscho und Förster Brendel zu Jamlitz und Lehrer Hinz zu Lieberose die Jmter von Jamlitz und Umgegend zwecks Gründung eines Jmtervereins eingeladen. Es erschienen eine reichliche Anzahl Herren, welche reges Interesse für die Gründung eines Vereins zeigten, so daß derselbe unter dem Namen „Bienenzucht-Verein Jamlitz und Umgegend“ gegründet wurde. Darauf wurden die Statuten festgesetzt und der Vorstand aus den obigen Einberufern gebildet. Der Verein zählt bereits einige 20 Mitglieder. Es ist zu erwarten, daß sich noch sämtliche in der Umgegend von Jamlitz

befindlichen Jmter anschließen. — Versammlungsbericht vom 28. September cr. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Moscho, gab die erfolgte Aufnahme des Vereins durch die Landwirtschaftskammer bekannt, im Anschluß wurden die Aufnahmeanträge zum Versicherungsverein durch die Mitglieder unterschrieben. Hierauf hielt der Kassierer, Herr Lehrer Hinz, einen ebenso interessanten wie belehrenden Vortrag über seine Erfahrungen bei Wanderungen und erntete Beifall.

Wusterhausen-Dosse. Der gemeinsame Bezug von Mittelwänden durch den Verein ist in alter Weise nicht mehr durchführbar, es muß jeder seinen Bedarf selbst bestellen. Siehe M. B.-Z. Nr. 6, Seite 83. Vorchriftsmäßige Bestellkarten sind bei mir erhältlich. Zander.

• Versammlungen. •

Auf keiner Tagesordnung fehle: Antrag an den Provinzial-Verbands-Vorstand. Der Provinzial-Verband möge bei allen anderen Provinzialvereinen die Bildung eines Preussischen Jmterverbandes beantragen.

Beeskow-Storlow-Nord. 16. November, 3 Uhr, in Raven, bei Sauritz (Schützenhaus). Vortrag Herr Lehrer Biege.

Berlin. Freitag, 21. November, 7½ Uhr, Vereinshaus, Rosenthaler Str. 14. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag: Geschlechtsbildung und Parthenogenese. Steinmeg. 3. Verschiedenes.

Charlottenburg. Sonnabend, den 8. November, 8 Uhr, Bahnhof Westend, Wartesaal 2. Kl. 1. Geschäftliches. 2. Lichtbilder

aus der Imkerei. Schroeder. 3. Verschiedenes. — Sonnabend, den 6. Dezember, 8 Uhr, ebenda. U. a. Vortrag des Lehrers Dittmer.

Eberswalde. Sonntag, 9. November, 3 Uhr, im "Goldenen Löwen", Breitestraße. 1. Bericht über die Bezirksversammlung in Freienwalde a. O. 2. Aufnahme von Mitgliedern, Einrichtung von Beiträgen. 3. Beobachtungen und Erfahrungen auf verschiedenen Ständen bei der Ernte, bei dem Schwärmen, Bienenkrankheiten, Wohnungen. 4. Verschiedenes.

Friedrichshagen. Dienstag, 18. Nov., 6 Uhr, Brauereiausgang. 1. Geschäftliches. 2. Lichtbildervortrag. Herr Schröder. 3. Verschiedenes. Herr Jülich, Ernter, Bahnhofstraße 10, bittet um die rückständigen Beiträge (4 M.) und je Volf 5 Pfg. Versicherungsgebühr. Neue Mitglieder außerdem 3 M. Eintrittsgeld. — Freitag, 12. Dezember, 6 Uhr, Brauereiausgang. 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes.

Jamitz. Sonntag, 30. November, 1/4 4 Uhr, bei Paepser. Vortrag: Der märkische Stülper mit Aufzuckertast.

Agg.-Buckenhäuser. Sonntag, den 16. November, 3 Uhr, im Bahnhofrestaurant Schulz. — Sonntag, 14. Dezember, 3 Uhr, im Bahnhofrestaurant Schulz.

Kriesitz. Letzte Sitzung d. J. Sonntag, 16. November, 1/3 3 Uhr, Hotel Reimann. 1. Zuckerlieferung und Einbehaltung von Abgabehonig. 2. Haftpflicht. 3. Lotteriegewinne. 4. Verschiedenes.

Lindow. Sonntag, 9. November, 3 Uhr, im Stadtgarten. 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag über Obstbau. 3. Verschiedenes. Die Mitglieder, welche mit der Wachsablieferung im Rückstand sind, werden gebeten, dasselbe mitzubringen. (Frei von Wachsmotten.) Rückständige Beiträge sind alsbald an den Rentanten Stebbin in Lindow einzufenden.

Lübben und Umgegend. Sitzung am Sonntag, den 9. November, nachm. 5 Uhr, in Lübben, Hotel Stadt Berlin. Vortrag: Der Umgang mit Wienen. Koch-Lantwig.

Neuwedel n. U. 8. November, 7 Uhr, bei Pirwig. Jahresversammlung.

Perleberg. Sonntag, 23. November, 3 Uhr, im "Wilhelmsgarten". 1. Rassenbericht. 2. Beitragszahlung für 1920. 3. Vorführung einer neuzeitigen Bienenwohnung. 4. Verschiedenes.

Potsdam. Sonntag, 9. November, 4 Uhr, "Stadt Königsberg". 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. Herr Steinmetz-Berlin. 3. Verschiedenes. — Sonntag, 14. Dezember, 4 Uhr, "Stadt Königsberg". 1. Geschäftliches. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes.

Rad Schönfließ Am. Sonntag, den 9. November, 3 Uhr, bei Glentemann. Die Mitglieder werden ersucht wegen Aufstellung der Statistik vollständig zu erscheinen.

Tempelhof. Sonnabend, 8. November, 8 Uhr, Berliner-Str. 100. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Imkerverein Kreis Teltow. 16. November, 4 Uhr, bei Henning-Lichterfelde. Rassenprüferwahl, Bestellung und Bezahlung der noch sonst gelesenen Zeitungen, Antrag an den Provinzialvorstand, die Gründung des preussischen Imkerverbandes zu fordern, Anschluß des Vereins an den Verband für Förderung der Bienenkunde, der Dreierstock, Bücherabgabe. Anfragen ohne Rückporto bleiben unbeantwortet.

Trebbin (Kreis Teltow). Sonntag, den 14. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr, Versammlung beim Mitgliede Freund, Köllerstraße. Wichtige Tagesordnung. Vollständiges Erscheinen erwünscht.

• Büchermarkt. •

H. Jungbauer. Unabhängigkeit durch Landwirtschaft. Selbstverlag Wien VII, Hieglergasse 26. Preis 4 Kronen. „Nütze Dir selbst am meisten, indem Du andere Menschen und Kräfte nimmer brauchst, und lasse die Uebrigen sich frei entfalten, indem sie Dich auch nicht mehr von Nöten haben“ sagt der Verfasser gelegentlich und sucht es in der Aufstellung einer Reform-Obsthain-Wirtschaft zur Tat zu machen. Vermieden werden soll alles, was nicht nährt oder auf Kosten der Menschen Nährstoffe oder Kräfte vergeudet. 3. B.: Es ist falsch, in ein Huhn Kartoffeln und Körner hineinzufüttern, statt sie selbst zu essen, um dann gelegentlich einmal einen Teil der Nährwerte in Gestalt eines Gies oder Bratens wiederzusehen. Die ganze Großvieh- und Großlandwirtschaft, die übliche Forstwirtschaft, der Getreidebau mit folgender maschineller Umarbeitung wird bekämpft. — Walnuß, Edelkastanie, Kartoffel, wertvolles Obst, Buche, Zuckerahorn, Wildgemüse, Biene und Ziege soll im wesentlichen dem gut tauchenden Kleinflecker das notwendige Mindestmaß der Nahrung geben. Für allerlei verschönernde und mehrernde Vergaben bietet Hain und Garten noch Platz. Das Buch mutet an wie eine Robinsonade. Der Herr Verfasser soll doch sein Destrreich nach seinen Grundsätzen umformen und dann verraten, wie er Leder für seine Stiefel, Wolle für die Hosen, Feder und Papier für sein Buch usw. bekommen will. — Und dennoch! Man möge das Buch lesen unter dem Gesichtspunkt, den der Krieg brachte: wie mache ich mich, wenn mir das gütliche Geschick ein fleisches Land zufallen ließ, unabhängig von allem, das nicht in meinen Grenzpfählen wächst und geerntet werden kann. Das Buch vermag manchem draußgängerischen Neustadler, der sich nicht genug in vielerlei Vieh, Baum, Strauch und Gemüse tun kann, die Augen zu öffnen. Des-

halb empfehlen wir es zu nachdenklichem Lesen. — Daß die Bienen spielend eine Stunde weit auf Tracht fliegen, ist falsch. A.

Dr. Armbruster. Bienenzüchtungs-
kunde I bei Th. Fischer, Berlin, Schützenstr.,
6. — M. — Versuch der Anwendung wissen-
schaftlicher Züchtungslehren auf die Züchtung
eines Nutztieres. — In 55 Abschnitten führt
uns der Verfasser die überaus schwierigen
Züchtungsgesetze mit ihren Grundlagen und
Folgerungen vor und zwar so, daß er rein
methodisch vorgeht. Er beweist wieder sein
großes pädagogisches Können, das den Leser
gleich fest als Schüler bei der Hand nimmt
und ihn, will er oder will er nicht, in den
Stoff so hineinzwingt, daß er ihn verstehen
und lernen muß. Das macht das Buch noch
wertvoller. — Daß alles in Beziehung zur
Biene steht ist wohl selbstverständlich. —
Wer Königinnen züchten will, wird dies in
Zukunft nicht mehr mit gutem Gewissen tun
können, wenn er nicht das Armbruster-Buch
gelesen hat. Jetzt aber wird auch erst ein
zielstärkeres Züchten beginnen können. —
Freilich: eine Kaffeelektüre ist das Buch
nicht, sondern es ist ein Studienbuch, ein
Lernbuch. — Der zweite Teil wird die prak-
tischen Züchtungsvorschriften bringen. Wir
warten mit Spannung darauf. Bedeutend
ist, daß mit diesem Werk der Herausgeber
eine ganze „Bücherei der Bienenkunde“ be-
gonnen hat. Wenn alle Bücher darin so
wohl geraten, wie das erste, kann uns dieses
neue Unternehmen schon sehr recht und will-
kommen sein. Druck und Abbildungen, sowie
allgemeine Ausstattung sind gut. Misch.

Archiv für Bienenkunde, Heft 2, 3. — M.
Emil Preuß und seine Verdienste. Ein Bei-
trag zur Geschichte der neueren Bienenzucht
von Charlotte Preuß und Dr. L. Armbruster.
Die Tochter zeichnet in liebevoller Verehrung
zugleich als verständige Jüngerin des Vaters
Bild. Er hat sich an den Bienen tot ge-
arbeitet. — Armbruster würdigt die Preuß'sche
Lebensarbeit nach ihren Quellen und ihrem
Ertrage in wissenschaftlicher und praktischer
Hinsicht. Vielen, zumal in der Mark, wo
die Preuß'sche Betriebsweise am Platze ist,
wird das Werkchen recht willkommen sein.
Uns allen aber, denen die so sehr selten
gewordenen Schriften des großen Bienen-
Rechnungsrates fast unzugänglich geworden
sind, wird aus seinen Worten vor Augen
geführt, wie nur zäheste Ausdauer im Beob-
achten und ungeänderte Liebe zu den Bienen
Erfolge bringen kann.

Archiv für Bienenkunde, Heft 3, 2. — M.
Bienenzucht und Volkswirtschaft. Ein staat-
licher Ausschuß für Bienenkunde zur Er-
haltung bienenwirtschaftlicher Werte von
Dr. U. Berner, A. Lehmann, Dr. Armbruster,
Geheimrat Maasen. — Kampfmateriale zur
Erringung der uns Jüngern im Volksaggen
zukommenden Stellung bieten die beiden
ersten Aufsätze. Zur Mitarbeit an 53 ver-

schiedenen Aufgaben bei Förderung von
Bienenkunde und Bienenzucht ruft der dritte
Aufsatz auf. Der vierte zeigt, was in der
Bekämpfung der Bienenkrankheiten während
der 3 letzten Jahre in der Biolog. Reichs-
anstalt f. Land- und Forstwirtschaft zu Dahlem
geleistet ist (vergl. M. B. 3., Nr. 9). —
Trocken sind manche Zahlen, die geboten
werden, um so faßlicher aber die Folgerungen
daraus. — Wenn wir Jünger doch weniger
bescheiden wären, wir hätten viel mehr An-
sehen und Beachtung gefunden. Misch.

Im Verlage für Kleintierzucht G. m. b. H.
Dortmund, Rühstr. 6 a, ist Heft 4 „Die
Ziegenmilch, ihre Bedeutung, Gewinnung
und Verwertung“ von L. Meiß, 48 Seiten
stark, zum Preise von 1,25 Mark erschienen.
Mit der Verbreitung der Ziegenzucht dürfte
jedem Ziegenhalter diese kleine Schrift, welche
das Melken, die Milchpflege, Milchstörungen,
Butter- und Käsebereitung und die mannig-
fache Verwendung der Ziegenmilch im Haus-
halt ausführlich behandelt, ein empfehlens-
wertes Nachschlagebüchlein sein, welches in
seinem Haushalt, sowie Vereinsbücherei
fehlen dürfte. Bör.

**Bänder, G. Prof., „Bienen und Bienen-
zucht“** bei B. G. Teubner-Leipzig, 1,75 M.
stark und geb. 2,15 M., auschl. Feuerungs-
zuschlag. Das Büchlein ist 102 Seiten stark
und umfaßt 11 Abschnitte mit 41 Abbildun-
gen. Im 1. Teil (Einleitung) behandelt der
Verfasser die wirtschaftliche Bedeutung,
äußere Bedingungen, Vorkehrungen und
Schwierigkeiten, Betriebskosten und Zeit-
aufwand für den gesunden Bienenzuchtbetrieb
und dem sich daraus ergebenden Gewinn.
Hierauf folgt im 2., 3. und 4. Teil eine
allgemeine Darstellung über Insekten, die
Honigbiene, Verwandtschaftsbeziehungen der-
selben, ferner äußere Gestalt, Sinnesorgane,
Färbung der Rassen und der innere Bau
der Biene. Im 5. Teil bespricht der Ver-
fasser das Bienenvolk, die Zusammensetzung,
Aufgaben der Einzelwesen, Züchtung und
Entwicklung. In den übrigen Teilen des
Werkes ist allen besonderen Verhältnissen
der Bienenzucht und Bienenpflege, sowie
der Jüngerarbeiten im Laufe des Jahres
Rechnung getragen. Nicht nur den An-
fängern in der Bienenzucht wird das mit
vortrefflichen Abbildungen ausgestattete
Buch die wertvollsten Dienste leisten, sondern
es wird auch dem erfahrensten Jünger, sowie
den Vorstehenden der Jüngervereine auf manche
Mängel seiner bisherigen Betriebsweise auf-
merksam machen, bezw. Stoff zur Anregung
für Vorträge usw. bieten. Ebenso gibt es
auch dem Naturfreund eine vortreffliche
Einführung in das biologisch wie wirt-
schaftlich interessante Gebiet der Bienenkunde.

Börschel.

Misch, Bienenbuch für Anfänger,
3. Auflage 3,50 M., für 4 Mark Zusendung
vom Verfasser. Postfachkonto Berlin 33343

Der Friedensschlaf.

(Auch ein Zeichen der Zeit.)

Unter dem Zwange der herrschenden wirtschaftlichen Not mußte der Vertreter unserer jungen Republik die Friedensbedingungen der Entente unterzeichnen, wodurch die ungemein, ja kaum glaublich harten und entehrenden Bedingungen in Kraft getreten sind. Nicht auf Menschlichkeit und Gerechtigkeit baut sich dieser Gewaltfriede auf, sondern grenzenlose Rache und unstillbarer Haß haben ihn diktiert; vor allem der Haß gegen alles „Deutsche“. Sogar in unserem selbstgewählten Titel „Deutsch-Osterreich“ mußte das Wort „deutsch“ verschwinden und „Republik Oesterreich“ soll von nun an der Name des niedergedrückten kleinen Reiches sein. Nicht allein die Deutschen der ehemaligen Kronländer Böhmen, Mähren, Schlesien und der südlichen Alpengebiete, fast 4 Millionen in ihrer Zahl, riß man mit roher Hand und unter Hohn vom Stammlande hinweg, sondern auch deutsche Gebiete, die seit Jahrhunderten zu dem deutschen Niederösterreich gehörten; es sind das die wertvollen Orte Gmünd, Felsberg usw. Es müssen viele Hunderte ja Tausende deutscher Ämter durch den politischen Zwang dem Reichsverein für Bienenzucht den Rücken kehren. Wir reichen ihnen, sowie den treuen Anhängern in der Bukowina und in Südtirol im Geiste die Hand zum Abschied mit dem ernststen Rufe: „Auf Wiedersehen!“ Dieses Wiedersehen kommt und muß kommen; weil der Friede auf unmoralischem Boden steht, kann er keine Dauer haben.

Im Namen von mehr als 22 000 im Reichsverein verbündeten deutschen Ämtern erheben wir gegen diese schändlichen Friedensbedingungen entschieden Protest!

Und ihr lieben Ämterbrüder, die man jetzt in fremdsprachige Reiche geschleppt hat, haltet als Zeichen des Protestes den deutschen „Bienen-Vater“ als euer Vereinsorgan und haltet auch jenseits der schwankenden politischen Grenzen treu und fest zusammen zu eurer Freude und eurem Wohle! („Bienen-Vater“.)

Honigt die Linde? — (Aus der „Bayerischen Bienenzeitung“.)

Nach meinen 30jährigen Beobachtungen honigt die Linde nicht oder nur so undeutend, daß von einem Honigertrage keine Rede sein kann.

Wir haben hier sehr schweren Ackerboden (Lehm) und im Osten von Weilheim Sandboden. Die Linde honigt aber auf keinem. Da zur Zeit der Lindenblüte hier keine sonstige Tracht ist, so gibt der Wagtod ein einwandfreies Bild. Ich wiege nun 6 Jahre und seit dieser Zeit stellte ich immer während der Lindenblüte eine ziemliche Gewichtsabnahme fest.

Wir haben hier fast nur die großblättrigen Linden in langen Alleen, welche anfangs Juli blühen. Die kleinblättrigen Linden blühen erst Ende Juli und kann ich über sie kein Urteil abgeben, weil sie zu wenig hier vorkommen und weil Ende Juli und Anfang August bereits das Grummet zu blühen anfängt.

Otto Weiß, Sekretär a. D., Weilheim.

Am 17. Juli war endlich wieder ein Flugtag und wurde hier auch eine Sommerlinde zum erstenmal heuer besflogen. Ich kam abends ½8 Uhr hin. Sie ist von Bienen und Hummeln noch stark besucht. Schon von unten sehe ich, wie die Bienen die Blüten selbst besfliegen, und sie arbeiten dabei nicht mit den Füßen, wie es der Fall beim Pollensammeln ist, sondern sie verhalten sich ganz still und ruhig auf der Blüte, während sie Nektar auffaugen. Ich nehme eine Leiter, um die Bienen genauer zu beobachten. Nun sehe ich ganz genau, wie sie die Zunge in die Nektarquellen tauchen und die Kelchblätter innen befeuchten. Keine Biene sammelt Pollen. Nur des Nektars wegen besuchen sie die Blüten, besonders die eben erst aufbrechenden. Nun breche ich einen Zweig ab, um selber die Nektarquellen zu suchen. Von Blattläusen oder Blattthunig keine Spur. Die Blüte ist der Nektarträger, und zwar sind es die fünf Kelchblätter. Die Blüte zeigt außen fünf dickfleischige, nach außen genölbte Kelchblätter und fünf schmalere, dünne Blumenblätter. Und aus den Kelchblättern innen in der unteren Hälfte glänzt der Nektar heraus, besonders von eben aufbrechenden Blüten; hier ist der Sitz der Nektarien.

Dieselbe Erfahrung wie mit der Sommerlinde machte ich auch mit der Winterlinde, und zwar nicht bloß hier, sondern auch in der Umgegend. Freilich trocknet der Nektar tagsüber vielfach ein, so daß die Linden morgens und abends reichlicher von Bienen besflogen werden als in der warmen Tageszeit. Aber daß die Linde honigt, steht für mich fest. Leider nehmen die Völker zurzeit der Lindenblüte merklich an Stärke ab, da zu dieser Zeit die Schwalben besonders die Lindenbäume umtummeln und die Bienen wegfangen. Wenigstens habe ich hier in den früheren Jahren diese Erfahrung immer gemacht.

M. Schwaab, Expositus, Steinbühl b. Rötting.

Förster-Stöcke ■■■ Kuntzsch-Zwillinge

Honig-Dosen, patentamtlich geschützte, zu 5 und 9 Pfund,
versandfertig ohne jeglichen Schutz,

Honig-Kübel zu 25 und 50 Pfund, sowie

Honigschleudern sind bei der

Honigverwertungs-Genossenschaft

des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter in München, Bahnhofplatz 6

zu billigsten Preisen zu haben.

1917 die VI. Auflage erschienen: **Deutsche Reformbienenzucht** in allen Beuten ohne nennenswerte Ausgaben. Reich illust. Lehrbuch, 6 B., Porto 80 Pf., m. neuer Spezialanlekt, 884 S. stark, farbenpr. Einband. In vier Auflagen 1916 allein bezog. Tausende von Bienen, Lehrern, Militärs usw. das Buch. Erfolg: 8 Kontrollböller lieferten 1910: 185 Bf., 1911: 195 Bf., 1912: 205 Bf., 1913: 215 Bf., 1914: 225 Bf., 1915: 315 Bf. u. bestellten dabei 175 Bf. Naturhonig als Winterfutter. 1916 trotz größ. Mißernte 115 Bf. Ein Nachbar hatte nach der alten Methode 1915 von 22 Bf. nur 81 Bf. Die Neuauflage enthält viele sehr nützliche Kriegsneuerungen. **Gehlhammer, Zgl. Landwirtschaftslehrer, Remmark (Obpf.).**

Zwei Bücher, die jeder Imker haben muß:

Wissenswertes über Honig für Imker und Honigfreunde.

Von Dr. Neumann. Preis 0,50 Mark.

Die bekanntesten Honig- und Bienennährpflanzen in Deutschland.

Von Naumann und Lehmann. Preis 1,— Mark.

Bei allen Buchhandlungen oder bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, Berlin W. 40, Kronprinzen-Platz 4-6. Postcheckkonto Berlin 14 500.

Gartenfreunde lesen den
Förderer im Obst- und Gartenbau
Dresden 34. Probe-Nr. gratis.

Rähmchenholz

offen, bis auf weiteres:
6x25 mm, per 100 m 11,50 M.
6x25 " " 1000 " 110,—
7x25 " " 100 " 12,70
7x25 " " 1000 " 120,—
8x25 " " 100 " 18,50
8x25 " " 1000 " 128,00
afkr., gerabebl., anerkannt gute, prägn. Qual., lief. sof. in Lagerlängen gegen Nachn. ab Fabrik. Bretchen und Beisten i. allen Dimensionen bill. **H. Oloffs**, Holzbearbeitungsfab. **Warnemünde i. M.** Postcheckkonto Hamburg 11 Nr. 5795.

Geflügel- und Kleintierzuchtfreunde erh. gegen 20 Pf. Porto 18. Jahreskatalog sämtlicher Zuchtgeräte nebst Literatur Brutmaschinenfabr. „Cremat“, Berlin-Lichterfelde 203.

Die Annoncen-Expedition

:: :: Fritz Kolloff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2 :: ::
empfiehlt sich zur Besorgung von allen möglichen Anzeigen für
sämtliche Zeitungen und Zeitschriften zu **Originalpreisen**.
Ebenso für Beamtenblätter und Kalender.

Tabak vom Samenkorn bis zum Genuß. — Inhalt: Aussaat, Kultur, Fermentat., Beizen, Selbstanfertigung v. Zigarren, Rauch-, Kau-, Schnupftabak, usw. Werk broschiert M. 1.— Nachm. Mk. 1.35. **Heinze**, Berlin, Turmstrasse 69.

Aisch, Bienenbuch für Anfänger.

3. Auflage.

Verlag Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. Oder.

Preis kartoniert 3,75 Mark, Porto 30 Pfg., 10 Prozent Kleinhandelszuschlag.

Die neue Auflage hat eine ernste Durcharbeitung erfahren. Die neueren Betriebsweisen sind besprochen. Das Verständnis des Anfängers für Biene und Bienenzucht ist noch mehr wie bisher zu wecken gesucht.

Ein Weihnachtsgeschenk für jeden angehenden Imker und Bienenfreund.

Zu beziehen in jeder Buchhandlung, Imkereigeschäft und vom Verfasser
— gegen Einzahlung von 4,00 Mark auf Postscheckkonto Berlin 33343. —

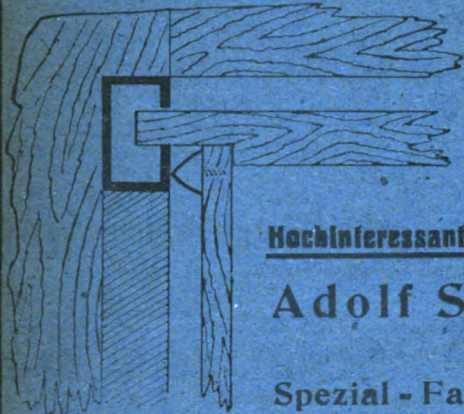


Zur Selbstanfertigung von Meisterstöcken

liefern ich sämtliche **Beschläge** und **Lizenzschilder**, sowie zugerichtete Teile als

Fenster, Türen, Absperrgitter, Rähmchen

**Für 13 Pfund Honig gebe ich
1 Zweietager-Meisterstock.**



Die unübertroffene Rähmchen-trageliste

liefern ich gleichfalls,

— auch für jede andere Stockform. —

Hochinteressante Broschüre nebst Preisbuch 1 Mark.

**Adolf Schulz, Eberswalde,
Telefon 279.**

Spezial-Fabrik für Bienenwohnungen.

Garantiert rein, amerik.

Rauchtabak

Mittelschnitt, kein Ersatz,
keine Rippen usw. Das Pfd.
26,—, bei 3 Pfd. Abn. fr. vers.
g. Nachnahme
Victor Berlinert, Köslin.

Strohdecken

für Kuntzsch- u. Normal-
Beuten, Stück 2,50 M.
8 Stück 1 Postpaket.
Wilh. Grethen,
Glinzow (Zauche).

Strumpf-Garne

versendet auch an Privat,
Proben geg. 40 Pfg. Briefm.
Erfurter Garnfabrik
Hoflieferant in Erfurt W. 63.

9 Gerstung-Beuten,

8 Normalmaß-Beuten,
Obenbehandlung, verkauft
preiswert
Elze, Charlottenburg,
Wilmsdorfer Straße 58.

Achtung! Imker und Imkervereine.

Durch enorme Vergrößerung unseres Betriebes nebst Zulegung weiterer Spezialmaschinen
sind wir in der Lage

jedes Quantum von Bienenwohnungen

und in jeglichen Systemen zu liefern. Spezialitäten sind:

Hexenstöcke (das Neueste, was unter diesem Namen existiert) Broschüre 1,50 Mark.

Brauns Blätterstöcke, 6 D. R. G. M. Kasten Be-Be.

Leitfaden dazu
2,20 Mark.

Müllers Ideal-Beuten (Einbeute und Zwilling). — Broschüre 1,50 Mark.

Ferner **Freudensteinbeuten, Försterstöcke, Allerweltsbienenstock von Junginger-Stuttgart.** Die Beuten für die bergische Betriebsweise von **Schmitz-Vohwinkel, Imkertrumpf** usw. Rähmchenholz und fertige Rähmchen in jedem Quantum.

Vertreter gesucht.

Preisliste fordern.

Spezialfabrik für Bienenwohnungen H. Müller & Co., Anspach i. Taunus

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

liefert prompt: Heid-Honiglösmaschine „Triumph“, Hand-Heidhoniglösapparat „Kleine Triumph“, Honigschleudern, Honigsiebe, Entdeckungs-Messer und -Gabeln, Entdeckungs-Apparate, Honig- und Wachsternen, Dampfwachsschmelzer, Honig- und Wachspressen, Honigkübel von 25 bis 100 Pfund Inhalt, Postversanddosen 5 und 9 Pfund Inhalt mit Wellpapp-chachtel, Honiggläser zum Zubinden und mit Gewinde und Blechdeckel, Honigetikettes, Bienenhauben und -Schleier,

== Schwefel- und Betäubungsurte. ==

Bienenwohnungen.

Preisbuch auf Wunsch an jedermann gegen Einsendung von Mark 1.—. Dieser Betrag wird bei Bestellungen zurückgerechnet.

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

Die Deutsche Bienenzuchtzentrale Edgar Gerstung in Obmannstedt i. Thür.

liefert alle Bedarfsartikel der rationellen Bienenzucht in bester Ausführung.

Der Betrieb ist in vollem Umfange aufgenommen. Lieferbar sind alle Beutenformen, Pavillons, Originalhonigschleudern, Thür. Luftballons usw. auch an Wiederverkäufer.

Da Nachfrage sehr groß, sind Bestellungen frühzeitig aufzugeben!

Hauptpreisliste Nr. 11 steht zu Diensten.

Reines Bienenwachs

kauft in kleinen und großen Posten

Cerelin-Werk
Leschwitz-Görlitz.

„Ich zahle für Honig höchste Preise“

da ich ohne Zwischenhandel an Verbraucher liefere und sende Geld für jede Menge im Voraus. Angebote mit Angabe der Menge und Preis erbeten.

Knud Nissen, Hamburg 6, Carolinenstr. 31.

Otto Nageler, Berlin W. 8,

Mohrenstr. 37. Fernspr. Amt Zentrum 6350.
Vertretung u. Musterlager der als erstklassig bekannten

Bienenwohnungen

der Firma M. J. Krannich, Mellenbach; ferner empfehle: Kunstwaben, auf Rietschepresse gegossene, Hartungs Garantie waben, Herkuleswaben, Honigschleudern, Abspergitter, Rähmchenstäbe, Dacheipfeifen, Siegfriedhandschuhe, sämtliche Artikel zum Gerstung-Betriebe sowie Bienenw. Zeit- u. Streitfragen und andere Imker-Fachschriften.

Preislisten umsonst und postfrei.



Buckower Lagerbeute.

Aufklärungsschriften umsonst und postfrei.

Kunstwaben in allen Ausführungen.

Bienenwohnungen: Zwei- und Dreietager - Meisterstöcke, Normalmaß - Drei- und Vieretager, Freudensteinkästen, Thüringer Einbeuten in Normal- und Gerstungsmaß. Lüneburger und Märkische Stülpkörbe.

Sämliche Geräte zur Bienenzucht.

Lehrbuch: „Der Zwei- und Drei-Etager - Meisterstock“
Mark 2.— franko.

Preisliste Nr. 36 bitte abfordern.

Firma Otto Schulz, Buckow, Kreis Lebus.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Pfarrer Nisch, Retschendorf (Spree), für den Anzeigenteil: Fritz Kollhoff, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 2.

Druck von A. Wied Verlagshandlung G. m. b. H., Breslau.

Digitized by Google



